BODENALTERTÜMER WESTFALENS

VII

HERAUSGEGEBEN VON AUGUST STIEREN

FUNDCHRONIK FÜR WESTFALEN UND LIPPE

ÜBER DIE JAHRE 1937–1947

ASCHENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNSTER WESTFALEN 1950

BODENALTERTÜMER WESTFALENS

VII

BERICHTE DES LANDESMUSEUMS
FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE UND DER ALTERTUMSKOMMISSION
IM PROVINZIALINSTITUT FÜR WESTFÄLISCHE LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON AUGUST STIEREN

FUNDCHRONIK FÜR WESTFALEN UND LIPPE

ÜBER DIE JAHRE 1937—1947

ASCHENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNSTER WESTFALEN 1950

Druck von Ernst Knoth, Melle

Inhaltsverzeichnis

Seite

A. Stieren, Vorwort des Herausgebers V

H. Beck, Vorbemerkung zur Fundchronik VII

W. Winkelmann (unter Mitarbeit von S. Gollub), Fundchronik des Reg.-Bez. Münster . . 3

W. R. Lange, Fundchronik des Reg.-Bez. Detmold (ehem. Reg.-Bez. Minden) 47

H. Beck, Fundchronik des Reg.-Bez. Arnsberg) 105

L. Nebelsiek, Fundchronik des Reg.-Bez. Detmold (ehem. Land Lippe) 145

L. Nebelsiek, Die Steinhügelgräber des lippischen Landes 163

H. Beck und W. R. Lange, Neuenkirchen, Bsch. Landersum, ein neuer Fundplatz der Megalithkultur im Münsterland 167

K. Hucke, Bericht über die Ausgrabung eines „Kreisgrabenfriedhofs" in der Bauerschaft Wext bei Nienborg, Kr. Ahaus 173

Ortsregister zur Fundchronik 183

Sachregister zur Fundchronik 188

Vorwort

Als am schwärzesten Tag der Geschichte Münsters, dem Palmsonntag 1945, in zeitgemäßer Auslegung des Evangeliums statt der Palmen Spreng- und Brandbomben gestreut wurden und die alte Kulturstadt in Schutt und Asche sank, verlor das Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte die letzten seiner Gebäude.

Schon bei dem ersten Großangriff am 10. Oktober 1943 hatte ein Volltreffer die Werkstätten zerstört. Der verdiente Präparator Artur Biernacki fand dabei den Tod. Beim gleichen Angriff auf Münster fiel auch der langjährige Mitarbeiter des Landesmuseums, der Architekt Alexander Klein.

Das sehr massive Ausstellungsgebäude wurde erschüttert, Schränke und Fenster zerstört. Das Magazingebäude wurde durch Bombentreffer größtenteils vernichtet.

August 1944 war das Bibliotheksgebäude, das gleichzeitig als Seminarraum diente, schwer beschädigt worden, das Ausstellungsgebäude hatte schwere Schäden erlitten. Der in ihm ausgebrochene Brand war durch den Aufseher Jolk gelöscht worden.

Am Palmsonntag 1945 brannten Ausstellungs- und Bibliotheksgebäude aus, die Trümmer der übrigen Gebäude wurden durch mehrere Volltreffer erneut umgepflügt.

Ostern 1945 besaß das Museum keinen Quadratmeter benutzbaren Raumes mehr.

Damals bestand die vorgeschichtliche Denkmalpflege in Westfalen gerade zwanzig Jahre. Jubiläumstag und Begräbnis schienen auf einen Tag gefallen zu sein.

Selbstverständlich waren seit Kriegsausbruch Auslagerungen des Museumsgutes an vier verschiedene Orte Westfalens erfolgt. Von den im Magazingebäude untergebrachten, aus der Denkmalpflege herrührenden Beständen in rund 2500 Pappkästen war eine Auswahl von 250 Kästen fortgeschafft worden. Die übrigen Kästen waren wegen unüberwindbarer Transportschwierigkeiten und Holzmangel (Kisten) zunächst in Münster belassen worden, jedoch aus Gründen der Feuersicherheit in den Keller und in das Erdgeschoß des Ausstellungsgebäudes gebracht worden, das von fachmännischer Seite als ziemlich brandsicher bezeichnet worden war.

Vielleicht wäre trotz größter technischer Schwierigkeiten auch die Auslagerung dieses Materials noch gelungen, wenn sich nicht Direktor, Assistenten und technisches Personal seit Kriegsausbruch bzw. seit langer Zeit vor Beginn des gegnerischen Luftkrieges bei der Wehrmacht befunden hätten.

So ging das durchweg Zufallsfunden entstammende magazinierte Material, zumeist in Gestalt von Scherben, zunächst verloren. Es ist inzwischen wieder ausgegraben worden, und zwar aus dem Brandschutt des Ausstellungsgebäudes. Es ist auch größtenteils noch identifizierbar, zumal das aus dem Regierungsbezirk Minden stammende und das wichtigste aus dem Regierungsbezirk Münster hereingekommene Material vor Kriegsausbruch vorläufig inventarisiert worden war.

Demgegenüber sind erhalten geblieben: Alle Funde aus Edelmetall, die wichtigsten Fundgruppen aller Zeitperioden, besonders die Funde planmäßig ausgegrabener Friedhöfe der frühgeschichtlichen Zeit, das gesamte Material an Karten und Ausgrabungsplänen, an Wallburgenaufnahmen, das Fotoarchiv mit Negativen, Positiven und Diapositiven, alle Karteien, alle Fundakten (rd. 1000), die gesamte ca. 2000 Bände umfassende Fachbibliothek.

Nach dem Zusammenbruch beherrschte zunächst die Sorge um das trockene Dach über dem Kopf alles. Das stark beschädigte Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte nahm in zwei kleineren Räumen vorerst den „Betrieb“ des Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte auf. Erst im Sommer 1948 konnten endlich die — meist im Selbsthilfeverfahren — neu hergerichteten Räume im Bibliotheksgebäude bezogen werden. Es hat 120 qm Nutzfläche; die museumseigene Nutzfläche vor dem Kriege betrug rund 1700 qm!

Zu den Sorgen um die Zurückführung und Unterbringung des geretteten Museumsgutes gesellten sich seit 1946 die Bemühungen um die Wiederingangsetzung der vorgeschichtlichen Denkmalpflege im Lande selbst. Während des Krieges hatte sich die Denkmalpflege auf die Bergung von Zufallsfunden beschränken müssen,

sie kam fast völlig zum Erliegen, als September 1944 auch Museumsdirektor Dr. Albrecht eingezogen wurde, der bis dahin den Unterzeichneten an Museum und Universität von Dortmund aus vertreten hatte.

Erst nach allmählicher Rückkehr der Assistenten aus Krieg oder Gefangenschaft usw. und nach der unter außergewöhnlichen Schwierigkeiten wieder erfolgten Besetzung der beiden Außenstellen Bielefeld und Arnsberg begann die Denkmalpflege wieder aufzuleben. Heute dürfen wir hoffen, daß sie bald die alte Höhe wieder erreichen wird.

Leider fehlt noch immer unter den wissenschaftlichen Kräften der Direktorialassistent Dozent Dr. Hugo Hoffmann, der seit Sewastopol 1943 vermißt wird.

Die letzte Fundchronik erschien 1936 in den „Bodenaltertümer Westfalens V". Sie behandelte die Funde der Jahre 1935 und 36. Das Manuskript der Fundchronik für die Jahre 1937—47 lag Ostern 1948 druckfertig vor. Zuerst fehlte das Geld für den Satz, dann das Papier für den Druck. Als Geld und Papier vorhanden waren, fand sich kein Drucker mehr, der für Reichsmark mit Satz oder Klischierung zu beginnen geneigt war. Die nun endlich vorliegende Fundchronik 1937—1947 verfolgt dreierlei Zwecke: Sie soll zunächst den Fachgenossen — wenn auch in knappster Form — neue Unterlagen liefern für die Erkenntnis der Rolle, die der westfälische Raum in der Vor- und Frühgeschichte Nordwestdeutschlands gespielt hat.

Sie möchte weiterhin all den treuen und uneigennützigen Pflegern für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in Westfalen den öffentlichen Dank abstatten für ihre, teils zwei Jahrzehnte lange Mitarbeit im Gelände, in dem sie diese Bausteine für die Vorgeschichte Westfalens beobachtet, gesammelt und zur Verfügung gestellt haben. Ohne die Mitarbeit dieser Pfleger wäre die Errichtung solider Grundmauern für den Bau „Vorgeschichte Westfalens" nicht möglich gewesen.

Nicht zuletzt aber soll diese Fundchronik den Behörden aller Grade ins Gedächtnis rufen, daß vorgeschichtliche Denkmalpflege nicht nur im Gesetz steht, sondern daß sie auch einen Zweck, — und, wie mir scheint — auch einigen Erfolg gehabt hat.

Die Auffassungen über Vorgeschichte, ihre Methoden und ihre Bewertung mögen heute hie und da noch geteilt sein: Übereinstimmung dürfte doch wohl darin bestehen, daß jeder vorgeschichtliche Fund eine durch den Boden bewahrte Urkunde zur Geschichte unseres Volkes darstellt. So wenig wie jetzt und in Zukunft Archive entbehrt werden können: genau so wenig werden wir die Bodenurkunden entbehren können. Sie zu bergen, zum mindesten dann, wenn der Zufall bei Erdarbeiten und dergleichen sie zutage bringt, ist eine Pflicht der Nachwelt gegenüber, der sich niemand entziehen kann, der den Glauben an das eigene Volk noch nicht völlig verloren hat.

August Stieren.

Vorbemerkung für die Benutzung der Fundchronik

Die Fundnachrichten sind nach den drei Regierungsbezirken Münster, Detmold (ehem. Rb. Minden), Arnsberg und Detmold (ehem. Land Lippe) gegliedert. Innerhalb der genannten Bezirke sind die Fundmeldungen nach Kreisen, innerhalb der Kreise nach politischen Gemarkungen, innerhalb der Gemarkungen in der zeitlichen Reihenfolge des Bekanntwerdens aufgeführt. Dörfer, Bauerschaften, Wohnplätze, Höfe, Staatsforsten usw. werden also unter dem Namen ihrer politischen Gemeinde behandelt.

Die regionale Anordnung wurde gewählt, um dem Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer, überhaupt dem im Lande tätigen Manne der Heimatarbeit, dessen Interessen zunächst vorzüglich auf die Umgebung seiner engeren Heimat gerichtet sind, eine rasche und bequeme Unterrichtung über die Neufunde in seinem Wirkungskreis und dessen Nachbargebieten zu ermöglichen. Ein zeitlich geordnetes Sachregister soll die allgemeine Benutzbarkeit steigern. Demselben Zweck dient eine kleine Übersichtskarte von Westfalen und Lippe mit Bezirks- und Kreisgrenzen sowie ein Ortsregister. Sämtliche Fundmeldungen sind durchlaufend numeriert. Die Fundnummer erscheint sowohl im Sach- und Ortsregister als auch bei den Abbildungen, um einen raschen und eindeutigen Hinweis auf die betreffenden Fundmeldungen zu ermöglichen.

An Abkürzungen werden verwendet:

H.	= Höhe	Landesmus.	= Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte, Münster
Mdg.	= Mündung		
Bd.	= Boden	Mükz	= Münsterische Kennziffer
Dm.	= Durchmesser	Mikz	= Mindener Kennziffer
FM:	= Fundmeldung	Akz	= Arnsberger Kennziffer
FV:	= Fundverbleib	Lit.:	= Literatur

Unter „Fundmeldung" sind die Personen und Museen genannt, die das Landesmuseum von dem betreffenden Fund unterrichtet haben. Die der einzelnen Fundnachricht vorangestellte Jahreszahl gibt das Jahr an, in dem der Fund dem Landesmuseum bekannt geworden ist. Das Jahr der Auffindung ist, soweit es festgestellt werden konnte und sich nicht mit dem Jahr des Bekanntwerdens deckt, in der Regel im Text erwähnt.

Die Angaben über den Fundverbleib beziehen sich auf das Jahr der Fundmeldung. Da ausgelagerte wie am Ort belassene Teile der westfälischen und lippischen Sammlungen durch Kriegseinwirkungen schwere Schäden erlitten haben, die erhaltenen Bestände aber größtenteils noch unzugänglich sind, kann nicht festgestellt werden, was erhalten ist; der Fundverbleib kann daher nur unter Vorbehalt angegeben werden. Manches Stück dürfte vernichtet oder verschollen sein.

Ein Teil der in das Landesmuseum Münster gelangten Funde ist infolge des Wehrdienstes aller wissenschaftlichen Kräfte nicht mehr bearbeitet worden. Das gerettete Fundgut aber konnte aus Raummangel bisher noch nicht gesichtet werden. Bei einer Reihe anderer westfälischer Museen liegen die Dinge ähnlich. Den Bearbeitern war es daher in manchen Fällen nicht möglich, die Funde eingehender zu beschreiben und zu datieren. In voller Absicht sind daher auch ungenaue und unvollständige Nachrichten in diese Fundchronik aufgenommen worden, um die Heimatforschung anzuregen, frühere lückenhafte Beobachtungen zu ergänzen.

Die bei vielen Fundmeldungen genannte Kennziffer ist eine Zahl, die sich auf den Fundpunkt (nicht auf den betreffenden Fundgegenstand) bezieht. Die links vom Komma stehende vierstellige Zahl ist die Nummer des Meßtischblattes, auf dem der Fundpunkt liegt. Die rechts vom Komma genannte Zahl stellt die vom Landesmuseum Münster durchgeführte laufende Numerierung der Fundstellen innerhalb des betreffenden Meßtischblattes dar. Ist bei verschiedenen Fundmeldungen dieselbe Kennziffer genannt, so handelt es sich also um ein und denselben Fundpunkt.

Die gelegentlich am Schluß der Fundmeldungen zitierte Literatur soll lediglich Hinweise geben und die Identifizierung bereits früher veröffentlichter Grabungsergebnisse mit den hier aus Gründen der

Vollständigkeit nochmals aufgeführten Funden der Berichtszeit erleichtern. Auf absolute Vollständigkeit der Literaturangaben mußte verzichtet werden.

Die Bearbeiter sind sich darüber im klaren, daß auch die sorgfältigste Fundchronik Lücken und Irrtümer nicht ausschließt, denn nur ein Teil der bei Erdarbeiten oder anderen Gelegenheiten beobachteten Funde wird interessierten Personen bekannt und so vor Zerstörung bewahrt. Auch von diesen geborgenen Funden gelangt nicht jeder zur Kenntnis eines Museums und damit zur wissenschaftlichen und heimatkundlichen Auswertung und zur Veröffentlichung in der Fundchronik. Die Landesmuseen in Münster und Detmold sind daher auf ergänzende und berichtigende Angaben jetzt und in Zukunft angewiesen und dafür dankbar.

Anschriften:

Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte, Münster (Westf.), Domplatz 17, Tel. 25 90.

Außenstelle Bielefeld des Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte, Bielefeld, Am tiefen Weg 18 I.

Außenstelle Arnsberg des Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte, Arnsberg (Westf.), Löckestr. 1, Tel. 468.

Lippisches Landesmuseum, Detmold, Neustadt 12, Tel. 3418.



Westfalen und Lippe mit Verwaltungsgrenzen

REGIERUNGSBEZIRK MÜNSTER

KREIS AHAUS

1. — **Alstätte.** 1937: Nahe der westlichen Gemeindegrenze 5 Grabhügel, 2 weitere Hügel in den Jahren 1935/36 einplaniert. Dabei 2 Urnen der späten Bronze- bzw. frühen Eisenzeit. FM: Kroen, Enschede. FV: unbekannt.

2. — **Ammeln.** 1937: Aus dem seit Jahren bekannten Urnenfriedhof im „Römerfeld": hohe bauchige Terrine mit steilem Hals und riefenverzierter Schulter und eine Anzahl kleinerer Gefäße. FM u. FV: Lehrer H. Bügener, Ahaus.

3. — 1937: Aus einem Grabhügel des Hügelgräberfeldes „Heidenkerkhoff" 1931 kleines zweihenkliges Schultergefäß der ältesten Bronzezeit mit Leichenbrand. FM: Lehrer H. Bügener, Ahaus. FV: Landesmus. Lit.: Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit 14, 1938, S. 289 u. Taf. 75,7 (Winkelmann).

4. — 1937: Auf dem seit 1931 bekannten bronzezeitlichen Urnenfriedhof zwischen „Heidenkerkhoff" und „Römerfeld" beim Umbrechen einer Wiese 2 Kreisgräben beobachtet. Br. der Gräben 0,8 m. Funde nicht bekannt. Nicht weiter untersucht. FM: Lehrer H. Bügener, Ahaus.

5. — **Ammeloe.** 1938: In der Bauerschaft Krosewick beim Kultivieren eines Heidestückes (Flurname „Heidenkerkhoff") 2 Urnen. Bronzezeitlich-eisenzeitlicher Friedhof. FM u. FV: Bauer H. Dechering, Krosewick.

6. — **Asbeck.** 1939: Beil aus grauem Felsgestein mit rechteckigem Nacken- und flachrunder Schneide. Seiten geglättet, Querschnitt rechteckig, Ober- und Unterseite leicht gewölbt. L. 13,7 cm, gr. Br. 8 cm. FM: Stud.Rat E. Hartmann, Ahaus. FV: Bauer Schulze-Hauling, Hauling-Ort. Mükz: 3908,25.

7. — **Epe** 1938: Auf dem „Heidenkerkhoff" in der Füchte, östlich von Epe, wo seit Jahren beim Kultivieren der Heide wiederholt Urnen zerstört wurden, kamen im Sommer 1937 aus einer Leichenbrandgrube einige Bronzeringe zutage. Da sich auf der ganzen in diesem Jahr kultivierten Fläche bei einer späteren Begehung mehrere Stellen mit zerpflügten Leichenbrandnestern zeigten, wurde eine anschließende, noch unberührte Heidefläche im April 1938 untersucht (Abb. zu 7). Abgedeckt wurden 468 qm.



Abb. zu 7. Epe, Kr. Ahaus.

Hügel waren vor der Grabung in diesem Raum nicht zu erkennen. Grab 1: Trapezförmige Grabanlage in OW-Richtung von 4,5 bzw. 5,65 : 3,55 m. In der Mitte, in einer muldenförmigen Grube von 25 cm Dm., eine Leichenbrandschüttung. In der humosen Grabenfüllung stellenweise Holzkohle und Leichenbrandreste. Grab 2: Ellipsenförmiger Ringgraben in OW-Richtung von 4,6 × 5,4 m mit einer 36 cm breiten Öffnung im O. In der humosen Grabenfüllung an einer Stelle 28 cm über der Grabensohle eine mit Fingertupfen verzierte Randscherbe eines Rauhtopfes. Im Mittelpunkt der Anlage eine Leichenbrandschüttung von 22 cm Dm. Etwa 1,2 m südlich lag eine mit Holzkohleteilen angereicherte Brandstelle von 85 cm Dm. und 20—22 cm Tiefe. Knochenreste wurden nicht beobachtet. Grab 3: Anlage mit rechteckiger Grabenführung in OW-Richtung von 5,2 × 7,6 m. Grabenbreite 50 cm, Tiefe 22 cm, im Schnitt muldenförmig, mit steiler Innenseite. In der Mitte einfache Leichenbrandschüttung, in der Nähe weitere, verstreute Knochenasche und 2 geschmolzene Bronzestücke. Grab 4: Einfache Leichenbrandschüttung in muldenförmiger Grube, Dm. 20 cm. Grab 5: Leichenbrandschüttung in muldenförmiger Grube, 16 cm tief, 80 cm Dm. Über der Mitte des Brandlagers stand in einer 6 cm starken Bleichsandschicht ein kleiner Kump (während der Grabung zerstört). Reste einer weiteren Brandschüttung lagen in gleicher Höhe 20 cm entfernt. Grab 6: Verstreute Leichenbrandschüttungen. Grab 7: Leichenbrandschüttung in einer muldenförmigen Grube von 35 cm Dm. und 20 cm Tiefe. Grab 8: Leichenbrandschüttung über dem südlichen Teil von Grab 2, darin Holzkohlestücke. Grab 9, 10, 12 und 15: Mehrere Leichenbrandnester, die z. T. von zerstreuten Bestattungen herrühren können. Grab 11: Leichenbrandschüttung, darüber hellrote, grobkörnige Schale (während der Grabung zerstört). Grab 13: Leichenbrandschüttung in einer muldenförmigen Grube von 30 cm Dm. und 7 cm Tiefe. Grab 14: Urne, mit dem Boden nach oben gerichtet, darin grober Leichenbrand, in einer Grube von 40 cm Dm. In der mit humoser Erde angefüllten Grube keine Holzkohle oder Knochenreste (die Urne ist ein Rauhtopf mit eingezogenem gerauhtem Unterteil, rundem Umbruch und kurzem, einschwingendem Oberteil). Grab 16: Leichenbrandschüttung in muldenförmiger Grube, Dm. 35 cm, Tiefe 13 cm. Grab 17: Teil einer vermutlich OW-gerichteten rechteckigen Anlage von 4,75 m Breite, deren O-Teil durch einen Wegeeinschnitt bereits zerstört war. Grab 18: Anlage mit rechteckiger Grabenführung in NO- und SW-Richtung von 3,5 × 6,6 m, mit einer Grabenöffnung im NO. Die Bestattung (doppelkonische Urne mit eingezogenem Unterteil, rundem Umbruch und eingezogenem Oberteil und Leichenbrand) stand auf dem Boden einer 30 cm tiefen und 40—50 cm breiten Grube, die mit dunkler, humoser Erde angefüllt war. Auf dem Grunde der Grube geringe Leichenbrandreste zerstreut. Grab 19: Nur z. T. ausgegrabene Anlage mit 4,5 m Seitenlänge, die wahrscheinlich zu einer quadratischen Grabenführung zu ergänzen ist. Ein Grabenschnitt zeigte halbkreisförmiges Profil. Grab 20: Quadratische Grabenanlage von 3,45 m Seitenlänge, ohne Bestattung. Grab 21: Rechteckige Grabenanlage von 3,25 × 6,6 m, Grabenbreite 45 cm, Tiefe 20—22 cm, Grabenfüllung aus humoser Erde. Ein Profil zeigte steile Innenkante und schräge Außenkante des Grabens. In der Füllung 2 kleine unbestimmbare Scherben. Innerhalb der Anlage 3 Leichenbrandschüttungen, von denen die beiden westlichen nahe beieinander lagen und wohl als Doppelbestattung anzusprechen sind. Grab 22 und 23: Leichenbrandschüttungen in muldenförmigen Gruben ohne Grabenanlagen. Grab 24: Leichenbrandschüttung, muldenförmig in eine Bleichsandschicht eingebettet, Dm. 24 cm, Stärke 12 cm. Auf der Knochenasche stand ein kleines, schalenförmiges Gefäß mit Standfuß von grau-gelbem Ton (während der Grabung zerstört). Grab 25: Leichenbrandschüttung von 20 m Dm. und 15 cm Tiefe, z. T. im anstehenden Sand, z. T. in der Bleichsandschicht. In der Knochenasche: Bronzearmring und blaue Glasperle. Grab 26: Leichenbrandschüttung von 20 cm Dm., 6 cm Stärke. Darüber lag, getrennt durch eine 2 cm starke Bleichsandschicht, eine lang-ovale Brandstelle von 45 × 85 cm. Außerhalb der Grabungsfläche wurde im Weg eine zum größten Teil zerfahrene und nur noch in Resten greifbare Leichenbrandschüttung angetroffen. Zwei weitere Bestattungen lagen südlich der Grabungsfläche, waren aber durch einen Kaninchenbau vollständig zerwühlt. Auf einem südöstlich anschließenden gepflügten Feld (Acker Tenberge) wurden 3 weitere Brandschüttungsgräber festgestellt.

Zur zeitlichen Festlegung der einzelnen Anlagen geben die Beifunde keinen scharfen Anhalt. Das doppelkonische Gefäß aus der rechteckigen Anlage von Grab 18 ist in seinem Aufbau so gerundet, daß es sich einer schärferen zeitlichen Bestimmung entzieht, wenn man nicht diese verschwommene Gefäßform selbst als degenerierten Nachfahren klassischer Doppelkoni in einen späten Abschnitt der Eisenzeit stellen will. Der Rauhtopf aus Grab 14 ohne besondere Grabenanlage zeigt neben seiner Form durch die Art der Beisetzung in einer Grube ohne Holzkohle und Knochenasche frühes eisenzeitliches Gepräge. Die Schalen bzw. kumpförmigen Beigefäße aus den Gräbern 5, 11 und 24 wurden bereits während der Grabung von Besuchern zerstört und fallen somit aus. Der Bronzearmring und die blaue Glasperle aus dem Leichenbrand von Grab 28 sprechen für ein latènezeitliches Alter des Grabes. Für die Datierung der ellipsenförmigen Anlagen und des trapezförmigen Baues liegen keinerlei Anhaltspunkte vor. Zur zeitlichen Festsetzung der bestattungslosen quadratischen Anlage muß auf die spätlatène- und kaiserzeitliche Datierung ähnlicher Grabbauten im Rheinland und in Holland verwiesen werden.

Aus der Verteilung der Grabanlagen innerhalb der Gesamtgrabungsfläche auf eine zeitliche Abfolge zu

schließen, etwa in der Reihenfolge: ellipsenförmige Anlage, rechteckige Bauten und quadratische Grabenführung, ist bei der Kleinheit des abgedeckten Raumes mit Sicherheit nicht möglich. Zusammenfassend kann nur gesagt werden: Das Eper Grabungsfeld zeigt in seinen Grabformen eisenzeitliche, z. T. späteisenzeitliche Typen. Der wohlproportionierte, abgerundet rechteckige Bau mit Pfostenspuren im Innern, wie er auf anderen Friedhöfen für die jüngste Bronzezeit vorliegt, fehlt. Die z. T. scharf rechteckige Gestaltung weist schon auf die späteren Formen der quadratischen Grabbauten. Die Beifunde, Urnen und Glasperle, bestätigen diese eisenzeitliche bzw. späteisenzeitliche Entstehung. Besonders hervorzuheben ist noch die Feststellung, daß Spuren irgendwelcher Holzinnenbauten als Pfähle oder Schwellen in den Gräben nicht beobachtet wurden. FM: Dr. Kemper, Münster. Untersuchung: Landesmus. (Padberg). FV: Landesmus. (zerstört 1945).

8. — 1938: An der Kreuzung der Straßen Epe—Alstätte und Epe—Ochtrup neolithische Feuersteingeräte u. a. trapezförmige und dreieckige Mikrolithen. FM u. FV: Ing. Oberstadt, Münster.

9. — **Heek.** 1938: Das 1926 stark zerstörte jungbronzezeitliche Hügelgräberfeld nordwestlich Bahnhof Heek, Bschft. Wichum, wurde vermessen und aufgenommen. 10 Hügel erhalten. Aufnahme: Landesmuseum (Hucke).

10. — 1938: In der Nähe der Schule Ahle I beim Sandabfahren schlanke, oberständige, doppelkonische Urne mit Beigefäß und Resten eines Bronzerasiermessers. FM: Amtsinsp. Pieper, Nienborg. FV: Landesmus.

11. — 1938: In der Nähe des „Jammertales" vor Jahren 4 Urnen der jüngsten Bronze- und frühen Eisenzeit. FM: Lehrer Bruns, Nienborg. FV: Landesmus.

12. — 1942: Auf dem Grundstück der neuen Kadaververwertungsanstalt 120 m westlich der Straße Legden-Heek bei Ausschachtungen 2 Urnen und Leichenbrand. Eine anschließende Untersuchung ergab 3 weitere und Teile einer 4. Urne und Leichenbrand (1. Jh. v. Chr.). FM: Rektor a. D. Heidebrink, Legden. Untersuchung: Landesmus. (Albrecht, Biernacki). FV: Landesmus.

13. — **Legden.** 1939: Auf dem Acker des Bauern Franz Koggenhorst-Berning, Bschft. Haulingort, ein bronzezeitliches Brandgrab mit doppelkonischer Urne, schalenförmigem Beigefäß mit einwärts gebogenem Rand, Bronzenadel mit kleinem Scheibenkopf, Bronzerasiermesser mit nach oben gebogenem Schleifengriff und Bronzepinzette mit schmalen Wangen (ca. 800 v. Chr.). FM: Josef Koggenhorst, Haulingort. FV: Bauer Franz Koggenhorst-Berning, Haulingort. Lit.: Germania 24, 1940, S. 188 u. Abb. 4; Münsterländer Heimatkalender 3, 1940, Abb. auf S. 102 (Hoffmann); Mükz: 3908,11 b.

14. — 1939: Südlich der Straße Legden-Osterwick, auf dem „Esch" vor der Mühle, mehrere eisenzeitliche Urnen. 2 erhalten: 1. große bauchige Urne mit niedrigem, stark nach innen gezogenem Hals und scharfem Halsabsatz, 2. kleines, blumentopfförmiges Beigefäß mit nach innen gebogenem Rand. FM u. FV: Schulze-Hauling, Haulingort. Mükz: 3908,11 a.

15. — 1939: Auf dem Grundstücke Schulze-Hauling, Bschft. Haulingort, Beil aus schwarz-grauem Felsgestein mit abgerundetem Nacken, geschliffenem Schneidenteil und flachovalem Querschnitt. L. 9,8 cm, gr. Br. 6,5 cm. FM u. FV: Schulze-Hauling, Haulingort. Mükz: 3908,23.

16. — **Nienborg.** 1937: Beim Kultivieren der „Siepenheide", Bauerschaft Wext, einer großen Heidefläche nördlich und südlich des Gutes Ammert, stieß der Bauer Alt-Epping in einem Hügel auf 4 Urnen. Die daraufhin durchgeführte Untersuchung erfaßte wesentliche Reste eines ausgedehnten Grabhügelfeldes, über das in diesem Heft auf S. 173 berichtet wird.

17. — 1938: In der Bauernschaft Wext beim Ausheben eines Entwässerungsgrabens in etwa 0,5 m Tiefe ein bronzenes Randleistenbeil mit beginnender Rast. (Abb. zu 17.) Finder u. FM: Schüler Josef Kottmann, Nienborg. FV: Landesmus.

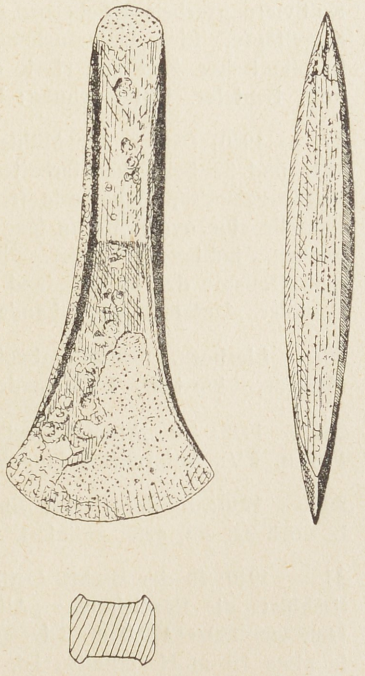


Abb. zu 17. Nienborg, Kr. Ahaus, $^1/_2$.

18. — **Oeding.** 1936: In der Bschft. Nichtern beim Hof Sicking in den 90iger Jahren des vergangenen Jahrhunderts Urnenfriedhof mit Bronzebeigaben (wahrsch. Fibeln) der frühen Eisenzeit zerstört. Funde nicht erhalten. FM: E. Hartmann, Münster. Lit.: Erwähnung in Westf. Forsch. 2, 1939, S. 94 (Hoffmann).

19. — **Schöppingen.** 1937: In einer Sandgrube am Westhang des Schöppinger Berges, Bschft. Eppinghof, wurden Megalithgefäße, Scherben und ein Rechteckbeil gefunden. Eine anschließende Untersuchung ergab: 3 rechteckige Gruben von 1,30 m bis 2,0 m L. und 0,5—0,8 m Br. Aus ihnen wurden außer Scherben weitere Gefäße geborgen (u. a. Henkeltasse, Trichterbecher, vier- und zweihenkelige Gefäße). FM: Ing. Oberstadt, Münster. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). Lit.: Nachr.Bl. f. dt. Vorzeit 14, 1938, S. 287 ff. (Winkelmann); Westf. Forsch. 1, 1938,S. 212 (Hoffmann).

20. — 1937: In einem Wiesengelände westlich der Vechte, Bschft. Ramsberg, wurden Teile einer karolingischen Siedlung mit erhaltenen Holzresten freigelegt. Außer einem sehr zahlreichen Scherbenmaterial ergab die Untersuchung 4 Brunnenanlagen, z. T. aus ausgehöhlten Baumstämmen, z. T. aus gezimmerten Brunnenkästen, ferner die hölzerne Einfassung eines Wasserlaufes und einen verstürzten, zu einem Hause gehörigen Eckverband. FM: Bauer Schulze-Ueding über Lehrer Wegener, Schöppingen. Grabung: Landesmus. (Hucke). FV: Landesmus. Lit.: Vorbericht in Westf. Forsch. 1, 1938, S. 242 (Hucke).

21. — **Stadtlohn.** 1938: Bei der Anlage einer Kanalisation an der Wallschule in 0,5 m Tiefe Spuren einer spätkarolingischen Siedlung (Gefäßreste und Knochen). FM: Lehrer Brambrink, Stadtlohn. FV: Landesmus.

22. — 1938: Vom Lusberge wiederholt vor- u. frühgeschichtliche Lesefunde: gestielte, geflügelte u. querschneidige Flintpfeilspitzen, Kernsteine, Flintklingen, zerschmolzene Bronzereste, Scherben mit Fingernageleindrücken, halbe hellblaue Glasperle u. Leichenbrand. Bronzereste, verzierte Scherben, Glasperle u. Leichenbrand gehören zu einer geschlossenen Bestattung der Spätlatènezeit. FM u. FV: Ing. Oberstadt, Münster.

Kreis Beckum

23. — **Ahlen.** 1938: Auf dem Grundstück des Bauern Menke Beil aus Felsgestein. FM: Prov. Archivrat Dr. Schulte-Ahlen. FV: Landesmus.

24. — **Altahlen.** 1938: In der Bschft. Brockhausen beim Einebnen einer Landwehr Schwert spätrömischer Form (200 n. Chr.) mit langer Griffangel (nach Hoffmann: Fundakte). Gesamtl. 0,80 cm, L. der Griffangel 0,20 cm. FM: Verm.-Obersekretär Caspari, Ahlen, über Stud.Rat Weerth, Detmold. FV: Bauer J. Zumloh, Brockhausen.

25. — **Beckum.** 1938: In der Nähe der Kreuzung der Reichsautobahn mit der Straße Neubeckum—Beckum Lesefunde frühgeschichtlicher Scherben. FM: Stud.Rat Dr. Hemsing, Beckum. FV: Landesmus.

26. — **Benteler.** 1940: Auf einem Acker, südlich des Hofes Grüter, am Ostufer des Haustenbaches, bei Kultivierungsarbeiten Scherben und Töpfe vernichtet. Nach Beschreibung des Finders handelt es sich um Kugeltöpfe. Eine Untersuchung der Fundstelle ergab noch einen mittelalterlichen und einen Scherben karolingischer Zeit aus stark gemagertem, grobem Material und ziemlich hartem Brand. FM: F. Osthoff, Benteler. Untersuchung: Landesmus. (Stieren). FV: Bauer Grüter, Benteler. Mükz: 4216,2.

27. — 1940: Östlich der Mühle Disselkamp, am Zusammenfluß von Glenne und Haustenbach, waren 1934 und 38 bei Schachtarbeiten auf der Parzelle „Burggarten", einer kleinen Erhebung innerhalb eines Wiesengeländes, Mauerreste freigelegt worden. 1940 wurde in einem Ackerstück hart südwestlich dieser Parzelle eine ovale, 100 m lange und ca. 25,0 m breite mauerartige Steinsetzung aus kopf- bis kürbisgroßen Findlingen zerstört. Eine Untersuchung der Stelle ergab keinen zeitbestimmenden Anhalt. Auf dem Gelände der Mühle stand die ehemalige Burg Fechtel (urkundlich 1238 erwähnt). FM: F. Osthoff, Benteler. Untersuchung: Landesmus. (Stieren). Mükz: 4216,1.

28. — **Liesborn.** 1938: Bombentopf aus grau-blauem Ton. Genauer Fundort unbekannt. FM: Konrektor Mertens, Lippstadt. FV: Landesmus. (Geschenk Mertens).

29. — 1938: Im „Alten Lager" (siehe unten unter Fund-Nr. 31) im Westwall eine Rauhtopfscherbe. FM u. FV: Aufermann, Lippstadt. Mükz: 4215,1.

30. — 1940: In der Bschft. Suderlage vor Jahren Kopfstück einer Bronzenadel mit Spiralscheibenkopf. L. noch 3,6 cm, grün patiniert. FM u. FV: Eisenbahnamtmann Mertens, Lippstadt.

31. — 1940: In der Bschft. Osthusen am östlichen Ufer der Glenne liegt eine Wallanlage, die im Meßtischblatt die Bezeichnung „Altes Lager" trägt. Eine Besichtigung ergab eine ovale Anlage mit einem Dm. von 150,0 : 120,0 m. Die Befestigung besteht aus einem Wall, der an der Westseite der Anlage noch in etwa 1,5 m H. erhalten ist, während er an der Nordostseite teilweise einplaniert zu sein scheint. An der Ostseite der Anlage ist an mehreren Stellen ein etwa 1,5 m tiefer Graben erhalten. Die Südseite besitzt einen stark ausgeprägten Wall von etwa 2,5 m H. und einen davorgelagerten Graben von noch

ca. 1,0 m Tiefe; außerdem zeigt der Wall an dieser Seite 4 torartige Unterbrechungen, von denen mehrere anscheinend jüngeren Datums sind. An der Südwestecke der Anlage biegt der Wall zweimal scharf nach innen, so daß ein gassenartiges Tor entstand, das höheres Alter zu besitzen scheint. Untersuchung: Landesmus. (Stieren). Mükz: 4215,1.

32. — 1940: Bei Baggerarbeiten in der Lippe, in der Nähe des Hofes Schulte-Nomke, Bschft. Suderlage, in den Jahren 1936—38 ein 7 m langer Einbaum mit Beckenknochen vom Pferd, menschliche Schädelknochen sowie 3 durchbohrten Hacken aus Hirschgeweih. Zeitstellung unbekannt. FM: Rentmeister Book, Diestedde. FV: unbekannt.

33. — 1947: In der Bschft. Suderlage beim Gutshof des Grafen Plettenberg und im Hofbereich des Bauern Menne 1938 zahlreiche mittel- und jungsteinzeitliche Geräte aus Flint (Messerchen, Bohrer, Schaber, Pfeilspitzen) sowie 2 paläolithisch anmutende Stücke. FM u. FV: Eisenbahnamtmann Th. Mertens, Lippstadt.

34. — **Sendenhorst.** 1938: Bei der Helmbachregulierung 1933 in der Ilst im Schlick eine undurchbohrte, geschliffene Geröllkeule aus rötlichem Quarzit. FM: Dr. Dege, Albersloh. FV: Landesmus.

35. — **Sünninghausen.** 1938: In der Bschft. Wibberich, Sandgrube Bunne (alte Fundstelle n. Landois): Skelettreste, Scherben, Haustierknochen und eine Grube (Herd?). Zeitstellung unbekannt. FM: Dr. Walter, Münster. FV: unbekannt.

36. — **Vellern.** 1939: In der Bschft. Hesseler, südlich Hof Schulze-Hesseler, bei Schachtungen 4 starke, behauene Eichenpfähle (Doppelpfosten). Zeitstellung unbestimmt. FM: Verm.-Rat Duis, Kulturamt Soest, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: unbekannt.

37. — **Wadersloh.** 1937: Beim Kultivieren einer Heideparzelle in der Bschft. Vellern bei Hof Deppermann in 0,5 m Tiefe gegossener, massiver Bronzehalsring mit umlaufenden Riefen und vierkantigen, schmalen Enden. Die Außenflächen der Enden sind mit je 4 Punktkreisen verziert. Dm. 20,2 cm. Hallstatt D. FM: Bauer Deppermann, Wadersloh. FV: Landesmus. Mükz: 4215,2 (Abb. zu 37).

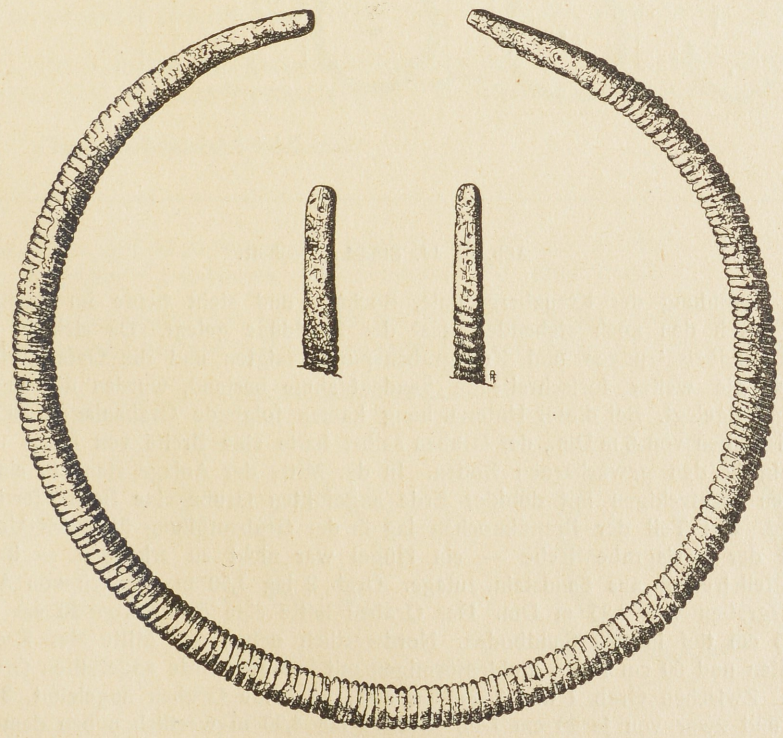


Abb. zu 37. Wadersloh, Kr. Beckum, $^1/_2$.

Stadtkreis Bocholt

38. — 1938: In der Siedlung Ziegelheide spitznackiges Beil aus Felsgestein von ovalem Querschnitt. FM u. FV: Rektor Thiehoff, Bocholt.

39. — 1938: Bei Ausschachtungsarbeiten an der Josefskirche Scherben eines frühmittelalterlichen Kugeltopfes. FM u. FV: Rektor Thiehoff, Bocholt.

40. — 1938: Bei Erdarbeiten im Stadtwald Beil aus Felsgestein mit stumpfem Nacken und ovalem Querschnitt. FM u. FV: Rektor Thiehoff, Bocholt.

41. — 1938: Bei Ausschachtungsarbeiten zum Neubau Schlüter „Auf der Recke" Scherben eines frühmittelalterlichen Kugeltopfes. FM u. FV: Rektor Tiehoff, Bocholt.

42. — 1939: In der Siedlung „Ziegelheide" (Fundstelle des Steinbeils 1938) gestielte Feuersteinspitze. FM u. FV: Rektor Thiehoff, Bocholt.

43. — 1939: Bei den Ausschachtungsarbeiten zum Bau der neuen Siedlung an der Schwanenstraße wurden zahlreiche frühgeschichtliche Scherben gefunden. Eine sofort durchgeführte Nachuntersuchung legte Teile eines Gebäudes mit zahlreichen Scherben des 8.—10. Jh. n. Chr. frei. FM: Prof. Schmeddinghoff, Bocholt. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Stadtarchiv Bocholt.

44. — 1939: In den Hohenhorster Bergen wurde in einer Sandgrube, in der seit Jahren wiederholt Urnen und Scherben gefunden und aufgelesen wurden (1 Randdoppelkonus mit weichem Umbruch

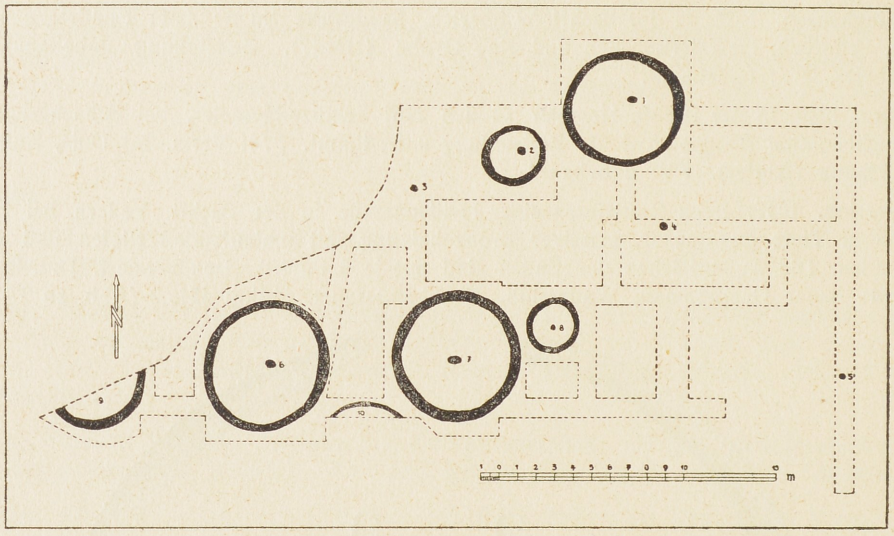


Abb. zu 44. Stadtkr. Bocholt.

gelangte in die Sammlung der Kreuzbergschule, Bocholt, und steht heute im dortigen Stadtarchiv), ein Suchgraben durch den noch stehenden Rest der Sanddüne gelegt. Da sich in den Gräben vereinzelte Leichenbrandbeisetzungen und Kreisgrabenspuren zeigten und die Gefahr einer vollständigen Abtragung durch die weiter fortschreitende Sandentnahme bestand, wurden die angeschnittenen Anlagen vollständig freigelegt. Bei dieser Untersuchung kamen folgende Grabanlagen zutage (Abb. zu 44):

Grab 1, Kreisgraben von 6 m Dm., der Graben selbst hatte eine Breite von 60 cm und reichte 50 cm tief muldenförmig in den gewachsenen Boden. In der Mitte der Anlage stand in einer 40 cm breiten und 80 cm tiefen rechteckigen mit dunkler Erde angefüllten Grube eine flache terrinenförmige Urne mit Leichenbrand. Ein Teil der Brandknochen lag in der Grubenfüllung über der Urne verstreut. Aus der Deckschicht der Kreisgrabenfläche — ein Hügel war nicht zu erkennen — kam als Streufund ein halbovaler Pfeilstrecker aus Sandstein zutage. Grab 2 lag 1,50 m westlich von Anlage 1. Es war ein kleiner Kreisgraben von 3,25 m Dm. Der Graben hatte eine Breite von 50 cm und reichte flach muldenförmig 35 cm tief in den Sandboden. Nordwestlich neben der Mitte des Kreisgrabens lag in einer 50 cm breiten und 60 cm tiefen muldenförmigen mit humoser Erde angefüllten Grube eine Leichenbrandbeisetzung. Zwischen Grab 1 und 2 fanden sich, an beide Gräben angelehnt, 3 Pfostensetzungen in einer Reihe, und zwar von je 20 cm Dm. Grab 3 lag 4,30 m westlich neben dem Kreisgraben von Grab 2 und bestand aus einer einfachen 45 cm breiten und 37 cm tiefen, muldenförmigen mit humoser Erde angefüllten Grube, in der der Leichenbrand lag. Grab 4 war eine Urnenbeisetzung, 3,30 m südlich neben Kreisgraben 1, in einer 60 cm breiten und 45 cm tiefen muldenförmigen Grube, die mit humosem Sand angefüllt war. Die Urne, ein kleines schalenförmiges Gefäß, stand im Grunde der Grube, angefüllt mit Leichenbrand. Ein Teil der Brandknochen lag über der Urne in der humosen Grubenfüllung. Grab 5 war eine flache Leichenbrandbeisetzung in einer 35 cm tiefen und 35 cm breiten muldenförmigen mit dunkler Erde angefüllten Grube. Grab 6 bestand aus einer Kreisgrabenanlage von 6,50 m Dm.,

in der Mitte lag in einer muldenförmigen Grube eine einfache Leichenbrandbeisetzung. Die humose Füllung der Grube war mit Holzkohlestückchen durchsetzt. Grab 7 war eine Kreisgrabenanlage von 6,70 m Dm. In der Mitte lag in einer rechteckigen Grube von 45 cm × 80 cm und 1,10 m Tiefe eine Urne mit Leichenbrand (verwaschener Doppelkonus). Grab 8 bestand aus einer kleinen Kreisgrabenanlage von 2,75 m Dm. In der Mitte lag in einer, mit humoser Erde angefüllten rechteckigen Grube von 45 cm Dm. und 50 cm Tiefe eine Leichenbrandbeisetzung. Grab 9 war zum größten Teil bereits durch Sandentnahme abgegraben und konnte nur noch zu einem Drittel erfaßt werden. Freigelegt wurde ein Teil eines Kreisgrabens von etwa 5,5 m Dm. Beim Abschürfen des Restes der Anlage fanden sich als Streufunde eine Schöpfkelle aus Ton und einige kleine Scherben. Grab 10 wurde nur in einem Teil seines Kreisgrabens angeschnitten, der einen ungefähren Durchmesser von 5,50 m hatte. Außerdem wurden als Streufunde eine Becherscherbe mit Zahnstockverzierung und mehrere Randscherben von eisenzeitlichen Gefäßen geborgen.

Die beiden Urnen aus Grab 1 und 4 (terrinen- und schalenförmige Form) weisen den Friedhof der jüngeren Bronzezeit zu, wobei die Tatsache der Randbildung bei dem schalenförmigen Gefäß, die auftretenden Leichenbrandspuren über den Urnen und der Bestattungsbrauch der einfachen Leichenbrandbeisetzungen schon auf den Übergang zu eisenzeitlichen Formen und Grabsitten hinweisen. Der Fund der Becherscherbe ist ein auf den westfälischen Kreisgrabenfriedhöfen immer wieder, wenn auch nur in Bruchstücken, auftretender Zeuge neolithischer und älterbronzezeitlicher Elemente. In der ganzen Fläche war vor der Grabung kein Hügel zu erkennen.

In den Kriegsjahren wurden im Gebiet der Hohenhorster Berge, auch in der Grabungsfläche von 1939 und in dem angrenzenden Gelände, große Erdarbeiten durchgeführt. Funde sind nicht bekannt.

Im Jahre 1947 wurden 2 Urnen geborgen. Davon ist die eine bis auf den Unterteil zerstört, während bei der anderen der Rand abgeschlagen wurde. Es ist ein kleines, terrinenförmiges Gefäß mit rundem Umbruch, dessen Schulter mit je einer Gruppe von 3 umlaufenden Linien, zwischen denen eine Doppelreihe von Punkten angebracht ist, verziert ist. In der Urne lag Leichenbrand. Sie fügt sich zeitlich in den oben gesteckten Rahmen. FM: Rektor Thiehoff, Bocholt. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Stadtarchiv Bocholt. Lit.: Schmeddinghoff, Heimatkalender der Kreise Borken und Bocholt 6, 1930; Winkelmann, Münsterländer Heimatkalender 1940, Ausgabe für den Kreis Borken (Vorbericht).

45. — 1940: Ca. 200 m südlich des Kreisgrabenfriedhofes in den Hohenhorster Bergen (Grabung 1939) jungbronzezeitliche Scherben und Holzkohlereste. FM: Rektor Thiehoff, Bocholt. FV: Kreuzbergschule, Bocholt.

Kreis Borken

46. — **Altrhede.** 1939: Am Südwestrand der Winkelhauser Heide Lesefunde von Scherben einer Spätlatènesiedlung. Begehung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

47. — 1944: Bei Planierungsarbeiten im Gebiet des bekannten jüngerbronze- und eisenzeitlichen Friedhofs an der Radrennbahn wurden 3 Urnen ausgegraben, und zwar 2 Urnen mit gewelltem Rand und

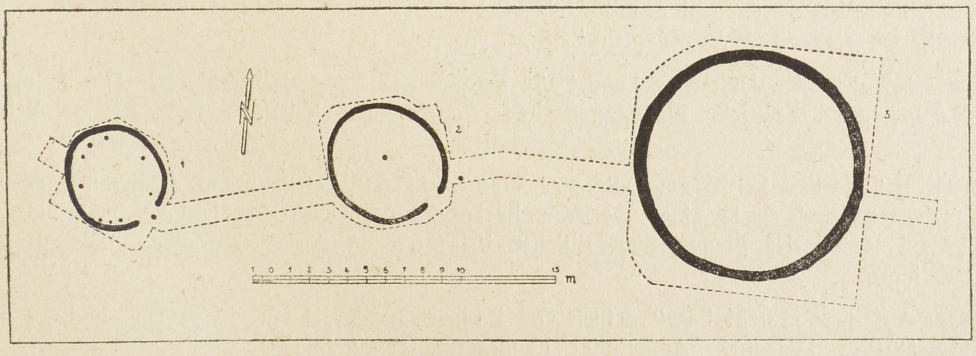


Abb. zu 47. Altrhede, Kr. Borken.

gerauhtem Unterteil vom Harpstedter Typ und ein Randdoppelkonus mit wenig nach außen gebogenem Rand. Eine anschließend in der Nähe der Fundstelle durchgeführte Untersuchung legte 3 Kreisgrabenanlagen frei (Abb. zu 47). Grab 1 war eine Kreisgrabenanlage von 5,60 m Dm. An der Innenseite des Grabens stand ein weitgestellter Kranz von 7 Pfosten. Nach Osten zeigte der Graben eine Öffnung

von 1 m Br., unmittelbar davor stand in der Mitte ein einzelner Pfosten. Inmitten der Anlage zeigte sich eine etwa rechteckige, langgestreckte, gelbe Verfärbung von 0,9 m × 2,10 m, die im Schnitt aber keinerlei gruben- oder schachtähnliche Begrenzung zeigte. Vermutlich war die Hauptbestattung bei den früheren Abtragungsarbeiten nicht beobachtet und zerstört worden. Im Westteil lag in einer rechteckig abgerundeten Grube von 35 cm × 40 cm Dm. eine Urne mit Leichenbrand, und zwar ein Rauhtopf vom Harpstedter Typ mit gewelltem Rand und gerauhtem Unterteil. Grab 2 war ebenfalls eine Kreisgrabenanlage, und zwar mit 7 m Dm. Nach Osten zeigte der Graben eine Öffnung von 70 cm Breite. An der Nordseite vor dem Eingang stand ein einzelner Pfosten. Aus der Mitte der Anlage war bereits während den vor der Grabung durchgeführten Erdarbeiten eine Urne mit Leichenbrand, ein Rauhtopf vom Harpstedter Typ mit gewelltem Rand und gerauhtem Unterteil, entnommen worden. Es zeigten sich nur noch Reste einer mit dunkler Erde angefüllten Grube von 20 cm Dm. Grab 3, eine Kreisgrabenanlage von 12 m Dm., lieferte außer den Grabenspuren keine Befunde, da die ganze Mitte bereits durch frühere Raubgrabungen offensichtlich mit ausgegraben worden war. Auch in der Hügelschüttung fanden sich keinerlei Scherben. Die weiteren vor der amtlichen Untersuchung geborgenen 2 Gefäße stammen von einer Stelle westlich von Grab 1. Der ursprüngliche Standplatz war aber inzwischen über 1 m tief abgetragen worden, so daß näheree Einzelheiten über die evtl. zugehörigen Anlagen nicht mehr ermittelt werden konnten. Bei den Anlagen 2 und 3 waren deutlich die Hügelschüttungen über den Anlagen zu erkennen und zwar auf dem Grab 2 noch in einer Höhe von 60 cm und über Grab 3 in einer Höhe von 70 cm. Östlich vom Hügel 3 lag noch ein weiterer großer Hügel mit einem Durchmesser von 11 m und einer H. von 1,0 m, der aber im Zuge dieser Untersuchung nicht abgetragen werden konnte, da er von älterem Baumbestand bewachsen war. Er wurde im Jahre 1945 bei dort ausgeführten Schanzarbeiten zerstört. An Funden wurde nur eine Urne (ein Randdoppelkonus mit leicht ausladendem Rand und rundem Umbruch) mit Leichenbrand geborgen. Die Urnen, die Harpstedter Töpfe und doppelkonischen Gefäße mit ausgebogener Randbildung, gehören der älteren Eisenzeit an. FM: Rektor Hüging, Rhede. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: verloren. Lit.: Erwähnt im Jahresbericht des Westf. Prov. Vereins 30, 1902, S. 172; Heimatkalender der Kreise Borken und Bocholt 6, 1930, S. 23; Bodenaltertümer Westfalens V, S. 459.

48. — **Anholt.** 1946: Aus einer alten Sandgrube am „Paosberg" spitznackiges Beil aus Nephrit, allseitig geschliffen und von ovalem Querschnitt. FM: Verm.Insp. Sahlmann, Anholt. FV: Mus. Borken.

49. — 1947: Vor 60—70 Jahren am „Löwenberg", einer Düne nordwestlich Anholt, wiederholt Urnen ausgegraben. Vermutlich Urnenfriedhof der jüngsten Bronze- bis frühen Eisenzeit. 2 Gefäße (doppelkonische Töpfe) kamen i. J. 1888/89 ins Landesmuseum. FM: Baumeister Delere, Anholt. FV: Landesmus. Lit.: M. Zelzner, Geschichte der Stadt Anholt 1947.

50. — 1947: In den 90iger Jahren des vergangenen Jhts. beim Pflügen Feuersteinbeil. FM: Baumeister Delere, Anholt. FV: verlorengegangen.

51. — **Borken.** 1937: Hinter dem Wasserwerk Borken kleiner spitzovaler Feuersteinschaber aus braunem Flint. FM u. FV: Mus. Borken (Walters).

52. — 1937: Am Osthang des Döringbaches beim Hof Maienboom wiederholt Scherben aus einer eisenzeitlichen Siedlung. Außerdem eine mit Holzasche und Scherben gefüllte Grube beobachtet. FM: Pfarrer Echternkamp, Gemen. FV: Mus. Borken.

53. — 1938: Nördlich der Dülmener Landstraße am Gemener Weg ein Grabhügel. Dm. 20 m. H. 1,40 m. Beim Stellungsbau im Frühjahr 1945 angegraben. Funde nicht bekannt. FM: Pfarrer Echternkamp, Gemen.

54. — 1938: Bei Gartenarbeiten am Dülmener Weg Urne mit Leichenbrand (Doppelkonus mit eingezogenem Oberteil) und Reste einer weiteren Bestattung (Urnenscherben und Leichenbrand). Die Fundstelle liegt am Rande des jüngerbronzezeitlichen Friedhofs an der Wasserstiege. FM u. FV: Mus. Borken (Walters).

55. — 1938: Auf dem „Fliegerberg" östlich von Borken Grabhügel von 13 m Dm. und 0,8 m H. FM: Rektor Hesselhaus, Ramsdorf. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann).

56. — 1939: Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Neubau Kock, Bocholter Straße, frühgeschichtliche Siedlungsspuren; u. a. 1 rechteckige Grube von ca. 2,5 m × 3 m mit Scherben und verbrannten Steinen. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

57. — 1944: Bei Schanzarbeiten ca. 50 m nordwestlich der Wirtschaft Tubes-Wellkamp nördlich der Bocholter Straße Spuren einer eisenzeitlichen Siedlung. (Scherben, Holzkohle). Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

58. — 1944: Bei Schanzarbeiten südlich der Bocholter Straße (am Kreuz) Spuren einer spätkarolingischen Siedlung (Scherben in einer starken Brandschicht) Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

59. — 1945: Auf einem Feld zwischen dem alten Heidener Sandweg und Dülmener Landstraße im Jahre 1936 langovaler Schaber aus Feuerstein. FM: Rektor Leßmann, Borken. FV: unbekannt.

60. — 1945: Bei Schanzarbeiten westlich von Borken wurde auf dem „Steinkamp" zwischen der Bocholter u. Weseler Landstraße ein Brandgrubenfeld des 3. Jhdts. n. Chr. angeschnitten. Insgesamt wurden, wie aus den Scherbenanhäufungen zu schließen war, 10—12 Bestattungen ausgeworfen. Die

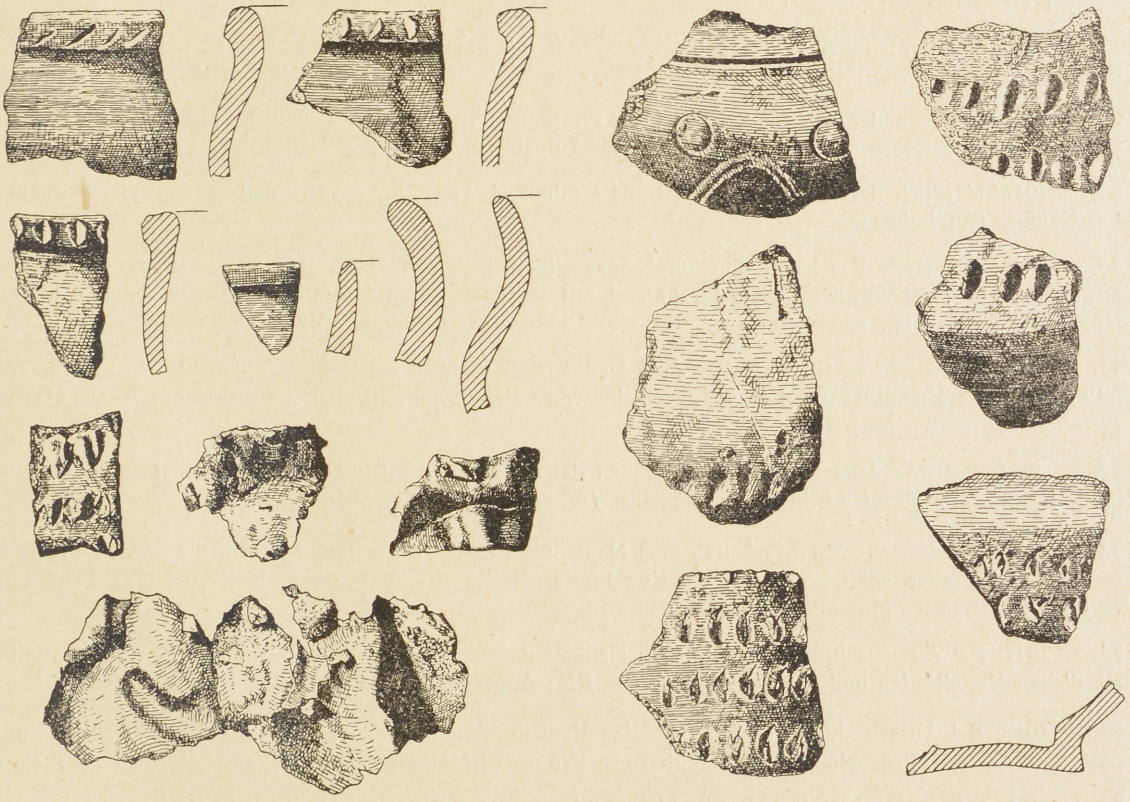


Abb. zu 60. Borken, Kr. Borken, $^1/_2$.

Beisetzungen lagen unter einem 1,05 m — 1,10 m starkem Plaggenboden in einer Tiefe von 1,05 m bis 1,25 m in 50—60 cm breiten Gruben, die aber nur noch 20 cm tief waren. Die obere Schicht war zerpflügt. Sie enthielten neben den nur angebrannten Knochen Scherben, darunter einige römische, Holzkohlestücke und Bruchstücke eines zusammengedrückten Bronzebleches, z. T. mit Nieten, anscheinend vom Boden oder Unterteil einer flachen Schale herrührend. Wie die oberflächigen Streufunde anzeigten, hatte das Brandgrubenfeld eine nordsüdliche Ausdehnung von etwa 100 m (Abb. zu 60). Begehung und FV: Landesmus. (Winkelmann).

61. — 1945: Bei Schanzarbeiten auf dem „Hohen Esch" (H. 52,6), südlich Borken, frühgeschichtliche Siedlungsspuren (Scherben, Eisenschlacke). Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

62. — 1945: Bei Schanzarbeiten am Südrand des „Hohen Esch", südlich Borken, karolingischer Siedlungsplatz angeschnitten (Scherben, Holzkohle, Pfostenverfärbungen und Steinpflaster von Feuerstellen). Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

63. — 1946: Bei Erdarbeiten auf dem Paulskamp in den Jahren 1905/06 mehrere Urnen zerstört. Zeitstellung unbekannt. Ermittlungen: Landesmus. (Winkelmann). FV: verlorengegangen. Lit.: Akten des Heimat- und Altertumsvereins Borken, Versammlungsbericht vom 29. 4. 1906.

64. — 1946: Bei Ausschachtungsarbeiten zu den Neubauten Weeg und Gesing, Stadtmitte, wurden Reste einer spätkarolingisch-ottonischen Siedlung freigelegt. Der Grundriß eines Hauses mit im Grundwasser

erhaltenen Stabwänden wurde vollständig, sowie Spuren eines zweiten Gebäudes teilweise aufgedeckt. Die Maße der Hausgrundrisse betrugen etwa 4 m × 4 m. Neben zahlreichen Scherben von spätkarolingischer Kugeltopf- und Pingsdorfer Ware fanden sich Spinnwirtel, Knochenperlen, Getreide- und Gewebereste, Eisenschnallen und Messer. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

65. — 1947: In einem großen Sandhügel auf dem Hof des Bauern Klümper-Freudenthal zwischen 1910 und 1914 bei Abtragungsarbeiten ein bronzezeitliches Gefäß (Typ Deverell) ausgegraben. Einige Randstücke erhalten. FM u. FV: Mus. Borken (Walters)

66. — 1947: Aus einem in den Jahren um 1920 abgetragenen Einzelgrabhügel bei dem Hof Hornefeld Becherscherben, eine Lanzenspitze aus Feuerstein und eine Pfeilspitze aus Feuerstein. FM u. FV: Mus. Borken (Walters).

67. — 1947: An der Kreuzung des Dülmener Weges mit dem Weg Gemen—Heiden nahe der Wirtschaft Ottenströer 1935 Feuersteinpfeilspitze mit konvexer Basis. FM u. FV: Borken (Walters).

68. — 1947: Nördlich der Dülmener Landstraße Grabhügel von 12 m Dm. und 0,8 m H., Westteil war im Frühjahr 1945 zerstört. Funde nicht bekannt. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann).

69. — 1947: Nördlich der Dülmener Landstraße Grabhügel von 11 m Dm. und 0,7 m H. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann).

70. — 1947: Die Reste des bekannten jungbronzezeitlichen Friedhofs an der Wasserstiege wurden vermessen. Festgestellt wurden 1 Einzelgrabhügel mit einem Dm. von 11,5 m und 0,8 m H. sowie 9 kleinere Hügel mit einem Dm. von 4—7 m. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann).

71. — 1947: Bei Ausschachtungsarbeiten zum Neubau der Apotheke Brinkmann Bruchstücke grauer spätmittelalterlicher Kugeltöpfe und Fußbruchstücke von Siegburger Krügen. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

72. — 1947: Bei den Ausschachtungsarbeiten zu den Neubauten Blicker und Bonhoff einzelne spätkarolingische Scherben. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

73. — 1947: Bei Ausschachtungsarbeiten zum Neubau der Bäckerei Terfloth Bruchstücke spätkarolingischer Gefäße und grauer spätmittelalterlicher Kugeltöpfe, starke Brandschichten. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

74. — 1947: Bei Ausschachtungsarbeiten zum Neubau der Apotheke Kettelhack Scherben von spätmittelalterlichen Kugeltöpfen und Siegburger Krügen. FM: Apotheker Kettelhack, Borken. FV: Mus. Borken.

75. — 1947: Bei Ausschachtungsarbeiten für den Neubau Hameling, Geiststraße, spätmittelalterliche Kugeltopfscherben und Bruchstücke von Siegburger Krügen. FM: Hameling, Borken. FV: Mus. Borken.

76. — 1947: Beim Neubau Brands ein kleiner Siegburger Krug. FM u. FV: Mus. Borken.

77. — **Büngern.** 1944: Bei Schanzarbeiten am „Spielberg" Scherben und Leichenbrandreste einer jungbronzezeitlichen doppelkonischen Urne. FM: Rektor Thiehoff, Bocholt. FV: Lyzeum, Bocholt.

78. — **Dingden.** 1937: Auf der Oberfläche eines z. T. zerstörten Grabhügels von etwa 15 m Dm. einzelne Feuersteinabschläge, bronzezeitliche Scherben und Leichenbrandreste. FM: Gendarmerieposten Dingden. Untersuchung: Landesmus. (Stieren). FV: Landesmus.

79. — **Gemen.** 1939: In der ehemaligen Vorburg des Schlosses Gemen wurde eine Untersuchung zur Baugeschichte der Vorburg durchgeführt. An der Westseite der Vorburg wurde der Grundriß eines Torhauses von 8 m × 14 m freigelegt. Das auf dem gewachsenen Boden aufliegende Fundament bestand in seinen untersten Schichten aus zerschlagenen Findlingen und aus Ausgleichsschichten von Feldbrandziegeln. Nach Süden anschließend konnten Teile der Umfassungsmauer, die an der Südseite in einem runden Turm endigte, freigelegt werden. Die älteste Anlage stammt nach urkundlichen Meldungen aus dem Jahre 1411. Jüngere darüber liegende Bauteile stammen aus dem Beginn des 17. Jh. Bei der Ausräumung des runden Turmes der älteren Anlage wurden zahlreiche Bruchstücke dunkelgrauer Gefäße (Kannen und Kümpe, Stücke Siegburger Gefäße) und Steigbügel, Schlüssel, Beschläge und Stoffreste gefunden. Spuren eines noch älteren Baues, der für das 12.—13. Jh. urkundlich erwähnt wird, wurden hier nicht gefunden. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). Lit.: Münsterl. Heimatkalender (Kreis Borken), 1940 (Winkelmann), Vorbericht.

80. — 1946: Mitte des vergangenen Jhdts. wurden in den Sandbülten nordöstlich Lövelt bei Planierungsarbeiten Urnen aus einer „größeren, regelrecht angelegten Begräbnisstätte" ausgegraben. Funde nicht

erhalten. Zeitstellung unbekannt. FV: verlorengegangen. Lit.: Brinkmann, Gesch. d. Stadt Borken 1926; Leßmann, Altborkener Begräbnisplätze, Borkener Zeitung, Juli 1934.

81. — 1947: Auf einem Dünenrest südlich der Aa östlich Lövelt Löffelkratzer aus Feuerstein. Begehung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

82. — **Grütlohn.** 1945: Bei Schanzarbeiten im Dünengelände westlich des 1937 untersuchten Kreisgrabenfriedhofes der älteren und jüngeren Bronzezeit bei Haus Döring, Gemeinde Marbeck, wurden weitere Grabhügel angeschnitten. In der humosen Hügelaufschüttung von 2 Anlagen wurden einige Scherben, davon eine mit Tiefstichverzierung, gefunden. Außerdem Gruben mit Holzkohlefüllung beobachtet. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

83. — **Heiden.** 1937: An der Nordseite des „Kalten Baches" in einer umgebrochenen Heideparzelle zahlreiche Scherben eines eisenzeitlichen Friedhofes. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Landesmus.

84. — 1937: An der Nordkante des „Kalten Baches" ein zur Hälfte abgetragener Einzelgrabhügel von 20 m Dm. In dem abgeschachteten Sand ein mit Fischgrätenmustern verzierter Griff eines Feuersteindolches. FM: Schachtmeister Küpper, Endeln. FV: Mus. Lembeck.

85. — 1937: In der Bauerschaft Leblich i. J. 1931 bei Kultivierung einer Waldparzelle ein großer Grabhügel eingeebnet. Funde nicht bekannt. FM: Konrektor Faustmann, Heiden.

86. — 1937: An der Nordkante des „Kalten Baches" Rest eines Einzelgrabhügels von 21 m Dm. FM: Schachtmeister Küpper, Endeln.

87. — 1937: In den 90iger Jahren des vergangenen Jahrhunderts etwa 400—500 m östlich des Hofes Wallenkamp Urnenfriedhof zerstört. Zeitstellung unbestimmt. FM: Bauer Wallenkamp, Rhade. FV: verlorengegangen.

88. — 1938: In einem Feld östlich des Römersees Lesescherben und Lehmbewurfstücke aus einer bronze-eisenzeitlichen Siedlung. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

89. — 1947: Im Südteil der Bauerschaft Leblich Grabhügel von 17 m Dm. und 1 m H. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann).

90. — 1947: Im Südteil der Bauerschaft Leblich Grabhügel von 16 m Dm. und 1,10 m H. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann).

91. — 1947: Auf dem Scharpenberg (Galgenberg) südlich der Dülmener Landstraße Grabhügel von 23 m Dm. und 1,5 m H. FM: Rektor Heselhaus, Ramsdorf. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann).

92. — **Hoxfeld.** 1938: In einem Dünenzug hart nördlich der Bocholter Straße in alter Oberfläche wiederholt Scherben (z. T. Rauhtopfware) einer früheisenzeitlichen Siedlung. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

93. — 1937: Aus einer Sandgrube am „Kaninchenbülten" jungbronzezeitliche Urne. Eine i. J. 1938 erfolgte Nachuntersuchung ergab Spuren eines eisenzeitlichen und spätlatènezeitlichen Siedlungsplatzes mit Scherben (Rauhtopf- und Kammstrichware), Pfostenverfärbungen, Gräben und Gruben mit Scherben. FM: Lehrer Schneider, Hoxfeld, und Rektor Heselhaus, Ramsdorf. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

94. — 1938: Auf dem Westteil des „Kaninchenbülten" zerstörte Herdstelle eines eisenzeitlichen Siedlungsplatzes mit Scherben (Rauhtopf- und Kammstrichware) und verbrannte Steine. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

95. — 1938: Auf dem Abbau der Tongrube Schweers spätkarolingische Siedlungsreste (Scherben). FM: Lehrer Schneider, Hoxfeld. FV: Mus. Borken.

96. — **Hülsten.** 1936. Aus einer Gruppe von 25—30 kleinen Hügeln auf dem „Birkhahnbalzplatz" im Hülsterholt 2 Grabhügel untersucht. Im ersten Hügel von 7,0 m Dm. und 0,6 m H. stand in einer in den gewachsenen Boden eingetieften Grube ein hoher, schlanker Topf mit einem Beigefäß der jüngeren Bronzezeit. Im zweiten Hügel von 5,25 m Dm. und 0,55 m H. als Hauptbestattung eine Leichenbrandbeisetzung. Untersuchung: Mus. Haltern (Blecker) FV: Mus. Haltern.

97. — 1937: Auf dem im Jahre 1936 teilweise untersuchten Friedhof von Hülsten II mit 3 Einzelgrabhügeln und anschließendem Kreisgrabenfriedhof wurde der große Hügel II untersucht. Der Hügel besaß einen Dm. von 14 m und eine H. von 1,25 m. Die Urbestattung mit den Bruchstücken eines fast unver-

zierten Bechers lag 0,3 m tief in dem gewachsenen Boden in einer annähernd rechteckigen Grube von 0,9 m × 1,0 m. Im Hügelaufwurf befanden sich 7 Nachbestattungen, darunter 1 älterbronzezeitliche, 1 jüngerbronzezeitliche, 4 Leichenbrandbeisetzungen und eine Bestattung aus frühgeschichtlicher Zeit. Untersuchung: Landesmus. (Hucke). FV: Landesmus Lit.: Bodenaltertümer Westfalens V, 1936, S. 357 ff. (Hucke) und Germania 21, 1937, S. 198.

98. — Marbeck. 1937: Bei der Sandabfuhr aus dem Gelände des seit längeren Jahren bekannten Urnenfriedhofs an der Raesfelder Straße, gegenüber von Haus Döring, wurden wiederholt Urnen und Urnenscherben beobachtet. Da Gefahr bestand, daß durch die dauernde Sandentnahme der Rest des dort liegenden Grabhügels und der anschließende Friedhof zerstört würden, mußte das Gelände untersucht werden (Abb. zu 98). Der zu $^1/_3$ schon abgetragene Hügel hatte einen Dm. von 15 m und eine H. von 1,4 m. Unter der Hügelschüttung waren im gewachsenen Boden 3 abgerundet rechteckige Grabschächte zu erkennen. Grab 1 (3 m l., 1,8 m br. und 0,55 m tief), enthielt einen 22,4 cm hohen, unverzierten Becher mit abgesetztem Fuß aus braunem, körnigem Ton. In der Nordwestecke des Grabes lag ein Mahlstein aus Granit. Grab 2 (2 m lang, 0,9 m br., 0,25 m tief) zeigte einen in ausgestreckter Lage liegenden Skelettschatten. Grab 3 (1,9 m l., 1 m br. und 0,3 m tief) ließ in schwachen Bodenspuren eine hölzerne Grabverschalung vermuten. Der Tote lag vermutlich in Hockerlage. Grab 2 und 3 zeigten keinerlei Beigaben. Der Hügel selbst war, wie die Bodenspuren zeigten, von einem Pfostenkranz umgeben, von dem 21 Pfosten erhalten waren, während der nördliche Teil durch Sandabfuhr bereits abgetragen worden war. Da die Grabanlagen 1 und 2 von den Pfostensetzungen überbaut bzw. überschnitten wurden, ist anzunehmen, daß sie zu einem ursprünglich dort liegenden Hügel der Becherkultur gehörten, der später von einem bronzezeitlichen Palisadenhügel überdeckt worden ist. Die Hauptbestattung dieses Palisadenhügels mußte bei der früheren Sandentnahme bereits zerstört worden sein.

Die Freilegung des südlich und südwestlich anschließenden Geländes ergab einen Friedhof der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit. Die Grabungsfläche betrug 28 m × 68 m. Südlich vom Palisadenhügel lag Grab 1, ein Langgrab mit abgerundet rechteckiger Grabenführung. Der Ostteil war beim Bau der Reichsstraße von Borken nach Raesfeld bereits vor Jahren zerstört und abgegraben worden. Die Anlage lag in OW-Richtung und zeigte eine erhaltene Länge von 25 m und eine Breite von 3,90 m. In der Mitte lag im gewachsenen Boden in einer 40 cm breiten, muldenförmigen Grube eine Leichenbrandbeisetzung, außerdem ein kleines, schalenförmiges Gefäß von 7 cm H. (Taf. 1,1). Grab 2 war vor der Grabung als flacher Hügel von 55 cm Höhe zu erkennen. Die Freilegung ergab einen Kreisgraben von 7,10 m Dm. Im Südwestteil der Anlage stand in einer muldenförmigen Grube eine Urne (30,4 cm hoher Doppelkonus mit rundem Umbruch und etwas nach außen gebogenem Rand) mit Leichenbrand und einem kleinen Beigefäß (Taf. 1,2). Das kleine 5,4 cm hohe, terrinenförmige Beigefäß zeigte auf der Schulter eine geometrische Verzierung von ausgefüllten stehenden Dreiecken, der Halsansatz ist mit 2 umlaufenden Ringen verziert, die Standfläche ist hohl. Im Kreisgraben fanden sich an der Ost- und Westseite auf der Grabensohle Scherben von 2 kleinen, dünnwandigen, schalenförmigen Beigefäßen, eine Beobachtung, die auf diesem Friedhof wiederholt gemacht werden konnte und auch von den Friedhöfen von Sölten und Hülsten I berichtet wird. Etwa 2 m östlich neben Grab 2 lag in einer muldenförmigen Grube eine Urnenbeisetzung ohne Hügel und Kreisgraben (Grab 3), ein flaches, schalenförmiges Gefäß von 15 cm H. In der Urne lag eine kleine 6,7 cm h. Henkeltasse (Taf. 1,3).

Nördlich neben dieser Kreisgrabenanlage lag in einer muldenförmigen Grube Grab 4, eine Urnenbeisetzung mit umliegendem Kreisgraben (flach terrinenförmige Urne von 15 cm H.) (Taf. 1,4). Etwa 1 m westlich lag in einer muldenförmigen Grube ein einfaches Knochenlager (Grab 5). In den Leichenbrandresten fanden sich verschmorte Reste einer Bronzefibel. Südlich vom Langbau (Grab 1) lag eine Kreisgrabenanlage (Grab 6) mit einem Dm. von 6,5 m. In der Mitte stand im gewachsenen Boden in einer muldenförmigen Grube eine terrinenförmige Urne von 22 cm H. mit Leichenbrand. Darüber lag als Deckel ein großes Stück einer Wandscherbe. Westlich anschließend zeigte Grab 7 eine Kreisgrabenanlage von 6 m Dm. In der Mitte lag im hellen Sand des gewachsenen Bodens eine Leichenbrandbeisetzung ohne erkennbare Grube. Grab 8 war ein Kreisgraben von 4,5 m Dm. In der Mitte stand in einer 50 cm großen muldenförmigen Grube eine Urne mit Leichenbrand (hoher, verwaschener Doppelkonus 25,5 cm H.). Im Graben lagen Scherben vom Boden und Unterteil eines Gefäßes, dabei einige Stückchen Holzkohle, eine Beobachtung, die auch vom Kreisgrabenfriedhof in Hülsten I vorliegt. Es handelt sich offenbar um Reste von Opfergefäßen. Außerdem fand sich als Zeuge für eine ältere Benutzung des Platzes eine Becherscherbe mit falscher Wickelschnurverzierung. Grab 9 war ein Kreisgraben von 4,3 m Dm. und einer 75 cm breiten Öffnung nach SO. Inmitten der Anlage stand im hellen Sand des gewachsenen Bodens ohne erkennbare Grube eine Urne mit Deckschale, darin Leichenbrand (Taf. 1,9). Neben der Deckschale stand ein kleines verziertes Beigefäß. Die Urne ist eine zweihenkelige Terrine von 22 cm H. mit rundem Umbruch und schrägem Hals. Als Deckschale diente der abgeschlagene Unterteil eines gerauhten Gefäßes von ca. 10 cm H. Das 6,6 cm hohe, schalenförmige Beigefäß mit etwas nach außen geneigtem Rand zeigt auf dem Umbruch und dem Halsansatz 2 umlaufende Ringe, dazwischen stehen im Dreieck

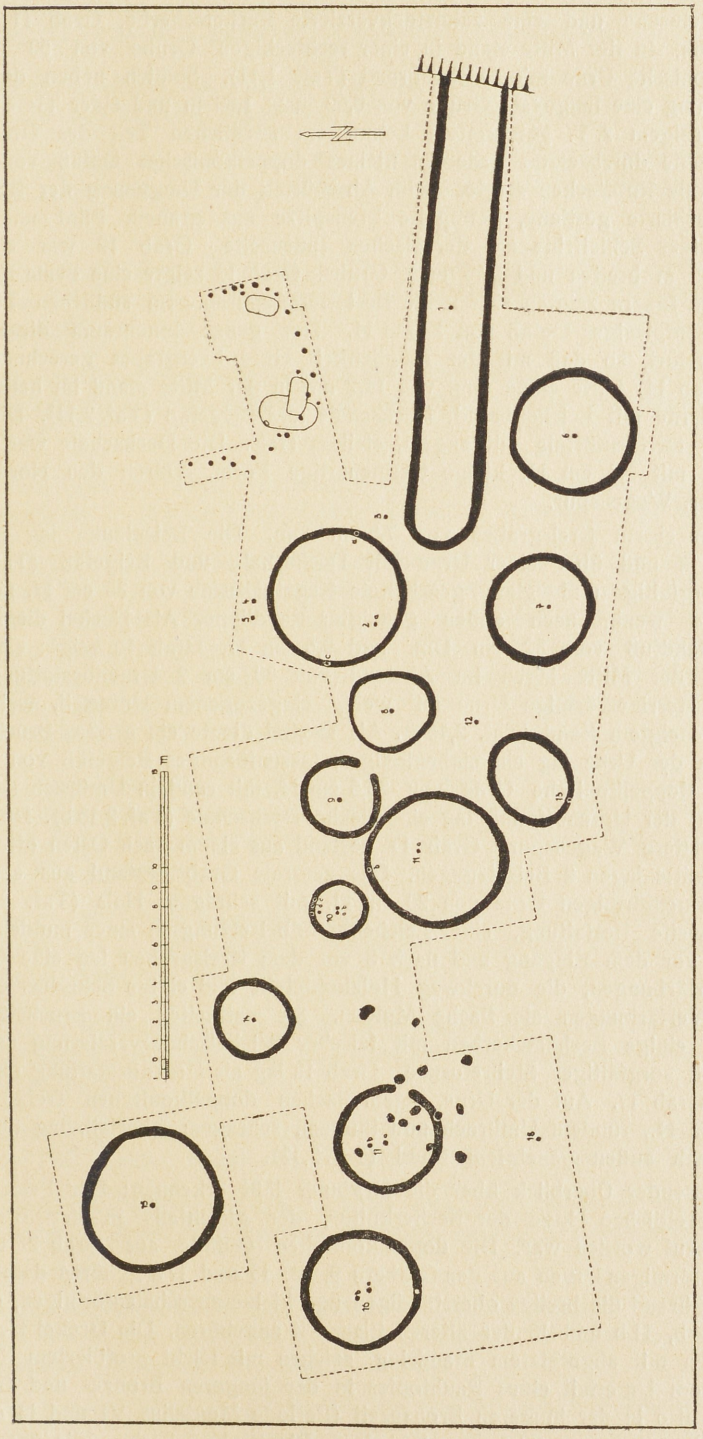


Abb. zu 98. Marbeck, Kr. Borken.

gestellte Gruppen von je 4 Rillen. Westlich neben der Bestattung lag eine mit Holzkohle durchsetzte dunkle Grube 0,75 cm × 0,30 cm im gewachsenen Boden. Grab 10 bestand aus einer kleinen Kreisgrabenanlage von 3,5 m Dm. In der Mitte lag in einer muldenförmigen Grube eine Leichenbrandbeisetzung mit einem kleinen, zweihenkeligen Beigefäß von 10 cm H. Etwa 30 cm östlich davon lagen in einer weiteren Grube Leichenbrandreste und ein schalenförmiges Gefäß. Im Nordteil des Grabens lagen auf der Grabensohle nebeneinander ein kleines, zweihenkeliges, terrinenförmiges Gefäß von 12 cm H. (Taf. 1,10) und Bruchstücke von 2 weiteren Gefäßen, die wie bei Grab 2 und 8 als

Opfergefäße zu deuten sind. Außer den Scherben fand sich noch ein kleiner Schaber aus grauem Flint mit steiler Retusche und eine zahnstockverzierte Becherscherbe. Grab 11 war eine Kreisgrabanlage von 7,2 m Dm. In der Mitte stand in einer rechteckigen Grube von 50 cm × 70 cm eine 26,5 cm h. doppelkonische Urne mit Leichenbrand (Taf. 1,11). Südlich neben der Bestattung lag in nordwestlicher Richtung eine langovale Grube von 0,60 m × 1,80 m und einer Tiefe von 45 cm, angefüllt mit feinem, ockerfarbigem z. T. gebranntem Lehm. Im nördlichen Teil des Grabens stand auf der Sohle in mit Holzkohle durchsetzter Erde ein kleines doppelkonisches Gefäß von 15 cm H., dessen Unterteil deutlich große Rußflecken zeigte. Beim Abschürfen der Umgebung der Beisetzung fanden sich eine sorgfältig retuschierte gestielte, geflügelte Pfeilspitze aus grauem Flint und 2 halbovale Pfeilstrecker mit dreieckiger Schleifrille auf der flachen Innenseite. Grab 12 war eine Leichenbrandbeisetzung in einer 0,35 m breiten und 0,75 m l. Grube. Grab 13 zeigte eine ovale Kreisgrabenanlage von 4,2 m × 5,2 m Dm. Im Innern zeigten sich keine Bestattungsspuren. Im südlichen Teil des Kreisgrabens stand ein kleines vasenförmiges Gefäß von 10 cm H. Der ganze Innenraum dieser Anlage war von Kaninchenbauten zerstört, so daß mit der Möglichkeit eines Leergrabes gerechnet werden muß. Die Kreisgrabanlage (Grab 14) hatte einen Dm. von 14,2 m. In der Mitte stand im hellen Sand des gewachsenen Bodens eine Urne mit Leichenbrand, Deckschale und Beigefäß (Taf. 2,14). Die Urne hatte eine H. von 26 cm, sie war terrinenförmig mit engem, steilem Hals. Die Deckschale war flach, schalenförmig, das Beigefäß zeigte mit 5,3 cm H. kleine terrinenartige Form. Durch den Nordteil der Grabanlage führte eine 1,20 m br. Wagenspur.

Grab 15 lag an einem Kreisgraben von 7,5 m Dm. Die Beisetzung lag inmitten der Anlage als Brandschüttung in und über einer Urne mit Deckschale und Beigefäß (Taf. 2,15). Die Urne war eine sehr sorgfältig und glatt gearbeitete Kegelhalsurne von 36 cm H. mit rundem Umbruch, schrägem Hals und wenig nach außen geneigter Randlippe. Als Deckel diente eine flache Schale mit abgesetztem Standfuß von 32 cm Dm. und 9,5 cm H. Grab 16 zeigte eine Kreisgrabenanlage von 6,5 m Dm. In der Mitte lagen im Abstand von 30 cm 2 Urnenbestattungen. Grab 16 a enthielt eine 16 cm h. terrinenförmige Urne mit wenig eingezogenem Unterteil, weichem Umbruch und etwas nach außen geneigtem Rand (Taf. 2,16 a). Als Deckel diente ein großes Bruchstück vom Unterteil eines Rauhtopfes. In der Urne lag ein einhenkeliges, tassenförmiges Beigefäß von 6 cm H. Grab 16 b enthielt eine breite doppelkonische Urne von 23,5 cm H. mit rundem Umbruch und etwas nach außen geneigtem Rand. Auf der Urnenöffnung lag eine flache Deckschale (Taf. 2,16 b). Durch den Nordteil der Anlage führte eine ältere Wagenspur. Grab 17 bestand aus einem nach Osten offenen Kreisgraben von 5,7 m Dm. In der Mitte lagen 2 Beisetzungen. Das zentrale Grab bestand aus einer Leichenbrandbeisetzung in einer terrinenförmigen Urne von 20 cm H. mit schrägem Hals (Taf. 2,17 a). Etwa 30 cm nördlich lag die zweite Bestattung, eine Leichenbrandbeisetzung in einer muldenförmigen Grube. Im SO-Teil der Anlage vor dem Eingang und nach S vor dem Kreisgraben lag eine Gruppe von unregelmäßigen runden Verfärbungen, die durchweg Holzkohleteile und einige Scherben enthielten. Im Schnitt zeigten sich diese Verfärbungen als flache Mulden. Sie enthielten ein Bruchstück einer Urne mit gerauhtem Unterteil, einige Becherscherben mit falscher Wickelschnurverzierung und 2 kleine Schaber aus grauem Flint mit sorgfältiger Steilretusche. Grab 18 lag als Urnenbestattung ohne Hügel und Kreisgraben südlich von Grab 17. Auf der Urne, einem flachen doppelkonischen Gefäß mit eingezogenem Unterteil und 18,5 cm H., rundem Umbruch und kurzem, schrägem Oberteil, lag umgekehrt eine flache Henkelschale mit nach außen geneigtem Rand (Taf. 2,18).

Ein zusammenfassender Überblick über die Grabung läßt erkennen: Der Friedhof gruppierte sich um einen älterbronzezeitlichen Hügel der Becherkultur, der gleichfalls in der Bronzezeit von einem Palisadenhügel überbaut worden war. Die doppelkonischen Gefäße aus Grab 2 und die kegelhals-, terrinen- und schalenförmigen Urnen aus den Gräbern 9, 14, 15 und 17 a gehören dem Ende der Periode V der Bronzezeit an, während die breiten oberständigen und kleineren schalenförmigen, doppelkonischen Gefäße aus Grab 11, 16 b, 11 b und 16 der älteren Eisenzeit angehören. Die Deckel treten in allen Formen, den einfachen Schalen mit abgesetztem Standring, solchen mit leicht profiliertem Rand und dem zugeschlagenen Deckel vom Unterteil eines Rauhtopfes in der jüngeren Bronze- und frühen Eisenzeit auf. Der Friedhof wurde also in der jüngeren Bronzezeit (Periode Montelius V) und in der älteren Eisenzeit (Periode Montelius VI), Stufe von Wessenstedt, belegt. Die Becherscherben, die z. T. in der Hügelschüttung, z. T. in Kreisgräben und Gruben gefunden wurden, gehören mit den Schabern und der geflügelten Pfeilspitze aus grauem Flint zu einer älteren Schicht des Friedhofs, wie sie auf den Kreisgrabenfriedhöfen seit Jahren immer wieder in Streufunden beobachtet wird. FM: Amtsgerichtrat Dr. Kubisch und Pfarrer Echternkamp, Gemen. Untersuchung: Landesmus. (Hucke-Winkelmann). FV: Landesmus. (zerstört). Lit.: K. Hucke, Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit 14, 1938, S. 290 ff.

99. — Nordvelen. 1947: Beim Ausbau der Straße Velen-Nordvelen vor Jahren bei km 3,0 ein älter-eisenzeitlicher Urnenfriedhof angeschnitten. FM: Lehrer Mussenbrock, Velen. FV: Mus. Ramsdorf (einige Urnenbruchstücke).

100. — 1947: In einem Wald östlich der Schule Nordvelen 2 Grabhügel. 1. Hügel Dm. 12,0 m, H. 0,80 m; 2. Hügel Dm. 12,0 m, H. 1,20 m. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann).

101. — 1947: Auf dem Hofe Hillejan bei Ausschachtungsarbeiten im Jahre 1906/08 2 Gefäße. Zeitstellung unbekannt. FM: Bauer Hillejan, Nordvelen. FV: verlorengegangen.

102. — **Raesfeld.** 1937: Aus einer Moorwiese des Bauern H. Epping Urnenscherben und bearbeitete Holzteile. Zeitstellung unbestimmt. FM: Lehrer Drescher, Raesfeld. FV: Landesmus. (durch Kriegseinwirkung zerstört).

103. — 1937: In der Bauerschaft Löchte spitznackiges Steinbeil mit spitzovalem Querschnitt und geschliffener Schneide aus grauem Felsgestein. FM: Lehrer Drescher, Raesfeld. FV: Landesmus. (durch Kriegseinwirkung verlorengegangen).

104. — 1937: Beim Bau eines Hochspannungsmastes östlich der Raesfelder Straße Feuersteinbeil mit trapezförmigen Seiten, rechteckigem Querschnitt und gewölbter Unter- und Oberseite. FM u. FV: Lehrer Drescher, Raesfeld.

105. — 1937: In der Nähe des Schlosses durchbohrter stabförmiger Wetzstein aus graubraunem Gestein mit vierkantigem Querschnitt. L. 10,9 cm. FM: Lehrer Drescher, Raesfeld. FV: Landesmus.

106. — 1938: Aus den Gräben der spätkarolingisch-ottonischen Burgwallanlage im „Kretier" wurden zahlreiche Scherben sowie das Stück eines gebrannten, verzierten Tonfrieses und Bruchstücke eines Mahlsteins aus Basaltlava geborgen. Der Rest der Anlage, deren eine Hälfte einschl. des Turmhügels schon in den zwanziger Jahren eingeebnet worden war, wurde neu vermessen. 1947 angestellte Untersuchungen erwiesen, daß die gesamte Anlage durch Feuer zerstört war. Neben einem erhaltenen Steinpflaster wurden Teile eines Backofens aufgedeckt. FM: Lehrer Drescher, Raesfeld. Untersuchung: Landesmus. (Klein, Winkelmann). FV: Landesmus.

107. — 1947: Zwischen der Windmühle Eggert und der „Freiheit" in den Jahren um 1930 frühgeschichtlicher Friedhof durch Sandentnahme zum größten Teil zerstört. Bei Begehungen des Geländes zahlreiche Scherbenbruchstücke karolingischer Art und Pingsdorfer Ware. FM: Lehrer Drescher und J. Löchteken, Raesfeld. FV: Landesmus.

108. — 1947: Vor etwa 50—60 Jahren beim Bau einer Runkelmiete am Berliner Berg geschliffenes, dunkelbraunes Feuersteinbeil von spitzovalem Querschnitt. L. 8,7 cm, Schneidenbr. 5,2 cm, Stärke 2,4 cm. FM u. FV: Lehrer Drescher, Raesfeld.

109. — **Ramsdorf.** 1937: In Ramsdorf-Bleking etwa 125 m südlich des Hofes Heselhaus dünnackiges Beil aus grauem Flint mit spitzovalem Querschnitt und geschliffener Schneide. FM: Rektor Heselhaus, Ramsdorf. FV: Mus. Ramsdorf.

110. — 1938: Auf einem Feld südlich Gut Röllinghoff am Nordhang des Tannenbülten einzelne jungsteinzeitliche Scherben. FM: Rektor Heselhaus, Ramsdorf. FV: Mus. Ramsdorf.

111. — 1938: Hart südlich des Dülmener Weges, westlich vom „Frankenhusen", bei der Abtragung einer Sanddüne zahlreiche Scherben einer karolingischen Siedlung. Begehung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

112. — 1938: Bei Kultivierungsarbeiten im Dünengelände des „Frankenhusen" zahlreiche Urnenscherben. In einem flachen Hügel wurde eine starke Brandschicht beobachtet. Vermutlich bronzezeitlicher Friedhof. FM: Rektor Heselhaus, Ramsdorf. FV: Mus. Ramsdorf.

113. — 1944: Bei Schanzarbeiten nördlich der Fischteiche von Bröring 2 bereits früher zerstörte Grabhügel angeschnitten. Dabei 2 Leichenbrandbeisetzungen und einzelne Rauhtopfscherben. FM: Rektor Heselhaus, Ramsdorf. FV: Mus. Ramsdorf.

114. — 1947: Das Hügelgräberfeld im Naturschutzgebiet bei Ramsdorf wurde vermessen. Aufgenommen wurden 110 Grabhügel, davon 11 Hügel mit einem Dm. von 15 m — 25 m und 99 Hügel mit einem Dm. von 5 m — 15 m. Vermessung: Kulturbaumeister Fritzsche, Borken; Rektor Heselhaus, Ramsdorf und Landesmus. (Winkelmann).

115. — 1947: Westlich des Lünsberges am alten Sandweg nach Velen Grabhügel mit umlaufendem, doppeltem Wall. Dm. 25,0 m, H. 1,30 m. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann). FM: Rektor Heselhaus, Ramsdorf.

116. — 1947: Westlich des Lünsberges Grabhügel von 16,0 m Dm. und 1,30 m H. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann). FM: Rektor Heselhaus, Ramsdorf.

117. — Westlich des Lünsberges Grabhügel von 14,0 m Dm. und 1,30 m H. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann). FM: Rektor Heselhaus, Ramsdorf.

118. — 1947: Nördlich des Dülmener Weges Grabhügel von 15 m Dm. und 1,40 m H. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann). FM: Rektor Heselhaus, Ramsdorf.

119. — 1947: Nördlich des Dülmener Weges in den Jahren 1944/45 Grabhügel angegraben. Dm. 18,0 m und H. 1,10 m. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann). FM: Rektor Heselhaus, Ramsdorf.

120. — 1947: In der Wegegabel des Dülmener und Heidener Weges 4 große Grabhügel aufgenommen: Hügel 6, Dm. 16,5 m, H. 1,3 m; Hügel 7, Dm. 16,0 m, H. 1,0 m; Hügel 8, Dm. 14,5 m, H. 1,5 m; Hügel 9, Dm. 13,5 m. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann). FM: Rektor Heselhaus, Ramsdorf.

121. — 1947: Nördlich des Römersees Grabhügel von 21,0 m Dm. und 1,50 m H. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann).

122. — 1947: Westlich des Ramsdorf-Heidener Weges (Ramsdorf 29) Grabhügel von 22,0 m Dm. und 2,0 m H. Aufnahme: Landesmus. (Winkelmann). FM: Rektor Heselhaus, Ramsdorf.

123. — 1947: Östlich des Weges von Ramsdorf nach Heiden 2 Grabhügel. Hügel 30, Dm. 14,0 m H. 1,0 m; Hügel 31, Dm. 16,0 m, H. 1,40 m. Aufnahme: (Winkelmann). FM: Rektor Heselhaus, Ramsdorf.

124. — 1947: Um 1904 auf dem Grundstück Schulze-Selting beim Abtragen eines Hügels ovn ca. 14,0 m Dm. zahlreiche Scherben, Knochenreste, Holzkohle und Feldsteine beobachtet. Funde nicht erhalten. FM: Bauer Schulze-Selting, Ramsdorf.

125. — **Rhede.** 1937: Zwischen Rheder- und Messingbach Einzelgrabaxt. FM: Rektor Hüging, Rhede. FV: verlorengegangen.

126. — **Westenborken.** 1945: Bei Schanzarbeiten südlich des Waldes am „Dreirüm" Teile einer späteisenzeitlichen Siedlung angeschnitten, u. a. große Gruben mit Scherben, Eisenschlacke, Holzkohle und verbrannten Steinen. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

127. — 1945: Bei Schanzarbeiten etwa 50 m westlich Punkt 52,2 Spuren einer eisenzeitlichen Siedlung, Scherben, Pfostenverfärbungen, Pfostenverkeilungen, Holzkohle und verbrannte Steine. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Mus. Borken.

Stadtkreis Bottrop

128. — 1939: Im Jahre 1936 in der „Beckheide" in einem alten Bachlauf kleines, keilförmiges Feuersteinbeil. Nacken abgebrochen, Schneidenteil geschliffen, Querschnitt oval, erh. L. 8,0 cm, gr. Br. 6,2 cm. FM: Th. Herlsterkamp, Bottrop. FV: Mus. Bottrop.

Kreis Coesfeld

129. — **Buldern.** 1937: Steinbeil. FM: Lehrer Schwarze, Buldern. FV: Landesmus.

130. — **Coesfeld.** 1937: In der Bauerschaft Flamschen auf dem Hof Willmer an der alten Chaussee nach Gescher bei km 4,5 vor Jahrzehnten auf dem Kamp „Heidenfriedhof" Urnenreste. Zeitstellung nicht bekannt. FM: Pfarrektor Vornholt, Münster-Dykburg. FV: verlorengegangen.

131. — 1946: Aus einer Düne nördlich der Neuen Mühle mittelständige, schlanke, doppelkonische Urne mit Leichenbrand, jüngste Bronzezeit. FM: Rechtsanwalt Dr. Fischer, Coesfeld. Untersuchung: Landesmus. (Gollub). FV: Landesmus.

132. — **Dülmen.** 1938: In der Bauerschaft Börnste, am Steenberg, beim Pflügen im Bereich eines schon um 1900 angegrabenen jüngerbronzezeitlichen Friedhofes 2 Urnen. FM: Archivar Hölscher, Dülmen. FV: Mus. Dülmen. Lit.: Baum, Führer durch das Dortmunder Museum, 1908, S. 149.

133. — 1946:: 2 km südwestlich Dülmen, 250 m südöstlich des Hofes Dillkaude, 5 Urnen der jüngsten Bronzezeit. FM: Archivar Hölscher, Dülmen. FV: Mus. Dülmen.

134. — **Gescher.** 1939: Nördlich Bahnhof Gescher zwischen Berkel und Bahnhofstraße bei Sandschachtungen Scherben und ein eisernes Tüllenbeil. Beobachtung einer dunklen Grube von 1,0 m Dm. und etwa 0,80 m Tiefe. FM: Dr. Hüer, Gescher. FV: Mus. Coesfeld.

135. — **Lette.** 1939: 2,5 km südlich des Dorfes im Jagdbezirk Schulte-Bispink Axt aus Felsgestein, Querschnitt reckeckig, Nacken abgerundet, Durchbohrung zylindrisch. L. 18 cm, gr. Br. 8,5 cm. FM: Archivar Hölscher, Dülmen. FV: Mus. Dülmen.

Stadtkreis Gelsenkirchen

136. — 1937: Im Stadtgebiet Kleinbronze des Postumus und Kleinbronze des Constantinus II. Genauer Fundort unbekannt. FM: Dr. Franke, Gelsenkirchen, über Staatsarchivdirektor Dr. Meyer, Münster. FV: unbekannt.

137. — 1938: In Buer-Schievenfeld 12 Brandschüttungsgräber mit Leichenbrand, Holzkohlenresten und Gefäßen der jüngsten Bronzezeit. FM u. FV: Museum Buer (Schmitt).

138. — 1938: Auf dem Sportplatz Löchterheide Flintpfeilspitze von 2,2 cm L. FM u. FV: Mus. Buer (Schmitt).

139. — 1938: Vor Jahren beim Bau des Hafens am Rhein-Herne-Kanal Rechteckbeil aus Diabas. FM: Pfarrvikar Sommer über Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Herne.

140. — 1939: In Buer-Schievenfeld von dem bronzezeitlichen Gräberfeld (s. 1938) weitere Urnen. Eine Untersuchung ergab 30 Bestattungen (u. a. 11 Urnengräber, 8 Leichenbrandbeisetzungen, 7 brandgrubenartige Bestattungen): doppelkonische Terrinen, einige hallstattzeitliche Terrinen und ein Etagengefäß von 9 cm H. Letzteres als Beigabe auf einer kleinen Leichenbrandbeisetzung. FM u. FV: Mus. Buer (Schmitt). Untersuchung: Landesmus. (Aschemeyer).

141. — 1939: Auf dem Gelände der Bergsiedlung nahe dem Pilgramspfad bei Sandschachtungen zahlreiche dicke, rauhe Scherben der Bronze- bis frühen Eisenzeit. FM u. FV: Mus. Buer (Schmitt).

142. — 1940: In Buer-Schievenfeld (s. 1938 u. 1939) weitere Gefäße (u. a. doppelkonische Terrinen, urnenfelderzeitliche Gefäße und Spinnwirtel), außerdem Brandgruben. FM u. FV: Mus. Buer (Schmitt). FV: Mus. Buer.

143. — 1940: Vom Grundstück Falanski Scherben einer Doppelkegelurne. FM: Arbeiter Sowar, über Mus. Buer (Schmitt). FV: Mus. Buer.

144. — 1940: In Buer-Erle, am Ufer der Emscher, auf einem zerstörten Friedhof der Urnenfelderkultur ältere Tardenoisiengeräte, Becherscherben und Feuersteinklingen. FM: u. FV: Mus. Herne (K. Brandt). Lit.: K. Brandt, Die Mittelsteinzeit am Nordrande des Ruhrgebietes; Quellenschriften zur westdeutschen Vor- und Frühgeschichte 4, 1940, S. 33 und Taf. 20.

145. — 1941: Auf dem bronzezeitl. Friedhof in Buer-Schievenfeld (s. 1938, 39, 40) weitere bronzezeitliche und eisenzeitliche Gefäße und Scherben. FM u. FV: Mus. Buer (Schmitt).

146. — 1941: Bei Haus Berge Brunnenreste, Bruchstücke germanischer Gefäße und Reste einer fränkischen Halskette. FM u. FV: Mus. Buer (Schmitt).

147. — 1942: Aus dem Bezirk Oberscholven Reste eines Gefäßes und 2 eiserne einschneidige Schwerter mit holzverschaltem Griff. Das Gefäß besaß Strichverzierung. (Fränkisch n. Schmitt). FM u. FV: Mus. Buer (Schmitt).

Stadtkreis Gladbeck

148. — 1937: Auf dem Urnenfriedhof der jüngeren Bronzezeit im Gelände der Neusiedlung bei Punkt 57,8 südwestlich Gladbeck, 2 Urnengräber mit Kreisgräben. Untersuchung: Landesmus. (Hoffmann). FV: Mus. Glasbeck. Lit.: Germanen-Erbe 2, 1937, S. 350 ff. m. 6 Abb. (Pohl, Stampfuß).

149. — 1937: In den Anlagen der Stadt vor 10—15 Jahren römische Kupfermünze gefunden. Vs: Constantinus Aug, Rs: Sarmatia devicta. Gewicht 3 g, Dm. 2 cm. FM: H. J. Lichte, Münster. FV: unbekannt. Lit.: Bericht d. RGK 27, 1937, S. 26 (Wormstall).

Kreis Lüdinghausen

150. — **Altlünen.** 1937: In der Sandgrube Weber Bruchstücke von 3 Urnen der älteren Eisenzeit. FM: Dr. Langenbach, Dortmund, über Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Mus. Dortmund.

151. — 1938: In der Bauerschaft Alstedde Kleingeräte des Spättardenoisien, kaiserzeitliche und frühgeschichtliche Scherben. Genauer Fundort unbekannt. FM u. FV: Mus. Herne (K. Brandt).

152. — 1940: Vor etwa 30 Jahren soll in der Bauerschaft Altlünen in der Sandgrube Langenbach ein Steinkammergrab zerstört worden sein. Ein Findling liegt noch an der Straße Altlünen-Lünen. Mehrere tiefstichverzierte Scherben erhalten. FM: Dr. Langenbach, Dortmund, über Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Dr. Langenbach, Dortmund.

153. — 1947: In der Bauerschaft Wethmar südlich der Bahnlinie vor Jahren in ca 3 m Tiefe ein fränkischer doppelkonischer Topf mit Radstempelmuster. Drehscheibengefäß. FM: Lehrer Pollender, Werne. FV: Lehrerin Rehling, Werne. Mükz: 4311,2.

154. — **Bork.** 1938: In der Sandgrube Weber wurden beim Abdecken der oberen Sandschicht Fundamentmauern eines Baues angeschnitten. Eine planmäßige Untersuchung ergab den Grundriß eines Gebäudes von 4 m : 7,50 m. Die Mauern hatten eine durchschnittliche Breite von 0,75 m — 0,80 m. Auf dem Steinsockel zeigten sich Spuren von Fachwerkwänden. Zwischen den Mauerzügen auf dem ursprünglichen Fußboden, der mit Bruchsteinen und Lehm ausgelegt war, zahlreiche größere verbrannte Stücke von Staklehm. Im Aushub Bruchstücke von Pingsdorfer Keramik. Untersuchung: Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Mus. Dortmund. Lit.: Germanen-Erbe 3, 1938, S. 255 (Notiz).

155. — 1938: Nahe dem Bahnhof Lesefunde von Scherben des 2.—3. Jh. n. Chr. FM u. FV: Mus. Herne (K. Brandt).

156. — 1938: In der Bauerschaft Nettberge bei Haus Berge weißpatinierte Artefakte des Früh- bis Mitteltardenoisien und unpatinierte Geräte des Spättardenoisien. FM: W. Brandt über Mus. Herne (K. Brandt). FV: Mus. Herne. Lit.: H. Schwabedissen, Die mittlere Steinzeit im westlichen Norddeutschland, Neumünster 1944, S. 33 (Erwähnung).

157. — 1938: Auf den Höhen nördlich des Südfeldbaches, südlich der Straße nach Waltrop, zahlreiche Geräte des Spättardenoisien und in unmittelbarer Nähe Reste einer Siedlung aus dem 9.—11. Jh. n. Chr. FM u. FV: Mus. Herne (K. Brandt).

158. — 1939: Zwischen Südfeldbach und Straße Bork-Waltrop mittelsteinzeitliche Geräte und Scherben. FM u. FV: Mus. Haltern (Blecker).

159. — 1947: In der Bschft. Beifang i. J. 1911 am Wege Bork-Zeche Hermann dreieckige, beiderseitig feinretuschierte Spitze. L. 6,4 cm. FM: Bergrat a. D. Baldus, Wiesbaden, über Mus. Herne (K. Brandt). FV: Mus. Herne (Geschenk Baldus).

160. — **Lenklar.** 1937: Auf dem Grundstück des Landwirts Th. Heckenkamp jungbronzezeitl. Friedhof, nahe der Straße Werne-Lünen, doppelkonische Urne mit Leichenbrand und Asche. FM: Stadtverwaltung Werne. Untersuchung: Landesmus. (Hoffmann). FV: Landesmus.

161. — 1938: In der Sandgrube Heckenkamp Pfostenlöcher, im Querschnitt eckige Gruben und Scherben des 8.—9. Jh. n. Chr. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Landesmus.

162. — 1939: Aus der Sandgrube Heckenkamp mehrere Gefäße. Form und Zeitstellung unbekannt. FM: Bürgermeister Werne. FV: unbekannt.

163. — 1947: Aus der Lippe südlich Hof Waterhus ein aus einer Hirschstange gefertigter Hammer mit teilweise erhaltenem Holzstiel. Nach Aussage der Finder soll ein Knochendorn zur Sicherung der Befestigung des Schaftes vorhanden gewesen sein. Der Dorn ist verlorengegangen. L. des Hammers 12,9 cm. An derselben Stelle Rose eines Rothirschgeweihes mit einem Teil der Stange mit Schnittspuren, weiter ein Randstück einer Schüssel mit Dreieckverzierung der jüngsten Bronzezeit, Rauhtopfscherben mit Tupfenrand und tierische Knochenreste. FM: Lehrer Pollender, Werne. FV: Lehrer Pollender, Werne, und Schule Lenklar. Mükz: 4311,4.

164. — **Olfen.** 1939: Auf dem Gelände des Neusiedlers Pieper wurden, hart nordwestlich der Straße Olfen-Datteln, bei Sandschachtungen wiederholt Scherben, darunter einige der älteren Eisenzeit, gefunden. Eine Probeuntersuchung ergab mehrere Pfostenlöcher und Scherben eines Bechers der Einzelgrabkultur. Ein Profil durch die Fundstelle, die auf einer alten Düne liegt, ergab 3 dunklere Kulturschichten, die jeweils durch Einlagerungen von hellem in der Umgebung anstehendem Sand getrennt waren. Die

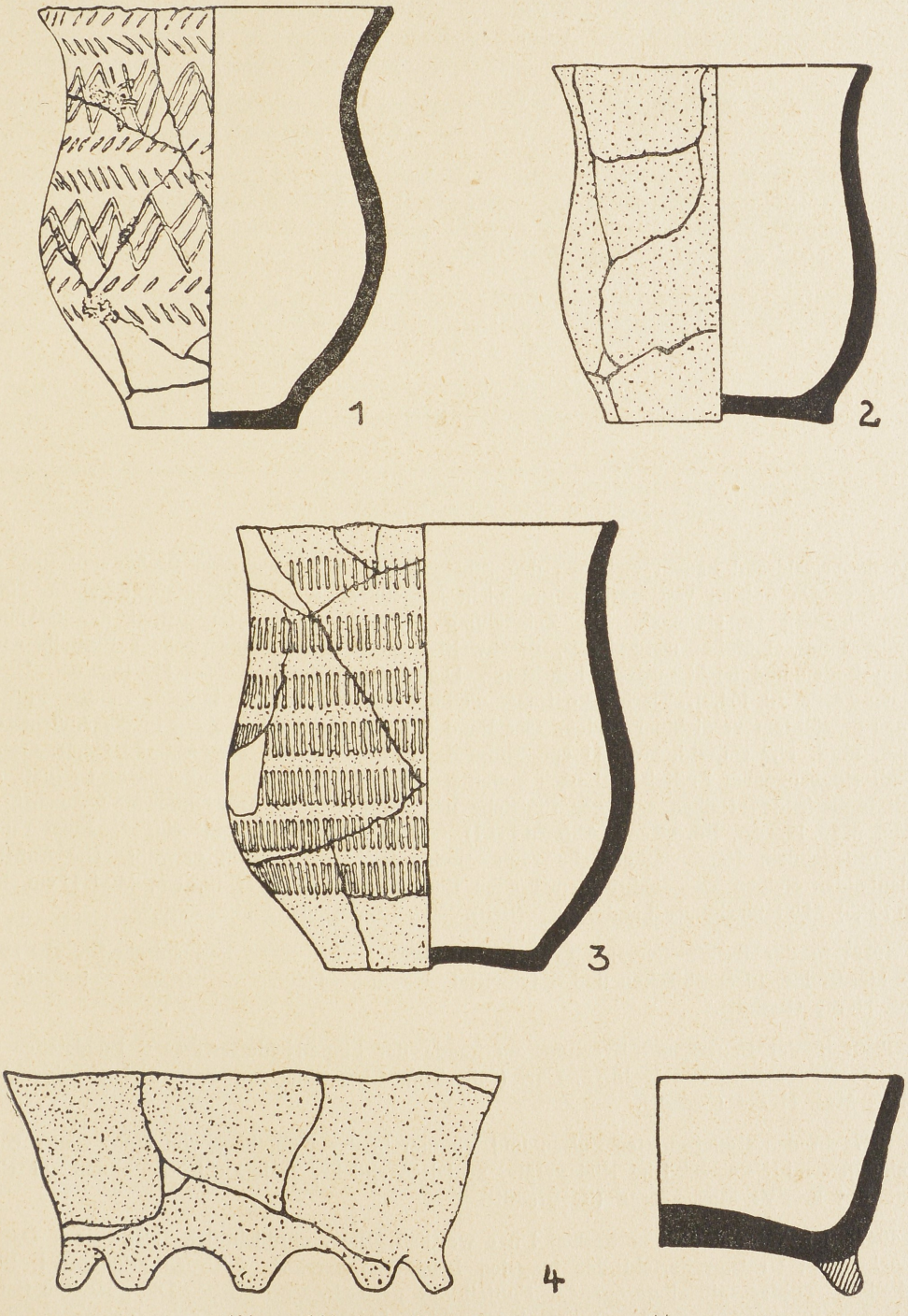


Abb. zu 164, 1—4. Olfen, Kr. Lüdinghausen, $^1/_2$.

oberste Schicht war fundleer. In der mittleren Schicht kamen eisenzeitliche Scherben, in der untersten Kulturschicht Pfosten- und Grubenanlagen und neolithisches Bechermaterial zutage (Abb. zu 164,5). Ein Planum in 1,0 m Tiefe ergab 4 getrennte Verfärbungskomplexe, zahlreiche Pfosten und im Ostteil der Anlage Teile einer Kreisgrabenanlage. Bei den Verfärbungskomplexen handelt es sich um annähernd halbkreisförmige Gruben mit vorgelagertem Gräbchen. Gräbchen und Grube ließen jeweils in einer Himmelsrichtung eine Öffnung frei. Profilschnitte durch diese Anlagen ergaben muldenförmige Gruben. Die Maße der Verfärbungen betrugen durchschnittlich 3,0 m × 4,0 m. Die Füllung der Gruben bestand aus braunem Boden mit Holzkohle durchsetzt. Datierende Funde wurden nicht gemacht. Die Zugehörigkeit der umliegenden Pfostenlöcher konnte nicht geklärt werden. Im Raum nördlich Grube B

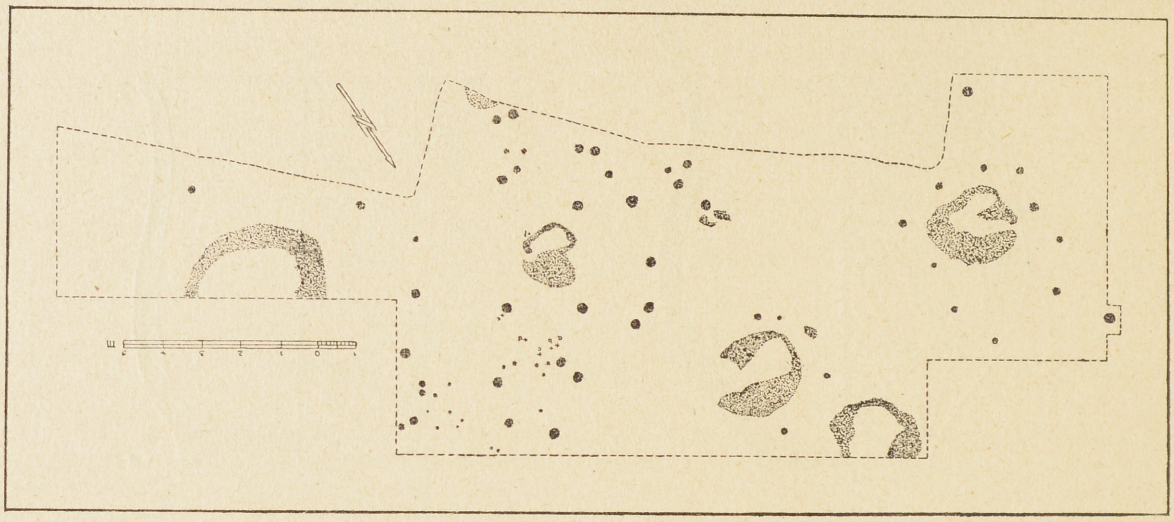


Abb. zu 164,5. Olfen, Kr. Lüdinghausen.

sowie an deren Südrand kamen zwischen den Pfostenlöchern Reste mehrerer Becher und einer Füßchenschale zutage. Da Spuren von Bestattungen nicht aufgedeckt werden konnten, scheinen die Gefäße aus einer Siedlung zu stammen. Die Zeitstellung des Kreisgrabens im Ostteil der Grabungsfläche bleibt unbestimmt. Gefäße: unverzierter, geschweifter Becher mit eingezogenem Fußteil, nach innen gewölbtem Boden und leicht ausladendem Rand. Die Außenfläche ist rauh. H. 10,2 cm, Mgd. 9 cm, Bd. 6,4 cm (Abb. zu 164,2). Flache, konische, weitmündige Schale mit kurzen, runden Füßchen und nach innen gewölbtem verdicktem Boden. Der Rand der Schale ist leicht gewellt, die Außenfläche rauh. H. 6,4 cm, Mgd. 14,2 cm, Bd. etwa 11 cm. Höhe der Füßchen etwa 1 cm (Abb. zu 164,4). Geschweifter Becher mit eingezogenem Fußteil und nach außen gezogenem Rand. Die Außenfläche ist glatt, die Wandung mit umlaufenden Reihen schräger Einstiche und eingestochener Dreieckmuster zonenartig bedeckt. H. 12,1 cm, Mgd. 10,2 cm, Bd. 4,8 cm (Abb. zu 164,1). Geschweifter Becher mit eingezogenem Fußteil und schwach ausladendem Rand. Oberfläche rauh. Boden leicht nach innen gewölbt. Die Außenseite ist mit umlaufenden Reihen von senkrechten breiten Einstichen verziert. H. 12,7 cm, Mgd. 11 cm, Bd. 6,2 cm (Abb. zu 164,3). Untersuchung: Landesmus. (Bell). FV: Landesmus. Mükz: 4210,2.

165. — 1939: In der Bschft. Eversum großer Grabhügel. In der Nähe germanische Scherbe sowie ausgeglühte Herdsteine, Eisenschlacken und Spinnwirtel, vermutl. Siedlung der frühen Kaiserzeit. FM u. FV: Mus. Herne (Brandt).

166. — 1940: In der Bauerschaft Eversum, am Rande der Lippe-Niederterrasse 2 Fundstellen mit germanischen Siedlungsresten des 1. Jh. n. Chr. (Scherben, Eisenschlacken, Spinnwirtel, Schleifsteinreste). FM u. FV: Mus. Herne (Brandt).

167. — 1947: In den Bauerschaften Sülsen und Vinnum in der Umgebung von Haus Rauschenburg bei Flurbegehungen mittelsteinzeitliche Kleingeräte, späteisenzeitliche, frühgeschichtliche und mittelalterliche Scherben. FM u. FV: Mus. Herne (K. Brandt).

168. — 1947: Bei Abtragung einer flachen Düne westlich Olfen, nördlich der Straße nach Datteln (Besitzer Buckmann), Urnengräberfeld der jüngsten Bronzezeit zerstört. 4 Urnen erhalten: 1. Rest eines zweihenkeligen Topfes mit eingezogenem Fußteil von grauschwarzer Farbe. Die gewölbte Bauchfläche ist durch Schlickbewurf gerauht. Das Gefäß enthielt Leichenbrand und ein kleines Schälchen mit 3 runden Füßchen. Bd. Dm. des Topfes 12,3 cm. 2. Fußschälchen von halbkugeliger Form und flach abgeschnittenem Rand, Farbe braun mit Leichenbrandresten. H. 3,8 cm, Mgd. 7,4 cm; Br. des Randes 1 cm. H der Füßchen 1,5 cm, 1 cm, 1,2 cm (Abb. zu 168). Rest eines graubraunen tonnenförmigen Topfes mit innen und außen gerauhter Wandung mit Leichenbrand. Unterteil eines kleineren, rötlich-braunen Topfes mit leicht nach innen gewölbtem Boden. Außenfläche geglättet. Bd. Dm. 8,7 cm. Erdverfärbungen nicht beobachtet. FM: Rektor Busemann, Olfen. Untersuchung: Landesmus. (Gollub). FV: Landesmus. Mükz: 4210,1.



Abb. zu 168. Olfen, Kr. Lüdinghausen, ca. $^1/_3$.

169. — **Seppenrade.** 1938: Bei Haus Visbeck Reste eines bronzezeitlichen Gefäßes ohne Leichenbrand. FM: Archivar Hölscher, Dülmen. FV: Mus. Dülmen, 1945 verlorengegangen.

170. — 1938: In der Reckelsumer Heide bei Hof Lindemann 1910 silberne Augustus-Münze und 1 Urne gefunden. Urne verschollen. FM: Archivar Hölscher, Dülmen. FV: Kaufmann Josef Benker, Seppenrade. Lit.: Erwähnung im Münsterl. Heimatkalender 4, 1941, S. 133 (Albrecht).

171. — 1938: Von den Borkenbergen Feuersteinklinge von 9 cm Länge. FM: K. H. Schäfer, Haltern, über Mus. Haltern (Blecker). FV: Mus. Haltern.

172. — 1940: Auf dem Pottberg bei Leversum größere mittelsteinzeitliche Freilandsiedlung, u. a. Stielspitzen. Eine Untersuchung ergab neolithische Siedlungsreste mit Megalithkeramik (Kragenflaschen, querschneidige, sowie herz- und dornförmige Pfeilspitzen). In der Nähe größere und kleinere Grabhügel. FM und Untersuchung: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Herne und Lehrer a. D. Schäfer, Hagen.

173. — 1947: In den Borkenbergen in der Leversumer Mark vor Jahren eine jungsteinzeitliche Feuersteinklinge mit langgearbeiteter Spitze. L. 11,2 cm, Br. 3,2 cm, Stärke 0,8 cm. FM u. FV: Mus. Herne (Brandt).

174. — **Stockum.** 1942: In den Jahren 1922/23 am Nordufer des oberen Wierl Einbaum. L. 4—5 m, bei der Bergung zerbrochen. Zeitstellung unbestimmt. FM: Hauptlehrer Weikermann, Stockum, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Schule Stockum.

175. — **Werne.** 1938: Innerhalb des Stadtbezirkes gestielte, flächenretuschierte Flintpfeilspitze. Genauer Fundort nicht bekannt. FM: Stud.Ass. Griepenburg, Münster. FV: Landesmus.

176. — 1939: Bei Ausschachtungsarbeiten im Keller des Kaufmanns Reesmann am Kirchplatz mittelalterlicher Kugeltopf. FM: Oberinspektor Bühlhoff und Lehrer Pollender, Werne. FV: Kaufmann Reesmann, Werne. Mükz: 4311,6.

177. — 1940: Beim Bau der neuen Lippebrücke im südlichen Teil der Bauerschaft Werne ein Einbaum von 7,0 m L. und 0,85 m Br. sowie mehrere zugespitzte Pfähle und ein Pferdeschädel. Zeitstellung unbestimmt. Schon im Jahre 1865 an gleicher Stelle 2 Einbäume, Knochengeräte und mittelalterliche Scherben. FM: Bürgermeister Kleinemann, Rüthen, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Lit.: Abgebildet in Rhein.-Westf. Ztg. Nr. 488 v. 25. 9. 1940. Mükz: 4311,3.

178. — 1947: In einem Gartengrundstück der Schule an der Schulstraße spätkaiserzeitliche Scherben und Sachen des hohen Mittelalters (Scherben, Dolch, Soester Münze von 1604). FM u. FV: Lehrer Pollender, Werne. Mükz: 4311,9.

179. — 1947: Beim Hausbau auf dem Dünengelände zwischen Lippe und Hornebach (Besitz Böcker) Gruben und stark gestörte Verfärbungen. Das gefundene Scherbenmaterial gehört der Spätlatène- bis frühen Kaiserzeit (u. a. Rauhtopf mit Tupfenrand, Randscherben mit Innenfacettierung) und dem vollen Mittelalter an. FM: Stadtoberinsp. Bühlhoff und Lehrer Pollender, Werne. Untersuchung: Landesmus. (Gollub). FV: Landesmus. Mükz: 4311,1.

180. — 1947: Beim Bau der ersten Lippebrücke i. J. 1870 spitznackiges Beil aus grauschwarzem kristallinem Gestein, Nacken abgerundet, glänzend poliert, Querschnitt rechteckig mit gewölbter Unter- und Oberseite. FM: Lehrer Pollender, Werne. FV: Brennerei Moormann, Werne. Mükz: 4311,3.

181. — 1947: Am Südrand des alten Stadtkerns i. J. 1915 2 Gefäße. 1 Gefäß erhalten: Zweihenkliger graubrauner Topf mit hohem, abgesetztem Hals und Strichgruppenverzierung auf der Schulter, jüngere Bronzezeit. FM: Lehrer Pollender, Werne. FV: Brennerei Moormann, Werne. Mükz: 4311,7.

Stadtkreis Münster

182. — 1937: Aus der Sandgrube an der neuen Infanteriekaserne (Grevener Straße) 2 jungbronzezeitliche Urnen. FM: Sandgrubenbesitzer Burbank, Münster über Landesinsp. Abel, Münster. FV: Dombaumeister Sunder-Plaßmann, Münster.

183. — 1937: Am Schnittpunkt des Königswegs mit der Eisenbahn Münster—Dortmund, „in der Geist", Gruben mit Scherben und Eisenresten. Zeitstellung unbestimmt. FM: Baumeister Batteux, Münster. FV: unbekannt.

184. — 1938: Bei Kanalisationsarbeiten in der Ritterstraße 29 in aufgefülltem Boden in 1 m Tiefe kleines unglasiertes, spätmittelalterliches Scheibengefäß. FM: Dreßler, Münster. FV: Landesmus.

185. — 1938: Bei Baggerarbeiten im Aasee einige Flintabschläge und eine schwere Klinge. FM u. FV: Ing. Oberstadt, Münster.

186. — 1939: Hinter der Artilleriekaserne, Grevener Straße, in der Sandgrube nordwestlich vom Weg nach Gasselstiege in 4,0 m Tiefe in einer groben Kiesschicht retuschierte Flintspitze. FM: Ing. Ortmann, Paderborn. FV: Landesmus.

187. — 1941: Bei Schachtungsarbeiten auf dem Domplatz Gruben mit latènezeitlichen und karolingischen Scherben. FM: Prof. Dr. Stieren, Münster. Untersuchung: Landesmus. (Biernacki). FV: Landesmus. Mükz: 4011,11.

188. — 1945: Am Fürstenbergdenkmal, Domplatz, in einem Bombentrichter einige kaiserzeitliche und jüngere Scherben. FM: Ing. Ortmann, Paderborn. FV: Landesmus.

189. — 1946: Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau in der Clemensstraße 11 mehrere Gruben. Scherben des 13. u. 14. Jh. n. Chr. Untersuchung: Landesmus. (Gollub). FV: Landesmus. Mükz: 4011,6.

190. — 1947: Auf einem Acker an der Wienburg mittelalterliche Scherben. FM: Ing. Ortmann, Paderborn. FV: Landesmus.

191. — 1947: Bei Ausschachtungsarbeiten im Keller des Hintergebäudes des Hauses Prinzipalmarkt 48 Reste eines Gewölbes, ein dreifüßiger Bronzegrapen, mittelalterliche Scherben und 1 frühmittelalterlicher Gefäßrest. FM: Ing. Ortmann, Paderborn. Untersuchung: Landesmus. (Gollub). FV: Landesmus. Mükz: 4011,7.

192. — 1947: Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Hausbau am Prinzipalmarkt Nr. 35 mittelalterliche Scherben und Reste der Befestigungsmauer. FM: Juwelier Schmitt, Münster. Untersuchung: Landesmus. (Gollub). FV: Landesmus. Mükz: 4011,9.

193. — 1947: Bei Ausschachtungen für einen Neubau auf dem Grundstück Ludgeristr. 26 Reste eines Holzfußbodens und vereinzelter Gruben mit lehmverstrichener Wandung, im darunter liegenden Schwemmsand Reste von senkrecht stehenden Pfosten. Das in der Baugrube vorgefundene Scherbenmaterial gehört dem späten Mittelalter an. Untersuchung: Landesmus. (Gollub, Teufel). FV: Landesmus.

Landkreis Münster

194. — **Albersloh.** 1938: Bei der Feldbestellung Granitaxt mit angefangener Hohlbohrung. Genauer Fundort unbekannt. FM: Schüler Ferdinand Zellermann, Münster. FV: unbekannt. Mükz: 4112,12.

195. — 1938: Auf einem Acker schmalnackiges Steinbeil aus weichem, grauem Quarzit, allseitig geschliffen. Genauer Fundort unbekannt. FM: R. Heithoff, Münster. FV: Landesmus.

196. — 1947: Bei Sandschachtungen in der Sandgrube Stertmann, am Rande der „Hohen Ward", mehrere Urnengräber der jüngsten Bronzezeit zerstört. 3 Gefäße erhalten. 1. oberständiger, doppelkonischer Topf, 2. Schalenurne mit Fingertupfen u. Fingerstrichrauhung auf dem Unterteil, 3. kleines zweihenkliges Beigefäß mit abgesetztem Hals. FM: Rektor Holtmann, Albersloh. Untersuchung: Landesmus. (Teufel, Gollub). FV: der Schale u. des Beigefäßes Bauer Stertmann, Albersloh. FV: des doppelkonischen Topfes Landesmus. Mükz: 4112,1.

197. — 1947: In den Jahren zwischen 1919 u. 1933 am Ahrenhorster Bach, wahrscheinlich südlich Hof Hortmann, schmalnackige Axt aus grauem Granit. Querschnitt rechteckig, Seiten leicht nach außen gewölbt. Schaftloch schräg gebohrt. L. 12 cm. FM: Rektor Holtmann, Albersloh. FV: Knabenschule, Albersloh. Mükz: 4112,18.

198. — 1947: Um 1920 wurde in der Bauerschaft West II bei Hof Breul Axt aus graugrünem Gestein mit starken Zerstörungsspuren durch Wassereinwirkung gefunden, Bohrloch konisch, Querschnitt hoch rechteckig mit gewölbten Seitenflächen, Schneide und Nacken teilweise zerstört, erh. L. 9,1 cm. FM: Rektor Holtmann, Albersloh. FV: Knabenschule, Albersloh. Mükz: 4112,17.

199. — 1947: In der Umgebung des Ortes Albersloh in den letzten Jahren bei der Ackerbestellung mehrere Steinbeile und Reste zweier Steinäxte. 1. Rechteckbeil aus grauem, dichtem Gestein mit schiefrechteckigem Querschnitt, allseitig geschliffen. L. 11,3 cm; 2. Schneidenteil einer Axt aus graugelbem Sandstein, glatt, allseitig durch Wassereinwirkung abgerollt, Querschnitt quadratisch, L. noch 7 cm; 3. Nackenteil einer großen Axt aus grauem Granit (nordisches Geschiebe), Nacken abgerundet, Querschnitt oval mit hohen Seitenflächen, erh. L. 6,1 cm. FM: Rektor Holtmann, Albersloh. FV: Knabenschule, Albersloh.

200. — **Greven r. d. Ems.** 1939: In dem Dünengelände westlich des Postdammes, Bauerschaft Schmedehausen, Scherben einer jungbronzezeitlichen Urne mit Leichenbrand, die als Nachbestattung aus einem zerstörten Grabhügel von 10,0 m Dm. und 0,60 m H. stammen. In der Nähe 2 weitere Grabhügel. FM: Amt Greven. Untersuchung: Landesmus. (Hoffmann). FV: Landesmus. Mükz: 3912,36.

201. — **Greven l. d. Ems.** 1938: In Reckenfeld auf einem Acker nackengebogene Hammeraxt aus Quarzdiorit, Schaftloch konisch, L. 11 cm. FM: Arbeiter Herrmanns, Reckenfeld, über Lehrerin Heitkamp, Reckenfeld. FV: Landesmus.

202. — 1938: Auf dem „Hilgenbrink" (Puchhügel), Bauerschaft Westerode, flächenretuschierte Flintpfeilspitze, zahlreiche Flintabschläge und 2 Klingenschaber. FM: Amtsbürgermeister Scheele, Nordwalde. FV: Landesmus. Mükz: 3811,1.

203. — 1938: An der Westgrenze der Bauerschaft Westerode, südwestlich Punkt 47, liegen auf einer von Nordwesten nach Nordosten streichenden Düne von 500 m Länge und 1,0 m — 1,5 m Höhe 2 Grabhügel, von denen der größere (gt. Puchhügel) einen Dm. von 20,0 m und eine H. von 0,60 m besitzt. Am Fuße des zweiten kleineren Hügels mit einem Dm. von 10,0 m und einer H. von 0,5 m — 0,7 m und auf dem östlich anschließenden Dünengelände wurden bei einer Probeuntersuchung Teile von Kreisgräben von 0,8 m — 1,0 m Breite angeschnitten. Im weiter östlich anschließenden Dünengelände waren schon im Verlauf der letzten Jahre 7 Gefäße geborgen worden, von denen aber 6 verlorengegangen sind. Das 7. Gefäß, eine oberständige weitmündige doppelkonische Urne, lag nach Aussagen der Finder in einer Tiefe von 0,15 m in einer Grube von 0,6 m Breite und 0,6 m Tiefe. Spuren eines Kreisgrabens nicht beobachtet. FM u. FV: Bürgermeister Scheele, Nordwalde. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). Mükz: 3811,1.

204. — 1943. Bei weiteren Sandschachtungen am „Puchhügel", Bauerschaft Westerode, in einer Bodenverfärbung in 0,40 m Tiefe kleines, bronzezeitliches, becherförmiges Gefäß mit Leichenbrand. H. 5 cm, Mdg. 5,5 cm, Bd. 4 cm. FM u. FV: Bürgermeister Scheele, Nordwalde. Mükz: 3811,1.

205. — 1947: In der Bauerschaft Herbern, südlich Hof Gerbert, in einer Sandgrube in 0,60 m Tiefe auf der Sohle eines Plaggenbodens 2 bronzezeitlich-eisenzeitliche dickwandige Scherben, u. a. Rauhtopfscherben mit Fingertupfen auf dem Rand. FM: Prof. Dr. Niemeyer, Norderney. FV: Landesmus. Mükz: 3811,12.

206. — **Handorf.** 1938: In der Umgebung des Lupusheimes, Bauerschaft Dorbaum, Becherscherben, 1 querschneidige Pfeilspitze und einzelne Flintklingen. FM u. FV: Ing. Oberstadt, Münster. Mükz: 3912,12.

207. — 1938: Bei Planierungsarbeiten am Ostrande des Rollfeldes des Flugplatzes Handorf, Bauerschaft Verth, in einem Dünenrest 5 Bestattungen der jüngeren Bronzezeit. Schon 1936 an gleicher Stelle mehrere Urnengräber geborgen. Der 15 m breite, 50 m lange und teilweise 1 m hohe Dünenrest zeigte im Profil 2 Humushorizonte von 0,20 m — 0,30 m Abstand, wobei in der Zwischenschicht keine Störungen festzustellen waren. Die Gräber lagen unter der älteren Humusdecke. Grab 1: Schlauchförmige Grube von etwa 0,60 m Tiefe mit Leichenbrand gefüllt. Innerhalb des Leichenbrandes kleines zweihenkliges Beigefäß mit Kegelhals. Grab 2: Breite nach unten stark verengte Grube von ca. 0,45 m Tiefe mit Leichenbrandfüllung. Sie enthielt kleines doppelkonisches Gefäß. Grab 3: Schmale, schlauchförmige Grube von etwa 0,5 m Tiefe. Auf ihrer Sohle kleiner mittelständiger Doppelkonus mit Leichenbrand. Bei weiteren Schachtungen kamen noch 2 Bestattungen zutage: Grab 4: Leichenbrandbeisetzung in Grube ohne Beigaben. Grab 5: Reste eines Gefäßes, wohl Doppelkonus mit Leichenbrand. FM: Bauleitung Flugplatz Handorf. Untersuchung: Landesmus. (Beck, Hoffmann, Hucke). FV: Landesmus.

208. — 1946: Auf Grund geplanter Aufteilungen des ehemaligen Truppenübungsplatzes in der Hornheide, Bauerschaft Dorbaum, wurden die dort liegenden Grabhügel festgelegt: Grabhügel am Wege zum Gasthaus Eggert, vormaliger Besitz Gerdemann, Dm. 28,0 m, H. ca. 2,20 m. Der Hügel ist durch Anlage von Splitterboxen stark zerstört. Eine 1933 erfolgte Teiluntersuchung legte breiten Kreisgraben und zentrales Schachtgrab von 2,0 m : 1,20 m frei. Das Grab enthielt zwei kleine Bronzedrahtspiralen. Mükz: 3912,7. Grabhügel südlich des ehemaligen Hofes Bergmann im Winkel zweier Wallhecken, völlig unversehrt. Dm. 35,0 m, H. ca. 2,50 m. Mükz: 3912,10. Grabhügel südlich Weg Blockstelle an der Bahnlinie nach Osnabrück und Hof Völkert. Durch Anlage von Splitterboxen stark zerstört. Dm. 30,0 m, H. ca. 2,0 m. Mükz: 3912,3. Grabhügel südlich des ehemaligen Hofes Heinrichmann. Der Hügel ist teilweise erhalten. Dm. 28,0 m, H. ca. 2,20 m. Eine Untersuchung 1934 ergab zentrales Schachtgrab mit Leichenschatten eines liegenden Hockers. Kreisgraben nicht festgestellt. Mükz: 3912,2. Begehung: Landesmus. (Lange).

209. — 1947: Nördlich des Lupusheimes, westlich der Bahnlinie Münster—Osnabrück, am Südrand des Weges von der Eisenbahnblockstelle nach Hof Bergmann waren bei einer Begehung 1946 bei dem dort liegenden großen Grabhügel starke Zerstörungen festgestellt worden. Eine daraufhin mit Hilfe von Studenten der Universität Münster angestellte Untersuchung, die noch nicht abgeschlossen ist, ergab einen Grabhügel von etwa 2,0 m H. mit einem 0,90 m — 1,0 m breiten Kreisgraben von 28,0 m : 26,5 m Dm. Ein bis zur Hügelmitte ausgeschnittener Sektor zeigte tiefgehende moderne Störungen. Grab-

anlagen wurden nicht angeschnitten. In einem Kreisgrabenstück kamen zwei nicht datierbare Scherbenstückchen zutage. Untersuchung: Landesmus. (Stieren, Gollub). FV: Landesmus. Mükz: 3912,3.

210. — 1947: Im Gelände des Lupusheimes, Bauerschaft Dorbaum, großer Grabhügel von ca. 2,50 m H. Ermittlung: Landesmus. (Stieren). Mükz: 3912,12.

211. — **Havixbeck.** 1938: Am Nordabhang der Baumberge bei Dorf Lasbeck einzelne mittelsteinzeitliche Flintgeräte. FM u. FV: Mus. Herne (Brandt).

212. — **Hiltrup.** 1939: In oder bei Hiltrup vor einigen Jahren Nackenteil eines Axthammers aus Amphibolith. L. noch 6,3 cm. FM: E. Hartmann, Hiltrup. FV: Gastwirt Hagehülsmann, Hiltrup. Mükz: 4011,2.

213. — 1939: Auf einem Acker des Bauern Schulze-Holsen nördlich des Emmerbaches eine am Schaftloch abgebrochene Steinaxt aus graugrünem kristallinem Gestein mit einer neu angefangenen Bohrung, Querschnitt rechteckig, L. noch 13,1 cm. FM: Dr. Engelmeier, Telgte, und Frau Birkmann, Hiltrup. FV: Mus. Telgte. Mükz: 4012,21.

214. — 1939: In der Sandgrube Heitmann auf der Flur „Kapellenkamp", südlich des Gasthofes Vennemann, mehrere jungbronzezeitliche Urnen. FM: Frau Birkmann, Hiltrup. FV: Mus. Telgte. Mükz: 4011,3.

215. — 1947: In der Bauerschaft Bach, südlich des Dortmund-Ems-Kanals, vor ca. 20 Jahren bei der Abtragung von „Lördemanns Knapp" Urnen und Bronzen. FM: Dr. Wentrup, Bschft. Bach. FV: unbekannt. Mükz: 4111,3.

216. — 1947: In der Bauerschaft Bach, nördlich des Dortmund-Ems-Kanals, vor ca. 15 Jahren beim Abtragen des Knappes Peperhove eine große Anzahl von Urnen zerstört. FM: Dr. Wentrup, Bschft. Bach. FV: unbekannt. Mükz: 4111,4.

217. — 1947: Auf dem westlichen Teil des Kalvarienberges im Klosterbezirk vor Jahren Urnen. Spätere Urnenfunde von der gleichen Stelle gehören der jüngeren Bronzezeit an. FM: Dr. Wentrup, Bschft. Bach. FV: verlorengegangen. Mükz: 4011,4.

218. — **Nienberge.** 1938: Aus dem Gemeindebereich jungsteinzeitliche Flintgeräte, darunter grobe Klingen und Bohrer. FM u. FV: Ing. Oberstadt, Münster.

219. — 1940: Am Bahnhof Nienberge mehrere kleine Hügel, Zeitstellung unbekannt. FM: Gärtner Hürländer, Altenberge, über Bürgermeister Scheele, Nordwalde.

220. — **Nottuln.** 1937: In der Bschft. Stevern beim Setzen eines Zaunpfahles 1,5 km unterhalb der Steverquelle spitznackiges, hellgraues Flintbeil mit beschädigtem Nacken, Querschnitt spitzoval, L. noch 14,8 cm. FM u. FV: Gewerbeoberlehrer Hanrath, Nottuln.

221. — 1938: Nördlich des Dorfes Schapdetten einzelne mittelsteinzeitliche, nichtpatinierte Flintgeräte. FM u. FV: Mus. Herne (Brandt).

222. — 1938: Zwischen dem Hof Schulte-Schenking und dem Dorf Schapdetten am Südhang der Baumberge einige mittelsteinzeitliche, weißpatinierte Flintgeräte. FM u. FV: Mus. Herne (Brandt).

223. — **Rinkerode.** 1939: In der Bauerschaft Blankefort auf dem Acker des Bauern Brockhoff, nördlich Haus Borg, ein dünnackiges Beil aus Felsgestein, Querschnitt rechteckig mit stark gewölbten Breitseiten, L. 17,4 cm. FM: E. Hartmann, Hiltrup. FV: F. Stöppler, Rinkerode.

224. — **Saerbeck.** 1938: Bei Emsregulierungsarbeiten Hirschhornhacke mit abgearbeiteter Augen- und Eissprosse und quergestellter Schneide. FM u. FV: Heimatverein Saerbeck.

225. — **St. Mauritz.** 1938: Beim Abgraben einer alten Landwehr, östlich der Straße Fuestrup—Greven in der Bschft. Gelmer 15 mittelalterliche Silbermünzen. FM: Bauer Böckelmann, Gelmer. FV: Landesmus. f. Kunst und Kulturgeschichte.

226. — 1939: Östlich Haus Grael, zwischen Weseler- u. Hammerstraße, in einem Waldstück 3 Grabhügel. Zeitstellung unbestimmt. FM: Landmesser Kleemann, Münster. Begehung: Landesmus. (Aschemeyer).

227. — 1938: In der Sandgrube Greiwing, Bschft. Sandrup, im Feuer geschmolzener Hohlwulstring der jüngsten Bronzezeit und Leichenbrandstückchen, etwas südlicher Urne gleicher Zeit. FM: Lehrer Viertmann, Münster. FV: Landesmus. (Hohlwulstring) und Bauer Greiwing (Urne).

228. — **Telgte.** 1938: Östlich der Emsbrücke an der Terrassenkante beim Bau eines Hauses Scherben des 2. u. 3. Jh. n. Chr. sowie des 8.—10. Jh. n. Chr., am Rand der gleichen Terrasse etwas oberhalb des Emswasserspiegels weitere Scherben der Jungsteinzeit. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Telgte.

229. — 1938: Beim Neubau einer Siedlung auf der Flur „Im Esch" vorgeschichtliche und mittelalterliche Scherben und Spinnwirtel. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Telgte.

230. — 138: Bei Jägerhaus einfache Flintklingen und vor- und frühgeschichtliche Scherben. FM u. FV: Ing. Oberstadt, Münster.

231. — 1939: In einem Erdaufschluß bei der Ziegelei nördlich Jägerhaus in einer Lehmlinse in 1,5 m Tiefe 2 altsteinzeitliche Feuersteingeräte: Kleiner Buchtschaber aus Feuerstein mit ausgearbeiteter Spitze und retuschierter Arbeitskante, Unterseite flach, L. 11,9 cm; halbkreisförmiger Querschaber mit durch Abschlag hergestellter Kante, auf der Oberfläche große Teile der Rinde erhalten. L. 7,6 cm. FM: Ing. Oberstadt, Münster. Begehung: Landesmus. (Hoffmann). FV: Ing. Oberstadt, Münster. Mükz: 4012,3.

232. — **Westbevern.** 1938: Südlich der Ems am Wege Telgte—Haus Langen auf dem „Pöhlingskamp" mehrere dunkel gefärbte Gruben mit Scherben, etwas Leichenbrand und Holzkohle der vorrömischen Eisenzeit (ca. 200 v. Chr.). FM: Ing. Oberstadt, Münster. FV: Landesmus. Mükz: 3912,18.

233. — 1938: In der Brüskenheide mehrere meso- und neolithische Flintgeräte, u. a. ein Messerchen mit retuschiertem Rücken. (Stufe von Boberg n. H. Schwabedissen). FM u. FV: Ing. Oberstadt, Münster. Lit.: H. Schwabedissen, Die mittlere Steinzeit im westlichen Norddeutschland, Neumünster 1944, S. 244 (Notiz). Mükz: 3912,19.

234. — 1938: In der Bevermündung durchbohrte Geweihhacke. FM: u. FV: Ing. Oberstadt, Münster. Mükz: 3912,17.

235. — 1938: Bei Baggerarbeiten in der Ems Lyngbyhacke aus einer Renstange mit zu einer Tülle ausgearbeiteter Augensprosse. L. 23 cm. FM u. FV: Ing. Oberstadt, Münster. Lit.: Westf. Forsch. 1, 1938, S. 202 u. Taf. XL,5 (Beck). Mükz: 3912,20.

236. — 1940: Im mittleren Teil der Brüskenheide an einer bäuerlichen Sandentnahmestelle Urnenscherben der jüngsten Bronzezeit und Leichenbrand. FM: Architekt A. Klein, Münster. FV: Landesmus. Mükz: 3912,16.

237. — **Wolbeck.** 1938: Bei Regulierungsarbeiten in der Angel der Rest eines kleinen mittelalterlichen Gefäßes. FM: Dr. Lackmann, Kurhaus Wolbeck. FV: Landesmus. Mükz: 4012,7.

238. — 1940: In der Werseschleife südlich der Chaussee nach Wolbeck kleiner eiserner Sax (L. noch 33,5 cm) und Franziska (L. 17 cm, Stielloch 2,5 : 3,5 cm). FM: Mus. Dir. Dr. Nissen, Münster. FV: Landesmus. Mükz: 4012,4.

Stadtkreis Recklinghausen

239. — 1938: Im Sommer 1925 wurde im Wiesengelände des Hofes Kemna in Stuckenbusch, an der Gemeindegrenze, der Fuchsberg abgetragen. Es handelt sich hier wahrscheinlich um einen Turmhügel, um den sich kreisförmig ein breiter Graben zog. Im März 1938 zeigte sich bei neuerlichen Bodenbewegungen, daß der Hügel unmittelbar an der Südseite an seinem Fuß von einem zweiten, nach unten spitz zulaufenden Graben umgeben war. An seiner Nordseite kamen Reste von Pfählen von 0,4 m Stärke zutage. Funde sind von der Anlage nicht bekannt geworden. FM: Dr. Pennings, Recklinghausen. Lit.: Vestische Zeitschrift 45, 1938, S. 64 (Pennings); 47, 1940, S. 24 (Hoffmann).

240. — 1938: Südlich der Altstadt Recklinghausen etwa 150 m südlich der Hohenzollernstraße am Milchpfad bei Ausschachtungsarbeiten 3 Urnen mit Leichenbrand, am Oberteil zerstört. Eine Urne hat einen größten Dm. von 25 cm und einen Bddm. von 12 cm. Eine Urne enthielt ein schalenförmiges Beigefäß, Mdg. 6 cm, H. 5 cm. Jüngste Bronzezeit. FM: Dr. Pennings, Recklinghausen. FV: Mus. Recklinghausen. Lit.: Erwähnt in Vestische Zeitschrift 45, 1938, S. 62—63 (Pennings).

241. — 1938: Im Ortsteil Suderwich, auf der Terrassenkante der Emscher, war in einer Sandgrube eine im Profil eckige Grube angeschnitten worden. Eine Untersuchung ergab karolingische Tonware von gelblicher Farbe, teilweise mit Fingerspitzeneindrücken verziert, Holzkohlestückchen und gebrannte Lehmstücke. Die Maße der Grube betrugen im Planum 0,80 m × 0,45 m, bei einer Tiefe von 0,55 m. Wahrscheinlich karolingische Siedlungsreste. FM, FV u. Untersuchung: Mus. Herne (K. Brandt).

242. — 1940: In der Hochlarmark, Stadtteil Hochlar, Becherscherben mit grober Rillenverzierung. FM u. FV: Mus. Herne (K. Brandt).

243. — 1940: Bei Flurbegehung auf der Emscherterrassenkante in Recklinghausen-Süd ausgedehnter Fundplatz des Spättardenoisien sowie karolingische Siedlungsreste. FM u. FV: Mus. Herne (K. Brandt).

Landkreis Recklinghausen

244. — **Ahsen.** 1938: Westlich der Ahsener Fischteiche Grabhügel durch Anlage einer Schneisenkreuzung zerstört. Eine nachträgliche Untersuchung ergab keinen Aufschluß über Zeitstellung und Bauart. Untersuchung: Landesmus. (Hoffmann) u. Mus. Haltern (Blecker).

245. — **Altendorf-Ulfkotte.** 1940: Von einer Grabhügelreihe, die in einem Waldstück die Straße Marl—Dorsten etwa bei km 4 begleitet, die beiden östlichen Hügel abgetragen. Eine Untersuchung zeigte, daß der östliche von diesen beiden noch 5 Leichenbrandbeisetzungen enthielt, von denen 2 ziemlich zentral lagen. Am Nordwestrand des Hügels eine 2,5 m × 1,75 m große und 0,75 m tiefe Grube mit tiefschwarzer holzkohlehaltiger Füllung. Ein Suchschnitt im westlichen Hügel erfaßte keine Bestattungen. Er hatte einen Durchmesser von 14 m. Zeitstellung beider Hügel unbestimmt. FM: Rektor Keßler, Hüls. Untersuchung: Landesmus. (Hoffmann). FV: Mus. Marl. Mükz: 4308,7.

246. — **Datteln.** 1937/39: In der Bauerschaft Natrop waren schon in früheren Jahren, namentlich bei dem Bau des Kanals Datteln-Wesel, wiederholt Urnen geborgen worden, die zum größten Teil in das Dortmunder Museum gelangten. Als in der Sandgrube des Bauern Möcklinghoff gt. Schemann am Kanal erneut Urnen zutage kamen, wurde 1937 eine Untersuchung eingeleitet, die 1938 fortgesetzt und 1939 abgeschlossen wurde. Die Untersuchung legte einen Teil eines größeren Kreisgrabenfriedhofes frei mit 3 Kreisgräben (davon einer nach SO offen), einem Doppelkreisgraben, einem Schlüssellochgraben mit Innenkreis, 5 Langgräben, davon 3 mit Vorhof und Innengräben, einer davon 72 m lang. Besonders hervorzuheben ist der Langgraben IV von 16,0 m : 15,50 m mit Grabschacht, der einen geschweiften Becher mit umlaufendem Band von schrägen Einstichen und Leichenbrand enthielt. Spuren weiterer Großanlagen konnten nicht vollständig erfaßt werden, weil das anschließende Gelände von der Provinzialstraße Olfen—Datteln geschnitten wird. An Funden kamen zutage: Becher der Einzelgrabkultur sowie neolithische Scherben, ferner Urnen und Bronzepinzetten der jüngsten Bronzezeit, sowie eine Nachbestattung, die wahrscheinlich der Latènezeit angehört (u. a. Randstück einer Spätlatèneschüssel). FM: Bauer Möcklinghoff über Rektor Hunke, Datteln. Untersuchung: Landesmus. (Stieren, Hoffmann, Bell). FV: Landesmus. Lit.: Germania 24, 1940, S. 85 ff. (Bell, Hoffmann); Vestische Zeitschrift 45, 1938, S. 6—14 (Hucke); Vestische Zeitschrift 46, 1939, S. 11 u. 13 (Hoffmann).

247. — 1938: In der Haard am Wege durch das „Jammertal" i. J. 1937 Dolchbruchstück von hellbraunem Flint. FM u. FV: Mus. Datteln.

248. — 1938: Spitze eines römischen Pilums. Genauer Fundort unbekannt. FM u. FV: Mus. Datteln.

249. — 1938: In der Bauerschaft Natrop auf einem Grundstück nahe der Lippe 1937 bei Erdarbeiten eine augusteische Mittelbronze des Agrippa (Nemausus-Prägung), Gewicht 10 g, Dm. 2,6 cm. FM u. FV: Rektor Hunke, Datteln. Lit.: Bericht d. RGK 27, 1937, S. 28 (a) (Wormstall).

250. — 1938: Aus dem bereits angegrabenen mittleren der drei Grabhügel auf den Dortmunder Rieselfeldern in der Bauerschaft Markfeld kleiner Rundschaber aus grauem Flint. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Landesmus.

251. — 1940: In der Bauerschaft Hachhausen in einem Wäldchen des Bauern Schulte-Hubbert 2 Hügelgräber. Dm. der Hügel 4—5 m. Zeitstellung unbestimmt. FM: Rektor Hunke, Datteln.

252. — **Dorsten.** 1938: Am Stadtrand von Dorsten in einem Garten hinter dem alten Friedhof in 0,20 m Tiefe ein Meißel aus Kupfer oder Bronze, unterhalb des Kopfteiles stark eingeschnürt. L. 7,2 cm. Querschnitt durch den Kopfteil rund. FM: Gerichtsass. Steneberg, Dorsten. FV: Mus. Dorsten.

253. — 1945: In der Nähe von Dorsten in einem Granattrichter Pressignyklinge aus hellbraunem Flint mit steiler Kantenretusche. L. 14,2 cm. FM: Verm.Rat Seibert, Borken. FV: Mus. Dorsten (Abb. zu 253).



Abb. zu 253. Dorsten, Kr. Recklinghausen $^1/_2$.

254. — **Erle.** 1937: In der Erler-Moorheide, am alten Lippetal „Hauge Wegg", Rechteckbeil aus Felsgestein, stark verwittert, Querschnitt flachoval, Kanten abgerundet. L. 9,6 cm. FM u. FV: Hauptlehrer Sagemüller, Erle.

255. — 1937: Im „Uhlengatt" wiederholte Lesefunde von feiner Megalithkeramik und bearbeiteten Feuersteingeräten (Pfeilspitzen, Schaber u. Klingen), vermutlich Megalithsiedlung. FM: Hauptlehrer Sagemüller, Erle. FV: Landesmus. und Mus. Erle.

256. — 1937: In der Erler-Mark Einzelgrabaxt gefunden. Genauer Fundort unbekannt. FM: P. Herting über Hauptlehrer Sagemüller, Erle. FV: Lehrer Sagemüller, Erle.

257. — 1937: In der „Moorheide" Beil aus Felsgestein, stumpfnackig mit ovalem Querschnitt. FM: Hauptlehrer Sagemüller, Erle. FV: Mus. Erle.

258. — 1938: In der Erler Flur schmale, dreieckige Feuersteinpfeilspitze. Genauer Fundort unbekannt. FM: Hauptlehrer Sagemüller, Erle. FV: Mus. Erle.

259. — 1938: Auf dem Hofe Schneemann durchbohrte Geröllkeule aus Felsgestein. FM: Hauptlehrer Sagemüller, Erle. FV: Mus. Erle.

260. — 1939: Auf dem Wege nach Hof Grewing herzförmige Feuersteinpfeilspitze mit eingezogener Basis. FM: Hauptlehrer Sagemüller, Erle. FV: Mus. Erle.

261. — 1939: In der „Moorheide" wiederholte Funde von bearbeiteten Feuersteingeräten, querschneidigen und dreieckigen Pfeilspitzen, Schabern und Klingen, vermutlich neolithische Siedlung, außerdem Schneidenteil eines Beiles aus Felsgestein. FM: Hauptlehrer Sagemüller, Erle. FV: Mus. Erle.

262. — 1939: In der Erler-Flur querschneidige Flintpfeilspitze und 3 Flintschaber mit Kantenretusche. FM: Hauptlehrer Sagemüller, Erle. FV: Mus. Erle.

263. —1939: Auf dem „Fastenberg" Axt aus Felsgestein mit konischer Schaftlochbohrung. FM: Hauptlehrer Sagemüller, Erle. FV: Mus. Erle.

264. — 1940: An der Dorstener Straße Schneidenteil einer im Schaftloch zerbrochenen Axt aus Felsgestein. FM: Hauptlehrer Sagemüller, Erle. FV: Erle.

265. — 1947: Beim Kartoffellesen bronzenes Tüllenbeil mit Öse und profiliertem Rand. FM: Schachtmeister Küpper, Endeln. FV: Mus. Lembeck.

266. — 1947: Auf dem Hof des Bauern Krampe-Nienhaus, im Bereich des schon bekannten merowingisch-fränkischen Gräberfeldes, Scherben merowingisch-fränkischer Gefäße. FM: J. Löchteken, Raesfeld. FV: Mus. Erle.

267. — **Flaesheim.** 1941: In einem Aufschluß zwischen Flaesheim und Ahsen wurden Reste einer Grube mit Holzkohlestückchen festgestellt. Ihre Lage unterhalb eines Bleichsand-Ortsteinhorizontes sowie das Auftreten eines Eichen-Birkenwaldhorizontes mitten durch die Grube sind auffällig. Es ist möglich, daß diese Feuerstelle mittelsteinzeitliches Alter besitzt. Eine Untersuchung der Holzkohlestückchen durch das Vorgeschichtliche Institut der Universität Köln (v. Stokar) ergab kleinzelliges Kiefernholz, das für kaltes Klima spricht. In der Nähe der Feuerstelle kam ein Feuersteinstückchen mit Spuren starker Feuereinwirkung zutage. FM: Dr. Müller-Wille, Münster. Untersuchung: Landesmus. (Hoffmann).

268. — **Haltern.** 1937: In der Bauerschaft Holtwick etwa 50 Spättardenoisiengeräte, darunter Klingen, Mikrolithen sowie einige Scherben und Wetzstein unbestimmter Zeitstellung. FM u. FV: Mus. Haltern (Blecker).

269. — 1937: In der Bauerschaft Lavesum Funde des Spättardenoisien mit mehreren Mikrolithen. FM u. FV: Mus. Haltern (Blecker).

270. — 1937: In der „Hohen Mark", Bauerschaft Holtwick, Mikrolithen des Spättardenoisien. FM u. FV: Mus. Haltern (Blecker).

271. — 1938: Bei Baggerarbeiten in der Lippe in 3 m Tiefe im Kies 2 karolingische Drehscheibengefäße aus braunem Ton. FM: Arbeiter Plaumann über Mus. Haltern. FV: Mus. Haltern.

272. — 1938: In der Sandgrube am Annaberg vor Jahren größere dreieckige Pfeilspitze. FM: Helmholtz-Gymnasium, Essen, über Mus. Herne (Brandt). FV: unbekannt.

273. — 1938: Bei Ausbesserungsarbeiten auf dem Marktplatz (Haltern-Stadt) retuschierter Klingenkratzer. FM u. FV: Mus. Haltern (Blecker).

274. — 1939: Auf dem Hof des Tischlermeisters Seyne, Bauerschaft Lavesum, urnenfelderzeitliche Scherben, vermutlich von einem Hügelgräberfeld in unmittelbarer Nähe. FM: Student Erkens, Lavesum. FV: verlorengegangen.

275. — 1939: In der Bauerschaft Antrup in der Sandgrube bei Brockmanns Hof zahlreiche Siedlungsspuren der Mittel- und Jungsteinzeit, weiterhin zahlreiche Pfostenlöcher und Gruben einer ausgedehnten

Siedlung der frühen und späten Kaiserzeit mit germanischen und römischen Fundstücken (u. a. Lyoner Altarmünze, Sigillata), außerdem Gefäßreste merowingischer und karolingischer Zeit. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Landesmus. Lit.: Vestische Zeitschrift 42, 1935, S. 124 (Brandt); 44, 1937, S. 21 (Brandt); 47, 1940, S. 9—10 (Hoffmann); R. v. Uslar, Westgerm. Bodenfunde, Berlin 1938, S. 185; Bodenaltertümer Westfalens V, 1936, S. 397 (Schoppa); Bericht der RGK 27, 1937, S. 28 (Wormstall).

276. — 1939: In der Sandgrube bei Hof Dreckmann, Bauerschaft Antrup, Siedlungsgrube des 3. —4. Jh. n. Chr. mit Wetzstein und Scherben.

277. — 1940: An gleicher Stelle Fundplatz des Spättardenoisien mit Mikrolithen, Becherscherben, Läufersteinbruchstücken u. nachgearbeitetem Bruchstück einer langen Feuersteinklinge. FM u. FV: Mus. Haltern (Blecker).

278. — 1941: Beim Einziehen eines Fußbodens im Haus Milsdörffer, Markt 7 (Haltern-Stadt), zweihenkliger spätmittelalterlicher Topf. FM: Lehrer Schaefers, Haltern. FV: Mus. Haltern.

279. — **Hamm.** 1937: In der Bauerschaft Hamm-Bossendorf, in der Haard, am Fuße des Hammerberges, wurden in einem Hügelgräberfeld von 29 flachen Hügeln, deren Dm. zwischen 3,0 m u. 7,0 m schwankt, 2 Hügel untersucht: Hügel I, Dm. 4,0 m : 6,5 m, H. 0,5 m. Der Hügelauftrag bestand aus gelbem, mit vielen Steinen durchsetztem Boden. Im gewachsenen Boden kam eine Grube von 0,60 m Tiefe und 1 m Dm. zutage, die sehr viel Holzkohle enthielt. Auf der Hügelsohle fanden sich einige Scherben der jüngsten Bronze- bis frühen Eisenzeit. Hügel VIII, Dm. 6,60 m. Auf der Hügelsohle 2 Scherben unbestimmter Zeitstellung. Der Hügel war stark gestört. FM: San.Rat Dr. Conrads, Forstmeister Lincke, Haltern. Untersuchung: Landesmuseum u. Mus. Haltern (Blecker). FV: Landesmus.

280. — 1937: Bei Baggerarbeiten im Lippebett in der Bauerschaft Sickingmühle Streitaxt aus Felsgestein. L. 14,5 cm, Br. 6,0 cm. FM: Wasserbauamt Dorsten über Mus. Dorsten (Seibert). FV: Mus. Dorsten, 1945 verlorengegangen.

281. — 1938: Unweit der Wirtschaft Albers, Bauerschaft Hamm-Bossendorf, in einer Sandgrube einzelne jungbronzezeitliche Urnenscherben. FM: Rektor Keßler, Hüls. FV: Mus. Marl.

282. — 1939: Bei Geländebegehungen in der Bauerschaft Hamm-Bossendorf einzelne Urnenscherben, vermutlich aus einem Gräberfeld der jüngsten Bronzezeit. FM u. FV: Mus. Haltern (Blecker).

283. — 1939: Beim Bau des Wasserwerkes für das Buna-Werk Hüls in der Bauerschaft Sickingmühle in einem alten Lippearm Reste eines Einbaums. Die Pollenanalyse spricht für eisenzeitliches Alter. FM: Rektor Keßler, Hüls. FV: Heimatmus. Marl.

284. — 1941: In der Bauerschaft Sickingmühle im Lippebett Beil aus dem Rosenteil eines Rothirschgeweihs mit schräg zugearbeiteter Schneide (L. 30,5 cm) und eine Hacke aus gleichem Material (L. 20,2 : 22 cm). Ein Ende zeigt Zurichtungsspuren für eine Tülle. FM u. FV: Mus. Herne (Brandt).

285. — 1946: In der Bauerschaft Herne westlich des Bahnüberganges im Auswurf eines Bombentrichters einige jungsteinzeitliche Scherben und Feuersteinabschläge. FM u. FV: Mus. Herne (Brandt).

286. — 1947: Im Gemeindebezirk Sickingmühle Bruchstücke zweier Steinbeile sowie faustgroßer Läuferstein einer Getreidequetsche aus nordischem Geschiebe. Genauer Fundort unbekannt. FM u. FV: Mus. Herne (Brandt).

287. — **Hervest.** 1939: Hammeraxt aus Felsgestein. Genauer Fundort unbekannt. FM: Amtsbürgermeister Hennewig über Mus. Haltern. FV: Amtsbürgermeister Hennewig, Lippramsdorf.

288. — **Hullern.** 1937: Westlich vom Heimingshof am Südufer der Stever stieß man beim Umzäunen des Grundstückes Eichers auf Trockenmauerwerk und Scherben. Eine nachfolgende Untersuchung, die eine Fläche von etwa 500 qm umfaßte, erbrachte ein Trockenmauerfundament eines Hauses von 3 m × 5 m mit Eingangsvorbau, in dem als Bauopfer ein Kugeltopf mit einer romanischen vogelfigürlichen Bronze niedergelegt war. Der gewachsene Boden zeigte Pfosten eines älteren etwas anders orientierten gleichgroßen Pfostenhauses. Nördlich davon konnten das westliche Drittel und die ganze Südwand einer 18 m langen und 7 m breiten Pfostenhalle mit westlicher Vorhalle freigelegt werden, nördlich davon ein kleines (3 m × 7 m) dreiteiliges Wirtschaftsgebäude mit Pfosten und Schwellen und zwei eingetieften Vorratsgruben im östlichen und westlichen Anbau. In der Vorhalle des Großbaues fand sich noch ein ganzes Drehscheibengefäß mit Linsenboden, in der Baugrube des ersten Hauses die Scherbe einer Reliefbandamphore und ein Webgewicht, die offenbar zum älteren Pfostenbau gehören. In einer Steinsetzung an der Nordwand der Halle fand sich zwischen Brandschutt viel Scherbenmaterial u. a. Kugeltopfware und graublaue klingendhart gebrannte Drehscheibenware des Mittelalters. FM: Mittelschullehrer Eichers, Erkenschwick. Untersuchung: Landesmus. (Hoffmann). FV: Landesmus.

Lit.: Westf. Forschungen I, 1938, S. 241 ff. (Hoffmann); Nachr.Bl. f. dt. Vorzeit 14, 1938, S. 306 (Hucke); Zeitschrift Westfalen 24, 1939, S. 167 ff. (Hoffmann); Vestische Zeitschrift 47, 1940, S. 22 ff. (Hoffmann).

289. — Kirchhellen. 1938: Auf frisch kultiviertem Gelände bei Kirchhellen Scherben der vorrömischen Eisenzeit u. Leichenbrandreste. FM: Verm.Rat Seibert, Dorsten. FV: Landesmus.

290. — Lembeck. 1937: In der Bauerschaft Endeln im „Elven" in der Nähe des Krankenhauses der Schneidenteil einer Axt aus grauem Felsgestein mit angefangener Neubohrung, Querschnitt viereckig. L. 7 cm. FM: Hauptlehrer Sagemüller, Erle. FV: Bauer Paß, Endeln b. Lembeck.

291. — 1938: Seit über 20 Jahren werden an den Terrassen des Midlicher Mühlenbaches, der vor der Mühle künstlich zu einem Teich gestaut wurde, und im nördlich anschließenden Gelände bei Erdarbeiten wiederholt Gefäße, Tonscherben und eiserne Waffen beobachtet. Eine Gruppe von kleinen Grabhügeln, die in diesem Gelände etwa 200 m nördlich der Schule in der Bschft. Beck in einem Kiefernwald liegt, hatten schon Dr. Conrads, Borken, und Hinsken, Marbeck, in den ersten Jahren des Jahrhunderts festgestellt und dort auch nach den mündlichen Berichten der Umwohner gegraben. Funde sind nicht bekannt. In den Jahren 1924/25 konnten dank der Aufmerksamkeit des Landwirts Rogge, Lembeck-Beck, einige Funde sichergestellt werden, die später ins Museum Lembeck gelangten. „1. Kanne von 16 cm H. aus weißgrauem, feinem klingendhart gebranntem Ton (Drehscheibengefäß) mit Henkel und dreieckiger Ausgußtülle, deren Oberteil und Umbruch mit 8 eingerissenen, umlaufenden Linien und darunter hängendem Zickzackband verziert sind; 2. Sax mit Resten der Scheide; 3. Schleifstein aus Sandstein, 11 cm lang und 6,5 cm breit, mit gewölbter Rückseite und flacher abgenutzter Schleifseite. Auf der Schleiffläche zwei sich kreuzende Furchen. Außerdem eine Menge hart gebrannter schwarzer, unverzierter Gefäßscherben einer bauchigen, runden Urne mit aufstehendem Rand. Die Drehscheibe war bei den Scherben nicht bemerkbar." Im Mai 1931 wurden bei Regulierungsarbeiten des Midlicher Mühlenteiches, bei der Planierung der angrenzenden Bachufer, wiederum Scherben gefunden und an ca. 10 Stellen in gleichmäßigen Abständen von ca. 1—2 Metern, in einer Reihe liegend, 2 Fuß tiefe dunkel gefärbte Gruben beobachtet. In der Mitte dieser Reihe befand sich eine Grube von 2,0 m Tiefe, 2,0 m Breite und 3,0 m Länge, angefüllt mit tiefdunkler Erde und Holzkohleteilchen, darin Gefäßscherben, besonders viele Randstücke, grauschwarze Ware mit scharf nach außen gebogenem Rand und bemalte Pingsdorfer Keramik, 1 Stück eines Mahlsteines, einige Knochen und Pferdezähne. Nach den bisherigen Berichten zu urteilen stammten die Scherben einmal von einer spätkarolingischen Siedlung, zum zweiten von einem karolingischen Friedhof, die beide nahe nebeneinander liegen mußten.

Ebenfalls im Jahre 1931 fand der Schachtmeister Küpper, Endeln, in einem der oben erwähnten kleinen Hügel einen kleinen doppelkonischen Topf aus hellbraunem Ton mit Rädchenverzierung und Leichenbrand. In dem gleichen Hügel fanden Schüler einer Essener Schule im Jahre 1934 in Gegenwart des Schachtmeisters Küpper eine Goldmünze mit „wilder" Umschrift aus der zweiten Hälfte des 6. Jhdts. n. Chr. Im Sommer 1934 wurde beim Ausbau der das Gräberfeld durchschneidenden Straße von der Schule in Beck nach Klein-Reken ein hier ebenfalls liegender, älterer Grabhügel zerstört und dabei Bronze- und Eisenteile in unmittelbarer Nähe des Hügels gefunden. Eine anschließend von Hauptlehrer Sagemüller, Erle, durchgeführte Nachuntersuchung ergab Brandknochen und eine Reihe von Perlen, im Feuer zu einer unförmigen Masse zusammengeschmolzen. Wenige Meter weiter wurde ein fränkisches Kammergrab freigelegt; es enthielt einen kleinen doppelkonischen Topf, 1 Messer und 1 eisernen Niet. Bei diesen Arbeiten wurde eine Münze Karls d. Gr. gefunden. Leider sind die nähere Lage und die einzelnen Fundumstände nicht mehr zu ermitteln. Im Jahre 1935 fand Verm.Rat Seibert, Borken, bei Vermessungsarbeiten ca. 200 m südlich der Midlicher Mühle auf dem Grundstück des Bauern Johann Linnermann, Lembeck, Scherben, die offensichtlich von einem dort liegenden karolingischen Siedlungsplatz stammten, der ca. 5—600 m von der Hügelgruppe entfernt lag.

Nachdem Stieren in den Bodenaltertümern Westfalens IV, 1935, auf die Bedeutung des dort liegenden Hügelgräberfeldes besonders hingewiesen hatte, „in dem sich Brandbestattungen des 6. u. 7. Jhdts. n. Chr. unter Grabhügeln finden, die äußerlich noch den Kreisgraben erkennen lassen", führte das Landesmuseum im Jahre 1938 in der Nähe der noch erkennbaren Hügelgruppe eine erste Grabung durch (Abb. zu 291). Abgedeckt wurde unter einem Gemeindeweg eine 6 m × 50,0 m große Fläche. Sie ergab 40 Bestattungen, von denen 33 geöffnet wurden: 12 Kammergräber in Nordsüdrichtung, 14 Baumsarggräber in Ostwestrichtung, 2 Brettersärge in Ostwestrichtung, 3 Grabgruben ohne erkennbaren Grabeinbau und 2 Gräber mit Leichenbrand, einmal als Streuung mit Holzkohle in rechteckiger, in Nordsüdrichtung angelegter Grabgrube, zum anderen als einfaches Knochenlager, das von einem Kammergrab zum Teil zerstört worden war. Zur Konstruktion der Grabkammern konnten in dem Sandboden eindeutige Aufschlüsse gewonnen werden. Sämtliche Kammern enthielten eine aus 3 bis 4 nebeneinander liegenden Bohlen von 3—4 cm Stärke angelegte Bodendielung. Die eigentliche Kammer war bei 4 Gräbern als Spuntbohlenkammer gebaut d. h. mit eingelassenen senkrechten Wänden. Außerdem wurden regel-

recht gezimmerte, in festem Verbande stehende Kammern beobachtet, in denen die Seitenwände in die jeweiligen Eckpfosten eingelassen waren. Die lichte Höhe der Kammern ist bei 0,8 m — 1,0 m anzunehmen. Die Profile der Gräber lassen eine gleichbleibende Bestimmung, ob ein Hügel die Kammer deckte oder nicht, nicht zu. Bei einigen Gräbern war die Humusschicht bis auf die Grabsohle durchgebrochen, bei anderen lag mit Humusteilen vermischter Sand in den unteren Schichten, der aus der Hügelschüttung herrühren dürfte. Die Ausdeutung wurde erschwert durch die nicht gleichmäßige Art des Einsturzes, einmal war offensichtlich der Kammerdeckel zuerst eingebrochen, ein anderes Mal die schwächeren Seitenwände. Die Tatsache der noch deutlich erkennbaren Hügel direkt neben der Grabstelle macht auch für die ausgegrabenen Gräber einen Hügelaufwurf wahrscheinlich.

Schon das Grabungsbild zeigte, daß die Kammeranlagen in Nordsüdrichtung die älteren Gräber waren, denn zehnmal wurden sie von den in Ostwestrichtung angelegten Baumsärgen überschnitten. Es waren die beigabenführenden Gräber, während die Baum- und Brettersärge keine Beigaben führten. Insgesamt lieferten die Kammergräber: 1 Spatha vom Typ Petersen B, 3 Saxe, 9 Messer, 11 Schnallen, 1 Scheibenfibel,

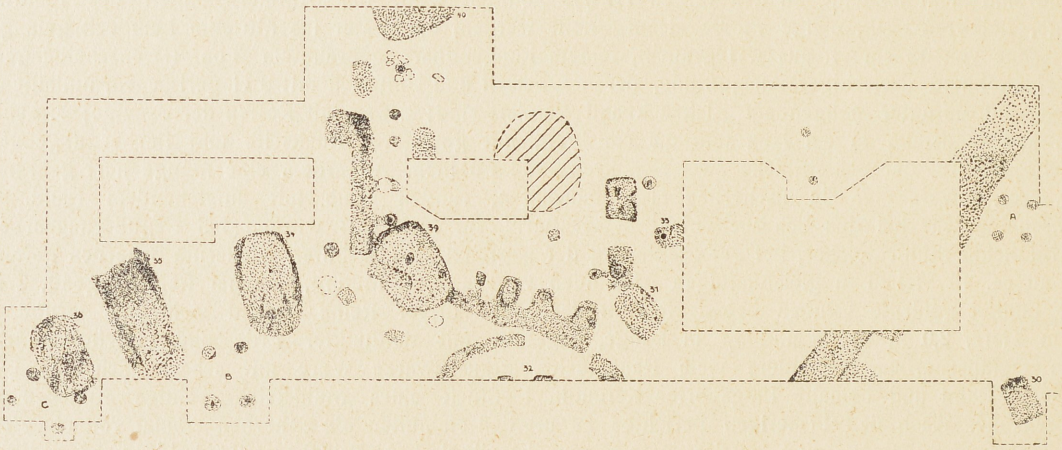


Abb. zu 291. Lembeck, Kr. Recklinghausen.

1 silberne Rechteckfibel, 2 Ohrringe, 1 Perlenkette, 1 Gefäß, 1 Speerspitze, 1 bronzene Riemenzunge und verschiedene Eisenteile. Da in diesem Bericht nicht alle Anlagen aufgeführt werden können, sollen nur die für die Datierung wichtigsten Gräber mit ihren Maßen und Inhalten mitgeteilt werden.

Grab 10. Männergrab, Richtung NS. Größe der Kammer 1,25 m × 2,10 m, Tiefe 1,10 m. Der Kammerboden war mit 3 Bohlen gedielt. In den Ecken standen 4 vierkantige Pfosten, in die die Seitenwände eingelassen waren. Der Tote lag an der Westseite der Kammer. Der Skelettschatten war in Teilen zu erkennen. An der linken Seite lag ein Langsax (0,7 m l.) und 1 Messer mit erhaltener Lederscheide und lederüberzogenem Holzgriff. In Hüfthöhe lagen auf vergangenem, verfilztem Leder 2 eiserne Schnallen, eine dritte lag zwischen den Oberschenkelknochen. Unterhalb des rechten Knies lag ein 9 cm langes, rundes an beiden Enden spitzes Eisenstück, dessen Gebrauchszweck unklar ist. In Brusthöhe lag eine kleine silberne Rechteckfibel (etwa $2^1/_2 \times 4$ cm, 1 mm stark), verziert mit einer den Rand betonenden gepunzten Reihe von Punkten und einem davor liegenden gestrichelten Zickzackband. Auf der Rückseite waren in den Ecken vier Ansatzstellen von Nieten (Nadelhalter) erkennbar. Das Stück zerfiel kurze Zeit nach der Freilegung in weißgelben Staub.

Grab 35. Männergrab. Richtung NS. Größe der Kammer 1,50 × 2,90 m, Tiefe 0,8 m. Der Kammerboden war mit 3 Bohlen ausgelegt. Die beiden Schmalseiten wurden gebildet von 4 rechteckigen Bohlen, die noch bis zu 35 cm unter die Grabsohle in den Sand getrieben waren. Die Eckpfosten trugen in Nuten die Seitenwände. Der Tote war auf der mittleren Bohle beigesetzt. Über dem linken Oberschenkel lag eine Spatha mit längsovaler, kantig gebrochener Parierstange und dreieckigem Knauf. Am Griff der Spatha lag ein Messer in einer Lederscheide, in Hüfthöhe eine kleine rechteckige Eisenschnalle.

Grab 36. Frauengrab. Richtung NS. Größe der Kammer 0,90 m × 1,70 m, Tiefe 1,25 m. Die Bohlendielung bestand auch hier aus 3 Brettern. An den Schmalseiten standen je 3 ca. 4 cm starke Bohlen senkrecht ohne erkennbare verstärkte Eckpfosten zur Aufnahme der Längsseiten. Die Tote lag an der Westseite der Kammer, in Brusthöhe eine rundovale Scheibenfibel mit blauer Glasperle und gepunzter Silberplatte auf einer Eisenunterlage, dazu eine Kette mit 8 Perlen. In der Ostseite der Kammer, ungefähr in Hüfthöhe, stand ein Topf von gelbem, hart gebranntem Ton mit Drehringen auf dem Oberteil und dem Umbruch. In Höhe und Nähe des linken Knies lag ein eisernes Messer.

Grab 39. Frauengrab. Richtung NS. Größe der Kammer 1,10 m × 2,0 m, Tiefe 1,10 m. Der Kammerboden war mit 3 Bohlen ausgelegt. Über die Bauart der Kammer gaben die Bodenspuren keine eindeutigen Merkmale. Die Tote lag inmitten der Kammer. Die Schädelkalotte war in sich weich, aber gut erhalten, ebenfalls der Kiefer mit den Zähnen. Auf den Schläfen lagen 2 Ohrringe aus Bronzedraht mit feinem Bronzedraht umflochten (Dm. 7 cm). Vor dem ösenförmigen Verschluß waren je 2 voreinanderstoßende hohle, halbkugelige Bronzekonusse aufgereiht. In Hüfthöhe lag ein Messer mit Holzgriff in einer Lederscheide, am Fußende eine bronzene, glatte Riemenzunge. Den Kopf begrenzte ein verfilzter Streifen von vergangenem Lederzeug, anscheinend von einer ledernen Kappe herrührend, dabei lag ein Büschel hellbrauner Haare. Auf der rechten Brustseite am rechten Kinn, lagen Reste von einem Bündel Pflanzenstiele, vermutlich von einem Strauß herrührend, der der Toten mit ins Grab gegeben worden war. In Brusthöhe fand sich an der rechten Seite ein dicker Stein, der ursprünglich wohl am Rand des Grabhügels gelegen hatte, beim Einsturz des Kammerdeckels aber auf den Grund des Grabes gefallen war.

Durch das Schwert vom Typ Petersen-B aus Grab 35 mit langovaler, kantig gebrochener Parierstange und dreieckiger Knaufkrone, wird als ungefährer Zeitpunkt für die Anlage der Kammer das Ende des 8. Jhdts. n. Chr. gewonnen. In diese Zeit weist auch nach dem münzdatierten ähnlichen Gefäß von Leer, Kr. Steinfurt das Gefäß aus Grab 36, ein auf der Drehscheibe gefertigter Topf aus gelbem, hart gebranntem Ton mit Drehringen auf dem Oberteil und Umbruch und schmaler, nach außen geneigter



Abb. zu 291. Lembeck, Kr. Recklinghausen.

Randlippe. Auch die Ohrringe, von denen ein ähnliches Paar aus dem fränkischen Friedhof von Leer, Kr. Steinfurt vorliegt, weisen in diese Zeit. An der Südkante der Grabungsfläche wurde ein Kreisgraben zu einem Drittel freigelegt. In dem anschließenden Gelände sind einige kleine Hügel mit Kreisgräben zu erkennen, eine Erscheinung, die auch von anderen westfälischen merowingisch-fränkischen Friedhöfen bekannt geworden ist (Lankern, Soest u. Wulfen). Außerdem wurde viermal eine im Viererverband stehende quadratische Pfostengruppierung beobachtet, die im Gesamtbild des Friedhofs wohl eine kultische Funktion haben muß, gedacht ist an kleine Bauten des Totenkultus. Beobachtet wurde diese Erscheinung vor einigen Jahren auf dem Friedhof von Wulfen, vor allem im niederländischen Raum auf dem Friedhof von Looven bei Wijster, Gem. Beilen, Prov. Drente (van Giffen). Neben diesen „Kapellchen" oder „Pfostentempeln" trat an der Nordseite des Friedhofs ein größeres Gebäude mit Fundamentgraben und einer davorliegenden Reihe ausgebrannter Pfosten zutage, dessen nördliche Grenze aber noch nicht freigelegt wurde. Da es sich bei den freigelegten 40 Gräbern nur um einen ganz kleinen Teil des ausgedehnten Friedhofs handelt, der wahrscheinlich einen Zeitraum von der Bronzezeit bis in die karolingische Zeit umfaßt — wie einige große Grabhügel und ein Spätlatènegefäß anzeigen, das aus diesem Friedhof geborgen wurde —, können gründige Schlüsse über die zeitliche Belegung des Grabfeldes in seinem merowingisch-fränkischen Teil noch nicht angegeben werden. Als großer zeitlicher Rahmen ergibt sich für den jüngeren Teil des Friedhofs aus früheren Funden und den Grabungsfunden die Zeit von der Mitte des 6. Jhdts. n. Chr. über die Münze Karls d. Gr. bis ins 9. Jh. n. Chr. hinein, der Zeit der beigabenlosen Baumsarggräber. Aus diesem Abschnitt wurde ein Teil der Gräber des 8. u. 9. Jhdts. n. Chr. freigelegt. Die Fragen, die sich vor allem an die mögliche münzdatierte Leichenbrandbeisetzung des 6. Jhdts. n. Chr. anschließen, die noch im Dunkel der kleinen Hügel mit Kreisgräben verschlossen liegen, dazu Fragen der Gefäßentwicklung, die Erklärung der plötzlich beigabenlosen Gräber in Ostwestrichtung, nicht zuletzt die Fragen nach dem Sinn der kleinen Pfostengruppierungen, können nur in einer weiteren Grabung gelöst werden. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Landesmus. Lit.: Erwähnt in Lammersmann, Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck, 1926; Stieren, Bodenaltertümer Westfalens IV, 1935; Hucke, Münsterländer Heimatkalender, 1939; Hucke in Schwantes, Urgeschichtsstudien, 1939, S. 344; Hoffmann, Vestische Zeitschrift 47, 1940; Hoffmann, Westf. Forsch. III, 1940.

292. — 1946: Aus einem Grabhügel am Stowenberg wurde ein kleines schalenförmiges Beigefäß aus einer bronzezeitlichen Nachbestattung geborgen. FM u. FV: Schachtmeister Küpper, Endeln b. Lembeck.

293. — **Lippramsdorf.** 1938: Auf dem Hofe des Bauern Hennewig (Kusenhorst) wurde an einer Stelle, die bereits Pingsdorfer Scherben ergeben hatte, zum Scheunenbau eine größere Fläche abgedeckt. Dabei kam ein Herd mit einer Steinsetzung und einer darunter liegenden bis 0,4 m starken festgepackten Lehmschicht zutage. Um den Herd fanden sich mehrere Pfostenlöcher mit z. T. viereckiger Eingrabung, die infolge zahlreicher Störungen kein klares Bild ergaben. In der Nähe des Herdes Pingsdorfer Scherben u. a. Randstück mit Henkelansatz und roter Bemalung, Kugeltöpfe aus grauem und braunem Ton, z. T. mit umgelegtem Rand und einzelne vorgeschichtliche Scherben. Untersuchung u. FV: Mus. Haltern (Blecker).

294. — 1938: Am sog. „Hellweg" in einem Walde auf dem Gelände des Bauern Kloth Hügelgräber. Zeitstellung unbestimmt. FM: Mus. Haltern (Blecker).

295. — **Marl.** 1938: Bei Baggerarbeiten auf dem Gelände der Chemischen Werke Hüls, Nordteil der Drewer Mark, mehrere Gefäße der jüngsten Bronzezeit (Doppelkegelurne, doppelkegeliges Gefäß mit gewölbter Schulter und eingezogenem Halsteil u. kleines becherförmiges Beigefäß). FM u. FV: Mus. Marl (Keßler). Mükz: 4308,2.

296. — 1938: In der Bauerschaft Hüls auf einem Dünenzug im Mündungsgebiet zwischen Lohe und Sickingsmühlenbach (Drewer Mark), jetzt Karl-Duisberg-Straße, zahlreiche Spättardenoisiengeräte, Flintabschläge und 15 Scherben mit Wickelschnurverzierung. 30 m nördlich des Dünenzuges Gefäßreste, vielleicht aus dem 1. Jh. n. Chr. und Ausgußtülle karolingischer Zeit. Eine an gleicher Stelle im Herbst desselben Jahres durchgeführte Untersuchung ergab Reste einer jungsteinzeitlichen Siedlung u. a. zahlreiche Pfostenlöcher sowie Abfall- und Herdgruben. Die Begleitfunde bestehen vor allem aus Feuersteinabschlägen, Scherben mit Wickelschnurverzierung und Tannenzweigmustern und Lehmbewurfstücken mit Rutenabdrücken. FM: Mus. Herne (Brandt). Untersuchung: Landesmus. (Hoffmann). FV: Landesmus. Lit.: Heimatblätter für das Amt Marl, 1, 1939, S. 4 ff. (Vorbericht); Westf. Forsch. 2, 1939, S. 286; 3, 1940, S. 9 ff. u. Taf. 1 (Hoffmann); K. Brandt, Die Mittelsteinzeit am Nordrande des Ruhrgebietes, Quellenschriften zur westdeutschen Vor- u. Frühgeschichte 4, 1940, S. 47—48 u. Taf. 14—15; Die Heimat in Vergangenheit und Gegenwart, Heimatbeilage zur Recklinghäuser Ztg., 1938, S. 22 ff. (Brandt).

297. — 1938: Auf dem Gelände der chemischen Werke Hüls in Drewer Mark mehrere Urnen u. a. ein Rauhtopf. FM: Rektor Keßler, Hüls. FV: Mus. Marl. Mükz: 4308,9.

298. — 1938: Am „Steinernen Kreuz" an der Straße Marl—Recklinghausen Axt aus Felsgestein, an der Bohrung abgebrochen. FM: Rektor Keßler, Hüls. FV: Mus. Marl. Mükz: 4308,1.

299. —1939: In der Ortschaft Hüls etwa 175 m südlich der Römerstraße an einer Terrassenkante Scherben mit falscher Wickelschnurverzierung und 50 m nördlich davon am Waldrand (Brinkfortsheide) Reste einer germanischen Siedlung des 2.—3. Jh. n. Chr. FM u. FV: Mus. Herne (Brandt).

300. — 1939: Bei Hof Brinkfort auf der nördlichen Terrassenkante des großen Baches zahlreiche neolithische Siedlungsreste, darunter Scherben mit falscher Wickelschnurverzierung. FM u. FV: Mus. Herne (Brandt).

301. — 1939: Südöstlich der Römerstraße in Hüls an der Terrassenkante des großen Baches Geräte des Spättardenoisien. Weiter südlich an der gleichen Terrassenkante zahlreiche germanische Siedlungsreste des 1. Jh. n. Chr. sowie karolingische Siedlungsreste, u. a. Teile von Kugeltöpfen sowie ein gelber Scherben. In der Nähe dieser Fundstellen 4 Hügel. FM u. FV: Mus. Herne (K. Brandt).

302. — 1940: Beim Grabenziehen in einem Wiesengelände in der Bauerschaft Lippe, nordöstlich Hof Neuhaus, Brunnen aus gespaltenem Eichenstamm. In der Umgebung Kugeltopfscherben und eine Scherbe eines gelben Drehscheibengefäßes, 250 m südlich dieser Fundstelle Brunnen aus Bohlen angeschnitten. Dabei hochmittelalterliche Scherben und ein kleines kugeliges Gefäß mit profiliertem, abgedrehtem Rand aus graublauem, klingendhartem Ton. Nordöstlich des 1. Brunnens einige flache Wälle (Landwehr?). FM: Rektor Keßler, Hüls. Untersuchung: Landesmus. (Hoffmann). FV: Mus. Marl. Mükz: 4308,8.

303. — 1940: In der Bereitschaftssiedlung der chemischen Werke Hüls östlich der Josef-Klein-Straße mußten 2 Grabhügel von 20 m u. 26 m Dm. wegen Einplanierungsvorhaben untersucht werden. Der südliche kleinere Hügel zeigte zwei zentrale Grabschächte, an deren Ostenden je 1 Pfahl eingetieft war. Der südliche Grabschacht enthielt ein Körpergrab, der nördliche eine Leichenbrandsetzung. Der nördliche größere Hügel war im Zentrum völlig durchwühlt. In seiner Südhälfte fanden sich 3 Nachbestattungen, in der westlichsten ein Beigefäß, wohl latènezeitlich. Die östlichste Nachbestattung lag in einer recht-

eckigen Grube von 0,5 m × 0,75 m, am Südende Leichenbrand, am Nordende Holzkohle. FM: Rektor Keßler, Hüls. Untersuchung: Landesmus. (Hoffmann). FV: Mus. Marl.

304. — 1942: Auf dem Fußballplatz der Gemeinde Sinsen Siedlungsreste mit Scherben der jüngeren Steinzeit und frühen Kaiserzeit, sowie Abschläge und Schaber aus Feuerstein und angeglühte, im Feuer zersprungene Steine. FM u. FV: Mus. Herne (K. Brandt).

305. — **Oer-Erkenschwick.** 1939: Bei Straßenerweiterungsarbeiten südlich Zeche Ewald Hügelgrab angeschnitten. Eine Untersuchung ergab außer einigen Feuersteinabschlägen keine zeitbestimmenden Funde. In unmittelbarer Nähe weitere Hügel. FM: Rektor Hunke, Datteln. Untersuchung: Landesmus. (Bell).

306. — 1939: Im Gelände des Bauhofes der Gemeinde 9 Grabhügel von 4,5 m — 10 m Dm. In den westlich und südlich angrenzenden Gartengrundstücken Reste weiterer Grabhügel. FM: Rektor Hunke, Datteln. Begehung: Landesmus. (Bell).

307. — **Rhade.** 1937: Auf dem Hof Fischedick Pressignyklinge von rotbraunem Flint. L. 16,8 cm, gr. Br. 3,1 cm. Finder: F. Krampe, Hof Fischedick. FM: Schachtmeister Küpper, Endeln b. Lembeck. FV: Mus. Lembeck (Abb. zu 307).



Abb. zu 307. Rhade, Kreis Recklinghausen 1/2.

308. — 1937: Am Kiebitzberg 200 m nördlich der Kreuzung der Straße Lembeck-Rhade mit der Eisenbahnlinie Rhade—Borken auf einer Düne am Westufer des Kalten Baches bei Abtragungsarbeiten Scherben und Leichenbrandreste. Eine Untersuchung ergab 3 Leichenbrandschüttungen in Gruben ohne Gefäße und Holzkohlenreste, sowie 6 Gruben von 0,45 m bis 1,80 m Breite und 0,40 m — 1,0 m Tiefe mit Flintabschlägen, Scherben, Spinnwirtel und Holzkohlestückchen. Bei weiteren Abdeckungen Pfostenlöcher in halbkreisförmiger Anordnung. Außer einer schnurverzierten Streuscherbe gehört das Fundmaterial der mittleren Latènezeit an. FM: Schachtmeister Küpper, Endeln b. Lembeck. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Landesmus.

309. — 1937: Auf der Flur „Neuer Grund" hinter Lammers i. J. 1935 bronzene Lanzenspitze mit schmalem Blatt und langer, durchgehender Tülle. L. 9,4 cm. Finder: Schüler J. Seggeberg, Rhade. FM: Schachtmeister Küpper, Endeln b. Lembeck. FV: Landesmus.

310. — 1937: Östlich des Esserner Schullandheimes, Gemeinde Rhade, in den Jahren 1926—27 am Kalten Bach bei Kultivierungsarbeiten ein Einzelgrabhügel zerstört. FM: Bauer Lammers, Rhade. FV: verlorengegangen.

311. — 1937: Bei Meliorationsarbeiten in der Bakeler-Mark zahlreiche Scherben und Siedlungsspuren des 4. Jh. n. Chr. festgestellt, darunter römische Scherben (terra sig.). FM: Schachtmeister Küpper, Endeln b. Lembeck. FV: Mus. Lembeck.

312. — 1947: Zwischen den Höfen Heßling und Leiting bei Abtragungsarbeiten im September 1946 Schneidenteil eines schweren Beiles aus graubraunem Felsgestein mit viereckigem Querschnitt. L. 15,1 cm, Schneidenbr. 8,4 cm, Stärke 4,4 cm. FM u. FV: Schachtmeister Küpper, Endeln.

313. — **Waltrop.** 1937: In der Bauerschaft Elmenhorst, zwischen den Höfen Schlingermann und Sandel, wurden im Sommer 1937 bei Sandschachtungen Urnen zerstört. Bei der Untersuchung einer Fläche von 14 m : 65 m kam der größere Teil eines nach Osten offenen Kreisgrabens zutage, dessen Öffnung außen durch Pfosten flankiert war. In der Mitte der Anlage war ein Urnenfeldergefäß in den gewachsenen Boden eingetieft. Weiterhin 4 Urnenbestattungen, gleichfalls in den gewachsenen Boden eingetieft, während 4 andere höher lagen. Im Humus verstreute Urnenscherben, eine neolithische Becherscherbe und Flintgeräte. FM: Bürgermeister Waltrop. Untersuchung: Landesmus. (Blecker, Hoffmann). FV: Landesmus. u. Bürgermeisterei Waltrop (3 Gefäße). Lit.: Nationalzeitung v. 23. 9. 37; Vestische Ztschr. 45, 1938, S. 14 (Hucke); 46, 1939, S. 40 (Hoffmann); erwähnt in Westf. Forsch. 2, 1939, S. 259 u. Anm. 7 (Hoffmann).

314. — 1938: In der Bauerschaft Lippe südlich Hof Bergmann auf einem Ackerstück (Flurname „das Rost") ein As des Augustus (Bronze) und germanische Scherben des 1. Jh. n. Chr. FM: Pfarrer Bergmann, Büderich b. Wesel. FV: Landesmus. Lit.: Bericht der RGK. 27, 1937, S. 28 (Wormstall).

315. — 1938: Im Dünengelände südwestlich Waltrop, südlich der Straße nach Osterfeld, zahlreiche Geräte des Spättardenoisien sowie karolingische und frühmittelalterliche Scherben. FM u. FV: Mus. Herne (Brandt).

316. — 1938: Im nordöstlichen Teil der Bauerschaft Elmenhorst zahlreiche Geräte des Spättardenoisien (u. a. 3 trapezförmige Kleingeräte), Pfeilspitzen mit eingezogener Basis, sowie Scherben, Pfostenspuren, Flechtwandbewurfstücke, Basaltlava- und Herdstein einer Siedlung des 2.—3. Jh. n. Chr. sowie gelbe karolingische Scherben. FM u. FV: Mus. Herne (K. Brandt). Lit.: Vestische Ztschr. 44, 1937, S. 20—21 (Brandt) u. K. Brandt, Die Mittelsteinzeit am Nordrande des Ruhrgebietes, Quellenschriften zur westdeutschen Vor- u. Frühgeschichte 4, 1940, S. 49 u. Taf. 13.

317. — 1938: Von den Rieselfeldern in der Bauerschaft Lippe Scherben mit Wickelschnurverzierung. FM: Mus. Herne (K. Brandt). FV: A. Risse, Mengede-Gropenbruch.

318. — 1939: Auf dem Grundstück des Gastwirts Burbaum, Bschft. Elmenhorst, in der Nähe der Sandgrube Schlingermann Rauhtopf mit Fingertupfenverzierung auf Rand und Umbruch und Leichenbrandreste. Die Bestattung gehört zu dem im Jahre 1937 angegrabenen Friedhof bei der Sandgrube Schlingermann. FM: Bürgermeister Waltrop. FV: Mus. Waltrop.

319. — 1947: Auf der Lippeterrasse südlich Hof Bergmann in der Flur „Das Rost", Bschft. Lippe, zahlreiche Scherben der frühen bis mittleren Kaiserzeit. FM: Pfarrer Bergmann, Moers. Untersuchung: Landesmus. (Gollub).

320. — **Wulfen.** 1937: Hart nördlich der Wienbeckermühle waren bei Anlage eines Schwimmbades mehrere Urnen gefunden worden. Das Profil der Sandschachtung zeigte hügelartige Aufschüttungen. Eine Abdeckung der anschließenden Fläche in einer Ausdehnung von 20 m × 30 m ergab unter einer 0,30 m starken humosen Sandschicht einen Kreisgraben von 10 m Dm., Grabentiefe 0,25 m, Breite 1,0 m. Innerhalb der Anlage 2 Leichenbrandbeisetzungen, 1 weitere Bestattung im Graben. Außerhalb der Anlage 6 Leichenbrandbeisetzungen ohne Beigaben und 6 Urnenbestattungen. Unter den Gefäßen befinden sich ein oberständiger Doppelkonus mit niedrigem, nach innen geneigtem Hals, H. 26 cm, Bd. 12 cm; ein mittelständiger Doppelkonus, H. 13,6 cm, Mdg. 17,5 cm, Bd. 9 cm und ein birnenförmiger Doppelkonus sowie eine Kegelhalsurne. FM: Lehrer Sagemüller, Erle. Untersuchung: Landesmus. (Stieren, Blecker). FV: Schloß Merveldt, Lembeck. Lit.: Vestische Ztschrft. 45, 1938, S. 12 u. Taf. 1 (Hucke); 46, 1939, S. 40—41 (Hoffmann) u. erwähnt in Westf. Forsch. 2, 1939, S. 258 (Hoffmann).

321. — 1938: Bei einer Begehung im südlichen Teil der Gemeinde Wulfen südlich und südwestlich der Ortschaft Erwick 3 Hügelgräbergruppen sowie 2 große einzelne Hügel von 15 m u. 20 m Dm. Begehung: Landesmus. (Hucke).

Kreis Steinfurt

322. — **Borghorst.** 1937: Facettiertes Tüllenbeil der jüngeren Bronzezeit mit viereckiger Tüllenöffnung. L. 13 cm. Genauer Fundort unbekannt. FM u. FV: H. Gassel, Borghorst.

323. — 1938: Am Kirchplatz unter den Fundamenten eines alten Hauses eiserne Flügellanzenspitze, Tierknochen und Bruchstücke einer Rollstempelamphore (9.—10. Jh. n. Chr.). FM: Heimatverein Borghorst (H. Reins); Untersuchung: Landesmus. (Hucke, Hoffmann). FV: Landesmus.

324. — 1943: Am Nordabhang der ehemaligen Burg Tierschädel und karolingische Scherben des 9. Jh. n. Chr. FM: Heimatverein Borghorst (H. Reins). FV: Landesmus.

325. — **Elte.** 1937: Auf dem Acker des Bauern Overesch 1936 eine Grube mit Resten von 3 Gefäßen der jüngeren Bronzezeit. FM: Lehrer Hollunder, Rheine. FV: Bauer Overesch, Elte.

326. — **Emsdetten.** 1937: In der Bschft. Hollingen bei Punkt 52,2, Sandgrube Lintel, wurde bei Sandschachtungen der Unterteil eines bauchigen Gefäßes der jüngsten Bronzezeit gefunden. 1938 kamen bei erneuten Sandentnahmen weitere 4 Gefäße mit Leichenbrand und eine Leichenbrandbeisetzung zutage. 3 Gefäße sind erhalten: Schlanker, mittelständiger Doppelkonus von rötlich-brauner Farbe und geglätteter Wandung, H. 23 cm, Mdg. 17 cm, Bd. 6,5 cm; Unterteil einer doppelkonischen Urne von graubrauner Farbe, Bd. 8 cm; oberständiger Doppelkonus mit breiter Mündung von graubrauner Farbe, flüchtig geglättet, Boden etwas nach innen gedrückt. H. 25 cm, Mdg. 28 cm, Bd. 12 cm; eine Begehung des Geländes ergab in unmittelbarer Nähe 7—8 Grabhügel; Zeitstellung unbestimmt. 1940 kam an der gleichen Stelle eine verzierte Vase vom Urnenfeldertyp zum Vorschein, Unterteil gedrückt doppelkonisch, Hals schlank und hoch und am Ansatz nach außen gewölbt. Auf der Schulter und am Halsansatz Dreieck und Linienmuster aus Grübchenreihen; Farbe: gelb. H. 22 cm, Mdg. 16 cm, Bd. 8,2 cm. FM: Dr. Lintel, Emsdetten, über Amtsbürgermeister: Untersuchung: Landesmus. (Stieren, Beck). FV: Mus. Emsdetten und Dr. Lintel, Emsdetten. Mükz: 3811,13.

327. — 1937: In der Flur „In der Berge" wurde ein gefährdeter Erdhügel von 15,0 m Dm. und 1,85 m H. untersucht. Der Hügel war in zwei Abschnitten angelegt, jeder Bau war von einem Kreisgraben umgeben. Die ältere Bestattung im Urboden, nahezu in NS-Richtung angelegt, enthielt nur Spuren einer vergangenen Leichenbestattung. In der Hügelaufschüttung des aufgesetzten Grabes lag ein in OW-Richtung orientiertes, schlecht erhaltenes Skelett mit 2 nicht näher bestimmbaren Eisenschnallen. FM: Buchhändler A. Holländer, Emsdetten. Untersuchung: Landesmus. (Hucke). FV: Landesmus.

328. — 1937: Im Jahre 1936 wurde in der Nähe des Friedhofs in einem Hügel eine Urne gefunden. Eine Untersuchung ergab einen Einzelgrabhübel von 2,5 m H. In unmittelbarer Nähe im Friedhofsgelände 2 weitere Hügel. Zeitstellung unbestimmt. FM: Buchhändler A. Holländer, Emsdetten. Untersuchung: Landesmus. (Stieren). FV: Mus. Emsdetten.

329. — 1937: In der Bschft. Westum auf dem „Heidenkerkhof", Grundstück des Bauern Bröker, vor 2 bis 3 Jahren Scherbenfunde. Zeitstellung unbekannt. FM: Ass. Lüke, Emsdetten. FV: verlorengegangen.

330. — 1937: Bei Sandentnahme aus einer Düne in der Nähe der Straße Emsdetten—Hembergen bronzene Tüllenlanzenspitze mit scharfem Mittelgrat. Einzelfund. L. 11,8 cm. FM: Buchhändler A. Holländer, Emsdetten. Untersuchung: Landesmus. (Stieren). FV: Mus. Emsdetten.

331. — **Metelen.** 1938: In der Bschft. Naendorf vor Jahren in dem Dünenfeld beiderseits der Eisenbahnlinie nach Burgsteinfurt steinzeitliche Geräte. Erhalten sind: 3 gestielte Pfeilspitzen, 1 herzförmige Pfeilspitze aus Flint, sowie ein langer spanförmiger Flintabschlag und 1 Flintbeil. FM: Postmeister a. D. Schürhoff, Metelen. FV: Postmeister a. D. Schürhoff u. Amtshaus Metelen.

332. — 1938: Um 1900 nordöstlich des Ortes bei Gehöft Strotmann, südöstlich Herdering, ausgedehnter Urnenfriedhof der ausgehenden Bronzezeit zerstört. Spätere Urnenfunde (um 1917) ließen die Ausdehnung des Friedhofes nach Süden bis in den Bereich des Hofes Gellner erkennen. Ein Teil der Funde ist erhalten (u. a. doppelkonische Urnen sowie eine Bronzepinzette mit stark verbreiterten Wangen, L. 7 cm). FM: Postmeister a. D. Schürhoff, Metelen. Ermittlungen: Landesmus. (Hucke). FV: Mus. Dortmund, Postmeister a. D. Schürhoff, Metelen, A. Hülso, Metelen (Bronzepinzette).

333. — 1947: In der Meteler Heide unweit des Gogerichts zu Sandwellen im Dünengebiet nördlich Hof Gauxmann am Gauxbach i. J. 1938 Steinbeil, Form unbekannt. FM u. FV: H. Gert, Burgsteinfurt, 1945 verlorengegangen.

334. — **Neuenkirchen.** 1938: In der Bauerschaft Landersum, Flur Penningsberg, traten beim Absanden einer Düne ein verzierter Trichterbecher, tiefstichverzierte Scherben, ein schweres, dicknackiges Flintbeil und ein Rechteckbeil auf. Eine Untersuchung erbrachte mehrere Gefäße und Einzelscherben. Ein unverzierter Trichterbecher und ein kleiner verzierter Kumpf standen aufrecht und berührten einander. Ein großer verzierter Trichterbecher lag waagerecht; er enthielt ein Tüllennäpfchen. Eine verzierte Schultertasse mit verziertem Bandhenkel stand aufrecht. Ein kleiner verzierter Trichterbecher und ein weiterer verzierter Kumpf standen eng beieinander. Dazu reiches Scherbenmaterial, darunter ein zahnstockverziertes Stück, ferner ein Pfeilstrecker. Die Funde stammen aus kleinen, inselartig erhaltenen Resten des ausgeblasenen Kulturhorizontes. Eine Stelle zeigte Holzkohle und geröteten Sand. Eine Deutung als Grabanlage ist wahrscheinlich. Das dicknackige Flintbeil und die zahnstockverzierte Scherbe datieren die Fundstelle in die Ganggrabzeit bzw. in deren jüngsten Abschnitt. Völliger Mangel an Arbeitskräften verhinderte eine größere Grabung. Finder und FM: Lehrer Heithoff, Landersum. Grabung: Landesmus. (Beck, Lange). FV: Landesmus. (Taf. 14 u. 15). Lit. s. d. Heft S. 167.

335. — **Nordwalde.** 1942: In ausgeschachtetem Sand an der Brockstiege, Bauerschaft Scheddebrock, Rechteckbeil aus schwarzem Kieselschiefer. Querschnitt rechteckig, Schneide geschliffen. L. 7,5 cm. FM. Bernh. Schulze-Deckhoff, Scheddebrock, über Bürgermeister Scheele, Nordwalde. FV: Schule Scheddebrock.

336. — **Ochtrup.** 1938: Bei Bauer Rensing in der Osterbauerschaft vor Jahren Scherben, Eisenschlacken und Reste eines angeblich kegelförmigen Schmelzofens aus Lehm beobachtet. Funde verloren. Von der Umgebung dieser Fundstelle (neuer Friedhof) stammen die schon früher in das Landesmuseum gelangten Schmiedewerkzeuge (Zange mit flachem, spitzovalem Maul, Herdschaufel, ein ganzer und ein halber schwertförmiger Eisenbarren, wohl latènezeitlich), die unter einem nichterhaltenen Gefäß gelegen hatten. FM: Stud.Rat Hamann, Ochtrup. Ermittlungen: Landesmus. (Stieren, Hucke). Lit.: Fundchronik Germania 17, 1933, S. 66 (Stieren); H. Ohlhaver, Der germanische Schmied und sein Werkzeug, Leipzig 1939, S. 113 u. Taf. 39,7; Chr. Albrecht, Aus Westfalens Vorzeit, Westf. Kunsthefte VII, Dortmund 1938, Abb. 67.

337. — 1938: Auf dem „Rohlingsbült", Westerbauerschaft, seit Jahren Urnen. Erhalten sind: Urne mit Deckschale und Beigefäß: Doppelkegelige Urne mit trichterförmig ausladendem Hals, Unterteil bis zur halben Höhe gerauht. Farbe: lederbraun. H. 27 cm, Mgd. 24,8 cm, Bd. 9,3 cm; kleines blumentopfförmiges Gefäß mit abgesetztem, leicht nach innen geneigtem Hals, Schulter besonders betont, Boden ist leicht nach innen gedrückt und verhältnismäßig breit, Unterteil gerauht. Farbe: graubraun, H. 6,5 cm, Mdg. 5,2 cm, Bd. 4,1 cm. Hellbraune Schüssel mit gewölbter oberer Wandung, Unterteil etwas eingezogen, H. 9,4 cm, Mdg. 26,5 cm, Bd. 8 cm, 3 doppelkonische Urnen sowie 1 Einzelgrabaxt und Bruchstücke von 2 Bechern. Das Gelände war ehemals von Hügeln bedeckt. FM: Stud.Rat Hamann, Ochtrup. FV: Amtshaus Ochtrup. Ermittlungen: Landesmus. (Hucke). Lit.: Erwähnung in Bodenaltertümer Westfalens II, 1931, S. 179, Nr. 21 (Stieren).

338. — **Rheine.** 1937: In Altenrheine bei der Kapelle an der Straße nach Dreierwalde Bruchstücke von 2 Urnen (doppelkonische, annähernd terrinenförmige Urne und terrinenförmiges Beigefäß). Das Beigefäß soll Aschenreste enthalten haben. FM: Kolck, Rheine. FV: verschollen. Lit.: Erwähnt in Germania 21, 1937, S. 199.

339. — 1938: Auf dem Spielplatz im Stadtteil Schotthock an der Dorfstraße bronzezeitliches Urnengrab in einer dunklen Grube von etwa 0,6 m Dm. In der Umgebung zahlreiche Feuersteinabschläge. In einem nördlich an den Spielplatz angrenzenden Kiefernwald mehrere Grabhügel von 1,80 m — 2,20 m Dm. und 0,40 m — 0,7 m Höhe. FM: Rektor Reckels, Rheine. FV: Kath. Volksschule, Rheine.

340. — **Wettringen.** 1937: In der Bauerschaft Haddorf i. J. 1936 bei Sandschachtungen auf dem Grundstück Heckmann in der Nähe der Straße Haddorf—Ohne 2 Urnen zerstört. Sie enthielten Leichenbrand. Form und Zeitstellung unbekannt. FM: Ing. Drerup, Münster. FV: verlorengegangen.

341. — 1938: Bei Hof Schulte-Renger an der Straße nach Rothenberge, nordwestlich Wettringen, zur Hälfte zerstörter Grabhügel von etwa 5,0 m H. Zeitstellung unbekannt. Ermittlungen: Landesmus. (Hucke).

342. — 1938: In der Bauerschaft Rothenberge bei Wegebegradigungen in der Nähe des Schlosses bronzenes Randleistenbeil. Querschnitt doppel-T-förmig, die verbreiterte Schneide teilweise ausgebrochen. L. 10,6 cm. FM: Verwalter ten Winkel, über Amt Mettingen. Untersuchung: Landesmus. (Hucke). FV: Frau Jordaan, Schloß Rothenberge, Wettringen.

343. — 1938: In der Dorfbauerschaft beim Pflügen spitznackiges Beil aus schwarzem Gestein, vollständig geschliffen, mit rechteckigem Querschnitt, Unter- und Oberseite leicht gewölbt. L. 12,7 cm. FM: Bauer Eggermann gt. Binhof, Wettringen, über Amt Wettringen. FV: Bauer Eggermann, Wettringen.

344. — 1938: In der Bauerschaft Rothenberge beim Pflügen ein breitnackiges Steinbeil mit geschliffenen Bahnen und gemuschelten Schmalseiten aus grauem Flint, Querschnitt rechteckig. L. 10,6 cm. FM: Bauer Pröbsting, Rothenberge, über Amt Wettringen. FV: Bauer Pröbsting, Rothenberge.

345. — 1939: Nördlich Haddorf, Höhe 47,0, Hügelgräberfeld von 12—15 Hügeln der jüngeren Steinzeit und Bronzezeit mit Andeutungen von Kreisgräben. Begehung: Landesmus. (Stieren).

Kreis Tecklenburg

346. — **Bevergern.** 1936: Beim Kirchenerweiterungsbau in den unteren Schichten des alten Friedhofs kugelförmiges Drehscheibengefäß mit Standring (11.—12. Jh.). FM: Amtsbürgermeister Riesenbeck. FV: Pfarrhaus Bevergern.

347. — **Hopsten.** 1937: Im Österholz bei Rodungsarbeiten 2 Spinnwirtel und mehrere Flintabschläge unbestimmter Zeitstellung. FM: Landesinsp. Abel, Münster. FV: Landesmus. Mükz: 3611,2.

348. — 1937: Im südöstlichen Teil des Gemeindebezirks i. J. 1925 in einem Graben Steinbeil. Genauer Fundort unbekannt. FM: Amtsbürgermeister Determeyer, Hopsten. FV: Landesinsp. Abel, Münster.

349. — 1937: Am „Heiligen Meer" im Österholz in den Jahren 1925—1937 zahlreiche Flintsachen. FM: Amtsbürgermeister Determeyer, Lehrer Pruß, Hopsten. FV: Landesinsp. Abel, Münster.

350. — 1937: In der Bauerschaft Rüschendorf beim Kultivieren einer Heidefläche ein Beil aus Granit. FM: Landesinsp. Abel, Münster. FV: Landesmus. Mükz: 3611,1.

351. — 1938: Im südöstlichen Teil der Gemeinde auf dem „Schmienbülten" Raseneisenerzstücke, Luppen und Reste eines Schmelzofens. Zeitstellung unbestimmt. FM u. FV: Lehrer Pruß, Hopsten.

352. — 1940: Im SW-Teil der Gemeinde auf dem „Galgenbülten" 3 Feuersteinkleinwerkzeuge und Splitter. FM u. FV: Lehrer Pruß, Hopsten.

353. — **Ibbenbüren.** 1937: Am Südabhang des Teutoburgerwaldes Schaber aus braunem Feuerstein mit linksumlaufender Retusche. L. 5,3 cm. FM: P. J. Maringer, Bad Driburg. FV: Schule St. Xaver, Bad Driburg.

354. — 1937: Hart nordwestlich Brochterbeck auf dem „Schweinskopf" Wallanlagen aufgenommen. Die Aufnahme ergab: Hochplateau im Süden und Westen von einem Wall mit davorgelagertem flachen Graben eingefaßt, umschlossene Fläche 230 m : 80 m. An der Westseite Toranlage zwischen verbreiterten Wallenden. An der Nordseite eine Wallanlage, wohl auf Grund des starken Steilabfalles, nicht vorhanden. Zeitstellung der Anlage unbekannt. Nach 1929 gemachten Angaben des Lehrers Barta, früher Brochterbeck, waren schon im Jahre 1904 Versuchsgrabungen von privater Seite in den Wallanlagen vorgenommen worden. Dabei sollen prähistorische Scherben gefunden worden sein. Außerdem besaß von dieser Stelle ein Herr Petersen aus Osnabrück, um 1920 verstorben, ein Bronzebeil. Verbleib und Art der Funde unbekannt. Aufnahme: Landesmus. (Klein). Lit.: Notiz in Westf. Forsch. 1, 1938, S. 244 (Stieren). Mükz: 3712,1.

355. — 1940: In der Bauerschaft Uffeln am „doppelten Heuerhaus" aus einem alten Wall ein kugelförmiges Gefäß mit kleinem Fuß, gefüllt mit Leichenbrand und Holzasche. H. noch 35 cm. Zeitstellung unbestimmt. FM: A. Vorbrinck, Uffeln, über Lehrer Pruß, Hopsten. FV: A. Vorbrinck, Uffeln.

356. — 1940: Bei der Galmeizeche St. Rochus i. J. 1866 Hammeraxt aus grauem, dicht geschiefertem Sandstein. L. 11,4 cm. FM: E. Primavesi, Arnsberg. FV: Landesmus. (Geschenk Primavesi).

357. — 1943: Bei der Feldbestellung im Gemeindebezirk mittelalterliches Bronzegefäß. Näheres nicht zu ermitteln. FM: Dr. Borgmann, Ibbenbüren. FV: Privatbesitz, Ibbenbüren.

358. — **Ladbergen.** 1947: Rechts der Straße Ladbergen—Saerbeck bei Ausschachtungen für ein Hausfundament auf Berlemanns „Sonnenhügel" jungbronzezeitliche doppelkonische Urne mit Leichenbrand, angeblich in dunkelgefärbter Grube. FM: R. Gensen, Ladbergen, über Studiendirektor Dr. Korspeter, Tecklenburg. Untersuchung: Landesmus. (Gollub). FV: Landesmus. Mükz: 3812,1.

359. — 1947: In einer Wallhecke bei Hof Wallmann, Ladbergen-Wester, mittelalterlicher Henkelkrug mit Gurtfurchenverzierung. FM: R. Gensen, Ladbergen. FV: Architekt Rehkopf, Ladbergen-Hölter. Mükz: 3812,7.

360. — 1947: In Ladbergen-Wester Nr. 98 i. J. 1937 beim Bau des Hauses Budde Grube und schalenförmiges Gefäß zerstört. Zeitstellung und Form unbekannt. FM: R. Gensen, Ladbergen. FV: unbekannt. Mükz: 3812, 3.

361. — 1947: Nordwestlich Hof Berlemann, Bauerschaft Wester, 1934/35 bei Bachregulierungsarbeiten ein Gefäß. Zeitstellung und Form unbekannt. FM: R. Gensen, Ladbergen. FV: unbekannt. Mükz: 3812,2.

362. — 1947: Bei einer Flurbegehung westlich Hof Lutterbeck am Bachufer Feuersteinartefakte (Nuclei), mittelalterliche Scherben. FM: R. Gensen, Ladbergen. FV: Landesmus. Mükz: 3812, 5.

363. — **Lengerich.** 1939: Auf Hof Niederhelmern, Bauerschaft Ohne (Bauer Altevogt), Pfostenreste und mittelalterlicher Kugeltopf mit Standfuß, auf der Schulter 4 umlaufende Furchen. H. 18,4 cm, Mdg. 14,4 cm. FM: Lehrer Rohlmann u. Schallenberg, Velpe. Untersuchung: Landesmus. (Aschemeyer). FV: Landesmus.

364. — 1947: Westlich Gut Erpenbeck vor Jahren in einem kleinen Wall „Jans Wote" mehrere Urnen mit Leichenbrand (jüngere Bronzezeit). FM: R. Gensen, Ladbergen. FV: Landesmus. Mükz: 3812,8.

365. — **Lienen.** 1937: In der Sandgrube Pellemeier frühkaiserzeitliche Urne mit Leichenbrandresten: weitmündiger Topf mit etwas gewölbter Wandung und nach innen gezogenem und abgeschrägtem Rand. Auf dem Umbruch 5 Griffwarzen, Unterteil gerauht und mit senkrechten Glättstreifen, H. 17,2 cm, Mdg. 22 cm, Bd. 7 cm (Abb. zu 365). 1935 an gleicher Stelle ein durch Brand zerstörtes Sieb, mehrere Bronzeringe und Scherben, darunter Drehscheibenware. FM: Schriftsteller E. Hunsche über Bürgermeister Lienen. FV: Landesmus.

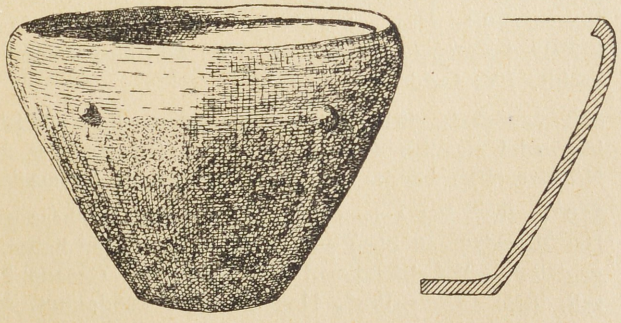


Abb. zu 365. Lienen, Kr. Tecklenburg, $^1/_5$.

366. — 1947: In der Bschft. Holperdorp i. J. 1940 in der Sandgrube bei Heuerling Korte

ein Urnenfriedhof zerstört. Zeitstellung unbekannt. FM: Dr. Dege, Holperdorp. FV: verschollen. Mükz: 3814,2.

367. — 1947: In Holperdorp im Ortholt i. J. 1939 beim Umbrechen einer Wiese Reste von 3 Steinbeilen und Äxten. 1. Nackenstück eines breitnackigen Beils aus dichtem grauem Gestein, Querschnitt rechteckig, allseitig geschliffen, L. noch 8 cm; 2. Nackenteil eines gleichen Beiles aus grauem, feinkörnigem Gestein, Querschnitt rechteckig mit abgerundeten Kanten. L. noch 4,4 cm; 3. Schneidenteil einer dicken Axt aus basaltischem Gestein, Querschnitt quadratisch, Seitenflächen gewölbt. L. noch 5 cm. FM: Dr. Dege, Holperdorp. Untersuchung: Landesmus. (Gollub). FV: Bauer Oslage, Holperdorp. Mükz: 3814,1.

368. — **Lotte.** 1938: Südlich der Straße Lotte—Osnabrück bei km 57,0 vor Jahren bei Kultivierungsarbeiten und Bau von Siedlungshäusern ausgedehntes Hügelgräberfeld fast völlig zerstört. Einzelne erhaltene Hügel haben einen Durchmesser von 5,0 m — 15,0 m und eine Höhe von 0,3 m — 1,0 m. Etwa 1928 jungbronzezeitliches Gefäß (Museum Osnabrück), sonst keine Funde erhalten. FM: Siedler Knocke, Lotte. Ermittlungen: Landesmus. (Hucke). FV: Mus. Osnabrück.

369. — 1939: Bei Schachtarbeiten in Lotte auf dem „Gohfeld" Reste von Urnen: mittelständiges, doppelkonisches Gefäß und terrinenförmiger Topf mit Steilhals der jüngsten Bronzezeit. H. 27,6 cm, Mdg. 24 cm, Bd. 5,4 cm; H. 25,2 cm, Mdg. 20,8 cm, Bd. 10 cm. FM u. FV: Lehrer Rohlmann, Velpe.

370. — 1941: Auf dem Gohfeld bei Zerstörung eines Grabbaues (Steinkammer?) die Reste einer Steinaxt. FM u. FV: Lehrer Rohlmann, Velpe.

371. — **Mettingen.** 1937: In der Bauerschaft Lage, am Osthange des Sniederberges, Axt aus hartem Sandstein mit beiderseitig angefangener Vollbohrung und stark abgenutzter Schneide. FM: A. Knille, Mettingen. FV: Förster Löns, Mettingen.

372. — 1938: Auf dem Schniederberg, Bauerschaft Lage, beim Bau eines Hauses Grabhügel von 12,0 m Dm. und 1,70 m H. angeschnitten. Auf der Oberfläche lose Steindecke. Funde nicht bekannt. FM: Hauptlehrer Brand, Schule Lage.

373. — 1939: Auf dem Querenberg, Bauerschaft Lage, war bei Kultivierungsarbeiten ein Grabhügel von 12,5 m Dm. und 0,6 m H. angeschnitten worden. Dabei kam Leichenbrand zutage. Eine Untersuchung ergab: leichte, unregelmäßige Eintiefung der Hügelgrundfläche, Hügelaufwurf aus lößartigem Lehm, fast überall von kleinen Holzkohlestückchen durchsetzt. Oberfläche von einer losen Steinschüttung verschiedener Steingrößen bedeckt. 1 m südlich des höchsten Hügelpunktes in 0,6 m Tiefe eine dunkle Grube von 0,85 m L., 0,55 m Br. und 0,25 m Tiefe mit größeren Stücken Holzkohle und mehreren Stückchen Leichenbrand. FM: Hauptlehrer Brand, Schule Lage. Untersuchung: Landesmus. (Aschemeyer).

374. — **Recke.** 1937: Auf dem „Kälberberg", in einem Kellerhügel des Hofes Schnetkamp, i. J. 1930 mittelalterliche eiserne Speerspitze. FM: Bauer Stockmann u. Richter, Hopsten-Rüschendorf, über Lehrer Pruß, Hopsten. FV: Landesinsp. Abel, Münster.

375. — 1939: Auf einer Wiese des Bauern Tappe in Steinbeck bei Kultivierungsarbeiten bronzezeitliche Scherben und Leichenbrand. FM: Amt Mettingen. Untersuchung: Landesmus. (Beck). FV: Landesmus.

376. — **Riesenbeck.** 1940: In der Bauerschaft Birgte beim Bau einer Auffahrtsrampe an der Kreuzung der Straße Riesenbeck—Ibbenbüren mit dem Dortmund-Ems-Kanal mehrere doppelkonische Urnen mit Leichenbrand. FM: Wasserbaudirektion Rheine u. Lehrer Schnetlage, Riesenbeck. Untersuchung: Landesmus. (Stieren). FV: Landesmus.

377. — 1942: In der Bauerschaft Birgte in der Nähe der Kanalbrücke an der nördlichen Kanalseite jungbronzezeitliche Urne mit Leichenbrand. 1940 bereits Funde doppelkonischer Urnen, wahrscheinlich Gräberfeld der jüngsten Bronzezeit. FM: Amtsbürgermeister Bevergern. Untersuchung: Landesmus. (Biernacki). FV: Landesmus.

378. — **Schale.** 1937: Vor einigen Jahren hart südlich Hof Eschhüsen Kegelhalsurne mit kleiner Vasenkopfnadel aus Bronze und bronzenem Rasiermesser mit abgebrochenem Griff. FM: Landesinsp. Abel, Münster. FV: Landesmus. Lit.: Erwähnt in Germania 21, 1937, S. 199 u. Taf. 43,3 (Beck). Mükz: 3511,1.

379. — 1937: Bei Anlage eines Entwässerungsgrabens am Ostrande des Wiechholzes Urne mit Beigefäß. Das Beigefäß soll oben auf der Urne gestanden haben. Urne fast schwarz, gleichmäßig geformt, gut geglättet, mit Leichenbrand und Holzkohle. Genaue Form unbestimmt, wahrscheinlich früheste Eisenzeit. FM: Lehrer Pruß, Hopsten. FV: Landesmus. Mükz: 3512,6.

380. — 1937: In den Wallanlagen im Wiechholz östlich Schale 1 Flintbeil und 1 schräg dreieckiger flacher Schleifstein. FM: Landesinsp. Abel, Münster. FV: Landesmus. Mükz: 3512,8.

381. — 1937: Vor Jahren war im „Wiechholz" kleines Beil aus schwarzgrauem Gestein von annähernd rechteckbeilförmiger Gestalt gefunden worden. Ober- und Unterseite leicht gewölbt. L. 7,2 cm. FM: Bürgermeister Determeyer, Hopsten, über Landesinsp. Abel, Münster. FV: Landesmus.

382. — 1937: Am Ostrand des „Wiechholzes" vor mehreren Jahren zahlreiche Scherben aus einem stark verschliffenen Hügel von etwa 20,0 m Dm., darunter angeblich auch Randstücke von Rauhtöpfen mit Fingernageleindrücken. FM: Bauer Große-Dresselhaus, Hopsten. Ermittlung: Landesmus. (Stieren). FV: verlorengegangen. Mükz: 3512,7.

383. — **Wechte.** 1937: An der Straße Lengerich—Brochterbeck, westlich der Straßenkreuzung bei Hof Löllmann, einige Gefäße. Form und Zeitstellung unbekannt. 1936 an der gleichen Stelle bei einem Neubau 2 doppelkonische Gefäße der jüngsten Bronzezeit. FM: Lehrer Schallenberg, Wechte. FV: Landratsamt Tecklenburg u. Lehrer Schallenberg, Wechte.

384. — **Wersen.** 1939: Beim Bau eines Heimes auf dem Gausehügel bronzezeitliches Brandgrab zerstört. Es enthielt 2 Gefäße, die in einer flachen Grube von etwa 0,55 m Breite standen: zweihenkliger, mittelständiger, doppelkonischer Topf mit hohem einwärts geschwungenem Hals, Henkel über dem Umbruch. H. 27 cm, Mdg. 14,5 cm; im Topf Leichenbrand und kleines, blumentopfförmiges Beigefäß mit eingezogenem, niedrigem Hals. H. 5 cm. FM u. FV: Lehrer Rohlmann, Velpe.

385. — **Westerkappeln.** 1938: Östlich des Hofes Meier am Klischebach, Bauerschaft Lada, mittelalterlicher Brückensteg mit Resten einer Mühle oder eines Speichers. Innerhalb der Anlagen vereinzelte Scherben des 14. Jh. n. Chr. Untersuchung: Museum Oldenburg (Michaelsen). FV: Landesmus. u. Lehrer Rohlmann, Velpe.

Kreis Warendorf

386. — **Beelen.** 1937: Bei Hof Wibbert, nördlich des Axtbaches, doppelkonischer Spinnwirtel aus grauem, hart gebranntem Ton, Zeit unbestimmt. FM: Rektor Schmittdiel, Beelen. FV: Mus. Warendorf. Mükz: 4014,31.

387. — 1937: In der Bauerschaft Hörster flach-doppelkonischer, hellbrauner Spinnwirtel, hart gebrannt. Genauer Fundort unbekannt. Zeit unbestimmt. FM: Rektor Schmittdiel, Beelen. FV: Mus. Warendorf. Mükz: 4014,38.

388. — 1938: Beim Sandschachten auf dem Grundstück des Bauern Kattenbaum, Bauerschaft Hörster, in der Nähe des bekannten Kreisgrabenfriedhofes, 3 Urnen, darunter 1 Rauhtopf und 1 blumentopfförmiges Beigefäß, Scherben sowie 2 Leichenbrandhäufchen (späte Bronze- bis frühe Eisenzeit). FM: Lehrer Pottmeyer, Beelen. Untersuchung: Landesmus. (Hoffmann). FV: Landesmus. und Mus. Telgte. Mükz: 4014,19.

389. — **Dackmar.** 1946: In den Jahren 1904—05 wurde bei Abschachtung des Esch „Hölting" nordöstlich Hof Kunstleve ein Tongefäß gefunden. Zeitstellung bekannt. FM: Gutsbesitzer Sparenberg, Dackmar. FV: unbekannt. Mükz: 4014,39.

390. — **Everswinkel.** 1945: Nördlich Haus Köbbingen beim Ackern Axt aus Grünschiefer, Form asymmetrisch, Nacken breit und abgerundet, Querschnitt vierkantig, Axtloch Vollbohrung. L. 13 cm, Br. 4 cm. FM: Lehrer Buntenkötter, Everswinkel. FV: Hof Bornefeld, Everswinkel. Mükz: 4013,33.

391. — 1946: Südlich Hof Osthues im Südwestwinkel des Gemeindebezirks auf einem etwas höher gelegenen Acker zahlreiche Scherben karolingischer und jüngerer Zeit, wahrscheinlich Siedlungsreste. FM: Lehrer Buntenkötter, Everswinkel. Untersuchung: Landesmus. (Gollub). FV: Landesmus. Mükz: 4012,1.

392. — 1946: Am Südausgang von Everswinkel rechts der Straße nach Alverskirchen frühgeschichtliche Scherben. FM u. FV: Lehrer Buntenkötter, Everswinkel. Mükz: 4013, 38.

393. — 1946: In der Bauerschaft Mehringen bei Hof Hengen am Westufer des Mußenbaches Burganlage mit einem runden Kernwerk von 31,75 m : 28,0 m Ausdehnung mit doppeltem Wall und Graben. Der innere Graben besitzt eine Breite von 8,0 m — 10,0 m, der den Innengraben umgebende innere Wall eine solche von 11,0 m — 17,0 m. Zeitstellung der Anlage noch nicht geklärt. FM: Lehrer Buntenkötter, Everswinkel. Lit.: Kurze Beschreibung in der Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Spar- u. Darlehnskasse Everswinkel, Verlag Aschendorf, Münster 1937 (Buntenkötter). Mükz: 4013,39.

394. — **Freckenhorst.** 1940: Nördlich der Straße Everswinkel—Freckenhorst, in der Nähe der alten Ziegelei, keilförmiges Beil aus braunem Feuerstein, Schneide angeblich geschliffen. FM: Bauer Bußmann, Freckenhorst. FV: unbekannt. Mükz: 4013,37

395. — 1946: Östlich Bahnhof Freckenhorst am Wege nach Gut Waldmann einzelne bronzezeitliche, eisenzeitliche und mittelalterliche Scherben und eiserne Beschlagstücke nicht näher bestimmbarer Form. FM: Dr. Kirstein, Gut Waldmann. Untersuchung: Landesmus. (Gollub). FV: Landesmus. Mükz: 4013,16.

396. — **Füchtorf.** 1938. Auf Hagedorns Kamp bei Gut Harkotten, südlich der Straße Glandorf—Füchtorf, bei Feldarbeiten in 0,75 m Tiefe 2 bronzezeitliche Urnengräber. Gefäße zerstört. Grabgruben wurden bei einer anschließenden Untersuchung nicht festgestellt. Grab 1: Reste einer glatten, dunkelbraunen Urne mit breitausladendem Unterteil; Reste eines kleinen flachdoppelkonischen Beigefäßes; grober Leichenbrand; Eisenrest in Nadelform von 1,8 cm L. Die Zugehörigkeit des Eisenrestes ist nicht gesichert. Grab 2: Reste von mehreren Gefäßen u. a. Teile eines oberständigen Doppelkonus. FM: Hauptlehrer Wimmer, Füchtorf. Untersuchung: Landesmus. (Lange, Klein). FV: Landesmus. u. Gut Harkotten. Mükz: 3914,7.

397. — 1946: An dem Wege von Sassenberg nach Füchtorf im Füchtorfer Moor („Villersdamm") Reste eines Knüppeldammes. Zeitstellung unbestimmt. FM: Hauptlehrer Wimmer, Füchtorf. Mükz: 3914, 3.

398. — 1946: In der Bauerschaft Subbern bei Hof Avereck am Fuße des Hebbel 1915 beim Ausheben einer Miete kugeliges Bronzegefäß von etwa 30 cm Höhe mit nach außen gebogenem Rand. Mittelalterlich. FM: Kaufmann Berkemeier, Sassenberg, und Bauer Avereck, Bauerschaft Subbern. Untersuchung: Landesmus. (Gollub). FV: unbekannt. Mükz: 3914,10.

399. — 1946: In der Bauerschaft Rippelbaum nördlich Hof Spiering 1910 beim Abtragen einer Düne zahlreiche Gefäße zerstört. Zeitstellung und Form unbekannt. FM: Bauer Spiering, Bauerschaft Rippelbaum. FV: verlorengegangen. Mükz: 3914,8.

400. — 1946: Westlich Füchtorf auf dem „Längsfeld" in den Jahren 1896 bis 1900 beim Sandgraben mehrere Gefäße u. a. angeblich doppelkonisches Gefäß mit Fingernageleindrücken. FM: Rektor a. D. Tenkhoff, Füchtorf. FV: unbekannt. Mükz: 3914,9.

401. — 1946: In der Füchtorfer-Heide nach 1920 bei Urbarmachung des Geländes südlich des Sumpfgebietes „großer Pool" zahlreiche Hügel zerstört. Durchschnittliche Höhe angeblich 1,0 m und Dm. etwa 20,0 m. Im 19. Jh. von gleicher Stelle Steinbeil. FM: Hauptlehrer Wimmer, Füchtorf. Untersuchung: Landesmus. (Gollub). Mükz: 3914,4.

402. — **Greffen.** 1938: Südlich Greffen, westlich der Chaussee nach Beelen, bei Regulierungsarbeiten frühgeschichtliche Scherben und langgestielte eiserne Tüllenpfeilspitze. Eine Untersuchung ergab, daß die Funde aus der Humusschicht (Plaggenboden?) stammen. Von gleicher Fundstelle schon vorher bronzezeitlicher Topf mit Henkelöse, pyramidenförmiger Spinnwirtel und geschmolzenes Bronzebandstück. FM: Lehrer Ohlmeier, Greffen. Untersuchung: Landesmus. (Hoffmann). FV: Landesmus. Mükz: 4015,15.

403. — 1946: Beim Ausheben einer Grube südlich Hof Thüte am alten Emsuferweg 1936 situlaförmige, schwarze, kleine Terrine mit hoher scharf umgebrochener Schulter und nach innen geneigtem kurzem Oberteil, Rand verdickt, Unterteil eingezogen und mit Schlickbewurf gerauht. Das Gefäß enthielt Leichenbrand (Spätlatène- bis frühe Kaiserzeit). FM: Lehrer Ohlmeier, Greffen. Untersuchung: Landesmus. (Gollub). FV: Schule Greffen. Mükh: 4014,29.

404. — 1940: Auf dem Dünengelände des Hartsteinwerkes Siemann beiderseits der Straße Greffen—Harsewinkel in den Jahren 1929—1940 großes bronzezeitliches Gräberfeld zerstört. Die Urnen sollen in Gruben unter flachen Hügeln gestanden haben. Erhalten sind: 4 mit Leichenbrand gefüllte Doppelkoni mit gerauhtem Unterteil, eine Zylinderhalsurne und 3 Beigefäße. FM: Lehrer Ohlmeier, Greffen. Untersuchung: Landesmus. (Stieren). FV: Landesmus. (1 Doppelkonus), Hartsteinfabrik Siemann (7 Gefäße). Lit.: Erwähnung in Bodenaltertümer Westfalens II, 1931, S. 183 (Stieren). Mükz: 4015,7.

405. — 1946: Südlich Greffen, am alten Emsuferweg, in einem Sandaufschluß bronzezeitlicher Scherben, sowie ein kleines Gefäßrandstück, glänzend schwarz, dünnwandig und hart gebrannt (wohl latènezeitlich). Untersuchung: Landesmus. (Gollub). FV: Landesmus. Mükz: 4014, 24.

406. — 1946: Nördlich Greffen, östlich des Weges nach Versmold, in der Flur „Brögger" um 1900 dicknackiger, rauher Feuersteinkeil von viereckigem Querschnitt und geschliffener Unter- und Oberseite (L. 15,2 cm), 1 Rechteckbeil aus kristallinem Gestein, poliert (L. 9,1 cm) und mehrere Feuersteinsachen, letztere verloren. FM: Lehrer Ohlmeier, Greffen. FV: Schule Greffen. Mükz: 4014,34.

407. — **Gröblingen.** 1937: An der Landstraße Sassenberg—Vinnenberg bei Hof Kattenbaum im nördlichsten Zipfel der Gemeinde viereckige Wallanlage von etwa 200,0 m : 260,0 m Seitenlängen mit einem vorgelagerten tiefen Graben. Im Meßtischblatt trägt die Anlage den Namen „Platzwälle". Zeitstellung unbekannt. FM: Prof. Langewiesche, Bünde. Mükz: 3914,11.

408. — 1938: Nordwestlich Hof Schulze-Osthoff auf dem „Steinkamp" Rechteckbeil aus braunem Quarzit (Material vom Wiehengebirge). L. 4,10 cm. FM u. FV: Lehrer Schwienhorst, Gröblingen. Mükz: 4013,31.

409. — 1939: Bei Kötter Mönnigmann beim Abbruch eines Kamins grauschwarzes Rechteckbeil aus geschiefertem Sandstein, allseitig poliert. L. 10,5 cm. Kaufmann Berkemeier, Sassenberg. FV: Mus. Warendorf. Mükz: 4014,36.

410. — 1940: Bei Hof Laumann, Flur „Langewiese", größere Pflugschar aus dunklem, kristallinem Gestein mit breitem Nacken und rechteckigem Querschnitt. L. 14,7 cm. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Lehrer Schwienhorst, Gröblingen. Mükz: 4014,35.

411. — 1946: Auf der Flur „Kirkhoff" am Wege Gröblingen—Sassenberg, östlich Hof Vogelsang, um 1860—70 ein großes Urnenfeld zerstört. Zeit unbekannt. FM: Schulrat Pelster, Vohren. FV: verschollen. Mükz: 4014,44.

412. — 1946: Bei Hof Pelster, südlich des „Pastorskamp", zwischen 1890 und 1900 Urnenfeld unbekannter Zeitstellung zerstört. FM: Schulrat Pelster, Vohren. FV: verschollen. Mükz: 4014,45.

413. — **Harsewinkel.** 1938: Von einer Baustelle im Esch bei Luttermann Leichenbrand und bronzezeitliche Scherben. FM: Lehrer Ohlmeier, Monteur Specht, Greffen. FV: Landesmus. Mükz: 4015,1.

414. — 1938: Bei Regulierungsarbeiten an der Ems etwa 1934 spitznackiges, geschliffenes Beil aus Jadeit. Gewicht 175 g, Querschnitt flach-oval, L. 9,5 cm. Genaue Fundstelle unbekannt. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Bielefeld. Mükz: 4015,3.

415. — 1939: Eine Untersuchung des Hügelgeländes am Südufer des Aabrockbaches gt. „Wölanborg" ergab, daß es sich hier um Dünen, nicht um künstliche Aufschüttungen handelt. Zwei hart südlich im Wiesengelände liegende fast verschwundene Parallelgräben deuten auf einen ehemaligen befestigten Wohnturm des hohen Mittelalters hin. Untersuchung: Landesmus. (Stieren). Mükz: 4015,5.

416. — 1946: Östlich Hof Laumann, südlich der Straße Harsewinkel—Greffen, 1940 beim Abtragen einer Düne Urnen mit Leichenbrand. Form und Zeitstellung der Gefäße unbekannt. FM: Krim-Kom. a. D. Wendland, Harsewinkel. FV: unbekannt. Mükz: 4015,9.

417. — 1946: Auf dem Dünenzug westlich Hof Overesch i. J. 1914 beim Bau einer Scheune zahlreiche Urnen zerstört. Wahrscheinlich Gräberfeld. Form und Zeitstellung unbekannt. FM: Krim-Kom. a. D. Wendland, Harsewinkel. FV: verschollen. Mükz: 4015,11.

418. — 1946: In der Bauerschaft Überems, südlich Hof Ostmattelmann i. J. 1886 bauchiger Topf der frühen Eisenzeit, außen hell- bis dunkelbraun, innen grauschwarz, Oberfläche gerauht, Ton stark mit Grus durchsetzt; Unterteil erhalten. FM: Lehrer Ohlmeier, Greffen. FV: Mus. Warendorf. Mükz: 4014,28.

419. — 1947: Westlich Harsewinkel bei Hof Niebur, südlich des Aabrookbaches, auf dem Dünengelände (Wölanborg) Feuersteinmesser, zahlreiche Scherben der Bronze- und frühen Eisenzeit, sowie karolingische Gefäßreste, Randstücke, Henkelbruchstück und Wandungsscherben. FM: Krim.Kom. a. D. Wendland, Harsewinkel, Rektor Lengsfeld, Einen. Untersuchung: Landesmus. (Gollub). FV: Landesmus. Mükz: 4015,10.

420. — **Marienfeld.** 1939: In der Bauerschaft Öster, südlich der Straßenkreuzung Greffen—Gütersloh und Klarholz—Marienfeld, im Abraum einer Sandgrube eisenzeitliche Scherben. Untersuchung: Landesmus. (Lange). FV: Landesmus. Mükz: 4015,8.

421. — **Milte.** 1938: Auf dem „Pastorknapp" südlich Milte wurden bei Erdarbeiten auf der Nordterrasse der Hessel Urnen und Scherben gefunden. Die Urnen (schalenförmige, flache Terrinen mit einem Bruchstück von Segelohrringen und terrinenförmiger, auf der Unterseite gerauhter Topf) gehören dem Übergang vom 2. zum 1. Jh. v. Chr. an. Die einzelnen Scherben gehören einer frühgeschichtlichen Siedlung des 1.—5. Jh. n. Chr. an. Eine Rettungsgrabung ergab 3 rechteckige Hüttengrundrisse von 3,0 : 4,0 m und Teile eines Langhauses von 6,5 m : 25,0 m. Die beigefundenen Scherben zeigten Kammstrichverzierung. Fernerhin fanden sich Reste frühsächsischer Tonware mit Kreuzstempelverzierung und aufgesetzten Buckelleisten. FM: Hauptlehrer Witte, Milte. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Landesmus. Lit.: Nachr.Bl. f. dt. Vorzeit 14, 1938, S. 298 ff. (Winkelmann); Erwähnung in Urgeschichtsstudien beiderseits der Niederelbe 1939, S. 341 (Hucke); Erwähnung in Westf. Forsch. 3, 1940, S. 30 (Hoffmann). Mükz: 4013,13.

422. — **Ostbevern.** 1937: Auf dem „Breimannskamp" vor 2 Jahren beim Roden einer Wallhecke Scherben und Bruchstücke eines Geweihes. Zeitstellung unbestimmt. FM: Kaufmann Braune, Bauer Brüser, Ostbevern. FV: Landesmus. Mükz: 3913, 4.

423. — 1937: Am Südausgang des Ortes unmittelbar östlich der Chaussee nach Telgte wurden in einer Sandgrube schon im Frühsommer frühgeschichtliche Gräber untersucht. (Landesmus. Hucke). Die anschließende zur Sandentnahme freigemachte Fläche erbrachte 9 Skelettgräber des 7.—8. Jh. n. Chr., aus denen z. T. Knochen und Schädel geborgen werden konnten, ferner einen kleinen handgemachten Kump sowie Scherben und Eisenfragmente. Es handelte sich um Grabschächte von 2,5 m × 1,5 m Ausdehnung, die bis zu 0,5 m muldenförmig eingetieft waren. Sargspuren und ähnliches konnten nicht festgestellt werden. Die nächste Fläche erbrachte keine Gräber mehr, dagegen mehrere, meist vierkantige Pfostenlöcher. Bei einer Zeile von Doppelpfosten zeigten die Schnitte, daß die südliche Reihe gegen die nördliche geneigt war. Eine weitere einfache Pfostenreihe bildete mit einer Doppelpfostenreihe einen stumpfen Winkel. Gesicherte Gebäude ließ die Fläche nicht erkennen. Die darüberliegende Kulturschicht enthielt Scherben u. a. von Kugeltöpfen. FM: Hauptlehrer Rüschhoff, Ostbevern. Untersuchung: Landesmus. (Hoffmann). FV: Landesmus. Lit.: Erwähnung in Westf. Forsch. 1, 1938 (Niemeyer). Mükz: 3913,4.

424. — 1940: Beim Eindecken einer Runkelmiete auf dem Kamp beim Hofe Schlüter-Annegarn nordöstlich Ostbevern Rechteckbeil aus Kieselschiefer gefunden. L. 9 cm. FM: Bauer Annegarn, über Hauptlehrer Rüschhoff, Ostbevern. FV: Schule Ostbevern. Mükz: 3913, 3.

425. — **Sassenberg.** 1937: Südöstlich der Straße Sassenberg—Warendorf beim Abtragen eines Esch großes braunes Feuersteinbeil von spitzovalem Querschnitt. Nacken scharfkantig und breit, allseitig geschliffen. L. 7,8 cm, gr. Br. 6,5 cm. FM: Kötter Dalhoff über Dr. Schücking, Sassenberg. FV: Dr. Schücking, Sassenberg. Mükz: 4014,30.

426. — 1938: Auf dem Fleeresch, südwestlich des Ortes, bei Sandschachtungen gelbbraune konische Henkeltasse von grober Machart und gerauhter Außenseite. Der Henkel setzt am Rand an. H. 8,4 cm, Mdg. 11,8 cm, Bd. 5,4 cm, jüngste Bronzezeit bzw. frühe Eisenzeit. An gleicher Stelle wurde i. J. 1910 Gräberfeld zerstört. Funde verschollen. FM: Dr. Schücking, Kaufmann Berkemeier, Sassenberg. FV: Landesmus. Mükz: 4014,32.

427. — 1947: Bei der Ackerbestellung in der Nähe der „Füchtorfer-Gosse" nördlich Sassenberg, rechts der Straße Sassenberg—Bsch. Rippelbaum, vor Jahren graugelb gefleckte, spitznackige Feuersteinbeil, allseitig geschliffen und poliert. Querschnitt flachoval, Seiten abgerundet. L. 13,4 cm. FM: E. Schücking, Sassenberg. FV: Bauer Kortenbrerer, Sassenberg. Mükz: 3914,10.

428. — **Velsen.** 1947: Im Dünengelände rechts und links der Straße Warendorf—Milte beim Hof Lippermann 2 Gruben mit Urnengräbern der jüngeren Bronze- und frühen Eisenzeit angeschnitten. Die Gruben waren flachrund und hatten etwa 1,0 m Tiefe, Grubeninhalt braunschwarz mit Resten von doppelkonischen Gefäßen von graubrauner bis lederbrauner Farbe und glatter Oberfläche, sowie Leichenbrandreste von mehreren Toten. Im Dünengelände links der Straße zahlreiche Feuersteinabschläge sowie Scherben von Rauhtöpfen mit Tupfenrand und karolingischer bzw. frühmittelalterlicher Machart. FM: Major Grace, UNRRA Warendorf. Untersuchung: Landesmus. (Stieren, Gollub). FV: Landesmus. Mükz: 4013,44.

429. — **Vohren.** 1936: Nordwestlich Hof Wöstmann beim Ackern Bruchstück einer Axt aus grauem Felsgestein, Reste von polierten Flächen, Querschnitt rechteckig, Bohrung im Querschnitt sanduhrförmig, erhaltene L. 10,5 cm. FM: Bauer Wöstmann, über Schulrat Pelster, Vohren. FV: Mus. Warendorf.

430. — 1939: An der Wallhecke bei Hof Wipperfeld bei Rodungsarbeiten Mahlstein mit Unterlage. FM: Schulrat Pelster, Vohren. FV: verlorengegangen. Mükz: 4014,42.

431. — 1946: In den Jahren 1923—24 in Kuckelmanns Heide, Besitz Kettler-Maßmann, südlich des Axtbaches, Urnenfeld zerstört. Gräber angeblich in regelmäßigen Abständen, ein Grab soll von einem Hügel bedeckt gewesen sein. Zeitstellung unbekannt. FM: Schulrat Pelster, Vohren. FV: verschollen. Mükz: 4014,41.

432. — **Warendorf.** 1937: Im Gebiet südlich der Stadt Warendorf Rundfibel aus Bronzeblech, Dm. 2,1 cm, Dicke 1 mm. Auf der Schauseite leicht erhabener Rand sowie 4 erhabene Halbbögen, die einander gegenüber stehen und die Gestalt eines Kreuzes zeigen. Rückseite eben mit bandförmiger Öse für die Nadel sowie hakenförmigem Nadelrast. Ausgehendes 8. Jh. n. Chr. Genauer Fundort unbekannt. FM: Kaufmann Brenken, Wiedenbrück. FV: Landesmus. Mükz: 4013,43. Lit.: Abgebildet in Heimatbuch Telgte, 1938, Taf. vor S. 157, Nr. 9.

433. — 1937: Auf dem Grundstück des Werkmeisters W. Holtmann, Milterstraße, im Herbst 1936 bei Schachtungsarbeiten in 2 m Tiefe jungsteinzeitliche Pflugschar mit viereckigem Schaftteil und einige Scherben. Zeitstellung der Scherben unbekannt. FM: Prof. Langewiesche, Bünde. FV: unbekannt. Mükz: 4013,44.

REGIERUNGSBEZIRK DETMOLD

(GEBIET DES EHEMALIGEN REGIERUNGSBEZIRKES MINDEN)

Stadtkreis Bielefeld

434. — 1938: Heeper Straße. Beim Rigolen von Schrebergärten zwischen der Heeper Straße, der Straße „Am Venn" und dem Lutterbach mehrere Stellen mit späteisenzeitlichen Scherben, Holzkohlenresten, einem Spinnwirtel und einem gerundeten glatten Quarzit. FM und Bericht: Gartenoberinspektor Boeck über Rektor Meise. FV: Mus. Bielefeld, Inv.Nr. 1938,70.

435. — 1939: Lutterstraße. Auf dem Gelände der Firma Dr. August Oetker bei einer Brunnenbohrung in 6 m Tiefe diluviale Sande und Kiese, darin ein sehr schöner, stark weißpatinierter breiter Schaber von Moustiercharakter (Abb. zu 435), Gerätbruchstücke und mehrere Klingen. Finder: Dipl.Ing. Schäffer, Senne I. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld, Inv.Nr. 4341—4352.

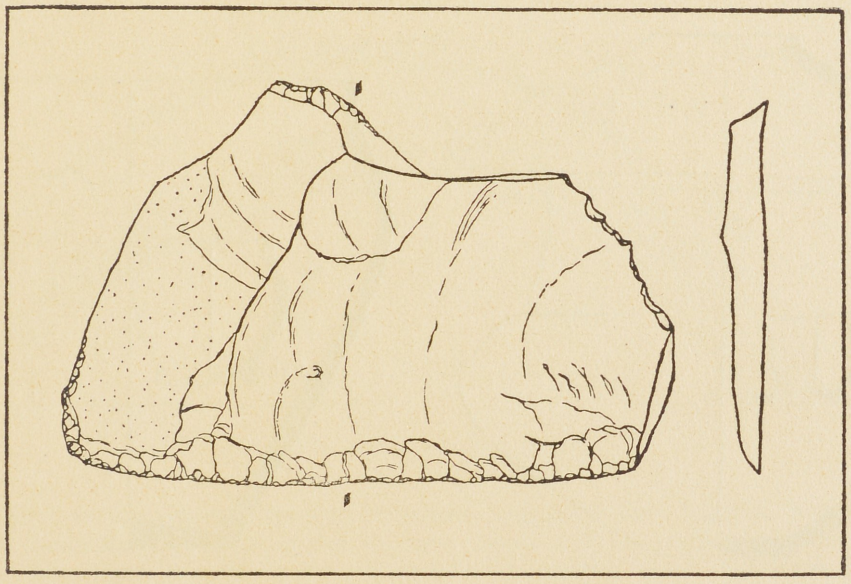


Abb. zu 435. Bielefeld, Stadtkr., $^1/_1$.

436. — 1939: In „Meiers Wäldchen", dem östlichen Ende der Sparrenberger Egge, auf dem Grundstück des Uhrmachermeisters W. Kirsch beim Bau eines Wochenendhäuschens: Bronzemünze des Augustus und Agrippa (12 n. Chr.), sogen. Nemaususmünze. Vs.: Groteskköpfe im Profil rechts und links gewendet, im Abschnitt DIVI F. Rs.: Über dreigeteilten Zweig Krokodil; stark patiniert, antik befeilt. Finder und FM: W. Kirsch. FV: Mus. Bielefeld.

437. — 1942: Werther Straße, der Einmündung der Voltmannstraße gegenüber auf dem Grundstück Ziehm im Lehmboden eine breite Klinge aus hellgrauem Flint mit kräftigen Gebrauchsretuschen an den Längskanten, 8 cm lang. FM: Rektor Meise. Finder und FV: Fräulein Ziehm, Bielefeld.

438. — 1943: Am Lothberg 44. Im Hausgarten ein halbfertiges Steinbeil aus Kieselschiefer. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld.

439. — 1940, 1943, 1947: Blömkeberg[1]). Seit 1937 sind durch Neubauten nahezu alle Fundplätze zerstört. Regelmäßige Begehungen erbrachten trotzdem noch viele mittel- und jungsteinzeitliche Flintgeräte. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld, Inv.Nr. 4862, 3875, 4861 u. a.

[1]) Früher gehörte der Blömkeberg fast ganz zur Gemeinde Quelle, die NO-Hälfte mit der Galgenheide gehört jetzt zum Stadtgebiet Bielefeld. Die Gemeinde Brackwede reicht bis an den Fuß des Berges heran. Fundstellen mit der Sammelbezeichnung „Blömkeberg" können also nicht immer einer bestimmten Gemarkung zugeschrieben werden. Alle Funde werden jetzt unter dem Namen Bielefeld geführt.

440. — 1940: Ortsteil Sieker. Neue mesolithische Funde, vor allem Mikrolithen. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld, Inv.Nr. 3570—4759.

441. — 1942: Ortsteil Sundern. Auf den städtischen Rieselfeldern, beim Bau eines Luftschutzbunkers ein halber flachdoppelkonischer Spinnwirtel aus grauem schwach gebranntem Ton, in der Nähe 2 Flintabschläge mit Gebrauchsretusche. Alter unbestimmt. FM: Stadtbaurat Petri über Rektor Meise. FV: Stadbaurat Petri 1942.

Landkreis Bielefeld

442. — **Brackwede.** 1940: Auf dem Sennefriedhof (Waldfriedhof der Stadt Bielefeld) beim Ausheben eines Grabschachtes Reste einer rundbauchigen Terrine mit steilem geschwungenen Hals. Höhe 24 cm. FM: Rektor Meise. FV: Landesmus. Außenstelle Bielefeld.

443. — 1941: Auf dem Sennefriedhof Feld E, Platz 155, beim Ausheben einer Grabgrube: F. 1 a Terrine mit steilem geschwungenem Hals aus rotbraunem Ton mit feinem gut geglättetem Überzug. Höhe 18,2 cm. Darin F. 1 b Beigefäß von ähnlicher Form mit kleinem Standring, Höhe 4,4 cm. F. 1 c Reste einer Deckschale mit schlichtem Rand. Bandhenkel im Ansatz erhalten. Höhe etwa 7 cm. F. 2 a eimerförmiger Rauhtopf mit unregelmäßigem Wellenrand aus locker gesetzten Tupfen. Höhe 25 cm. Darin F. 2 b

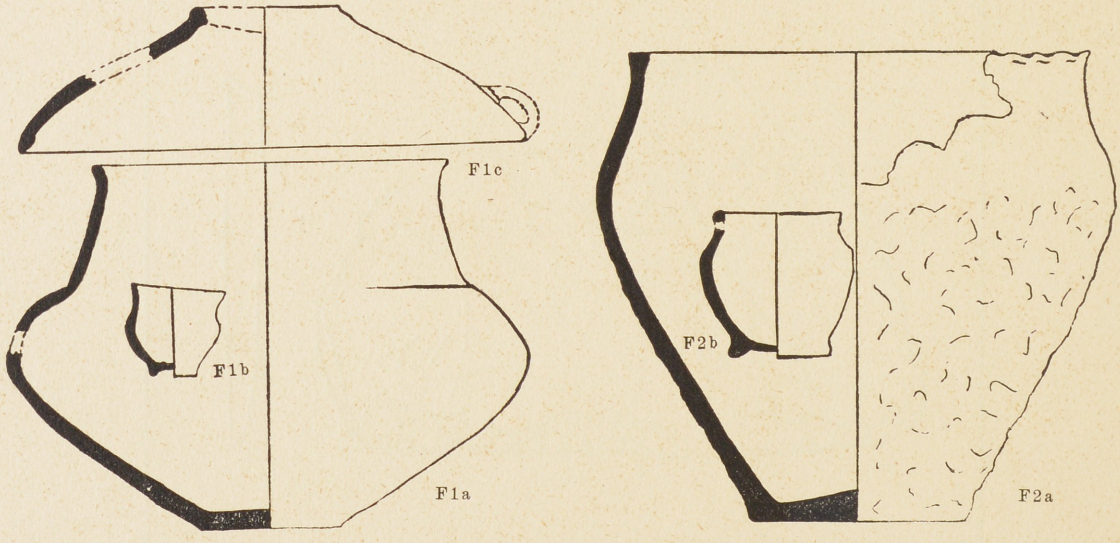


Abb. zu 443. Brackwede, Lkr. Bielefeld, $^1/_4$.

Boden eines Beigefäßes (Abb. zu 443). Die Fundstelle ist ein vorgeschichtlicher Grabhügel von etwa 13 m Durchmesser bei 0,8 m Höhe. Über einer schwarzbraunen Ortsteinschicht folgte eine Schicht weißen Sandes, darüber stark humoser schwarzgrauer Sand. Die beiden Urnen standen fast genau in der Hügelmitte in 0,15 m Abstand nebeneinander, die Gefäßränder 0,18 m unter der Oberfläche, die Gefäßböden fast auf dem weißen Sand. Bestattungssitte und Gefäßformen entsprechen denen von Brackwede, Friedr.-Wilhelms-Bleiche (Jahresbericht des historischen Vereins f. d. Grafsch. Ravensberg 1906) und anderen Punkten am Teutoburger Wald. FM: Albert Eckert, Friedhofsverwaltung. FV: Landesmus. Außenstelle Bielefeld.

444. — 1940: Auf dem Gelände der Kammerich-Werke, Nähe Bahnhof Brackwede-Süd machte eine Werkserweiterung die Abtragung eines Hügels, der als kreisrunde Parzelle 885/298 in Flur 3 seit 1911 geschützt war, unvermeidlich. Leider erfolgte die Meldung erst, nachdem mehr als die Hälfte des Hügels abgetragen war. Im Abstich war ohne weiteres ein Ringgraben von 1 m Breite und 0,7 m Tiefe erkennbar. Über dem gewachsenen Boden folgte ohne Ortsteinschicht oder Anzeichen einer alten Humusdecke eine 20 cm starke weiße Schicht mit feinen dunkelbraunen Bändern, darüber 45 cm grauweißwolkiger Sand, darüber 5 cm gelbbraunscheckiger Ortstein, schließlich 25 cm violetter Bleichsand. Der Grabhügel wurde also auf einer, von seiner natürlichen Humusdecke befreiten Oberfläche aus hellem Sand errichtet und mit dunklerem humosem Sand aufgehöht. Im Hügel bildete sich auf Grund späterer Bewachsung das obere Profil mit Bleichsand und Ortsteinbildung. Die Abtragung bis auf den gewachsenen Boden erbrachte das nördliche Drittel eines Ringgrabens von ursprünglich 14 m Durchmesser.

Diesem war im NW ein sichelförmiger Vorraum vorgelagert, der durch ein 0,40 m breites und 0,20 m tiefes Gräbchen, das in den Hauptgraben einmündete, eingeschlossen wurde. Im Hauptgraben wie im Gräbchen wurden Spuren von polygonal gelegten Langhölzern beobachtet. Hauptgraben und Gräbchen wurden an der Außenseite von runden Verfärbungen begleitet, 14 von ihnen hatten gleichmäßig graue Füllung wie von Pfostenlöchern. In 80 cm Abstand vom Hügelfuß fanden sich ferner 25 sehr kräftige Verfärbungen, die sich durch einen schwarzen Ortsteinring und eine helle Bleichsandfüllung des Kernes auszeichneten und sich im Schnitt als Ortsteinzapfen von Kiefernpfahlwurzeln erwiesen. Wahrscheinlich hat sich eine spätere Bepflanzung nach dem Hügelfuß gerichtet (Taf. 3 u. Abb. zu 444). Die zentrale Grabanlage dürfte durch Sandabfuhr zerstört worden sein. Im NÖ-lichen Zwickel zwischen Abstich und Hauptgraben konnte gerade noch eine blaßgraue Verfärbung von 2,20 m Länge und 1 m Breite gefaßt werden; obwohl die Verfärbung 0,20 m tiefer verschwand, ohne Funde geliefert zu haben, muß sie als Grabschacht angesprochen werden. Der Hügel dürfte wegen des Ringgrabens und des echten Palisadenkranzes der späten Jungsteinzeit angehören. Zum sichelförmigen Vorbau vgl. L. Nebelsiek, Grabhügel von Unterwüsten-Hellerhausen, Kr. Lemgo (Mitteilungen aus der Lippischen Geschichte und Landeskunde 16 (1938, S. 147).

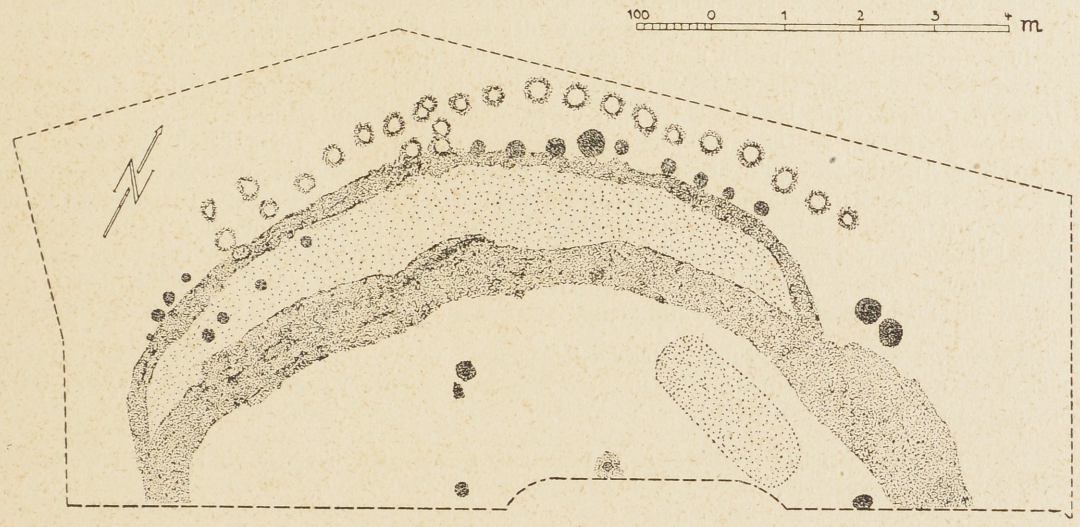


Abb. zu 444. Brackwede, Lkr. Bielefeld.

Die Anlage ist dort in Steinringen ausgeführt. Nebelsiek überliefert dort folgende Notiz: „Der alte Meier Johann in Hellerhausen pflanzte in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts einen doppelten Ring Fichten um den Hügel, da dort ein Herzog oder König begraben liege." Vgl. ferner H. Keuneke, ein Grabhügel mit doppelter Baumeinfassung. (Die Kunde 12 (1944) S. 23 ff.). — FM: Fotograf S. Baumann, Bielefeld. Untersuchung: Landesmus. (W. R. Lange).

445. — **Heepen.** 1937: Beim Kanalbau am Kriegerdenkmal. Eine große Flintspitze, bis zur Mitte steil retuschiert. Nach Form und Material gleicht sie den Spitzen aus den großen westfälischen Steinkisten. FM: Rektor Meise. FV: Mus. Bielefeld 1936, 246. Geschenk Apotheker Mummenthey.

446. — **Hillegossen.** 1940: Neue mikrolithische Geräte der mittleren Steinzeit. FM und FV: W. Adrian-Bielefeld.

447. — **Hoberge-Uerentrup.** 1937: Ortsteil Uerentrup. Innerhalb einer neolithischen Siedlung an der Dornberger Straße ein Rechteckbeil aus Kieselschiefer, Nacken abgebrochen, 6 cm lang. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld, Inv.Nr. 3601.

448. — 1947: Ebendort neue Funde jungsteinzeitlicher Flintgeräte. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld, Inv.Nr. 3975, 5486, 5121 u. a.

449. — **Hollen.** 1937: Ostwärts der Straßenkreuzung Isselhorst—Brockhagen und Niehorst—Brackwede auf Maibrinks Feld im Jahre 1934 13 Urnen zumeist in Scherben und bis auf eine doppelkonische Urne (FV: Mus. Gütersloh) und ein Beigefäß von Terrinenform (FV: Mus. Bielefeld, Inv.Nr. 1937,02) wieder vergraben. FM: Bericht der Westfälischen Zeitung Bielefeld vom 19. 5. 1937 (Rektor Meise).

450. — **Isselhorst.** 1940: Von dem Gärtner Erwin Fischer erwarb Herr von Consbruch in Hiddenhausen 2 römische Münzen, die Fischer in Isselhorst gefunden hat. 1. Kleine Bronzemünze Claudius II

Goticus 268—270 n. Chr. 2. Kleine Bronzemünze der Flavia Maxima Fausta Augusta 307—326 n. Chr. Bestimmung Oberstudiendirektor Dr. Stange, Bielefeld. FM: v. Consbruch über Dr. Stange. FV: v. Consbruch, Gut Hiddenhausen, Kr. Herford.

451. — 1947: In der Nähe der Kirche Isselhorst, unter den Fundamenten des Hauses Dreesbeimdieke in anmoorigem Untergrund Pfahlsetzungen und Findlinge mit Kalkkruste, Bauernkeramik des 18. Jahrhunderts. Der Befund nur festgehalten, um späterer Entstellung vorzubeugen. FM: Rektor Meise, Amshausen.

452. — **Lämershagen-Gräfinghagen.** 1937: Gehöft Arend. Ostwärts der Straße an der alten Sandgrube beim Bau der Reichsautobahn ein rundlicher brauner Quarzit mit abgeplatteten Reibflächen. FM: Fachstudiendirektor Schmidt über Rektor Meise. FV: Mus. Bielefeld 1937, 108.

453. — 1940, 1947: Gehöft Arend. Durch den Bau der Autobahn ist das Kerngebiet einer bekannten mittelsteinzeitlichen Siedlung verschüttet. Aus den Randgebieten wurden noch einige Flintgeräte gesammelt. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld.

454. — **Quelle.** 1940: Marienfelder Straße, Flur 7, Parz. 1037/49. Grundstückseigentümer Meier zu Borgsen, Quelle. 1911 war ein Grabhügel nebst 2 anderen in der Kupferheide dadurch geschützt worden, daß er als kreisrunde Parzelle ausgeschieden und als Hünengrab im Grundbuch eingetragen wurde. 1936 wurde das Dünengelände von einer Genossenschaft gekauft und mit dem Bau von Siedlungshäusern begonnen. 1937 wurde der schon stark beschädigte Hügel durch Rektor Meise in seiner Form wiederhergestellt. 1939 mußte er feststellen, daß der Hügel durch Sandabfuhr stärker als je zuvor beschädigt worden war. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Schuldigen wurde wegen der Amnestie vom 9. 9. 1939 abgebrochen. Der Hügelrest zeigte über goldgelbem gewachsenem Sand eine etwa 7 cm starke Ortsteinschicht, darüber etwa 20 cm weißen Sand mit feinen dunkelbraunen Bändern, darüber eine Schüttung aus dunkelgrauem wolkiggemischtem humosem Sand. Die Ortsteinschicht war am Hügelrand etwa doppelt so stark wie unter der Hügelschüttung. Im übrigen war der Hügel derartig zerstört und durchwühlt, daß keinerlei Beobachtungen möglich waren. FM: Rektor Meise, Amshausen. Untersuchung: Landesmus. (W. R. Lange).

455. — **Senne I.** 1937: In einem Garten der Oetkersiedlung in 1 m Tiefe eine geschliffene Axt aus kristallinem Gestein mit breitrundem Nacken, 15,5 cm lang. Finder: Böckstiegel, Bielefeld. FM: Rektor Meise, Amshausen. FV: Mus. Bielefeld.

456. — 1940, 1947: Bei Groß-Bockermann neue Lesefunde mittel- und jungsteinzeitlicher Flintgeräte. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld, Inv.Nr. 3570, 4759, 5544 u. a.

457. — **Ummeln.** 1942: Bei Anlage des Sportplatzes und des Badeteiches in 1 m Tiefe vermoderte Stämme in geordneter Lagerung, Keramik, Eisenreste, nicht weit davon ein Schlackenhaufen von über 20 m Länge und 0,60 m Dicke. Im Jahre 1936/37 unbeobachtet zerstört. Alter unbestimmt. FM: Rektor Meise, Amshausen.

Kreis Büren

458. — **Ahden.** 1937: Am Mühlenweg, Grundstück Büker, bei Ausschachtung eines Kellers im Sommer 1935 im Lehmboden ein aufrecht sitzendes Skelett. Zwischen den Zähnen kleine Ziegelbrocken. Zeitstellung unbestimmt. FM: Hauptlehrer Voß, Tudorf, über W. Jordan, Wewelsburg. FV: Haus Wewelsburg.

459. — **Atteln.** 1947: Ostwärts der Straße Atteln—Helmern am sogenannten Hexenplatz Denar des Trajan, gefunden 1946. Cohen II Nr. 83. Finder L. Düchting, Atteln. FM: Samson, Atteln über Lehrer Pagendarm, Paderborn. FV: Samson, Atteln.

460. — 1947: Südlich des Dorfes auf einem Acker „An der Lehmkuhle" Denar der Faustina, bei Ackerarbeiten 1943 gefunden. Finder L. Düchting, Atteln. FM: Samson, Atteln, über Ortmann, Paderborn. FV: Samson, Atteln.

461. — **Bentfeld.** 1940: Nahe westlich des Ortes auf einem Acker und im angrenzenden Wäldchen Scherben und Bronzeblechreste der späten vorrömischen Eisenzeit. Finder und Fundmeldung B. Ortmann, Paderborn. FV: Mus. Paderborn. Mikz: 4217,21.

Blankenrode s. Dalheim-Blankenrode.

Böddeken, Staatsforst, s. Haaren und Wewelsburg.

462. — **Boke.** 1940: Ortsteil Heidwinkel. Auf dem Acker des Bauern Martin Beine eine durchlochte Steinaxt. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Fr. Köhnhorn, Boke.

463. — **Brenken.** 1937: In den Hünenwällen, der vorgeschichtlichen Befestigung auf dem Hahnenberg, waren von unbekannter Hand Schnitte angelegt worden. Beim Absuchen fand W. Jordan Eisenschlacken und Scherben unbestimmbaren Alters. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Haus Wewelsburg.

464. — 1938: Vom Hahnenberg stammt eine Bronzemünze des Nero. Finder E. Sadowski, erworben von Kreiswegebauinspektor Peters, Büren, nach dessen Tode im Besitz des Postmeisters Karl Ebbers, Büren (August 1937)[1]). FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Postmeister Ebbers, Büren.

465. — 1938: Auf der Erpernburg im Jahre 1929 eine Hammeraxt vom Typ Aberg 115. FM: R. Roeren, Niederntudorf. FV: Freiherr von Brenken auf Erpernburg.

466. — 1940: Ostwärts der Sägemühle bei den Schwalchlöchern in der trockenen Alme eine kleine römische Silbermünze, die nicht näher bestimmt worden ist. Finder, FM u. FV: Oberschulrat i. R. Kleine, Berlin. Ermittlungen: W. Jordan, Wewelsburg.

467. — **Büren.** 1938: Beim Neubau des jetzigen Hutgeschäftes Burgstraße 14 im Jahre 1934 mehrere Skelette, die auf dem Bauche lagen, die Hände über dem Nacken zusammengebogen. Zeitstellung unbestimmt. FM: Verleger, Büren, über W. Jordan, Wewelsburg.

468. — 1940: Beim Orte dreieckige Axt aus grobkristallinem Gestein mit gepicktem Loch, plattem Nacken, rechteckigem Querschnitt, 9 cm lang. Ermittlungen: Landesmus. (Beck). FV: Mus. Arnsberg, Ankauf von Terstesse, Büren.

469. — **Dalheim-Blankenrode.** 1937: In der Vorburg der „alten Stadt Blankenrode" mehrere Spinnwirtel und Eisenteile, mittelalterlich. FM: W. Jordan, Wewelsburg.

470. — 1941: Ortsteil Blankenrode, am ostwärtigen Rand der Bleikuhlen, Unterteil einer bauchigen Terrine, erhaltene Höhe 23 cm, Umbruchdurchmesser 29,5 cm, Boden 11,5 cm. Finder u. FM: Lehrer Lippert, Blankenrode. FV: Haus Wewelsburg.

471. — 1938: Ortsteil Dalheim-Elisenhof, Parzelle 96/10, beim Tiefpflügen ein Dolch aus grauem durchscheinendem Flint, 16,2 cm lang. Dünnes spitzovales Blatt zum keulig verdickten Griffende kaum einziehend. Griffende konisch retuschiert, sonst Fläenretusche (Taf. 7,1). Finder: Konrad Müntefering, Elisenhof. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg. Lit.: Die Warte 6, 1938, S. 180 f. (W. Jordan).

472. — 1938: Neben dem Acker des Josef Hesse Flintgerät, vorgeschichtliche und mittelalterliche Scherben. Finder: W. Jordan und Flake, Wewelsburg. FV: Haus Wewelsburg. Lit.: Die Warte 6, 1938, S. 180. (W. Jordan).

473. — 1938: Ortsteil Dalheim. Bei Begehung einer kleinen Wallanlage nördlich Elisenhof zahlreiche gut bearbeitete Feuersteine, Kieselschiefer und vorgeschichtliche Scherben. Finder und FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

474. — **Fürstenberg.** 1937: Am Eilerberg Flintgerät der mittleren Steinzeit. Finder und FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

475. — **Grundsteinheim.** 1938: Denar des L. Sempronius Pitio, 147 v. Chr. vgl. Babelon, II, S. 430. FM: B. Ortmann, Paderborn, und W. Müller, Weimar. FV: Sammlung Wewer, Paderborn. Lit.: Die Warte, 1940, S. 3 f.

476. — **Haaren.** 1937: Staatsforst Böddeken, Distrikt 92. Untersuchung von 3 Grabhügeln: Hügel 1: Reiner Lehmhügel mit dünnen Holzkohleschichten nahe der Sohle. Großer Holzkohlenfleck. Seitlich Leichenbrandhaufen mit Bronzekrümchen. Nahe dem Hügelrand eine einfache Henkeltasse aus grobem, rötlichbraunem Ton. In halber Höhe des Hügels zentral ein zweiter Leichenbrandhaufen, daneben kleines doppelkonisches Gefäß aus graubraunem, fein geschlemmtem Ton mit vier gegenüberliegenden Knubben am Umbruch, davon zwei gegenüberstehende senkrecht durchlocht. Die Gefäße waren leer. In der Hügelschüttung Streuscherben, Bruchstücke von geglätteten Steinen, Flintsplitter. Hügel 2: Von einem Waldweg durchfahren; reiner Lehmhügel, darin nur einzelne Streuscherben und Bruchstücke von geglätteten Steinen. Hügel 3: Länglichovale Form. Probegrabung zeigte nahe der Sohle eine Holzkohleschicht, in der Mitte Leichenbrandhäufchen, keine Scherben. FM und Grabungsbericht: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg. Lit.: Heimatkalender für das Paderborner Land 1940, S. 51 ff. mit 7 Abbildungen

---

[1]) Die Fundortangabe ist zuverlässig, da Postmeister Ebbers dieses Stück seit der Auffindung kennt. Er besitzt drei weitere römische Münzen aus dem Nachlaß Peters (Trajan, Constantin, Hadrian), die wohl auch aus dem Kreise Büren stammen, da Peters seine Münzen nicht eingehandelt hat.

(W. Jordan); Germania 25, 1941, S. 18 f. (W. Jordan); G. Schwantes, Urgeschichtsstudien beiderseits der Niederelbe, 1939, S. 57 (H. Hoffmann).

477. — 1938: In einem natürlichen Erdtrichter, einem sogenannten Erdfall, in einer Tiefe von 2,5 m spitznackiges Beil aus hellem Jadeit; in 2,5—5 m Tiefe zahlreiche Skeletteile und Schädel von 6 bis 7 Pferden, die nach Gutachten des geologischen Instituts der Universität Münster einer „kleinen bronzezeitlichen Rasse" angehören. Grabung und FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

478. — 1938: Auf der mittelalterlichen Wüstung „auf dem Speel" Schlackenfunde. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

479. — 1938: Bei Gut Eilern am Eilerberg mikrolithische Flintspäne. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg. Vgl. Nr. 474.

480. — 1939: Auf den Ortwiesen beim Pflügen eine eiserne Lanzenspitze mit Widerhaken, 2./3. Jh. n. Chr. Finder: Lötfering, Haaren. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg. Lit.: Die Warte 8, 1939, S. 162 (W. Jordan); Mainzer Zeitschrift 34, 1939, S. 15 ff. Abb. 2, 4.

481. — 1940: Drei schwere mittelständige Lappenbeile aus Bronze sind aus dem Privatbesitz von C. Terstesse, Büren, in folgende Sammlungen gelangt: 1925 ein Exemplar an das Ruhrlandmuseum Essen (Inv.Nr. 1925 : 615), 1939 das zweite Exemplar an das Landesmuseum Münster, 1940 das dritte, das nach der Auffindung oberhalb der Lappen abgeschnitten wurde, an das Museum Arnsberg. Ermittlungen: Lehrer Bahnschulte, Neheim, und Landesmus. (Beck). Lit.: Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen VII, 1922, S. 49 (A. Stieren).

482. — **Hegensdorf.** 1938: Im Frühjahr 1938 auf einem zum Hof Kersting gehörenden Acker beim Tiefpflügen eine außergewöhnlich flache Bronzeabsatzaxt von südwestdeutschem Typ, die der jüngeren Hügelgräberbronzezeit angehört. FM: Dipl.Volkswirt Kersting, Büren. FV: Mus. Büren.

483. — 1941: Im Stiftsforst Büren auf der Grenze von Distrikt 23/24 in der nördlichen Wegegabel im Buchenhochwald ein Hügelgrab von einem Suchgraben durchschnitten. Dm. 7 m, Höhe 0,5 m. FM: W. Jordan, Wewelsburg.

484. — **Helmern.** 1938: Zwei Pfeilspitzen, eine abgebrochene gut retuschierte spitze Klinge aus Flint. FM und FV: Schule Helmern.

485. — 1938: Der Schüler Georg Kall, Helmern, fand 1936 auf dem „steinernen Meere" eine Axt aus grauem Gestein, 13,6 cm lang. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Schule Haaren.

486. — 1938: Auf dem Gipfel des Kalweyberges nördlich Helmern schlanke Pfeilspitze aus Flint, Bruchstücke von Schleifsteinen und ein halber Spinnwirtel. Finder: Flake, Wewelsburg. FM und FV: Haus Wewelsburg.

487. — **Herbram.** 1937: Sandheide. Untersuchung eines Grabhügels. Über der etwas in den gewachsenen Boden eingetieften Hügelbasis eine Schüttung aus Lehm und Steinen, darüber eine zusammenhängende Schicht aus Pottasche und Holzkohle und wenig Leichenbrand, darüber ein Steinhügel von etwa 5 m Dm., noch 0,5 m hoch erhalten; die fehlende Hügelkrone ist weggepflügt. Rings um den Steinhügel ein sorgfältig gesetzter Steinkranz, etwa 0,3 m höher gelegen als die Brandschicht, die sich auch noch in die Umgebung des Steinhügels verfolgen ließ. Über diese innere Steinanlage war dann ein 19 m im Dm. messender und 0,5 m hoher Erdhügel aufgetragen, darin Scherben einer Nachbestattung. Die Scherben tragen Flechtbandverzierung. Offenbar war hier über der Scheiterhaufenstätte der Hügel errichtet worden. Grabung: Landesmus. (Beck, Winkelmann). FV: Landesmus.

488. — 1937: Gänseweide. Versuchsgrabung bei einer scheinbaren Steinsetzung aus großen Blöcken, die früher von einem Erdhügel überwölbt gewesen sein soll. Scherben von Gefäßen der jüngeren Bronzezeit bis späten Eisenzeit. Grabung: Landesmus. (Beck, Winkelmann). FV: Landesmus.

489. — 1937: Auf dem Knapp. Untersuchung eines Hügelgrabes. Der Hügel ist über wenig eingetieftem Untergrund aus Lehm und Steinen errichtet. Der Dm. des Erdhügels beträgt 12 m, des zentralen Steinhügels 6,5 m. Die Steine sind wenig sorgfältig gepackt. Im Hügel wenige Scherben, Holzkohle und Leichenbrand. Grabung: Landesmus. (Beck, Winkelmann). FV: Landesmus.

490. — 1937: Durch Schenkung erhielt das Landesmus. ein vor vielen Jahren auf der Gemarkung Herbram gefundenes Bronzeabsatzbeil mit schwach gerundetem Absatz. Schenkung Hermann Richts, Herbram. FV: Landesmus.

491. — **Husen.** 1938: Arbeitsaxt aus graugrünem geschiefertem Gestein mit schiefem Nacken, Querschnitt annähernd quadratisch, die Seitenflächen leicht gewölbt, das Bohrloch etwas konisch, 14 cm lang. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Lehrer Rüthing, Lichtenau.

492. — **Lichtenau.** 1940: Naturschutzgebiet Bülheimer Heide. Feststellung von Eingriffen in geschützte Hügel. Hügel 1: 9 m Dm., 0,6 m Höhe, von Heide überwachsen, sehr flach, fast zweifelhaft, durch Einbau eines Jagdsitzes zentral zerstört. Dabei nur lockere, in der Tiefe festere Sandsteinpackung, keine Kulturreste. Hügel 2: Etwa 100 m nördlich des Gutshofes, halb abgepflügt. 13 m Dm., 0,4 m Höhe. Hügel 3: 16 m Dm., 1 m Höhe, auch durch Jagdsitz zerstört. Beim Einbau wurden auffällig gut gepackte und stellenweise geschwärzte Sandsteine, aber keine Kulturreste beobachtet. Hügel 4: Wie Hügel 2. 13 m Dm., 0,4 m Höhe. FM: Lehrer: Pagendarm, Grundsteinheim. Ermittlungen: W. Jordan, Wewelsburg.

493. — **Mantinghausen.** 1938: Nördlich der Straße Bokel—Mantinghausen—Rebbeke liegen hohe Dünenkuppen, die Mantinghäuser Berge genannt. Nördlich davon ein kultivierter Streifen, daran anschließend bis zum „Römerweg" weniger hohe Dünen, darauf sechs große Hügelgräber, zwischen ihnen 20 bis 30 flache Hügelchen. Von dieser Fundstelle Niggemeier stammen die 1932 von B. Brenken, Delbrück, erworbenen Funde (Landesmus. Münster Inv.Nr. 1933, 7a, b, Lit. Zeitschrift Westfalen 20, 1935, S. 277 [C. Albrecht]). In der Nähe 1938 eine Urne der Mittellatènezeit, die aber nicht von einem Hügel überdeckt war. Auf der Kuppe eines der großen Hügel grub der Krankenwärter Schmiedemeier 1937/38 und fand zwei zerbrochene Urnen, die er wieder vergrub. Aus dem kleinen Hügelchen hat er drei oder vier Urnen gewonnen, die Leichenbrände z. T. ausgeschüttet. Diese Urnen wurden von Lehrer Weltermann sichergestellt und ergänzt (FV: Schule Mantinghausen). Nach Aussage des Grundstückseigentümers sind beim Pflanzen auch Leichenbrandnester beobachtet worden. Der östliche Streifen der Dünen ist aufgeforstet und vorerst nicht gefährdet. FM: Fräulein cand. phil. Bertelsmeier, Boke, Untereiche Nr. 71. Ermittlungen: Landesmus. (Prof. Stieren). FV: Landesmus. und Schule Mantinghausen.

494. — 1938: Fundstelle W. Jasmeier. 1933 wurden bei Erdarbeiten in der Boker Heide in 1 m Tiefe 3 Urnen, ein Beigefäß und eine kleine eiserne Lanzenspitze gefunden. Sie wurden zunächst in der Schule Mantinghausen aufbewahrt und dann für die Sammlung Haus Wewelsburg erworben. Hohe Terrine mit kurzem leicht nach außen geneigtem Hals. Unterteil mit dünnem Schlickbewurf versehen,

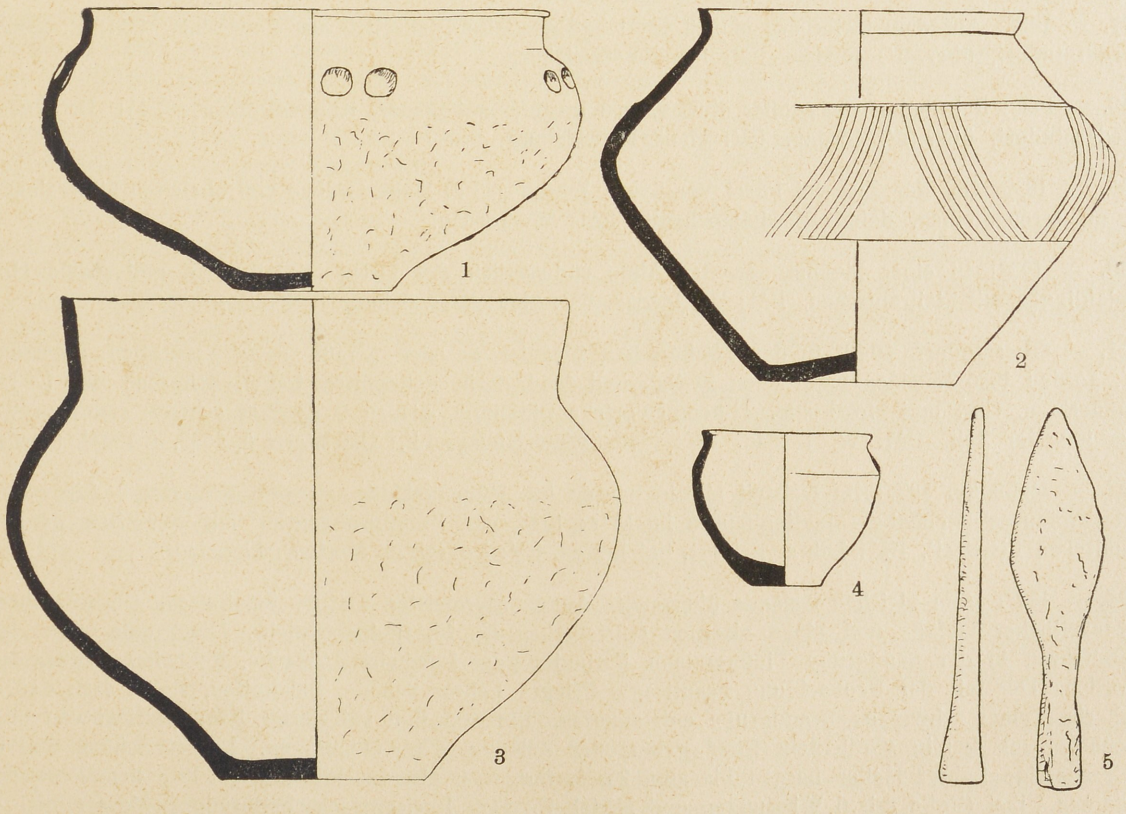


Abb. zu 494. Mantinghausen, Kr. Büren, $^1/_4$.

Oberteil glatt rotgraubraun. H. 25 cm, Umbruchhöhe 13 cm, Halshöhe 20,4 cm, Mdg. 27 cm, Halsdm. 25,4 cm, Umbruchdm. 32,6 cm, Bd. 11,2 cm (Abb. zu 494,3). Sehr breite Terrine mit kurzem Zylinderhals und kleinem verdicktem Rand. Auf der Schulter 4 × 2 große kreisrunde Dellen, ganz leicht abgesetzter und eingewölbter Boden, rotgraubraun, Unterteil mit feinem rauhem Schlickbewurf, Oberteil gut geglättet. H. 14,4 cm, Halshöhe 12,4 cm, Umbruchhöhe 9 cm, Mdg. 24,5 cm, Halsdm. 24,5 cm, Umbruchdm. 28,5 cm, Bd. 8,5 cm, Dm. der Dellen 1,8 cm. (Abb. zu 494,1). Urne mit doppelkonisch erscheinendem Körper und hohem Schrängrand. Der Gefäßkörper ist aber deutlich in einen geradwandigen schrägen Unterteil, kurzen Umbruch, schräge gerade Schulter und einen durch eine Rille abgesetzten Kegelhals gegliedert. Vom Halsansatz bis weit über den Umbruch ziehen sich im Winkel gestellte Schrägstrichgruppen aus 7—10 feinen Linien. Die Verzierung wird unten durch eine feine umlaufende Linie begrenzt. Der Boden ist eingewölbt, die Farbe rotbraun, gut geglättet. H. 19,2 cm, Randhöhe 18,2 cm, Halsh. 14,4 cm, Umbruchh. 11,4 cm, Mdg. 17 cm, Randdm. 16 cm, Halsdm. 23 cm, Umbruchdm. 28 cm, Bd. 10 cm (Abb. zu 494,2). Beigefäß, Zugehörigkeit unsicher. Kurzer, verjüngter, nach innen scharf abgestrichener Rand, schräge geradlinige Schulter, hohes gewölbtes Unterteil, dicker Boden, rotgraubraun. H. 8 cm, Umbruchh. 6 cm, Mdg. 9 cm, Umbruchdm. 10 cm, Bd. 3,6 cm (Abb. zu 494,4). Kleine eiserne Lanzenspitze mit rhombischem Blatt. 6 cm lang, 2,4 cm breit und Schafttülle von 4 cm Länge und 1,2 cm Dm. Ebenfalls in 1,0 m Tiefe aber ohne sicheren Zusammenhang mit den Gefäßen gefunden (Abb. zu 494,5). Die Gefäße gehören der frühen Eisenzeit an. Ob die Lanzenspitze gleich alt ist, ist unbestimmt. FM: W. Jordan, Wewelsburg, und B. Ortmann, Paderborn. FV: Haus Wewelsburg 1938.

Mettinghausen s. **Rebbeke.**

Neuböddeken s. **Haaren und Wewelsburg.**

495. — **Niederntudorf.** 1937: Im Niederntudorfer Wald, Distrikt 34, setzt sich die Siedlung des 1. Jahrhunderts n. Chr., die im angrenzenden Staatsforst Böddeken, Distrikt 98 (Gem. Wewelsburg) ergraben wurde, mit Scherben-, Stein- und Eisenfunden fort. Ein kleines Schälchen konnte nach einer Profilscherbe ergänzt werden. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg. Lit.: Germania 25, 1941, S. 22 (W. Jordan).

496. — 1938: Etwas unterhalb des „Kleh" eine 2,2 cm lange gestielte Pfeilspitze aus Feuerstein. FM: R. Roeren, Niederntudorf, W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

497. — 1938: Auf dem Osterberg eine 3 cm lange gestielte Pfeilspitze aus Feuerstein. FM: R. Roeren, Niederntudorf, über W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

498. — 1938: Bei Tudorf ein großer etwa 9,5 cm langer, gebogener Klingenkratzer. FM: R. Roeren, Niederntudorf, über W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

499. — 1938: Bei der Ziegelei Pasel vor 5—10 Jahren „50 m lange Gräben voll Skeletten hintereinander in mehreren Reihen, dabei Pferdeknochen". FM: W. Jordan.

500. — 1938: In einer Siedlung an der Alme südwestlich des Ortes 2 Reibsteine und große Hornsteinklingen mit Steilretuschen. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

501. — **Oberntudorf.** 1940: In der Töpkerschen Ziegelei an der Straße nach Salzkotten untersuchte W. Jordan 1936/37 einen natürlichen Erdfall und fand darin gebrannten Lehm, Scherben des 1. Jahrhunderts n. Chr. und Holzkohle. Hineingeworfene Findlinge, bis zu 2 Zentner schwer, stammen wohl aus jüngster Zeit. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg. Lit.: Die Warte 6, 1938, S. 169 ff. (Jordan).

502. — **Rebbeke.** 1937: Im Ortsteil Mettinghausen im Dünengelände an der Kreisstraße Lipperode—Mettinghausen—Rebbeke—Mantinghausen im März 1936 ein Brandgrubengrab mit Scherben der vorrömischen Eisenzeit. FM: Lehrer Schöne, Salzkotten. FV: Konrektor Mertens, Lippstadt.

503. — 1937: Vom gleichen Gelände übersandte Amtsbürgermeister Darup, Salzkotten, Reste mehrerer eisenzeitlicher Gefäße und einen eisernen Gürtelhaken (F. 14, ripdorfzeitlich). Die Funde waren beim Sandfahren in der Sandgrube Timmermann (Grundbesitzer Landwirt B. Nacke, Rebbeke) aufgesammelt worden. Der mit der Beobachtung beauftragte Pfleger Lehrer Schöne, Salzkotten, stellte fest, daß die Scherben einer schwarzen Brandgrube entstammten. Ein von ihm skizzierter Randscherben von einem Kochtopf mit keulig verdicktem Rand gehört der Zeit um Chr. Geburt an. Lehrer Schöne und der ortsansässige Lehrer Heller bargen bis zum 25. 8. ferner 1 eiserne Pinzette (F. 10), den Rest einer eisernen Fibel (Rolle mit 6 Windungen und Nadel, F. 11), 1 eisernes sichelförmiges Messer und die Reste einer Urne (F. 13). Letztere ließ sich zu einem doppelkonischen Gefäß mit breitem Schrägrand

und ganz leicht eingewölbtem Boden ergänzen. H. 15 cm, größte Weite 21,5 cm. FM: Amtsbürgermeister Darup, Salzkotten, und Lehrer Schöne, Salzkotten. FV: Landesmus.

504. — 1937: Am 25. 8. erfolgte eine Untersuchung des Landesmuseums. Auf einer Fläche von 40,0 m mal 4,9 m wurden 9 Fundstellen beobachtet: F. 1: 0,3 m tief, im hellen weißen Sand ein eisernes sichelförmiges Messer, das wahrscheinlich durch spätere Rodung in diese Höhe gebracht worden war. F. 2: 0,7 m tief, im humosen Boden mehrere Scherben ohne Leichenbrand. F. 3: 0,7 m tief, in dunkler humoser Erde Holzkohleteilchen und einzelne Scherben. F. 4: 0,7 m tief, in dunkler humoser Erde wenige Holzkohleteilchen und einige Scherben. Bei F. 1 — F. 4 kann es sich um Reste einer Siedlung des späten 8. Jahrhunderts n. Chr. handeln. F. 5: 0,7 m tief, Leichenbrandnest in dunkler Grube ohne Holzkohlen. F. 6: 0,7 m tief, Leichenbrandnest in dunkler Grube ohne Holzkohlen. F. 7: 0,7 m tief, Leichenbrand in dunkler Grube mit Holzkohle und Gefäßresten (Brandgrubengrab). F. 8: 0,8 m tief, dunkle Grube, durch Kaninchenbau stark gestört, mit wenigen Scherben. F. 9: 0,6 m tief, dunkle Grube mit Holzkohle, Leichenbrand, Rauhtopfscherben, eisernem Messer mit rundem Griff und kleinen Stückchen Bronzeblech. Die im Jahre 1937 geborgenen Funde gehören der mittleren und späten vorrömischen Eisenzeit an. Alle Fundstellen sind in die älteste humose Oberfläche eingetieft. Im Laufe der Jahrhunderte sind darüber zwei zuweilen drei Flugsandschichten von wechselnder Mächtigkeit (0,1—0,3 m) aufgeweht worden und an den zugehörigen Humusdecken klar zu unterscheiden. Spätere Besiedlung, Rodung und Aufforstung haben das ausgedehnte Gräberfeld zerstört und Streufunde in höhere Lagen gebracht. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Landesmus. Lit.: Westfälische Forschungen 1, 1938, S. 248 (Winkelmann).

505. — 1940: Ortsteil Mettinghausen Sandgrube Timmermann. Frühjahr 1938 winklig gebogenes Eisen unbekannter Bestimmung. Der kürzere Schenkel beginnt mit rundem Zapfen von 1,2 cm Länge und 0,5 cm Dm., wird dann flach rechteckig und biegt nach 3,6 cm rechtwinklig zum 8 cm langen, schwach sichelförmigen anderen Schenkel um. Auch dieser hat rechteckigen Querschnitt und verjüngt sich von 1,3 cm am Knick auf 0,7 cm Breite am Ende. Das Stück zeigt keinen frischen Bruch. Alter unbestimmt.

506. — 1938: In den Dünen zwischen Mettinghausen und Lipperode, also wohl Ortsteil Dedinghausen. Im Frühjahr 1935 wurden von M. Aufermann, Lippstadt aus abgerutschten Sandmassen die Reste eines Rauhtopfes mit Wellenrand und zugehöriger Leichenbrand geborgen, 1 m davon entfernt 3 verschmolzene Bronzestückchen, darunter ein winziges Ringelchen. In einigen Metern Entfernung davon die Scherben einer breiten Terrine mit zylindrischem Hals aus schwarzem poliertem Ton. Der kleine, nach innen abgestrichene Schrägrand sitzt auf dem kurzen zylindrischen Hals, der mit scharfem Knick in die gewölbte Schulter und mit rundem Umbruch in das wenig bauchige Unterteil übergeht. Die Standfläche ist deutlich nach innen gewölbt. Auf der Schulter sind 5 × 2 große kreisrunde Dellen angebracht, H. 15,5 cm, größte Weite 19 cm. Die Zylinderhalsurne gehört der jüngeren Bronzezeit, der Rauhtopf der älteren Eisenzeit an .FM: M. Aufermann, Lippstadt. FV: Zylinderhalsurne Konrektor Mertens, Lippstadt, Rauhtopf M. Aufermann, Lippstadt.

507. — **Salzkotten.** 1937: Im „Vielser Berg", einem 3 m hohen Hügel von 35 m Dm. mittelalterliche Mauerreste, Gräber eines mittelalterlichen Friedhofes und Spuren einer Bronzegießerwerkstatt. Die Scherbenfunde gehen bis ins 9. Jh. n. Chr. zurück, sind in der Hauptmasse aber hochmittelalterlich. Gleichaltrig sind Bronzeschnallen, eine Eisenschnalle mit Silberbelag, Glasringe u. a. Untersuchung: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg. Lit.: Die Warte 5, 1937, S. 196 f. Mikz: 4317,21.

508. — 1937: Im Aushub der Grabung von 1936 eine etwa 10 cm lange Bronzenadel mit gespaltener Spitze (abgebrochenes Öhr?) und Griff in Gestalt einer Hand, die einen dünnen Drahtring hält. Ende 12. Jh. n. Chr. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg. Mikz: 4317,21.

509. — 1938: Beim Vielser Hof eine Geröllkeule von beiden Seiten konisch durchlocht, 11,7 cm lang und ein rundlicher Reibstein. Finder und FV: Landwirt W. Jürgens, Salzkotten. FM: W. Jordan, Wewelsburg. Lit.: Die Warte 6, 1938, S. 132 f. (W. Jordan). Mikz: 4317,22.

510. — 1938: 1 km ostwärts des Vielser Berges „in der Sandtricke", am alten Hohlweg Salzkotten—Tudorf im Jahre 1934 ein Geröll mit eingebohrtem Näpfchen. Finder und FV: Landwirt Jürgens, Salzkotten. FM: W. Jordan, Wewelsburg. Lit.: Die Warte 6, 1938, S. 132 f. (W. Jordan). Mikz: 4317,23.

511. — **Upsprunge.** 1939: Auf dem Vorwerk Wulfsthal im Jahre 1900 beim Ausschachten einer Scheune etwa 0,5 m tief im gewachsenen Boden eine große Spitzhaue aus dunklem geschiefertem Gestein. Gesamtlänge 28,6 cm. Der lange spitze Vorderteil von 17 cm Länge hat runden Querschnitt, der rhombisch verbreitete Schaftlochteil ist 6 cm lang und ebenso breit und hat plattovalen Querschnitt. Der Querschnitt des zapfenartigen Nackenteils ist rundlich. Das Schaftloch ist sanduhrförmig mit 4 cm oberer

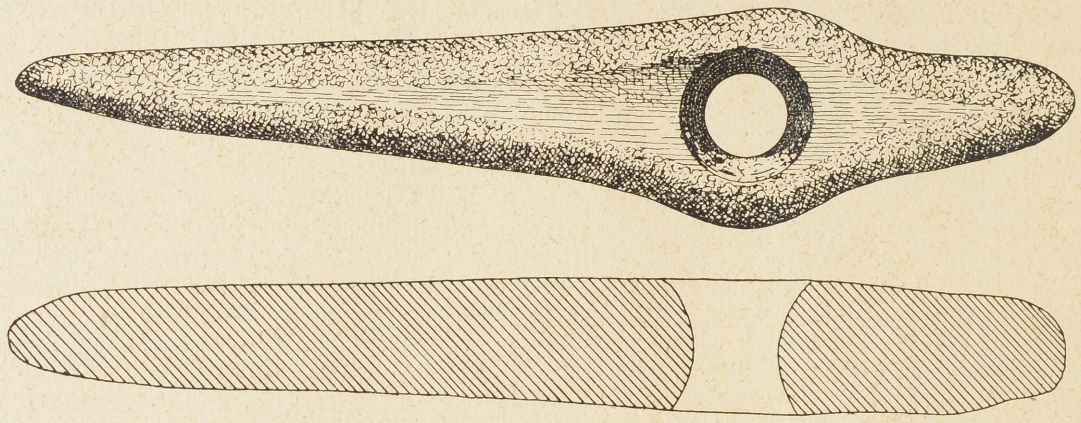


Abb. zu 511. Uppsprunge, Kr. Büren.

und 2 cm mittlerer Weite. Die Oberfläche ist gepickt und auf Ober- und Unterseite am Schaftloch ein wenig hohl überschliffen (Abb. zu 511). FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Baron v. Brenken, Brenken.

512. — **Verne.** 1940: Im „Heil", etwa 400 m westlich Verne, bronzenes mittelständiges Lappenbeil mit seitlicher Öse und geradem Nacken, 14,3 cm lang. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Dr. med. Karl Koch, Salzkotten.

513. — **Weine.** 1940: Nordwestlich des Gutes Aschenthal im Forstort Horn des Stiftsforstes Büren, im Distrikt 112 vier Hügelgräber von W. Balger, Paderborn, gefunden und von W. Jordan besichtigt. FM: W. Jordan, Wewelsburg.

514. — **Westheim.** 1947: Die schon länger bekannte Goldmünze des Gratian befindet sich wieder im Besitz von Gastwirt Hülsmann, Westheim. Ermittlungen: W. Ortmann, Paderborn.

515. — **Wewelsburg.** 1937: Im inneren Burggelände, wahrscheinlich im Südzwinger, Reste eines Glasbechers des 6.—7. Jh. n. Chr., noch 4,1 cm hoch, aus ursprünglich grünlichem, jetzt silbergrau und violett schimmerndem Glas. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg. Lit.: Die Warte 8, 1940 (W. Jordan).

516. — 1937: Im Garten Segin bei einem Wallgrabenschnitt junge Bauernkeramik, tiefer blaugraue Ware mit Sporen, Hufeisen und Schlössern. Ferner fränkisches Drehscheibengefäß mit Radstempelverzierung, germanische Scherben des 1.—3. Jh. n. Chr., Klinge eines Eisenmessers, und durchbohrter Steinanhänger. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

517. — 1937: Auf einer kleinen Landzunge am Ufer der Alme untersuchte W. Jordan nach systematischer Begehung eine Fläche im Acker Segin und fand dabei zwei dunkle Gruben, um die eine Pfostenspuren. Dabei aber auch Scherben eines Drehscheibengefäßes mit senkrechtem Oberteil, leicht verdicktem Rand, straffem Unterteil und abgesetzter Standplatte, das Oberteil durch 4 Zeilen quergestrichelter Furchen, die spiralig umlaufen und mit einem Rädchen gemacht sind, verziert. Nach Bestimmung Dr. Hucke 5.—6. Jh. n. Chr. fränkisch. Gleichalt auch die breite Klinge eines Eisenmessers und ein durchbohrter Anhänger aus Stein. Untersuchung und FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

518. — 1940: Bei Ausschachtungsarbeiten in unmittelbarer Nähe der Burg Scherben des 13.—19. Jh. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

519. — 1937: Im Almetal auf der Flur „Dollenkamp" auf dem Acker Kallemeyer bei einer Geländebegehung flaches Beil aus weißem Feuerstein mit dünnem Nacken und spitzovalem Querschnitt, im Feuer zersprungen. Länge noch 7,5 cm. Finder und FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg (Inv.Nr. 123).

520. — 1937: Im Almetal oberhalb des Tunnels fand der Schüler Kanzler 1933 ein spitznackiges Jadeitbeil von 9,2 cm Länge. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Frl. Knäpper, Wewelsburg.

521. — 1937: Flur „Totenknapp", Acker Köhler in der Nähe der verschollenen Wewelsburger Steinkiste, die Hälfte eines Rechteckbeiles aus sehr feinkörnigem Gestein, noch 5,5 cm lang. Finder und FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg (Inv.Nr. 133).

522. — 1938: Auf der Flur „Westhelle" Acker und Koppel Stolte/Rüther nördlich des Bahntunnels, Scherben des 1. Jh. n. Chr., Eisenschlacken, benutzte Flint- und Schleifsteine. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

523. — 1937: Staatsforst Böddeken, Distrikt 98 beim „Düsteren Born". Untersuchung einer frühkaiserzeitlichen Siedlung. Darin Hausgrundriß von 17,5 m Länge und 6 m Breite. Fundamentgraben mit hineingestellten Pfosten, die z. T. noch in den Fels hineingearbeitet waren. Die westliche Schmalwand durch außenstehende Pfosten abgestützt. Beide Längswände geben etwa in der Mitte einen Durchlaß frei, der an der südlichen Längswand durch einen ausgebuchteten Windfang geschützt war. Die Osthälfte der Anlage enthielt den Herd. Schmalwandnahe Mittelpfosten lassen auf ein Walmdach schließen, weitere Pfosten lassen für beide Haushälften noch eine Innenteilung annehmen. Vier zusammengeschmolzene augustische Silberdenare, oberste Münze G. L. Caesares datieren den Bau; zahlreiche Scherben und andere Siedlungsreste. 1938 in der Nähe eine eiserne Fibel vom Spätlatèneschema, erhaltene Länge 3,5 cm. Im Untergrund des Hauses lagen etwa 30 kleine Flintmesser. Untersuchung und Bericht: W. Jordan, Wewelsburg, und Landesmus. (H. Hoffmann, A. Klein). Lit.: Germania 25, 1941, S. 18 ff. (W. Jordan).

524. — 1938: Im Staatsforst Böddeken, Distrikt 58, etwa 400 m nordöstlich Kloster Böddeken unter alter wallartiger Böschung 3 vorgeschichtliche Scherben. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

525. — 1939: Staatsforst Böddeken, Distrikt 56, Flurname „Hohe Rhön". Auf vorspringender Nase eines Plateaus im Buchenwald zwei Grabhügel neu festgestellt. Hügel 1: 7 m Dm., 0,3 m hoch, Hügel 2: 9 m Dm., 0,5 m hoch. Beide bestehen aus geschichteten Kalksteinplatten fast ohne Erde und sind mit Moos bewachsen. FM: W. Jordan, Wewelsburg.

526. — **Wünnenberg.** 1937: Auf dem hinteren Hassel beim Pflügen eine Axt aus granitartigem Gestein, etwa 15 cm lang. Finder: Amtsgehilfe R. Böddeker, Wünnenberg. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Schule Wünnenberg. Lit.: Die Warte 6, 1938, S. 132 ff. (W. Jordan).

527. — 1938: Axt aus Felsgestein. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

Kreis Halle i. W.

528. — **Amshausen.** 1947: Auf den alten Fundstellen am Pfotenbach Mikrolithen, Schaber und andere Kleingeräte. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld, und Rektor Meise, Amshausen. Mikz: 3916,20.

529. — 1937: Am Landbach bei Vierschlingen geschliffenes Flintbeil und stark beschädigtes Beil aus Kieselschiefer. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld. Mikz: 3916,26.

530. — 1940, 1943, 1947: Vierschlingen. Auf bekannten Fundstellen viele mittel- und jungsteinzeitliche Flintgeräte, darunter große Klingen und eine Pfeilspitze. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld (Inv.Nr. 3675, 4165, 5545, 5575 u. a.). Mikz: 3916,26.

531. — 1938: Ostwärts Vierschlingen auf einem Wege Rechteckbeil aus grauem Kieselschiefer. FM und FV: Rektor Meise, Amshausen. Mikz: 3916,26.

532. — 1938: Bei Vierschlingen in einer Neubaugrube eine Feuerstelle, die Holzkohle, Flintabschläge und kleine Scherbenreste lieferte. Alter unbestimmt. Untersuchung: Prof. Langewiesche und Rektor Meise, Amshausen. FM: Rektor Meise, Amshausen. FV: Mus. Bielefeld. Mikz: 3916,20.

533. — 1938: Beim Hof Stockhecke Vorderteil einer nackengebogenen Axt, am Schaftloch abgebrochen, mit begonnener zweiter Bohrung und kleiner Flintschaber. FM und FV: Rektor Meise, Amshausen. Mikz: 3916,22.

534. — **Amshausen-Künsebeck.** 1938: Die seit langem bekannte Gruppe von Hügelgräbern unmittelbar südlich der Reichsstraße 68 und westlich des Pfotenbaches hatte 1938 noch 13 Hügel; die Hügel 10, 11, 12 und 13 liegen auf Künsebecker Boden. Hügel 10, Künsebeck Flur 2, Parzelle 34, Eigentümer Landwirt Fr. Schoneweg, war durch Sandabfuhr halb zerstört. Der Rest zeigte so tiefgreifende Durchwühlungen, daß nur geringe Erwartungen an eine Untersuchung geknüpft werden konnten. Der Hügelrest hatte noch einen Dm. von 20,1 m bei 1,28 m Höhe über gewachsenem Boden. Bezüglich der Hügelaufschüttung ließ sich wegen der Störungen nur wenig ermitteln. An 10 Profilwänden, die radial bis zur Mitte reichten, war kein ungestörtes Profil vom gewachsenen Boden bis zum Gipfel zu gewinnen. Über dem gelben gewachsenen Boden folgte eine schwache Ortsteinbildung, darüber weißer Sand mit feinen Einwaschungshorizonten, der sich bis 0,4 m über Ortsteingrenze mit 14 m Dm. beobachten ließ. Später wurde dieser Hügel mit stark humosem Sand, vielleicht auch mit Plaggen, überhöht und erweitert. Besondere Ergebnisse brachte die Untersuchung der Hügelsohle. Ein Spitzgraben von 1 m Breite und 0,8 m Tiefe und 14 m Dm. umgab den ursprünglichen flachen Hügel aus weißem Sande. In etwa 1,30 m Abstand wurde der Ringgraben auf der Innenseite von insgesamt 18 Schwellenspuren begleitet, die 1 m — 1,40 m lang und 0,3 m breit waren (Taf. 4 zu 534). Die Schwellengräbchen griffen noch 0,12 m

in den gewachsenen Boden ein und ließen sich in der Aufschüttung noch 0,3 m hoch feststellen. Die Schwellen dürften also einen Dm. von 0,3 gehabt haben. Nach der Form der Längsschnitte bestanden die Schwellen aus halbierten, an beiden Enden zugespitzten Baumstämmen. Der Befund bei den Schwellen 16 bis 16a macht es wahrscheinlich, daß je 2 benachbarte Schwellen von einer dritten darübergelegten zu einem geschlossenen Schwellenring verbunden waren. Der Zerstörungsgrad in der Hügelaufschüttung verhinderte die Kontrolle dieses Befundes an anderen Schwellenpaaren. Zwischen Schwelle 6 und 7 klaffte im Süden eine Lücke von 2,5 m. Auch hier verhinderte der Grad der Zerstörung eine Entscheidung, ob eine weitere Schwelle schon beseitigt war oder ob hier der Eingang zum umhegten Grabraum anzunehmen ist. Außerhalb des Ringgrabens fanden sich hier zwei kräftige Pfostenlöcher, denen zwei weitere im Norden diametral gegenüberstanden. Etwas südwestlich der Hügelmitte fand sich ein Grabschacht von 1,75 m Länge, 0,85 m Breite und 0,8 m Tiefe unter alter Oberfläche mit steilen Wänden. Die Längsachse des Grabes war von SW nach NO gerichtet, auf der Grabsohle lag ein ovaler Haufen Leichenbrand ohne jegliche Beigaben. Der Verlauf eines dunklen Streifens über dem Grabschacht erwies, daß dieser mit Hölzern überdeckt war, die beim Vermodern nachbrachen. Etwa 2 m nordwestlich von Grab 1 hob sich parallel zu diesem eine zweite rechteckige Verfärbung von ähnlichen Ausmaßen ab. Sie zeichnete sich durch streifig gelagerte Holzkohlenreste aus, deren Maße und Menge kaum anders als verkohlter Baumsarg gedeutet werden konnten. Die untere Grenze der Holzkohle lag nur 0,35 m unter alter Oberfläche. Die obere Begrenzung war wegen der hier besonders tief greifenden Störungen nicht zu fassen. Inmitten der Holzkohle fand sich reichlich Leichenbrand, insbesondere Schädelreste und am SO-Rande eine Flintklinge von 11 cm Länge, am Ende retuschiert. Sie war im Feuer halb rissig geworden, die andere Hälfte war unversehrt. Dieser Befund und die rosagraue Färbung des umgebenden Sandes zeigen, daß an dieser Stelle im Hügel ein Feuer gebrannt hat. Gegen die Annahme, daß an dieser Stelle der ganze Leichnam verbrannt worden ist, sprechen die für einen Scheiterhaufen geringen Ausmaße und Mengen der Holzkohle. Im SO wurde der Ringgraben von einem Grabschacht mit den Maßen 2,3 × 1,6 m durchschnitten, der den Ringgraben bis in 0,7 m Tiefe zerstört hatte, also jünger sein muß. Am Boden des Grabschachtes lag ein Leichenschatten von nur 1,5 m Länge in gestreckter Rückenlage, den Kopf im SO, das Gesicht (Zahnschmelzreste) zur Hügelmitte gewandt. Keine Beigabe verriet das Alter dieser Bestattung. Die Art der Bodenverfärbungen spricht aber durchaus dafür, daß das Grab in vorgeschichtlicher Zeit eingetieft ist und keine Zigeunerbestattung aus jüngerer Zeit darstellt. Die baulichen Merkmale verweisen die Gesamtanlage an das Ende der jüngeren Steinzeit. Der Leichenbrand des zentralen Grabes 1 spricht nicht dagegen. Grab 3, das den Ringgraben überschneidet, zeigt aber, daß die Sitte, die Leichen unverbrannt beizusetzen, auch weiterhin geübt wurde. Die das untere Drittel der Flintklinge umziehende Retusche wirkt schartig wie Gebrauchsretusche. Die Klinge kann durchaus endneolithisch sein. Der Befund wurde in jedem Stadium im Farbfilm festgehalten. Die Hügelgräbergruppe wurde auf Grund der Untersuchung vom Landrat unter Schutz gestellt. FM: Rektor Meise, Amshausen. Untersuchung: Landesmus. (W. R. Lange und Rektor Meise). FV: Mus. Bielefeld. Lit.: Ravensberger Blätter 1940 (H. Meise).

Hügel 11: Gemeinde Künsebeck, Flur 2, auf der Grenze der Parzellen 34, Eigentümer Fr. Schoneweg und 267/33, Eigentümer H. Gößling. Der nördliche Hügelfuß wird von einem alten Wege überfahren und zur Sandgewinnung ausgebeutet. Er liegt auf einem Dünenrücken und ist von Heide und jungen Kiefern bewachsen. Die Steilwand der Sandentnahme wurde geglättet. Der flache Hügel von 15 m Dm. und 0,7 m Höhe besteht durchweg aus humosem dunklem Sand, der an der Sohle ausgebleicht ist und von feinen schwarzen Bändern durchzogen wird. Die am Ostrand im Bereich der oberflächlichen Abschwemmung des humosen Sandes sehr kräftige Ortsteinbank setzt unter dem Hügel aus. Dafür beginnt 0,15 m tiefer mit neuem Ansatz eine schwache Ortsteinschicht, die horizontal unter dem Hügelkern durchläuft, um am westlichen Hügelrand von einer noch stärkeren Ortsteinbank abgelöst zu werden. An dieser Stelle fällt der alte Hügelrand mit einer natürlichen Dünenfurche zusammen, die besonders reich an Regenwasser und humosen Einschwemmungen war. Nach diesem Befund ist die Dünenkuppe zur Anlage des Grabhügels planiert und erst dann der dunkle Sand aufgeschüttet worden. Von Ringgräben oder anderen Einbauten fanden sich keine Anzeichen. In der Hügelschüttung 0,6 m über alter Oberfläche und 3,5 m ostwärts der Hügelmitte wurde ein kleines Leichenbrandnest beobachtet. Die Untersuchung mußte abgebrochen werden. Untersuchung: Landesmus. (W. R. Lange).

535. — 1940: Beim Hof Hardeland Nr. 7, in einem Längstal des Osning, am Fuß der mittleren Buntsandsteinkette „erschlossen" Fliegerbomben am 26. 9. 1940 Siedlungsreste der vorrömischen Eisenzeit. Der Fundplatz liegt im Mündungswinkel zweier tief eingeschnittener Wiesentäler. Offenes Wasser gibt es dort heute nicht mehr. Der besiedelte Flachhang liegt 10—15 m über der Talsohle. Die Untersuchung erfaßte wegen Arbeitermangel nur eine Fläche von 16 × 5 m und mußte nach 10 Arbeitstagen ganz abgebrochen werden. Der gewachsene Boden ist hier von 0,75 m aufgeschwemmtem Mutterboden überdeckt. In dieser Tiefe wurden die Bodenspuren klar erkennbar. Sie bestehen aus einem dunkelbraun verfärbten Spitzgraben von 1,10 m Breite und 0,5 m Tiefe in gelbbraunem sandigem Lehm. Der Graben verläuft

8 m geradlinig von W nach O, um dann allmählich nach Norden abzubiegen. Leider konnte diese Spur nicht weiter verfolgt werden. Je 3 m südlich des Grabens erschienen zwei runde Gruben von 1,10 m Dm. mit der gleichen Verfärbung wie die Grabenspur und fast ohne Einschlüsse. Der Zwischenraum von 6 m wird durch den Bombentrichter eingenommen. Er hatte eine schwarzbraune, trichterförmige rundliche Grube von 1,60 m Dm. und 0,85 m Tiefe, deren Nordrand nur 0,5 m südlich des Fundamentgrabens liegt, angeschnitten. Dieser Grube entstammen fast alle Fundstücke: Bruchstück eines dünnen, feingekerbten späthallstättischen Bronezarmringes, Scherben von Rauhtöpfen mit tonnenförmigem Profil und kräftigen Wellenrand, von steilhalsigen Terrinen aus feinem und grobem Ton, von terrinenförmigen kleinen Bechern, Henkeltassen, Schalen und Näpfen mit schlichten, geraden oder einziehenden Rändern. Es handelt sich um den gleichen Formenschatz, wie er aus den Hügelgräbern von Brackwede, Friedrich-Wilhelms-Bleiche, von Lämershagen, Kreis Bielefeld, und von anderen Fundpunkten wohl bekannt ist. Hinzu treten 3 Spinnwirtel, atypische Flintabschläge, zerschlagene Granite, gebrannter Lehm und Holzkohle. Zwischen den Scherben fand sich auch ein kleines stumpfes Beil aus Felsgestein, trapezförmig mit stark gewölbten Flächen, 5,7 cm lang. Die Siedlungsspuren scheinen ganz einschichtig zu sein und bezeugen die erste Siedlung der rauhtopfbestattenden Bevölkerung. Finder: Schüler Zurheide. FM: Rektor Franken, Brackwede, über Rektor Meise, Amshausen. Untersuchung: Landesmus. (W. R. Lange). FV: Landesmus., Außenstelle Bielefeld. Mikz: 3916,18.

536. — **Ascheloh.** 1938: Beim Roden eines Feldes am Hengeberge fand Landwirt Gödecke ein Rechteckbeil aus hellem Gestein. FM und FV: Rektor Meise, Amshausen. Mikz: 3916,53.

537. — **Bockhorst.** 1946: Nahe der Schule im Ortsteil Siedinghausen fand H. Rathert ein Rechteckbeil aus dichtem dunklem Gestein, 7 cm lang. Seit 1890 im Besitz des Finders. Ermittlungen Rektor Meise, Amshausen. FV: H. Rathert, Bielefeld.

538. — **Borgholzhausen.** 1940, 1947: Nollheide. Auf den alten Fundstellen sammelte W. Adrian wieder Mikrolithen, Stichel, Schaber u. a. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld.

539. — **Brockhagen.** 1947: Im Ortsteil Sandforth beim Hofe Deppe, Besitzer Riewe-Wacker, beobachtete H. Schöning mehrfach Eisenschlacken, die auf alte Verhüttung hindeuten. FM: H. Schöning, Bielefeld.

540. — 1946: Im Ortsteil Sandforth beim Hofe Strothmann sind vor Jahrzehnten Urnenfunde beobachtet worden, die aber sämtlich verschollen sind. Ermittlungen Rektor Meise, Amshausen.

541. — 1946: Im Ortsteil Sandforth, südlich des Hofes Tellbrügge, Einzelfund eines Steinbeiles. FM: Rektor Meise, Amshausen. FV: W. Adrian, Bielefeld.

542. — **Deppendorf.** 1946: Bei Meier zu Müdehorst am „Fuchsbrink" vorgeschichtliche Scherben und Holzkohle. FM: Rektor Meise. FV: unbekannt. Mikz: 3916,49.

543. — **Hörste.** 1947: Westlich des Hauses Claus in den Dünen früher „Urnenfunde", die aber verschollen sind. FM: H. Schöning, Bielefeld.

544. — **Halle.** 1940: Am Laibach weitere mesolithische Flintgeräte. FM und FV: Rektor Meise, Amshausen.

545. — 1938: Ortsteil Oldendorf[1]). Beim Schulzenhof Beckmann beim Ausschachten des Neubaues von Herkströter beobachtete H. Meise in 0,8—1 m mächtigem Mutterboden in 0,4—0,6 m Tiefe Reste von etwa 60 Gefäßen. Nur 35 qm konnten flächig abgedeckt werden und ergaben in dem schotterreichen Untergrund keine Bauspuren. In der Fundschicht fanden sich auch neuzeitliche und mittelalterliche Scherben. Die karolingische Zeit ist vertreten durch große Scherben mit ausbiegenden keulig verdickten Rändern, von denen die eine einen flachen Schulterwulst und darunter eine Reihe von kreisrunden Stempeln trägt, die abwechselnd kreuzweise schraffiert oder mit einem Radkreuz versehen sind. Eine andere trägt einfache Kreisstempel. Zum gleichen Typ gehört eine kleine Vase von 10 cm Höhe, die auf eiförmigem Körper einen eingeschnürten Hals und stark ausbiegenden nach außen abgekanteten fein gekerbten Rand aufweist. Auf der Schulter ist sie mit 2 Reihen einfacher runder Dellen verziert. Gleichaltrig dürfte auch die Wandscherbe eines steilwandigen Gefäßes sein, die mit einer kräftigen horizontalen, im Querschnitt dreieckigen aufgelegten Leiste verziert ist. Von dieser hängen spitzwinklige Dreiecke herab,

[1]) Oldendorf bei Halle und Oldendorf bei Borgholzhausen werden in der Literatur ständig miteinander verwechselt. So stammen die von v. Uslar im Fundkatalog S. 221/222 der „Westgermanischen Bodenfunde" unter a) aufgeführten Gefäße im Mus. Bielefeld von Oldendorf bei Borgholzhausen, Fundstelle Temme Nr. 5, die unter b) beschriebenen Bronzegefäße in Münster und Nürnberg von Oldendorf bei Halle, Fundstelle Laibachquelle. Auch die Fundkarte Tafel 58 trennt die verschiedenen Orte nicht. S. 96 muß es heißen: Oldendorf bei Halle. Oldendorf b. Halle seit 1940 nach Halle eingemeindet.

die aus den gleichen Leisten bestehen. Die Hauptfundmasse bilden aber Scherben der Kaiserzeit, von denen sich einiges an den von v. Uslar für das 1.—3. Jh. n. Chr. vorgelegten westgermanischen Formenschatz anschließen läßt. Wenn man sich nicht mit der Annahme lokaler Sonderformen begnügen will, darf man vermuten, daß hier außerdem Formen des 4.—5. Jh. n. Chr. vertreten sind. Das Material hat der Ausgräber H. Meise zusammengestellt und wird es in einer eigenen Arbeit vorlegen, die auch die siedlungskundlichen Fragen erörtern wird. FM, Untersuchung und Bericht: Rektor Meise, Amshausen. FV: Mus. Bielefeld. Mikz: 3916,3.

546. — **Hamlingdorf.** 1940: Vom Nordabhang des Barenberges stammt ein Rechteckbeil aus schwarzem Kieselschiefer, 7,6 cm lang, 1910 gefunden von Landwirt Bartling. FM: Rektor Meise, Amshausen. FV: Kreishaus Halle. Mikz: 3915,28.

547. — **Holtfeld.** 1947: Ortsteil Bödinghausen. Nach mündlichem Bericht des verstorbenen Pfarrers Sander sollen um 1900 beim Hof Upmeier beim Bau der Landstraße „Urnen" gefunden sein. FM: Rektor Meise, Amshausen. Mikz: 3915,26.

548. — **Kasum.** 1937: Von der bekannten Fundstelle auf dem Grundstück der Firma Beune & Co., Auf der Geest, stammen 5 Urnen der jüngeren Bronzezeit und älteren Eisenzeit: Hoher oberständiger Doppelkonus, Oberteil glatt, Unterteil leicht geschlickt; Terrine mit steilem Hals, gerader steiler Schulter, geradem Unterteil; oberständiger Doppelkonus mit kleiner senkrechter Randbildung; etwas oberständiger Doppelkonus mit kleiner Randbildung; weitausladendes Unterteil einer bis zum Halsansatz erhaltenen Terrine. FM: Lehrer Strathmann, Kasum, über Prof. Langewiesche, Bünde. FV: Kreishaus Halle. Mikz: 3915,4.

549. — 1940: Von der gleichen Fundstelle Urnenscherben. FM: Lehrer Strathmann, Kasum, über Rektor Meise, Amshausen. FV: Mus. Bielefeld.

550. — 1940: Beim Neubau einer Scheune des Landwirts Kemmena Urne mit Leichenbrand. FM: Rektor Meise, Amshausen. FV: Landesmus.

551. — **Künsebeck.** 1937: In der neuangelegten Sandgrube ostwärts des Künsebecker Baches an der Reichsstraße 68 sammelte der Kunstmaler P. Kottenkamp glatte und rauhgeschlickte Scherben, die vielleicht eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit bezeugen. FM: P. Kottenkamp über Rektor Meise, Amshausen. FV: Mus. Bielefeld (Inv.Nr. 1937, 110). Mikz: 3916,10.

552. — 1940: Am Künsebecker Bach weiteres mesolithisches Flintgerät. FM und FV: Rektor Meise, Amshausen. Mikz: 3916,10.

553. — 1943: Am Künsebecker Bach eine neolithische Pfeilspitze und ein kleines Beil aus Felsgestein. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld (Inv.Nr. 4864 u. a.).

554. — 1947: Auf den alten Fundstellen am Künsebecker Bach weitere mittel- und jungsteinzeitliche Flintgeräte, insbesondere trapezförmige Mikrolithen, Pfeilspitzen und Schaber. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld (Inv.Nr. 5289, 5290, 5543, 5980 u. a.).

555. — **Loxten.** 1942: Von Landwirt Vahrenbrink Nr. 46 waren 1938 Urnenreste gefunden und nach Versmold eingeliefert worden. 1942 waren sie verschollen, die Fundstelle nicht mehr zugänglich. Ermittlungen Rektor Meise, Amshausen.

556. — **Österweg.** 1937: Beim Hofe Wittbracht auf den neuen Parzellen 42a, 42b, 43 wurde 1935 beim Bau der Verkoppelungswege ein größerer Urnenfriedhof der jüngeren Bronzezeit und älteren Eisenzeit angeschnitten. Als Nachlese lieferte das Arbeitsdienstlager Hesseln eine konische Schale mit dreieckig verdicktem Rand der frühen Eisenzeit. FM: Lagerleitung Hesseln. FV: der Urnen Kreishaus Halle, der Schale Landesmus. Mikz: 3915,14.

557. — 1940: Im Ortsteil Dreierhaus am Simmerbach auf dem Grundstück des W. Barlmeier, Österweg Nr. 2, Einzelfund einer Axt mit kurzem abwärts gebogenem zylindrischen Nacken und langem dreieckigem Vorderteil von rechteckigem Querschnitt, 12 cm lang. FM: Rektor Meise, Amshausen. FV: Ravensburg. Als Geschenk von Fr. Wittbracht, Österweg. Mikz: 3915,22.

558. — **Oldendorf bei Borgholzhausen** (vgl. Anmerkung zu 545). 1941: Vom Schürbaum, Acker des Landwirts Temme, Nr. 5, der 1902 die scheibengedrehten Gefäße des 3. Jh. n. Chr. geliefert hat, stammt eine Fibel, die bis 1941 im Besitz des Hauptlehrers Höcker war. Kleine Bronzefibel mit halbkreisförmigem Bandbügel und rechtwinklig abgestrecktem Fuß, Rest des Nadelhalters, zweigliedriger

Armbrustkonstruktion, Rolle mit 8 Windungen, eiserne Achse mit kleinen Endknöpfen. Bügel und Fuß sind an den Längskanten fazettiert. Die Fibel gehört zur Gruppe der Armbrustfibeln mit Nadelhalter in ganzer Länge des Fußes. Ermittlungen Rektor Meise, Amshausen. FV: Kreishaus Halle. Mikz: 3915,2. Lit.: Germania 19, 1935, S. 249 (v. Uslar). Zur Fibel vgl. v. Uslar, Westgermanische Bodenfunde, Tafel 22, Abb. 24, 25.

559. — **Ostbarthausen.** 1940: Bei Kombrinks Hof bei Erdarbeiten des Hofbesitzers Wittbracht in sandigem Lehm Reste von 5 mittelalterlichen Gefäßen, Holzkohle und gebrannter Lehm. Finder Landwirt Wittbracht, Kombrinks Hof, Ostbarthausen. FM: Rektor Meise, Amshausen. FV: Landesmus., Außenstelle Bielefeld. Mikz: 3915,12.

560. — **Steinhagen.** 1937: Südlich der Reichsstraße 68 bei „Haversieks Wellen" von der Stelle zerstörter Hügelgräber bei Erdarbeiten im Jahre 1933: Reste einer bauchigen Terrine mit steilem geschwungenem Hals, doppelkonisches Beigefäß mit einschwingendem Oberteil, Bandhenkel einer Deckschale. Ältere Eisenzeit. FM: Rektor Meise, Amshausen. FV: Mus. Bielefeld (Inv.Nr. 1935, 102), Geschenk von H. Mörbt, Bielefeld. Mikz: 3916,59.

561. — 1940: Im Ortsteil Obersteinhagen auf dem Grundstück des Landwirts Mescher Nr. 30 fanden Schulkinder die Reste einer Urne. Die Fundbergung zeigte, daß die Kinder die Urne in der Kuppe eines Grabhügels gefunden hatten. Der Rauhtopf mit Wellenrand muß unmittelbar unter der Oberfläche im dunkelfleckigen Sand gestanden haben. In 0,8 m Entfernung war ein 2. Gefäß schon angegraben und erwies sich als weite Deckschale mit Bandhenkel über einer bauchigen Terrine mit steilem Hals. Ältere Eisenzeit. Der Hügel wurde instandgesetzt. Untersuchung: Rektor Meise, Amshausen. FV: Mus. Bielefeld. Mikz: 3916,34.

562. — 1940: In der Nähe dieses Hügels fand W. Adrian 1939 die Randscherbe einer großen gewölbten Schale und die Schulterscherbe einer Terrine. Der steile Hals setzt mit einer breiten Riefe an, die Schulter ist mit einem von innen herausgedrückten Buckel verziert, der von einer kräftigen Riefe umschrieben wird. (Buckeldelle.) Der Ton ist fein gemagert und mit einem feinen gelbbraunen Überzug versehen; auf der Innenseite fehlt der Überzug. Ältere Eisenzeit. FM: W. Adrian, Bielefeld. FV: Landesmus., Außenstelle Bielefeld.

563. — 1940: Im Ortsteil Obersteinhagen sammelte W. Adrian mesolithisches Flintgerät. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld.

564. — 1942: Bei „Vossieks Wellen" stumpfer Nackenteil einer Axt aus Quarzit mit Schliffspuren und beidseitig vorgepicktem Loch, das drei Bohrstufen zeigt. FM: Rektor Meise, Amshausen. FV: unbekannt. Mikz: 3916,32.

565. — **Theenhausen.** 1940: Bei Hapke, an der Quelle der Warmenau fand Lehrer Bentlage ein Rechteckbeil aus schwarzem Kieselschiefer. FM: Rektor Meise, Amshausen. FV: Lehrer Bentlage, Gartnisch bei Halle.

566. — **Westbarthausen.** 1940: Am Hankenüll Lesefunde mittelsteinzeitlicher Flintgeräte. Typisch sind kleine Rundkratzer.

567. — 1943: Von der bekannten Fundstelle am Hankenüll eine neolithische Pfeilspitze. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld.

Stadtkreis Herford

568. — **Herford.** 1937: In der Sandgrube Diekenbrock an der Werrestraße eine große Schalenurne der jüngeren Bronzezeit; ein Beigefäß ging verloren. FM: Oberstudiendirektor Schierholz, Herford. FV: Mus. Herford (Inv.Nr. 66).

569. — 1939: Aus Privatbesitz wurden erworben: 2 Pfeilspitzen, 1 Messer aus Flint, 1 kleines bauchiges Gefäß mit einschwingendem steilen Rand. Ältere Eisenzeit. FM: Oberstudiendirektor Schierholz, Herford. FV: Mus. Herford (Inv.Nr. 67—70).

570. — 1938: In der Masch zwischen Salzufler Straße und Werre auf der mittleren Werreterrasse Siedlungsreste der frühen Kaiserzeit. FM: Oberstudiendirektor Schierholz, Herford. FV: Mus. Herford.

Landkreis Herford

571. — **Ahle.** 1937: Bei Anlage des neuen Elselaufes vor einigen Jahren im Kies ein Menschenschädel. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Mus. Bünde.

Beck s. **Ulenburg.** 623.—630.

572. — **Bünde.** 1941: In der Nähe des Ortes an einem Feldwege 1939 ein Bronzeabsatzbeil 12,5 cm lang. Finder und Geschenkgeber W. Beckhaus, Bünde. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Mus. Bünde.

573. — **Bustedt.** 1937: 220 m nördlich des Gehöftes Stakelbeck wurden 1935 im frischgepflügten Acker dunkle Gruben mit vorgeschichtlichen Scherben unbestimmten Alters und Holzkohle festgestellt. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1936 : 53).

574. — 1938: Am Doberg am Rande des jetzigen Betriebssportplatzes der Firma Lindemann Gefäßreste aus einer Siedlung um Chr. Geb., zwei Pfostenlöcher, in den Mergel eingehauen. FM: Pächter Wehmeier, Bustedt. Bericht: Langewiesche, Bünde. FV: Mus.Bünde.

575. — **Diebrock.** 1939: In der Hausheide Flintspitze von 3,3 cm Länge. Finder, FM und FV: Bodenschätzer H. Krampe, Iserlohn.

576. — **Eickum.** 1938: Bei Meier zu Thenhausen am Rande eines Sieks auf Lößboden eine große Klinge aus graugelbem Flint, an der Spitze steil retuschiert, 16 cm lang. FM: Lehrer Wehmhöner, Hollinde, über Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

577. — 1938: Ortsteil Nieder-Eickum, Timpkenholz, Grundstück Beckmann, beim Roden des Waldes Gefäßreste der späten vorrömischen Eisenzeit. FM: Hauptlehrer Barner, Eickum. FV: Landesmus. Mikz: 3817,36.

578. — 1939: Im Ortsteil Nieder-Eickum auf dem Platz des verschwundenen Hofes Wefing Vorderteil eines Rechteckbeiles noch 6,3 cm lang aus hellgrauem Gestein. Finder: Hugo Sturhan. FM: Barner, FV: Schule Eickum (Inv.Nr. 107). Mikz: 3817,38.

579. — 1939: Im Ortsteil Rachheide nahe der Jöllenbecker Grenze Nackenteil einer Arbeitsaxt mit quadratischem Nacken und quadratischem Querschnitt, noch 5,5 cm lang, aus grauem körnigem Gestein. FM: Barner, FV: Schule Eickum (Inv.Nr. 108).Mikz: 3817,39.

580. — 1939: Im Ortsteil Nieder-Eickum beim Bau des Verkoppelungsweges zwischen der Landstraße und der Friggeschen Mühle in der Wegeböschung Rest einer rechteckigen Grube mit rotgebranntem Lehm ausgekleidet, wohl Rest eines Ofens. Darin Scherben eines bauchigen Gefäßes mit Schrägrand, eines tonnenförmigen Gefäßes mit zierlichem Tupfenrand und rauhgeschlickte Wandscherben. Untersuchung: Landesmus. (W. R. Lange). FV: Landesmus., Außenstelle Bielefeld. Mikz: 3817,40.

581. — 1940: Beim Bau des gleichen Verkoppelungsweges, aber 55 m nordwestlich der Landstraße aus dunkler Grube Rand-, Wand- und Bodenscherben der frühen Kaiserzeit. Untersuchung: Landesmus. (W. R. Lange). FV: Landesmus., Außenstelle Bielefeld. Mikz: 3817,41.

582. — 1946: Auf Beckmanns Heide im Ortsteil Nieder-Eickum Beil aus achatartig konzentrisch gebändertem braungelbem Flint mit schmalem Nacken und ovalem Querschnitt, 9,4 cm lang. FM: Barner. FV: Schule Eickum. Mikz: 3817,43.

583. — 1942: Auf Beckmanns Heide am Rüterweg, dem Wellenkotten gegenüber, kleine bandkeramische Hacke aus dichtem dunklen Gestein, 7 cm lang. Finder: Schüler Rudi Haddenhorst. FM: Barner. FV: Schule Eickum. Mikz: 3817,44.

584. — 1940: Im Ortsteil Sprekel beim Gehöft Reinke Nr. 44 beim Bau eines Verkoppelungsweges Scherben unbestimmten Alters. Finder und FM: Barner. FV: Schule Eickum. Mikz: 3817,42.

585. — 1937: Auf der Flur „am Berge" oberhalb des Hellweges beobachtete der Landwirt Gottlieb Meier eine Steinsetzung. Etwa 4 cbm Steine, meist nordische Geschiebe, z. T. zerschlagen, lagen darüber. Am Ostende stand ein besonders großer Stein, an dessen Innenseite dem Finder Reste von Holzkohlen und kleinen vorgeschichtlichen Scherben aufgefallen waren. Darunter war eine mit Steinen durchsetzte Schicht, die kein Planieren erlaubte. Die fortgeschrittene Zerstörung verhinderte die Klärung der Anlage FM und Bericht: Langewiesche, Bünde.

586. — **Enger.** 1947: Auf dem Grundstück Bruchstraße 366 des Fabrikanten W. Schulze wurden bei Bauarbeiten unter Bodenniveau mehrere Findlinge angetroffen, die in ihrer Anordnung den Eindruck eines Dolmen erwecken konnten. Die Untersuchung erwies eindeutig, daß es sich um eine natürliche Anhäufung von 5 Granitblöcken handelte, die alle aus dem völlig gleichen Gestein bestehen, also wohl aus einem ehemals sehr großen Block verwittert sind. FM: W. Schulze über Prof. Langewiesche, Bünde. Untersuchung: Landesmus. (W. R. Lange).

587. — **Gohfeld.** 1940: Ortsteil Depenbrock. An der Steilwand der Sandgrube Reckefuß wurde eine kleine Grube von 1 m Dm. und 0,7 m Tiefe beobachtet und entleert. Flintspäne, rauh geschlickte Scherben, eine

mit groben kreuz und quer geführten Furchen verzierte Wandscherbe, eine kleine Randscherbe mit Fingertupfen gehören der vorrömischen Eisenzeit an. Untersuchung und FV: Landesmus. (W. R. Lange).

588. — 1946: Aus der Sandbaggerei Reckefuß stammt eine Streitaxt mit vielkantigem Nackenteil und kreisrundem Knaufnacken, sechseckigem Querschnitt und leicht verbreiterter Schneide. Die Längsachse wird auf Ober- und Unterseite durch je 2 parallele Rillen betont. Länge 17 cm. Das im frischen Bruch schwarzgrüne kristalline Gestein ist graugrün verwittert. Die Streitaxt wurde im angefahrenen Sand beim Neubau Reinert, Gohfeld-Jöllenbeck 174, von Herrn Wermert gefunden. FM: Mittelschullehrerin H. Piderit, Löhne. FV: Amt Löhne.

589. — 1939: Ortsteil Mahnen, Sandgrube Pameier, Flur 1, Parzelle 809/59 und 1158/55. Beim Spielen fanden Schulkinder vorgeschichtliche Scherben. Die Meldung gelangte über Lehrer Großjohann, Frl. Piderit und Prof. Langewiesche an die Außenstelle Bielefeld des Landesmuseums. Die Untersuchung erbrachte unter 0,85 m Deckboden die kräftigen Fundamentspuren einer Anlage von 12×9 m, die ein

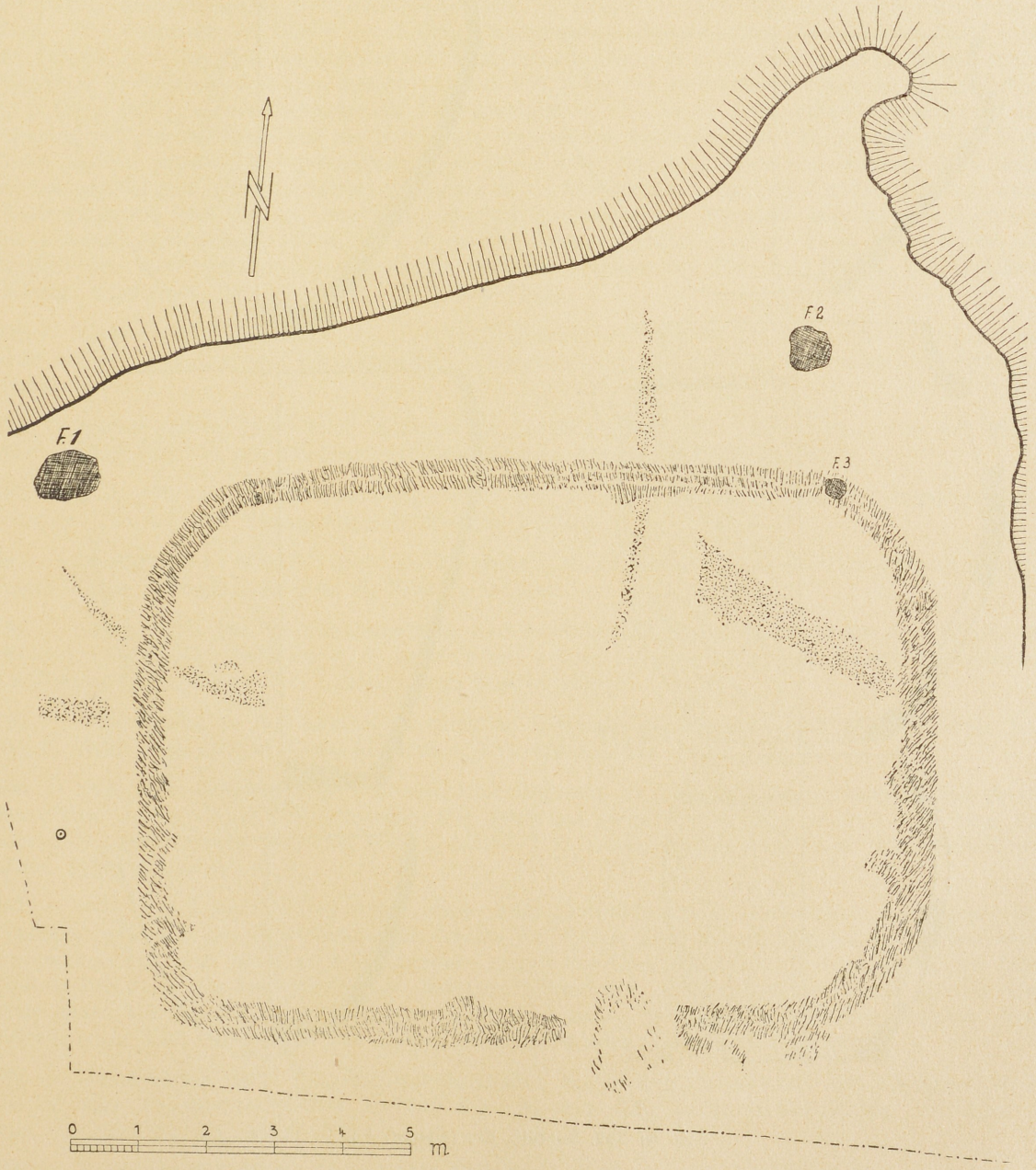


Abb. zu 589. Gohfeld, Kr. Herford.

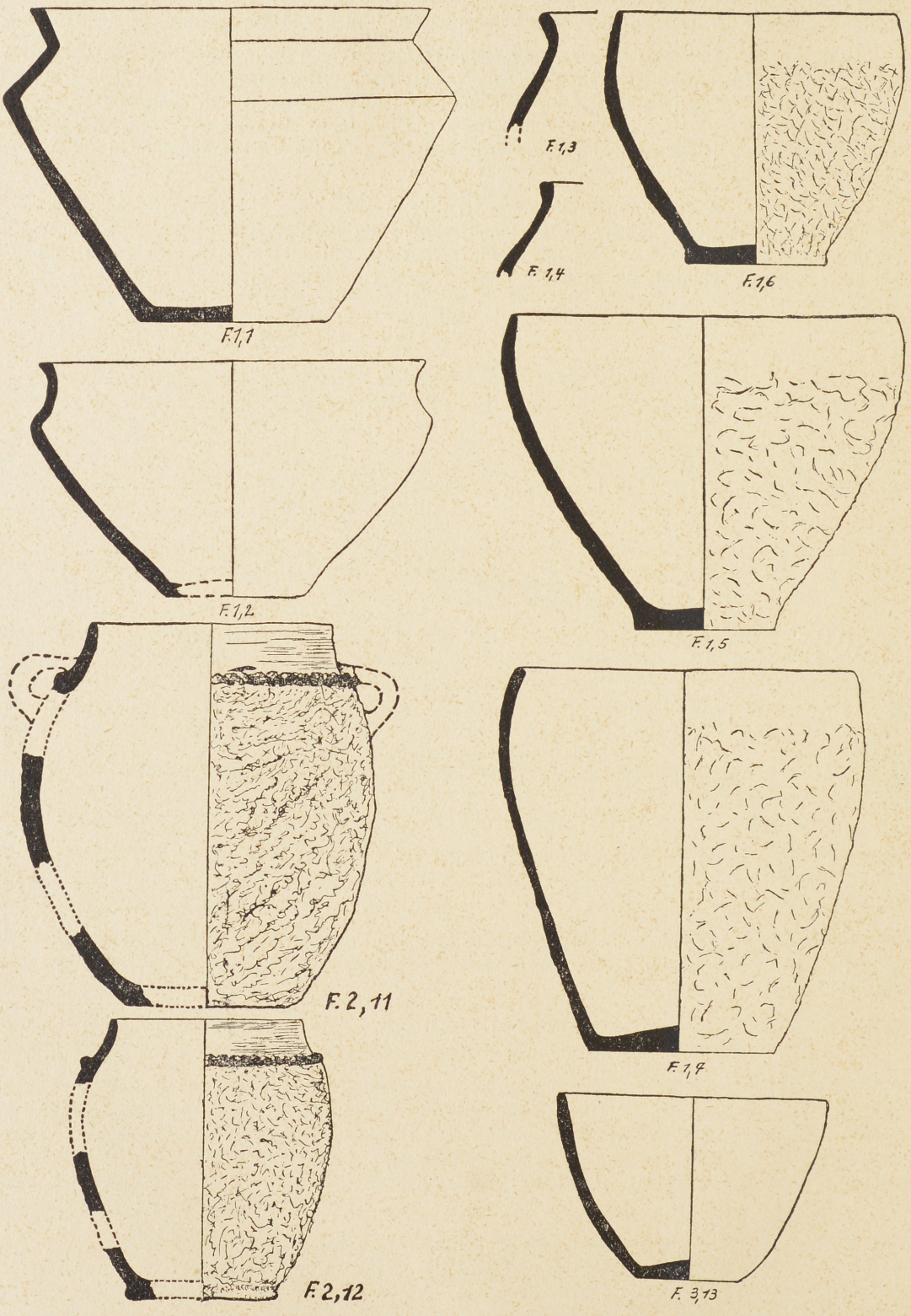


Abb. zu 589. Gohfeld, Kr. Herford, $^1/_4$.

Rechteck mit stark gerundeten Ecken darstellt. Die Längsachse des Gebäudes verläuft ostwestlich. Der Fundamentgraben war in 0,8 m Tiefe 1 m breit und 0,6 m tief. In der südlichen Längswand, etwas nach Osten verschoben, ist der Graben auf 1,5 m unterbrochen. Hier ist der Eingang der Anlage. Weder im Innern der Anlage noch im Fundamentgraben waren sichere Pfostengruben zu ermitteln. Im Innern der Anlage könnte das daher rühren, daß sich die Bodenverfärbungen überhaupt erst in 0,8 m Tiefe sicher erkennen ließen. In dieser Tiefe trat keinerlei Spur auf, die dem Sohlgraben gleichwertig gewesen wäre. Im Graben können Pfosten oder Dachsparren gestanden haben, ohne daß sie sich in der dunklen Füllung besonders abheben müßten. Die gerundeten Ecken der Anlage weisen auf eine geflochtene Wand hin und die Ausmaße des Grabens lassen vermuten, daß es eine sehr kräftige Wand gewesen sein dürfte. Im Inneren der Anlage fanden sich weder eine Feuerstelle noch irgendeine Grube mit Fundinhalt, sondern nur vereinzelte Streuscherben. Alle Beobachtungen sprechen gegen ein Wohnhaus, aber für einen offenen Viehpferch (Abb. zu 589). Die Gruben 1 und 2 liegen 1 m nördlich des Grabens. Aus Grube 1 ließen sich 6 Gefäße ergänzen; zwei davon erinnern an scharf profilierte Ripdorfgefäße, die anderen sind einfache konische Töpfe mit gerauhter Wandung. Aus Grube 2 stammen Reste von 2 Töpfen mit steilem geschwungenem Hals, rauhgeschlicktem eiförmigen Gefäßkörper und abgesetzter Standplatte. Der Halsansatz ist durch eine kräftige umlaufende Kerbleiste betont. Das kleinere Gefäß zeigt die Ansätze eines vom Hals zur Schulter ziehenden Henkels. Derartige Töpfe können als Abkömmlinge der eiförmigen Jastorftöpfe angesehen werden (Abb. zu 589). Über der nordöstlichen Hausecke fanden sich in 0,7 m Tiefe, also in höheren Schichten des Fundamentgrabens die Reste eines hohen schwachgewölbten Kumpfes. Als Einzelscherbe muß der Rand eines unverzierten Backtellers von 17 cm Dm. und 1,5 cm Dicke erwähnt werden. Die geborgenen keramischen Reste sind nach Form und Material recht uneinheitlich und müßten nicht unbedingt gleichaltrig sein. Andererseits zeigen die Fundamentspuren keine Überbauung. Es fehlt das aus den kaiserzeitlichen Siedlungen am Werrelauf wohlbekannte Geschirr. Die Keramik gibt vielleicht einen Hinweis, welche Formen im Ravensberger Land üblich waren, als nördlich des Wiehengebirges die Nienburger Keramik vorherrschte. FM: Frl. Piderit, Löhne. Untersuchung: Landesmus. (W. R. Lange). FV: Mus. Bünde.

590. — **Hiddenhausen.** 1939: Auf Flur 5, nahe der Oetinghauser Grenze fand H. Krampe verzierte Scherben. einen halben Spinnwirtel und Eisenschlacken. Frühe Kaiserzeit. FM und FV: Bodenschätzer H. Krampe, Iserlohn.

591. — **Hücker-Aschen.** 1947: Beim Ehrenhain von Landwirt Riepe fand Lehrer Brune, Ahle bei Bünde, 1918 grobe gerauhte Ware. Ermittlungen: Langewiesche, Bünde. FV: Mus. Bünde.

592. — **Laar.** 1939: Bei der Bodenprüfung südlich der Schule entdeckte H. Krampe vorgeschichtliche Scherben. FM und FV: Bodenschätzer H. Krampe, Iserlohn.

593. — **Lenzinghausen.** 1939: Bei dem Gehöft Rabeneck Brandspuren und Scherben unbestimmten Alters. Finder: Riepe, Oldinghausen. FM: H. Krampe, Iserlohn.

594. — **Löhne.** 1938: Aus der Sandgrube Kiel, Pächter Kuhlmann, zwischen Landstraße und Werre, die 1933 reiche keramische Reste des 1. Jh. geliefert hat, weitere Scherbenfunde, zum großen Teil gerauht. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmuseum (Inv.Nr. 1938 : 7).

595. — 1942: Gegenüber dem Bahnhof am südlichen Werreufer Rechteckbeil, 10,8 cm lang. FM: Frl. Piderit, Löhne, über Rektor Meise, Amshausen. FV: Schule Löhne. Mikz: 3718,29.

596. — 1944: Ortsteil Löhnerheide. Auf dem Hofe Rottmann Nr. 77 wurde ein vor längerer Zeit gefundenes Bronzeabsatzbeil als Keil gebraucht. Das Stück hat gerundeten Absatz, ist noch 8 cm lang, am Bahnende breitgeschlagen. FM: Frl. Piderit, Löhne, über Rektor Meise, Amshausen. FV: Mittelschule Löhne, Lehrer Kortkamp.

597. — 1943: Auf demselben Grundstück wurde beim Kartoffelroden ein Bronzegerät unbekannter Bestimmung gefunden. Aus einer kreisrunden Scheibe von 3,7 cm Dm., die an 5 Stellen mit kleinen Nietlöchern versehen und mit zwei konzentrischen eingetieften Kreisen verziert ist, steigt eine 3,3 cm hohe Säule in der Form von zwei aufeinander gesetzten Garnröllchen. Feine Einglättungen auf Scheibe und Säule lassen auf drehende Verwendung als Welle oder Achse einer kleinen Drehbank schließen. Alter unbestimmbar. FM: Frl. Piderit, über Rektor Meise, Amshausen. FV: Frl. Piderit, Löhne.

598. — **Mennighüffen.** 1937: Zwischen den Friedhöfen hinter dem Grundstück von Klempner Meier Nr. 256 beim Wegebau reiche Scherbenfunde der Kaiserzeit. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1935 : 63). Mikz: 3718,17.

599. — 1937: Ortsteil Büschen. Auf der Flur Beckacker wurden von dem schon länger bekannten Urnenfriedhof der älteren Eisenzeit folgende Funde geborgen: Unterteil einer großen Schalenurne, Unterteil

einer Terrine, Randscherbe eines Beigefäßes mit kurzem steilen Hals, auf der Schulter mit einem Winkelband aus 3 Linien verziert, breite niedrige doppelkonische Urne dazu als Beigefäß einfacher konischer Napf. Vom gleichen Acker zwei mittelalterliche Randscherben. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1935 : 54). Mikz: 3718,18.

600. — 1943: Ortsteil Büschen. 200 m westlich des Urnenfriedhofes an der Grundstücksgrenze Fricke/Bröderhausen doppelkonische Urne mit breitem bauchigen Unterteil, gerauht und stark einziehendem steilen Oberteil, glatt. Als Beigefäß ein einfacher konischer Napf. Finder: Zigarrenarbeiter Alberts, Mennighüffen. FM: Rektor Meise, Amshausen. FV: Mus. Bünde. Mikz: 3718,26.

601. — 1937: Im Ortsteil Ostscheidt, in der Sandgrube westlich Haus Gohfeld, Pächter Maurermeister Sander Nr. 349, wurde eine römische Münze gefunden und vom Finder stark gesäubert. Cohen, 396. Denar des Domitian. FM: Frl. Piderit, Löhne, über Prof. Langewiesche, Bünde. FV: Mus. Bünde. Mikz: 3718,19.

602. — 1938: Aus der gleichen Sandgrube Scherben der Kaiserzeit. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

603. — 1937: Ortsteil Ostscheidt. Beim Ausheben eines Verkoppelungsgrabens nahe der Werster Grenze die Reste einer Feuerstelle, daraus Scherben von recht großen Gefäßen, die eine mit tiefen Strichen verziert, ferner Flintabschläge. Alter unbestimmbar. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. Mikz: 3718,20.

604. — **Obernbeck.** 1937: Von Funden, die seit langen Jahren in Privatbesitz waren, wurden dem Landesmuseum zugeführt: Von den Fundstellen Schneider und Horn Nr. 168 Siedlungskeramik der Kaiserzeit, darunter ein Topf von der Form Uslar II, bisher Realgymnasium Bünde. Von nicht mehr bekannter Fundstelle eine doppelkonische Urne mit bauchigem Unterteil, scharfem Umbruch und stark einschwingendem Oberteil. Ältere Eisenzeit. Sie befand sich seit Jahrzehnten im Pfarrhaus Mennighüffen. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

605. — 1937: An den bekannten Fundstellen wurden von den Arbeitern weitere Funde gesammelt: Sandgrube Bode-Scheidemann Siedlungskeramik der Kaiserzeit. Sandgrube Albert-Wilmsmeier Siedlungskeramik der Kaiserzeit, darunter viel blasig verschlackte Scherben. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

606. — 1937: An verschiedenen Stellen sammelte Kunstmaler P. Kottenkamp, Bielefeld, Scherben, darunter eine reich verzierte eines Gefäßes unbekannter Form. Die glänzend schwarze Scherbe zeigt in zwei Streifen übereinander, durch feine horizontale Rillen voneinander getrennt, senkrechte und diagonal gekreuzte Stempeleindrücke, die mit einem gerillten Nadelschaft mit kugeligem Kopf eingedrückt sind. In den Zwickeln stehen jeweils kreisrunde Abdrücke des kugeligen Kopfes. FM: Rektor Meise, Amshausen. FV: Städt. Mus. Bielefeld (Inv.Nr. 1937,79).

607. — 1937: An der Ecke Tonwerk- und Urnenkampstraße wurde beim Neubau Huppert Nr. 711 eine doppelkonische Urne mit senkrechtem Oberteil und leicht einziehendem Unterteil geborgen. Im weißen Leichenbrand lag ein kleiner konischer Napf mit zwei Ösenhenkeln. Urnenflachgrab der jüngeren Bronzezeit. FM: Lehrer Detert, Obernbeck, über Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

608. — 1938: An der Tonwerkstraße beim Neubau des Hauses Georg Huck Nr. 177 Reste von sechs Urnen und 2 sehr kleinen Beigefäßen. Unter den Urnen eine Terrine mit kannelierter Schulter. Etwas später an der gleichen Fundstelle auf einem Leichenbrandnest doppelschneidiges Rasiermesser aus Bronze mit ovalem Blatt, tiefem halbkreisförmigem Ausschnitt, ovalem, geteiltem aber nicht verstrebtem Griff und Endring. Die Schneiden sind dünn gehämmert. Zwischen den Griffstegen und im Endring finden sich papierdünne Gußreste, Länge 12 cm (Abb. zu 608). FM: Lehrer Detert, Obernbeck, und Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1938 : 8).

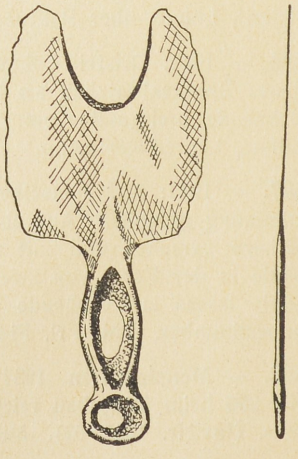


Abb. zu 608.
Obernbeck, Kr. Herford, $^1/_2$.

609. — 1938: Am Abhang der Egge im Garten Nordsiek Nr. 5 wurden Gefäßreste, darunter sechs Randstücke aufgesammelt. Alter unbestimmt. FM: Frl. Piderit, Löhne. FV: Schule Obernbeck.

610. — 1938: In der Werrefurt im Sommer 1938 ein abgebrochenes Beil aus Granit. FM: Frl. Piderit, Löhne. FV: Schule Obernbeck.

611. — 1939: Beim Ausheben der Baugrube Wilhelmstraße Nr. 7 Gefäßreste, darunter 3 Randstücke. Alter unbestimmt. FM: Frl. Piderit, Löhne. FV: Schule Obernbeck.

612. — 1940: Auf der Wiese von Schneider 414 an der Bahnhofstraße beim Rigolen: kleiner eiserner Dolch, 14 cm lang, kegelförmiges Bleistück von 3 cm Höhe, ein Spinnwirtel und Bronzestücke unbekannten Zweckes. Die gleiche Wiese hat früher frühgeschichtliche Funde geliefert. FM: Frl. Piderit, Löhne. FV: Schule Obernbeck.

613. — **Oetinghausen.** 1940: Nordöstlich der Fundstelle vom Jahre 1936 (vgl. Fundchronik 1935/36) sammelte Fr. Wortmann, Hiddenhausen, Gefäßreste und Eisenschlacken unbestimmten Alters. FM: Wortmann, Hiddenhausen. FV: Mus. Bünde.

614. — **Siele.** 1939: Bei Bodenuntersuchungen südlich des Sieler Baches ein halber vorgeschichtlicher Spinnwirtel. Finder, FM und FV: H. Krampe, Iserlohn.

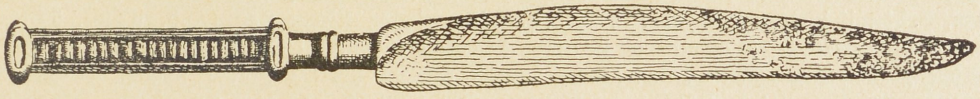


Abb. zu 615. Schweicheln, Kr. Herford, $^1/_2$.

615. — **Schweicheln.** 1937: Auf dem Gelände der Brauerei Felsenkeller fand der damalige Besitzer Uekermann 1898 ein großes einschneidiges Bronzemesser mit massivem Griff, 26,1 cm lang (Abb. zu 615). Es ist dunkelgrün patiniert, das Metall kaum angegriffen. Zum Typ vgl. E. Sprockhoff, Jungbronzezeitliche Hortfunde Norddeutschlands in: Kataloge des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Nr. 12, S. 27 und Taf. 3 von Quelkhorn, Kr. Achim. Ein dänischer Fund von Vejby-Kirkebakke in Jütland datiert diese Messerform in die vierte Periode der nordischen Bronzezeit nach Montelius (vgl. Fra Nationalmuseets Arbeidsmark 1933, S. 43). FM: Oberstudiendirektor Schierholz, Herford. FV: Mus. Herford (Inv.Nr. 64).

616. — **Spenge.** 1937: Zwischen Sportplatz und Feuerwehrturm auf dem Sonnenbrink Flur 7 Parzelle 1244/10, Eigentümer Gemeinde Spenge, wurde ein neuer Viehmarkt angelegt und beim Abtragen der Erde etwa

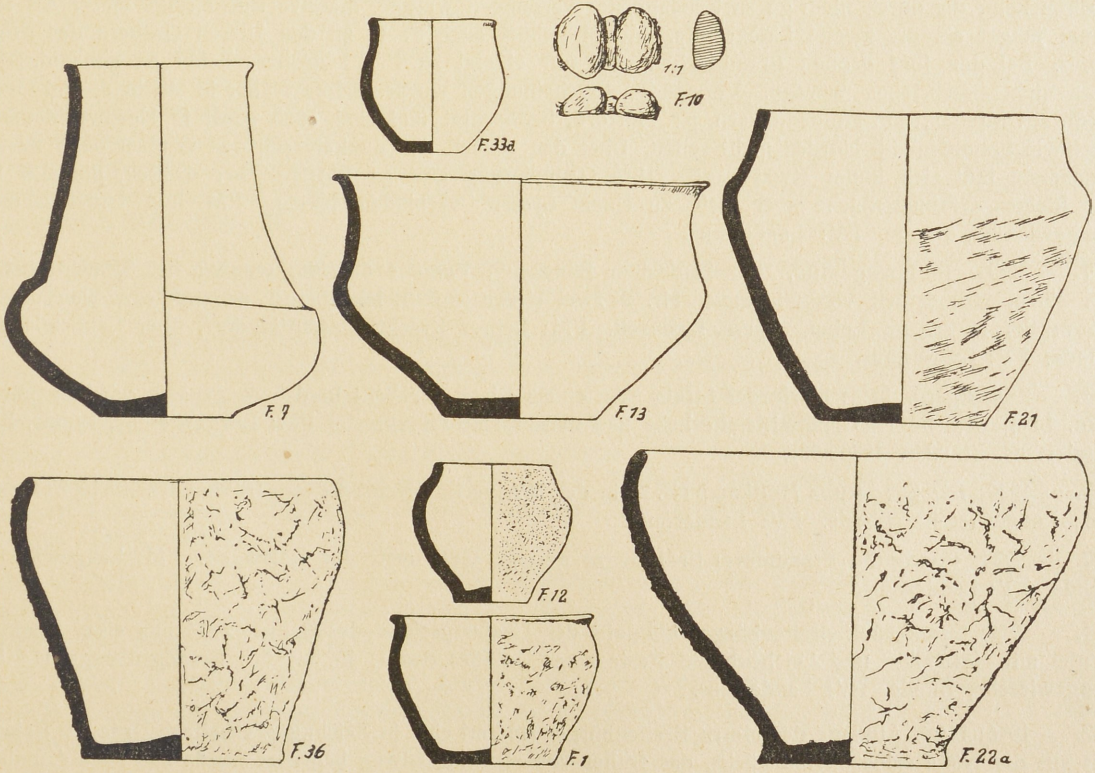


Abb. zu 616. Spenge, Kr. Herford, $^1/_4$.

25 „Brandstellen" unbeobachtet zerstört, bis die erste Urne auftrat. Fabrikant Aßbrock barg und meldete den Fund. Die Untersuchung durch Prof. Langewiesche erstreckte sich über eine Fläche von 15 × 12 m, in der insgesamt 34 dunkle Verfärbungen beobachtet und mit F. 1 — F. 34 bezeichnet wurden. Durch einen fundleeren Streifen von 40 m Breite von der ersten Gruppe getrennt, wurden nochmals drei Stellen F. 35 — F. 37 beobachtet. Die Fundstellen lagen durchweg unter sehr mächtigem Mutterboden, über dessen Schichtung keine Aufzeichnungen vorliegen. Die Fundverhältnisse sind typisch für die Lehmböden des Ravensberger Landes, wo die Spuren von Friedhöfen oder Siedlungen nur bei großen Erdbewegungen angetroffen werden. Aus Plan und Bericht lassen sich folgende Bestattungsformen herausschälen: 8 Brandschüttungsgräber: F. 1 mit Beigefäß, F. 7 mit Urne, F. 12 mit Beigefäß, F. 13 mit Urne, F. 21 mit Urne, F. 22 mit Urne, F. 33a mit Beigefäß, F. 36 mit Urne. Drei Leichenbrandnester in dunklen Gruben: F. 14, F. 19a, F. 26. 10 Brandgrubengräber: F. 9 mit Eisenrest, F. 10 mit Armringbruchstück, F. 13a mit winzigen Bronzespuren und einigen Scherben, F. 19 mit mehreren großen Scherben, F. 24a mit kleinem eisernen angelähnlichem Gegenstand, F. 27 mit geringem Eisenrest und Scherben, F. 28 mit Scherben, eine davon verziert, F.30 mit Scherben, F. 33 mit Spuren von Bronze und Scherben, F. 34 mit kleinen Scherben, F. 35, F. 37 mit geringen Eisenresten (Abb. zu 616). 5 Brandflächen, d. h. sehr große flache Schüttungen von kohligen Brandresten und Leichenbrand, die als Sonderform der Brandgrubengräber angesehen werden können. Nach Ansicht der Ausgräber handelt es sich nicht um Verbrennungsplätze, weil jede Rötung des Untergrundes fehlt: F. 11—12a, 2,2 × 1,5 m, F. 23 3 × 1,3 m, darin bei a und b größere Scherben, F. 24 1,75 × 1,3 m, F. 25 1,4 × 1,4 m, F. 32 1,1 × 1,1 m. 13 dunkle Gruben ohne jegliche Bestattungsreste, zuweilen mit geringen Holzkohlespuren: F. 2, 3, 4, 5, 15, 16, 17, 18, 20, 29, 30a, 30b, 31. Das älteste Gefäß des Friedhofes dürfte das Beigefäß aus F. 33a sein, das an ältereisenzeitliche Urnenformen erinnert. Die hochhalsige Urne F. 7 mit dem breitgedrückten zwiebelförmigen Körper erscheint erstmalig auf westfälischem Boden. In der Gliederung erinnert sie an osthannoversche Formen der Stufe Jastorf b. Die Urnen F. 21, 22, 36 gehören dem letzten Jahrhundert v. Chr. Geb. an und mit dem Beigefäß F. 1 erreichen wir die Zeit um Chr. Geb. Für F. 13 bietet sich als Vergleich das obengenannte Gefäß F. 1, 2 aus der Siedlung von Gohfeld-Mahnen, das dort als ripdorfzeitlich eingestuft wurde. Die Gefäße der Brandschüttungsgräber würden also eine Belegungsdauer von 400 vor bis Chr. Geb. erweisen. Leider sind die geringen keramischen Reste der Brandgrubengräber 1939 nicht genauer beschrieben worden und z. Zt. nicht zugänglich, so daß die Frage des zeitlichen Verhältnisses von Brandschüttungs- und Brandgrubengräbern nicht geklärt werden kann. Aus dem Brandgrubengrab F. 10 stammt aber das Bruchstück eines massiven Bronzearmringes mit ovalen Halbbuckeln, die durch niedrige Zwischenpolster verbunden werden. Massive Buckelringe dieser Art sind kaum jünger als die zweite Latènestufe. Mithin gehört auch F. 10 zu den älteren Gräbern des Friedhofes. Bei den fünf großen Brandflächen sind nur einmal zu F. 23 größere Scherben genannt, 1939 aber nicht beschrieben worden. Verwandte Erscheinungen wurden schon früher in Veltheim und Ovenstädt, Kr. Minden, und Hiddenhausen, Kr. Herford, beobachtet und sind auch sonst in Nordwestdeutschland wie besonders im Norden nicht selten. Über den Zweck der dunkelverfärbten Gruben ohne Bestattungsreste läßt sich kaum etwas sagen. Ihre Gruppierung läßt an Pfostenlöcher denken, die sich bei der kleinen Grabungsfläche aber nicht zu einem System verbinden lassen. FM und Untersuchung: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

617. — 1938: In Spenge-Süd, Flur „auf dem Bünsken", Parzelle 837/198, wurden bei Schachtarbeiten auf einem Grundstück von Oldemeier Nr. 2 zwei Urnen mit Leichenbrand angetroffen. Sie standen 0,5 m tief in reinem Lehm. Ältere Eisenzeit. FM: Lehrer Kracht, Bardüttingdorf, über Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

618. — **Südlengern.** 1938: Herforder Straße. An einem Platz, der Wittekindsburg genannt wird, sammelte Prof. Langewiesche 1935 spätmittelalterliche und neuzeitliche Gefäßreste. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1935 : 56).

619. — 1939: Die Sandgrube Holtkamp Nr. 22 in der Brannecke lieferte weitere frühkaiserzeitliche Keramik. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

620. — 1939: Fundstelle Brandmeyer-Erdbrügger geringe Gefäßreste der Kaiserzeit. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

621. — 1940: Grundstück Breitenbürger 205 nahe der Grabungsstelle des Jahres 1934 aus einer dunklen Grube mit Holzkohle und Leichenbrand Reste eines Gefäßes des 1. Jh. n. Chr. Brandgrubengrab. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

622. — 1946: Nach Aussage des Herrn Breitenbürger stammt eine in Zeichnung erhaltene Urne der Kaiserzeit aus der Nähe seines Grundstücks, das früher von einem Hohlweg begrenzt wurde und nach Angaben des verstorbenen Hauptlehrers Kirchhoff 1902 1,5 m tief unter einem Haufen Holzasche gefunden wurde. Ermittlungen: Landesmus. (W. R. Lange).

623. — Ulenburg[1]). 1937: Ortsteil Beck, Sandgrube Eigentümer Dr. Blomeyer, Haus Beck, Pächter Stühmeyer. An dem seit Jahrzehnten bekannten Fundplatz wird die schildförmige Anhöhe, die aus Sanden und Kiesen aufgebaut ist, im Großbetrieb mit Bagger und Feldbahn auf einer Strecke von etwa 300 m abgebaut. Der Mutterboden und brauner ungebleichter Waldboden von 0,7—1 m Mächtigkeit werden vorher abgebankt und auf dem Grund des Abbaufeldes wieder angeschüttet. Beim Abbau des Deckbodens treten Funde verschiedenster Art zutage und werden von den Arbeitern unter Anleitung von Mittelschullehrerin Piderit, Löhne, gesammelt. Zuweilen treten an der Grenze zum kiesigen Sand schwachbräunliche Verfärbungen auf, die zum größten Teil natürlichen Ursprungs sind. Probegrabungen brachten bisher kein Ergebnis, das eine größere Untersuchung gerechtfertigt hätte. Die Funde entstammen durchweg der abgebankten Schicht. 1937: große eiserne Lanzenspitze des 8. Jh. n. Chr.

624. — 1937: In einem abgestürzten Block eine Spatha von 86 cm Länge, Griffangel 11 cm, mit angerosteten Spuren der hölzernen Scheide, 6. Jh. n. Chr. Die Sandgrubenwand zeigte eine dunkle Verfärbung, deren Untersuchung ergebnislos blieb. In der Nähe der Fundstelle der Spatha beobachtete Prof. Langewiesche vier dunkle Verfärbungen. Aus einer waren angeblich die Reste einer Bronzefibel vom Spätlatèneschema, einige blaue Glasperlen, eine Bernsteinperle und bearbeitete Feuersteine geborgen worden. Der Befund zeigte die Reste von rechteckigen Grabgruben von muldenförmigem Querschnitt, zwischen den Grabgruben Siedlungsreste der Zeit um Chr. Geb. Als solche sind auch die Bronzefibel und die Glasperlen anzusehen. FM: Langewiesche, Bünde. Untersuchung: Landesmus. (Hucke). FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1937 : 21).

625. — 1937: Im Oktober 1937 weiteres Flintgerät, kammstrichverzierte und geglättete Keramik der Zeit um Chr. Geb. FM: Frl. Piderit, Löhne. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1937 : 19).

626. — 1939, 1940: Von den Lesefunden der Jahre 1939/40 sollen genannt werden: Mikrolith mit abgedrücktem Rücken, querschneidige Pfeilspitze, Bruchstück eines großen Schabers mit Steilretusche, kleiner Klingenschaber, acht Kernsteine, neun Klingen, davon eine mit Schliffspuren, Vorderteil eines sehr großen dicknackigen Beiles aus dichtem dunkelgrauem Gestein, allseitig geschliffen und nach dem Zerbrechen als Kernstein benutzt, sowie ein grober Abschlag aus dem gleichen Gestein. Tonware: Die Megalithkeramik ist vertreten durch Rand- und Wandscherben von mindestens 3 Trichterbechern und von Schalen mit verjüngtem Rand und aufgelegten Leisten unterhalb des Randes, den Hals einer Kragenflasche u. a. Zur Becherkeramik stelle ich die tupfenverzierten Randscherben großer becherartiger Gefäße mit Wellenleiste unterhalb des Randes. Der Oberteil eines großen doppelkonischen Gefäßes und eine kleine Randscherbe dürften der jüngeren Bronzezeit angehören. Zur älteren Eisenzeit gehören die Reste von Rauhtöpfen mit kräftigem Wellenrand und schlichte Ränder von glattwandigen Terrinen. Fazettierte und keulenförmig verdickte Ränder von Töpfen miteinziehender Mündung vertreten die frühe Kaiserzeit. Aus der Völkerwanderungszeit stammen die Randscherben eines kleinen eiförmigen Topfes mit steilem Rand und umlaufender Doppelreihe von flachen, runden Stempeleindrücken, Randscherben von gewölbten niedrigen Kümpfen mit einziehender Mündung und eine eiserne Armbrustfibel (vgl. Hucke, Sächs. Funde der Völkerwanderungszeit in Westfalen, Urgeschichtsstudien beiderseits der Niederelbe, S. 348 f.). FV: Landesmus. Mikz: 3718, 25.

627. — 1940: Die Sandgrubenarbeiter beobachteten drei Steinkeile, die senkrecht in der Erde standen. FM: Langewiesche, Bünde. FV: unbekannt. Mikz: 3718,25.

628. — 1943: Ein französischer Kriegsgefangener fand einen vollständig erhaltenen geschweiften Becher von 11 cm Höhe. Am Innenrand vier Umgänge einer feinen zweifädigen gedrehten Schnur. Der Mündungsrand ist fein gekerbt, die gesamte Außenwand mit den Abdrücken der gleichen Schnur in 33 spiralig fortlaufenden Umgängen bedeckt. Am Unterteil sind über die Schnurabdrücke in 3 Zonen sichelförmige scharfe Fingernageleindrücke in Fischgrätenmuster gesetzt. Der Ton ist ziemlich locker, mäßig gebrannt, im Kern schwarz, innen und außen gelbrot. FM: Dr. Blomeier, Haus Beck, über Frl. Piderit, Löhne. Bericht: Langewiesche, Bünde, und Meise, Amshausen. FV: Landesmus., Außenstelle Bielefeld. Mikz: 3719,25 (Taf. 6,2 zu 628).

629. — 1942: Ortsteil Beck. Zwischen Sandgrube Stühmeyer und dem Mühlbach als Einzelfund ein rundlicher Granit, als Läuferstein einer Handmühle eingeliefert. FM: Frl. Piderit, Löhne, über Meise, Amshausen. FV: Mus. Bünde. Mikz: 3718,28.

630. — 1947: Sandgrube Stühmeyer. W. Adrian fand einen randretuschierten Feuerschlagstein und ein kleines Keilchen mit allseitiger Flächenretusche, das vermutlich paläolithisch ist. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld (Inv.Nr. 6195, 6196).

---

[1]) Die Gutsbezirke Ulenburg und Beck sind zu der Gemeindeeinheit Ulenburg vereinigt worden.

631. — 1943: Ortsteil Ulenburg. Auf einem Grundstück von Dr. Blomeier zwischen Mühlbach und Punkt 60,4 Einzelfund eines großen spitznackigen Beiles von ovalem Querschnitt aus braunweißgeflecktem Gestein, Länge 17,5 cm. FM: Frl. Piderit, Löhne, über Meise, Amshausen. FV: Dr. Blomeyer, Haus Beck. Mikz: 3718,27.

632. — **Valdorf.** 1938: Im Naturschutzgebiet Linnenbecke wurde eine auffällige Steinsetzung untersucht. Der Grabungsbefund wird als Rechteckhaus von 13 × 6,5 m mit eckigen und rundlichen Anbauten gedeutet. Die Grabung wurde auf Wunsch des Landrates betrieben, ohne daß der staatliche Vertrauensmann zugezogen worden wäre. Lit.: Mannus 33, 1941, S. 391 ff. mit Abbildungen (Stephan).

633. — 1940: Im Ortsteil Steinbründorf an der Straße nach Bad Senkelteich bei Erdarbeiten Einzelfund einer nackengebogenen Axt mit kugelig verdickter Schaftlochpartie. FM: Hauptlehrer Fr. Seele, Vlotho. FV: Rathaus Vlotho, seit 1945 verschollen.

634. — 1940: Am Südhang des Gr. Eiberges Einzelfund eines Bronzerandleistenbeiles mit schmaler Bahn und rundlichem Ende, ausladender Schneide, wobei die Randleisten vom Bahnende bis nahe an die Schneide reichen. Länge 13,3 cm. Ältere Bronzezeit. FM: Fr. Seele, Vlotho. FV: Rathaus Vlotho, seit 1945 verschollen.

635. — 1940: Unweit der Fundstelle des Randleistenbeiles beim Pflügen die obere Hälfte eines Griffzungenschwertes aus Bronze. Erhaltene Länge 27 cm. Nach Zeichnungen von Hauptlehrer Seele hat das Stück größte Ähnlichkeit mit dem von Minden, Marienstraße, das von Sprockhoff als Hallstattschwert in einheimischer Nachahmung angesprochen wird. Finder: Schäfer Ortmeier. FM: Fr. Seele, Vlotho. FV: Rathaus Vlotho, seit 1945 verschollen. Lit.: E. Sprockhoff, Die germanischen Griffzungenschwerter 1931, S. 40, 111, Tafel 24,10 und 25,18.

636. — 1940: Auf dem Gr. Eiberg ferner 1938 ein Utrechter und ein schottischer Golddukaten. FM: Fr. Seele, Vlotho. FV: Rathaus Vlotho.

637. — **Vlotho.** 1937: Bei der Ausgrabung der mittelalterlichen Burganlage auf dem Amtshausberg wurde das Landesmuseum hinzugezogen. In der Westburg fanden sich in tiefen Schichten Mauerzüge im Lehmverband, die anders orientiert waren als die spätere Hauptanlage und unter einer Brandschicht lagen. Unter der Brandschicht lag aber auch die alte, später vermauerte Westtoranlage mit ihrem Zwinger im Mörtelverband. Die Burg ist 1368 in der Mindener Fehde zerstört, die Brandschicht könnte auf dieses Ereignis zurückgehen. Die durch Grabung erschlossenen Grabenzüge zeigen an, daß ursprünglich das Gesamtplateau des Amtshausberges befestigt gewesen ist, während die spätere Burg nur das Südplateau umfaßt. Die in der Burg und im Vorburggraben gefundene Kugeltopfkeramik und das Prinzip der doppelt befestigten Anlage legen den Gedanken nahe, daß es sich um eine curtis als älteste Anlage gehandelt haben könnte. FM: Langewiesche, Bünde. Untersuchung: Landesmus. (Hoffmann). FV: Amtshausberg, Vlotho, seit 1945 verschollen.

638. — 1940: Am Amtshausberg auf der Besitzung Wickenkamp 1936 beim Ackern kleines Flintbeil von stark trapezoider Form und flauem rechteckigem Querschnitt. FM: Fr. Seele, Vlotho. FV: Rathaus Vlotho, seit 1945 verschollen.

639. — 1940: Am Vlothoer Brückenkopf der neuen Weserbrücke bei Fundamentierungsarbeiten im Jahre 1927 mehrere Meter tief eine Arbeitsaxt aus Felsgestein, Länge 14,5 cm. Geschenkgeber H. Albrecht, Vlotho. FM: Fr. Seele, Vlotho. FV: Rathaus Vlotho, seit 1945 verschollen.

640. — 1940: Im Kieswerk Vlotho wurde 1938 der Vorderteil einer Streitaxt mit herabgezogener Schneide und abgeplattet ovalem Querschnitt ausgebaggert. Nach der Skizze handelt es sich um eine Bootsaxt. FM: Fr. Seele, Vlotho. FV: Rathaus Vlotho, seit 1945 verschollen.

Kreis Höxter

641. — **Bad Driburg.** 1938: Missionshaus St. Xaver. Beim Bau des Kuhstalls ein Spinnwirtel aus rotem Ton. FM: P. Joh. Maringer. FV: Missionshaus St. Xaver. Mikz: 4220,33.

642. — 1939: Am Fuße der Iburg zwei mittelsteinzeitliche Siedlungsplätze mit etwa 100 Mikrolithen, Schabern, Sticheln, Klingen und Pfeilspitzen. FM: P. J. Maringer. FV: Missionshaus St. Xaver. Lit.: Die Warte 7, 1939, S. 76 f. (P. Maringer).

643. — 1940: Südwestlich des Ortes um 1900 römische Silbermünze, auf der Rückseite nur großes SC erkennbar. Mikz: 4220,32. Ermittlungen: B. Ortmann, Paderborn. FV: Wolff, Sennelager. Lit.: Die Warte 1940, H. 1 (Ortmann).

644. — 1947: Driburger Stadtwald, Distrikt 13. Auf die Meldung von Frau Dr. Wichert über „Urnen- und Gräberfunde" bei der Iburg wurde bei einer Begehung festgestellt, daß es sich durchweg um mittelalterliche Siedlungsreste auf dem Plateau südwestlich der Iburg handelt. Ermittlungen: Landesmus. (W. R. Lange). FV: Dr. Wichert und Missionshaus St. Xaver. Mikz: 4220,6.

645. — **Bellersen.** 1947: Auf dem Lämmerkamp 8 neue Grabhügel. FM: B. Ortmann, Paderborn. Lit.: Die Warte 1942, S. 28. Mikz: 4221,1 und 2.

646. — **Bökendorf.** 1947: Auf dem Joelskamp drei neue Hügelgräber. FM: B. Ortmann, Paderborn. Lit.: Die Warte 1942, S. 28. Mikz: 4221,6 und 7.

647. — **Bruchhausen.** 1940: Nordisches Flintbeil mit Hohlschliff. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Alfermann, Paderborn. Mikz: 4221,10.

648. — **Erkeln.** 1938: Die Schulsammlung in Erkeln enthielt 1938 aus der Umgebung von Erkeln: Bruchstück einer großen Arbeitsaxt, große Arbeitsaxt mit geradem Nacken und fast quadratischem Querschnitt, dreieckige Arbeitsaxt mit schiefem Nacken und flachrechteckigem Querschnitt, spitznackiges Flintbeil mit spitzovalem Querschnitt, zwei dünnackige Rechteckbeile, drei dicknackige Rechteckbeile. FM: Museumsleiter K. Brandt, Herne, und B. Ortmann, Paderborn. FV: Schule Erkeln (Lehrer Meyer).

649. — 1939: Am Hampenhäuser Berg im steinigen Tonboden, hoher Schuhleistenkeil. Finder: Landwirt August Beller, Erkeln. FM: Lehrer Meyer, Schule Erkeln.

650. — 1939: Auf dem Sudheimer Berg eine Flintklinge, 9 cm lang; im nächsten Jahr eine Flintklinge 11,5 cm lang. Finder: J. Beller, Erkeln. FM: Lehrer Meyer. FV: Schule Erkeln.

651. — 1939: Am Steinberge im lehmigen Tonboden trapezförmiges Steinbeil, 8 cm lang. Finder: Schüler Heinze Gehlen. FM: Lehrer Meyer. FV: Schule Erkeln.

652. — 1940: Am Fuß des Hampenhäuser Berges wohlerhaltener Spinnwirtel. Finder: Josef Kanand, Erkeln. FV: Schule Erkeln.

653. — 1943: Ohne Angabe der Fundstelle. Spitzer Schuhleistenkeil. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Schule Erkeln.

654. — **Erwitzen.** 1947: Zwei neue Hügelgräber von 4 und 14 m Dm. FM: B. Ortmann, Paderborn. Lit.: Die Warte 1942, S. 28.

655. — **Fürstenau.** 1939: Am Friedhof wurde 1905 eine große Arbeitsaxt mit geradem Nacken, rechteckigem Querschnitt und konischem Bohrloch gefunden. Ermittlungen: B. Ortmann, Paderborn. FV: Bildhauer Balke, Fürstenau.

656. — **Godelheim.** 1939: Aus der Sandgrube Kirchhoff Einzelscherben von Gefäßen der jüngeren Bronzezeit und der Spätlatènezeit. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

657. — 1940: Südlich des Gräberfeldes fand B. Ortmann Spätlatènekeramik. FM u. FV: B. Ortmann, Paderborn.

658. — **Hembsen.** 1947: Vom Ortberg stammt eine spätrömische Tonlampe. FM: Lehrer Meyer, Erkeln. FV: Schule Erkeln.

659. — **Herste.** 1947: Auf den Fluren Langekamp und Escherberg zehn neue Hügelgräber von 4—8 m Dm. FM: B. Ortmann, Paderborn. Lit.: Die Warte 1942, S. 28.

660. — **Herstelle.** 1939: Von der Steinbreite am Abhang des Burgberges stammt eine degenerierte Bootsaxt von flachrundem Querschnitt, verjüngtem Nackenteil und verbreiterter herabgezogener Schneide, Länge 12 cm. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Schule Erkeln.

661. — 1947: Neue Fundstelle mit mittelsteinzeitlichen Geräten. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld.

662. — **Hinnenburg.** 1937: Aus einem Hügelgrab auf der Emder Höhe, das 1912 geöffnet wurde, stammt eine ovale Steinkeule mit beidseitiger stark konischer Bohrung. Der Hügel war aus schuppig gelegten Steinen aufgebaut. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Fabrikant Schneider, Paderborn. Mikz: 4220,35.

663. — 1947: Im Forstort Strang wurden sechs, im Hinnenburger Wald dreizehn Hügel neu festgestellt. Ermittlungen: B. Ortmann, Paderborn. Lit.: Die Warte 1942, S. 28. Mikz: 4221,4 und 5.

664. — **Höxter.** 1947: Von Höxter stammt ein römischer Fingerring aus Bronze. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Jesper, Niedermarsberg. Lit.: Die Warte 1942, S. 28.

665. — **Kempenfeldrom-Sandebeck.** 1938: Am Eggeweg auf dem Velmerstot eine Mittelbronze des Hadrian. Finder: Dohm, Paderborn. FM: Prof. Fuchs, Paderborn. FV: Mus. Paderborn. Lit.: Die Warte 1940,1. Mikz: 4119,1.

666. — **Kollerbeck.** 1940: In der Schule Kollerbeck werden aufbewahrt: 1 Rechteckbeil mit stark gewölbten Flächen. Fundstelle Langenkamp: 1 spitznackiges Beil mit rechteckigem Querschnitt aus Jadeit mit dunklen Adern, erhaltene Länge 7,5 cm; vom Falker Weg eine kleine flache Arbeitsaxt von rechteckigem Querschnitt, vom Niesebach eine beschädigte Streitaxt mit kurzem gerundetem Nacken und leicht herabgezogener Schneide, ferner zwei Spinnwirtel. Fundmeldung: Lehrer Dissen über Ortmann, Paderborn. FV: Schule Kollerbeck. Lit.: Die Warte 1942, S. 44. Mikz: 4121,1—6.

667. — **Löwendorf.** 1940: Bronzeabsatzaxt mit leichtem Steg. Ältere Bronzezeit. FM: Lehrer Potthast über B. Ortmann, Paderborn. FV: Schule Löwendorf. Mikz: 4121,8.

668. — **Lüchtringen.** 1947: An der braunschweigischen Grenze unter einem Findling massiver tordierter Bronzehalsreif mit Hakenenden. Ältere Eisenzeit. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Lehrer Lange, Beverungen. Lit.: Die Warte 1942, S. 28. Mikz: 4222,4.

669. — 1940: Aus der Weser bei Lüchtringen stammen: eine kleine Streitaxt mit kurzem, geradem zylindrischem Nacken und verbreiteter Schneide, 9,5 cm lang. Mikz: 4222,2. Eine stark beschädigte Arbeitsaxt von flachrechteckigem Querschnitt, erhaltene Länge 12,7 cm. Mikz: 4222,3. FM: Lehrer Trilling, Lüchtringen, und B. Ortmann, Paderborn. FV: Alte Schule, Lüchtringen.

670. — **Lügde.** 1938: In der Heimatsammlung im Rathaus Lügde befanden sich: ohne genauen Fundort, Vorderteil einer großen Pflugschar, zwei Läufersteine von Handmühlen, Keramik z. T. von Kugeltöpfen; von der Hermannsburg eine große Pflugschar aus Diabas und ein eisernes Tüllenbeil, vom Abhang des Osterberges frühgeschichtliche Scherben. FM: Museumsleiter K. Brandt, Herne.

671. — **Pömbsen.** 1947: Bruchstück einer Bronzegußform, ein verzierter Amulettstein. FM: Lehrer Winkelhoff über B. Ortmann, Paderborn. FV: Schule Pömbsen. Lit.: Die Warte 1941, S. 68.

672. — **Reelsen.** 1939: Auf dem „alten Dorfe" wurde eine schöne große Arbeitsaxt gefunden. FM: P. J. Maringer, Missionshaus St. Xaver, Bad Driburg. FV: Landwirt Stöver, Reelsen.

673. — **Rheder.** 1947: Auf dem Herzberg wurden 11 Hügel von 4—6 m Dm., auf dem Borgberg 3 Hügel neu festgesetllt. FM: B. Ortmann, Paderborn. Lit.: Die Warte, 1942, S. 28.

674. — **Riesel.** 1939: In der Sammlung des Lehrers Kluge in Riesel befinden sich aus der Umgebung: eine dicke bandkeramische Hacke, eine kurze breite Arbeitsaxt mit geradem Nacken und rundlichem Querschnitt, eine Geröllkugel aus Quarzit. FM: B. Ortmann, Paderborn.

675. — 1940: Südlich des Ortes ein Bronzelappenbeil mit Öse. FM: Lehrer Kluge, Riesel, über B. Ortmann, Paderborn. FV: Schule Riesel.

676. — **Rolfzen.** 1937: Der Stoppelberg bildet eine rund 300 m hohe verhältnismäßig schmale von Ost nach West ziehende Kuppe, die die Umgebung beherrscht. Nach Süden erblickt man die Höhen südlich Brakel, den ganzen Eggekamm westlich Driburg und den Teutoburger Wald bis Detmold, ostwärts das Wesergebirge. Die Kuppe ist von einem Wall umzogen. Am Ost- und Westende der Kuppe sind Wall und Graben verstärkt, Tiefe des Grabens 4 m. An der Ostseite 2 Turmhügel mit Verbindungsgraben. Vom Außenwerk zeigt das Meßtischblatt nichts. Es reicht bis an den äußersten Waldrand und ist im Osten von einer Mergelgrube zerstört. Das Burginnere ist z. Zt. wegen Jungfichtendickung nicht begehbar. Es dürfte sich um eine ältere Befestigung mit Wiederbenutzung und Verstärkung im Mittelalter handeln. Ermittlungen: Landesmus. (Prof. Stieren). Mikz: 4120,21.

677. — 1947: Am Stoppelberge größerer Vorwall unterhalb des Berges durch Luftbild bestätigt. FM: B. Ortmann, Paderborn.

678. — **Schmechten.** 1947: In einem Steinbruch nördlich des Ortes im Jahre 1942 in drei Gruben Scherben der Spätlatènezeit. FM: Lehrer Mertens, Schmechten, über Ortmann, Paderborn. FV: unbekannt. Lit.: Heimatborn 1944, S. 3.

679. — 1943: Bei der Wüstung Osterhusen wurde eine dicknackige Axt aus Grünstein mit unfertiger Kernbohrung gefunden. Länge 12 cm. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Lehrer Mertens, Schmechten.

680. — **Steinheim.** 1940: 800 m nordwestlich vom Stoppelberg wurde 1932 eine Arbeitsaxt von quadratischem Querschnitt und schmaler Schneide gefunden. Länge 12,7 cm. FM: Rektor i. R. Rose. FV: Rektoratsschule Steinheim, Kr. Höxter. Mikz: 4120,20.

681. — **Wehrden.** 1940: In der Weser fand ein Stromarbeiter 1935 das Vorderteil einer vielkantigen Streitaxt mit verstärkter Schaftlochpartie und leicht verbreiterter Schneide. Erhaltene Länge 8 cm. FM und FV: Lehrer Trilling, Lüchtringen.

682. — 1937: Auf dem Wolff-Metternichschen Rittergut wurde 1881 eine große Spitzhaue aus rotbraunem quarzitischem Sandstein, 24,5 cm lang, gefunden. Das sanduhrförmige Bohrloch wie die ganze Oberfläche des Stückes ist gepickt (Abb. zu 682). Ermittlungen: Landesmus. (W. R. Lange). FV: Roemer-Museum, Hildesheim (Inv.Nr. HK Nr. 42). Mikz: 4322,25.

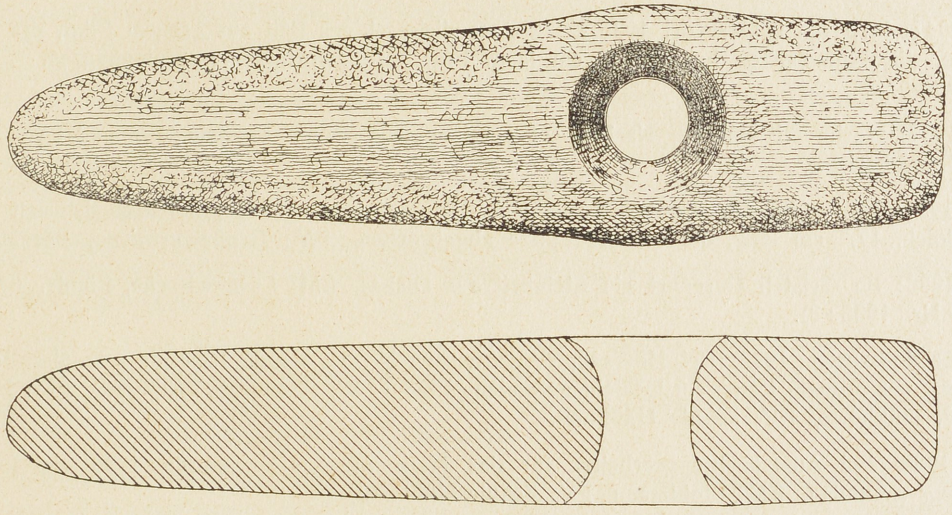


Abb. zu 682. Wehrden, Kr. Höxter, $^1/_2$.

Kreis Lübbecke

683. — **Ahlsen-Reineberg.** 1937: Ortsteil Ahlsen, Ziegelei Steinstraße. Rechteckbeil Länge 8,8 cm. FM: Lehrer Koch, Ahlsen. FV: Schule Ahlsen.

Babilonie, Wallburg, s. **Blasheim.**

684. — **Blasheim.** 1937: Steinerne Hacke, wahrscheinlich bandkeramisch. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Mus. Bünde.

685. — 1937: Nördlich des Gutes Eickel beim Ausheben eines Wiesengrabens ein Rechteckbeil. FM: Lehrer Hohmann, Blasheim. FV: Schule Blasheim.

686. — 1937: Ortsteil Obermehnen, Wallburg Babilonie. Bei den Ergänzungsvermessungen und den damit verbundenen Untersuchungen wurde 1936 hinter dem Gasthaus Tegeler im dritten Wall ein tutulusförmiges Bronzeschmuckstück geborgen, das als Weiterbildung der sächsischen Tutulusfibeln des 5. Jh. n. Chr. gedeutet wird. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. Lit.: K. Hucke, Sächs. Funde der Völkerwanderungszeit in Westfalen, Urgeschichtsstudien beiderseits der Niederelbe, S. 351, Taf. 2,6. Westf. Forschungen 3, 1940, S. 88.

687. — 1939: Die Ergänzungsvermessungen wurden im Auftrag der Altertumskommission durch den Architekten A. Klein fortgeführt und ein neuer Gesamtplan 1 : 1000 fertiggestellt.

688. — 1947: Die Gemeinde Obermehnen hat auf dem Burgberg 1100 m Wasserleitungsgräben ausheben lassen, ohne irgendeine Denkmalpflegestelle oder Naturschutzbehörde zu benachrichtigen. Die beträchtlichen Eingriffe wurden erst von Prof. Langewiesche gemeldet, der sie am 9. 8. 1947 feststellte. Die Begehung ergab, daß 300 m Wasserleitungsgraben innerhalb der Wallburg liegen. Die schmalen Gräben, die nicht über 0,5 m breit sind, aber zuweilen bis 1,5 m in den Boden eingreifen, haben Wall 1 und 2 an zwei Stellen durchschnitten, und Wall 2 auf 50 m Länge aufgeschlitzt. An einer anderen Stelle ist Wall 2 z. T. abgetragen, z. T. so angeböscht, daß sein ursprüngliches Aussehen völlig verändert ist. Es wurden weder Funde geborgen, noch gestatteten die schmalen Gräben Einblick in den Wallaufbau. Die Gesamtarbeiten waren soweit fortgeschritten, daß sie nicht mehr umzustellen waren. FM: Langewiesche, Bünde. Ermittlungen: Landesmus. (W. R. Lange).

689. — 1938: Beim Gut Obernfelde im Jahre 1937 Reste eines mittelalterlichen Kalkofens. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Mus. Bünde.

690. — **Börninghausen.** 1937: Am Nordhang des Nonnensteins, und zwar im Ortsteil Gerenort und Heckerts Brink wurden vor 1934 gefunden: Rechteckbeil 15 cm lang aus graugrünem geschiefertem nordischem Geschiebe, dickes Rechteckbeil mit stark gerundeten Nacken 11 cm lang aus schwarzem dichtem Gestein, kleines Rechteckbeil 7,5 cm lang, Schneidenteil einer Arbeitsaxt von quadratischem Querschnitt, erhaltene Länge 10 cm, kleines Rechteckbeil 8,5 cm lang, vordere Hälfte einer Bootsaxt, im Schaftloch abgebrochen, noch 9 cm lang, Vorderteil eines Rechteckbeiles, noch 4,5 cm lang, Rechteckbeil mit stark gewölbten Seiten 7,5 cm lang, Rechteckbeil 6,5 cm lang aus grünlichem Gestein. FM und Bericht: Hauptlehrer Großewortmann, Börninghausen. FV: Schule Börninghausen.

691. — 1947: Im Ortsteil Gerenort 1936 ein kleines dicknackiges Beil aus grauem Flint, die Breitseiten geschliffen, die Schmalseiten behauen, 8 cm lang. FM: Großewortmann, Börninghausen. FV: Schule Börninghausen.

692. — 1937: Hacke mit dünnem Nacken, 11 cm lang, aus grauem Gestein. FM und FV: Großewortmann, Börninghausen.

693. — 1937: Im Besitz der Familie Bartelheim, Börninghausen Nr. 32, befindet sich seit 50 Jahren ein Flintdolch, 17,5 cm lang, die vordere Spitze abgebrochen. FM: Großewortmann, Börninghausen.

694. — 1938: Im Ortsteil Gerenort ein Steinbeil aus Diabas. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1938 : 3).

695. — **Bröderhausen.** 1938: Bei Homann, Bröderhausen Nr. 35, wurde 1929 ein schmales Rechteckbeil 9,2 cm lang aus grauem körnigem Gestein gefunden. Finder: W. Siekmeier, Hüllhorst. FM: Hauptlehrer Stohlmann, Hüllhorst. FV: Schule Hüllhorst.

696. — 1938: Bei Ausschachtungsarbeiten für das Haus Mentemeier wurde 1936 ein Rechteckbeil 9,7 cm lang gefunden. FM: Stohlmann. FV: Schule Hüllhorst.

697. — **Büttendorf.** 1939: Im Ortsteil Hangesch auf dem Hof Rührup Nr. 26 etwa 1925 ein Bronzeabsatzbeil mit rundlichem Absatz und Mittelrippe, 15,7 cm lang. FM: Stohlmann, FV: Schule Hüllhorst.

698. — 1939: Aus dem Hause Hoffmann Nr. 42 stammt ein Rechteckbeil, 7 cm lang, das als Blitzschutz seit Jahrzehnten aufbewahrt wurde. FM: Stohlmann. FV: Schule Hüllhorst.

699. — 1939: Beim Fällen einer Eiche an der Buchwiese, Besitzer H. Bökemeier Nr. 2 1923 ein schmales Rechteckbeil, 13 cm lang. FM: Stohlmann. FV: Schule Hüllhorst.

700. — **Destel.** 1937: Ortsteil Twiehausen nördlich der Schule. Beim Roden 1919 ein Rechteckbeil aus Flint, 10,3 cm lang. Finder: Heuerling Becke, Destel, Hollwege Nr. 1. FM: Lehrer Kiel, Twiehausen. FV: Kettler, Levern Nr. 88. Das Stück wurde seit 1931 unter dem Fundort Levern geführt.

701. — **Drohne.** 1937: In der Gemeinde Drohne wurden vor 1934 gefunden: 2 große Rechteckbeile aus Felsgestein, 2 kleine Rechteckbeile aus Felsgestein, 1 Rechteckbeil aus Flint, 7,5 cm lang. FM: Lehrer Breedt, Drohne. FV: Schule Drohne.

702. — **Espelkamp.** 1939: Auf der Ratzeburg, Grundstück Tirre Nr. 317. Vor 1934 eine ovale Geröllkeule mit sanduhrförmiger Durchbohrung, 8 cm lang. FM: Lehrer Eversmeier. FV: Schule Espelkamp.

703. — 1939: In der Steinmasch bei Petring Nr. 276 vor 1934 ein fast dreieckiges Steinbeil mit Rechteckquerschnitt, 9,5 cm lang. FV: Lehrer H. Pieper. FV: Schule Espelkamp.

704. — **Frotheim.** 1937: Auf dem Gemeindefriedhof, einer schon seit Jahren bekannten Fundstelle, 1937 eine breite Terrine mit Henkelösen am Halsansatz, doppelkonische Urne mit 2 großen Henkeln oberhalb des Umbruchs, als Beigefäß ein konischer Napf. 1940 ein kleines Beigefäß. Flachgräber der älteren Eisenzeit. FM: Hauptlehrer Stohlmann, Hüllhorst, und Prof. Langewiesche, Bünde. FV: Mus. Lübbecke.

705. — 1938: Auf einem Grundstück im Besitz von A. Kuhlmann, Tonnenheide Nr. 124, aber schon auf Frotheimer Boden 1930 ein kleines Rechteckbeil aus Felsgestein, 7 cm lang. FM und FV: Lehrer Tiemann, Tonnenheide.

706. — 1938: Auf dem Grundstück des Bauern Rabenort Nr. 31 an der kleinen Aue 1934 eine schmale geflügelte Pfeilspitez aus hellem Feuerstein, 6 cm lang. FM: Lehrer Schwier, Diekerort, und Prof. Langewiesche, Bünde. FV: Landwirt Rabenort.

707. — 1938: Ortsteil Stellerie vor 1934 kleines Rechteckbeil aus Felsgestein, 7,4 cm lang. FM: Lehrer M. Meier, Todtenhausen, Kr. Minden. FV: Schule Frotheim.

708. — 1939: In der Sandgrube Barner, Frotheim Nr. 3: Urne mit verdicktem Schrägrand, steilem Hals, kurzer kaum gewölbter Schulter und niedrigem straffem Unterteil. Angeblich hierzu das Fragment einer kleinen Bronzefibel ähnlich Almgren 193. Zweigliedrige Spirale mit kleinen Endknöpfen, bandartiger Bügel. Urne mit ausbiegendem gerundetem Rand, geschwungenem Hals, kurzer runder Schulter und straffem Unterteil. Der Halsansatz ist durch eine umlaufende Rille betont. 3./4. Jh. n. Chr. Finder: Sandgrubenarbeiter Tegeler, Frotheim Nr. 241. FM: Lehrer Möring, Isenstedt. FV: Landesmus.

709. — 1939: In der gleichen Sandgrube fand sich ein reich verziertes Bronzeschwert mit halbrunder Kopfplatte und Resten von 5 Nieten. Auf dem vierkantigen Nietnagel sitzen je zwei kegelstumpfförmige Köpfe. Die Klinge zeigt S-förmigen Schneidenzug und ganz flachen rhombischen Querschnitt. Der untere Abschluß der halbrunden Kopfplatte ist mit einem reichen Muster von winklig gestellten gravierten Linien, Punktreihen und winzigen Halbkreisbögen verziert. Die Verzierung des Blattes aus den gleichen Elementen zieht sich von den äußeren Enden der Kopfplatte im eleganten Schwung symmetrisch zum Mittelgrat bis zum unteren Drittel der Klinge (Taf. 5,1 u. 3 zu 709). Das Schwert ist bei der Auffindung beschädigt und zeigt unter der blaugrünen Patina den gut erhaltenen Metallkern. Es ist das am reichsten verzierte Schwert vom Sögeler Typ der älteren Bronzezeit. Finder: Landwirt Blase, Isenstedt Nr. 151. Die Fundmeldung des Lehrers Möring vom 5. 4. 1939 blieb auf dem Landratsamt bis zum 15. 5. unerledigt; infolgedessen war die Fundstelle und ihre weitere Umgebung durch Sandabfuhr zerstört. FV: Landesmus.

710. — 1939: An den Wänden der Sandgrube Steinmann wurden zwei dunkle Gruben mit reichem Scherbeninhalt beobachtet. Im April 1940 wurden die Scherben eines großen Gefäßes mit Tupfenrand und rauh geschlickter Wandung geborgen. Finder: Sandgrubenarbeiter Heinrich Möring, Osterheide Nr. 151. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

711. — **Gehlenbeck.** 1937: Fundstelle Horstmeier. Topf mit verdicktem Schrägrand, kurzer runder Schulter und niedrigem, wenig geschwungenem Unterteil des 1. Jh. n. Chr. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

712. — **Getmold.** 1940: Im Ortsteil Neuenfeld bei Lohmeier Nr. 75 im Acker Klingenschaber, Schaberbruchstück und Flintklingen. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

713. — 1940: Ortsteil Neuenfeld, bei Schmidt Nr. 61, im sandigen Acker, 0,3 m tief, Metallschlacke und Holzkohle. Alter unbestimmt. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

714. — **Haldem.** 1937: Eisenschlacken, Feuersteinsplitter und durchlochter Tonkegel. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

715. — **Ho'sen.** 1937: Im Ortsteil Fettenholsen auf dem Heukamp vor 1934 stark trapezoides Beil mit Rechteckquerschnitt, Länge 6 cm. FM: Lehrer Schildmeier. FV: Schule Holsen.

716. — **Hüllhorst.** In der Heimatsammlung Hüllhorst werden aufbewahrt: 1925, Fundstelle Acker Kölling Nr. 14, Nackenteil eines Rechteckbeiles noch 11 cm lang, Finder Bekemeier. 1926, Fundstelle Schlüter Nr. 78, schmales Rechteckbeil, 11 cm lang. 1926, Fundstelle Örmann Nr. 94, stark beschädigtes Rechteckbeil, 8 cm lang. 1928, Fundstelle Gößling Nr. 83, Rechteckbeil, 7,5 cm lang. 1934, Fundstelle auf der Regt, nahe Schröder Nr. 77 stark trapezoides Beilchen, 6 cm lang. 1926, auf dem Speicher von Buschmann Nr. 80, Vorderteil einer Arbeitsaxt mit quadratischem Querschnitt, noch 7,5 cm lang. 1925, bei Fischer Nr. 30, Vorderteil einer verzierten Streitaxt. Der erhaltene Teil ist schmal dreieckig, hat flachrechteckigen Querschnitt mit stark gerundeten Seitenflächen und leicht konkaver Ober- und Unterseite, nur bis zum halben Bohrloch erhalten. Auf der Unterseite ist mit dem Picken eines neuen Loches begonnen worden. Die Verzierung der Oberseite besteht aus feinen Ritzlinien, die die Außenkanten begleiten. In der Längsachse vom Bohrloch zur Spitze zwei feine parallele Linien, von denen nach beiden Seiten zweimal je drei Schrägstrichgruppen abzweigen, wie die Äste eines Tannenbaumes. Unterseite unverziert (Taf. 5,2 zu 716). Erhaltene Länge 10 cm, graugrünes dichtes Gestein. FM: Hauptlehrer Stohlmann. FV: Schule Hüllhorst.

717. — **Isenstedt.** 1938: Auf der sogenannten Hausstätte am Mittellandkanal soll sich ein Hügelgrab befinden. FM: Lehrer H. Meier, Isenstedt, Schule II.

718. — 1938: Arbeitsaxt mit stark gerundetem Nacken und quadratischem Querschnitt. Finder: Tegeler. QFM: Hauptlehrer Sturhan, Rahden. FV: Kreisstraßenmeister Weckner, Rahden.

719. — 1937: Beim Einsetzen von Gerüststangen beim Haus des Bauern Röscher wurden in 1 m Tiefe im gelben Lehm die Knochen eines kleinen Pferdes gefunden. FM: Lehrer Möring, Isenstedt, und Langewiesche, Bünde. FV: unbekannt.

720. — 1938: Aus der Gemarkung Isenstedt stammen folgende Steinbeile, die in der Schule Isenstedt I aufbewahrt werden: Ohne genauere Fundstelle: Beil mit spitzovalem Querschnitt, dünnackiges Beil von spitzovalem Querschnitt, 2 Rechteckbeile. Vom Bauplatz Ernst Halwe Nr. 288: dicknackiges Beil, 14,5 cm lang, aus Felsgestein. Von der Baustelle Hofmeier Nr. 255 dreieckiges Beil mit spitzem Nacken und viereckigem Querschnitt, 11 cm lang, und Rechteckbeil, 10,7 cm lang. FM: Lehrer Möring, Isenstedt, Schule I.

721. — **Levern.** 1939: Im Ortsteil Leverteich bei Verkoppelungsarbeiten 1938 Netzsenker aus Stein, lange schmale Axt mit doppelseitig begonnener Bohrung.FM: Langewiesche, Bünde. FV: unbekannt.

722. — **Lübbecke.** 1940: Am Hahler Baum beim Meierhof Hahlen, jetzt Gasstraße, 1937 mittelalterliche Gefäßreste. FM: Hauptlehrer Stohlmann, Hüllhorst. FV: Mus. Lübbecke.

723. — 1940: Ohne genaue Fundstelle. Bruchstück eines Gefäßfußes unbestimmten Alters aus rötlichgelbem Ton. FM: Hauptlehrer Stohlmann, Hüllhorst. FV: Mus. Lübbecke.

724. — **Nettelstedt.** 1937: Am östlichen Berghang bei Meier Nr. 221 Flintspitze, 6,9 cm lang. FM: Rektor Meyer-Spellbrink, Nettelstedt. FV: Schule Nettelstedt.

725. — 1939: 90 m südlich der Reichsstraße 65 auf einem Grundstück des Landwirts Kahn Nr. 35 beim Röhrenlegen in 0,8 m Tiefe an drei Stellen vorgeschichtliche Scherben. FM: Rektor Meyer-Spellbrink. FV: unbekannt.

726. — **Niedermehnen.** 1937: In einem Waldstück von Christian Meier Nr. 25 befindet sich ein Hügel, der von einem Graben umgeben ist. Er heißt im Volksmund „Nagels Orden". FM: Lehrer Reuffer, Niedermehnen.

727. — **Oppendorf.** 1937: Aus einer auf dem Grundstück Bohne Nr. 51 in der Osterheide gefundenen Urne, die verloren ging, zwei kegelförmige Schleifsteine mit geglätteter Standfläche und umlaufender gepickter und eingeschliffener Rille in halber Höhe. Finder: Schuhmachermeister Bohne. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1937:11 a, b). Mikz: 3516,23.

728. — 1937: An anderer Stelle der Osterheide vor Jahrzehnten Urnenfunde und ein Bronzerasiermesser. FM: Langewiesche, Bünde. FV: unbekannt. Mikz: 3516,29.

729. — 1937: In der Osterheide, Grundstück Röhling, ein Grabhügel, in ihm ein Sprengstofflager zum Stubbensprengen eingebaut. Mikz: 3516,24. Auf dem gleichen Grundstück wurde vor 1937 ein Grabhügel unbeobachtet zerstört. Mikz: 3516,25. Auf dem gleichen Grundstück wurden vor Jahrzehnten 20—30 Urnen zerstört. Mikz: 3516,26. Auf dem Nachbargrundstück ein Hügelgrab neu festgestellt. Mikz: 3516,27. In der Flur Osterheide bei Höhe 43,2 ein Grabhügel zerstört. Mikz: 3516,28. Ermittlungen: Prof. Langewiesche, Bünde.

730. — 1937: In der Osterheide, Grundstück Buck Nr. 7, genannt Spreen: 15 Fundstellen mit Urnen jeweils 2 m voneinander entfernt, einmal 2 Urnen dicht nebeneinander. Mikz: 3516,30. FM: Langewiesche, Bünde. FV: wenige Gefäßreste. Mus. Lübbecke.

731. — 1937: Steinbeil aus Felsgestein. FM: Langewiesche, Bünde. FV: unbekannt. Mikz: 3516,31.

732. — **Rahden.** 1938: In der Wiese des Landwirts Lampe, südlich des Bahnhofs, Gefäßreste, wahrscheinlich aus einem früher dort gelegenen Hügelgrab. Alter unbestimmt. FM: Hauptlehrer Sturhan, Rahden. FV: Mus. Lübbecke. Mikz: 3517,4.

733. — 1938: Außer den unter ihren Fundorten aufgeführten Steingeräten besitzt der Kreisstraßenmeister i. R. Weckner in Rahden aus dem Amt Rahden: 1 schmalnackiges Flintbeil, 4 Rechteckbeile aus Felsgestein. FM: Hauptlehrer Sturhan, Rahden.

734. — **Schnathorst.** 1938: Beim Rohden eines Waldstückes westlich des Struckhofes in 0,6 m Tiefe, 1,3 m voneinander entfernt Reste von 2 Urnen und einer Deckschale der älteren Eisenzeit und Bruchstück einer Arbeitsaxt mit begonnener Bohrung. Finder Bauunternehmer W. Holdack Nr. 141. FM: R. Hunke, Lübbecke, und Langewiesche, Bünde. FV: Mus. Lübbecke. Mikz: 3718,14.

735. — **Sielhorst.** 1938: Rechteckbeil, 7,2 cm lang, aus Felsgestein. Finder: Donzelmann. FM: Hauptlehrer Sturhan, Rahden. FV: Kreisstraßenmeister i. R. Weckner, Rahden.

736. — 1938: In der Schule Sielhorst werden zwei Steinbeile aufbewahrt, deren Fundstelle nicht mehr bekannt ist. FM: Hauptlehrer Sturhan, Rahden.

737. — **Ströhen.** 1938: Im Ortsteil Heuerort-Segelhorst auf dem Acker des Heuerlings Schlottmann bei Spreen Nr. 69 Rechteckbeil, 9 cm lang. FM: Sturhan, Rahden. FV: Hauptlehrer W. Schmidt, Ströhen. Mikz: 3418,1.

738. — 1938: Im Ortsteil Börstel hinter Spreen Nr. 6 im Jahre 1910 ein Rechteckbeil, 13 cm lang, aus schwarzem dichtem Gestein. FM und FV: Hauptlehrer Dr. Lorenz, Sielhorst. Mikz: 3517,1.

739. — 1938: Im Ortsteil Heuerort bei der Schule großer Klingenschaber aus Flint, 12,1 cm lang. FM: Sturhan, Rahden. FV: Schule Ströhen-Heuerort. Mikz: 3518,1.

740. — 1938: Im Ortsteil Moorort unmittelbar an der Provinzialgrenze in zwei Wiesen einige kaum erkennbare Hügel, auf angrenzendem hannoverschem Boden etwa 20 kleine niedrige Hügel im Heidegelände. Ermittlungen: Prof. Langewiesche, Bünde.

741. — **Varl.** 1938: Im Ortsteil Varlheide schwere Arbeitsaxt mit stark gerundetem Nacken und quadratischem Querschnitt, 15,5 cm lang. Finder: Hodde, Varl. FM: Sturhan, Rahden. FV: Kreisstraßenmeister i. R. Weckner, Rahden.

742. — 1938: Ortsteil Varler Wald bei Sander Nr. 34 ein Steinbeil. FM: Sturhan, Rahden. FV: Schule Varl. Mikz: 3517,8.

743. — **Wendem.** 1937: Auf dem Schlichten Brink in den Stemmer Bergen wurde ein Hügel untersucht. Eine Grabung um 1900 hatte offenbar die zentrale Bestattung schon zerstört; so fanden sich in dem von Holzkohle durchsetzten Hügelaufwurf nur noch drei winzige Gefäßreste. Untersuchung und Bericht Lehrer Habbe, Westrup.

744. — **Westrup.** 1937: Bei Aping Nr. 42 im Jahre 1930 dicknackiges Beil aus grauweißem Flint, 8,5 cm lang. FM und FV: Lehrer Habbe, Westrup.

Kreis Minden

745. — **Bad Oeynhausen.** 1940: Am Sielwehr der Werre ein Geröll, das einige Ähnlichkeit mit einem Steinbeil hat, sicher aber eine Naturbildung ist. FM und FV: Schriftleiter W. Hieke, Bad Oeynhausen.

Bergkirchen, keine selbständige Gemeinde, sondern zu den Gemeinden Volmerdingsen und Wulferdingsen gehörend.

746. — **Buchholz.** 1938: Ortsteil Kleinenleese, Flur Esch, am Rande der Sandgrube Scherben, doppelkonischer Spinnwirtel und Tonkegel. Finder Landwirt Waltemath und Lehrer Schlottmann. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Schule Buchholz, Mus. Minden, Landesmus.

747. — 1938: Im Frühjahr 1938 untersuchte Prof. Langewiesche die fundreichste Stelle am Sandgrubenrand und fand die Spuren einer Hausecke mit kräftigen Pfostengruben, im rechten Winkel gestellt. Im frisch gepflügten Acker 50 m davon begann er mit der Abdeckung einer großen schwarzen Verfärbung, die einen scharf begrenzten dunklen Komplex mit außerordentlichen Mengen von Scherben und Tierknochen ergab. Die Untersuchung des Landesmuseums im Spätherbst 1938 erbrachte hier einen rechteckigen Hüttengrundriß von 4,2 × 3 m mit vier kräftigen Eckpfosten, in der Mitte der Schmalseite je ein weiteres Pfostenloch. Der Boden der Hütte lag 0,3 m unter normalem Bodenniveau. Ferner eine große ovale Grube von 3,8 × 2,6 m Dm.; sie gab sich im Schnitt als die nachgestürzte Mündung eines Brunnenschachtes zu erkennen, der sich bis in 2,1 m Tiefe trichterförmig auf 1 m Dm. verengte und weiter unten durch einen ausgehöhlten Baumstamm abgestützt war. Die größte Tiefe des Schachtes wurde nicht erreicht, da Schwemmsand weiteres Ausgraben verhinderte. Der ganze Brunnenschacht war offenbar auf einmal mit Scherben, Tierknochen und Holzkohle zugefüllt worden. Die verbleibende Mulde hatte dann längere Zeit als Abfall- oder Kochgrube gedient. Ihre Wandungen waren mit einer 0,3 m dicken Schicht aus Holzkohle, Scherben, Tierknochen und gebranntem Lehm ausgekleidet. Die geborgenen keramischen Funde gehören zum größten Teil dem 3. Jh. n. Chr. an. Sie sind bei der Zerstörung des Landesmuseums vernichtet. Hütte, Brunnen und Abfallgrube dürften zur gleichen Zeit bestanden haben. Im weiteren Umkreis der Hütte wurden einzelne Pfostenspuren und flache Gruben mit geringen Scherbeneinschlüssen beobachtet. Einzelne neolithische, tiefstichverzierte Scherben bezeugen die ältere Besiedlung. Um der unbeobachteten Zerstörung für einige Jahre vorzubeugen, wurde schließlich der Nordrand der Sandgrube von der Kuppe des Esches bis hinab zum alten Weserbett auf 80 m Länge untersucht und mehrere Gruben mit geringen Scherbeneinschlüssen gefunden, die ebenfalls dem 3. Jh. n. Chr. angehören. An der Sandgrubenwand wurde ein weiterer Brunnenschacht im Schnitt beobachtet. Er verjüngte sich zunächst trichterförmig, der Querschnitt im Unterteil war aber nicht rund, sondern rechteckig. Die Sohle dieses Brunnens lag 3,2 m unter Oberkante in einer wasser-

undurchlässigen Tonschicht. Dieser Brunnen war fundleer. Die gebänderte Schachtfüllung zeigt, daß er allmählich verschlammt sein muß. Die bodenkundliche Untersuchung erwies einen braunen Waldboden, der einen ursprünglichen lichten Laubwaldbestand voraussetzt. Untersuchung: Landesmus. (Prof. Langewiesche, W. R. Lange). Im Aushub eines Zaunpfahles unmittelbar am alten Weserbett eine Randscherbe, der Rest eines eisernen Messers und ein dünner 1,8 cm weiter Bronzering. FV: Landesmus. Lit.: Westf. Forschungen 2, 1939, S. 286.

748. — **Dankersen.** 1938: Aus dem Kieswerk Wesergesellschaft Reste von 4 Gefäßen einer Siedlung der späten Eisenzeit. FM: Hauptlehrer Seele, Jössen. FV: Mus. Minden.

749. — 1940: Urnenfeld der jüngeren Bronzezeit beim Kanalbau Mittellandkanal, km 105,93, im Jahre 1912 angeschnitten. Davon erhalten 5 Urnen, die bislang unter dem Fundort Päpinghausen geführt wurden. Ermittlungen: Landesmus. (W. R. Lange). FV: Mus. Minden (Inv.Nr. 479—483).

750. — 1942: In der jetzt aufgelassenen Sandgrube hinter der Grille Steinaxtbruchstück. Finder: Wüllner, Minden-Rodenbeck, Unterdamm. FM: Lehrer Laag, Minden. FV: Mus. Minden.

751. — **Dehme.** 1937: Dehmer Burg, wenige Scherben unbestimmbaren Alters. Finder und FM: Prof. Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1935 : 64).

752. — 1937: Ortsteil Lohbusch. In der Kiesgrube wurden 4 m unter der Oberfläche 2 Menschenschädel ohne Unterkiefer und einige Gliedmaßenreste ausgebaggert. Finder: Straßenbaumeister Carstens, Bad Oeynhausen. FM: Langewiesche. FV: Mus. Bünde.

753. — 1937: Ebendort Reste eines frühmittelalterlichen roten Kugeltopfes und Rest eines kleinen Napfes mit Knubbe ausgebaggert. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

754. — 1937: Bandkeramischer Schuhleistenkeil aus schwarzem Gestein, 1936 aus der Weser gebaggert. FM: Lehrer Huwald, Wietersheim. FV: Schule Wietersheim.

755. — **Döhren.** 1938: Beim Bau der Weserstaustufe Petershagen bei km 8,15 des Kanals dicht südlich seiner Einmündung in die Weser 10 m unter Oberfläche, etwa 1 m über der Basis der hier vorhandenen echten Weserschotter ein Mammutschädel. Unter den Schottern folgt Grundmoräne (wahrscheinlich Saale-Eiszeit), die zuoberst meist zu einem gemischt nordisch-einheimischem Kies ausgewaschen ist. Gutachten der geologischen Landesanstalt. FM: Seele, Jössen. FV: Mus. Minden.

756. — 1940: Bei Bauarbeiten am Stapelberg verziertes Gefäß vom Nienburger Stil und andere Scherben der vorrömischen Eisenzeit. FM: Seele, Jössen. FV: Landesmus.

757. — **Eidinghausen.** 1937: Ortsteil Hahnenkamp, Goldmünze des Valentinianus I (364—375 n. Chr.). 1906 vom damaligen Schüler Riepelmeyer gefunden. FM: Museumsleiter Spiegel, Schwerte. FV: Dr. med. Riepelmeier. Lit.: 27. Bericht der RGK 1938, S. 27 unter Rehme, Kr. Minden (Wormstall), Germania 20, 1936, S. 61 (Schoppa).

758. — 1937: Ortsteil Hahnenkamp. Grundstück des Karl Bernsmeier Nr. 60. Goldmünze des Valentinianus I, sehr gut erhalten. Finder: Karl Müller, Eidinghausen Nr. 352. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. Über die Fundverhältnisse auf dem Hahnenkamp, Schulgrundstück, das schon so viele spätrömische Münzen geliefert hat, trifft Prof. Langewiesche jetzt folgende Feststellung: „Die auf dem Schulgrundstück aufgefüllte Erde soll aus der Ausschachtung für die Keller stammen, nicht angefahren sein. In der Flur Goldkuhle, einige 100 m nördlich, sind bisher noch keine Münzfunde bekanntgeworden."

759. — **Eisbergen.** 1937: Schmalnackiges Flintbeil aus grauem Flint mit stark gewölbten Breitseiten, 1875 beim Bau der Eisenbahn Rinteln—Vlotho. Ermittlungen Landesmus. (W. R. Lange). FV: Roemer-Museum, Hildesheim (Inv.Nr. HK 82 aus Sammlung Struckmann A I a 6).

760. — 1942: Auf dem Trockenbrink Lesescherben der älteren Kaiserzeit. Finder: Studienrat Erdniß-Rinteln. FM: Rektor Meise, Amshausen. FV: Mus. Rinteln (Inv.Nr. 202).

761. — **Eldagsen.** 1937: In Büschings Busch bei Anlage eines Gartens 1934 ein zierlicher dünnackiger Meißel aus weißgrauem allseitig geschliffenem Flint. FM: Lehrer Büsching, Eldagsen, über Langewiesche, Bünde. FV: Schule Eldagsen (Inv.Nr. 14).

762. — 1937: Am Friedhof vor 1935 Siedlungsscherben der vorrömischen Eisenzeit. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus., Geschenk des Mus. Bünde.

763. — 1938: Zerbrochene Streitaxt aus Felsgestein. FM: Lehrer Büsching. FV: Schule Eldagsen.

764. — **Frille.** 1937: Flur „In den Tannen", Besitzer Wiese Nr. 23, bei Anlage einer Rübenmiete Siedlungsreste der vorrömischen Eisenzeit, darunter ein Henkelgefäß und ein hochhalsiges Gefäß vom Nienburger Typ, letzteres mit Ringabdrücken. Ferner eimerförmige Rauhtöpfe vom Harpstedter Stil, Tassen, Schalen in Scherben. Finder: Landwirt Wiese, Frille Nr. 23. FM: Lehrer Kleb, Frille. Nachuntersuchung: Prof. Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1937 : 17).

765. — 1937: Flur Auf der Haube, Besitzer Wiese Nr. 23, Gefäßreste unbestimmten Alters. Finder und FM: Lehrer Seele, Jössen. FV: Schule Frille.

766. — 1938: Flur Am Butterbrink, Besitzer Wiese Nr. 23, Siedlungskeramik der jüngeren Eisenzeit. FM: Lehrer Kleb, Frille. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1938 : 2).

767. — 1947: Kleine Arbeitsaxt mit rundem Nacken und quadratischem Querschnitt. Finder: Stellmacher Haake, Frille. FM: Lehrer Laag, Minden. FV: Volkening, Stemmer Nr. 5.

768. — **Großenheerse.** 1938: Gemeindesandgrube bei der Windmühle Urnenreste und Leichenbrand, dazu einige Einzelscherben. Finder: Fr. Wortmann. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. (1938 : 13).

769. — 1939: Flur „Am fleiten Stege", auf einem Acker, großer Schaber mit Steilretusche aus grauweißem Flint, Wandscherbe mit zwei runden Dellen verziert. Finder: W. R. Lange. FV: Landesmus. Außenstelle Bielefeld.

770. — **Hahlen.** 1938: Beim Neubau Niemeier Nr. 64, Flur 10, Parzelle 24, Flurname Hahnenfeld, wurden im Sommer 1938 in einer Baugrube acht Fundstellen beobachtet. Die nichtunterkellerten Gebäudeteile durften nicht untersucht werden. Die Funde (Abb. zu 770) bilden somit einen willkürlichen Ausschnitt aus einem größeren Friedhof des 2.—4. Jh. n. Chr. Die Funde F. 1, F. 3, F. 4, F. 8 stammen aus Brandschüttungen, die aus F. 5, F. 6 und F. 7 aus Brandgruben. Bei F. 2 wurde keine Grabanlage beobachtet. F. 1 lieferte ein scheibengedrehtes provinzialrömisches Gefäß, daß mit Rillen und Kerbstreifen verziert ist. Nach Bestimmung von Prof. Behrens, Mainz, handelt es sich um eine Form des frühen 4. Jh. n. Chr. Zwischen dem Leichenbrand fanden sich fünf Bruchstücke eines mit Kreisaugen und Kerbschnittstreifen verzierten dreieckigen Dreilagenkammes. Die Bronzeblechreste aus F. 2 sind verschollen. Aus F. 3 wurde eine Schale mit runder Schulter und weitausbiegendem Schrägrand, ein spiralig aufgerollter Bronzedraht und ein kleines leistenartiges Bronzefragment geborgen. Auf der Brandschüttung F. 4 lag an der Untergrenze des Mutterbodens neben einer mittelalterlichen Scherbe das Bruchstück eines weiten, ehemals rundstabigen Eisenringes, am Boden der Grube umgestülpt ein kleines konisches Näpfchen. Aus der Brandgrube F. 5 stammen nur zwei Scherben. Für F. 6 haben sich im Mus. Minden

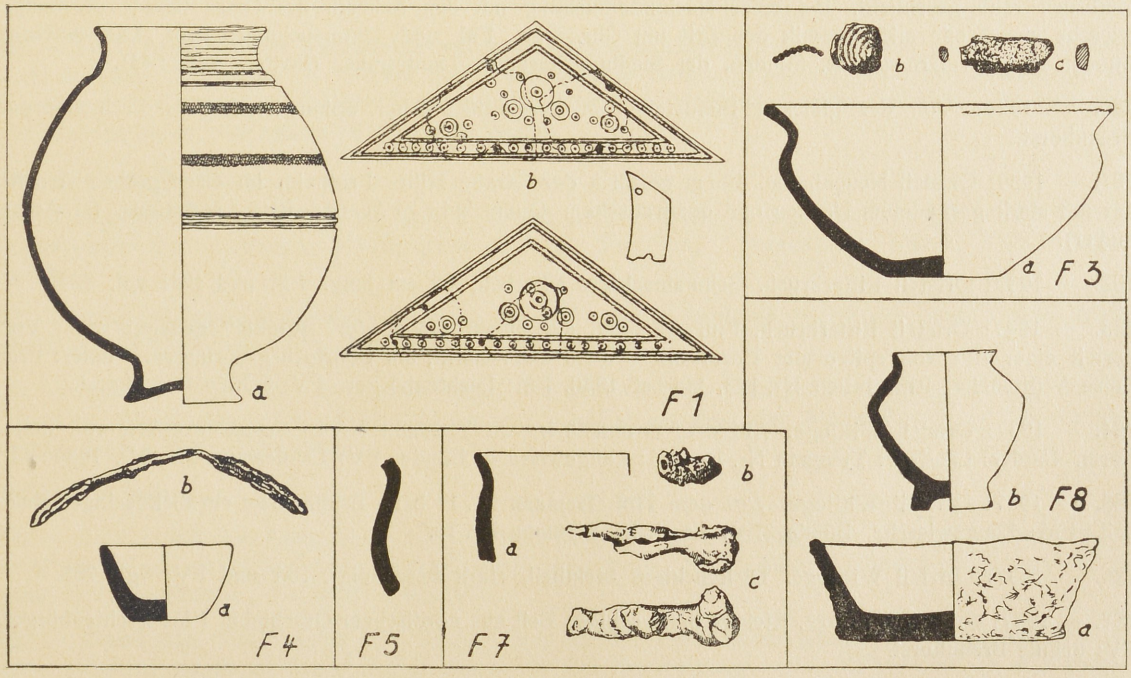


Abb. zu 770. Hahlen, Kr. Minden (Gefäße $^1/_4$; alles übrige $^1/_2$).

keine Fundstücke identifizieren lassen. F. 7 lieferte die Randscherbe eines weitmündigen Topfes von etwa 16 cm Dm., den Rest einer eisernen Fibelrolle und einen weiteren unbestimmbaren Eisenrest. F. 8 besteht aus dem Unterteil eines großen, dickwandigen, rauh geschlickten Gefäßes, und den verglühten Resten eines Miniaturgefäßes der Form Uslar I mit Standring (vgl. v. Uslar, Westgermanische Bodenfunde, Berlin 1938). FM: Lehrer Schulze und Lehrer Siekmann, Hahlen. Untersuchung und Bericht: Lehrer Laag, Minden. FV: Mus. Minden.

Hahnenkamp s. **Eidinghausen.**

771. — **Heimsen.** 1937: Auf seinem Acker fand der Landwirt Plönges Nr. 62 eine Arbeitsaxt mit rundem Nacken und quadratischem Querschnitt. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Schule Heimsen.

772. — **Hille.** 1937: Aus der Gegend von Hille stammt die Nackenhälfte einer Bootsaxt. Der Fund ist nur als Zeichnung von Prof. Walther Schulz, Halle/Saale, erhalten. FM: Prof. W. Schulz, Halle..

773. — 1939: Ohne Fundpunktangabe vierkantiges Werkzeug von quadratischem Querschnitt allseitig geschliffen aus Felsgestein. FM und FV: Landesmus. (H. Aschemeyer).

774. — 1947: Ortsteil Brennhorst. Beim Hause Wickert im Herbst 1946 beim Stubbenroden eine halbe Geröllkeule mit sanduhrförmiger Durchbohrung. Finder: Schüler Friedhelm Gundlach, Hille Nr. 179. FM: Lehrer Lechtenbörger, Hille. FV: Schule Brennhorst.

775. — 1939: Ortsteil Glinst. Schwere Arbeitsaxt mit ebener Unter- und gewölbter Oberseite, 16,4 cm lang, bandkeramisch. FM: Langewiesche. FV: Landesmus. 1939.

776. — 1939: Ortsteil Horstbohlen. Auf dem Hofplatz des Bauern Brandhorst Nr. 94 beim Ausheben einer Rübenmiete Gefäßreste der späten vorrömischen Eisenzeit. FM: Lechtenbörger. FV: Schule Brennhorst.

777. — 1937: Ortsteil Horstbohlen. Beim Umpflügen einer Weide in der Plänge, Besitzer Landwirt Heidenreich Nr. 194 zwei kleine Bronzegrapen und ein altes Hufeisen, spätmittelalterlich. FM: Lechtenbörger, Brennhorst. FV: Landesmus.

778. — 1940: Ortsteil Mindener Wald. Beim Dreierskrug im Garten von Schwenker Nr. 567 ein Rechteckbeil. FM: Lechtenbörger. FV: Schule Brennhorst.

779. — 1937: Ortsteil Neuenbaum, Flur auf der Höchte beim trigonom. Punkt 67,0, Gemeindesandgrube. Nach verschollenen Urnenfunden früherer Jahre zwei Urnen der frühen vorrömischen Eisenzeit mit Resten von Deckschüsseln, beides breite Terrinen von gleicher Form, die eine glatt, die andere bis zum Umbruch rauh geschlickt. Bei einer Nachuntersuchung mit den Lehrern des Ortes fand Prof. Langewiesche eine Stelle mit Keramik der Zeit um Chr. Geb. FM und Untersuchung: Prof. Langewiesche, Bünde. FV: der Urnen Mus. Minden, der Siedlungskeramik Landesmus. (Inv.Nr. 1936 : 44).

780. — 1940: Von der gleichen Fundstelle ein vorgeschichtlicher Spinnwirtel. FM: Lechtenbörger, Brennhorst.

781. — 1939: Ortsteil Neuenbaum. 100 m nördlich der Straße Hille—Frotheim im Grenzgraben Arbeitsaxt mit stark gerundetem Nacken und quadratischem Querschnitt. FM und FV: Landesmus. (H. Aschemeyer).

782. — 1939: Ortsteil Ritterbruch. Schmalnackiges Flintbeil, 15 cm lang. FM und FV: vgl. 781.

783. — 1947: Ortsteil Ritterbruch, Flur Burthun, auf einem Acker, der „Winkel" genannt wird: Vorderteil einer Axt von spitzovaler Form mit ovalem Querschnitt, am Bohrloch gesprungen. Finder: Frau Luise Wittemeier, Ritterbruch Nr. 123, Herbst 1940. FM: Lechtenbörger. FV: Schule Brennhorst.

784. — 1937: Ortsteil Wittloge. Auf dem Grundstück von Tiemann Nr. 16 Schuhleistenkeil von hoher Form. Finder: Landwirt Tiemann Nr. 16. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1936 : 43).

785. — 1937: Ortsteil Wittloge. Auf dem Hof Tiemann Nr. 16 beim Brunnenbau ein dicknackiges Steinbeil. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landwirt Tiemann Nr. 16.

786. — 1937: Ortsteil Wittloge. Dicknackiges Steinbeil, stark beschädigt. FM und FV: vgl. 785.

787. — 1937: Ortsteil Wittloge. Kleines breitnackiges Beil aus nordischem Geschiebe. FM: Lechtenbörger. FV: Schule Brennhorst.

788. — 1940: Ortsteil Wittloge. Am Straßenrand bei Bauer Schwentker Nr. 91 stark beschädigtes Steinbeil. FM und FV: vgl. 787.

789. — 1940: Ortsteil Wittloge, Grundstück Barner Nr. 47. Im Jahre 1893 wurden beim Abtragen eines Hügels, der mit Steinen und Mauerresten durchsetzt war, vier Rechteckbeile, ein kleiner Sandstein von Quaderform mit tiefen Wetzfurchen und ein Spinnwirtel gefunden. FM: Lechtenbörger, Brennhorst. FV: Barner Nr. 47, Wittloge.

790. — 1940: Im Garten des Neubauern Berning Nr. 579 ein Rechteckbeil. FM: Lechtenbörger, Brennhorst. FV: Schule Wittloge.

791. — Holzhausen II. 1947: Kleines Flintbeil, Finder: Lehrer Hans Kracht, Minden, Hafenschule. FM: Lehrer Laag, Minden. FV: Schule Holzhausen II.

792. — Ilvese. 1937: Auf den Fluren Elmenhof und im Holte, Grundstücksbesitzer Mensing Nr. 33 und Busse Nr. 106 Scherbenreste, Leichenbrand und eine Urne mit Henkeltasse als Beigefäß, vorrömische Eisenzeit. FM: Lehrer Seele, Jössen. FV: Landesmus.

793. — 1939: Am alten Postwege schwere bandkeramische Arbeitsaxt mit schiefem Nacken, 20 cm lang. FM: Seele, Jössen. FV: Landesmus.

794. — Jössen. 1937: Altes Feld, Grundstück Börsing Nr. 22. Beim Ausheben einer Rübenmiete im Oktober 1935 kleine oberständige doppelkonische Urne und Reste eines Beigefäßes. Frühe vorrömische Eisenzeit. FM: Lehrer Seele. FV: Schule Jössen (Inv.Nr. 29 a, b).

795. — 1937: Zwischen Jössen und der Bünte aus der Weser gebaggert, aber erst auf dem Schulhof in Jössen gefunden, spitznackiges Beil mit ovalem Querschnitt aus geschichtetem feinkörnigem Gestein, Länge 10,8 cm. FM: Seele. FV: Schule Jössen (Inv.Nr. 9).

796. — 1937: Auf einem Grundstück von Zepernick Nr. 55 Scherben einer Urne der vorrömischen Eisenzeit. Finder und FM: Seele. FV: Schule Jössen.

797. — 1937: Auf einem Grundstück von Narwold Nr. 20 beim Bau des Weserseitenkanals, Reste von etwa 10 Gefäßen der späten vorrömischen Eisenzeit. Finder und FM: Seele. FV: Schule Jössen.

798. — 1937: Auf dem Kronsbrink, Grundstück Korte Nr. 7, Rand- und verzierte Wandscherben der frühen Kaiserzeit. FM: Seele. FV: Schule Jössen.

799. — 1938: Beim Bau der Weserstaustufe Petershagen bei Kanalkilometer 3,6 wurde 5,6 m unter Oberfläche im Weserkies ein Menschenschädel gefunden. Unter der Fundschicht sollen noch 3 m Weserkies folgen, darunter glaziale Sande, die nach dem Gutachten der geologischen Landesanstalt (Prof. Dienemann) wahrscheinlich saaleeiszeitlich sind. Jungpaläolithisches Alter ist danach durchaus möglich. FM: Seele, Jössen. FV: Anatomisches Institut der Universität Münster.

800. — 1943: Beim Bau des Kraftwerkes wurde die Straße Lahde—Jössen verlegt und ein Geländerücken durch den Bagger abgetragen. Hierbei traten beträchtliche Siedlungsreste der Kaiserzeit zutage, die an einem alten Weserbett lagen. Eine Untersuchung entfiel aus kriegsbedingten Gründen. FM und Bericht: Rektor Meise, Amshausen. FV: Schule Jössen.

Kleinenleese s. **Buchholz.**

801. — Kostedt. 1937: Hof Engelke Nr. 18. Grapen mit drei Füßen und grüner Innenglasur. Spätmittelalterlich. FM: Adolf Breemeier, Hausberge a. d. Porta, über Prof. Langewiesche, Bünde. FV: Engelke, Kostedt.

802. — 1942: Grundstück Landwirt Büsching Nr. 7, Flurname Ornbrink, Reste von zwei Urnen, Alter unbestimmt. FM: Lehrer Laag, Minden. FV: Mus. Minden.

803. — Lerbeck. 1939: Auf dem Kolonat Stahn, vor dem nördlichen Ausgang des alten Heerweg durchs Levernsiek, Oberflächenfunde von Flintspänen und Scherben unbestimmten Alters. Finder und FM: Langewiesche, Bünde. FV: unbekannt.

Lohbusch s. **Dehme.**

804. — Lohe. 1938: Bei Güse, Lohe Nr. 50, beim Abtragen eines Lößrückens Rechteckbeil und Vorderteil eines Rechteckbeiles. Finder: Bauer C. Güse, Lohe Nr. 50. FM: Lehrer Weiland über Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus., Außenstelle Bielefeld.

805. — Maaslingen. 1947: Acker des Bauern Poos Nr. 32. Eine Ansammlung von Findlingen, die im Boden steckten, wurde als Megalithgrab angesehen. Die Besichtigung ergab, daß es sich um eine natürliche Anhäufung von Gneisblöcken handelte. FM: Dr. Großmann, Maaslingen. Bericht: Prof. Langewiesche, Landesmus. (W. R. Lange).

806. — **Minden.** 1937: Bei Baggerarbeiten oberhalb der Weserbrücke wurde 1933 eine eiserne Lanzenspitze gehoben. FV: Mus. Minden.

807. — 1937: Staatswerft am Hafen. Vor 1936 bei Baggerarbeiten fazettierte mitteldeutsche Hammeraxt aus Amphibolit, Länge 18,4 cm. Finder: Lehrer Wefelmeyer, Buhn. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1936 : 18).

808. — 1938: Am rechten Weserufer, gegenüber dem Pionierübungsplatz Axt aus Felsgestein. FM: Lehrer Laag. FV: Mus. Minden.

809. — 1938: Im Sommer 1937 wurden im Mindener Dom ein Heizungskeller und verschiedene Heizungsschächte angelegt. Bei diesen Erdarbeiten beobachtete Lehrer Laag verschiedene Skelettgräber und untersuchte sie. Nach seinen Feststellungen handelt es sich um Bischofsgräber des 11., 12. und 16. Jh. n. Chr. — Über seine Ergebnisse hat Lehrer Laag im Mindener Jahrbuch 1938 berichtet.

810. — 1940: Bei Ausschachtungsarbeiten oberhalb der Martinitreppe ein kleines Näpfchen aus braunem Ton, Alter unbestimmt. Finder und FM: Lehrer Laag. FV: Mus. Minden.

811. — 1938: Im Schweinebruch, jetzt Sportplatz, Denar der gens Caepia (114.—104. v. Chr.), vgl. Babelon I, S. 341, Nr. 1. FM: Laag, Minden. FV: Bade, Minden, Kampstr. 28. Lit.: 27. Bericht der RGK 1938, S. 27 (Wormstall).

812. — 1938: Königstraße. Denar des Septimius Severus. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Mus. Minden. Lit.: vgl. 811.

813. — 1938: Rodenbeckerstraße. Bronzemünze des Hadrian. Ermittlungen: Landesmus. Lit.: vgl. 811.

814. — 1938: Rodenbeckerstraße. Bronzemünze des Postumus. FV: Mus. Minden. Lit.: vgl. 811.

815. — 1947: Fundstelle Priggenhagen. Die drei unter diesem Fundort geführten kaiserzeitlichen Schalenurnen stammen nicht aus Minden, sondern sind in der Altmark, Reg.Bez. Magdeburg, gefunden worden, durch den Geschenkgeber, Herrn Friedr. Münstermann, an seinen Wohnsitz, Minden-Priggenhagen verbracht und viele Jahre später dem Museum Minden geschenkt worden. Ermittlungen: Laag, Minden.

816. — 1947: Kloster am Dom. Im März 1947 bei Ausschachtungsarbeiten für einen neuen Heizungskeller unter den romanischen Klosterfundamenten ältere, aber einstweilen undatierte Schichten. Finder: Oberreg.Rat Gelderblom, Lehrer Laag. FM: Lehrer Laag. Untersuchung: Landesmus. (W. R. Lange).

817. — 1940: Bei Baggerarbeiten oberhalb der Weserbrücke Griffzungenschwert der jüngeren Bronzezeit, Griff abgebrochen. Erhaltene Länge 59,5 cm. FM: Lehrer Laag, Minden. FV: Mus. Minden. z. Zt. verschollen.

818. — **Nammen.** 1938: Nammer Lager. Bei den Ergänzungsvermessungen wurden von Prof. Langewiesche kleine Suchschnitte angelegt, wobei sich eine kleine Feuersteinklinge und zwei Scherben unbekannter Zeitstellung fanden. FM: Prof. Langewiesche, Bünde. Vermessung: Architekt A. Klein, Münster. FV: Landesmus.

819. — 1942: Nammer Lager, 85 m südlich des Nordtores bei der Untersuchung von Windbrüchen das Fragment eines dickwandigen Topfes und ein Reibstein. Finder und FM: Dr. Chr. Albrecht, Dortmund. FV: unbekannt.

820. — **Neuenknick.** 1939: Fundstelle Lusebrink. Breite Terrine mit hohem Hals und seichter Riefe am Halsansatz. Einzelfund 1935. Ermittlungen: Landesmus. (W. R. Lange). FV: Mus. Minden.

821. — 1937: Fundstelle Lusebrink. Bei der Sandabfuhr 1936 2 Urnen. Hoher mittelständiger Doppelkonus, im oberen Drittel umlaufende Leiste von flach dreieckigem Querschnitt, frühe Eisenzeit. Verzierte Terrine mit niedrigem geschwungenem Hals und kräftigem breiten Bandhenkel. Am Halsansatz und auf dem Bauch feine umlaufende Rillen, dazwischen Winkelband aus feinen eingeritzten Linien, unter dem Henkelansatz eine tiefe runde Delle. Nienburger Typ der mittleren vorrömischen Eisenzeit. Ermittlungen und FV: wie 821.

822. — 1937: Bei einer Nachgrabung durch Lehrer Seele, Jössen, am Schießstand (Lusebrink) breiter Topf mit schrägem, nach innen geneigtem Rand, von der Schulter bis zum Boden mit bogigem Kammstrich bedeckt. Hierzu weite geradwandige Deckschale mit schrägem Rand. Breite Terrine mit kurzem steilen Hals, kurzer kräftiger Schulter und geradem Unterteil. Der Umbruch wird von vier gegenständigen senkrechten Knubben überspannt, deren Rücken mit 3 kleinen Grübchen verziert sind. Hierzu weite Deckschale mit geschweifter Wandung und zwei Lochösen unter dem geraden Rande. Geringe nicht

ergänzbare Urnenreste mit Leichenbrand. Geringe nicht ergänzbare Gefäßreste ohne Leichenbrand. Außerdem Reste von zerstörten Gefäßen als Streufunde. FM: Prof. Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

823. — 1939: Ortsteil Holge. Auf dem Acker des Bauern Witte Nr. 15, Flur auf dem Berge, zwei schwarze Gruben mit feiner Holzkohle und Knochenresten, Reste eines weitausladenden Gefäßes und als Streufunde verschiedene Scherben. Alter unbestimmt. FM: Lehrer Seele. FV: Schule Jössen.

824. — 1940: Auf dem Hofe des Landwirts Schrage Nr. 1 beim Bauen einer Scheune Reste einer Urne, Alter unbestimmt. FM und FV: wie 823.

825. — **Nordhemmern.** 1937: Am Sumpfmoor vor 1914 Flintgerät, darunter eine Stielspitze, Mikrolithen, Schaber, Klingen u. a. Finder: Walther Schulz, Minden. FV: Landesmus., Geschenk Prof. W. Schulz, Halle/Saale.

826. — 1947: Auf der alten Fundstelle am Sumpfmoor neue Lesefunde mittelsteinzeitlicher Kleingeräte. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld.

827. — 1947: Am großen Hahnenhügel kamen beim Tiefpflügen Gefäßscherben mit Fingereindrücken, zerschmolzene Bronzereste, eine geflügelte Pfeilspitze und ein Klingenschaber zutage. FM und FV: wie 826.

828. — 1947: Beim Sandschachten Rand- und Wandscherben von mehreren Gefäßen der älteren Eisenzeit. Finder: Haake, Hille Nr. 549. FM: Lehrer Laag, Minden. FV: Schule Hille-Brennhorst.

829. — **Päpinghausen.** 1940: Am Ortsausgang nach Dankersen, in einer Kiesgrube an der Kanalunterführung Reste eines Rauhtopfes. FM: Lehrer Seele, Jössen. FV: Mus. Minden.

830. — **Petershagen.** 1937: Auf der Haller Heide, Siedlungsreste der jüngeren Steinzeit: Verzierte Scherben, Steinbeilbruchstück, unfertiges Steinbeil, Pfeilspitze und sonstige Flintgeräte und Abschläge. Finder: W. Schulz, Minden, vor 1910. FM: Prof. W. Schulz, Halle/Saale. FV: Landesmus. Lit.: Germania 24, 1940, S. 185, Abb. 3 (H. Hoffmann).

831. — 1937: In der Kiesgrube der Ziegelei Heisterholz wurden zwei Sprossen und eine Stange vom Geweih eines Riesenhirsches gefunden. Die Stücke zeigen unsichere Bearbeitungsspuren. FM: Laag. FV: Mus. Minden.

832. — 1938: In der Sandgrube von Schwier an der Deichmühle beim Hundesteg wurden erneut Gefäßreste gefunden. FM: Langewiesche, Bünde. FV: unbekannt.

833. — **Quetzen.** 1940: Auf dem Plaßkamp, Besitzer Bauer Niemeier Nr. 23, eine zerbrochene Steinaxt. FM: Lehrer Seele, Jössen. FV: Schule Quetzen.

Rehme s. auch **Eidinghausen.**

834. — **Rehme.** 1942: Grundstück Ottensmeier am alten Rehmer Wege. Bei Anlage eines Feuerlöschteiches Urnenfunde, darunter doppelkonische Urne mit steilem Oberteil nebst Beigefäß von gleicher Gestalt und Terrine. Urnenfriedhof der jüngeren Bronzezeit. FM: Lehrer Laag. FV: Mus. Minden.

Ortsteil Babbenhausen. Vom Kieswerk Krone wurde zunächst südlich, seit 1936 auch nördlich der Ziegelei Kies gebaggert, der die von H. Hoffmann veröffentlichten mittel- und jungsteinzeitlichen Geweih-, Knochen- und Keramikfunde geliefert hat. Alle Funde entstammen dem Talalluvium der Weser und Kieslagern unbekannter Mächtigkeit. Die Kiesentnahme erfolgt unter dem Wasserspiegel, deshalb fehlen Beobachtungen über die Lagerungsverhältnisse. Von den Baggerarbeiten wurden geborgen:

835. — 1937: Im Abraum der Ziegelei kleiner gedrungener durchbohrter Axthammer mit gerundetem Nacken. FM: Straßenbaumeister Carstens, Bad Oeynhausen. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1937 : 14).

836. — 1936: Prismatische Steinkeule mit beidseitigem trichterförmigem Bohrloch. Nach Aussage des Baggermeisters befand sich darin noch ein Holzstiel, der sich aber nicht erhalten hat. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1936 : 42).

837. — 1937: Mitteldeutsche runde Hammeraxt mit Längsnaht auf dem Rücken, 21,5 cm lang. FM und FV: wie 836 (Inv.Nr. 1937 : 10).

838. — 1937: Reste von zwei menschlichen Schädeln und Tierknochen .FM: Langewiesche, Bünde. FV: Anatomisches Institut der Universität Münster.

839. — 1937: Durchbohrte flache Hacke aus Felsgestein. FM: Schmiedemeister Henke, Vlotho. FV: Rathaus Vlotho.

840. — 1937: Eiserne Lanzenspitze, noch 23,5 cm lang, Spitze abgebrochen, Alter unbestimmt. FM: Straßenbaumeister Carstens. FV: Rathaus Vlotho.

841. — 1938: Hirschhornaxt mit Holzresten im Schaftloch. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

842. — 1939: Hirschhornaxt, abgebrochen. FM und FV: Langewiesche, Bünde.

843. — 1940: Randscherbe von einer großen bauchigen unverzierten Rössener Schüssel. Der nach außen schwingende Rand ist schräg gekerbt. Jüngere Steinzeit. FM: Fr. Wortmann, Hiddenhausen. FV: Landesmus., Außenstelle Bielefeld.

844. — 1940: Boden und aufgehende Wandung eines Tongefäßes, sehr stark gerollt, Alter unbestimmbar. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus., Außenstelle Bielefeld.

845. — 1940: Gerät aus der Sprosse eines Rothirschgeweihes, 11,5 cm lang, an beiden Enden Schnittspuren, an einem drei spitze dreieckige Zacken erhalten und zwei weitere in Ansätzen, so daß ein zahnstockartiges Gerät mit mindestens fünf Zähnen vorliegt. FM und FV: wie 844.

846. — 1937: Neue Baggergrube nördlich der Ziegelei: ein bearbeiteter Knochen, der auf zwei Seiten zu einer Schneide angeschliffen ist. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

847. — 1938: Reichsautobahn. Beim Aushub für die Fundamente der Weserflutbrücke, etwa 300 m vom Fluß, eine Hirschhornaxt mit viereckigem Schaftloch. FM und FV: wie 846.

848. — 1939: Reichsautobahn. Eine Hirschhornaxt. FM: Straßenbaumeister Carstens. FV: Bad Oeynhausen, Kurparkmuseum.

849. — 1940: Ohne nähere Angabe der Fundstelle Arbeitsaxt von spitzovaler Form, im Längsschnitt rechteckig mit leicht verbreiterter scharfer Schneide und rundlichem Nacken. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus., Außenstelle Bielefeld.

850. — **Schlüsselburg.** 1938: Im Weserkies ein Knochenwerkzeug von dolchartiger Form. FM: Lehrer Buchholz, Schlüsselburg. FV: Mus. Minden.

851. — Kolonie Wasserstraße. Schmalnackiges Beil aus Feuerstein. Finder: Schüler Hermann Meier Nr. 21. FM: Lehrer Seele, Jössen, und Lehrer Bente, Wasserstraße. FV: Schule Jössen.

852. — **Seelenfeld.** 1937: Bootsaxt, Länge 15 cm, und ein kleines Gefäß der vorrömischen Eisenzeit, seit Jahren im Besitz der Schule. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

853. — 1937: Auf der Grenze der Gemeinden Seelenfeld, Döhren und Ilvese am alten Postweg beim Bau des Weserseitenkanals. Reste eines Rauhtopfes und eines Beigefäßes, das mit Strichdreiecken verziert ist, vorrömische Eisenzeit. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Schule Jössen.

854. — **Stemmer.** 1937: Landwirt Horstmann Nr. 37 fand beim Ausheben einer Rübenmiete viele Randscherben mit Fingereindrücken und Ränder von großen flachen Schüsseln. Fundbergung: Hauptlehrer Weißmann, Stemmer. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Schule Stemmer.

855. — 1937: Weitere Siedlungsreste der vorrömischen Eisenzeit. FV: Landesmus.

856. — 1937: Bei Dränagearbeiten auf dem Acker des Landwirts Meier Nr. 3 Reste von drei Gefäßen der vorrömischen Eisenzeit, außerdem Holzasche und wenige Knochen. FM: Lehrer Laag. FV: Schule Stemmer.

857. — 1947: Auf der Brake, im Hüben, Grundstück Harre Nr. 5, kleines Rechteckbeil aus Felsgestein. Finder: Frau Harre. FM: Lehrer Laag, Minden. FV: Heinrich Volkening, Stemmer Nr. 5.

858. — **Uffeln.** 1938: In einer Wiese an der Weser schmales Bronzebeil mit Randleisten und ganz leichtem Steg; auf der Rehburg im Buhn ein Steinbeil; im Buhn Bruchstück einer Steinaxt; am Sprengelweg bei Möllbergen ein Steinbeil; am Altenhöfer Weg bei der Ziegelei Uffeln ein Steinbeil. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landwirt Meyer, Uffeln Nr. 32.

859. — 1939: Südostwärts vom Teich des Kieswerkes Vlotho in 1 m Tiefe schmales dünnackiges Flintbeil. Finder: Heinrich Plöger, Vlotho. FM: Lehrer Seele, Vlotho. FV: Rathaus Vlotho.

860. — 1939: Im Kieswerk Brinkmeier durchlochter Hammer aus der Sprosse vom Rothirsch. FM und FV: wie 859.

861. — **Unterlübbe.** 1939: Kleines Beil aus weißem Flint. Geschenk des Lehrers Meier. FV: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

862. — 1939: Ortsteil Köhlter Holz. Beil aus graukörnigem Gestein von ovalem Querschnitt, fast walzenförmig, mit kleinem gerundetem Nacken. FM und FV: wie 861.

863. — 1939: Ortsteil Harthekel. Gehöft Nr. 84. Rechteckbeil. FM und FV: wie 861.

864. — 1938: Ortsteil Hilverdingsen, Hilverdingser Moor. Auf einer Wiese des Landwirts Stelze Nr. 40 im ehemaligen Moor nördlich der Bastau, auf der Prof. Langewiesche im Jahre 1916 und später alte



Abb. zu 864. Unterlübbe, Kr. Minden (Joch $^1/_4$; Fibel $^1/_1$).

zugespitzte Holzpfosten beobachtete, fand und meldete der Grundstücksbesitzer A. Stelze 1938 beim Umbrechen der Wiese viele Pfosten, die, in Reihen geordnet, auf ein Bauwerk deuteten. Die ersten Untersuchungen im Spätherbst 1938 erbrachten den Nachweis eines Hauses, eines Bohlweges und einer Feuerstelle. Einzelne Streuscherben erwiesen den vorgeschichtlichen Charakter der Siedlung. Bei der planmäßigen Untersuchung durch das Landesmuseum Münster im Sommer 1939 wurden festgestellt: Die erhaltenen Pfahlroste bzw. Holzunterzüge für ein Gebäude von 17 × 8,5 m. Ein unmittelbar westlich an der Längsseite dieses Baues vorbeiführender Bohlweg in der Richtung auf das 250 m entfernt liegende feste Land. Die Konstruktion des Bohlweges ist technisch sehr weit fortgeschritten. Reste eines zweiten Gebäudes mit einem Herd auf einem geschütteten Steinpflaster über Fußbodenbohlen im Hausinnern. Ein Steinschüttpflaster von 7 × 5 m Dm. mit starken Brandspuren, Holzkohle, Tierknochen und Gefäßresten, anscheinend ein Kochplatz unter freiem Himmel. Die Steinschüttung von 10 cm Dicke lagerte auf einer dicken Packung von Knüppeln und Buschwerk, die bei der Untersuchung etwa 25 cm dick war. Sie zeigte an, daß das darunter befindliche Moor bei der Anlage des Pflasters schon recht tragfähig gewesen sein muß. Der Fund einer frühen Augenfibel aus Bronze am Bohlweg erweist die Benutzung der Anlagen in den ersten Jahrzehnten n. Chr. (Abb. zu 864). Bei der Keramik herrschen rauh geschlickte tonnenförmige Gefäße mit Wellenrand vor. Einige von ihnen tragen auch auf der Schulter eine Fingertupfenleiste. Dazu treten Scherben von schlichten Schalen und kleinen glattwandigen Gefäßen. Die Hälfte eines geschnitzten hölzernen Doppeljoches (Abb. zu 864 u. Taf. 6, 1), ähnlich konstruiert wie das von Ezinge, Prov. Groningen, Holland (van Giffen, Germania 20, 1936, S. 40 f. mit Beilage 5, Abb. 2), Getreidekörner, Knochen von Pferd, Rind, Schwein, vielleicht Reh und verschiedenen Vogelarten vervollständigen das Bild. Unter dem Bohlweg fand sich der wohlerhaltene Unterkiefer eines Mannes von 40—50 Jahren mit kräftigem Gebiß und ein männlicher Schädel, die aber nicht dem gleichen Individuum angehört haben. Das Alter der Funde und die geschützte Lage im Moor sprechen für eine Fluchtsiedlung, die durch die Kriegszüge der Römer bedingt ist. Die Grabung mußte im September 1939 abgebrochen und konnte bisher nicht wieder aufgenommen werden. Untersuchung: Landesmus. (Prof. Langewiesche,

A. Klein, H. Bell, H. Aschemeyer). FV: Landesmus. Lit.: Westf. Forschungen 1, 1938, S. 288 (Langewiesche, Klein), 3, 1940, S. 88 (Stieren).

865. — 1937: Nördlich der Reichsstraße 65 in der Sandgrube von Stelze Nr. 40 zwei dunke Gruben, daraus Reste von zwei Gefäßen unbestimmbaren Alters. FM: Horstmeier, Gehlenbeck. Nachuntersuchung Prof. Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

866. — 1938: Sandgrube von Meinert Nr. 1 südlich der Reichsstraße 65. Vor einigen Jahren kleine Terrine mit breitem Bandhenkel vom Nienburger Typ der mittleren vorrömischen Eisenzeit. Das Gefäß war mit feinstem Löß gefüllt, daneben fand sich wenig grober Leichenbrand. Finder: Sandgrubenpächter Huck, Unterlübbe. FM: Lehrer Ottensmeier, Rothenuffeln. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1938 : 9).

867. — 1939: Zwei Rechteckbeile. Finder und Geschenkgeber Landwirt Zimmermann, Unterlübbe. FM und FV: Landesmus. (H. Aschemeyer).

868. — **Veltheim.** 1942: Bruchstück einer fränkischen bunten Glasperle mit Rautenmustern. FM: Studienrat Erdniß, Rinteln. FV: Mus. Bünde.

869. — 1939: Aus der Weser bei Veltheim Dolch aus grauem durchscheinendem Flint mit spitzovalem flachen Blatt und sehr kurzem zum Ende verdickten Griff, 15,2 cm lang (Taf. 7,2). Im Tausch vom Heimatmus. Rinteln erworben. FV: Landesmus. Außenstelle Bielefeld.

870. — 1939: Vom Acker Simonsmeier am Mühlenbrink neue Lesescherben (vgl. Fundchronik 1935/36). FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

871. — **Volmerdingsen.** 1938: Im Ortsteil Bergkirchen am Sandsteinbruch vom Landwirt Pieper vor vielen Jahren ein kleines Rechteckbeil. FM: Langewiesche, Bünde. FV: unbekannt.

872. — 1938: Ortsteil Bergkirchen bei der Wirtschaft Flachmann am Berghang beim Brunnenbau ein Beil aus braungelbem Flint. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1938 : 1).

873. — **Werste.** 1937: In der Sandgrube von Maag Nr. 485, Parzelle Nr. 367, in einer Tiefe von 1,0 m ein breiter geschweifter Becher mit eingewölbtem Boden aus dunkelbraungrauem grobgemagertem Ton. Oberfläche überglättet. Nach dem Material wohl jungbronzezeitlich, nicht jungsteinzeitlich. FM: Vikar Niederbremer, Werste. FV: Landesmus. (1938 : 12).

874. — 1937: Flur aufm Steinkamp, Parzelle 366, Besitzer Franke Nr. 196. Im Frühjahr 1937 fand der Invalide Franke bei Gartenarbeiten hinter seinem Haus sieben, davon fünf verzierte Gefäße. Bei der Nachuntersuchung ergaben sich vier Fundstellen mit zwei ergänzbaren Gefäßen, Leichenbrand und zahlreiche Scherbenstreufunde. Die sehr hoch liegenden Bestattungen waren durch den Pflug größtenteils zerstört. Beobachtungen über die Art der Grabanlagen konnten deshalb nicht mehr gemacht werden. FM: Langewiesche, Straßenbaumeister Carstens, Bad Oeynhausen. Untersuchung: Landesmus. (Winkelmann). FV: Landesmus.

875. — 1938: Beim Tieferlegen des Gartens zwei weitere Urnen mit Leichenbrand und Einzelscherben. FM: und FV: wie 874. Die Funde von 874 und 875 gehören zu einem sächsischen Urnenfriedhof des 5./6. Jh. n. Chr. Lit.: K. Hucke, Sächs. Funde der Völkerwanderungszeit in Westfalen, in Urgeschichtsstudien beiderseits der Niederelbe, Hildesheim 1939, S. 341 ff. Auf die ausführliche Beschreibung darf hier verwiesen werden. FV: Landesmus. (Inv.Nr. 1937 : 50, 1—6, 1937 : 51, 1—2, 1938 : 10, 1—2).

876. — 1937: Im Ostteil der Sandgrube Maag Nr. 485, Parz. 373, wurden im Frühjahr 1937 zwei Gefäße gefunden, aber zerstört. Ermittlungen: Landesmus. (Winkelmann).

877. — 1938: Auf der gleichen Parzelle im Frühjahr 1938 breite steilhalsige Terrine mit breiter Riefe am Halsansatz. Jüngere Bronzezeit. FM: Vikar Niederbremer, Werste. FV: Landesmuseum (Inv.Nr. 1938 : 11).

878. — 1940: Flur Bannenbühne. Bei einer Begehung der Parzellen 544 b, Besitzer Krone, und Parzelle 546, Besitzer Eickmeier, wurde in einer stillgelegten Baugrube eine mit Holzkohle, Staklehm und Gefäßresten gefüllte Grube gefunden. Auf den anliegenden Äckern weiteres Scherbenmaterial. Der benachbarte Architekt Kelle lieferte Scherben, die beim Neubau Krone gefunden worden waren. Darunter befinden sich Rand- und Wandscherben, die mit Leisten oder durch Ring- und Stempelabdrücke mannigfach verziert sind. Als Muster treten auf: quergefurchte Grübchen, einfache runde Dellen, Kreuz im Kreis, rautengefüllte und gezähnte Dreiecke, quadratische vielstrahlige Sterne, dreieckige Büschel von vier längeren und einer kurzen Linie (Hände ?). Das Material ist fein gemagert, dunkel bis schwarz glänzend, im sekundären Brand manchmal ziegelrot. Dazu Gefäßfuß mit Drehrillen im Innern und

Abdrehrillen am Gefäßboden. Aus unmittelbarer Nähe stammt ein Mahlsteinbruchstück von 2 cm Dicke, dessen gewölbte Seite nur roh gepickt ist, die ebene Seite durch radiale flache schräg abzweigende Rillen ganz in der Art neuzeitlicher Mahlsteine hergerichtet. Nach den Aufsammlungen und Beobachtungen handelt es sich um sächsische Siedlungsreste des 5. Jh. n. Chr., wie die gleichaltrigen Verzierungen bei A. Plettke „Ursprung und Ausbreitung der Angeln und Sachsen", Hildesheim und Leipzig 1921, S. 46, Taf. 32, S. 48, Taf. 40, zeigen. Siedlungskeramik dieser Art ist in Westfalen ganz neu. Die Verzierungsarten unterscheiden sich stark von denen der Urnen von der Fundstelle Franke 196 (vgl. 874—875), die nur 200 m jenseits eines kleinen Bachtales liegt und etwa gleichaltrig ist. Finder: Architekt Kelle, Werste. Ermittlungen: Landesmus. (W. R. Lange). FV: Landesmus. Außenstelle Bielefeld.

879. — **Wietersheim.** 1937: Aus der Sandgrube am Schoppenberg, Besitzer Schildmeier Nr. 1 in Leteln, stammt ein doppelkonisches Beigefäß mit ausgelegtem Schrägrand und sehr kleiner Standfläche. Jüngere Bronzezeit. FM: Lehrer Huwald. FV: Schule Wietersheim.

880. — 1937: Im Öxter Feld Rechteckbeil aus weißem Flint und Vorderhälfte eines großen dicknackigen Beiles. FM: Lehrer Huwald, Wietersheim. FV: Landesmus.

881. — 1938: Vom Schoppenberg eine Urne der jüngeren Bronzezeit im Besitz von Schildmeier Nr. 1 in Leteln und zwei Urnen derselben Zeitstufe in der Schule Leteln. FM: Langewiesche, Bünde.

882. — **Windheim.** 1937: Bei Anlage eines Blitzableiters wurden an einem Hochspannungsmast verzierte Gefäßränder und Knochenreste gefunden. Alter unbekannt. FM: Lehrer Seele, Jössen. FV: Schule Jössen.

883. — 1937: Bei Kanalbauarbeiten im Oktober 1937 Reste einer verzierten Urne vom Nienburger Typ. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus.

884. — 1938: Bei km 4,535 der Staustufe Petershagen beim Ausheben der Baugruben für die Brückenfundamente 7 m unter der Oberfläche im Kies großer Röhrenknochen vom Mammut. FM: Streckenbauleitung Windheim/Weser. FV: Mus. Minden.

885. — 1938: Zwischen Windheim und Döhren bei km 18,5 der Landstraße eine Hammeraxt aus Felsgestein. FM: Seele, Jössen. FV: Bauer Huxoll, Windheim Nr. 69.

886. — 1939: Im Ortsteil Stoppenhagen beim Hof Römbke Nr. 21 mittelalterliche Gefäßreste. FM: Lehrer Seele. FV: Schule Jössen.

887. — **Wülpke.** 1938: Schmalnackiges Beil mit spitzovalem Querschnitt aus kristallinem Gestein. FM: Lehrer Laag, Minden. FV: unbekannt.

888. — **Wulferdingsen.** 1937: Auf dem Acker des Landwirts Schütte beim Eggen eine Axt mit schmaler Schneide und dickem gerundetem Hammernacken und Durchbohrung, die sich von beiden Seiten zur Mitte verjüngt. Kristallines Gestein, 12,5 cm lang. FM: Dr. Lorenz, Schule Sielhorst, Kr. Lübbecke. FV: Lehrer Quellhorst, Sielhorst.

Kreis Paderborn

889. — **Bad Lippspringe.** 1939: In der Kiesgrube Bee 1937 schwere Arbeitsaxt mit schrägem Nacken aus grauem schiefrigem Gestein, 15 cm lang.

890. — 1940, 1947: Am Pfingststuhl mittelsteinzeitliche Kleingeräte. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld.

891. — 1940: In den Vorgärten der Bielefelder Straße kaiserzeitliche Keramik. Finder: Lehrer Seeger. FV: Evangel. Schule Lippspringe.

892. — 1940: An der Bielefelder Straße vor 1934 eine mitteldeutsche runde Hammeraxt mit Längsnaht auf dem Rücken. FM: Lehrer Seeger. FV: Evangel. Schule Lippspringe.

893. — 1944: Bei der Neufassung der Lippequellen im Kurpark wurde eine Bronzemünze des Claudius, s. Cohen I S. 226, Nr. 9, und mehrere Sigillatascherben gefunden. FM: Dr. Dammann, Lippspringe. FV: z. Zt. B. Ortmann, Paderborn. Lit.: Westf. Volksblatt 1944, Nr. 24, S. 3.

894. — 1947: Beim Planieren einer Sportplatzanlage fränkisches Schwert, Lanzenspitze und Gefäßreste. FM: Lehrer Seeger, Lippspringe. FV: Mus. Paderborn.

895. — 1947: Detmolder Straße, Grundstück Fischer, 200 m von den Jordanquellen entfernt, doppelkonische Urne mit kleinem Beigefäß. Sie wurde vor 15 Jahren gefunden, aber in der Nähe wieder

vergraben. Vor vielen Jahren dort weitere Urnen, die verschollen sind. FM: Dr. Dammann, Lippspringe. FV: z. Zt. B. Ortmann, Paderborn.

896. — **Buke.** 1938: Die Nachforschungen nach der Huinsken Burg ergaben, daß dieser Name eigentlich an dem Berge haftet, der im Meßtischblatt als Keimberg bezeichnet wird. Keimberg heißt auf den alten Karten vielmehr die 1 km ostwärts gelegene Höhe mit dem trigonometrischen Punkt 375,3. Begehungen ergaben, daß diese Höhe nur unsichere Wallreste trägt, die wie die ausgedehnten Terrassen, nicht mit Sicherheit für Befestigungsanlagen in Anspruch genommen werden können. Geheimrat C. Schuchhardt schenkte dem Landesmuseum 1938 die Randscherbe eines römischen Tellers vom Typus Haltern 72a, die er nebst einem kräftig profilierten fränkischen Scherben um 1900 bei der „Huinsken Burg" selbst aufgelesen hat. Ermittlungen: Amtsgerichtsrat Dr. Müller, Weimar, und Prof. Stieren. FV: Landesmus.

897. — 1938: Steuerinspektor Pegel, Paderborn, meldete auf Höhe 331,2 südwestlich des Ortes am Jesuitenberg Wall- und Grabenanlagen. Die schmale Bergzunge, die nach Süden, Osten und Südosten steil abfällt, ist durch einen 3 m tiefen, oben 5—8 m breiten Graben und dahinterliegenden Wall gesichert. Der so abgetrennte Raum hat geringen Umfang und zeigt keine weitere Befestigungsanlagen. Von der vermutlich mittelalterlichen Anlage, die bisher unbekannt war, ist kein besonderer Name bekannt. Ermittlungen: Landesmus. (Prof. Stieren).

898. — **Delbrück.** 1937: Dicknackiges Rechteckbeil. 1917. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg (Inv.Nr. 135).

899. — 1939: Heidfeld. In der Sandgrube bei Heimanns Wäldchen wurde eine Terrine mit hohem steilem Hals, gewölbter Schulter und bauchigem Unterteil gefunden. Finder: Landwirt Heimann. FM: Frau Rechtsanwalt Zarnitz, Paderborn. FV: Mus. Paderborn.

900. — 1947: Ostwärts des Ortes sammelte Th. Mertens 1941 ein schmales, abgestumpftes, geschliffenes Steinbeil, eine Steinhacke, ein Schlaggerät, ein flachovales allseitig geschliffenes Gerät unbekannter Zweckbestimmung, 1943 den Läuferstein einer Handmühle, 1947 einen großen Flintbohrer. FM und FV: Eisenbahnamtmann Th. Mertens, Lippstadt. Ermittlungen: Landesmus. (Beck).

901. — **Elsen.** 1937: Am Rottberg Scherbenfunde der Spätlatènezeit und gebrannte Knochen. FM: B. Ortmann. FV: Mus. Paderborn.

902. — 1938: Spitznackiges Beil aus feinkörnigem kristallinem Gestein. Finder: Landwirt Josef Meiwes, Stellbrinks Hof. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: J. Meiwes, Elsen.

903. — 1943: Das Landesamt für Vorgeschichte in Ratibor, Oberschlesien, hatte 1942 mit Nachforschungen über den Verbleib von Funden aus Elsen, Kr. Paderborn, die als Geschenk von Prof. Giefers 1869 in die Sammlungen auf Schloß Miechowitz gelangt waren, begonnen. Genannt war eine Tränenschale. Im März 1943 meldete Dr. Raschke zusätzlich, daß er verschiedene Funde aus Elsen in der Privatsammlung des Grafen Thiele-Winckler auf Schloß Moschen festgestellt habe. Weitere Meldungen gingen nicht mehr ein.

904. — 1944: Ortsteil Ringelsbruch. Südlich des Ortes eine ausgedehnte Siedlung der mittleren Steinzeit. FM und FV: B. Ortmann, Paderborn, und W. Adrian, Bielefeld. Lit.: Westfälisches Volksblatt 1944, Nr. 24, S. 3.

905. — 1947: Bei Gut Meiwes-Spellbrink ein nordisches Flintbeil, ein eisernes Tüllenbeil. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: J. Meiwes, Elsen. Lit.: Die Warte 1942, S. 28, und Westf. Volksblatt 1944, S. 3.

906. — **Hövelhof.** 1947: Auf dem Übungsplatz Sennelager nahe Staumühle sieben Grabhügel, einer davon beschädigt und wahrscheinlich aus diesem eine Urne. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Mus. Paderborn. Lit.: Die Warte 1942, S. 28.

907. — 1940: Ortsteil Hövelriege. Auf einer Heide nordwestlich der Ems und nordostwärts der Bahn nach Delbrück an einer Stelle 50 Flintgeräte, Kernstücke; 300 m westlich der ersten Fundstelle auf umgepflügter Heide nochmals etwa die gleiche Zahl kleiner Flintgeräte. Finder und FM: Lehrer Pollkläsener, Hövelhof. FV: z. T. Haus Wewelsburg.

908. — 1947: Ortsteil Hövelriege. Bei der Ramselmühle an der Ems Fundplatz des Spättardenoisien mit feinen nadelförmiges Spitzen (Abb. zu 908). Finder: Lehrer Pollkläsener, Hövelhof. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld.

Lippspringe s. **Bad Lippspringe.**

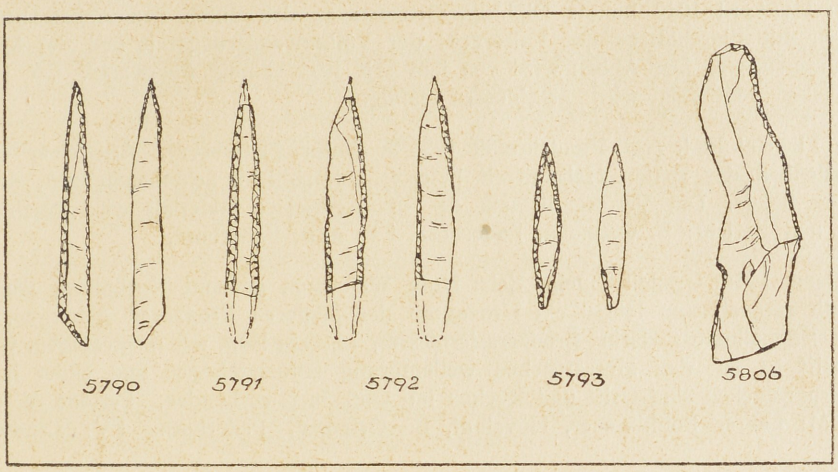


Abb. zu 908. Hövelhof, Kr. Paderborn, $^1/_1$.

909. — **Marienloh.** 1947: Aus einer alten Ziegelei ein Bronzeabsatzbeil. FM: Lehrer Nolte. FV: Schule Marienloh.

910. — 1947: Im Landesmuseum Detmold befindet sich seit langem ein spitzhauenähnliches Steingerät von ovalem Querschnitt mit spitzkegeligem Vorderteil und stark gerundetem Nacken, an der größten Breite sanduhrförmige Durchlochung, Länge 13,8 cm. FM: L. Nebelsiek. FV: Landesmus. Detmold (Inv.Nr. U 701).

911. — **Neuenbeken.** 1940: Um 1895 westlich des Ortes bei Wegebauarbeiten Großbronze des Augustus. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Sammlung Wewer, Neuenbeken-Paderborn, jetzt Mus. Paderborn. Lit.: Die Warte 1940, S. 16.

912. — 1940: Ebendort Goldmünze des Valentinian. FM und FV: vgl. 911.

913. — 1947: Auf einem Acker beim Redingerhof vor vielen Jahren eine römische Münze. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Fischer, Bad Lippspringe.

914. — 1947: Südlich des Bahnhofes mittelsteinzeitliche Flintgeräte. Finder: Dipl.Ing. B. Ortmann, Paderborn. FV: W. Adrian. Bielefeld.

915. — **Neuhaus.** 1938: Als alter Einzelfund ohne genaue Fundstelle eine Axt aus Felsgestein. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Schule Neuhaus.

916. — 1938: In Neuhaus wurde beim Betonmischen eine nackengebogene Axt gefunden. Der Kies stammt aus der Kiesgrube vorm Elser Tor in Paderborn. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

917. — 1937: Tongrube Immig (vgl. Fundchronik 1935/36 unter Paderborn). Beim Abbanken des Mutterbodens wurden bearbeitete Flintgeräte, Scherben und Eisenschlacken gefunden. Rohbernstein, der in kleinen Stücken auftrat, kommt in den diluvialen Tonen natürlich vor. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

918. — 1938: In etwa 1,25 m Tiefe wurde ein spätkarolingischer Kugeltopf geborgen. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Mus. Paderborn.

919. — 1938: Aus Grube 28, die die Bruchstücke eines Lavamühlsteines lieferte, die Reste einer spätrömischen Gürtelgarnitur des 4. Jh. n. Chr. Gegossene feingerillte Bronzeröhre, 12 cm lang, 1,2 cm Dm., daran 2 schmale Wangen von 1 cm Breite, darauf 3 feine Niete. Die Wangen sind durch feine Randleisten eingefaßt, die von einer Reihe winziger Kreise begleitet werden. Über Form und Verbreitung siehe G. Behrens, Spätrömische Kerbschnittschnallen in: Schumacher-Festschrift, Mainz 1935, S. 285 f. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Mus. Paderborn.

920. — 1938: Bruchstück einer Bronzemünze der konstantinischen Zeit. Finder und FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Mus. Paderborn.

921. — 1944: 1942 wurden erstmalig tiefstichverzierte Scherben der Megalithkultur gefunden. FM und FV: B. Ortmann, Paderborn. Lit.: Westf. Volksblatt 1944, Nr. 24, S. 3.

922. — 1944: Im April 1943 konnte Dipl.Ing. Ortmann an den durch den Abbau bedrohten Stellen weitere Gruben mit Einschlüssen der Kaiserzeit, der Völkerwanderungszeit und der karolingisch-ottonischen Zeit untersuchen. Der Abbau wird von ihm seit 1933 ständig überwacht. Die Veröffentlichung des umfangreichen Materials wird geschlossen erfolgen.

923. — 1940: Ziegelei Junk (vgl. Fundchronik 1935/36 unter Paderborn). Aus einer Grube, die ein bronzenes Tüllenbeil der späten Hallstattzeit lieferte, beträchtliche Scherbenmengen, die sich zu Gefäßen ergänzen ließen. Die Veröffentlichung des umfangreichen Materials wird geschlossen erfolgen. Untersuchung und Bericht: B. Ortmann, Paderborn. FV: Mus. Paderborn.

924. — **Ostenland.** 1940: Ortsteil Espeln. Beim Hofe Wilsmann, genannt Koehnhorn wurde etwa 1925 aus einem halb eingeebneten Hügel ein Urnengrab der jüngeren Bronzezeit geborgen. Breiter, etwas oberständiger Doppelkonus, darin Bronzerasiermesser, 12,3 cm lang, mit rechteckigem vorn gerundetem Blatt. Der Griff ist auf den Messerrücken wellenförmig zurückgebogen und endet in einer Spirale. An den Berührungsstellen sind Griff und Rücken im Guß fest verbunden. Periode V der nordischen Bronzezeit. FM: Lehrer Pollkläsener, Hövelhof, B. Ortmann, Paderborn. FV: Landwirt Wilsmann, Ostenland.

925. — 1940: Ortsteil Espeln. Auf dem Haspelkamp, einer mittelalterlichen Bauernburg, fand Lehrer Weber ein Flintmesser von 10 cm Länge. FM: Lehrer Pollkläsener, Hövelhof. FV: Haus Wewelsburg.

926. — 1940: Seglingerheide. B. Ortmann ermittelte dort vier neue Grabhügel. FM: B. Ortmann, Paderborn.

927. — 1940: Ortsteil Haupt. Lehmgrube der Ziegelei Diekmann. Aus zwei Abfallgruben vorgeschichtliche Keramik. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Mus. Paderborn.

Paderborn. Bis 1935 wurden im Altstadtkern sieben vor- und frühgeschichtliche Fundstellen lokalisiert. Bis zum Kriegsbeginn wurden sie um zwanzig vermehrt. Die totale Zerstörung des Altstadtkerns hat eine umfassende Bautätigkeit zur Folge, die an zahllosen Stellen Einblicke in den Boden gewährt. In Paderborn wird diese einmalige Gelegenheit genutzt und durch Dipl.Ing. Ortmann sind 22 weitere Zeugnisse der ältesten Besiedlung aufgespürt. Die Ergebnisse wird B. Ortmann in einer im Druck befindlichen Arbeit vorlegen. In alphabetischer Reihenfolge müssen genannt werden:

928. — 1943: Abdinghofkloster, anscheinend prähistorische Kulturschicht.

929. — 1946: Am Damm 1, Wippermann, an der warmen Pader, Kulturschicht vorgeschichtlich und frühmittelalterlich. Kellergrube, darin weißgeschlickte und glatte schwarze Scherben der Spätlatène- und Kaiserzeit. Untersuchung: B. Ortmann.

930. — 1944: Dielenpader. Bei den Kanalisationsarbeiten im Jahre 1933 wurde beim Durchstich der Dielenpader eine kleine Tasse aus Terranigra gefunden. Nach dem Gutachten von Prof. Behrens, Mainz, handelt es sich um eine germanische Arbeit der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. FM: B. Ortmann. FV: Mus. Paderborn, Geschenk des Rentners Wewer. Lit.: Westf. Volksblatt 1944, Nr. 24, S. 3.

931. — 1939: Domplatz-Marktplatz. 1935 aus einer gestörten Grube die Reste einer verwaschenen Terrine der mittleren bis jüngeren Eisenzeit. FM: B. Ortmann. FM: Mus. Paderborn. Lit.: Die Warte 5, 1937, S. 89.

932. — 1947: Giersstraße 3, Meiners. Aus einer Kulturschicht mit Grube Scherben der späten Eisenzeit, Eisenschlacke und Kalkmörtel.

933. — 1946: Königstraße 39, Volmari. An einem kleinen Baggeraufschluß Kulturschicht mit Scherbe der späten Eisenzeit.

934. — 1947: Königstraße 50, Sträter. In einer Grube etwa 100 Scherben des 1. Jh. n. Chr. und zwei Eisenluppen. Untersuchung: B. Ortmann.

935. — 1938: Königstraße 50 gegenüber. Gruben mit mittelalterlicher Keramik. FM: W. Jordan, Wewelsburg.

936. — 1946: Königstraße 51. Mit Hilfe von Schülern der städt. Oberschule Paderborn wurde ein großes Baggerprofil gesäubert und darin eine Kulturschicht mit Abfallgruben, Keramik, Flintsplittern, Granitbrocken, Hüttenlehm, Eisenschlacken angetroffen. Vorrömische Eisenzeit bis Kaiserzeit.

937. — 1946: Königstraße 52, Hecker. Kulturschicht mit kaiserzeitlicher Keramik.

938. — 1947: Marienplatz 4, Heinrichsdorf. Vom Bagger aufgeschlossene Kulturschichten ohne Funde.

939. — 1947: Marienplatz 6. Flintsplitter und Kernstück.

940. — 1944: Michaelstraße. Beim Bau von Luftschutzanlagen wurden im Garten des früheren Michaelsklosters unter angeblich sicheren Fundumständen und zusammen mit Keramik der Zeit 100 vor bis 100 n. Chr. Geb. ein großer Knollen Kalkmörtel und weitere kleine Proben geborgen. Bericht und FV: B. Ortmann. Lit.: Westf. Volksblatt 1944, Nr. 24, S. 3.

941. — 1946: Rosenstraße 1, Eickel. Gestörte Kulturschicht der karolingischen und mittelalterlichen Zeit mit Gefäßresten und Metallschlacke. Der Grenzwand gegenüber Kulturschicht der vorrömischen Eisenzeit.

942. — 1946: Rosenstraße 3—5, Fuchs. Kulturschicht der vorrömischen Eisenzeit mit kleinen Tonscherben und Hüttenlehm.

943. — 1947: Rosenstraße 4, Schomberg. Abfallgrube mit 4 Schichten, aus der untersten ein kleiner Flintschaber.

944. — 1947: Rosenstraße 4, Schomberg. Ein Schüler fand einen großen schaberähnlichen Feuerstein, der nach dem Urteil von W. Adrian aber natürlich entstanden ist.

945. — 1947: Rosenstraße 10, Habrock. In einem Aufschluß ein jungsteinzeitliches Flintmesser.

946. — 1947: Rosenstraße-Ecke Westernstraße 1. Abfallgrube mit Tongefäß der sächsischen Zeit.

947. — 1947: Westernstraße 1 gegenüber Schlamann. Reste eines Kumpfes des zweiten Jh. n. Chr.

948. — 1947: Schildern 9, Wegener. Vorgeschichtliche Einzelscherben aus aufgeschüttetem Boden.

949. — 1947: Thisaut. Graubraune Kulturschicht mit Gefäßresten und Metallschlacke der späten Eisenzeit.

950. — 1947: Westernstraße 4, Schlamann. Unter neuzeitlichen Gruben eine vorgeschichtliche mit Keramik und einem Glasbruchstück, das von Dr. Fremersdorf, Köln, als fränkisch bestimmt wurde.

951. — 1947: Westernstraße 26, im Hausgarten. Kulturschicht mit unsicheren vorgeschichtlichen und mittelalterlichen Resten.

952. — 1947: Westernstraße 29. Hotel „Westfälischer Hof". Geringmächtige Kulturschicht, geringe Scherbenreste.

953. — 1947: Westernstraße 29. Kulturschicht, 15 cm stark, geringe Scherbenreste.

954. — 1947: Westernstraße 34. Sprückmann. Kulturschicht, wegen Einsturzgefahr nicht untersucht. Alle Untersuchungen 928—954 B. Ortmann.

An Neufunden im weiteren Stadtgebiet, also außerhalb der mittelalterlichen Wälle sind zu nennen:

955. — 1945: Bruchstraße am Nordbahnhof, neben einem Bombentrichter römische Münze, Kleinbronze des Crispus, 317—326 n. Chr. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Imbach, Paderborn.

956. — 1938: Heidenknapp. Am Osmanenweg haftet an einer Flur der Stadtheide der Name Heidenknapp. Bei der Bebauung dieses Stadtbezirkes sind im Laufe der Jahrzehnte ungezählte Urnengräber zerstört worden. Beim Bau der städtischen Schweinemästerei wurde ein neuer Urnenfund gemeldet. Terrine der älteren Eisenzeit mit Deckschale. FM: Stadtbauamt Paderborn. FV: Mus. Paderborn. Bei der Nachuntersuchung der Fundstelle ergaben sich Siedlungsreste, Keramik, Webgewichte und verbrannte Eicheln. Aus einer flachen Grube wurden die Reste eines 30 cm hohen jungsteinzeitlichen geschweiften Bechers, der mit umlaufenden eingestrichenen Rillen verziert ist, gehoben. Die ergrabenen Pfosten- und Schwellenspuren werden von den Ausgräbern als Reste einer annähernd quadratischen Hütte von 6×6 m mit Innenteilung gedeutet. Untersuchung: B. Ortmann, Paderborn, und W. Jordan, Wewelsburg. FV: Mus. Paderborn. Lit.: Die Warte 7, 1939, S. 29 f. (W. Jordan).

957. — 1940: Bei der Ziegelei Lücking sammelte B. Ortmann an sechs Stellen Scherben der späten Eisenzeit. FM: B. Ortmann. FV: Mus. Paderborn.

958. — 1940: An den Schießständen aus Siedlung oder Gräberfeld Reste einer eisernen Schmuckkette und wahrscheinlich kaiserzeitliche Keramik. FM und FV: B. Ortmann, Paderborn.

959. — **Stukenbrock.** 1938: Ortsteil Brechmer Holz. Beim Hofe Welschoff eine Axt mit stark verbreiterter Schneide. FM: W. Balzer, Paderborn. FV: unbekannt.

960. — 1939: Nach einer Meldung sollten im Ortsteil Bokel nördlich des Hofes Sieweke „Urnenreste und ein eiserner Dolch" gefunden worden sein. Die Untersuchung ergab in nasser Wiese mittelalter-

liche blaugraue Keramik, Wellenfüße und unbedeutende Eisenreste. Die Keramik dürfte mit angefahrener Erde bei früheren Meliorationen hierher verbracht worden sein. FM: Lehrer Stiewe, Stukenbrock. Untersuchung: Landesmus. (W. R. Lange). FV: Schule Stukenbrock.

961. — 1937, 1940, 1947: Bei wiederholten systematischen Begehungen von Äckern und Heiden am Rahmkebach entdeckte W. Adrian sechs umfangreiche steinzeitliche Siedlungsplätze und sammelte im Verein mit anderen über 400 bearbeitete Geräte aus Flint, Quarzit und Kieselschiefer, darunter besonders viele Kernsteine, außerdem viele Tausende von Splittern und Abschlägen. Alle Fundplätze sind sehr

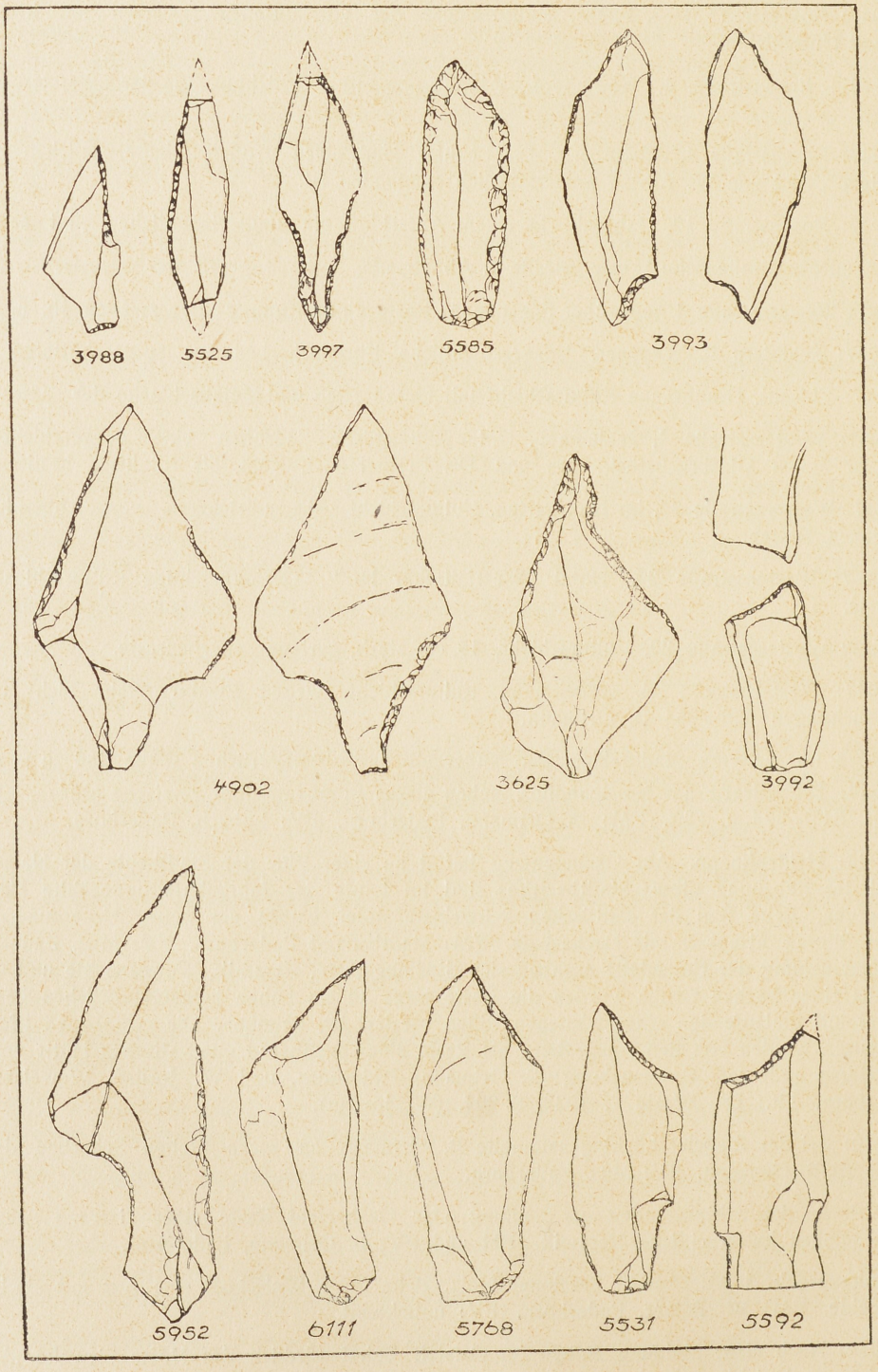


Abb. zu 961. Stukenbrock, Kr. Paderborn, 1/1.

umfangreich. Aus der Menge der Geräte (Abb. zu 61) sind hervorzuheben: Stielspitzen, Stichel, Doppelstichel, Schaber, Großklingen der Ahrensburger Stufe; Zonhovenspitzen, Bohrer, Klingenkratzer, Großklingen der mittleren Steinzeit; Klingen, Klingenkratzer, Bruchstücke geschliffener Geräte aus Flint und Felsgestein der jüngeren Steinzeit. FM und FV: W Adrian, Bielefeld.

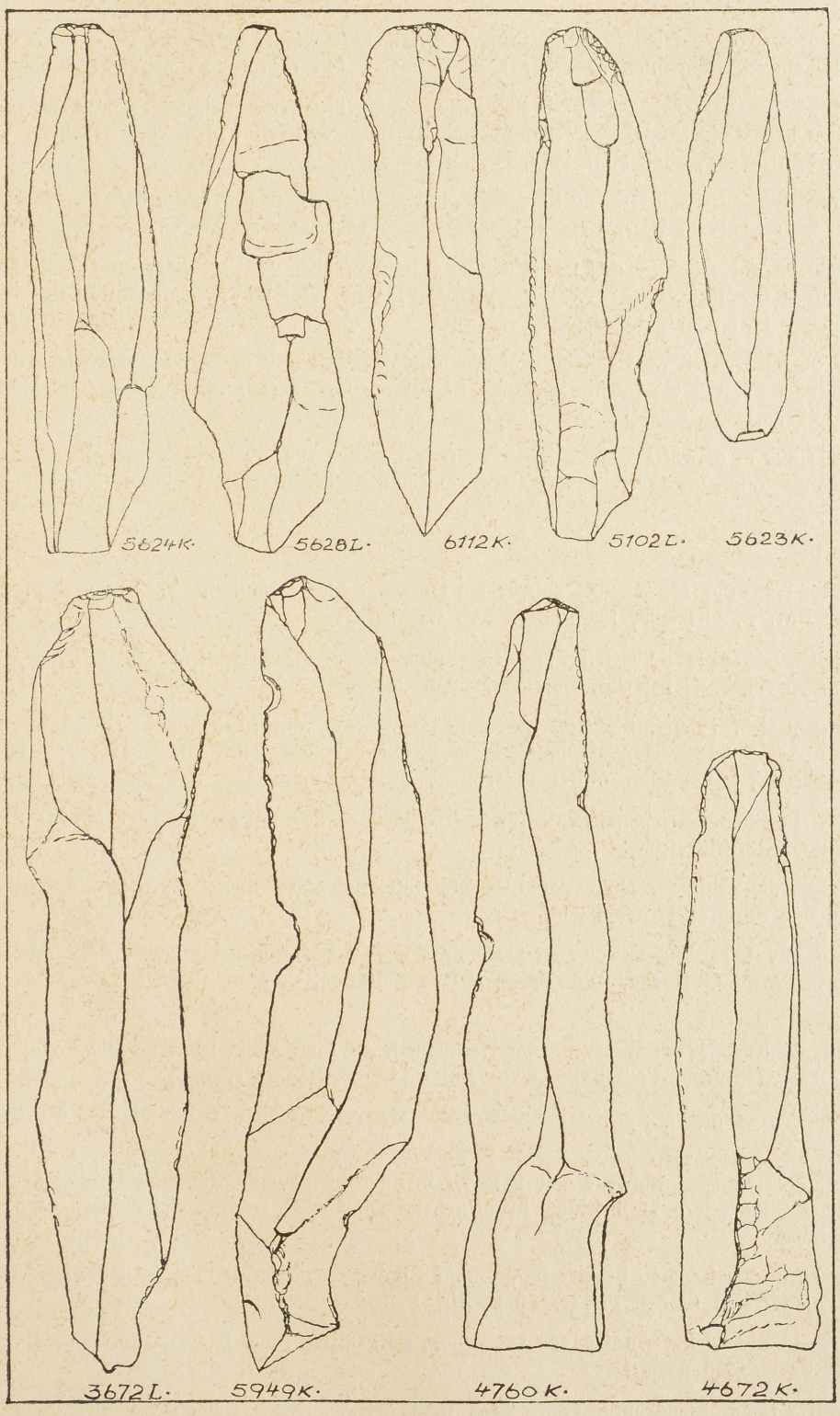


Abb. zu 961. Stukenbrock, Kr. Paderborn, 1/1.

962. — 1940, 1947: Trapphof. Mittelsteinzeitlicher Siedlungsplatz mit sehr fein gearbeiteten Mikrolithen und Klingen. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld.

963. — **Westenholz.** 1937: Im Ortsteil Bruch wurden 1935 und 1937 je ein Rechteckbeil aus Felsgestein gefunden. FM: Lehrer Heller, Rebbeke, Kr. Büren. FV: Landwirt Frersmeyer, Rebbeke-Mettinghausen.

964. — 1938: Ortsteil Kuhlen. Auf Lockmanns Brink 1938 wieder eine Urne mit kurzem senkrechtem Hals auf hohem eiförmigem Körper. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Schule Westenholz.

965. — 1938: Von der gleichen Fundstelle kleines doppelkonisches Beigefäß mit umlaufenden Reihen von senkrecht und waagerecht gestellten Fingernagelkerben verziert. FM: Lehrer Richter. FV: Schule Westenholz. Lit.: Westf. Volksblatt 1944, Nr. 24, S. 3.

966. — 1939: Von der Fundstelle Lockmanns Fichten eine 1937 ausgegrabene Schalenurne der jüngeren Bronzezeit. FM: Lehrer Heller, Rebbeke. FV: Lehrer Biermann, Westenholz.

967. — 1939: Wohl auf den gleichen Fundplatz bezieht sich die Meldung von ursprünglich etwa 10 Urnen, über die bisher kein Bericht vorliegt. FM: Lehrer Ginter, Westenholz, Lehrer Pagendarm, Grundsteinheim. FV: Schule Bentfeld.

968. — 1940: Im Ortsteil Mühlenheide auf einem Heidestück 300 m nördlich der Westenholzer Mühle zwei Felsgesteinäxte und ein Rechteckbeil. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Zieselmeier, Mühle, Westenholz. Mikz: 426,5.

969. — 1947: 300 m ostwärts von Lockmanns Brink konnten die Reste eines weiteren Urnenfriedhofes auf Schormanns Wiese festgestellt werden. Ermittlungen: B. Ortmann, Paderborn. Mikz: 4216,2.

Kreis Warburg

970. — **Altenheerse.** 1943: In einem Hohlweg am Dorfrand kleine römische Silbermünze. Finder: Haake, Altenheerse. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: unbekannt.

971. — **Auenhausen.** 1938: Ortsteil Fine. Eine jütländische Streitaxt. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Oberförster Tuch, Natzungen, Forsthaus Schwedenbusch.

972. — **Borgentreich.** 1940: Mitteldeutsche runde Hammeraxt, mit Rückennaht. Die Axt wurde bisher unter dem Fundort Lütgeneder als jütländische Streitaxt geführt. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Gutsbesitzer Lange, Lütgeneder. Mikz: 4421,1.

973. — 1938: In einem Garten neben der Post Bronzemünze des Trajan. Cohen 2 Nr. 71. FM und FV: Clemens Brilon, Borgentreich.

974. — 1938: Auf der Eisser Höhe vor 1936 drei Skelette ohne Beigaben. Alter unbestimmt. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: unbekannt.

975. — **Borgholz.** 1938: Auf einem zum Hofe des Herrn von Detten gehörenden Acker ein sehr großer Steinhammer. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: v. Detten, Borgholz. Lit.: Die Warte 6, 1938, S. 32 (Ortmann).

976. — **Borlinghausen.** 1938: Westlich vom Hoddenberge mittelsteinzeitliches Flintgerät. Finder: Lehrer Lippert. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Lehrer Lippert, Hohenwepel.

977. — 1940: Am Langenberg acht Grabhügel, nicht untersucht, Alter unbestimmt. FM: B. Ortmann, Paderborn.

Bühne. Dipl.Ing. Ortmann ermittelte seit 1936 Nachrichten über Funde, Fundumstände und Fundverbleib, die wesentlich über ältere Nachrichten hinausgehen. Die Funde werden alphabetisch nach den Fundstellen aufgeführt:

978. — 1938: Auf den Kämpen bei der Burg Bühne Flintmesser, Schaber und ein geglätteter zylindrischer Flußkiesel. Finder und FV: J. Pieper, Bühne Nr. 164.

979. — 1938: In der Dickte wurden von Cl. Brilon, Borgentreich, und B. Ortmann sechs Grabhügel festgestellt, vier davon sind gestört.

980. — 1938: Ortsteil Elendsburg, Höhe 289,7 Blaue Steine. Bei systematischer Begehung der Äcker eine bandkeramische Hacke aus grünlichem Gestein, Bruchstück einer Pflugschar, spitznackiges Beil

aus Grünstein, das Bruchstück eines weiteren spitznackigen Beiles und viele Flintwerkzeuge. Finder und FV: Landwirtschaftsrat Hamann, Warburg.

981. — 1938: Unterhalb des Hamberges auf der Flur „Stämmken Dresch" 1933 ein Bronzeabsatzbeil, 17 cm lang, nach der Skizze zum westeuropäischen Typ gehörig. Finder und FV: Landwirt Heise, Bühne Nr. 67. FM: Cl. Brilon, Borgentreich.

982. — 1938: Vom Hamberg, Flur Uhlenbruch, Acker Wrede, erwarb J. Pieper eine flache bandkeramische Hacke. FV: J. Pieper, Bühne.

983. — 1938: Vom „Krull" hoher Schuhleistenkeil und Bruchstück einer bandkeramischen Flachhacke.

984. — 1938: Auf dem Lammert. Vor Jahren viele kleine Gefäße, die zu einem Gräberfeld gehören könnten. FV: unbekannt. Von der gleichen Flur: Rechteckbeil aus schwarzem Gestein und eine flache bandkeramische Hacke. Von der neuen Wiese ein westeuropäisches Absatzbeil aus Bronze, 16 cm lang. FV: J. Pieper, Bühne.

985. — 1942: Im Lehenberg eine bandkeramische Arbeitsaxt mit schiefem Nacken und flache Hacke aus schwarzem Gestein. FV: J. Pieper, Bühne.

986. — 1938: Von der Flur Lohfeld, Grundstück Engemann Randleistenbeil aus Bronze mit stark geschwungener Schneide, schmaler Bahn und beschädigtem Nacken. Die niedrigen Randleisten ziehen vom Nacken bis zur Schneide. 12,3 cm lang. Ältere Bronzezeit. FV: J. Pieper, Bühne.

987. — 1938: Hinter dem Hause Pieper Nr. 164 zwei Flintmesser. Finder und FV: J. Pieper, Bühne.

988. — 1939: Auf der Wallburg Rothenburg Randscherbe eines Sigillatatellers mit Barbotineverzierung in Form eines gestielten Blattes. Nach der Bestimmung von S. Löschke, Trier, Ende 1. Jh. n. Chr., unzweifelhaft aber nachaugustisch. Finder, FM und FV: Landwirtschaftsrat Hamann, Warburg.

989. — 1938: Vor der Rothenburg auf der Hühnerbreite in Ewershagen „zahllose Flintwerkzeuge". FV: Cl. Brilon, Borgentreich, und Hamann, Warburg.

990. — 1940: Aus dem Saggebruch ein hoher Schuhleistenkeil und eine sehr große flache Hacke von 32 cm Länge. FV: J. Pieper, Bühne.

991. — 1940: In der Schule in Bühne wird ein Steinbeil aus Nephrit (?) aufbewahrt.

992. — 1938: Im Auftrage der Altertumskommission führte Architekt A. Klein eine erste Vermessung der Wallburg Rothenburg oder Rodenburg durch. Lit.: Westf. Forschungen 2, 1939, S. 289.

993. — 1947: Steinhammer, im Bohrloch gesprungen, mit angefangener zweiter Hohlbohrung, dunkles dichtes Gestein, Fazettenschliff. Finder: Rektor Hötte, Meschede, 1923. Ermittlungen: Landesmus. (Beck). FV: Mus. Schwerte.

994. — **Dalheim.** 1940: In der Nähe eines alten Basaltsteinbruches bei der sogenannten Hünschenburg Lappenbeil aus Bronze. Finder: Reinking sen., Rittergut Dalheim, 1910. FM und FV: Reinking jun., Rittergut Dalheim. Mikz: 4521,1.

995. — 1940: Ebendort Bronzesichel mit Knopf und zwei Rippen. FM und FV: vgl. 994.

996. — 1940: Auf dem Judenpfad großer Knopf aus Bronze mit erhabenem sechsspeichigem Rad, in der Nabe eine rosettenartige Verzierung. FM und FV: vgl. 994.

997. — 1940: Auf dem Hof des Gutes Dalheim im Herbst 1939 kleiner Knopf aus Bronze mit erhöhtem Rand, in der Mitte achteckiger Stern. FM und FV: vgl. 994.

998. — 1943: Beim Gut Dalheim wurde ein spitznackiges westisches Beil aus Jadeit gefunden. FM: Lehrer Simon, Wormeln, über B. Ortmann, Paderborn. FV: Schule Wormeln.

999. — **Daseburg.** 1937: Von Gut Klingenburg zwei bandkeramische Hacken, zwei Schuhleistenkeile ohne genaue Fundpunktangaben. FM und FV: Lehrer Simon, Wormeln.

1000. — 1938: Beim Gut Rothenburg ostwärts des Desenberges in der Flur „Blaufuß" beim Zudecken einer Rübenmiete Skeletteile eines Menschen und eines Pferdes, dazu Scherben. Zahlreiche Scherben aus der Nähe lassen auf einen Friedhof des 10.—12. Jahrh. n. Chr. schließen. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: unbekannt.

1001. — 1938: Vom bekannten Fundplatz bei der Ziegelei Sievers weitere bandkeramische und eisenzeitliche Scherben, darunter thüringische Drehscheibenware des 3. Jh. v. Chr. FM und Fundbergung: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg. Mikz: 4421,4.

1002. — 1938: In der Nähe des Desenberges kleines Rechteckbeil aus Flint. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Lehrer Wiemers, Steinhausen, Kr. Büren.

1003. — 1938: Im Ortsteil Übelgönne 5 Pfeilspitzen, einseitig retuschiert, aus Kieselschiefer. Finder: Lehrer Simon, Wormeln. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Schule Wormeln.

1004. — **Drankhausen.** 1937: Am „Blauen Kamp". Jungsteinzeitliche Fundstelle von Steinbeilen, Messern, Schabern und Scherben. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Oberförster Tuch, Schwedenbusch, und Schule Drankhausen.

1005. — **Dringenberg.** 1947: Am Breitekamp neue Hügelgräbergruppe mit 24 Hügeln von 8—12 m Dm. FM: B. Ortmann, Paderborn.

1006. — **Engar.** 1937: Ostwärts des Gutes eine gestielte Pfeilspitze aus Kieselschiefer. FM: Lehrer Lippert, Hohenwepel. FV: Schule Engar.

1007. — **Fölsen.** 1947: Nordwestlich Fölsen zwischen Kohlberg und Wolfskammer ein Flintdolch. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Tuch, Schwedenbusch.

1008. — 1947: Zwischen Kohlberg, Wolfskammer und Fölser Holz etwa 70 neue Hügelgräber von 3 bis 12 m Dm. Bericht B. Ortmann, Paderborn.

1009. — 1947: Am Osterberg und Kirchberg 12 neue Hügelgräber. FM: B. Ortmann, Paderborn.

1010. — **Frohnhausen.** 1937: Ostwärts des Dorfes auf einem Acker, Flur Allee, beim Kartoffelroden Arbeitsaxt aus grünlich-grauem geschieferten Gestein. Finder: Heinrich Kröger, Frohnhausen. FM: W. Jordan. FV: Haus Wewelsburg.

1011. — **Gehrden.** 1937: Nacken einer Hammeraxt, im Bohrloch gesprungen, drei Messer aus grauem Flint. FM: P. Joh. Maringer. FV: Missionshaus St. Xaver, Bad Driburg, Kr. Höxter.

1012. — 1938: Spinnwirtel aus rotem Ton, Flintmesser, Rundschaber und Kernstein. FM und FV: vgl. 1011.

1013. — 1947: Im Stückholz drei neue Hügelgräber im Acker, überpflügt. FM: B. Ortmann, Paderborn.

1014. — 1940: Bei der Waldhütte am Dalster Berg auf dem Acker des Landwirts Riemann, Gehrden, ein Rechteckbeil. Finder, FM und FV: Pfarrer Sommer, Pömbsen, Kr. Höxter.

1015. — **Helmern.** 1947: Helmershagen-Hoddenberg. Vierzig Hügelgräber, davon eins im Acker, neu festgestellt. Ermittlungen: B. Ortmann, Paderborn.

1016. — **Hohenwepel.** 1937: Von verschiedenen Fundstellen Kleinwerkzeuge aus Flint und Kieselschiefer; vom Sportplatz Rechteckbeil; vom Stadtweg bandkeramisches Beil; an der Straße nach Lütgeneder eine mitteldeutsche runde Hammeraxt. Finder, FM und FV: Lehrer Lippert, Hohenwepel.

1017. — **Ikenhausen.** 1947: Sechs neue Grabhügel. Ermittlungen: B. Ortmann, Paderborn.

1018. — **Lütgeneder.** 1941: Im Weißholz hart nordwärts des Steinbruches Skelettreste ohne Beigaben. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: unbekannt. Mikz: 4421,2.

1019. — **Muddenhagen.** 1938: Zwischen den Dörfern Manrode und Muddenhagen bei Höhe 310 Grabhügel von etwa 14 m Dm. Vor langen Jahren befanden sich dort noch viele derartige Hügel. FM: Cl. Brilon, Borgentreich.

1020. — **Natingen.** 1940: Am Dorfausgang mehrere Abfallgruben mit mittelalterlichen Scherben. FM: Tuch, Schwedenbusch. FV: Tuch, Schwedenbusch, und Haus Wewelsburg.

1021. — **Natzungen.** 1939: In der Gemarkung Natzungen lassen sich nach den systematischen Begehungen des Oberförsters Tuch, B. Ortmanns und den Fundmeldungen von W. Jordan, Wewelsburg folgende Funde und Fundstellen lokalisieren: a) 1939 Flur Natzungen, Allee, am trig. Punkt 278,4, Bruchstück eines verzierten Bronzeringes mit Pufferenden. Mittlere vorrömische Eisenzeit. An der gleichen Fundstelle soll ein zweiter ganz erhaltener Ring gefunden und an einen Althändler verkauft worden sein, b) 1939 auf der gleichen Flur, aber näher zur Flur Altgeheg großer Fundplatz von Steinbeilen, Schabern, Messern, Pfeilspitzen, Mikrolithen und Keramik, c) Forstort Altgeheg großer

Fundplatz mit ähnlichen Funden; in der gleichen Flur 4 Hügelgräber, d) in der Delle zwei Steinbeile, e) Flur Hassel ein Rechteckbeil, f) in den Fluren Hassel und Lausepatt große Siedlung, daraus ein Schuhleistenkeil, zwei Rechteckbeile, ein kleines fazettiertes Beil, Spinnwirtel, g) am Pferdekamp hoher Schuhleistenkeil. FV: Rendant Wewer, Paderborn, h) im Forstort Sundern und bei der Försterei 5 Grabhügel, i) im Forstort Sundern nahe der Quelle Flintmesser und Schaber; k) am Töt zwei Steinbeile. FV: Tuch, Schwedenbusch.

1022. — **Neuenheerse.** 1938: Am Langenberg, Steinberg, Selle, 5 Hügelgräber, eines davon mit Randplatten festgestellt; an der Wegekreuzung Neuenheerse—Dringenberg—Driburg weitere zwei Hügelgräber. FM: B. Ortmann, Paderborn.

1023. — 1947: Bei Erdarbeiten auf dem Grundstück Schmitz wurde im Herbst 1947 ein Brunnenschacht aus einem hohlen Baumstamm von etwa 0,5 m lichter Weite angetroffen. In dem Brunnenschacht standen aufrecht übereinander und mit den Schalen ungezählter Hühnereier gefüllt sechs große karolingische Bombentöpfe und zwei kleine doppelkonische schlanke Vasen aus weißem Ton mit roter Bemalung in horizontalen Streifen. FM: Bauunternehmer Schmitz, Neuenheerse, P. Dr. Völmecke, Bad Driburg, B. Ortmann, Paderborn. FV: Schmitz, Neuenheerse.

1024. — **Niesen.** 1940: Feuersteindolch. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Tuch, Schwedenbusch.

1025. — **Ossendorf.** 1937: Wallburg auf dem Gaulskopf. Nach Beobachtungen von B. Ortmann sollen der Abschlußwall der Westseite wie das Tor mit Kalkmörtel gemauert sein. Lit.: Die Warte 5, 1937, S. 9.

1026. — 1939: Auf dem Gaulskopf Einzelfund einer querschneidigen Pfeilspitze. Finder und FM: Dr. O. Uenze, Marburg. FV: unbekannt.

1027. — 1939: Vom Heimberg und vom Asseler Feld eine Steinkeule und mehrere Steinbeile. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Schule Ossendorf (Lehrer Plass).

1028. — **Peckelsheim.** 1939: Ein Mahlstein mit schwarzen, organischen Resten. FM und FV: Tuch, Schwedenbusch.

1029. — 1939: Aus der Umgebung von Peckelsheim Schuhleistenkeil, drei dicknackige Felsgesteinbeile, eine Streitaxt. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Lehrer Knoke, Peckelsheim.

1030. — **Rösebeck.** 1937: Am Penningshügel beobachtete der Landwirt A. Klenke Gefäße, die von Steinplatten umstellt waren. Sie wurden zerstört. Die Feststellungen, die von Landwirtschaftsrat Hamann, Warburg, bestätigt wurden, deuten auf einen Urnenfriedhof. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: unbekannt. Lit.: Die Warte 5, 1937, S. 53 (Ortmann).

1031. — **Scherfede.** 1938: Auf dem Klostergut Hardehausen fand der Gärtner Paul Goldschmidt nach 1918 sechs römische Münzen. Republikanischer Denar, Babelon II, 548, Nr. 24; republikanischer Denar, Babelon VI, Nr. 5, Bronzemünze des Augustus. Cohen 2 Nr. 228, Bronzemünze des Claudius, Cohen 2 Nr. 226, Bernhart Tafel V, 1, Bronzemünze des Diokletian, Cohen 6 Nr. 544, Bronzemünze der Etruscilla. Bestimmung Staatsarchivdirektor Dr. Meyer, FM und FV: Cl. Brilon, Borgentreich.

1032. — 1947: Südlich der Oberförsterei Hardehausen vier Grabhügel. Ermittlungen: B. Ortmann, Paderborn.

1033. — 1939: Beim Kreuz an der Chaussee Scherfede—Kleinenberg ein Grabhügel. FM: B. Ortmann, Paderborn.

1034. — 1947: Am Südrand des Ortes um 1900 Bronzemünze der Julia Domna. FM: B. Ortmann. FV: Justizrat Geißel, Warburg.

1035. — **Schweckhausen.** 1939: Auf dem Acker des Landwirts Kellinghaus Bruchstück eines Steinbeiles. FM und FV: Schule Nachrodt, Kreis Altena, Reg.Bez. Arnsberg (Rektor Rosendahl).

1036. — 1938: Beim Gut Schönthal eine bandkeramische Arbeitsaxt mit schiefem Nacken aus Diabas. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Rendant Wewer, Paderborn, 1936.

1037. — 1947: Beim Gut Schönthal zahlreiche Steinwerkzeuge, die 1945 in Verlust gerieten, darunter ein Steinbeil; von der Flur Osterwieden-Fixstern ein Flintbeil, drei Felsgesteinbeile und Pfeilspitzen; von der Quelle „hinterm tiefen Graben" großes Steinbeil und bandkeramische Scherben. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: unbekannt.

1038. — **Siddessen.** 1938: Walzenbeil aus Melaphyr, 10 cm lang, von den Nethewiesen. FM: Pater Joh. Maringer, Bad Driburg. FV: Pfarrer Sommer, Pömbsen, Kr. Höxter.

1039. — 1940: Die Sammlung von Pfarrer Sommer, früher Siddessen, ist um folgende Stücke aus Siddessen vermehrt: Nackenteil einer Hammeraxt, Nackenteil eines spitznackigen Beiles aus feinkörniger Grauwacke, Rechteckbeil aus dunklem dichten Gestein, gefunden am Stieg, schmale flache Hacke aus Diabas. Finder: Jos. Fecke. FM: Museumsleiter K. Brandt, Herne. FV: Pfarrer Sommer, jetzt Pömbsen, Kr. Höxter.

1040. — **Warburg.** 1937: In der Nähe des Desenberges auf einem Acker des Landwirtes Johannes Röse, Dössel Nr. 6, flaches Rechteckbeil aus weißem Flint. FM: W. Jordan, Wewelsburg. FV: Lehrer Wiemers, Steinhausen, Kr. Büren.

1041. — 1939: Im Papenheimer Feld, Flur Hohe Wanne mehrere Flintgeräte. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Lehrer Lippert, Hohenwepel.

1042. — **Stadt Warburg.** 1939: Auf der Burg am Burghals Scherben der späten Eisenzeit. Finder und FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Mus. Paderborn.

1043. — 1939: Auf der Flur Planstiel ein Spinnwirtel. Finder und FV: Landwirtschaftsrat Hamann, Warburg.

1044. — 1939: Auf dem Gelände des St. Petrihospitals Münze des Gordianus III (238—244 n. Chr.). Finder: Gärtner Claus, 1912. FM: Dr. Marré, Warburg. FV: Stadtarchiv Warburg.

1045. — 1947: In den Altstadtgärten der Familie Fischer: Kleinbronze des Constans (333—350 n. Chr.) Cohen VII, S. 407, Nr. 18.

1046. — 1947: Denar (Antoninianus) der Salonina, Gattin des Gallienus (253—268 n. Chr.). Vielleicht Cohen V Nr. 1. Kupferlegierung mit Silberüberzug, in zwei Hälften zerbrochen. FM: Bürgermeister Peters, Warburg. FV: Zu 1045 und 1046 Landrat Jansen, Warburg.

1047. — 1947: Im Garten Gertler am Ikenberg unterhalb des Rathauses vor 1935 römische Münze des 3. Jh. n. Chr. FM: Bürgermeister Peters, Warburg, über B. Ortmann, Paderborn. FV: unbekannt.

1048. — **Welda.** 1938: Aus dem hinteren Erztal stammen drei römische Großbronzen, die nicht näher bestimmt sind. FM: B. Ortmann. FV: Mus. Paderborn.

1049. — 1940: Aus dem Tal der Twiste stammt eine Mittelbronze des Maximinian. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Padberg, Paderborn, 1925.

1050. — **Willebadessen.** 1947: Auf der Gemeindeweide im Bruch ein Steinbeil. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: Lehrer Lippert, Hohenwepel.

1051. — **Willegassen.** 1939: Von der Flur Rehagen ein Rechteckbeil. FM: B. Ortmann, Paderborn. FV: bis 1945 Forcht, Gut Schönthal, Gemeinde Schweckhausen.

1052. — **Wormeln.** 1939: Am Wiggelstein flache bandkeramische Hacke. Finder und FV: Lehrer Simon, Wormeln. FM: B. Ortmann, Paderborn.

1053. — 1947: Im Witzinger Holz (vielleicht schon Gemeinde Kalenberg, Kr. Warburg) sechs Grabhügel, im Hunold Wallreste. Finder: Lehrer Simon, Wormeln. FM: B. Ortmann, Paderborn.

Kreis Wiedenbrück

1054. — **Gütersloh.** 1939: Im Ortsteil Nordhorn erstreckt sich ein weites Dünengelände, das heute zum großen Teil bebaut ist. Dort am Spellbrink sind seit 1927 vierzehn Urnen, zwei Beigefäße, eine Schale und eine Schälchenkopfnadel geborgen und dem Mus. Gütersloh übergeben worden. Von den Urnen gehören wenige der jüngeren Bronzezeit, die Mehrzahl der älteren Eisenzeit an. Die näheren Fundumstände sind aber nicht mehr bekannt. Die Neufunde des Jahres 1938, die in der Sandgrube Flöttmann gemacht wurden, schließen sich aber nur z. T. den bekannten Typen wie z. B. Abb. zu 1054,2 an. Zum erstenmal wurden jetzt Bestattungen der späten vorrömischen Eisenzeit erkannt. Aus Brandschüttungsgräbern stammen ein kleines eiförmiges Gefäß mit stark einziehender Mündung. Mus. Gütersloh (Inv.Nr. 220), (Abb. zu 1054,4); dickwandige Situla mit abgesetzter Standplatte (Inv.Nr. 221) (Abb. zu 1054,5); niedriges Gefäß mit steilem geschwungenem Hals, scharfem Umbruch und zum Boden einziehendem Unterteil, der mit schräg eingerissenen Linien verziert ist (Abb. zu 1054,3); Gefäßunterteil mit steiler rauh geschlickter Wandung. Eine Untersuchung, die nur einen schmalen bedrohten Streifen betraf, lieferte dann folgende Funde: F. 1 Einzelscherbe im Mutterboden. Sie gehört zu F. 2. F. 2 Urnengrab in schwach verfärbter Grube, bauchige Terrine mit runder Schulter und schrägem Oberteil (Abb. zu 1054,1). F. 3 rechteckige Grube mit

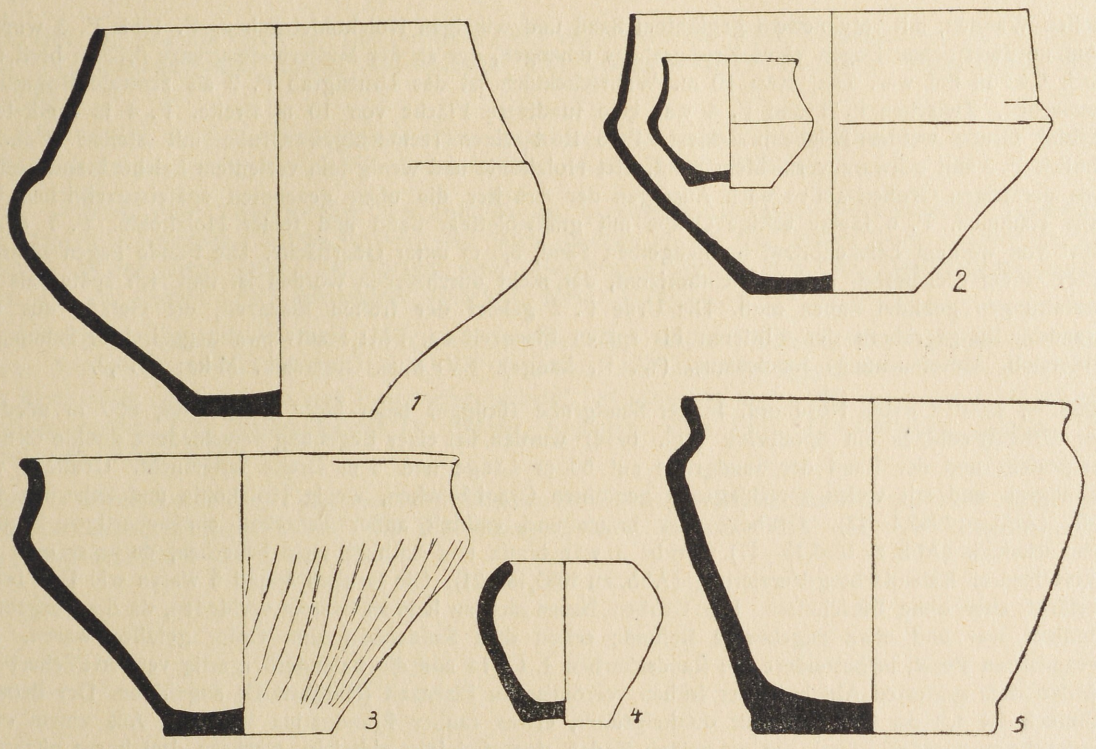


Abb. zu 1054. Gütersloh, Kr. Wiedenbrück, $^1/_4$.

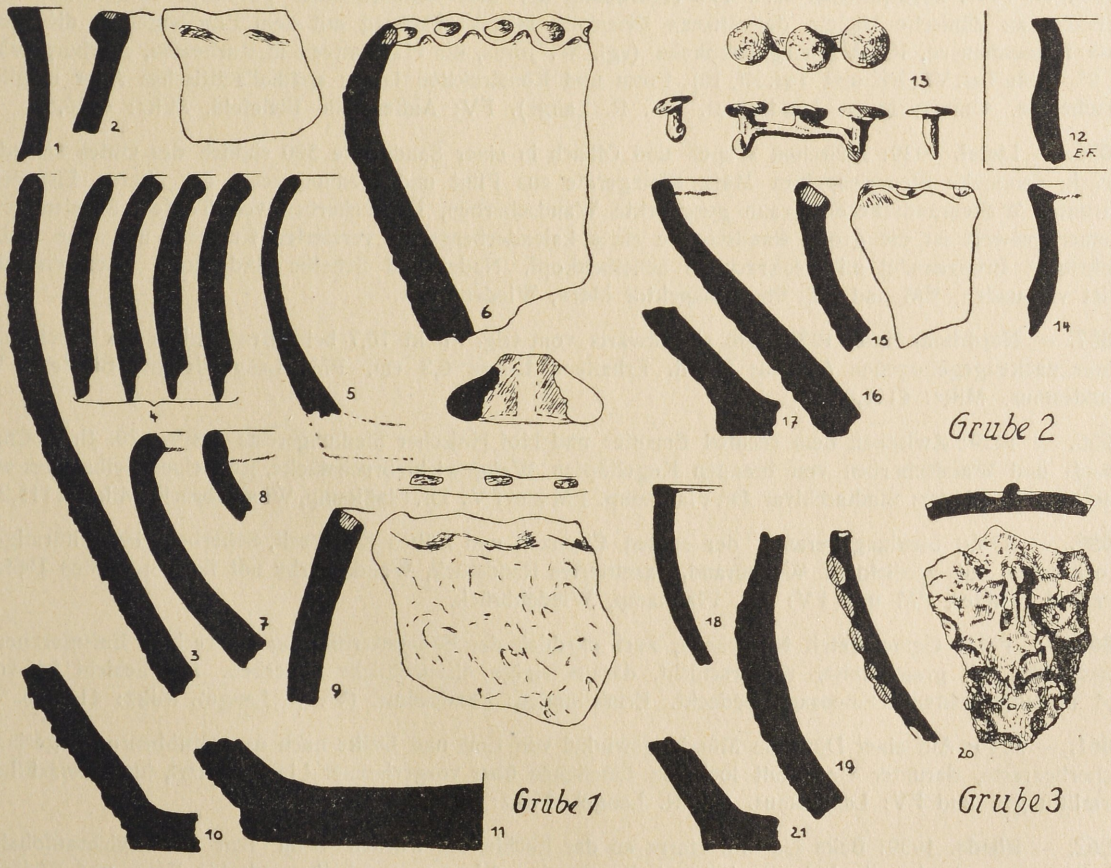


Abb. zu 1055. Gütersloh, Kr. Wiedenbrück, $^1/_2$.

steilen Wänden, mit rotviolettem geglühtem Sand und winzigen Holzkohleteilchen. F. 1 bis F. 3 wurden vom nordwestlichen Bogen eines Kreisgrabens umzogen, der an der Mutterbodengrenze 0,75 m breit und noch 0,25 m tief war. Dm. etwa 10 m. Wahrscheinlich ist das Urnengrab F. 2 als zentrale Bestattung anzusehen. Zwischen F. 3 und F. 4 war eine fundleere Fläche von 10 m Breite. F. 4 in dunkelverfärbter Grube weißes Leichenbrandnest. F. 5 Rest einer rechteckigen Grube mit steilen Wänden, ähnlich F. 3 mit schwarz verfärbtem Sand, viel Holzkohle und wenig fein verteiltem Leichenbrand gefüllt. Aus derartigen Gruben sollen nach Aussagen der Arbeiter die oben genannten späteisenzeitlichen Gefäße stammen. F. 6 kleine eckige Grube mit grauviolettem Sand und feiner Holzkohle. F. 7 ovales Nest von weißem Leichenbrand im hellgelben Sand, 0,6 m unter Oberfläche. Die Funde liegen sämtlich unter einem Bleichsand- und Ortsteinhorizont, der nicht durchstoßen worden ist und sich später als die Bestattungen gebildet haben muß. Die Urne F. 2 gehört der frühen Eisenzeit, die Gefäße aus den Brandschüttungsgräbern der mittleren bis späten Eisenzeit an. FM: Stadtverwaltungsdirektor Schumann, Gütersloh. Untersuchung: Landesmus. (W. R. Lange). FV: Mus. Gütersloh. Mikz: 4016,2.

1055. — 1940: Ortsteil Nordhorn. In der Sandgrube Ibrügger beim Hofe Schürmann, 800 m nördlich des Urnenfriedhofes am Spellbrink (vgl. 1054) wurden bei einer Begehung verschiedene dunkle Gruben festgestellt und der Rand der Sandgrube auf 50 m Länge und 5 m Breite untersucht. Grube 1 war braungrau und mit vielen zerschlagenen geglühten Granitbrocken, wenig Holzkohle und Scherben verfüllt (Abb. zu 1055,1—12). Grube 2 war braun und enthielt außer Scherben ein neuartiges Bronzeschmuckstück (Abb. zu 1055,13—17). Grube 3 war braun und enthielt viele Scherben, darunter eine mit kurvolinearer Kalenderberg-Verzierung (Abb. zu 1055,18—21). Die Gruben 4 und 5 waren wie 1—3 braun verfärbt aber ohne Einschlüsse. Die Gruben lassen sich zu keinem System verbinden, da die Umgebung fundleer war und etwa zugehörige Befunde schon dem Sandabbau zum Opfer gefallen waren. Die keramischen Reste, insbesondere die Randscherben 1, 12, 14 und die kalenderbergartig verzierte Scherbe 20 dürften dem spätesten Abschnitt der frühen vorrömischen Eisenzeit (Hallstatt D) angehören. Der Bronzeschmuck ist 4,2 cm lang und mit dunkelgrüner, etwas rauher Brandpatina bedeckt. Aus einem etwa vierkantigen geraden Bügel, der an beiden Enden stumpfwinklig abknickt, wachsen drei kurze pilzartige flachgewölbte Scheiben, die in der gleichen Ebene liegen. Da das eine Bügelende als Nadelrast hakenartig ausgebildet, das andere so durchlocht ist, daß es eine Drahtachse aufnehmen kann, dürfte das Stück als Fibel anzusprechen sein. Die Anordnung der drei nebeneinander gesetzten Schmuckscheiben erinnert an dänische Nadeln der älteren Eisenzeit, ihre Verbindung mit dem Fibelbügel an die Fibel von Hassenhausen, Kr. Marburg-Kirchheim (vgl. W. Jorns, die Hallstattzeit in Kurhessen, Marburg 1939, S. 95, Abb. Taf. VII, 6 b und Taf. XI, 10). Form und Konstruktion lassen späthallstättisches Alter möglich erscheinen. Untersuchung: Landesmus. (W. R. Lange). FV: Außenstelle Bielefeld. Mikz: 4016,5.

1056. — **Lintel.** 1939: Zwischen Wapel- und Ölbach in einer Sandgrube 300 südlich des Gutes Schledebrück, sammelte Steuerinspektor Marx Kleingeräte aus Flint und Siedlungsreste der älteren Eisenzeit, darunter Wellenrandscherben, rauh geschlickte Wandscherben, Randscherben von Töpfen, Schalen usw. Bemerkenswert ist die große Randscherbe eines kalenderbergartig verzierten Kumpfes und eine kleine gekröpfte Bronzenadel mit senkrechtem Scheibenkopf. Nadel und Scheibe sind durch einen eisernen Niet verbunden. FM und FV: Steuerinspektor Marx, Wiedenbrück.

1057. — **Nordrheda-Ems.** 1939: 200 südostwärts vom trig. Punkt 70,7 beim Brunnenbau das Bruchstück einer nackengegebogenen Axt aus Diorit. Erhaltene Länge 6,3 cm. FM: Langewiesche, Bünde. FV: Landesmus. Mikz: 4115,8.

1058. — 1939: Zwischen dem rechten Emsufer und Hof Hölscher Siedlungsreste des 9.—10. Jh. n. Chr., Rand- und Wandscherben von braunen Kugeltöpfen, Webgewichtsbruchstücke, Rest eines Reibsteines aus Biotitgranit. Finder: Stadtarchivar Dr. Flaßkamp. FM und FV: Dr. Flaßkamp, Wiedenbrück. Mikz: 4115,24.

1059. — 1939: Siedlungskeramik der späten Eisenzeit und frühen Kaiserzeit, Scherben eines eiförmigen Kochtopfes mit verdicktem Wellenrand, fazettiertes Randstück, Wandscherbe mit flachen großen Dellen verziert. Finder, FM und FV: Dr. Flaßkamp, Wiedenbrück.

1060. — 1945: Gemeindeteil Nordrheda, hart nördlich der Bahnunterführung am rechten Emsufer neue Sandgrube mit grauvioletter Kulturschicht, daraus einige eisenzeitliche Scherben. Die Schicht ist von 0,4 m aufgewehtem Dünensand bedeckt. Ermittlungen: Landesmus. (W. R. Lange). Mikz: 4115,26.

1061. — 1945: Auf einer Düne im Mündungswinkel von Ems und Dalke nach dem Stubbenroden geringe Scherbenreste, darunter einer mit lockeren Einstichen über vorgerissener Linie verziert, jungsteinzeitlich. Ermittlungen und FV: Landesmus. (W. R. Lange). Mikz: 4015,2.

1062. — **Rheda.** 1939: Beim Gasthof Harre an der Rachheide wurden beim Bau der Reichsautobahn Siedlungsreste der karolingisch-ottonischen Zeit gefunden. Blaugraue, scheibengedrehte Ware und Wellen-

füße sind nur zweimal vertreten. Die Besiedlung auf der Rachheide endet urkundlich im 14. Jh. Finder und FV: Steuerinspektor Marx, Wiedenbrück. FM: Stadtarchivar Dr. Flaßkamp, Wiedenbrück. Mikz: 4115,23.

1063. — St. Vit. 1938: Bruchstück einer Hammeraxt aus Felsgestein in einer Wiese am „neuen Kamp". FM: Prof. Langewiesche, Bünde. FV: Bauer Große-Aschoff, St. Vit, 1928.

1064. — Verl. 1939: Ziegeleigrube hart nördlich der Landstraße Gütersloh—Verl zwischen Landstraße und Hof Clasbrummel. Aufgeschlossen sind Kies, darüber blauer Ton, gelber Sand, Humus bis 1,20 mächtig. In der Wand wenige, im Abraum viele Lesescherben des 10. Jh. n. Chr. Ermittlungen: Landesmus. (W. R. Lange). FV: Außenstelle Bielefeld. Mikz: 4116,26.

1065. — Westerwiehe. 1937: Auf dem Grundstück Leweling stellte Studiendirektor Dr. Rehker einen ovalen Hügel von 11 × 15 m Dm. bei 0,8 m Höhe fest. Auf der Hügelkuppe löste er aus dem Lehm die Reste einer „echten Urne und Feuersteinbeigaben". Südostwärts war 1935 ein anderer Hügel eingeebnet worden. FM: Studiendirektor Dr. Rehker, Siegburg, über Prof. Langewiesche, Bünde. FV: unbekannt. Mikz: 4119,9.

1066. — Wiedenbrück. 1939: Am Sandberg, westlich Höhe 74 am rechten Emsufer seit 1921 mittel- und jungsteinzeitliche Kleingeräte aus Flint und rauhgeschlickte Keramik. FM und FV: Steuerinspektor Marx, Wiedenbrück. Mikz: 4115,7.

REGIERUNGSBEZIRK ARNSBERG

Kreis Altena

1067. — **Halver.** 1940: Walzenbeil aus Grauwacke, Schneide geschliffen, Beilkörper durch Abstoßen geformt, Breitseiten stark, Schmalseiten schwach gewölbt, 1937 auf einem Felde des Bauern Wagner in Altemühle. FM: Lehrer Pälmer, Halver, über Lehrer Bahnschulte, Neheim. FV: Amt Halver. Akz: 2783,1.

1068. — 1940: Kleines Rechteckbeil aus rotbraunem Flint, trapezförmig geschliffen, auf einem Kartoffelfeld des Bauern Wilh. Schürfeld zu Gesenberg. FM: Lehrer Pälmer, Halver, über Lehrer Bahnschulte, Neheim. FV: Amt Halver. Akz: 2783,2.

1069. — 1947: Nördlich von Haus Heide 1943 einige Feuersteingeräte, darunter eine Spitze und ein Kernstück. Finder: Landwirt Fritz Dahlhaus, Hürxtal bei Halver. FM: Rektor i. R. Kirchhoff und Konrektor Pälmer, Halver. FV: Amt Halver. Akz: 2783,3.

1070. — **Kierspe.** 1938: Bei Neuenhof vorgeschichtliche Schlacken. Finder, FM und FV: Stud.Rat Sauerländer, Lüdenscheid.

1071. — 1947: In der Nähe des Wohnplatzes Wilbringhausen vor einigen Jahren Rillenbeil (schwache, gepickte Rille) aus Grauwacke. FM: Lehrer F. Michel, Meinerzhagen. FV: Fabrikant K. Michel, Meinerzhagen.

1072. — **Lüdenscheid.** 1938: Lesefunde von mittelsteinzeitlichen Kleingeräten, meist Spättardenoisien. Geräte aus importiertem Flint. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Sammlung Reinecke, Lüdenscheid.

1073. — 1940: Nordwestlich Brockhausen zahlreiche mittelsteinzeitliche Kleingeräte aus Flint. Finder: Carl Schoppmann und Sönneken, Lüdenscheid. FM: Lehrer Buck, Lüdenscheid-Schafsbrücke, und Schoppmann, Lüdenscheid. FV: Sammlung Sönneken, Lüdenscheid, und teilweise Mus. Lüdenscheid. Akz: 2723,2.

1074. — 1940: Auf der alten Fundstelle bei Brockhausen neue Lesefunde mittelsteinzeitlicher Geräte. Finder und FM: Lehrer K. Buck, Lüdenscheid-Schafsbrücke. FV: Amt Lüdenscheid. Akz: 2723,2.

1075. — **Meinerzhagen.** 1941: Bandkeramischer Setzkeil aus Sandstein, L. 32,5 cm, im Querschnitt rechteckig mit etwas gerundeten Unterkanten, 300 m nordwestlich des Wohnplatzes Badinghagen im Bachbett der Agger. FM: Mittelschullehrer F. Michel, Meinerzhagen. FV: Fabrikant K. Michel, Meinerzhagen. Akz: 2847,1.

1076. — 1947: In der Nähe des Wohnplatzes Heed in den Jahren vor dem 2. Weltkrieg Schneidenteil einer Arbeitsaxt, wahrscheinlich aus Diabas, von Schülern gefunden. FM: Lehrer F. Michel, Meinerzhagen. FV: Fabrikant K. Michel, Meinerzhagen.

1077. — 1947: „Auf dem Ebbe" in der Nähe des Kolbturmes vom Reichsarbeitsdienst 1936 ein Absatzbeil aus Bronze mit rundem Ausschnitt und gebogenem Nacken. Einzelfund. FM: Lehrer F. Michel, Meinerzhagen. FV: Mus. Altena.

1078. — **Neuenrade.** 1940: Großes Hügelgrab am Kohlberg. FM: Amtsrentmeister Pütter, Balve.

Kreis Arnsberg

1079. — **Allagen.** 1940: Am „Giegelnpfad" auf dem „Köpfchen", 1,5 km südwestlich Niederbergheim, im Wald ein großer Hügel. Vermutlich Grabhügel. FM: Vermessungsrat Schoppmann, Dortmund. Akz: 2583,6.

1080. — 1940: In der Flur „Liet" 1938 Grabhügel (6 m Dm.), mit Grauwackenblöcken bedeckt. FM: Bauunternehmer H. Moers, Völlinghausen über Soest, über Lehrer Bahnschulte, Neheim. Akz: 2583,7.

1081. — **Altenaffeln.** 1946: „Auf der Kracht" Grabhügel (11 : 15 m Dm., 0,80—1,0 m H.). In der Mitte eine Mulde, in der ein Kreuz mit doppeltem Querbalken gestanden hat. Um 1790 soll hier das letzte Femegericht der Gegend stattgefunden haben. FM: Amtsrentmeister Pütter, Balve. Akz: 2725,2.

1082. — **Arnsberg.** 1947: Im März 1945 in einem Bombentrichter in der NO-Ecke des Plateaus des Schloßberges eine kleine Scherbe, bei Erdarbeiten an der Westseite des Schloßberges unterhalb der Mauer 2 Scherben. Am ehesten frühmittelalterliche Ware. Finder und FM: Dipl.Ing. Ortmann, Paderborn. FV: Landesmus. Akz: 2582,19.

1083. — **Balve.** 1937: Auf Vorschlag von Amtsrentmeister Pütter, Balve, wurde eine Probeuntersuchung des Vorplatzes der Balver Höhle begonnen, um das rezente Böschungsmaterial aus der Höhle auf altsteinzeitliche Geräte zu durchsuchen. Während eines Jahres konnten mehrere tausend Geräte, Kernsteine und Abschläge geborgen werden. Auch eisenzeitliche und mittelalterliche Scherben fanden sich in der Anschüttung. Untersuchung: Museum Arnsberg (Amtsrentmeister Pütter und Fabrikmeister i. R. Schneider, Balve, später Lehrer Bahnschulte, Neheim).

1084. — 1938: Im November 1938 wurde begonnen, die rezente Planierungsschicht in der vorderen Haupthöhle zu durchsuchen. Zur Klärung der stratigraphischen Verhältnisse wurde von Prof. Wehrli, Münster, eine Probegrabung bis auf den gewachsenen Fels durchgeführt. Dabei konnte am Höhleneingang der Rest einer unverritzten Schicht festgestellt und ein mürber und plattgedrückter Mammutsstoßzahn angeschnitten werden. Eine hinreichende Klärung der Gesamtstratigraphie der alten Höhlensedimente war jedoch nicht zu erzielen. Daraufhin wurde die von Lehrer Bahnschulte begonnene Durchsuchung der jüngeren Anschüttungen der Ost- und Westseite der Haupthöhle fortgesetzt. FV: Museum Arnsberg.

1085. — 1939: In der Balver Höhle waren 1938 durch Pütter und Schneider, Balve, in einer Felsspalte bei der Musikbühne (Vorderhöhle, Ostseite) unter gestörten Ablagerungen auch graue Partien mit Knochenkohle und Artefakten gefunden worden, die einen ungestörten Eindruck machten. Um die Beschaffenheit des gesamten Höhlenbodens zu ermitteln, wurden daraufhin 5 Querschnitte von der östlichen zur westlichen Höhlenwand gegraben. An der westlichen Höhlenwand zieht sich eine tiefe Felsspalte entlang, die vor dem Höhleneingang knapp 3 m breit ist, sich nach dem Inneren zu aber allmählich vergrößert. In 30 m Entfernung vom Höhleneingang ist sie 7 m breit. Die Tiefe konnte bis jetzt nur am Höhleneingang ermittelt werden. Von der Oberfläche aus beträgt sie hier über 6 m. Im Innern wurde die Felsensohle noch nicht erreicht; bei Einstellung der Grabungen lag sie in Grabungsfeld III über 5 m tief.

Am Höhleneingang konnten in dieser Spalte 2 Kulturschichten aufgeschlossen werden, die durch eine bis 1,75 m mächtige, völlig sterile Frostbruchschicht aus unverwitterten, scharfkantigen Kalksteinen getrennt waren. Das Hangende bildete eine bis 0,35 m mächtige, grauschwarze Schicht, die ein Abschlagmoustérien ohne Faustkeile enthielt. Kleine Abschlag-Handspitzen, La-Quina-Schaber, Säge-, Rund- und Flachschaber, häufig mit Bulbusretusche, ferner Knochengeräte und Knochenkohlen beherrschen das Bild. Die begleitende Fauna ist kalt (Obere Fundschicht Taf. 9).

Im Liegenden der Frostbruchschicht wurde der Mammutstoßzahn gefunden, dessen Wurzel Wehrli 1938 eben angeschnitten hatte. Der Stoßzahn lag — dem Verlauf der Schichten entsprechend — schräg, mit der Spitze nach unten. Auf der 15 qm großen Fläche — westlich begrenzt durch den Stoßzahn, östlich durch die Felswand der Höhlenspalte — wurden Faunenreste von 12 Arten und mehrere hundert Steingeräte gefunden. Der Ausgräber denkt hier an einen Beuteverarbeitungsplatz. Es handelt sich um ein Faustkeilmoustérien von Acheulgepräge. Faustkeile, große Abschlaghandspitzen, Bogen-, Säge-, Diskusschaber, Schaber mit Nutzbuchten, Spitzen bis 20 cm Länge sind typisch. Besonderes Interesse beanspruchen ein kantig gehauenes Gerät aus Grauwackenflußgeröll von 7,6 kg Gewicht und ein 23 cm langes Gerät aus Kieselschiefer, beilartig zugehauen und 1,75 kg schwer. Beide Stücke wurden nebeneinanderliegend beim Stoßzahn gefunden (Mittlere Fundschicht, Taf. 10, 11 und 12).

Etwa 30 m von dieser Stelle wurde eine dunkle Schicht mit vielen Artefakten aus Stein und Knochen aufgeschlossen, die geologisch wie archäologisch der „Stoßzahnschicht" entspricht. Hier wurden außer den zahlreichen Steingeräten auch gute Knochenwerkzeuge geborgen, die sich in der stark fetthaltigen Erde — Untersuchung v. Stokar — größtenteils vorzüglich erhalten hatten. Diese Schicht ist dieselbe, die 1844 Wagner einige Meter weiter östlich angeschnitten hatte. Seine 2 Schurfgräben wurden wiedergefunden. Diese Feststellung konnte auf Grund eingehender Prüfung der Originalgrabungsberichte Wagners einwandfrei getroffen werden. Die Fauna dieser mittleren Fundschicht ist gemäßigt. Im Liegenden befand sich stellenweise kleinsplittriger, unverwitterter Kalkstein. Darunter sind in nicht völlig geklärtem Verband u. a. noch 2 Faustkeile von Endacheultechnik und langgezogener Micoque-Form, herzförmige Flachfäustel, eine 13 cm lange Knochenspitze (Mammut) sowie eine kleine Knochenspitze gefunden worden (Untere Fundschicht, Taf. 13).

Der Inhalt von allen 3 Kulturschichten gehört dem ersten Teil der letzten Eiszeit an. Die Geräte sind aus Kieselschiefer, Kieselkalk, Grauwacke und Knochen gearbeitet. Feuerstein wurde nicht gefunden. In etwa 10 Liter artefaktführenden Materials wurden bei der Ausschlämmung durchschnittlich 30—40 kleine Splitter festgestellt. Im ganzen sind etwa 1000 Kerngeräte verschiedener Größe und mehrere tausend aus Abschlägen gefertigte Geräte, darunter 260 Handspitzen, geborgen worden. Sehr bemer-

kenswert sind ein Werkzeuggriff aus Hirschstange, 6 cm tief ausgehölt (Taf. 9,1), ferner ein Griff aus Renstange, etwas zugespitzt und 1,5 cm tief spaltartig eingeschnitten (Taf. 9,2), weiter ein Griff aus der Speiche des Höhlenbären, schräg abgeschnitten, 6 cm tief oval ausgehöhlt und innen geglättet (Taf. 9,3). Diese Gerätefassungen fanden sich auf der Sohle der oberen Fundschicht. Die Ergebnisse der Grabung werden das Gesicht des westdeutschen Paläolithikums nachhaltig beeinflussen. Auch die geologischen Feststellungen sind für die Frage der Entstehung der Höhlensedimente von beträchtlicher Bedeutung. Bericht nach B. Bahnschulte. Grabung: Museum Arnsberg (B. Bahnschulte). FV: Museum Arnsberg.

1086. — 1939: Südwestlich Sanssouci sicher vorgeschichtliche Schlackenhalde mit Mantelbruchstücken und Düsenabdruck. Finder und FM: Fabrikmeister i. R. Schneider, Balve. FV: Landesmus. Akz: 2655,10.

1087. — 1939: In der Flur „am Bölsenberg" zwei Hügelgräber. FM: Amtsrentmeister Pütter, Balve. Akz: 2655,8 und 9.

1088. — 1940: Sprengungen im Wocklumer Kalksteinbruch legten den hinteren Rest einer Kulturhöhle frei. Im Höhlenlehm neben verstreuter Holzkohle zwei Abschläge aus Flint und Kieselschiefer, Knochen und Zähne einer diluvialen Fauna und Reste von zwei eisenzeitlichen Gefäßen. Der vordere Teil der Höhle war ohne Beobachtung dem Steinbruchbetrieb zum Opfer gefallen. FM: Fabrikmeister i. R. Schneider und Amtsrentmeister Pütter, Balve. Untersuchung: Landesmuseum (Beck) und Mus. Arnsberg (Bahnschulte). FV: Mus. Arnsberg. Akz: 2655,44.

1089. — 1940: In der Flur „Silhove" immer wieder mittelsteinzeitliche Kleingeräte aus Flint und Kieselschiefer, typische Geräte selten, Abschläge herrschen vor. Finder und FM: Fabrikmeister i. R. Schneider und Bösterling, Balve. FV: Mus. Arnsberg. Akz: 2655,45.

1090. — 1940: Östlich des Einganges der Balver Höhle aus einer Kluft verlagerte Reste der alten oberen Kulturschichten durch Schlämmen untersucht. Eisenzeitliche Scherben, darunter mehrere Ränder und einige verzierte Stücke. Finder und FM: Fabrikmeister i. R. Schneider, Balve. FV: Mus. Arnsberg.

1091. — 1940: In der Flur „Silhove" zahlreiche kleine nachkarolingische Scherben. Ein Stück hart gebrannt mit einem Rest roter Bemalung in Pingsdorfer Art. Ein kleines Stück von einem profilierten Gefäßhals mit Rädchenverzierung 13.—14. Jh. n. Chr. Eine Siegburger Scherbe. Finder und FM: Fabrikmeister i. R. Schneider und Bösterling, Balve. FV: Mus. Arnsberg. Akz: 2655,45.

1092. — 1941: Bei Begehungen der Fluren „Pieperloh" (Akz: 2655,53) und „Kepplerskopf" (Akz: 2655,54) Steingeräte und Abfall aus Flint und einheimischem Material. Vom Kepplerskopf eine schöne, flächenretuschierte, dreieckige Pfeilspitze aus hellgrauem Flint, Spitze abgebrochen. Finder: Fabrikmeister i. R. Schneider, Balve. FM: Amtsrentmeister Pütter, Balve. FV: Mus. Balve.

1093. — 1946: Auf einem Feld nördlich des Husenberges ein 3,5 cm langer, rundlicher Schaber aus schwarzem Kieselschiefer zusammen mit einer unbearbeiteten Flintklinge. Finder und FM: Amtsrentmeister Pütter, Balve. FV: Mus. Balve. Akz: 2655,55.

1094. — 1946: In der Flur „Silhove" weitere Aufsammlungen: Abschläge aus Flint und einheimischem Material, darunter dünne, schmale Klingen und Klingenenden, z. T. mit feinen Retuschen. Finder: Fabrikmeister Schneider und Amtsrentmeister Pütter, Balve. FM: Pütter, Balve. FV: Mus. Balve. Akz: 2655,45.

1095. — 1946: Auf der Anhöhe östlich der Balver Höhle in altem Pingengelände 2 Grabhügel (11 m bzw. 7—8 m Dm. und 0,5 m H.) mit Geröllddecken. FM: Fabrikmeister Schneider und Amtsrentmeister Pütter, Balve. Akz: 2655,48 und 49.

1096. — 1946: In der Schleife der alten Straße nach Mellen — am NO-Abhang des Schieberges — am alten, von Mellen nach Balve führenden Totenweg ein Grabhügel (11—12 m Dm. und 60 cm H.). FM: Amtsrentmeister Pütter, Balve. Akz: 2655,50.

1097. — **Beckum.** 1939: Folgende Grabhügel festgestellt: 10 Hügel in der Flur „Vosskamp": Akz: 2655,11—20; 12 Hügel in der Flur „im Horn": Akz: 2655,23—29; 2655,31—35; 2 Hügel in der Flur „am niedersten Berg": Akz: 2655,21 und 2655,22; 4 Hügel in der Flur „in den Brinken": Akz: 2655,1—4; 3 Hügel in der Flur „am Bölsenberg": Akz: 2655,5, 2655,7, 2655,36. FM: Lehrer Kleinsorge, Beckum, und Amtsrentmeister Pütter, Balve.

1098. — **Belecke.** 1940: Bei Kanalisierungsarbeiten im Stadtgebiet Spitzgräben und Mauerreste festgestellt. Mutmaßlicher Verlauf der Befestigungsanlagen erfaßt. Eine Aufnahme der Anlage, die in den Zug karolingischer Befestigungen an Ruhr, Möhne, Hoppecke und Diemel gehört, ist vorgesehen. FM:

Hauptlehrer Hagemann, Belecke. Begehung: Architekt Klein, Münster, im Auftrag des Landesmuseums zusammen mit Hauptlehrer Hagemann.

1099. — **Blintrop.** 1941: Bei planmäßigen Begehungen auf der Kuschert 1940 und 1941 Flintklingen und Kieselschieferabfall. Finder: Amtsrentmeister Pütter und Fabrikmeister i. R. Schneider, Balve. FM: Pütter. FV: Mus. Balve. Akz: 2725,1.

1100. — **Eisborn.** 1938: In der Leichenhöhle (Grabhöhle) am Grübecker Berg wurde eine umfangreiche Untersuchung durchgeführt. Die Höhle liegt 23 m über dem Hönnespiegel und ist nur nach Überwindung einer 4 m hohen, senkrechten Wand zu erreichen. Ein 23 m langer, z. T. sehr enger Gang führt in die linsenförmige Höhlenkammer von etwa 3 : 5 m, die so niedrig ist, daß nur an einer einzigen Stelle ein erwachsener Mann stehen kann. Die Höhle war bereits 1891 durch E. Carthaus und 1926 durch J. Andree untersucht worden. Durch den neuerlichen Fund eines Bronzeohrrings mit Bernsteinperle durch Fabrikmeister i. R. Schneider, Helle, wurde eine sorgfältige Untersuchung der sich als völlig gestört erweisenden Höhlensedimente der Kammer veranlaßt. Hierzu wurde der Lehm ins Freie geschafft und geschlämmt. Hier fanden sich: 12 Bruchstücke von Menschenschädeln, viele Kieferreste, ein Dutzend Fingerglieder vom Menschen (2 davon durch oxydierte Bronze grün gefärbt) und rund 400 Menschenzähne, ferner 6 Gefäßscherben und 2 beiderseitig flächenretuschierte, dreieckige Flintpfeilspitzen mit schwach konvexer bzw. schwach konkaver Basis und folgende Schmucksachen:

1. 1 Ohrring (1,9 cm Dm.) aus rundem Bronzedraht mit übergreifenden Enden und einer aufgeschobenen, roten, scheibenförmigen, 1,8 cm großen Bernstein- und einer 0,8 cm großen, blauen Glasperle, die in die Bohrung der Bernsteinperle paßt (Taf. 8,1). 2. 1 Ohrring (2,3 cm Dm.) aus 2 mm starkem Bronzedraht, der sich zum einen Ende auf 4 mm bandförmig verbreitert und an den Enden übergreift, mit aufgeschobener Bernstein- und blauer Glasperle mit weißer, jetzt fast ganz ausgefallener Zickzackeinlage. Dm. beider Perlen 1,4 cm. Bernsteinperle verloren (Taf. 8,2). 3. 1 Ohrring (ca. 2 cm Dm.) aus Bronzeband mit übergreifenden Enden, mit großer, roter Bernstein- und kleiner, blauer Glasperle, in ein Kalksinterstück fest eingebacken (nicht abgebildet). 4.—5. 2 Ohrringe (2 und 2,5 cm Dm.) aus rundem Bronzedraht mit übergreifenden Enden und aufgeschobener, roter, scheibenförmiger Bernsteinperle (Taf. 8,4—5). 6. 1 Ohrring (2,1 cm Dm.) aus rundem Bronzedraht mit übergreifenden Enden, sich zum einen Ende bandförmig auf 4 mm verbreiternd, mit aufgeschobener Bernsteinperle (Perle verloren) (Taf. 8,6). 7. 1 Ohrring (1,9 cm Dm.) aus rundem Bronzedraht mit übergreifenden Enden, mit Resten einer zerbrochenen Bernsteinperle im noch anhaftenden Lehm (Taf. 8,7). 8. 1 Bruchstück eines Ohrringes (ca. 3 cm Dm.) aus rundem, 2,8 mm starkem Bronzedraht, am einen Ende abgebrochen, am anderen auf 3,5 mm bandförmig verbreitert und nach außen zu einer Öse gebogen, aufgeschoben eine kleine, rote Bernsteinperle und 2 Bronzehülsen mit übergreifenden Enden aus 7 mm breitem Bronzeband (1 Hülse verloren). (Taf. 8,8). 9.—13. 5 Ohrringe (2—2,5 cm Dm.) mit übergreifenden Enden und aufgeschobener, 1,4 cm großer, blauer Glasperle mit weißer Zickzackbandeinlage. Davon 2 (9 u. 10) Ringe aus rundem Bronzedraht, 1 (11) an einem Ende auf 3 mm verbreitert, 1 (12) aus dünnem Draht auf 5 mm verbreitert, 1 (13) aus vierkantigem Draht, sich vom spitzen Ende aus auf 6,5 mm verbreiternd. Die Ecken des bandförmigen Endes sind abgerundet; das Band trägt erst 1, nach der Verbreiterung 4 eingeschnittene Linien, wodurch das Band längsgerippt wirkt (Taf. 8,9—13). 14.—16. 3 Ohrringe (1,8—2,0 cm Dm.) aus rundem Draht mit übergreifenden Enden mit einer aufgeschobenen, kleinen, blauen Glasperle (Taf. 8,14—16). 17.—18. 2 Ohrringe (1,0 und 1,4 cm Dm.) aus rundem Bronzedraht mit gegenüberstehenden Enden und 1 kleinen, blauen Glasperle (Taf. 8,17—18). 19. 1 Ohrring (2 cm Dm.) aus rundem Bronzedraht mit übergreifenden Enden (ein Ende stumpf, eines spitz) mit aufgeschobener, 1,4 cm großer, gelbgrünlicher Glasperle, deren eingelegtes Zickzackband nur wenig heller ist (Taf. 8,19). 20. 1 Ohrring (1,1 cm Dm.) aus rundem Bronzedraht mit gegenüberstehenden Enden mit kleiner, unregelmäßig geformter, weißlicher Tonperle (Taf. 8,20). 21. 1 Ohrring (ca. 2,8 cm Dm.) aus 3—6 mm breitem Bronzeband mit Loch und aufwärtsgekrümmtem, einfederndem Häkchen (Taf. 8,21). 22. 1 Ohrring wie vor, mit 6 angeschlossenen Ringen, davon 5 aus rundem Bronzedraht mit stumpfen oder wenig verjüngten, gegenüberstehenden oder übergreifenden Enden und 1 aus rundem Draht mit übergreifenden Enden, von denen eines bandförmig auf 4 mm verbreitert ist. (Dm. der eingehängten Ringe 2—3 cm.) (Taf.8,22). 23. 1 Bruchstück eines bandförmigen, 6,5 mm breiten Bronzeohrrings, an dessen einem erhaltenen Ende sich ein Loch von 3 mm Dm. für den einfedernden Haken befindet (Taf. 8,23). 24. 1 offener Ohrring (ca. 2,9 cm Dm.) aus vierkantigem, 2,3 mm starkem Bronzedraht (Taf. 8,24). 25.—32. 8 offene Ohrringe (1—2 cm Dm.) aus rundem Draht mit spitzen und stumpfen, z. T. abgebrochenen Enden (Taf. 8,25—32). 33.—35. 3 Ohrringe (1,8—2,5 cm Dm.) aus rundem Bronzedraht mit übergreifenden Enden (Taf. 8,33—35). 36. 1 Ohrring (2,4 cm Dm.) aus rundem Bronzedraht mit fast zweimal übergreifenden, spitzen Enden (Spirale mit 2 Umgängen) (Taf. 7,36). 37. Ein Ohrring (2,1 cm Dm.) aus rundem Bronzedraht, der sich vom einen spitzen Ende aus auf ein Band von 5 mm verbreitert. Übergreifende Enden (Taf. 7,37). 38. 1 Ohrring (1,3 cm Dm.) aus rundem Bronzedraht mit übergreifenden Enden, ein Ende zu einer länglichen Öse zurückgebogen. Gegenüber dem Verschluß ist ein kleines Bruchstück eines vielleicht ehemals rechteckigen, aufgelöteten Bronzeplättchens er-

halten (Taf. 7,38). 39. 1 Eisenstück, 7 cm lang, 2 cm breit, auf dem ein Ohrring aus rundem Bronzedraht und 1 Menschenzahn zusammengerostet sind. (Nicht abgebildet.) 40. 1 Bernsteinperle (1,1 cm Dm.), durchbohrt, scheibenförmig (Taf. 7,40). 41. 1 Kette aus 27 stumpfovalen, 0,8 mm langen, aus 2,5 mm breitem Bronzeband gebogenen Gliedern, an deren einem Ende 1 verrosteter Klumpen eines vielleicht aus eisernen Ringen zusammengesetzten Anhängers hängt. Die 3 letzten Kettenglieder des freien Endes sind größer als die übrigen (1,1 cm), das letzte Glied ist aus einem runden, zweimal umgehenden Bronzedraht gefertigt (Taf. 7,41). 42. 1 Kette wie oben aus 15 Gliedern mit eisernem Anhänger (Taf. 7,42). 43. 1 Kette wie oben aus 6 Gliedern mit eisernem Anhänger (Taf. 7,43). 44. 1 Kette wie oben aus 12 Gliedern, deren letzte 4 durch Rost verbacken sind (Taf. 7,44). 45. 1 Kette wie oben aus 14 Gliedern (Taf. 7,45). Mehrere völlig verrostete eiserne Ringbruchstücke, die vielleicht von Hals- oder Armreifen herrühren. (Nicht abgebildet.)

Im Höhlengang, 3 m vor dem Eingang zur Leichenkammer, wurde unter der Sinterdecke eine noch unberührte Feuerstelle mit Holzkohle, eisenzeitlichen Scherben von 2 Kochtöpfen und 2 Oberschenkelknochen vom Menschen aufgedeckt. Die Bronzeohrringe mit Bernstein- und blauen Glasperlen sowie die Bronzekettchen fügen sich zwanglos in den Rahmen der aus vielen anderen sauerländischen Höhlen geläufigen Hallstatt D-Funde, die zuletzt von H. Behaghel (H. Behaghel, Die Eisenzeit im Raume des Rechtsrheinischen Schiefergebirges, Wiesbaden 1943, 24 u. 61) behandelt worden sind. Die Ohrringe aus einem dünnen, schmalen Bronzeblechstreifen, der auf einer Seite meist in ein aufwärts gekrümmtes Häkchen endigt, das auf der Gegenseite in ein kleines Loch eingreift, sind im rechtsrheinischen Schiefergebirge auf die Stufe H D beschränkt, während die dünnen, rundstabigen oder kantigen Bronzedrahtringe ohne Verschluß, die entweder offen sind oder einander gegenüberstehen oder übergreifende, glatte Enden besitzen, auch noch einmal (Rittershausen) in der Stufe 1 der Jüngeren Eisenzeit auftreten. Als neuerer Fund seien noch ähnliche Bronzeohrringe, z. T. mit blauen Glasperlen mit weißem Schlangenband, von einem Brandflachgräberfeld der Älteren Hunsrück-Eifel-Kultur von Rösrath, Rheinbergischer Kreis (Bonner Jb. 146, 1941, 285, Abb. 39 [v. Stokar]) genannt. Grabung: Lehrer Bahnschulte, Neheim, im Auftrag des Mus. Arnsberg. FV: Mus. Arnsberg. (Die Funde wurden durch Kriegseinwirkung stark in Mitleidenschaft gezogen, so daß heute einige Teile fehlen. Dies ist in der Liste jeweils vermerkt.)

1101. — 1940: Im Walde unmittelbar über der Reckenhöhle zwei mittelalterliche Scherben, ein eiserner Nagel, ein Knochenrest, ein Stück Grauwacke, das auf einer Seite eine Schlifffläche zeigt, und mehrere kleine Brocken gebrannten Lehms mit Flechtwerk- oder Schilfabdrücken. Reste einer mittelalterlichen Siedlung. Finder und FM: Fabrikmeister i. R. Schneider, Balve. FV: Mus. Arnsberg.

1102. — **Garbeck.** 1946: Am Südabhang einer nördl. des Dorfes Frühlinghausen gelegenen Kuppe mittel- und jungsteinzeitliche Flintgeräte und Abschläge, darunter ein Bruchstück einer gestielten Pfeilspitze und eine dreieckige Pfeilspitze, beide flächenretuschiert. Eine dunkelblaue Glasperle mit weißem Schlangenband (wie die späthallstattzeitlichen Stücke der Leichenhöhle) und 2 kl. Bruchstücke einer fraglichen hellblauen Perle. Finder u. FM: Fabrikmeister i. R. Schneider, Balve. FV: Mus. Balve. Akz: 2655,57.

1103. — **Langenholthausen.** 1946: 1 Klingenschaber, 2 Halbrundschaber aus Flint und eine unbearbeitete Klinge aus Kieselgestein bei Begehungen der Felder nördl. Langenholthausen. Finder u. FM: Amtsrentmeister Pütter, Balve. FV: Mus. Balve. Akz: 2655,56.

1104. — **Langscheid.** 1946: Auf dem Sorpeberg auf dem alten Heerweg ca. 250—300 m nördlich von Punkt 327 zwei dünne Bruchstücke von Klingen aus hellem Flint mit feinen Retuschen, etwas Flintabfall. Finder und FM: Amtsrentmeister Pütter, Balve. FV: Mus. Balve.

1105. — **Mellen.** 1946: Auf dem Brachtenberg ein mit Grauwackenblöcken bedeckter Grabhügel (11 m Dm., 70 cm H.). FM: Amtsrentmeister Pütter, Balve. Akz: 2655,51.

1106. — **Neheim.** 1939: In der Flur Bergheim in der Heide eine neolithische Pfeilspitze, ein ovaler Schaber, Messerchen und mehrere Abschläge (sämtlich Feuerstein), Lesefunde auf Acker. Finder: Lehrer Bahnschulte, Tillmann, Clemens und Kleinert, Neheim. FM: Lehrer Bahnschulte, Neheim. FV: Mus. Arnsberg. Akz: 2581,28.

1107. — 1939: In der Flur Moosfelde (Ostheide, neue Kultivierung) drei Kieselschiefergeräte, ein Kernstück und eine große Feuersteinknolle. Finder: Lehrer Bahnschulte und Studniarz, Neheim. FV: Mus. Arnsberg. Akz: 2581,29.

1108. — 1939: Im Neheimer Stadtforst am Basenberg, 15 m südöstlich von Punkt 289, Hügelgrab von 13—14 m Dm. und 0,75 m H. in gutem Erhaltungszustand. FM: Lehrer Bahnschulte, Neheim. Akz: 2581,27.

1109. — 1939: Breite Arbeitsaxt mit ziemlich plattem Nacken aus dunklem, kristallinem Gestein, 1937 nahe der Ruhr beim Wasserwerk. Finder und FM: Wasserwerksmaschinist Grebe über Lehrer Bahnschulte, Neheim. FV: Mus. Arnsberg. Akz: 2581,3

1110. — 1940: An der Straße von Neheim nach Höingen westlich des Wiedenberges vor mehreren Jahren eine karolingische Scherbe. Finder u. FM: Lehrer Bahnschulte, Neheim. FV: Mus. Neheim. Akz: 2581,32.

1111. — **Niedereimer.** 1937: Im Nov. 1937 ein Grabhügel auf dem Grundstück des Ziegeleibesitzers Bienstein untersucht. DM. 9 m, H. 0,90 m. Bei der Abdeckung des südöstlichen Viertels im Schüttungslehm verstreute Holzkohlestückchen, an zwei Stellen etwas stärkere Holzkohlenester. In der Mitte des Hügels, 0,10 m über dem gewachsenen Boden, 2 abgebrochene Spitzen von Feuersteinklingen, am Rande des Hügels, etwa 0,20 m unter der Oberfläche, ein Abfallstückchen aus grauem Kieselschiefer. Untersuchung: Lehrer Bahnschulte, Neheim. FV: Mus. Arnsberg. Akz: 2582,6.

1112. — **Rumbeck.** 1940: Südöstlich des Knippenberges an einem nach NO geneigtem Hang des Strümmecketales mehrere Terrassen, die von Hochäckern stammen können. Einige Verebnungen erinnern an Wohnpodien. Zwei flache Erhebungen grabhügel-verdächtig .FM: W. Halberschmidt, Öventrop.

1113. — **Volkringhausen.** 1938: In der Feldhofhöhle mehrtägige Probegrabung: Im mittleren Teil der Höhle konnten Reste einer unverritzten eisenzeitlichen Schicht aufgeschlossen werden, die an der Höhlenwand übersintert war. Auf einer Fläche von 4 qm: 21 Menschenzähne, 1 Bronzeohrring ohne Perle, mehrere eisenzeitliche Scherben und geringe Reste von völlig zersetzten eisernen Gegenständen. Die Funde gehören wie die der Leichenhöhle bei Eisborn der Späthallstattzeit an. Grabung: Lehrer Bahnschulte, Neheim. FV: Mus. Arnsberg.

1114. — 1946: Auf den Äckern über der Feldhofhöhle flachenretuschierte, gestielte Pfeilspitze (Spitze abgebrochen) aus weißem Flint. Kann mit dem Lehm der Höhle auf die Felder gekommen sein. Finder und FM: Fabrikmeister i. R. Schneider, Balve. FV: Mus. Balve.

Stadtkreis Bochum

1115. — **Altenbochum.** 1939: Großes, fast spitznackiges Flintbeil bei Anlage des neuen Altenbochumer Friedhofs. FM: Rektor Kleff, Bochum. FV: Stadtarchiv Bochum. Akz: 2577,2.

1116. — 1939: Grabungen mit Mitteln der Stadtverwaltung auf dem Gelände der Altenbochumer Ziegelei westlich der Nordwest-Ecke des neuen Altenbochumer Friedhofs. Aufdeckung einer Siedlung der Jüngeren Steinzeit. Mittelteil eines großen, rechteckigen Gebäudes. Tonware grob und unverziert, höchstwahrscheinlich Rössener Kulturkreis. Entdecker: Pfarrer Leich, Bochum-Harpen .Grabung: Landesmuseum (Aschemeyer) mit ständiger Unterstützung durch Stadtarchivar Kleff und Pfarrer Leich. FV: Stadtarchiv Bochum, frühere Einzelfunde Sammlung Pfarrer Leich. Akz: 2577,3.

1117. — 1938: Dicknackiges Flintbeil (Megalithkeil), gef. vor vielen Jahren. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Zunächst Bayenturm-Museum, Köln, später durch Ankauf an Museum Essen.

1118. — 1938: Walzenbeil von ovalem Querschnitt mit verjüngtem, stumpfem Nacken, Beilkörper gepickt, Schneide geschliffen, grauer Kieselschiefer, 11,5 cm lang. 1930 in Hiltrop im Löß, Flur „In der Krume". FM: Pfarrer Leich, Harpen, und Mus. Herne (Brandt). FV: Bauer Benting, Hiltrop.

1119. — **Harpen.** 1938: Rechteckbeilchen aus dichtem Kieselgestein, allseitig geschliffen, mit geringen Rindenresten. FM: Pfarrer Leich, Harpen. FV: Sammlung: Pfarrer Leich, Harpen.

1120. — 1938: Spitznackiges Nephritbeil, 21 cm l. Ziegelei am Castroper Hellweg. FM: Pfarrer Leich, Harpen, und Brandt, Herne. FV: Sammlung Pfarrer Leich, Harpen. Akz: 2504,2.

1121. — 1938: Jungsteinzeitliche Siedlung. Gruben mit Holzkohle, gebranntem Lehm und Scherben, z. T. grob, z. T. dünn und mit Furchenstichen verziert. Rössen. Viele geschliffene Steine. Da hier auch Besiedlung in den ersten Jahrhunderten n. Chr., Befund kompliziert. Ausschachtung von Neubauten zwischen Kirchharpen und Kornharpen, nördlich der Verbandstraße. FM: Pfarrer Leich, Harpen. Grabung: Landesmus. (Beck). FV: Landesmus. Akz: 2577,1.

1122. — 1938: Südwestlich der ev. Kirche nach Süden weitere Gruben. Viele fundleer, andere mit außen rotbraunen, innen schwarz-grauen Scherben, Holzkohle, gebranntem Lehm, geschliffenen Steinen und Kreidestück. Keine Pfostenlöcher. Einige verzierte Scherben und 2 Schnurösen gehören zu Kugeltöpfen bzw. Schalen mit ausladendem Rand der Nierstein-Heidelberger Gruppe des Altrössener Stils. Vorzüglicher Ackerboden. Lage am Hellweg. FM u. Untersuchung: Pfarrer Leich, Harpen. FV: Sammlung

Pfarrer Leich, Harpen. Akz: 2577,1. Lit.: K. Leich, Ur-Harpen, Geschichtlicher Boden Bochums. Bochum 1939.

1123. — **Langendreer.** 1940: Kleine, im Brand verzogene Urne mit Leichenbrand, gef. 1936. Vorrömische Eisenzeit. FM: Pluca, Bochum, über Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Mus. Dortmund (Inv.Nr. A 239).

1124. — **Werne.** 1939: Steinbeil, vor Jahren am Zusammenfluß von Ölbach und Kornharpenerbach. Finder: Rektor Winkel, Bochum. FM und FV: Schule an der Rüsingstraße, Bochum (Hellmig).

Kreis Brilon

1125. — **Alme.** 1939: Spinnwirtel, hart, Drehspuren, mittelalterlich vor Jahren in Niederalme. FM und FV: Hauptlehrer a. D. Appelhans, Alme.

1126. — 1940: Drei Grabhügel im „Madfelder Holz", 2,5 km östlich Alme. Finder: Hauptlehrer Hagemann, Belecke. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. Akz: 2585,7—9.

1127. — **Altastenberg.** 1938: Spinnwirtel, sehr hart, glasiert, hellgrau, spätmittelalterlich. Auf urbar gemachtem Acker in der Nähe des Dorfes. Finder, FM und FV: Lehrer Gerke, Altastenberg.

1128. — **Assinghausen.** 1946: Flintklinge und mittelalterliche Scherben, darunter blaugraue und späte Siegburger Ware. Finder, FM u. FV: Amtsrentmeister Pütter, Balve.

1129. — **Brilon.** 1940: Entdeckung mehrerer guterhaltener Wallstücke in der Umgebung der Stadt durch Stud.Rat Rüther. Der 119 m lange, bis 5 m breite und bis 0,70 m hohe Wall am Petersborn bei Gudenhagen wurde wegen seiner Ähnlichkeit mit gut erhaltenen Wallteilen des Römerlagers Kneblinghausen untersucht. Wall auf beiden Seiten von einem Graben begleitet, östlicher Graben tiefer ausgehoben und sauberer gearbeitet. Gerade Schnittränder erinnern an römischen Spitzgraben, Kerbe jedoch flachrund. Beide Gräben zugeschlammt, nicht angeschüttet. Keine Funde, außer Holzkohle, Tupfen rotgebrannten Lehms und einigen eisenhaltigen, angebrannten Steinen. Keine Landwehr. Vielleicht Grenzwall zwischen den Besitzungen Gudenhagen und der untergegangenen Ortschaft Hilbringhausen. Grabung: Konrektor Henneböle, Rüthen, mit von Dr. Spethmann, Essen, zur Verfügung gestellten Mitteln.

1130. — 1940: Vierkantiges, hoch-trapezförmiges, mit Öse versehenes, 625 g schweres römisches Bleigewicht. Frühkaiserzeitliche Fundstelle von 1936 an der Fülsenbeck südöstlich des Mittelsberges. FM: Stud.Rat J. Rüther, Brilon. FV: Landesmus. Akz: 2585,2.

1131. — 1941: Mehrere Stücke Lava, mittelalterl. Scherben, Kieselschieferabschlag. Fundstelle an der Fülsenbeck. Finder, FM u. FV: Konrektor Henneböle, Rüthen. Akz: 2585,2.

1132. — **Bruchhausen.** 1938: Zur Klärung von Vorfragen für die spätere Untersuchung der Befestigung auf den Bruchhauser Steinen wurden 5 Wallschnitte angelegt, die wichtige Anhaltspunkte für die zukünftigen Arbeiten erbrachten. Untersuchung: Landesmus. (Stieren, Winkelmann). FV: Landesmus. Lit.: A. Stieren und W. Winkelmann, Probegrabung auf den Bruchhauser Steinen, Kr. Brilon, Westf. Forschungen 2, 1939, S. 287.

1133. — **Giershagen.** 1939: Eiserner Sax mit Holzresten vom Griff. Fundstelle von 1934 an der Straße Giershagen—Bredelar bei Vermessungsarbeiten in der Straßenböschung. Finder: Vermessungsrat Bockermann, Brilon. FM: Preuß. Forstamt, Bredelar (Forstmeister Scius). FV: Landesmus. Akz: 2586,1.

1134. — **Niedermarsberg.** 1938: An der Straße nach Obermarsberg in der Nähe des Berggutes ein in den Schiefer eingetieftes, beigabenloses Skelettgrab angeschnitten und von Unbefugten ausgenommen. Unmittelbar daneben in der steilen Böschung noch ein zweites Grab im Längsschnitt aufgeschlossen. FM: August Jesper, Niedermarsberg. Akz: 2587,1.

1135. — 1939: Eiserne Breitaxt mit Tülle, mittelalterlich, 28,5 cm l. Gef. 1937. FM u. FV: August Jesper, Niedermarsberg.

1136. — **Obermarsberg.** 1937: Zwei karolingische Scherben. FM: Lehrer Hoffmann, Obermarsberg. FV: Haus Wewelsburg.

1137. — 1937: Mittelalterl. Gräber in der Stiftskirche, angeschnitten beim Einbau einer Heizung. 8 Pers., darunter 2 Jugendliche. Eiserne Leuchter, kleiner mit wohl spätgotischem Vielspitzeisen behauener Sandstein mit Kreuz. Gräber teilweise mit Steinen umsetzt. Kastensärge mit schräg nach außen gefügten Seitenbrettern, wohl ohne Deckel. Gräber liegen in mehreren Schichten übereinander im Bauschutt an Stellen, wo wahrscheinlich im 14. Jh. eine Erweiterung der Kirche über den alten Friedhof hinweg vorgenommen worden ist. FM: Hein, Obermarsberg, über Haus Wewelsburg. FV: Haus Wewelsburg.

1138. — **Padberg.** 1939: Geröllkeule, geschliffen, mit gepicktem und nachgeschliffenem Loch. Nordischer Granit. Einzelfund auf Kartoffelacker 300 m südl. Punkt 426,0. Finder: Bernhard Sieberg, Padberg. FM: Stud.Rat Dr. Marre, Warburg. FV: Mus. Arnsberg. Akz: 2586,2.

1139. — **Thülen.** 1939: Bruchstück eines bronzenen, einfach tordierten Halsreifs mit Hakenverschluß (Hallstatt D), bei Reichsbodenschätzung auf Acker südlich Straße Brilon—Rösenbeck, 220 m östlich Punkt 477,5. Finder und FM: Vermessungstechniker H. Schlief, Soest. FV: Mus. Arnsberg. Akz: 2585,1.

1140. — **Winterberg.** 1938: Spinnwirtel, heller Ton, hart gebrannt, mittelalterlich oder jünger. Am Denzer Hammer. FM u. FV: Lehrer Gerke, Altastenberg.

Stadtkreis Castrop-Rauxel

1141. — 1937: 3 kaiserzeitliche Urnen. FM u. FV: Mus. Dortmund (Albrecht).

1142. — 1937: Seit Herbst 1936 in der Ziegelei Schöppener, Crollmann & Co., auf dem Grundstück des Bauern Stratmann folgende Funde des 8. Jh. n. Chr.: 3 Schwerter, 1 Lanzenspitze, 1 Dolch, 1 Schildbuckel, 2 Steigbügel, einige kleine Eisenreste, ein Feuerzeug, 2 kleine Beigefäße. Grabungen stellten noch 5 Gräber ohne Funde fest, darunter Rest eines sich nach unten verengenden Schachtgrabes von 2 m Breite und 2,60 m erhaltener Länge. FM: Ziegeleimeister Brakemeyer über Mus. Castrop-Rauxel (Kramwinkel). Grabung: Mus. Castrop-Rauxel (Kramwinkel), Mus. Dortmund (Albrecht), Landesmuseum (Beck). FV: Mus. Castrop-Rauxel. Akz: 2505,1.

1143. — 1937: Grabung auf dem Heidenkirchhof östlich Pöppinghausen in Gelände, das seit Jahrzehnten gelegentlich Urnen und Scherben geliefert hat. Jetzt Gefährdung durch Stadtrandsiedlung. Belegungsdichte des Urnenfriedhofs ursprünglich größer, Störungen. Urnen in Abständen von 5—6 m, früher wohl z. T. unter niedrigen Hügeln. Insgesamt 15 Gefäße, davon 7 Urnen ohne beobachtete Fundumstände, 5 Brandschüttungsgräber, 1 Leichenbrandbeisetzung. Urnenfelderkultur und frühe Eisenzeit (rauhtopfverwandte Formen). FM: Mus. Castrop-Rauxel (Kramwinkel). Grabung und FV: Mus. Herne (Brandt) und Mus. Castrop-Rauxel (Kramwinkel). Akz: 2504,1.

1144. — 1939: Nordöstlich Herne, westlich des Sonntagshofes, an der Terrassenkante der Emscher Urnenfriedhof der frühesten Eisenzeit (3 Urnen, darunter oberständiger Doppelkonus mit Henkel am Hals, Kelchbecher als Beigefäß). Hier auch Siedlungsreste des 2.—3. Jh. n. Chr. (Reste von Basaltlava-Mühlen, Steine mit Brandspuren, Scherben). Verstreute Spättardenoisien-Geräte. FM u. FV: Mus. Herne (Brandt). Akz: 2504,18.

Stadtkreis Dortmund

1145. — 1940: Zwei durchbohrte Hirschgeweihäxte, drei Geweihreste mit Bearbeitungsspuren. Bei Ausschachtungsarbeiten zur Erweiterung des Hafenbeckens in 5 m Tiefe. 1938. FM: Tiefbauamt Dortmund über Mus. Dortmund (Albrecht). Untersuchung u. FV: Mus. Dortmund (Albrecht). (Inv.Nr. A 282—283).

1146. — 1940: Kleines, dicknackiges Beil aus Felsgestein. 1939 im Süden der Stadt im Garten Schöne. FM: Mus. Schwerte (Spiegel) über Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Mus. Dortmund (Inv.Nr. A 291).

1147. — 1940: Spitznackiges Flintbeil mit ovalem Qerschnitt. 1939 Gelände der Zeche Tremonia. FM: Zeche Tremonia über Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Mus. Dortmund (Inv.Nr. A 305).

1148. — **Aplerbeck.** 1947: Nackenhälfte eines Walzenbeiles. Oberfläche gepickt, Nacken wird von glatter Kluftfläche des Grauwackengerölls gebildet. In der Mitte des Beilkörpers Schliffspuren, die jünger als die Pickung sind. Querschnitt stumpfoval. 1935 südwestlich des Übergangs der Straße Sölderholz—Aplerbeck über die Eisenbahn. Finder: Schüler F. Baumeiser, Ostberge. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel). Akz.: 2579,34.

1149. — **Brackel.** 1940: Spitznackiges Flintbeil von ovalem Querschnitt. 1938 beim Flugplatzbau. FM: Lehrer Wolff, Dortmund, über Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Mus. Dortmund (Inv.Nr. A 223).

1150. — **Derne.** 1937: In Kirchderne Bronzemünze des Constantius I. (vgl. Coh. 546) graubraun patiniert, an den Rändern beschädigt. FM: Mus. Schwerte (Spiegel). FV: Mus. Dortmund. Lit.: A. Wormstall, Neue Nachträge zur antiken und frühmittelalterlichen Münzstatistik f. Westf. usw., 27. Ber. d. RGK 1938, S. 25.

1151. — **Dorstfeld.** 1947: Im Jahre 1940 bei Erdarbeiten auf der Ziegelei der Zeche Dorstfeld mehrere eisenzeitliche Gefäßbruchstücke und einige Webgewichte. Bei näherer Untersuchung Grundriß eines Pfostenhauses und einer darin gelegenen Grube von 2×4 m und 1,50 m Tiefe festgestellt. In der Grube

11 Webgewichte und mehrere Scherben des letzten Jhdts. v. Chr. Hausgrundriß und Grube konnten jedoch nur z. T. freigelegt werden. FM, Untersuchung u. FV: Mus. Dortmund (Albrecht).

1152. — **Eving.** 1940: Im Jahre 1939 dicknackiges Feuersteinbeil von rechteckigem Querschnitt. FM: Lehrer Wolff, Dortmund, über Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Mus. Dortmund (Inv.Nr. A 306).

1153. — **Huckarde.** 1940: Aus Deusen 1937 eine 19 cm lange Lanzenspitze mit rautenförmigem Blatt aus Bronze (Jüngere Bronzezeit). FM: Gerdes-Emschermann, Deusen, über Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Gerdes-Emschermann, Deusen. Lit.: C. Albrecht, Aus Westfalens Vorzeit, Dortmund 1938, Abb. 51,1.

1154. — 1940: Nackengebogene Axt aus Felsgestein, gef. 1939. FM: Hochbauamt Dortmund über Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Mus. Dortmund (Inv.Nr. A 307).

1155. — **Kurl.** 1939: Mitteldeutsche, fazettierte Hammeraxt mit breiter Schneide beim Brunnenbau 1883 in Husen, Flur Tiewinkel, nördlich der Körne am Wege nach Wickede. FM und FV: Pfarrer Prein, Münster. Akz: 2506,1.

1156. — **Lütgendortmund.** 1938: Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Wasserturm in Bövinghausen Gräberfeld der frühen Eisenzeit angeschnitten. 4 Urnen mit Leichenbrand und 3 Beigefäße. FM: Tiefbauamt Dortmund über Mus. Dortmund (Albrecht). Begehung u. FV: Mus. Dortmund (Inv.Nr. A 302 a-g).

1157. — 1940: Bei Erdarbeiten im Ortsteil Oespel eine vollständig erhaltene Urne mit Leichenbrand. Gräberfeld der vorrömischen Eisenzeit. Das kleine Beigefäß ist reich verziert. Aus der Nähe des Grabes vor einigen Jahren bereits mehrere Urnen. FM: Rheinisch-Westfälische Zeitung Nr. 183 v. 11. 4. 40. FV: Mus. Dortmund.

1158. — **Mengede.** 1940: Bei Erdarbeiten für die RAB 1936 eine Urne mit Leichenbrand und einer Großbronze des Commodus um 179/180 n. Chr. Die Bestattung ist völkerwanderungszeitlich. FM: Dr. R. Borgmann, Mengede, über Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Mus. Dortmund (Inv.Nr. A L 1936,1). Lit.: C. Albrecht, Frühgeschichtliche Funde aus Westfalen; Dortmund 1936, S. 14 ff. und Abb. 4 a; A. Wormstall, Neue Nachträge zur antiken und frühmittelalterlichen Münzstatistik für Westfalen, 27. Ber. d. RGK 1938, S. 25.

1159. — 1940: In der Sandgrube von Haus Mengede 1936 zwei eisenzeitliche Urnen mit Leichenbrand. FM: Rektor Borgmann, Mengede, über Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Mus. Dortmund (Inv.Nr. A 311).

1160. — 1940: Bei Erdarbeiten im Botanischen Garten in Brüninghausen 1938 kleines, roh bearbeitetes Feuersteinbeil. FM: Gartendirektor Nose über Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Mus .Dortmund (Inv. Nr. A 300).

1161. — 1940: Aus Bodelschwingh 1931 bronzener Halsreif mit Hakenverschluß der frühen Eisenzeit. Ankauf von Fremersdorf, Köln. FM u. FV: Mus. Dortmund (Albrecht). (Inv.Nr. A 295).

1162. — **Wellinghofen.** 1938: Sämtliche aus der Literatur bekannten Funde der Hohensyburg sind seit Jahren verschollen. Mehrere Steinbeile, römische Münzen, eine Franzisca und ein Helm des 13. Jh. Alle Fundstücke außer den Münzen wurden früher in der Gaststätte Wulf aufbewahrt. Nachforschungen auf der Hohensyburg und bei den Nachkommen des früheren Besitzers der Gaststätte in Dortmund, Berlin und Magdeburg verliefen erfolglos, dgl. Nachfrage bei der Witwe des Sammlers Lehrer Kaiser in Hohensyburg. Die Witwe Kaiser hat die Funde gekannt, kann aber über ihren Verbleib nichts aussagen. Ermittlungen: Mus. Schwerte (Spiegel).

Ennepe-Ruhr-Kreis

1163. — **Berge.** 1947: Im Jahre 1942 oder 1943 auf einem Acker des Gutes Berge beim Kartoffellesen 8 cm langes Steinbeil aus braunem Flint. Rechteckige Form, durch Facetten gebrochener, ovaler Querschnitt, dicker Nacken. Bis auf größere Stellen mit alten Aussplitterungen ist der ganze Beilkörper einschl. des Nackens geschliffen. FM: Stud. rer. nat. P. D. Baecker, Gevelsberg, u. Stadtarchiv Gevelsberg (Zündorf). FV: Stadtarchiv Gevelsberg. Akz: 2652,2.

1164. — **Gevelsberg.** 1937: Im Stadtteil Vogelsang 1890 beim Bau der Post 60 römische Münzen in einem Tongefäß. Zwei Gipsabgüsse dieses bisher nicht bekannt gewordenen Fundes (Constantius Coh. 33 und 1 Maximianus) im Landesmuseum. Ermittlungen, FM und Abgüsse: Mus. Schwerte (Spiegel). FV: Privatbesitz. Lit.: A. Wormstall, Neue Nachträge zur antiken und frühmittelalterlichen Münzstatistik für Westfalen, 27. Ber. d. RGK 1938, S. 26.

1165. — **Hattingen.** 1940: Im Süden der Stadt bei „Lembeck" steinzeitliche Geräte aus Flint. Finder: Brüser, Hattingen. FM: Amtsbaurat a. D. Pflüger, Hattingen. FV: Mus. Hattingen. Akz: 2651,1.

1166. — **Herbede.** 1938: In Durchholz 3 Steinbeile und ein Bruchstück eines steinernen Setzkeils. 1. Spitznackiges Beil von ovalem Querschnitt aus unregelmäßig abgerolltem Kieselschiefer. Finder: Günther Werbeck, Durchholz. 2. Walzenbeil von ovalem Querschnitt, Oberfläche gepickt, aus graugrünem, gebändertem Kieselgestein. Finder: Fritz Klein, Durchholz. 3. Dicknackiges Quarzitbeil von beinahe rhombischem Querschnitt. Finder: Hubert Krafter, Durchholz. 4. Im Querschnitt trapezförmiger Setzkeil aus grünlichem Felsgestein. Durchbohrung sehr nahe am Nacken. Beschädigt. Finder: Fritz Klein, Durchholz. FM: Lehrer Gössing, Herbede-Durchholz, über Mus. Schwerte (Spiegel). FV: Sammlung Lehrer Gössing.

1167. — 1939: In Vormholz, Gut Oberste Berghausen, Pfeilspitze der jüngeren Steinzeit. FM und FV: Lehrer Paul Jung, Vormholz.

1168. — **Herdecke.** 1940: Im Jahre 1937 Arbeitsaxt aus Felsgestein. FM u. FV: Mus. Dortmund (Albrecht). (Inv.Nr. A 310).

1169. — **Holthausen.** 1940: Auf einer Bergkuppe (Grundeigentümer Landwirt Bille in Holthausen) 1937 rund 20 Grabhügel verschiedener Größe (3—6 m Dm.; 0,6—1,1 m H.) festgestellt. Einen der größeren Hügel hatte Bille bereits vor mehreren Jahren teilweise abgefahren. Nach seinen Angaben ist in dem Hügel ein großer Steinkranz angetroffen worden, innerhalb dessen ein mit Platten umstellter Raum von 1 : 2 m abgetrennt gewesen sein soll. Die Abtragung eines zweiten in der Nähe liegenden Hügels (4 m Dm., 1 m H.) erbrachte zwei Mulden, die parallel angelegt und verschieden groß waren. Auf der einen Stirnseite der beiden Mulden gesetzte Steinplatten. Die kleinere Mulde war z. T. mit Steinen angedeckt. Am N-Ende und an der SO-Seite der größeren Mulde standen je 4 Steinplatten. Keine Funde. Ein Teil des Hügels ist noch nicht abgetragen. FM: Mus. Dortmund (Albrecht). Untersuchung: Mus. Hattingen (Verm.Rat Dietrich).

1170. — **Niedersprockhövel.** 1940: Vor etwa 20 Jahren im Hemmertal beim Pflügen bronzenes Absatzbeil. Auf dem gleichen Acker im Herbst 1939 beim Ausmachen von Kartoffeln massiver Ring aus kantigem, etwa 0,5 cm starkem Bronzestab (lichte Weite 2,2 cm). Ein flaches Hügelgrab ist in der Nähe der Fundstelle noch zu erkennen. FM: G. Pott, Hattingen, über Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Mus. Hattingen.

1171. — **Ober-Elfringhausen.** 1940: Bei Rodungsarbeiten 1936 Steingerät aus grünlichem Material. FM: Amtsbaurat a. D. Pflüger, Hattingen. FV: Mus. Hattingen.

1172. — **Winz.** 1940: An der Straße von der Schiffsbrücke Dahlhausen nach Dumberg sollen sich an einem Steilhang südlich dieser Straße Hügelgräber befunden haben. Die Sage spricht hier von 7 Königsgräbern. FM: Amtsbaurat a. D. Pflüger, Hattingen.

Stadtkreis Hagen

1173. — 1937: Auf der Hochfläche des Weißensteins nördlich Holthausen im Walde zahlreiche Feuersteinsplitter und eine herzförmige Pfeilspitze. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,4.

1174. — 1937: Nördlich Haßley, „am Hölken", Grabhügel von 9 m Dm. und 1,20 m H. im Walde. In der Nähe zwei gestielte Pfeilspitzen und ein Schaber aus Flint. Finder: W. Behle, Tüßfeld. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,11.

1175. — 1937: Rundschaber, gef. südwestlich Holthausen, hart nordöstlich von Punkt 203,3. Finder: Lehrer Schäfer, Hagen. FM: Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,13.

1176. — 1937: Flintpfeilspitze mit gerader Basis (unvollendet), gef. westlich Holthausen, südlich des Hofes „Im Strang". In der Nähe Schlagsplitter. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,14.

1177. — 1937: Herzförmige Pfeilspitze, gef. unmittelbar nordöstlich des Hofes „Waterhövel". FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,15.

1178. — 1937: Bei Emst, oberhalb des Steinbruches am „Wasserlosen Tal" 1934 eine flächenretuschierte, gestielte Peilspitze mit gerader Basis, ein Schaber und einige Schlagsplitter. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg.

1179. — 1937: Bei Emst, auf einem Gartengrundstück unterhalb des Wasserturmes 1935 eine flächenretuschierte, herzförmige Pfeilspitze und eine Feuersteinklinge. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg.

1180. — 1937: Oberhalb der Lenneterrasse, am „Nacken", in Herbeck ein Nackenstück und ein Schneidenteil von zwei aus Flußgeröllen gearbeiteten Steinbeilen. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg Akz: 2653,2.

1181. — 1937: Am Steinbruch bei Emst, nicht weit vom Wasserturm 1935 ein Walzenbeil aus Geröll. Finder: Lehrer Schäfer, Hagen. FM: Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg.

1182. — 1940: Auf der Niederterrasse der Lenne oberhalb Herbeck seit 1933 viele mittelsteinzeitliche Geräte meist aus (hier ortsfremdem) Flint, z. T. auch aus Kieselschiefer. Daneben auch 11 flächenretuschierte Pfeilspitzen (dreieckige, geflügelte und gestielte Formen). Ferner ein Beilchen aus grauem Flint. Beim Aufwerfen einer Runkelmiete unverzierte Scherben. Finder: Lehrer Schäfer, Hagen, und z. T. Geschw. Baier, Herbeck. FM: Schäfer Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,1.

1183. — 1940: Auf den Feldern des Hofes „Tüßfeld" seit 1934 mittelsteinzeitliche Feuersteingeräte, 17 Pfeilspitzen (z. T. halbfertig und zerbrochen), einige geschliffene Geräte aus Felsgestein (darunter ein Meißel), ein Spinnwirtel und etliche Scherben. In dem an die Felder grenzenden Walde mehrere runde Hügel, wahrscheinlich Grabhügel. Finder: W. Behle, Tüßfeld, und Lehrer Schäfer, Hagen. FM: Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,3.

1184. — 1940: Unmittelbar östlich Haßley einige Feuersteingeräte (Klingen, Hochkratzer, Doppelschaber), eine Feuersteinknolle mit zwei anscheinend geschliffenen Flächen und ortsfremde Flußgerölle. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,12.

1185. — 1947: Schaber und Klingen aus Flint und Kieselschiefer, vor mehreren Jahren auf der alten Fundstelle auf der Niederterrasse der Lenne oberhalb Herbeck. Finder: Baier, Herbeck. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel). Akz: 2653,1.

1186. — 1947: Nordöstlich der Försterei Herbeck in den letzten Jahren auf der alten Fundstelle von 1937 Kernsteine, viele kleine Klingen, ein halbmondförmiger Schaber, eine blattartige Spitze, ein Bruchstück einer Flintklinge mit beiderseitiger steiler Retusche und geschliffenem Rücken. Finder: Baier, Herbeck. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel). Akz: 2653,2.

Stadtkreis Hamm

1187. — 1938: In der Nähe der Zeche Radbod südlich der Lippe bei Baggerarbeiten anläßlich der Regelung des Lippelaufes Aufschlüsse der Knochenkiese und des Hangenden der Knochenkiese. Knochenfunde, darunter Schenkelknochen vom Mammut, der künstlich durchgeschlagen sein kann. Die Fundstellen verteilen sich über die gesamte Strecke des neuen Laufes, also von km 60,2 bis km 65,2 des alten Lippelaufes. FM: Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm.

1188. — 1938: Im Dünensand an der Lippe-Niederterrassenkante wenig westlich Hamm germanische Siedlungsreste des 2. bis 3. Jh. n. Chr. FM: Mus. Herne (Brandt) und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,6 u. 7.

1189. — 1939: Beim Bau eines Silos im Hafengelände in diluvialen Knochenkiesen zahlreiche Knochen. Zwei große Schädel von Wiederkäuern, eine große Rippe, Schenkelstücke, Zähne von Pflanzenfressern und Geweihstangen vom Rothirsch. Ferner eine Geweihhacke (Rothirsch) und eine abgetrennte Sprosse (Rothirsch). Weiter Scherben von fünf fränkischen Gefäßen, u. a. ein Stück mit aufgelegter Reliefverzierung (Reliefbandamphore), ferner grauschwarz geschmauchte Ware, Ausgußränder und Schüsselränder, ferner Teile von zwei großen kugeligen Töpfen aus graugelbem Ton. Außerdem eine plattgeschlagene eiserne Spitze mit Tülle von 11 cm Länge (Bruchstück). Dazu ein eisenzeitliches Gefäß von 9 cm H. mit Tupfenrand und senkrecht angeordneten, kleinen, runden Eindrücken auf dem Bauch (Inv.Nr. 4440). Die in einem alten Flußarm gelegene Fundstelle beim Hafenbau aufgefüllt. FM: Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,8.

1190. — 1940: In der Sandgrube Drees an der Krausen Linde im Sommer 1939 eine große Grube mit Scherben. Geschmauchte dunkle und helle Ware. In der Nähe der Grube im hellen Sandboden Spuren von Pfosten und Bohlen. FM: Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,16.

1191. — 1940: Im westlichen Hafengelände, westlich vom Silobau Bröckelmann, im Sommer 1939 beim Silobau der Allgemeinen Lagerhaus- und Speditionsgesellschaft in der ehemaligen Talaue Tallehm, kreuzgeschichtete Sande und Schneckensande, in einem Falle auch die Knochenkiese angeschnitten. In den Schneckensanden einige Knochen diluvialer Säugetiere und starke Baumstämme. Unter einem Stamm eine gelbliche, hartgebrannte Randscherbe eines Gefäßes mit Rädchenverzierung und Ausguß unter dem Rand. In der Nähe des Baumstammes zwei Reste eines dünnen menschlichen Schädeldaches. FM: Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,17.

1192. — 1940: Bei Aufräumungsarbeiten am Silobau Bröckelmann am Hafen in dem 1939 ausgeworfenen Erdreich Knochengerät von 19,5 cm L. mit Bearbeitungsspuren an beiden Enden. Das eine Ende hat eine Auskerbung mit zwei Zinken ähnlich einer Gabel. Finder: Redepenning, Hamm. FM: Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm (Inv.Nr. 4656). Akz: 2434,8.

1193. — 1940: Beim Begehen der Sandgrube Drees an der Krausen Linde Scherben. Meist geschmauchte mittelalterliche Ware mit stark umgelegten Rändern, auch rotgebrannte Scherben, anscheinend alles von Kugeltöpfen. Ein Randstück mit Henkelansatz wohl zu einer zweihenkeligen fränkischen Amphora. Ferner eine Siegburger Scherbe und eine Eisenschlacke. FM: Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,16.

1194. — 1941: In der Sandgrube Drees an der Krausen Linde Teile eines Brunnens. Die 2-Zoll-starke Wandung beginnt 1,5 m unter Oberfläche und bildet einen Brunnenschacht von 90 cm Dm. und 1 m erhaltener Tiefe. Wahrscheinlich ausgehöhlte Eiche. Zwei gelbrote, dünnwandige, scheibengedrehte Scherben und eine hellere mit violetter Bemalung aus der unmittelbaren Umgebung. Finder: Gerling, Hemmerich. FM: Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,16.

1195. — 1943: Im Sand des Nordufers der Lippe, etwa 100 m westlich der Eisenbahnbrücke, kleines Rechteckbeil aus Grauwacke. Finder: Schüler Haak, Nordschule, Hamm. FM: Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm (Inv.Nr. 4811). Akz: 2434,29.

Stadtkreis Herne

1196. — 1937: An der Ecke Von-der-Heyd- und Hoheneckstraße, am Bach, vor Jahrzehnten eine germanische Siedlung wohl des 2.—3. Jh. n. Chr. zerstört. FM: Mus. Herne (Brandt). Akz: 2504,17.

1197. — 1938: Neben dem Gelände des 1931 und 1932 untersuchten vorgeschichtlichen Friedhofes nahe Schloß Strünkede bei Erdarbeiten zwischen äußerer und innerer Gräfte des Schlosses Unterteile von 7 Urnen und eine Leichenbrandbeisetzung geborgen. Gefäße nicht ergänzbar. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Herne. Akz: 2504,5.

1198. — 1939: Beim Straßenbau durch den Schützenplatz 1934 Bruchstück einer römischen Melonenperle und einige winzige Scherbenreste. Geringfügige Verfärbungen, die auf dicht zusammenliegende ovale Gruben deuten, stehen damit wahrscheinlich in Zusammenhang. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Herne. Akz: 2504,12.

1199. — 1939: In der Ziegeleigrube westlich des Kommunalfriedhofes an der Wiescherstraße wenig oberhalb des Ostbaches kleine Grube mit wenig Holzkohle und Resten eines hellgelben Tongefäßes, das dem 9. oder 10. Jh. n. Chr. angehören kann. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Herne. Akz: 2504,13.

1200. — 1940: Am Ostbach zwischen der Constantin-Schlackenhalde und der vom Südfriedhof zum Ostbach führenden Pappelallee wurde 1939 in der Nähe der Stelle, an der bereits 1934 eine Grube mit Webgewichten aufgedeckt worden war, eine kleine Untersuchung durchgeführt. Etwa 25 m östlich der alten Fundstelle im Lößlehm eine 3,25 m l. und bis zu 2 m br. Doppelgrube, deren grauschwarze Füllung rotgebrannten Lehm, einige Gerölle aus dem Ostbach, Holzkohlelagen, verstreute Holzkohlestückchen, kleine Scherben von gelber, frühgeschichtlicher Ware und eine klargrüne Glasperle mit weißen Streifen (Fadeneinlage) enthielt. Die Perle spätestens merowingisch, die Scherben eher jünger. Untersuchung: Mus. Herne (Brandt) zusammen mit Prof. Stampfuß. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Herne. Akz: 2504,14.

1201. — 1940: Bronze des Diocletian, 28 mm Dm., gef. vor dem Weltkrieg beim Ausheben eines Grabens in der La-Roche-Straße. FM: Frl. Schulte, Sodingen, über Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Herne, Geschenk des Frl. Schulte aus dem Nachlaß ihrer Tante Auguste Bonekamp, Sodingen. Akz.: 2504,26

1202. — 1940: An der Nordstraße, in der Nähe des Hofes Heiermann, größerer Fundplatz von gutem Spättardenoisien. Dabei auch frühgeschichtliche Scherben. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Herne. Akz: 2504,19.

1203. — 1947: Rosenstück eines Riesenhirschgeweihs mit anhaftender Basisfläche in Privatbesitz entdeckt. Die rechte Stange ringsum eingepickt, so daß eine 15 mm tiefe Nut entstand, in der die Stange abgebrochen worden ist. Um 1910 beim Bau des Rhein-Herne-Kanals oder bei Begradigung der Emscher im Abschnitt Herne. Letzte Eiszeit. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Herne (Inv.Nr. 4184).

1204. — 1947: Zwischen Schloß Strünkede und Forellstraße, wenig südlich der Straße, beim Rigolen der Wiesen im Herbst 1946 trapezoides, dünnackiges Steinbeil aus quarzitischem, westeuropäischem Feuerstein. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Herne (Inv.Nr. 1874). Akz: 2504,4.

1205. — 1947: Beim Rigolen der Wiesen zwischen Außen- und Innengräfte nördlich Schloß Strünkede Reste von Kugeltöpfen, darunter unprofilierte, glatte Randstücke, nach Brandt früher als 10. Jh., dazu Siegburger Keramik und glasierter Spinnwirtel. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Herne (Inv.Nr. 4125—29). Akz: 2504,16.

1206. — 1947: Am Hof Heiermann, Nordstraße, beim Absuchen der lange bekannten Fundstelle verwaschene Scherbe, die mit echter Wickelschnur verziert scheint, dabei kleiner Feuersteinschaber des Spättardenoisien. Von hier auch 7,5 cm l., an beiden Enden abgebrochene Klinge, deren Feuerstein aus Spiennes stammen dürfte. Weiter schon früher von dieser Stelle Scherben der späten Eisenzeit, Kugeltopfreste und Pingsdorfer Keramik. Finder: H. Heider, Herne. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Herne. Akz: 2504,27.

Stadtkreis Iserlohn

1207. — 1937: Vor mehreren Jahren in der Ziegelei am Seilersee bronzene, leicht keulenförmige Schwertspitze vermutlich der jüngeren Bronzezeit. Finder: Karl Wiedermeyer, Iserlohn. FM: Mus. Iserlohn (Pfingsten). FV: Mus. Iserlohn.

Landkreis Iserlohn

1208. — Berchum. 1937: Flintschaber aus dem polierten Schneidenteil eines Beiles, südöstlich des Ortes über dem Wanne-Bach. Finder: Lehrer Schäfer, Hagen. FM: Schäfer über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,7.

1209. — **Bösperde.** 1947: Am nordöstlichen Niederterrassenrand der Hönne neolithische Klingen, Klingenkratzer und Schaber aus Flint und Kieselschiefer. Finder, FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel). Akz: 2580,10.

1210. — **Deilinghofen.** 1937: Bei Ausschachtungsarbeiten unter der Sakristei der Kirche: 40 Schädel, mittelalterliche Scherben, Schale mit Wellenfuß, gotische Glasflasche, 1 Denar des Bistums Münster (1226—1248); darunter viele Buntmetall-Schlacken (älteste Kirche 1055 erwähnt), darunter ein Wasserloch mit Eichenbohlen, darin handgearbeiteter Kugeltopf und Hals eines ähnlichen Gefäßes. FM: Mus. Schwerte (Spiegel). FV: Mus. Schwerte. Lit.: J. Spiegel, Münzdatierte Gefäße des Mittelalters aus Westfalen, Westfalen 23, 1938, S. 207, Taf. 50, Abb. 104 u. 105.

1211. — 1940: In der großen Burghöhle unter dem Klusenstein eisenzeitliche Scherben, darunter mehrere Ränder und verzierte Stücke. Finder und FM: Fabrikmeister i. R. Schneider, Balve. FV: Mus. Arnsberg.

1212. — **Ergste.** 1938: Bei Ausschachtungsarbeiten zum Bau von Siedlungshäusern 200 m südlich des Bahnhofs 30 cm unter Oberfläche in dunkler, loser Erde rotbraunes bis graues Gefäß von 7 cm H. und 11 cm gr. Weite mit Leichenbrand. Keine Beigaben. Kaiserzeitliche Bestattung. FM: August Bendixen über Mus. Schwerte (Spiegel). FV: Mus. Schwerte. Akz: 2579,31.

1213. — **Garenfeld.** 1947: In den letzten 10 Jahren auf der alten Fundstelle nördlich des Ortes neue jungsteinzeitliche Siedlungsfunde: Schneidenteil eines kleinen gepickten Beiles mit rechteckigem Querschnitt und zugearbeitetem Nacken, 3 Schaber aus Abschlägen geschliffener Beile, 3 langdreieckige Flintspitzen mit Flächenretusche, Bruchstück eines 17 cm l., der Länge nach durchgebrochenen Grauwackengerätes mit gerundet-rechteckigem Querschnitt, gepickter Längsseite und durch Flußschliff geformter Unter- und Oberseite, Schlagstein, mehrere Klingen, Schaber und kleine Spitzen aus Flint. Aufsammlungen: Stud.Rat Abel, Schwerte. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel).

1214. — **Hohenlimburg.** 1937: Im Ostfeld 1933 Feuersteingeräte, darunter gestielte Pfeilspitze mit gerader Basis. Finder: Zilt, Letmathe. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,5. Lit.: Aus der Vorzeit 1, 1933/34, 48 (Spiegel).

1215. — 1937: Feuersteinklinge von 10 cm L. in der Stadtrandsiedlung „Im Ölm" auf dem Gelände einer früheren Ziegelei. Finder: Siedler Bräutigam, Hohenlimburg. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,6.

1216. — 1937: Am Raffenberge 1934 mittelsteinzeitliche Geräte (Klingenkratzer, Trapeze, Mikrolithen). Finder: Ludwig Koll, Hohenlimburg. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,8.

1217. — 1937: Am Ziepenbrink 1935 querschneidige Pfeilspitze. Finder: Lehrer Schäfer, Hagen. FM: Schäfer über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,9.

1218. — 1937: Am Schloßberg eine Klinge mit schräger Spitzenretusche und ein kleiner Schaber. Finder: Ludwig Koll, Hohenlimburg. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,10.

1219. — 1937: Spitznackiges Walzenbeil aus Felsgestein 1934 am Burgweg beim Mühlenberg in Elsey. Finder: Dickel, Hohenlimburg. FM: Mus. Schwerte (Spiegel) und Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg. Akz: 2653,16.

1220. — 1937: Auf einem Terrassenrest bei Elsey 1930 ein sehr kleines Beil aus grauem Feuerstein mit scharfer Schneide. FM: Mus. Schwerte (Spiegel) und Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg.

1221. — 1937: Um 1860 Steinbeil aus grünem, kristallinem Gestein. Fundort nicht völlig gesichert. Finder: Lehrer Gottschalk, Hohenlimburg. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg.

1222. — 1937: Hammeraxt aus Diabas, bis 1937 auf dem Schloß Hohenlimburg aufbewahrt. Fundzettel: „Eine römische Streitaxt aus Grünstein, gefunden beim Graben oder Ausgraben am Mühlberg bei Limburg, erhalten von Oberinspektor Mitze." Der Schreiber ist Emil Friedrich Fürst von Bentheim, der 1837 gestorben ist. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg.

1223. — 1937: Randleistenbeil aus Bronze, gef. um 1860. Fundort nicht völlig gesichert. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg.

1224. — 1937: Bronzenes Absatzbeil mit Öse, bis 1937 auf Schloß Hohenlimburg aufbewahrt. Laut Beschriftung im Jahre 1835 beim Aufgraben am Raffenberg gef. FM: Lehrer Schäfer, Hagen, über Mus. Hohenlimburg (Bönner). FV: Mus. Hohenlimburg.

1225. — 1940: Bei Henkhausen 15 cm langer Setzkeil aus Diabas. Der Nacken wird von einer Bruchfläche gebildet, die noch Reste der Wandung einer früheren Durchbohrung zeigt. Durch eine zweite, spätere Bohrung von 2,0 cm lichter Weite wieder gebrauchsfähig gemacht. FM u. FV: Mus. Hohenlimburg (Bönner). Akz: 2653,19.

1226. — **Holzen.** 1939: Kurz hinter km 65 der RAB Wuppertal-Kamen mehrere kreisrunde Verfärbungen mit roten Rändern und Holzkohlespuren im Innern. (Dm. 0,60—1,00 m). Daneben wenige Pfostenverfärbungen. Nach unten verengten sich die Gruben, gingen bis 0,50 m unter Planum. Keine Scherben oder sonstige Funde. Vielleicht alte, verschmutzte Wasserstellen mit eingelassenem Holzfaß. FM: RAB. Untersuchung: Mus. Hamm (Bänfer).

1227. — 1941: An der Auffahrt der RAB bei km 64,0 einige Scherben verschiedener Zeitstellung. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel). Akz: 2579,28.

1228. — **Lichtendorf.** 1941: Beim Bau der RAB Wuppertal-Kamen bei km 69,2—69,4 vorgeschichtliche Scherben (unverzierte, außen rote, innen schwarze Ware, Fingertupfenreihe unter dem Rand), ferner früh- und hochmittelalterliche Scherben, darunter Pingsdorfer Keramik. FM und FV: Mus. Schwerte (Spiegel). Akz: 2579,26.

1229. — 1941: Bei Begehung der RAB Wuppertal-Kamen am Gerrenbach bei km 68,7 einige Flintabsplisse und eine Getreidemahlplatte aus Karbonsandstein. Finder und FM: J. Spiegel, Schwerte. FV: Mus. Schwerte. Akz: 2579,25.

1230. — 1947: Südöstlich Ostberge 1937 Nackenhälfte eines gepickten Walzenbeiles aus Grauwacke mit gewölbtem Nacken und stumpfovalem Querschnitt. Finder: Schüler Nebe, Ostberge. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel). Akz: 2579,33.

1231. — 1947: Im Jahre 1938 Nackenteil eines Walzenbeiles aus Grauwacke, dessen Oberfläche gepickt, dessen Nacken gewölbt und dessen Querschnitt oval ist. An der Bruchstelle starke Abschlagspuren, die von einer versuchten aber fehlgeschlagenen Neuherrichtung zeugen. Finder: Schüler Fritz Baumeister, Ostberge. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel). Akz: 2579,26.

1232. — 1947: Nordwestlich des Kellerkopfes 1939 Schneidenteil eines Geröllbeiles. Das Gerät trägt Flußschliff, ist aber an der Schneide durch künstlichen Schliff nachgearbeitet. Querschnitt flachoval. Grauwacke. Finder: Schüler Nebe, Ostberge. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel). Akz: 2579,35.

1233. — **Östrich.** 1937: Schweres eisernes Tüllenbeil mit rechteckigem Querschnitt, gef. auf dem Burgberg westlich des Abschnittswalles beim Setzen eines Grenzsteines. Die Befestigung auf dem Burgberg wird durch diesen Fund zusammen mit den vor Jahren im Westteil aufgelesenen Scherben in die Spätlatènezeit datiert und tritt damit zu den vier südwestfälischen in ihrer eisenzeitlichen Zeitstellung durch Funde gesicherten Anlagen von Aue und Laasphe, Kr. Wittgenstein, Obernau, Kr. Siegen und Bruchhausen, Kr. Brilon. Finder: Lehrer Heetmann, Östrich. FM: Mus. Schwerte (Spiegel). FV: Mus. Östrich. Akz: 2653,21.

1234. — 1940: Vor einigen Jahren an einem Absturz am Burgberg Rechteckbeil aus weißem Feuerstein von 16 cm L. Schneidenschliff ungleichmäßig. Oberseite gewölbt, Unterseite etwas hohl geschliffen mit Abnutzungsspuren. FM u. FV: Haus der Heimat, Iserlohn (Pfingsten). Akz: 2653,18.

1235. — **Schwerte.** 1937: In der Schwerter Heide in der nördlichen Lehmwand des Gehrenbaches 1 m unter Geländeoberfläche bronzene Speerspitze mit kurzem, stumpfen Blatt und durchbohrter Tülle. Finder und FM: Geologe Dr. Mempel, Berlin, über Mus. Schwerte (Spiegel). FV: Mus. Schwerte. Akz: 2679,1.

1236. — 1947: In der Mehlgasse 1937 gepicktes, im Schneidenteil geschliffenes Walzenbeil aus Grauwacke mit eingezogenem, ebenem Nacken und abgerundet-rechteckigem Querschnitt. Finder: Ernst Spiegel, Schwerte. FM u. FV: Mus. Schwerte (J. Spiegel). Akz: 2579,30.

1237. — 1947: Auf der östlich der Stadt gelegenen jungsteinzeitlichen Fundstelle „im Gänsewinkel" neue Funde: je 1 Bruchstück von der Schneide eines kleinen Steinbeils aus Flint und Kieselschiefer, 1 gemuschelte Flintpfeilspitze mit gerader Basis, 3kleine Schaber, mehrere Klingen, 1 Kernstein und Flintabfall. (Aufsammlungen Stud.Rat Abel, Schwerte). Ferner ungewöhnlich schöne Flintklinge mit schwach eingezogener, fein retuschierter Stirn. Finder: Museumsleiter Spiegel, Schwerte. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel). Akz: 2579,24.

1238. — **Sümmern.** 1940: Beim Ackern 300 m nördlich vom Hofe Schulte-Richter, am „Hellweg", 1936 ein geschliffenes, westisches Steinbeil von 14 cm L., 7 cm Br. und 3,5 cm Dicke aus grauem Felsgestein. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. FV: Bauer Schulte-Richter, Sümmern. Akz: 2580,7.

1239. — 1940: Beim Anlegen eines Brunnens in einem Garten 400 m nordwestlich Bixterheide Walzenbeil aus Quarzit. FM u. FV: Mus. Iserlohn (Pfingsten). Akz: 2580,6.

1240. — **Villigst.** 1947: Östlich des Ortes, „auf den Gehren" bei Knostmann, 1945 kleine Arbeitsaxt aus grauem kristallinem Gestein mit unregelmäßig plattem Nacken, großer, konischer Bohrung und gerundet-rechteckigem Querschnitt. Nachgearbeiteter Schneidenteil einer ehemals größeren Axt. Finder: Rektor Engsberg. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel). Akz: 2579,32.

1241. — **Wandhofen.** 1947: Durch 15jährige Sammeltätigkeit am Kreinberg wurden folgende neolithische Funde zusammengebracht: Mehrere große Klingen und Klingenkratzer, Schaber, Kernsteine, 11 Absplisse von geschliffenen Beilen, 4 Dornpfeilspitzen, 2 flächenretuschierte Pfeilspitzen mit eingezogener Basis, 2 blattförmige Spitzen, 5 langdreieckige Spitzen, alles aus Flint. Ferner ein Schleifstein aus Grauwacke mit doppelkonischer Durchbohrung, ein rundes, durchbohrtes Grauwackengeröll und ein kleines Grauwackenstück mit beiderseitig angefangener Bohrung. Auffallend ist das Fehlen von Steinbeilen. Es muß sich um eine ausgedehnte jungsteinzeitliche Siedlung handeln. Aufsammlungen: Stud.Rat Abel, Schwerte. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel).

1242. — **Westhofen.** 1941: Auf der Fundstelle von 1935, südsüdwestlich Kückshausen, wieder Pingsdorfer Scherben und eine Scherbe mit Stempelverzierung, außerdem mehrere Tiegelreste. Ferner ein Schaber und ein Kernstein aus Flint. Finder, FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel). Akz: 2579,6.

1243. — 1947: Am Eberg seit längerer Zeit jungsteinzeitliche Geräte aus Flint und Kieselschiefer, insbesondere Klingen und Schaber. Ferner Schneide eines Steinbeils aus Kieselschiefer und unregelmäßig-viereckiges, flaches Geröll aus gelblichem Kieselschiefer, das an 2 genau gegenüberliegenden Stellen je

eine angefangene konische Bohrung zeigt. Finder: Stud.Rat Abel und Mus.Leiter Spiegel, Schwerte. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel).

1244. — 1947: Im Jahre 1939 von dem seit langem bekannten jungsteinzeitlichen Fundplatz im Wannetal: 1. Schneidenteil eines allseitig geschliffenen Beiles aus Grauwacke von ovalem Querschnitt, dessen sämtliche vier Seiten Stoßspuren von der Benutzung als Amboß tragen. 2. Drei ungewöhnlich gut gearbeitete, lange Klingenkratzer aus Flint. Finder: Stud.Rat Abel, Schwerte, und Schüler Malz, Wanne. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel).

Kreis Lippstadt

1245. — **Anröchte.** 1940: Im Obsthof des Gutsbesitzers Mus Hügel von 6 m Dm. und 1 m H. mit dichter Steinpackung. Wahrscheinlich Grabhügel. FM: Konrektor Henneböle, Rüthen.

1246. — **Böckum.** 1940: Spitznackiges Feuersteinbeil. FM: Eisenbahnamtmann Th. Mertens, Lippstadt. FV: Sammlung Mertens.

1247. — **Erwitte.** 1937: Östlich vom Bahnhof wurde die Südböschung eines Hohlweges für eine Stützmauer steil abgestochen. Dabei erschien ein Mauerfundament von 1 m Dicke, das sich südlich (nach oben) in einem Garten noch ein Stück weit als Bodenwelle verfolgen ließ und 1,5 m in den gewachsenen Lehm bis auf eine Kiesschicht eingetieft war. Diese z. T. schwarz verfärbt mit Holzkohle und Flintbrocken, darunter Lehm. Anscheinend umgelagerte Kulturschicht, Bedeckung mit Lehm durch spätere Gehängewanderung. FM: Amtsbürgermeister, Erwitte. Untersuchung: Landesmuseum (Hoffmann).

1248. — 1938: Notgrabung auf dem Gelände „Königshof" in Erwitte. Das in den Tradit. Corbeienses für den Anfang des 9. Jh. erstmalig genannte Erwitte wird durch Schenkungsurkunde Kaiser Konrads II. im Jahre 1027 als Königshof bezeugt; die Bezeichnung haftet noch heute an einem Grundstück und einem daraufstehenden Gebäude inmitten der Stadt. Die von der Stadt Erwitte finanzierte Grabung wurde in Suchschnitten durchgeführt. Sie förderte unter einer mehrperiodigen Deckschicht von 3,50 bis 4,00 m Stärke die älteste, auf gewachsenem Fels lagernde Kulturschicht und in den Fels eingetiefte Spitzgräben zutage. In der ältesten Kulturschicht Kugeltopfscherben. In dem auf dieser Kulturschicht auflagernden und von ihr nicht immer scharf trennbaren Schüttboden zahlreiche spätere Scherben, die wegen ihrer unbekannten Herkunft für die Zeitbestimmung ausschieden. Grabung: Architekt A. Klein, Münster, im Auftrag des Landesmuseums. FV: Landesmus.

1249. — 1940: Östlich der Stadt, an der Pöppelsche, in den letzten Jahren bedeutender jungsteinzeitlicher Siedlungsplatz festgestellt. 8 vollständige Handmühlen und 2 Bruchstücke, mehrere Steinbeile, Schleifsteine und andere Geräte. Bisher zwei kleine Scherben (dicke, rauhe Ware). Finder und FM: Eisenbahnamtmann Th. Mertens, Lippstadt. FV: Sammlung Mertens, Lippstadt. Akz: 2511,37.

1250. — 1940: Beim Verlegen einer Kanalisation auf dem Königshofgelände wurde ein in den Fels gehauener Spitzgraben festgestellt. Eine Grabung ermöglichte, den Verlauf südwestlich und nordöstlich des Gebäudes innerhalb des Grundstückes zu verfolgen. Im Aushub des Spitzgrabens zwei Kugeltopfscherben. Der Spitzgraben, der dem im Jahre 1938 festgestellten in SW-NO-Richtung parallel läuft, dürfte als SO-Begrenzung der Anlage anzusprechen sein. FM: Stadt Erwitte (Bürgermeister Maurer). Grabung: Landesmuseum (Beck). FV: Landesmus.

1251. — 1940: Um im SO-Teil des Gebäudes auf dem Königshofgelände einen trockenen Fußboden zu erzielen, führte die Stadt Erwitte Ausschachtungsarbeiten durch, bei denen man neben gewachsenem Kalkfels auf eine mächtige Faulschlammablagerung stieß. Eine Grabung ergab, daß der Faulschlamm von einem alten Bachlauf stammt, dessen ehemalige Fortsetzung nach SW in dem früheren Königsteich zu suchen ist. Die alte Befestigungsanlage dürfte sich mit dem im April 1940 nachgewiesenen Spitzgraben an diesen mindestens 7 m breiten Wasser- und Schlammgraben angelehnt haben. Einige Scherben aus der oberen Faulschlammschicht gehen mit den im Spitzgraben gefundenen Stücken zusammen. Die Fundamente des Gebäudes sind somit zu einer Zeit angelegt worden, als Spitzgraben und Wasser-Schlamm-Graben bereits keine Rolle mehr spielten. FM: Stadt Erwitte (Bürgermeister Maurer). Grabung: Landesmus. (Beck). FV: Landesmuseum.

1252. — **Geseke.** 1937: Vor einigen Jahren auf Äckern der Flur „an der Elsinger Warte" Scherben, darunter Randstücke, die der Älteren und Jüngeren Eisenzeit angehören (u. a. Fingertupfenrand). Ferner ein Gefäß des 13. Jh. in Bruchstücken. Finder: Bauer Eulentrop, Geseke. FM: Bürgermeister Feldmann, Geseke. FV: Mus. Geseke und Landesmus.

1253. — 1938: In der Ziegeleigrube des Bauern Eulentrop, Elsinger Warte, Gruben mit bandkeramischen Scherben und Steingeräten. FM: Jordan, Wewelsburg. FV: Lehrer Kleffmann, Geseke.

1254. — 1938: Beim Ausschachten einer 2,50 m tiefen Baugrube in anmoorigem Gelände inmitten der Stadt starke, angespitzte Eichenpfähle und mehrere Erlenstangen, ein 1 m langer, vierkantiger Eichenrest, der vielleicht von einem Brückenunterzug stammt, ein angekohlter Rest einer Faßdaube, Hüttenlehm und Holzkohle. FM: Stellmachermeister Anton Engels, Geseke. FV: Mus. Geseke.

1255. — 1939: Bei Schachtungsarbeiten für einen Neubau hellfarbene, dünnwandige, schwach gebrannte Scherben (anscheinend Drehscheibe) neben großen Mengen gebrannten Lehms (Ziegelfeldbrand?). Finder: Stellmachermeister Anton Engels und Oberpostmeister a. D. K. Schamrei, Geseke. FM: Engels. FV: Schamrei.

1256. — **Hellinghausen.** 1938: Aus einer Düne im Lippegebiet ein großes Kernstück aus Flint, ein Schlagstein aus Flint mit drei langen Klingenbahnen, ein Schlagstein aus Flint mit Schutzretusche, ein Schlagstein aus Quarzit und rund 100 Klingen, Kernstücke und Abfallsplitter. FM: Konrektor i. R. Mertens, Lippstadt. FV: Sammlung Mertens.

1257. — 1939: 1. Grube mit Resten einer Urne (Scherben außen rauh, innen glatt) und zwei Bronzeplättchen. 2. Mehrere Flintwerkzeuge, darunter zwei gemuschelte Pfeilspitzen. FM: Konrektor i. R. Mertens, Lippstadt. FV: Sammlung Mertens.

1258. — 1940: Westlich des Dorfes, zwischen Hellinghausen und Benninghausen im Baggersand der Lippe stark verwitterte und beschädigte Geweihgabel (Hirsch), deren proximales Ende ausgehöhlt ist und als Gerätefassung gedient haben wird. FM: Eisenbahnamtmann Th. Mertens, Lippstadt. FV: Sammlung Mertens, Lippstadt.

1259. — 1947: Westlich des Dorfes 1941 beim Abbau einer Düne zahlreiche, wahrscheinlich jungsteinzeitliche Klingen und Kernstücke aus Flint, ein dicknackiges, allseitig geschliffenes Beil aus Kieselschiefer und jungbronzezeitliche Urnenscherben. FM: Eisenbahnamtmann Th. Mertens, Lippstadt. FV: Sammlung Mertens, Lippstadt.

1260. — 1947: Im Jahre 1942 aus einer Sandentnahme westlich des Dorfes zahlreiche Klingen und anderes Flintgerät. FM: Eisenbahnamtmann Th. Mertens, Lippstadt. FV: Sammlung Mertens, Lippstadt.

1261. — **Kallenhardt.** 1939: Arbeitsaxt aus grünem, kristallinem Gestein, stark verwittert, Oberfläche graubraun, Bohrung konisch von beiden Seiten. Schneide und Nacken stark gebraucht und rauh. Auf einem Acker auf dem Hohen Stein beim Kartoffelkäfersuchen durch Schulmädchen im Herbst 1938. FM: Konrektor Henneböle, Rüthen. FV: Schule Kallenhardt. Akz: 2584,1.

1262. — 1941: Zwischen dem „Hohlen Stein" und Schnöpers Hol" hatte im Jahre 1913 Lehrer Ad. Simon, Röbringhausen, einen in die Erde zu einer Höhle führenden Spalt entdeckt. Der Zugang wurde zum Schutze des Weideviehs abgedeckt und ist zugewachsen. Er konnte noch nicht wiedergefunden werden. Die Spaltenhöhle soll angeblich so groß gewesen sein, daß sie 10 Menschen hinreichend Platz bot. Bei der Entdeckung sind 3 karolingische Scherben, 2 Eisenteile und ein gebogenes Eisenmesser von 9,5 cm L., außerdem Hirschzähne geborgen worden. Ermittlungen u. FM: Konrektor Henneböhle, Rüthen. FV: Aufbauschule, Rüthen.

1263. — **Kneblinghausen.** 1937: Bei Kanalisationsarbeiten auf dem Schulhof Scherben und Feuerstellen. Grobe, handgemachte karolingische und etwas spätere Ware; einige Pingsdorfer Scherben. FM: Lehrer Stegmann, Kneblinghausen. Untersuchung: Konrektor Henneböhle, Rüthen. FV: Landesmus.

1264. — 1937: Fortsetzung der planmäßigen Ausgrabung des Römerlagers. Im Sommer wurde in dem mit Wald bestandenen Teil des Lagers mit langen Gräben nach festen Bauten innerhalb des Lagers gesucht. Es wurden aber nur Siedlungsspuren der Älteren Kaiserzeit gefunden; hierbei konnten mehrere vollständige Hausgrundrisse freigelegt werden. Die Siedlungsspuren gehen auch über die Lagergrenzen hinaus; es ist erwiesen, daß das römische Lager über einer germanischen Siedlung errichtet worden ist. Im Spätsommer und Herbst wurden große Flächen in der NO-Ecke des Lagers aufgedeckt. Für diese Arbeiten stand ein Kommando von 15 Strafgefangenen zur Verfügung. Das Archäol. Inst. d. Dtsch. Reiches stellte als Grabungsleiter Dr. Samesreuther, Darmstadt. Hauptergebnisse: Wenige Siedlungsspuren der Älteren Kaiserzeit. Ein mit lockerem Steinmaterial gefüllter Spitzgraben biegt, aus dem N-Walle kommend, nach S. Nach dem Krümmungsbogen scheint er auszulaufen, die Weiterführung war jedenfalls nicht sicher festzustellen. Im N-Walle befindet sich unter der letzten Wallaufschüttung eine Kulturschicht von durchschnittlich 18 cm Mächtigkeit mit zahlreichen Funden älterkaiserzeitlicher Keramik, welche aber von den Funden aus der Siedlung abweichen. Diese Scherbengruppe ist wesentlich reicher in ihrem Formenschatz, in den verzierten Stücken und der Art der Verzierung. Pfostenstellungen im Lager ergaben keine vollständigen Grundrisse. An einer Stelle des N-Walles häuften sich die Pfostenspuren besonders stark, doch war auch hier eine Entwirrung zu sicheren Grundrissen unmöglich.

1265. — 1938: Fortsetzung der Untersuchungen. Durch planmäßige Arbeit an allen Wällen des älteren und jüngeren Lagers wurde festgestellt, daß die unter dem Walle angetroffene Kulturschicht mit germanischer Keramik nur unter dem N-Walle und dem anschließenden Teile des W-Walles bis zum W-Tor vorkommt. Auch das ältere Lager hatte einen holzversteiften Wall. Das O-Tor der älteren Anlage war ebenfalls durch eine klavikelähnliche Torsperre geschützt. Funde: Ein römisches, eisernes Holzbearbeitungsgerät (Parallelen mehrfach in Haltern gefunden). An der NO-Ecke und am O-Wall des älteren Lagers wurden vier römische Scherben gefunden, über welche folgendes Urteil (v. Petricovits) vorliegt: 1 Randstück einer Sigillata-Schale der Form Drag. 18/31 Ende 1. oder 2. Jh. n. Chr.; 1 Randstück hartgebrannter weißtoniger Ware mit orangefarbenem, stumpfem Überzug auf der Innenseite, Schüssel oder Napf. Datierung fraglich, eher 2. als 1. Jh. n. Chr.; 1 Wandbruchstück eines Kruges, glattwandig, weißtonig. Wieder zahlreiche germanische Keramik.

1266. — 1939: Fortsetzung der Untersuchungen. Das N- und das S-Tor der älteren Anlage wurden ermittelt. Beide hatten eine Torsperre, das S-Tor eine gute Klavikel. Im N-Tor ist die Entwirrung der zahlreichen Pfosten schwieriger, wenn man die Bedeutung der einzelnen Pfosten festlegen will. Lagereinwärts vom N-Walle ist ein Streifen von durchschnittlich 12 m pfostenfrei. Das entspricht dem auch sonst bei römischen Anlagen hinter den Wällen freigehaltenen Raume für die sog. Wallstraße. Dahinter folgt wieder ein zum Walle parallel verlaufender Streifen mit zahlreichen Pfostenspuren. Es hat also den Anschein, daß das Lager hinter dem N-Wall feste Holzbauten gehabt hat. Da diese Pfostenzone aber vollkommen fundleer und ohne jede Feuerspur angetroffen wurde, scheinen diese Bauten aber gar nicht oder nur für allerkürzeste Zeit, etwa eine Nacht benutzt worden zu sein. Auch die Anlage III, ein Grabenstück vor der NO-Ecke der älteren Anlage, hatte eine kräftige Pfostenstellung auf ihrer Innenseite. An einer Stelle mit ganz besonders großen Pfostenspuren wurden zahlreiche karolingische Scherben in und bei Gruben und Feuerstellen gefunden. Die Funde an der NO-Ecke reichen bis in die Siegburger Zeit. Bericht: Konrektor Henneböle, Rüthen. FV: Sammlung Henneböle. Lit.: Samesreuther u. Henneböle, Neue Untersuchungen in Kneblinghausen. Germania 23, 1939, S. 94.

1267. — **Östereiden.** 1939: In der Feldflur 5 Steinbeile, ein Reibstein und einige Flintgeräte. Finder: Schäfer Hanemann, Östereiden. FM u. FV: Mus. Lippstadt (Schröder).

1268. — **Overhagen.** 1947: Im Kies des Gieseler-Baches, nordwestlich des Dorfes, 1938 eine schöne jungsteinzeitliche Flintklinge. FM: Eisenbahnamtmann Th. Mertens, Lippstadt. FV: Sammlung Mertens, Lippstadt.

1269. — **Rüthen.** 1937: Im Garten des kath. Pfarrers 1933 eine Großbronze des Antoninus Pius. Nach Angaben des Buchhändlers Carl Knüppel in Billerbeck vom September 1948 stammt die Münze jedoch aus dem Stadtgebiet von Warstein, Kr. Arnsberg. FM: Staatsarchivdirektor Dr. Meyer, Münster. FV: Carl Knüppel, Billerbeck. Lit.: A. Wormstall, Neue Nachträge zur antiken und frühmittelalterlichen Münzstatistik für Westfalen, 27. Ber. d. RGK 1938, S. 27.

1270. — 1938: Aufnahme der vorgeschichtlichen Befestigung auf den Schafsköppen im Altenrüthener Gemeindewald. Zungenburg auf einer südwestlich ins Glennetal vorspringenden Bergnase, 1,6 km östlich Kallenhardt, auf etwa 420 m N.N. Steilhänge an den Seiten der Bergnase, ein Riegelwall von rund 160 m Länge, einige Vorwallstücke. Tor äußerlich nicht erkennbar. Die Anlage hat die Form eines rechtwinkligen Dreiecks, wobei der Wallzug eine der Katheten bildet. Basis 200 m, H. 95 m. Aufnahme: Altertumskommission für Westfalen (Architekt Klein, Münster). Akz: 2584,29.

1271. — 1938: Anläßlich der Vermessung der Befestigung „Auf den Schafsköppen" wurde eine Grabung durchgeführt. Die Suchschnitte zeigten Palisadengräben mit dicht gestellten Pfosten, Brandspuren und Steinpackungen. Das Wallmaterial stammt aus dem Graben. Nur der Vorwall an der Nordseite hat im Schnitt bisher keine Pfosten erkennen lassen. Eine künstliche Terrasse mit Graben war streckenweise dem Wall vorgelagert, auf der Pfostenlöcher eine Holzkonstruktion verrieten. Das Palisadengräbchen ging auch an der Stelle der Wallunterbrechung durch, wo der Wall vielleicht wegen des sumpfigen Geländes überflüssig war. Keine datierenden Funde. Grabung: Konrektor Henneböle, Rüthen. Lit.: E. Henneböle, Wallburggrabung auf den Schafsköppen östlich Kallenhardt, Kr. Lippstadt, Westf. Forschungen 2, 1939, S. 285.

1272. — 1940: Von einer neuentdeckten Hügelgräbergruppe am Önningsberg (8 Hügel) wurden 1936-38 3 Hügel planmäßig untersucht. Hügel 3 der Gruppe (Akz: 2584,30) war ein Hügel mit Brandschüttung. Der Tote ist nicht an der Stelle, an der hernach der Hügel errichtet worden ist, verbrannt worden. Der Brandrest (keine sichtbaren Knochenreste, aber Reaktion mit Salzsäure) war in einer in den anstehenden Boden eingetieften Grube beigesetzt. Darüber war aus der Umgebung stammendes Erdreich 0,50 m hoch aufgeschüttet. Auf der so entstandenen flachen Kuppe fanden sich die Spuren eines größeren Feuers. Nach Aufwurf einer neuen dünnen Erdlage hatte man dann ein weiteres Feuer abgebrannt. Dar-

über war der Hügelkopf und als Abschluß eine Steinpackung aufgebracht worden. Keine Beigaben. Hügel 5 (Akz: 2584,31) war durch Gehängewanderung stark verschüttet worden. Er zeigte folgenden Aufbau: Der Tote war an einer anderen Stelle verbrannt worden. Der gesammelte Brandschutt (Holzkohle, graue Asche, Knochenbrand) wurde in einer flachen Mulde beigesetzt und mit Steinen umstellt. Für den geplanten Hügel stellte man zwei größere Steine aufrecht in 5 m Abstand in eingetieften Gruben auf. Diese aufrechten Steine bildeten das Maß für den sorgfältig gelegten Steinring. Nach Auftragen einer Packlage aus Lehm und Lesesteinen wurde am Westrand ein Feuer von 1 m Dm. abgebrannt. Nach Aufbringung einer steinfreien Erdlage wurde der Hügelkopf aus regellos aufgeworfenen Steinen aufgeführt. Für zwei Feuer wurden östlich und westlich des Hügels vor den aufrechten Steinen Gruben ausgehoben, die nach dem Niederbrennen der Feuer mit Erde zugeworfen und mit Steinen abgedeckt wurden. Keine Beigaben. Hügel 6 (Akz: 2584,21) war wesentlich kleiner als die Hügel 3 und 5. Seine Durchmesser betrugen 3,0 und 3,8 m. Unter der Hügelmitte war eine flache Mulde ausgetieft, die Holzkohle und graue Aschenverfärbungen zeigte. Knochenreste konnten nicht beobachtet werden; die geringe Höhe des Hügels von nur 0,50 m dürfte jedoch in dem kalkfreien Boden die Wegfuhr jedes Kalkrestes erklären. Der Hügelaufbau bestand aus gelbem, steinfreiem Lehm mit einzelnen Holzkohleteilchen. Die Hügelkappe war mit Steinen abgedeckt. Vor dem Westrand des Hügels waren in einer Grube zwei Feuer nacheinander abgebrannt worden, die mit Erde und darüber mit wenigen Steinen abgedeckt worden sind. Am Ostrand fand sich ein sorgfältig gesetzter Steinvorbau. Keine Beigaben. Hügel 7 (Akz: 2584,32) ist langrund (2 : 3 m Dm.). Nach der Entfernung des Mutterbodens zeigte sich ein steil gepackter Steinhügel, der auf den hier steinfreien Waldboden aufgesetzt ist. Er besitzt im Westen einen Steinvorbau. Nach der Feststellung der Grabhügelnatur wurde die Untersuchung abgebrochen, um den Hügel zu erhalten. Der Hügel war durch seine langrunde Form und die geringe Größe, die sonst für die durch Windbrüche entstandenen Hügel im Arnsberger Wald bezeichnend sind, aufgefallen. Die langgestreckte, die Windbruchhügel auf einer Seite begleitende Mulde fehlt hier jedoch. Diese Feststellung ist für die Frage der Hügel des Arnsberger Waldes von Bedeutung. Finder, FM, Grabung und FV: Konrektor Henneböle, Rüthen.

1273. — 1940: Am Alten Berg im Rüthener Stadtforst Hügel, der aus angebrannten Steinen, gebranntem Lehm und Holzresten zu bestehen scheint. Wahrscheinlich alter Schmelzofen. FM: Konrektor Henneböle, Rüthen.

1274. — 1941: Bei Erdbewegungen für neue Anpflanzungen am Oberlauf der Biber steinerne Arbeitsaxt mit konscher Bohrung und gerundeten Kanten. Finder: Werner Kückelheim, Rüthen. FM: Rektor Henneböle, Rüthen. FV: Sammlung Henneböle, Rüthen. Akz: 2585,10.

1275. — **Stirpe.** 1938: Spitznackiges Beil aus Kieselschiefer, allseitig geschliffen. FM: Eisenbahnamtmann Th. Mertens, Lippstadt. FV: Sammlung Mertens, Lippstadt.

Stadtkreis Lüdenscheid

1276. — 1938: Lesefunde von mesolithischen Kleingeräten z. T. aus importiertem Flint. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Sammlung Reinecke, Lüdenscheid.

Stadtkreis Lünen

1277. — 1937: Beim Sportplatzbau dicknackiges Steinbeil aus Felsgestein mit rechteckigem Querschnitt. Beide Schmalseiten mit konischen Bohrlöchern. Durchbohrung nicht zu Ende geführt. Ferner ein Reibstein und frühgeschichtliche Scherben. FM: Klein, Lünen, über Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Mus. Dortmund (Inv.Nr. A 273 a u. b).

1278. — 1937: Unmittelbar westlich Haus Buddenburg auf zu Fabrikbau planiertem Gelände erbrachten Suchschnitte wenige frühgeschichtliche und mittelalterliche Scherben. FM u. Funduntersuchung: Feldmeisterschule Haus Buddenburg. FV: Landesmuseum.

1279. — 1937: Westlich Haus Buddenburg ein durch Raubgrabung nahezu völlig zerstörter Grabhügel untersucht. Sein Zustand ließ keinen Einblick mehr in seinen Aufbau gewinnen. Lediglich am südöstlichen Hügelrand eine nachbestattete Urne. Grabung: Landesmus. (Blecker). FV: Landesmuseum.

1280. — 1940: Durchbohrtes Gerät aus dem proximalen Teil einer Hirschstange, Rose abgetrennt. Ansatzstelle der Augensprosse und distales Stangenende ausgebohrt und mit runden Sprossenstücken gefüttert. Das proximale Ende der Stange ist zweimal derartig verkeilt. Der Körper durch Schaben geglättet, die Stangen- und Sprossenenden poliert. Verzierung aus drei gleichlaufenden, mit dem Stichel gravierten Linien, die sich wie eine Verschnürung am Schaftloch kreuzen. Im Schaftloch wurden beim Auffinden noch geringe Holzreste beobachtet. Kulthammer? Gef. beim Bau eines Zulaufkanals eines

Elektrizitätswerkes am Südufer der Lippe östlich Haus Buddenberg in 4,50 m Tiefe in den oberen Knochenkiesen oder unteren Schneckensanden. Mesolithisch. Finder: Wesselbaum in Lünen. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer) (Inv.Nr. 4624). Geschenk des Lippeverbandes. Akz: 2432,4.

1281. — 1940: Hacke aus dem unteren Teil einer Abwurfstange vom Rothirsch; Rose und Augensprosse vorhanden, eine weitere Sprosse abgebrochen. Darüber ist die Stange 6 mm eingesägt. Durch einen schräg gesetzten Keil ist der weitere Teil der Stange schräg abgespalten, so daß sie in einer Platte endet. Die Spitze der Augensprosse ist glatt und zeigt eine Gebrauchsspur. Als Griff hat das 14 cm lange Stangenende gedient. Gesamtlänge 23 cm. Das Gerät lag auf dem Grunde des Einflußgrabens ungefähr 20 m von der Fundstelle des Knochengeräts (Inv.Nr. 4624) entfernt. Nach Angabe des Schachtmeisters Schmidt lag es in gleicher Tiefe wie das früher gefundene Gerät, allerdings „unzweifelhaft in den Schneckensanden". FM: Lippeverband über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm (Inv. Nr. 4685). Nähe Akz: 2432,4.

1282. — **Beckinghausen.** 1940: Bei einer Nachuntersuchung im Uferkastell des Römerlagers Oberaden 1938 neben römischen Gefäßbruchstücken zahlreiche germanische Scherben des letzten Jh. v. Chr. Unter der römischen Schicht im feinen Dünensand mittelsteinzeitliche Flintgeräte, u. a. Stielspitzen und Kleingeräte des Frühtardenoisien. FM u. FV: Mus. Dortmund (Albrecht).

1283. — **Brambauer.** 1938: Siedlungsreste des 2. und 3. Jh. n. Chr. mit Unterstein einer Getreidequetsche aus kristallinem Geschiebe. Die Fundstelle liegt 400 m westlich der Zeche Minister Achenbach IV. FM: Mus. Herne (Brandt). Akz: 2432,1.

1284. — 1938: Siedlungsreste des 2. und 3. Jh. n. Chr.: Gruben, Pfostenlöcher, viele Scherben. Von derselben Stelle Spättardenoisien. 500 m südsüdöstlich Elmenhorst. Finder: A. Risse, Mengede-Groppenbruch. FM: Mus. Herne (Brandt). Akz: 2432,2.

1285. — **Lippholthausen.** 1937: Kleiner Flintmeißel (10 cm l., Schneide 3,3 cm, Nacken 1 cm), zwischen Bahnlinie und Straße Lünenbrunnen—Lünen. FM: Hermann Störmer, Lünen. FV: Landesmus. Akz: 2432,3.

1286. — 1939: Östlich des Urnenfriedhofs von 1923, südöstlich des Lünenbrunnens, durch Sandgrubenbetrieb seit 1937 wiederholt kammstrichverzierte Urnen und jungsteinzeitliche Funde aufgedeckt. Eine Grabung erbrachte einen in O-W-Richtung langrechteckig geführten Graben (27 : 8 m). Gegen Norden, aus dessen mittlerer Längsachse verschoben, eine unregelmäßige Reihe von schwachen Pfosten und in der Westhälfte eine Herdstelle mit Spätlatènescherben. Nördlich dieses rechteckigen Grabens ein nach Süden offener Kreisgraben mit zentraler Urnenbestattung. Ferner Spättardenoisien-Geräte, jungsteinzeitliche Scherben, Flintpfeilspitzen, Bruchstück eines Pfeilstreckers und ein abgenutzter Läuferstein aus Gneis. Aus dem Urnenfriedhof 19 spätlatènezeitliche Gefäße ergänzt, darunter ein Siebgefäß. Einzelfunde: z. T. Mus. Herne (Brandt). Grabung: Landesmus. (Hoffmann, Blecker); z. T. i. A. der Altertumskomm. f. Westf. und Mus. Dortmund (Albrecht, Bartholomae). FV: Landesmus. Akz: 2432,3. Lit.: H. Hoffmann, Friedhof und Siedlung der Spätlatènezeit bei Lippholthausen, Stkr. Lünen, Westf. Forschungen 2, 1939, S. 288.

1287. — 1939: Im südlichen Teil des Sandgrubengeländes südöstlich des Lünenbrunnens weitere Lesefunde von Scherben, z. T. mit Ausgüssen. FM: Mus. Haltern (Blecker). FV: Mus. Haltern und Landesmuseum. Akz: 2432,3.

1288. — 1941: Beim Begehen des Geländes des Urnenfriedhofs beim Lünenbrunnen 1924 einige Feuersteinsplitter mit kleinem Rundschaber und 3 Scherben. Eine Scherbe schnurverziert (Inv.Nr. 4749), eine jungeisenzeitlich. Finder, FM und FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2432,3 (Nähe).

Kreis Meschede

1289. — **Bödefeld Land.** 1938: Am Südwesthange des Nonnenberges in einem hochgelegenen Waldbezirk, „Steinhaufen" genannt, 5 nahe beieinanderliegende Hügel, nach Form und Größe (8 m Dm., 0,75 bis 1,0 m H.) wahrscheinlich Hügelgräber. Reine Steinhügel ohne Lehm. FM: Halberschmidt, Oeventrop und Bahnschulte, Neheim. Akz: 2728,1—5.

1290. — **Eslohe.** 1939: Arbeitsaxt aus Felsgestein, 1923 in Obersalwey im Bauschutt der Rentei. Finder: Frau Klara Kimmel, Obersalwey. FM: August Jesper, Niedermarsberg. FV: Frau Klara Kimmel, Obersalwey. Akz: 2726, 1.

1291. — **Kalle.** 1940: Westnordwestlich Kalle auf der Anhöhe des Hallo seit 1934 viele mittelsteinzeitliche Geräte planmäßig aufgesammelt. Material hauptsächlich Kieselschiefer, selten Quarzit, eingeführter Flint und Jaspis. Die Zahl von 400 Kernsteinen ohne Kernhobel und Kernsteinschaber fällt auf. An Fein-

geräten hebt Schwabedissen 6 große Zonhovenspitzen, 6 einfache feingerätige Spitzen, 1 Kreisabschnitt, 1 unsicheres Dreieck und 1 kleinen Rundschaber hervor. Außerdem eine jungsteinzeitliche, flächenretuschierte, gestielte Pfeilspitze aus Kieselschiefer. Finder und FM: Lehrer i. R. Frese, früher Wennemen, jetzt Menden. FV: Mus. Menden. Akz: 2657,3. Lit.: R. Frese, Zwei neuentdeckte Mittelsteinzeitsiedlungen bei Wennemen im Sauerland. Aus der Vorzeit 3, 1935/36, S. 183 ff. — H. Schwabedissen, Die mittlere Steinzeit im westlichen Norddeutschland, Neumünster 1944, S. 24.

1292. — 1940: In der Mulde an der Stesserburg, der sog. Burgschlade, mittelsteinzeitlicher Fundplatz. Eine größere feingerätige Spitze und eine Zonhovenspitze mit bogenförmiger Endretusche. Ein echtes, aus Kieselschiefer geschlagenes Kernbeil mit flacher Unterseite ist für das Sauerland einzigartig. Werkstoff meist Kieselschiefer, seltener ortsfremder Flint. Finder u. FM: Lehrer i. R. Frese, früher Wennemen, jetzt Menden. FV: Mus. Menden. Lit.: R. Frese, Zwei neuentdeckte Mittelsteinzeitsiedlungen bei Wennemen im Sauerland. Aus der Vorzeit 3, 1935/36, S. 183 ff. — H. Schwabedissen, Die mittlere Steinzeit im westlichen Norddeutschland, Neumünster 1944, S. 24.

1293. — 1940: Seit 1936 am Kehling, nordwestlich von Kalle, 2 dicknackige Klingen, ein Schaber und zwei Kratzer. Finder und FM: Lehrer i. R. Frese, früher Wennemen, jetzt Menden. FV: Mus. Menden.

1294. — 1940: Am Hunstein, südöstlich Kalle, seit 1937 drei Schaber, zwei Messerchen und zwei Pfeilspitzen. Finder und FM: Lehrer i. R. Frese, früher Wennemen, jetzt Menden. FV: Mus. Menden.

1295. — 1947: In den letzten Jahren durch immer wiederholte Begehungen des Hallo weitere reiche Funde: 260 Klingen aus Kieselschiefer, 39 aus Flint, 40 Kernsteine aus K., 17 aus Fl., 26 Kernhobel aus K., 2 aus Fl., 46 Schaber aus K., 6 aus Fl., 14 Spitzen aus K., 1 aus Fl., 4 Hochkratzer aus K., 1 aus Fl., 1 Stichel aus K., 1 aus Fl., 4 Klingen mit Hohlbuchten aus K., 1 aus Fl., 11 Klingen mit schräger Endretusche aus K., 2 Bohrer aus K., 6 Mikrolithen aus K., 5 aus Fl., 15 Tardenoisien-Typen aus K., 17 aus Fl. — fast ausnahmslos mittelsteinzeitlich. Aufsammlungen, FM und FV: Mus. Schwerte (Spiegel). Akz: 2657,3.

1296. — **Oberkirchen.** 1947: Östlich des Ortes, 120 m oberhalb der Einmündung des Waldsiepens in die Lenne, fand der Schüler M. Mrass im Bett des Waldsiepenbaches einen diskusförmigen Stein, 17 cm Dm., 3,5 cm dick aus feinsandigem Tonschiefer mit einer über beide Flächen der Scheibe verlaufenden Rille (Taf. 6,4 l.). Nachdem der Fund in der Schule vorgezeigt worden war, fand ein anderer Schüler einige Wochen später im Bachbett der Lenne 350 m unterhalb des Oberkircher Hammers ein ähnliches, asymmetrisches, 16 cm großes Stück aus dem gleichen Material mit 5 cm breiter Rille (Taf. 6,4 r.). In den darauf folgenden Monaten wurde kurz nacheinander in der Umgebung des Ortes auch außerhalb der Bachbette noch ein halbes Dutzend ähnlicher Steine aufgelesen. Konnte nach den ersten beiden Funden der artifizielle Charakter der Stücke trotz völligen Mangels an Parallelen noch aufrecht erhalten werden, so zeigten die später gefundenen, recht unregelmäßig geformten Steine, denen sämtlich die mehr oder weniger breite rillenartige Einschnürung eignete, daß es sich um Naturspiele handelt. Bei genauerem Zusehen läßt sich erkennen, daß die aufgesammelten Gerölle sämtlich aus einem Tonschiefer bestehen, der aus einer Wechsellagerung von feinsandigen und milden, linsenförmigen oder horizontal geschichteten Partien aufgebaut ist. Die Verwitterung und die mechanische Beanspruchung beim Transport in fließendem Wasser und am Gehänge haben an diesem relativ weichem Material nun nicht nur zu einer weitgehenden Kantenrundung und Glättung der Gesteinsbrocken geführt, sondern haben auch die weicheren Partien stärker angegriffen als die diagenetisch besser verfestigten. So entstanden Rillen und Einschnürungen, deren Breite durch die Mächtigkeit der weichen Lage gegeben ist. Diese haben den Artefaktcharakter vorgetäuscht und die suchenden Schüler unter den zahllosen Geröllen nach diesem Gesichtspunkt eine Auslese treffen lassen. Die häufig auftretende, flache, fast diskusförmige Gestalt erklärt sich zwanglos aus der dichten Schieferung, die dieses Gestein etwa senkrecht zur Schichtung durchsetzt und eine bevorzugte Spaltbarkeit in dieser Ebene hervorruft. Diese lehrreichen Funde wurden hier ausführlicher behandelt und abgebildet, weil sie zeigen, wie schwierig in einzelnen Fällen die Unterscheidung von Artefakten und Naturspielen sein kann und daß sich gelegentlich eine Entscheidung erst treffen läßt, wenn eine größere Anzahl der strittigen Stücke das Typische vom Charakteristischen trennen läßt. FM: Dr. Döpp-Vorwald, Münster. FV: Schule Oberkirchen.

1297. — **Schliprüthen.** 1939: In der Fretterquelle bei Fehrenbracht vor Jahren eine steinerne Arbeitsaxt und eine Steinkugel von etwa 20 cm Dm. (Läuferstein?). FM: Rektor P. Hermann Weggartner, Meschede. FV: Bauer Schmidt, Fehrenbracht.

1298. — **Velmede.** 1938: Bei Abräumungsarbeiten in der oberen Lehmschicht eines Diabassteinbruches westlich der Heringhauser Straße in der Flur „Buchholz" (Dorf Bestwig) in 0,20 m Tiefe bronzener, dünner, einfach tordierter Halsreif und bronzener, massiver, profilierter Armring. Der Halsring bei der

Auffindung beschädigt, so daß der Verschluß verlorenging. Er dürfte Hakenenden gehabt haben. Beide Stücke gut patiniert. Hortfund, der vielleicht mit dem Gehänge etwas verwandert ist. Der Armring lag 0,50 m talwärts vom Halsreif. Hallstatt D. Finder: Wigge, Bestwig. FM: Steinbruchbesitzer Becker, Bestwig. FV: Mus. Arnsberg. Akz: 2658,1.

Kreis Olpe

1299. — **Attendorn.** 1939: Klopfstein mit Schäftungsrille am Abhange des Hülsei auf dem Wege von Hülschotten nach Tiefenau. FM: Lehrer Groß, Hülschotten. FV: Schule in Hülschotten. Akz. 2786,1.

1300. — **Drolshagen.** 1937: Kugeltopf, innen gelbrot, außen dkl.-grau-braun, hart. Mündung oval. Handarbeit. Bei Neubauarbeiten im alten Klosterhof 2 m tief in einer Aschenschicht. Das Kloster ist 1235 errichtet. FM: Rendant a. D. Otto Schmelzer, Drolshagen. FV: Apotheker E. Rump, Drolshagen.

1301. — **Elspe.** 1939: Bei Ausschachtungsarbeiten für den Kirchenneubau in Sporke 1924 eine Handmühle aus 3 Mahlsteinen. Wahrscheinlich mittelalterlich. FM: Lehrer Oel, Sporke. FV: Schule in Sporke.

1302. — **Helden.** 1939: Im Dorf Oberveischede unmittelbar an der Reichsstraße Meschede—Olpe bei Bauarbeiten zwei Feuerstellen aufgedeckt. Inhalt: Holzkohle, gebrannter Lehm, Eisenschlacken. Vielleicht vorgeschichtliche Siedlungsstelle. Finder: Buchhändler Fleißig, Oberveischede. FM: Dr. med. Rademacher, Heggen. FV: Fleißig, Oberveischede. Akz: 2849,1.

Stadtkreis Siegen

1303. — 1937: In der Hitschelbach in 0,40 m Tiefe Scherben eines mittelalterlichen Kugeltopfes. Hellroter Ton, Oberteil Scheibe, Unterteil Handarbeit, flache Gurtfurchen auf dem oberen Gefäßkörper. Unterteil zu Oberteil durch zwei unregelmäßige Riefen abgesetzt. Boden dünner als Wand. Rand nicht erhalten. Finder: Paul Theis, Siegen. FM: Theis über Mus. Siegen (Schmick). FV: Mus. Siegen.

1304. — 1938: Am Heidenberg bei Bauarbeiten ein Urnengrab entdeckt. Auf einer Schicht von Holzkohle, Holzasche und Leichenbrand stand eine fein geglättete Tonschüssel mit aufrechtem Rand und leicht gewölbter Wandung. Die ziemlich kleine Standfläche etwas aufgewölbt. In der Schüssel neben Leichenbrand Bruchstücke zweier Drahtfibeln vom Spätlatèneschema und ein Rest einer Nauheimer Fibel. FM: Erdarbeiter Pütz, Baufirma Anton Müller, über Mus. Siegen (Schmick). Untersuchung: Mus. Siegen (Schmick). FV: Mus. Siegen. Akz: 2977,6. Lit.: H. Behagel, Die Eisenzeit im Raume des Rechtsrheinischen Schiefergebirges, Wiesbaden 1943, S. 109.

1305. — 1938: Am Südostabhang des Häusling bei Schachtungsarbeiten für ein Haus der Siedlung Winchenbach Reste zweier mittelalterlicher Gefäße (12.—13. Jh.) und ein flach geschmiedetes Eisenstück (10 cm l., 0,5 cm br.). Funde in etwa 1 m Tiefe in einer mit Gehängelehm ausgefüllten Störung des gewachsenen Bodens. Sie dürften mit dem mittelalterlichen Hof Winchenbach zusammenhängen. FM: Pflastermeister Heinrich Hagen, Siegen, über Mus. Siegen. Untersuchung: Mus. Siegen (Schmick) gemeinsam mit P. Theis, Siegen. FV: Mus. Siegen.

1306. — 1938: Am Lausbecher Arbeitsaxt aus Felsgestein mit rundem Nacken, der die Spur einer früheren Durchbohrung zeigt. Nach Bruch also Reparatur durch Kürzung und neue Bohrung. Finder: Paul Theis, Siegen. FM: Theis über Mus. Siegen (Schmick). FV: Mus. Siegen (Leihgabe Theis). Akz: 2978,10.

1307. — 1939: Vom „Lausbecher" ein strichverzierter Gefäßhals (rote unglasierte Ware), wohl des 13. Jh. n. Chr. FM: P. Theis, Siegen, über Mus. Siegen (Schmick). FV: Mus. Siegen.

1308. — 1940: Beim Bau eines Wasserbehälters auf dem Hasengarten am Oberen Schloß unmittelbar unter der Oberfläche in rot verfärbtem, aufgeschüttetem Boden 4 gut erhaltene roh gebrannte Spitztöpfe (Ofenkacheln), ein fast ganz erhaltener roter Kugeltopf des 13. Jh. und viele Scherben von Spitztöpfen und klingendhartgebrannter, glasierter Ware. Dazwischen gebrannte Lehmbrocken mit eingepreßten Strohresten und ein Lehmstück mit fest darin sitzenden Spitztöpfen. Einige Eisenreste. Die Fundschicht wurde hier in früheren Zeiten aufgefahren, wann und woher, ist nicht geklärt. FM u. FV: Mus. Siegen (Lüdemann-Ravit).

1309. — **Siegen-Achenbach.** 1946: Im Sommer 1946 am Osthang des Rothenbergs, 200 m nordwestlich der Grube Justine, an einer seit 1930 als Hüttplatz bekannten Stelle ein in den Hang eingebauter Ofen mit halsartig vorspringender Ofenbrust und aus Steinplatten gelegtem Windkanal (Engsbach-Typ) untersucht. 15 m hangabwärts eine Quelle. Dicht an der rechten Außenseite des Ofens grubenartige Vertiefung, vielleicht Lehmentnahmestelle. Links vom Ofen ein mit flachliegenden Steinplatten eingefaßter

Möllerplatz von 1,60 m mal 1,00 m. Funde: Schwere Schlacken, größere Mantelstücke, Bruchstücke mit Resten eingestochener Düsen, Luppen, Erzstücke, flacher Schleifstein (Grauwacke), zwei jungeisenzeitliche Scherben (Boden eines plumpen Gefäßes). Finder, FM u. Untersuchung: Hauptlehrer O. Krasa, Gosenbach. FV: Mus. Siegen. Akz: 2977,3.

1310. — 1947: Beim Wiesenbau in der oberen Hubach in den Jahren vor 1900 „durchbohrte Axt aus dunkelgrünem, kristallinem Gestein mit einem längeren, sich allmählich zuspitzenden, mehrkantigen Vorderteil mit stumpfer Spitze". Finder: Ludwig und Emil Latsch, Gosenbach. FM: Hauptlehrer O. Krasa, Gosenbach. FV: angeblich früher Mus. Siegen, jetzt verschollen. Akz: 2977,5.

Landkreis Siegen

1311. — **Alchen.** 1937: Im „Fahrtenseiten" wurde der schlecht erhaltene Rest eines Ofengrundrisses untersucht. Die aus Schlacken, Luppen und rotgebranntem Lehm bestehende Schicht war nur noch wenige Zentimeter mächtig. Befund ähnlich wie bei der Grabung Trupbach, Neuer Wald 1937. Scherben aus der Umgebung des Ofens spätlatènezeitlich. FM: Lehrer Ring, Alchen. Untersuchung: Landesmus. (Beck) zusammen mit Lehrer Ring. FV: Mus. Siegen. Lit.: W. Ring, Eine vorgeschichtliche Eisenhütte bei Alchen, Siegerland 20, 1938, S. 32; P. Weiershausen, Vorgeschichtliche Eisenhütten Deutschlands, Leipzig 1939.

1312. — 1938: Im Fahrtenseifen ein Steinstößel aus grauem Quarzit, allseitig rundgeschliffen, und ein Schleifstein. FM: Lehrer Ring, Alchen. FV: Mus. Siegen.

1313. — **Burbach.** 1940: Bei Aufschließungsarbeiten am RAD-Lager unter der Eicher Mühle 0,60 m unter Oberfläche auf einem Stein als Unterlage vollständiger, mittelalterlicher Krug mit Wellenverzierung und Scherben von 2 ähnlichen Krügen zusammen mit Holzkohle. Der Sinn der Niederlegung der Gefäße an dieser Stelle und in dieser Weise ist nicht klar. FM: RAD über Amt Burbach, Landratsamt Siegen und Mus. Siegen. FV: Amt Burbach, später Mus. Siegen.

1314. — **Dahlbruch.** 1938: Bei Schachtungsarbeiten für einen Hausbau in der Flur „Schmidtseifen" in 1 m Tiefe 30 cm mächtige, ausgedehnte Schlackenschicht (Zapfenbruchstücke, Schlackenkuchen). Wahrscheinlich vorgeschichtlich. FM: Lehrer Tuxhorn, Dahlbruch, über Museum Siegen. Untersuchung und FV: Mus. Siegen (Schmick).

1315. — **Freudenberg.** 1938: Bei der Kartierung vorgeschichtlicher und mittelalterlicher Schlackenhalden stieß Lehrer O. Krasa, Gosenbach, im Juni 1938 wenige Meter oberhalb einer Schlackenhalde in der Flur „Hasenborn" auf eine Verhüttungsanlage, die durch eine Schmiedezange und Keramik des 13. und 14. Jh. n. Chr. datiert ist. Die Untersuchung ergab einen gut erhaltenen Grundriß eines Eisenschmelzofens. Der Ofenmantel aus rotem, steinfreiem Lehm hatte 1,40 : 1,25 m Dm., die erhaltene Stärke des Ofenmantels betrug 0,20 bis 0,35 m. Am Grunde der Ofenmitte eine Bodensau, die eine Mulde von 0,40 m Dm. und 0,12 m Tiefe ausfüllte. Von der Ofenmulde führte ein 0,30 m breiter Schlackenkanal durch einen mit Steinplatten ausgekleideten Manteldurchgang nach außen in eine Schlackenmulde. In der unmittelbaren Umgebung des Ofenmantels eine große Zahl kleiner, 5—8 cm starker und etwa 15 cm tief reichender Pfostenverfärbungen, deren Anordnung ein zweireihiges, den aufgehenden Ofenmantel umfassendes Geflecht erweisen. Untersuchung: Landesmus. (Beck) mit RAD. Akz: 2977,1. Lit.: H. Beck, Ein mittelalterlicher Verhüttungsplatz bei Freudenberg, Kr. Siegen, Nachr.-Bl. f. dt. Vorzeit 14, 1938, S. 307.

1316. — **Gosenbach.** 1947: Auf einem urbar gemachten Felde am Südhang der „Rothen Kirche" etwas oberhalb des Höhenweges Oberschelden—Achenbach 8 cm langes, allseitig geschliffenes, trapezförmiges, im Querschnitt gewölbt-rechteckiges Steinbeil aus grau-gelber Grauwacke. Aus der Nähe ein Schleifsteinbruchstück aus Quarzit. Finder, FM und FV: Hauptlehrer O. Krasa, Gosenbach. Akz: 2977,4.

1317. — **Grund.** 1938: Bei Entwässerungsarbeiten des RAD im Ginsberger Moor etwa 250 m südöstlich vom Hofe Ginsberg 6 Hügel von 3—8 m Dm. und bis zu 1,60 m H. festgestellt. Ein Hügel wurde untersucht: 35 cm unter der Oberfläche verstreute Scherben und Eisenreste, in 1 m Tiefe 30 cm mächtige dunkle Schicht mit Spuren von Holzkohle. Keine Steine oder Steinsetzungen. Die Scherben gehören in das 13. Jh. n. Chr., älter ist vielleicht eine kleine graue Scherbe mit violetter Bemalung in Pingsdorfer Art. Die beiden am weitesten östlich gelegenen Hügel wohl durch Feldarbeiten stark eingeebnet. In Drainagegräben wiederholt behauenes Holz, zum Teil mit Verzapfungen, außerdem große Steine. Entstehung bzw. Zweck der Hügel unklar. Reste der im späten 13. Jh. ausgegangenen Siedlung Wehbach (vgl. H. Böttger, Die Wüstungen des Kr. Siegen, Siegerland 11, 1929, S. 121). FM: Noll und Krämer, Hilchenbach, über Mus. Siegen. Untersuchung: Mus. Siegen (Schmick) mit RAD. FV: Mus. Siegen.

1318. — **Müsen.** 1947: Vor Jahren bei der Grube „Wilder Mann" eine kleine Arbeitsaxt mit verjüngtem, platten Nacken und stark gewölbten und gekrümmten Bahnen aus Grauwacke. FM u. FV: Hauptlehrer O. Krasa, Gosenbach. Akz: 2915,3.

1319. — **Niederdielfen.** 1939: Am Südhang des Kneling Podium in der Nachbarschaft einer Schlackenhalde festgestellt. Kleine Untersuchung erbrachte Feuerstelle mit einer Kammstrich-Scherbe. Am Nordhang des Kneling östlich eines Podiums im Wegeinschnitt einzelne jungeisenzeitliche Scherbe. Finder: P. Theis, Siegen. Untersuchung: Mus. Siegen (Schmick) gemeinsam mit P. Theis. FV: Mus. Siegen. Akz: 2978,1—4.

1320. — **Niederschelden.** 1937: Bei Bauarbeiten in einem sich nach Westen öffnenden Tälchen oberhalb der Silberpoche kam eine 0,5 m mächtige Schlackenhalde und Reste eines Rennfeuers zutage. Das Planum ließ einen kreisförmigen, rotgebrannten Rand im anstehenden Gehängelehm erkennen (Dm. 1,30 m). Ein senkrechter Schnitt ergab eine Herdgrube von 0,30 m Tiefe, die mit rotem Lehm und Mantelstücken gefüllt war. An der linken Seite konnte als Störung (Holzkohlenschutt) der Rest eines zweiten, älteren Ofens erkannt werden. Im Längsschnitt fanden sich senkrecht stehende und flach liegende Platten aus Bruchsteinen, von denen eine an der Schmalseite angeschlackt war (Rest des Windkanals des älteren Ofens). Die flachliegenden Platten gehörten zu der Ausstückung des Herdes (vgl. Engsbach). Es traten auf: Mantelstücke, tropfen- und traubenförmig gelaufene Schlacken (ein Stück mit Abdruck der Stange), Luppenschlacke, ein Stück Eisenglanz und eine dicke eisenzeitliche Scherbe ohne Verzierung. Der hohe Mangan- und Kupfergehalt der Schlacken zeigt, daß nicht nur Eisenglanz allein verhüttet, sondern daß auch sehr viel Brauneisenstein zugemischt worden war. FM u. Untersuchung: Dipl.Ing. Gilles, Niederschelden. FV: Mus. Siegen.

1321. — **Neunkirchen.** 1940: Bei Bauarbeiten an der Straße von Neunkirchen nach Struthütten verrollter Fuß einer vorgeschichtlichen Schlackenhalde angeschnitten. Genauere Untersuchung der Fundstelle war infolge ihrer Lage zwischen überliegender Straße und Bach nicht möglich. Finder: Straßenmeister Gester, Neunkirchen. FM u. FV: Lehrer Fromme, Neunkirchen.

1322. — **Oberdielfen.** 1941: Beim Ausschachten einer Baugrube für einen Wasserbehälter in 2,30 m Tiefe in einer auf dem gewachsenen Fels liegenden Rollschicht 2 vorgeschichtliche Scherben, die zu demselben Gefäß gehören. Außen fettig schwarz, 1 cm dick. Schwach eingezogener Gefäßboden von 4,5 cm Dm. FM u. FV: Mus. Siegen (Kruse).

1323. — **Salchendorf** (Amt Burbach). 1937: Kleines spitznackiges Beil von spitzovalem Querschnitt (6,5 cm l., gr. Stärke 2 cm) aus dunkelgrünem Gestein, in einer Anschüttung in der Nähe von Salchendorf. Finder: W. Schneider II, Salchendorf. FM u. FV: Mus. Siegen (Schmick).

1324. — **Trupbach.** 1937: In der Flur „Fuchshöhle" vorgeschichtliche Schlacken. Eine Untersuchung brachte Schlacken vom Typus „Neuer Wald" und „Oberdielfen". FM: RAD über Mus. Siegen (Schmick). FV: Mus. Siegen. Akz: 2914,2.

1325. — 1937: Bei Rodungsarbeiten des RAD am Neuen Wald wiesen Schlacken und Scherben auf latènezeitliche Eisenverhüttungsplätze und Siedlungsstellen. Der schlecht erhaltene Grundriß eines Ofens brachte reichlich Scherben. Durch die Rodung waren 4 Podien sichtbar geworden, die abgedeckt wurden und große Mengen von Scherben lieferten. (10 Gefäße ergänzbar: steilwandige Töpfe mit eingezogenem Rand und flache Schalen). Außerdem Drehscheibenimport. Weitere Funde: 1 eisernes Griffangel-Messer mit Ringende, 1 eisernes Lappenbeil, 2 Gürtelhaken, 1 Steinstößel. Große Feuerstellen mit Scherben und Feuerböcken und kleine Schmiedefeuer wiesen diese Podien als Siedlungs- und Arbeitsplätze aus. Hausgrundrisse konnten nicht nachgewiesen werden. In der Flur „Fuchshöhle" fand der RAD wiederum Scherben und Schlacken, die zu einem Ofenplatz gehörten. Die Abdeckung ergab hier einen zerstörten Ofengrundriß (freistehender Typ), einen vollständigen Düsenziegel, Bruchstücke einer eisernen Zange und 1 Kreuzhacke. Einige tüllenartige Bruchstücke können Schnauzen von Blasebälgen sein. Die Siedlungsstellen gehören einheitlich der Spätlatènezeit an. FM: RAD über Mus. Siegen (Schmick). Grabung: Landesmus. und Altertumskomm. für Westf. (Beck) zus. mit Mus. Siegen (Schmick) bei Unterstützung durch den Verein Deutscher Eisenhüttenleute, Düsseldorf. FV: Mus. Siegen. Akz: 2914,1-2. Lit.: H. Beck, Siedlungs- und Verhüttungsplätze der Spätlatènezeit bei Trupbach, Kr. Siegen, Siegerland 20, 1938, S. 26. — H. Beck, Eine Spätlatènesiedlung bei Trupbach, Kr. Siegen. Westf. Forschungen 1, 1938, S. 243. — H. Beck, Eine Spätlatène-Siedlung bei Trupbach, Kr. Siegen, Nachr.-Bl. f. Dtsch. Vorzeit 14, 1938, S. 296. — H. Behaghel, Stand der Erforschung vorgeschichtlicher Eisengewinnung im Siegerland, Forsch. u. Fortschr. 16, 1940, S. 251 ff. — H. Behaghel, Die Eisenzeit im Raume des Rechtsrheinischen Schiefergebirges, Wiesbaden 1943, S. 114

1326. — 1938: Drei wahrscheinlich latènezeitliche Podien 350 m nordnordöstlich des Wurmberges entdeckt. Eines 35 : 16 m groß. Im Talgrund ein Ofenplatz, Halde bereits abgefahren. FM: Lehrer Ring, Alchen. Akz: 2977,2.

1327. — 1939: Auf einem Podium oberhalb der 1937 untersuchten Verhüttungsstelle in der Flur „Fuchshöhle" latènezeitliche Scherben (Boden- und Wandstücke, Schrägkerbenleiste). Finder: Lehrer Ring, Alchen. FM: Ring über Mus. Siegen (Schmick). FV: Mus. Siegen. Akz: 2914,2.

1328. — **Wahlbach.** 1947: Beim Wegebau durch den Scheidewald nach der Müschen- u. Rothenbach an 3 Punkten Reste mittelalterlicher Töpferstellen, die in den Hang eingeschnitten und mit ortsfremden Basaltsteinen umstellt waren. Gelbrote, klingendharte Scherben von kugeligen Töpfen mit stark übergelegten Rändern, etwa des 13. Jhts. Der ausgegangene Hof Müschenbach ist nach Böttger von 1326 bis 1471 urkundlich erwähnt. FM: Lehrer i. R. Petri, Wiederstein, über Oberstudienrat Böttger, Weidenau. FV: Mus. Siegen.

1329. — **Wilnsdorf.** 1938: An der Straße nach Oberwilden flächenretuschierte, gestielte Flint-Pfeilspitze. Finder: Bergrat Gößmann, Siegen. FM: Gößmann und Mus. Siegen (Schmick). FV: Mus. Siegen. Akz: 7978,5.

Kreis Soest

1330. — **Ampen.** 1946: „Auf der Twinkel" 1939 Scherben von 3 latènezeitlichen Gefäßen. Finder: Mus.Leiter Spiegel, Schwerte. FM und FV: Mus. Soest (Diedrichs). Akz: 2509,31.

1331. — **Borgeln.** 1940: In der Nähe von Beuckmanns Hof in der Bauerschaft Fahnen um 1905 eine 5 cm lange, bronzene Drahtfibel. Finder: Maurermeister Dieckmann, Büninghausen. FM: Lehrer Ernst Dieckmann, Büninghausen, über Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. FV: Das Stück ist verlorengegangen. Akz: 2436,29.

1332. — 1947: Nordöstlich von Borgelerlinde, nördlich des Weges nach Blumroth, 1945 ein 25 cm l. und 11 cm br., rautenförmiges Gerät aus dunklem Felsgestein. FM u. FV: Mus. Soest (Diedrichs). Akz: 2436,30.

1333. — **Büderich.** 1940: Im Besitz des Schmiedes Heinrich Menze in Büderich war früher ein Gegenstand aus Kupfer oder Bronze, der verloren ist. Es bestand einige Wahrscheinlichkeit, daß es sich um eine Fibel handelt. Bei Vorlage der Almgrenschen Tafeln im Jahre 1936 erinnerte sich Menze und wies auf Augenfibeln (Almgren Nr. 45 u. 52). Ermittlungen: Mus. Hamm (Bänfer) gemeinsam mit Pfarrer Freytag, Büderich. FM: Mus. Hamm (Bänfer).

1334. — **Delecke.** 1947: Im Jahre 1939 südwestlich des Dorfes am Mühlenberge einzelne Messerchen aus Flint. FM: Eisenbahnamtmann Th. Mertens, Lippstadt. FV: Sammlung Mertens, Lippstadt.

1335. — **Dorfwelver.** 1939: Bei Begehung der RAB Rhynern—Kassel bei km 2,8 auf der linken Fahrbahnseite eine Fußschale des 2. Jhts. n. Chr. in Scherben geborgen. Baggerfund. Fundumstände unsicher. Finder: Baggerführer Sürtenich. Bergung: Landesmus. (Beck). FV: Landesmus. Akz: 2435,1.

1336. — **Eickelborn.** 1939: Am Ufer eines früheren Lippelaufes westlich des Ortes, 380 m nordöstlich Punkt 71,6, ein bronzenes Absatzbeil mit rechteckigem Ausschnitt. Von derselben Stelle ein kleines, braunes Schultergefäß, Henkel abgebrochen, mit Leichenbrand gefüllt, ferner ein rotes Schälchen aus Ton mit drei Füßen, beides eisenzeitlich. Eine Leichenbrandbeisetzung ohne Beigaben. FM: Verm.Rat Diedrichs, Soest. FV: Mus. Soest. Akz: 2437,1.

1337. — **Einecke.** 1946: Vom Hofe Hohoff Bruchstück einer Spitzhaue oder eines Wetzsteines aus Felsgestein. FM: Pfarrer Jansen, Schwefe, über Mus. Soest (Diedrichs). FV: Mus. Soest. Akz: 2509,38.

1338. — **Eineckerholsen.** 1946: 1 Bronzerandbeil 1920 südwestlich des Dorfes auf der „Hovestatt". Finder: Bauer Schulze, Eineckerholsen. FM: Verm.Rat Diedrichs, Soest. FV: Schulze, Eineckerholsen. Akz: 2509,30.

1339. — 1947: Vor Jahren „auf der Hovestatt" Bruchstück eines geschliffenen Geräts aus dunkler Grauwacke. Vielleicht Wetzstein. FM: Verm.Rat Schoppmann über Mus. Soest (Diedrichs). FV: Mus Soest Akz: 2509,30.

1340. — **Günne.** 1940: Feuersteingeräte der mittleren und jüngeren Steinzeit. Kleiner Rundschaber, großer Kratzer, mehrere Klingen und eine Pfeilspitze. FM: Eisenbahnamtmann Th. Mertens, Lippstadt. FV: Sammlung Mertens, Lippstadt.

1341. — 1947: Nördlich des Dorfes 1939 in einem alten Wege und auf dem Acker des Bauern Thiele-Mertens eine neolithische Pfeilspitze und zwei Schaber aus Flint. FM: Eisenbahnamtmann Th. Mertens, Lippstadt. FV: Sammlung Mertens, Lippstadt.

1342. — **Hattrop.** 1947: Wetz- oder Schleifstein, 1935 auf dem alten Hofe Tigges. FM u. FV: Mus. Soest (Diedrichs). Akz: 2509,39.

1343. — **Heintrop.** 1940: In Büninghausen 1900 beim Sandbaggern in der Lippe nahe dem Gehöft Finnemann ein angeblich römisches Gefäß von 10 cm H. und 6 cm Dm. Finder: Maurermeister Dieckmann, Büninghausen. FM: Lehrer Ernst Dieckmann, Büninghausen, über Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. FV: Diözesanmuseum Paderborn. Akz: 2436,20.

1344. — 1940: In Büninghausen 1936 beim Grabenbau am nördlichen Steilrande der „Geist" Feuersteingeräte, darunter eine 4 cm l. Klinge. Finder: Franz Sauermann, Büninghausen. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. FV: Mus. Soest. Akz: 2436,27.

1345. — 1940: In Büninghausen beim Ausbau des „Geistweges" nahe dem Gehöft Josef Assenburg Gruben mit eisenzeitlichen Scherben und Brandresten. Finder: Franz Sauermann, Büninghausen. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. FV: Mus. Soest. Akz: 2436,28.

1346. — 1947: In Büninghausen „Auf der Landskrone" 1935 ein Wetz- oder Schleifstein. FM u. FV: Mus. Soest (Diedrichs). Akz: 2436,31.

1347. — 1947: „Im schwarzen Rott" an der Grenze der Gemarkung Vellinghausen 1934 wenige handgemachte, kaiserzeitliche und mittelalterliche Scherben. FM u. FV: Mus. Soest (Diedrichs). Akz: 2436,32.

1348. — **Holtum.** 1947: Am Hofe Geisthoff 1946 von Schülern des Gymnasiums Werl 24 cm l. Setzkeil aus graugrünem Felsgestein aufgelesen. Das Gerät ist symmetrisch gearbeitet und hat einen rechteckigen Querschnitt mit gerundeten, z. T. durch eine schmale Fläche gebrochenen Kanten. Schneide scharf, unverletzt und glatt poliert. FM: Verm.Rat Diedrichs, Soest. FV: Gymnasium Werl (Studienrat Meyer).

1349. — **Hovestadt.** 1939: Bei Baggerarbeiten in der Lippe zwischen Hovestadt und Herzfeld 1938 eine Eichenbohle geborgen. L. 5 m, wechselnder Querschnitt, an beiden Enden eingekerbt, nahe dem einen Ende eine rechteckige Durchlochung, wohl für eine Verzapfung. Wahrscheinlich von einer alten Lippebrücke. Datierung nicht möglich. Finder u. FM: Heinrich Vogel, Herzfeld. FV: Tollkötters Hof, später Mus. Lippstadt.

1350. — **Hultrop.** 1937: Am nordöstlichen Rande des Dorfes beginnend verläuft, in schwachen Spuren noch erkennbar, ein alter Wegedamm, im Volksmund „Alter Römerweg" genannt, 1 km weit nach Osten bis zur Kleinbahnhaltestelle Österheide. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund.

1351. — 1947: Im Jahre 1937 bei Baggerarbeiten des RAD am Herzberg aus der Lippe ein 11,5 cm hoher römischer Krug aus gelbem, teilweise dunkelfleckigem Ton. Finder: Franke, Schwerte. FM: Franke über Mus. Schwerte (Spiegel). FV: Mus. Schwerte (Inv.Nr. 1772).

1352. — **Körbecke.** 1940: Am nördlichen Ufer der Möhnetalsperre 1937 vordere Hälfte einer Spitzhaue aus Grauwacke. Das im Querschnitt sanduhrförmige Stielloch ist gepickt, ebenso die ganze Oberfläche. Erh. L. 13 cm. Finderin: Schülerin Inge Sabisch, Neheim. FM: Lehrer Bahnschulte, Neheim. FV: Mus. Arnsberg.

1353. — **Merklingsen.** 1947: Von der alten Fundstelle „auf dem Stollenkamp" an der westlichen Grenze der Gemarkung 1944 wieder ein Reibstein und einige Flintsachen, 1946 ein weiterer Reibstein aus Granit von 7 cm Dm. Finder des Reibsteins von 1946: Verm.Rat Schoppmann, Soest. FM u. FV: Mus. Soest (Diedrichs). Akz: 2508,6.

1354. — **Oberbergstraße.** 1941: Im Herbst 1940 „auf der alten Vöhde" östlich des Mertinschen Hauses nördlich des Teiches im Acker ein 15 cm l., bronzenes Absatzbeil mit rundem Ausschnitt. Finder: Wilhelm Mertin, Oberbergstraße. FM u. FV: Mus. Soest (Diedrichs). Akz: 2508,49.

1355. — **Oberense.** 1947: Beim Hofe Tillmann-Aschoff fanden 1946 Schüler des Werler Gymnasiums ein breites, plumpes Beil aus dunklem Felsgestein von 13 cm L. und spitzovalem Querschnitt mit zahlreichen, durch den Gebrauch verursachten Absplitterungen an Schneide und Körper. FM: Verm.Rat Diedrichs, Soest. FV: Gymnasium Werl (Stud.Rat Meyer). Akz: 2508,51.

1356. — **Paradiese.** 1946: Jungsteinzeitliche Flintgeräte und Werkabfall seit 1943 auf dem „Sugekamp", „Auf'm Stiftsfelde" und „Auf dem langen Kampe". Die Fundstellen liegen rings um die Salzquelle am

Soltbrink. Nordöstlich der Quelle frühmittelalterliche Kugeltopfscherben mit Tüllenrändern. Finder: Verm. Rat Diedrichs, Soest. FM u. FV: Mus. Soest (Diedrichs). Flintsachen Akz: 2509,36; Scherben Akz: 2509,37.

1357. — **Sassendorf.** 1939: Im Jahre 1883 oder 1884 auf dem Lande des Schulzenhofes beim Pflügen in etwa 0,50 m Tiefe ein Steingrab angeschnitten, das äußerlich als Hügel nicht zu erkennen war. Bodenplatte, senkrechte Seitensteine, Deckstein von ziemlicher Dicke. L. etwa 2 m. Inhalt: Zähne, Asche, rote Haare (?), eine Masse ähnlich wie Asche lag an manchen Stellen bis zu 5—7 cm hoch. Das Grab war frei von Erde und lag nicht im Grundwasser. FM: Bauer Bußmann, Frielinghausen, Kr. Unna, über Mus. Hamm (Bänfer).

1358. — **Schoneberg.** 1939: Rechteckbeilchen aus braunem, feinem Kieselgestein, im Garten des Wegewärters Schröder in Schoneberg. FM: Verm.Rat Diedrichs, Soest. FV: Mus. Soest. Akz: 2436,1.

1359. — 1940: Walzenbeil aus Felsgestein. FM: Eisenbahnamtmann Th. Mertens, Lippstadt. FV: Sammlung Mertens.

1360. — **Schwefe.** 1937: Bei Erdarbeiten im Pfarrgarten 4,7 cm l., oberflächenretuschierte Flintspitze mit konvexen Kanten und gerader Basis. Für Westfalen ungewöhnliches Stück der Jüngeren Steinzeit. FM: Pfarrer Jansen über Lamprecht, Schwefe. FV: Mus Soest. Akz: 2509,4.

1361. — 1939: Bei Gartenarbeiten in der Flur „Kleiner Schüttkamp" Goldsolidus des Honorius (395 bis 423 n. Chr.). Über die Fundstelle ging bis zur Separation im Jahre 1911 ein Fußweg als nächste Verbindung zwischen Merklingsen und Soest. Finder: Wilhelm Rademacher, Schwefe. FM: Karl Lamprecht, Schwefe. FV: Landesmus. Akz: 2509,1.

1362. — 1939: Bei Arbeiten im Pfarrgarten ein 4 cm l. bronzenes Rasiermesser mit scharfer Schneide und gewölbtem Rücken. Griff abgebrochen. Finder: Pfarrer Jansen, Schwefe. FM: Karl Lamprecht, Schwefe, und Verm.Rat Diedrichs, Soest. FV: Mus. Soest. Akz: 2509,2.

1363. — **Soest.** 1938: Im Steinbruch Maiweg am Ampenerweg in der Lehmbedeckung Grube mit spätlatènezeitlichen Scherben und Holzkohle. FM: Mus. Schwerte (Spiegel). FV: Landesmus. und Mus. Schwerte. Akz: 2509,5.

1364. — 1938: Bei Neufundamentierung der Teichsmühle wurde im Innern des alten Gebäudes 2 m tief ausgeschachtet. In Lagen von Brandschutt, Bruchsteintrümmern und aufgefülltem Boden 3 eichene Rundholzstämme im Norden der Baugrube, mehrere vierkantig, lang zugespitzte Eichenpfähle im Süden; dazwischen ein vorgeschichtlicher Klopfstein, eine kleine, wahrscheinlich römische Messingglocke, ein Kugeltopfrandstück mit Resten der Ausgußtülle, Pingsdorfer Keramik sowie mittelalterliche Scherben des 13. und späterer Jahrhunderte, darunter Siegburger Ware. FM: Verkehrsverein Soest. Untersuchung: Mus. Soest (Reg.Baumeister Schlipf und Verm.Rat Diedrichs). FV: Mus. Soest. Akz: 2509,34.

1365. — 1938: Bei Kanalisationsarbeiten wurde an der Nordseite des Rathauses der schon bekannte unterirdische Gang zum Seel wieder angeschnitten. Bei der Nordwestecke des Rathauses unter dem Bürgersteig am Petri-Kirchplatz ein 5 m tiefer Brunnen. Gegenüber der Südwestecke des Rathauses in einer Tiefe von 1,70 m Gräber mit etwa 5 cm starken eichenen Sargbrettern. Die Gräber waren zusammengefallen und enthielten gut erhaltene, dunkelgefärbte Knochen. An derselben Stelle ein 1 m breiter Bohlenbelag und daneben ein rund 40 cm weiter, viereckiger Holzkasten aus Eichenholz (Abwässerleitung?). Der auf diesem Kasten lose aufliegende Deckel zeigte noch Reste der Rinde. Im Innern der Holzleitung nur Morast, unter dem Deckel eine dünne kalkige Grandschicht. Zwischen Patrokli- und Petri-Kirche mehrere Särge aus 5 cm starken Eichenbrettern mit Skelettresten. Die Särge 50 cm br. und 40 cm h., die Oberkante 1,30 m unter Straßenoberfläche. Die Toten waren in W(Kopf)-O-Richtung beigesetzt. Die hier gefundenen Scherben sind sämtlich spätmittelalterlich und neuzeitlich. Außer zwei Sargnägeln keine weiteren Funde. Das gesamte Erdreich war aufgeschüttet. FM: Verkehrsverein Soest. Untersuchung: Mus. Soest (Diedrichs). FV: Mus. Soest.

1366. — 1940: In der Baugrube der durch Brandbomben zerstörten Metzgerei Husemeier in der Marktstraße in 2 m Tiefe ein leeres, mittelalterliches Gefäß, das bei der Entdeckung zertrümmert wurde. Vielleicht Bauopfer. FM u. FV: Mus. Soest (Diedrichs).

1367. — 1947: Im Januar 1939 in der Fundamentgrube des neuen Kinos (Burgtheater) in der Höggenstraße facettiertes Rechteckbeil aus Flint. FM u. FV: Mus. Soest (Diedrichs). Akz: 2509,35.

1368. — 1947: Bei Erdarbeiten zum Luftschutzdurchbruch zwischen Ulrichertor und Jakobitor im Herbst 1943 in der Mitte des Walles in Straßenhöhe eine 18 cm l. Bronzenadel mit abgebrochener, daneben liegender Spitze. Kleiner, pilzförmiger Kopf, durch schwachplastische Dreiecksgruppen unterbrochener,

profilierter Schaft. Merowingisch (Bestimmung Schoppa). Finder: Soldat Richter. FM: Schülerinnen J. Hartwig und H. Pieper über Stud.Rat Wulf und Mus Soest (Diedrichs). FV: Mus. Soest. Akz: 2509,33.

1369. — 1947: Bei der Unterkellerung des Hauses Osthofenstr. 17 im Jahre 1905 ein Goldsolidus des Magnentius (350—353 n. Chr.). Nach Angaben der Eigentümerin des Hauses, der Witwe Knop, sollen damals auch Scherben zum Vorschein gekommen sein. Zwei mit Eichenbohlen bekleidete Gruben hinter dem Hause habe man für Lohgruben gehalten. Ermittlungen und FM: Verm.Rat Diedrichs, Soest. FV: Münzsammlung des Neffen der Witwe Knop, des Tiefbauunternehmers Fritz Müller, Soest, Ostenhellweg 26. Akz: 2509,32.

1370. — 1947: Im Frühjahr 1941 beim Bau des Luftschutzbunkers zwischen Thomästraße und Hagens Fabrik ein mittelalterliches Gefäß mit 2 Henkeln und rohem Wellenfuß in Scherben. FM und FV: Mus. Soest (Diedrichs).

1371. — 1947: Beim Bau des Luftschutzsplittergrabens im Garten des Marienhospitals 1943 Scherben mittelalterlicher Gefäße mit Wellenfüßen. Ein kleines, braunglasiertes Henkelgefäß ergänzt. FM u. FV: Mus. Soest (Diedrichs).

1372. — **Werl.** 1947: Im Südwesten der Gemarkung am Haarabhange, westsüdwestlich Blumenthal, 1946 von einem Schüler des Werler Gymnasiums 12,5 cm l. Beil aus körnigem, graubraunem Felsgestein mit scharfer, polierter Schneide und ovalem Querschnitt. FM: Verm.Rat Diedrichs, Soest. FV: Gymnasium Werl (Stud.Rat Meyer).

1373. — **Wickede.** 1938: Bei Ausschachtung für ein Wohnhaus in der Bergstraße eine Hälfte eines breiten, anscheinend mittelalterlichen Schwertes. FM: Rektor Oelmann, Wickede. FV: Expedient Aug. Willke, Wickede.

1374. — 1938: In den Gemarkungen Wickede und Wiehagen „im Meinerk" mittelsteinzeitliche Flintgeräte. FM: Rektor Oelmann, Wickede. FV: Lehrer Fischer, Wiehagen, Lehrer Tiemann, Wickede, Lehrer Blennemann, Wickede.

1375. — 1947: Auf einem Acker unterhalb der Marienkapelle jungsteinzeitliche Kernsteine und Klingen aus Flint, eine Klinge mit Längsretusche, ein Klingenkratzer mit schräger Basis, ein guter Breitschaber und eine dreieckige, gemuschelte, durch Hitze beschädigte Pfeilspitze. Finder, FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel).

Kreis Unna

1376. — **Allen.** 1937: In Oberallen auf einer kleinen bewaldeten Anhöhe „In Wormstalls Busch" Hügelgrab von 17 m Dm. und 0,70 m H. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund, und Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2435,2.

1377. — **Altenbögge.** 1947: Beim Bau einer Rohrleitung auf den Rennäckern westl. des Reebaches, südlich der Straße Altenbögge—Bönen, 1943 Brandgruben mit spätrömischen und germanischen Scherben. FM u. FV: Mus. Hamm (Pitsch). Akz: 2507,23.

1378. — **Ardey.** 1947: Im Jahre 1941 südwestlich des Ortes im spitzen Winkel zwischen den beiden Eisenbahnlinien Klingen und Schaber aus Flint (ein Stück gebrannt) mit Bruchstücken und Abfall. Finder, FM und FV: Mus. Schwerte (Spiegel). Akz: 2580,9.

1379. — **Bausenhagen.** 1939: Neun im Felde liegende überpflügte Grabhügel zu beiden Seiten der Straße nach Siddinghausen (Akz: 2507,1—5 und 10—13) aufgenommen. Finder u. FM: Bürgermeister Möller, Bausenhagen, Streckengänger A. Risse, Groppenbruch, Mus. Hamm (Bänfer). Aufmaß: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund.

1380. — **Bentrop.** 1940: Auf dem Rücken der Haar, 100 m nördlich vom Gehöft Picker „auf dem neuen Kamp", zwei Grabhügel. Beim Abtragen der Hügel am Ende des letzten Jh. fand Landwirt Picker d. Ä. darin Urnen mit Asche. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. Akz: 2508,44—45.

1381. — 1942: Bei Meliorationsarbeiten nahe Scheda sind im Jahre 1880 27 römische Münzen geborgen worden. Von diesen kam eine große Bronzemünze mit der Bezeichnung „SC" auf der Rückseite in den Besitz des Paters Jucundianus im Franziskanerkloster Werl, bei dem Pfarrer Prein sie im Jahre 1907 gesehen hat. Ermittlungen: Pfarrer Prein über Mus. Hamm (Bänfer). FV: unbekannt.

1382. — **Billmerich.** 1940: Auf einem Höhenrücken 300 m nordwestlich des Dorfes bei Punkt 172,5 mehrere durch Beackerung stark abgeschliffene Grabhügel. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. Akz: 2507,19.

1383. — **Braam-Ostwennemar.** 1937: Beim Sandabgraben in der Ziegelei Eickenscheidt in einem dunklen Streifen unter dem Mutterboden zusammen mit Holzkohle Kugeltopfscherben und ein Bruchstück eines flachen Wetzsteines aus Grauwacke. Vor einigen Jahren beim Abräumen angeblich schon einmal Reste eines Gefäßes mit Asche. Das Gelände soll früher gegenüber seiner Umgebung etwas erhöht gewesen sein. Finder: Sohn des Bauern Schäfer in Braam. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2435,14.

1384. — 1939: In Ostwennemar vor dem Hofe Hengst beim Anlegen einer Sandgrube geschmauchte und rote mittelalterliche Scherben, darunter drei stark umgelegte Ränder. Finder: Lehrer Kolkmeyer, Ostwennemar. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz:2435,19.

1385. — 1940: In der Nähe der Fundstelle von 1937 wieder Scherben. Randstücke eines vielleicht der Völkerwanderungszeit angehörenden Napfes, Reste eines hellen Gefäßes mit leicht ausladendem Rand, Randstücke einer grauschwarzen Ware und rheinisches Steinzeug. FM: Lehrer Kolkmeyer, Ostwennemar über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2435,14.

1386. — **Dellwig.** 1947: Vor Jahren am nordöstlichen Ortsausgang in einem Hohlweg bei der Beseitigung eines schweren Findlings kurze Axt aus dunklem, kristallinem Gestein. Konischer Nacken, konvexe Ober- und ebene Unterseite, Querschnitt gerundet-rechteckig, Schneide und Nacken leicht beschädigt. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel). (Geschenk Schulze-Dellwig.) Akz: 2580,8.

1387. — 1947: Auf der Niederterrasse der Ruhr vor Jahren allseitig geschliffenes, gut gearbeitetes Rechteckbeil aus Grauwacke. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel). (Geschenk Schulze-Dellwig.)

1388. — 1947: Vor mehreren Jahren nordöstlich der Kirche am Wege nach Strickherdicke ein As des Germanicus (gest. 19 n. Chr.), geprägt unter Claudius 41 n. Chr. Schlecht erhalten. FM u. FV: Mus. Schwerte (Spiegel). (Geschenk Schulze-Dellwig.) Akz: 2580,8.

1389. — **Freiske.** 1937: Bei Entwässerungsarbeiten des RAD 500 m nördlich vom Hofe Haunert auf der Landwehr 2 Gruben mit Rauhtopfscherben, Holzkohle und kleinen Knochenresten. FM: Verm.Rat Schoppmann und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,2.

1390. — 1937: Dunkle Gruben mit Aschenresten vor 40 Jahren im Acker auf dem „Paankopf" bei Anlage einer Drainageleitung. FM: Bürgermeister Knoppe in Freiske über Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2434,3.

1391. — 1938: 1. Am Wege nach Berge Grube mit wenigen Scherben. Zeitstellung unsicher (Akz: 2434,1). 2. Südlich des Dorfes westlich der Straße eine große Grube mit Brandresten (Akz: 2434,9). Dunkle Scherben, z. T. mit Strich- u. Tupfenverzierung und ein Fußstück von später Sigillata. Finder: Assessor Hartmann, Hamm. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer).

1392. — **Fröndenberg.** 1940: Auf einer Bergkuppe nördlich Fröndenberg, 50 m östlich von Punkt 234,3, Grabhügel von 12 m Dm. und 0,7 m H. Durch Beackerung abgeschliffen. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. Akz: 2580,4.

1393. — 1940: Auf dem nach SW auslaufenden Rücken des Stromberges, 2 km nordwestlich Fröndenberg, liegt eine kleine Befestigung. Die Hauptburg hat quer zum Bergrücken Doppelwälle; an den übrigen steil abfallenden Hängen war die Anlage früher vermutlich durch Palisaden befestigt. Die im SW gelegene Vorburg ist lang und schmal. Mittelalterlich. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. Akz: 2580,5.

1394. — **Haaren.** 1941: Vor 2 Jahren in der Nähe von Haus Haaren ein Gefäß aus der Lippe gebaggert: Bauchiger Topf mit Steilrand und 2 Knubben am Umbruch, Verzierung aus groben Furchen auf der Schulter und bogenförmigem Kammstrich auf dem Unterteil. Späthallstattform. Wahrscheinlich aus einem von der Lippe angeschnittenen Friedhof. FM: Wasserbauinspektor Roer, Hamm, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm.

1395. — **Heil.** 1940: Aus der großen Sandgrube im Ostfeld östlich des Schulzenhofes mehrere hellrote Scherben zu einem großen gerauhten Gefäß mit eingezogenem Hals und darin verlaufender plastischer Fingertupfenleiste ergänzt. Es hat die ungewöhnliche Höhe von 40,5 cm. FM: A. Risse, Groppenbruch, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm (Inv.Nr. 4439). Akz: 2433,5.

1396. — 1940: In einer Sandgrube nördlich der Straße Lünen—Rünthe 0,50 m unter Oberfläche eine Grube. Die Scherben z. T. sekundär gebrannt und rauhtopfartig (kleinerer Napf und größere Schale). Etwa 20 Randstücke von 10—15 Gefäßen. FM: Mus. Dortmund (Albrecht) über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2433,7.

1397. — 1941: In der großen Sandgrube 600 m östlich des Dorfes an der Landstraße nach Rünthe in einer Grube Scherben. Gerauhte und geglättete Ware, z. T. mit Kammstrich. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2433,9.

1398. — 1941: Eine Scherbe der Jüngeren Bronze-, eine der Eisenzeit zusammen mit geschmauchter hochmittelalterlicher Ware und Wellenfüßen aus der großen Sandgrube. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2433,8.

1399. — 1947: Im Jahre 1943 bei Begehung einer Sandgrube östlich des Dorfes 4 geschmauchte mittelalterliche Scherben. FM u. FV: Mus. Hamm (Pitsch).

1400. — **Herringen.** 1937: Bei der Abtragung des Restes vom Nordwerk (Hauptwerk) der Hohenburg 1936 im gewachsenen Boden Teile eines großen Kreisgrabens festgestellt. An der Grabungsstelle Hölzermanns eine Feuerstelle. Scherben braunrot und dunkel geschmaucht mit stark umgelegtem Rand, Hufeisen mit welligem Rand, Panzerhemd (vgl. Fundchronik 1936 Bodenaltertümer, 5, Westfalen 21, 1936, S. 470). FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2434,15.

1401. — 1939: Im Ortsteil Nordherringen (genauer Fundpunkt unbekannt) kleines Beigefäß aus mittelfein gemagertem Ton. Farbe grüngelb bis ziegelrot. Oberfläche geglättet. Durch sekundären Brand windschief verzogen, z. T. rissig und porös. Bodenfläche leicht eingezogen. Eisenzeitlich. FM: Stud. med. Fritz Krull, Münster. FV: Landesmuseum.

1402. — 1940: Auf dem nördlichen Teil der Hohenburg 1911 Messer mit Klinge und Heft aus blankem Metall, 22 cm l., stark zerfressen. FM: Gustav Menne, Herringen, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Das Stück wurde vom Finder weggeworfen. Akz: 2434,15.

1403. — 1940: Von einem Schüler der Jahn-Schule beim Kartoffelkäfersuchen südlich des Dorfes kleines, geschliffenes Rechteckbeil aus Diabas. FM: Rektor Franke, Herringen, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm (Inv.Nr. 4671). Akz: 2434,21.

1404. — 1941: Beim Ausheben eines Grabes auf dem östlichen Felde des Gemeindefriedhofes Urne mit Leichenbrand. Steilhalsiger Doppelkonus. Der Urnenfriedhof ist seit 1931 bekannt. Auf dem Westteil des heutigen Friedhofs damals 3 Bestattungen der J. B. Z., die durch frühmittelalterliche Siedlungsspuren (blaugrau geschmauchte Scherben, Pfostenspuren und Gruben) gestört waren. FM: Rektor Haase, Herringen, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,24.

1405. — 1942: Neben dem Hofe Helmig beim Tieferlegen einer Weide in 70 cm Tiefe alter, 45 cm mächtiger Mutterboden mit reichen mittelalterlichen und jüngeren Siedlungsresten. Geschmauchte, grauschwarze Scherben von großen Vorratsgefäßen, vielerlei andere mittelalterliche Keramik bis zum rheinischen Steinzeug, Brunnen, Wetzsteine, Holzreste, Feuerstein, Lederreste u. a. Finder u. FM: Schüler Söhnke, Rektor Haase und andere Herringer Schüler über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm und Schule Herringen. Akz: 2434,27.

1406. — 1943: Beim Bau eines Luftschutzkellers im Garten des Klempners Dörge in der Flur „am Wieler" im gewachsenen Boden aufrecht stehendes Tongefäß. Die hellen, gelbroten Scherben zeigten z. T. alte Brüche. Brandspuren und Leichenbrand fehlten. Finder: Dörge. FM: Rektor Haase, Herringen, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,30.

1407. — **Hilbeck.** 1940: In der Bauerschaft Pröbsting auf einem Grundstück des Bauern Schulte-Pröbsting vor dem Jahre 1900 eine 12,5 cm l. schwarze, polierte, steinerne Axt. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. FV: Stellmacher Bonnemeyer, Norddinker. Akz: 2508,4.

1408. — 1943: Beim Ausschachten eines Viehstallfundaments in den Jahren nach 1930 beim Gehöft Ekey in Westhilbeck allseitig geschliffenes, dünnackiges Feuersteinbeil nordischer Art. FM: Fr. Witte, Hilbeck, über Dr. Hündlings, Unna, und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Witte, Hilbeck. Akz: 2508,47.

-1409. — **Holzwickede.** 1937: Bei Aushebung eines Drainagegrabens Wetzstein aus Grauwacke. FM: K. Seemer, Landesbauernschaft Münster. FV: Landesmus.

1410. — **Kamen.** 1940: Auf einem im Bau begriffenen Industriebahndamm Steingeräte (4 kleine Rundschaber, viele Absplisse) aufgelesen. Finder: Josef Zirngibl, Regensburg. FM u. FV: Alfred Beck, Regensburg.

1411. — 1942: Vor mehreren Jahren bei Kanalisationsarbeiten auf dem ev. Kirchplatz römische Kleinbronze des Flavius Julius Crispus (313—326 n. Chr.). FM: Pfarrer Kochs, Kamen, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Frl. Jellinghaus, Kamen.

1412. — **Lünern.** 1940: Im Ortsteil Nordlünern auf dem Grundstück des Eisenbahnarbeiters Karl Schetter beim Pflanzen eines Obstbaumes 1 m tief im Lehm ein völkerwanderungszeitliches Gefäß in Scherben geborgen. Gefäß doppelkonisch mit profiliertem Rand und Standring, auf dem Unterteil mit Warzen

und am Grund des Halses und am Fuß mit einer umlaufenden Schnur verziert. Aus einer Grube. Kein Leichenbrand. FM: Lehrer Kütemeier, Lünern, und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2507,9.

1413. — 1940: Auf dem Grunde des alten Hohlweges zur Hauptstraße zwei grobe, behauene Geräte aus Grünsandstein. Typologie und Zweck unklar. Finder: Schüler Weischede, Lünern. FM: Lehrer Kütemeier, Lünern, und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2507,8.

1414. — **Mark.** 1937: Bei Ausschachtungsarbeiten für Kasernenbauten südlich Mark, 200 m südöstlich der Straßengabel bei Punkt 61,4, 5 völkerwanderungszeitliche Urnen, davon eine mit runden Gitterstempeln, Rippen und Buckeln, ferner eiserne Axt, eine jungsteinzeitliche Spitze und Flintstücke. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2435,8. Lit.: K. Hucke, Sächsische Funde der Völkerwanderungszeit in Westfalen, Urgeschichtsstudien beiderseits der Niederelbe. Hildesheim 1939.

1415. — 1938: In der Nähe der Ausschachtungsarbeiten von 1937 beim Aushub einer Kalkgrube mehrere rote Scherben eines völkerwanderungszeitlichen Gefäßes von 19 cm H. mit leicht umgelegtem Rand. Eine Untersuchung war infolge der Unachtsamkeit der Baufirma nicht mehr möglich. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2435,8 (Nähe).

1416. — 1938: In einer Sandgrube 250 m südöstlich von Haus Mark spärliche germanische Siedlungsreste. FM: Mus. Herne (Brandt) und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2435,7.

1417. — 1940: Bei Ausschachtungsarbeiten für die Kasernenbauten des Jahres 1937 aus einer Grube mit Brandspuren Scherben und ein Glasrest. FM: Lehrer Kolkmeyer, Ostwennemar, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2435,8 (Nähe).

1418. — 1940: Bei der Herrichtung des Sportplatzes 1935 zahlreiche Scherben der älteren Eisenzeit und des frühen und hohen Mittelalters (Siegburger Ware). Ein Sporn hat leicht ansteigenden Stachel und etwas verlängerten Hals (10.—12. Jh.). Weitere hochmittelalterliche Scherben und eine mittelalterliche eiserne Pfeilspitze wahrscheinlich von derselben Fundstelle. FM: Lehrer Kolkmeyer, Ostwennemar, und Karl Osthoff, Hamm, über Mus. Hamm (Bänfer).FV: Mus. Hamm.

1419. — **Methler.** 1937: Bei Bauarbeiten unter einem Anbau der Kirche in 2 m tiefen Ausschachtungen 8 Bestattungen, u. a. 1 Baumsarg und ein Kastensarg mit senkrechter Wand. Im Aushub 7 cm h. Fläschchen aus grünlichem Glas (mittelalterlich). FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2506,2.

1420. — 1940: Bei der Seseke-Regulierung zwischen Hilsingsmühle und der RAB 18,4 cm l. Bronzedolch mit vergänglichem Griff. Das Blatt des Dolches verbreitert sich zur Kopfplatte, deren Nacken schwach konvex ausgebildet ist. Am Rande des Nackens 6 Nietlöcher nebeneinander. Die 4 mittleren Niete sind erhalten, die beiden randlichen verloren. Ein randliches Nietloch ausgebrochen. Das Blatt besitzt eine kräftige Mittelrippe. Von den randlichen Nietlöchern ausgehend begleiten die Ränder des Blattes je 6 gepunzte Linien, die zueinander jeweils parallel verlaufen. Frühe Bronzezeit. FM: Arbeiter Schmitt in Altenmethler und Schachtmeister Becker vom Lippeverband. Das Stück war zunächst verloren, konnte aber auf Betreiben des Mus. Hamm (Bänfer) durch Schmitt schließlich wieder beschafft werden. FV: Mus. Hamm.

1421. — 1940: Bei Baggerarbeiten an der Sesekeregulierung zwischen der Ziegelei und Hilsingsmühle 3—3,5 m tief in den Schneckensanden eiserne Lanzenspitze mit Tülle von 28,5 cm L. In der Tülle steckte noch der Splint. Blatt 19,5 cm l. und 6,5 cm br. Gute Schmiedearbeit. Nicht vorgeschichtlich, am ehesten spätes Mittelalter. Finder und FM: Ferdinand Wimbrand, Weddinghofen, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm (Inv.Nr. 4665).

1422. — 1942: Beim Bau einer Drainage im Zuge der Umlegung nördlich von Haus Oberfelde, 7 m westlich des neuen Feldwegs, der von der Landstraße nordwärts führt, in der Westwand des Hauptgrabens 0,70 m unter Oberfläche Scherben vom Unterteil eines rauhwandigen Topfes. Südwestlich davon eine Brandspur. FM: Vorarbeiter Hagemeier über Kulturamt Dortmund (Schoppmann) und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2506,5.

1423. — 1942: Beim Auswerfen einer Runkelkuhle vor einigen Jahren auf dem Storchacker, 300 m westlich vom Hofe Rumpf, auf dem höchsten Punkt zwischen dem Adener und dem Lüser Bach, glatte Scherben eines flachen, kaiserzeitlichen Gefäßes. Finder: Holtmann, Pächter auf dem Hofe Rumpf. FM: Verm.Rat Schoppmann über Mus. Hamm. FV:Mus. Hamm. Akz: 2506,7.

1424. — 1943: In einem bei der Zusammenlegung ausgeworfenen Graben 150 m nördlich vom Hof Allewald, hart an der Grenze nach Methler und nahe der Seseke, einige vorgeschichtliche Scherben. Hier bestand im Zuge des neuen Grabens bis in die Neuzeit ein alter Weg und Übergang über die Seseke. Finder: Vermessungsrat Schoppmann, Dortmund. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2506,6.

1425. — **Norddinker.** 1937: Beim Ausbau des Behringsbaches westlich des Dorfes 1936 in den Wänden des neuen Laufes Reste von 4 Gruben mit Brandresten. Bei Nachgrabung rotgebrannte, rauhwandige Scherben. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund, und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2435,18.

1426. — 1939: Bronzenes Randbeil mit grüner Patina (L. 10,5 cm, Br. der Schneide 3,6 cm, Randstärke 1,5 cm), nach Angabe des Bauern Nüsken in Norddinker vor etwa 10 Jahren beim flachen Pflügen von Bauer Ostermann, Norddinker, gefunden. Später im Besitz von Stud.Rat Dr. Giers in Hamm. FM: Mus. Hamm (Bänfer) und Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. FV: Mus. Hamm (Inv.Nr. 4695). Akz: 2435,9.

1427. — 1939: Am Weg nach der Schwanenmühle im Bült 1938 beim Verlegen einer Drainageleitung in 0,70 m Tiefe mehrere Gruben, darunter eine mit Brandresten von 0,75 m Dm. Inhalt: Hüttenlehm und Ränder von 8, Bodenstücke von 3 Gefäßen. Ein kleines Gefäß gesichert, die kleine Bodenfläche mit einem Loch. Finder: Bauer Nüsken, Norddinker. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund, und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2435,3.

1428. — 1940: Nördlich der großen Ahseschlenke nordwestlich von Haus Hohenover um 1880 bronzene Lanzenspitze und Gruben mit Brandspuren und roten Scherben. Finder: Wegewärter Schlothmann (Arrian), Norddinker. FM: Mus. Hamm (Bänfer). FV: verloren. Akz: 2435,32.

1429. — **Oberaden.** 1937: Bei der Regulierung der Seseke und des Kuhbaches schöne mittelsteinzeitliche Knochenharpune (Kundaform) (vgl. Fundchronik 1936), römische Scherben, Knochenkamm, eiserne Axt mit nach vorne leicht abgeknicktem Schneidenteil und etwas herabgezogener Schneide, eiserne Streitaxt mit schmalem Mittelkörper und rechtwinklig zu diesem verlaufendem, langem, schmalem, messerförmigem Blatt, ähnlich einer Stangenwaffe (Breitaxt). FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer).

1430. — 1937: Bei der Regulierung der Seseke mehrere eiserne Lanzenspitzen, darunter eine mit mondsichelförmigem Ausschnitt aus dem 1. Jh. n. Chr., und einige Tierknochen. FM: Emschergenossenschaft und Mus. Dortmund (Albrecht). FV: Mus. Dortmund. Lit.: C. Albrecht, Aus Westfalens Vorzeit, Dortmund 1938. Abb. 60.

1431. — 1938: Schweres, dicknackiges, allseitig geschliffenes Steinbeil mit rechteckigem, einseitig gewölbtem Querschnitt aus Quarzit, vor einigen Jahren in der „Römerhöhle". FM: Heinz Gerth, Burgsteinfurt. FV: ungewiß.

1432. — 1938: Am Nordrand einer Wasserstelle unmittelbar südlich von Lünen-Beckinghausen 1935 rund 80 mittelsteinzeitliche Flintgeräte. Finder: Lehrer i. R. A. Schäfer, Hagen. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2433,4.

1433. — 1939: Steinbeil mit gewölbtem Nacken aus Grauwacke, gef. 1930. Finder: Vikar Appelhans †, Beckinghausen. FV: Hauptlehrer a. D. Appelhans, Alme.

1434. — 1940: Bei der Regulierung des Kuhbaches 1938 nördlich der Landstraße eine spätrömische Sigillatascherbe. Im Jahre 1939 etwas weiter nördlich nahe der Dorfstraße Stoßzahn eines jungen Mammuts. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). (Geschenk des Lippeverbandes.) Akz: 2433,3.

1435. — 1947: Auf den Äckern im NW des Lage geländes 1943 römische Scherben. Finder u. FV: Geologe Friedl, Heessen. FM: Mus. Hamm (Pitsch).

1436. — **Ostbüren.** 1940: In der Ostbürener Heide uf dem Rücken der Haar 1936 beim Ackern in der Flur „Auf dem Rodbusch" bronzenes Tüllenbeil. In der Nähe mehrere Grabhügel. Finder: Bauer Witte, Ostbüren. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. VFV: Bauer Witte, Ostbüren. Akz: 2507,14.

1437. — 1940: Beim Ackern in „Richters Holz" auf dem Rücken der Haar in der Ostbürener Heide 1934 bronzenes Tüllenbeil. Finder: Landwirt Franz Kismer in Ostbürenerheide. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Fritz Helkötter, Dortmund-Eving. Akz: 2507,15.

1438. — 1940: Unmittelbar nordöstlich der Ansiedlung Mark (Hof Sudhaus) Grabhügel Akz: 2507,16. Im Jahre 1875 abgetragen, angebliche Funde verloren. Früherer Dm. 15, H. 1,50 m. Auf dem Haarkamm 150 m westlich des Hofes Sudhaus Grabhügel Akz: 2507,17, noch 0.50 m h. An der „Boselbahn" 350 m südwestlich der Kettenschmiede Demmer Grabhügel Akz: 2507,18. Heutige H. 0,50 m. Um 1900 abgetragen. Früher angeblich 15 m Dm., 1,50 m H. Im Volksmund „Hünengrab". Feststellungen 1938. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund.

1439. — 1940: Zwei im Felde liegende Grabhügel östlich des Dorfes nahe der Straße Bausenhagen—Siddinghausen 1939 aufgenommen. FM und Aufmaß: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. Akz: 2507,20—21.

1440. — **Osterflierich.** 1937: In der westlichen Wand des regulierten Bachlaufs der Seseke an der „Siege-Fuhr" Spuren von Gruben mit Scherben, Knochen und Holzasche. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund, und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2508,1.

1441. — 1937: Auf einem Acker südlich vom Hof Döring 1936 Steinbeil. Finder: Verm.Ass. Kersting, Dortmund. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund, und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm (Inv.Nr. 4105). Akz: 2435,15.

1442. — 1938: Beim Bau eines Weges vom Hof Böckelmann in Kump nach Süden westlich des Seelbaches viele dunkle Stellen mit Brandinhalt und Scherben des 1. Jh. n. Chr., Bruchstücke von Wetzsteinen und Eisenschlacken. Zwischen diesen alten Siedlungsspuren auch Scherben von grauschwarz geschmauchten Kugeltöpfen. Der nördliche Teil des Weges, unmittelbar an der Landstraße, wurde auf 150 qm planiert und brachte 2 Pfostenspuren. Finder und Aufmaß: Verm.Ass. Hartmann, Dortmund. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund, und Mus. Hamm (Bänfer). Untersuchung u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2508,2.

1443. — 1938: Auf der Ostseite des Seelbaches zwischen diesem Bach und dem Schulzenhofe in Kump, auf einem Acker mit schwachen kreisförmigen Vertiefungen spätrömische Scherben in seltener Häufigkeit. Die Funde sind anscheinend mit Bodenanfüllung dorthin gekommen. Finder: Mus.Dir. Bänfer, Hamm. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2508,3.

1444. — 1938: In der Bschft. Drechen in der Benker Heide 700 m nördlich vom Hofe Schulze-Steinen beim Wegebau in der Böschung an einer Stelle 2, an einer anderen 1 Grube mit eisenzeitlichen Scherben. FM: Verm.Ass. Hartmann und Verm.Rat Schoppmann, Dortmund, Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,4—5.

1445. — 1938: In der Bschft. Pedinghausen am „Pedinghauser Knapp" beim Wegebau grauschwarze Scherben aus Gruben. Ein Kugeltopf (Inv.Nr. 4327) ergänzt. Außerdem ein Fußstück eines hellfarbigen römischen Gefäßes und ein Backenzahn vom Mammut. FM: Verm.Rat Schoppmann und Verm.Ass. Hartmann, Dortmund, Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2507,6.

1446. — 1938: Hammeraxt aus Diabas, L. 15 cm, gr. Br. 5,5 cm, gef. 1920 in Opsen nordwestlich vom Hof Döring. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). (Inv.Nr. 4341). Akz: 2435,10.

1447. — 1941: In der Wand der Ziegelei Wilms, 100 m östlich des Kleinbahnhaltepunkts Kump, 1,70 m große und 1,30 m tiefe Grube. Auf eine unterste schwarze Schicht mit Holzkohle, Brandlehm, einigen Knochenresten und Scherben folgte eine graue Partie, dann gelber Lehm. Wenig westlich davon in der Ziegeleiwand Rest einer zweiten Grube mit Scherben. Zwischen den Gruben 2 Pfostenlöcher. Scherben von gerauhten Töpfen und Schalen mit gerader Wandung. Kammstrich- und Fingertupfenverzierung. Der Gesamtbefund, zusammen mit einem aus der ersten Grube stammenden Wetzsteinbruchstück aus Grauwacke, spricht für Siedlungsreste. Finder u. FM: Bauer Wilms, Kump, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2508,48.

1448. — 1942: In Peddinghausen südlich vom Wege nach Kump Schneidenteil eines Steinbeiles aus Grauwacke. Finder: Schüler W. Krollmann, Peddinghausen. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer) (Inv.Nr. 4775). Akz: 2508,46.

1449. — **Osttünnen.** 1937: Beim Bau der RAB Industriegebiet—Bielefeld 1936 in der Nähe von km 10 durchbohrte, abgeplattet-kugelförmige Keule aus Serpentingestein. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer) (Inv.Nr. 4076). Lit.: Fundchronik 1936, Germania 21, 1937, S. 51 (Bänfer).

1450. — 1940: Im Zuge der Umlegungsarbeiten 400 m südöstlich vom Reichsbahnhof Rhynern in der Wand eines Entwässerungsgrabens Reste einer Grube mit Brandspuren ohne Scherben. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund, und Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2435,12.

1451. — 1940: Bei den Umlegungsarbeiten 400 m südöstlich vom Reichsbahnhof Rhynern in der Wand eines Grabens eine große Grube mit Brandresten und zahlreichen Scherben von gerauhten Gefäßen. Zwei Gefäße mit Fingertupfenrändern, einige dunkle Scherben mit Kammstrich, dunkle Scherben von Schalen mit leichtem Schlickbewurf. FV: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund, und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2435,13.

1452. — **Overberge.** 1938: Südlich des Beverbaches 1931 Spättardenoisien-Geräte. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,11.

1453. — 1942: Feuersteinklinge, 5 cm l. FM: Bürgermeister Keinemann, Rünthe, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm (Inv.Nr. 4783). Akz: 2434,28.

1454. — 1947: In der Nähe des Beverbaches am Feldweg nach Lerche 5 cm l. Bruchstück eines Feuersteingeräts mit angeschliffener Spitze. FM u. FV: Mus. Hamm (Pitsch) (Inv.Nr. 4796). Akz: 2434,31.

1455. — **Pelkum.** 1940: Beim Bau einer Ferngasleitung zwischen den Zechen „Königsborn" in Altenbögge und „Heinrich-Robert" in Herringen eisenzeitliche Siedlungsreste angeschnitten und untersucht. Die 20 m lange und 1 m breite Kulturschicht 0,15 m unter Oberfläche stellenweise durch kleine Gruben etwas vertieft. Rauhwandige, z. T. sekundär gebrannte Scherben, Ränder von 5 flachen Näpfen, Fragment eines Webgewichts, frühmittelalterliche Scherbe mit stark übergelegtem Rand. Finder: Reichsbahnass. i. R. Doench, Weetfeld. FM und Untersuchung: Doench und Mus. Hamm (Bänfer, Hemmerich). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,19.

1456. — **Rhynern.** 1937: Beim Wegebau 200 m nordwestlich vom Einzelhof Brune „am Kuhkamp" 1936 in einem ausgeworfenen Graben Grube mit gerauhten Scherben und Brandspuren. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund, und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2435,6.

1457. — 1940: Im Garten des Hofes Rüter in 0,50 m Tiefe in dunklem Erdreich schwarz geschmauchte mittelalterliche Scherben, darunter zwei Wellenfüße. Finder: Sohn des Besitzers. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2435,20.

1458. — **Rottum.** 1942: Bei der Begradigung des Rottumer Baches im Zuge von Zusammenlegungsarbeiten 18 m oberhalb der Einmündung des neuen Bachlaufs in den alten in der Flur „in der Bache" einzelne Teile eines menschlichen Skelettes, Holzreste, Holzkohle, gebrannter Lehm, Wetzsteinbruchstück aus Grauwacke, Eisenschlacke und wenige kleine, eisenzeitliche Scherben. Neben der Fundstelle tiefe Grube. Befund unklar. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund, und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,26.

1459. — **Rünthe.** 1937: Die Gemeinde legte 1936 zur Entwässerung der Siedlung südlich der Landstraße einen gedeckten Entwässerungskanal durch das Außenwerk der Bumannsburg. Dabei wurde Moor in 2,5 m Mächtigkeit durchstoßen und zwischen den Köpfen der inneren Außenwälle beim Einfluß des Baches in die Talaue zahlreiches zusammengestürztes Holzwerk (behauene Balken und Planken) gefunden. Es handelt sich um die Reste eines Durchlasses aus Holz unter dem ehemals die Talaue an dieser Stelle überbrückenden Innenwall. Dieser riegelte das Außenwerk an der gefährdeten Stelle ab. Das eingestürzte Holzwerk ist später vom Moor überwuchert, das Erdreich fortgeschwemmt oder abgefahren worden. FM u. Untersuchung: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2434,12.

1460. — 1937: In der Sandgrube Bimberg an der Straße Hamm-Lünen Siedlungsspuren: Gruben, Pfostenlöcher, zwei Randscherben von Schalen. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2433,1.

1461. — 1938: Am Beverbach 1931 Spättardenoisien-Geräte. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,10.

1462. — 1938: Im Burgplatz der Bumannsburg 1931 bauchige Urne mit Steilrand, auf der Schulter Rillenverzierung aus 3fachen, hängenden Strichbündeln. Späthallstattform. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Mus. Hamm (Inv.Nr. 3796). Akz: 2434,12.

1463. — 1939: An der Bever östlich der Beverbrücke der Kreisstraße Overberge—Rünthe Steinbeil aus Grauwacke. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer) (Inv.Nr. 4381). Akz: 2434,13.

1464. — 1939: Am südlichen Kanaldamm nahe der Brücke Rensing beim Kanalbau 1912 stumpfnackiges Steinbeil. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer) (Inv.Nr. 4382). Akz: 2433,2.

1465. — 1939: Beim Begehen der Sandgrube Rimberg Bruchstück einer Tonröhre (5 cm äuß. Dm., 3,5 cm br.) mit Spuren eines zweiten Brandes. Finder: Mus.Dir. Bänfer, Hamm. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer).

1466. — 1939: In der Sandgrube Bimberg große Brandgrube von 1,50 : 1,0 m und 0,90 m Tiefe erfaßt. Oben rauhwandige und glatte Scherben von Eimern und Schalen, in der Mitte Unterteil eines beim Abbau im Profil durchschnittenen kammstrichverzierten Gefäßes und Scherben einer glattwandigen Schüssel mit innen verdicktem, abgestrichenem Rand.

Unten Fragment eines Schädels mit abgebrochenen Stirnzapfen vom Reh, halber Unterkiefer eines Wiederkäuers, Knochen, Randscherbe einer glatten Schale, gerauhte Scherben. Ein kleines halbkugeliges Gefäß mit einfach-durchlochtem Boden (Trichter) ergänzt (Inv.Nr. 4570). Spätlatènezeit. Anscheinend gehen Siedlungs- und Bestattungsreste durcheinander. FM: Bürgermeister Keinemann, Rünthe. Untersuchung u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2433,1.

1467. — 1940: In der Sandgrube Bimberg rauhwandige Scherben von 2 Gefäßen mit sekundärem Brand. Vielleicht aus Brandgrubengrab. FM: Bürgermeister Keinemann, Rünthe, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2433,1.

1468. — 1940: Im Garten des Bauern Keinemann kleiner mittelsteinzeitlicher Kernstein. Finder u. FM: Bürgermeister Keinemann, Rünthe, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm (Inv.Nr. 4664). Akz: 2433,6.

1469. — 1940: In der Sandgrube Bimberg 2 Gruben. Im oberen Teil der ersten Grube wenige kleine Scherben, u. a. Rand eines Napfes, Brandlehm. Unterer Teil fundleer. In der zweiten Grube sehr viel gebrannter Lehm mit Flechtwerkabdrücken, Wetzsteinbruchstück, Scherben, meist sekundär gebrannt. Gerauhte Ware, Fingertupfenränder, Ränder von glatten Kümpfen. Eisenzeitlich. Finder: Sohn des Sandgrubensitzers. FM: Bürgermeister Keinemann, Rünthe. Untersuchung u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2433,1.

1470. — 1940: In der Sandgrube Bimberg wieder eine Grube. Brandlehm mit Flechtwerkeindrücken, Bruchstück eines flachen Wetzsteins aus Grauwacke, z. T. sekundär gebrannte Scherben: Rand- und Bodenstücke von 5 Gefäßen (Schalen, steilwandige Töpfe, z. T. mit Fingertupfenrändern). FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2433,1.

1471. — 1940: In der Sandgrube Bimberg 0,80 m unter Mutterboden oberer Teil einer großen Schale mit gerader Wandung. Alle Scherben haben alte Brüche. FM: Bürgermeister Keinemann, Rünthe, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2433,1.

1472. — 1940: Aus dem Aushub der Sandgrube Bimberg mehrere Scherben. Eisenzeitliche Rauhtopfformen, darunter 2 Randstücke. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2433,1.

1473. — 1941: Aus der Sandgrube Bimberg (Akz: 2433,1) und anderen westlich von Rünthe gelegenen Sandgruben 10 Scherben abgeliefert. Darunter Stücke mit Fingereindrücken von Schüsseln mit einfacher Strichverzierung und eine Randscherbe mit leicht umgelegter Lippe, die zu einem fränkischen Gefäß des 8. Jhts. n. Chr. gehören kann. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer).

1474. — 1941: In der Sandgrube Bimberg einige Scherben von einem Rauhtopf mit Fingertupfenrand, einer flachen mit Kammstrich verzierten Schüssel und einem weiteren kammstrichverzierten Gefäß. Vielleicht Brandgrubengrab. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2433,1.

1475. — 1941: In der Sandgrube Bimberg aus einer Grube 120 m von der Landstraße 2 Mahlsteinbruchstücke, fingertupfen- und kammstrichverzierte Scherben, Fingertupfenränder von Rauhtöpfen, Wandstücke mit rautenförmigen Strichgruppen, z. T. zum zweiten Mal gebrannt. Da Leichenbrand und Asche nicht beobachtet, wahrscheinlich Siedlungsreste. Befund nicht klar. Nördlich davon kleine Grube mit ähnlichen eisenzeitlichen Scherben. Finder: Thiemann. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2433,1.

1476. — 1942: Aus der Sandgrube Bimberg 3 eisenzeitliche Scherben (Rauhtopf, Kammstrichverzierung). FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2433,1.

1477. — 1942: Beim Begehen der Sandgrube Bimberg grauschwarzes Bodenstück (6 cm Dm.). Vielleicht kaiserzeitlich. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer) (Inv.Nr. 4777). Akz: 2433,1.

1478. — 1943: Aus der Sandgrube Bimberg wieder Rauhtopfscherben. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2433,1.

1479. — **Sandbochum.** 1937: In der Sandgrube der RAB mittelsteinzeitliche Flintgeräte, geschliffenes, walzenförmiges Gerät aus Felsgestein mit eingeschnürtem Nacken, Zonenbecher mit Fischgrätenmuster (Inv. Nr. 4185, ergänzt aus „Becherscherben" der Fundchronik 1936), kleine Henkeltasse und Töpfchen mit 2 senkrecht durchbohrten Knubben (ÄBZ), kleiner rundbauchiger Becher der Urnenfelderkultur mit Zylinderhals, wagerecht ausgelegtem Rand und 2 umlaufenden Riefen auf der Schulter, schwarze Steilrandschale (HD), 2 schlanke Blumentopfbecher, 3 tiefe spätlatènezeitliche Näpfe, ein Kumpf mit 3kantigem Rand, mehrere kleine Gefäße, 2 kaiserzeitliche Stengelfüße und weitere frühgeschichtliche Scherben. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2434,14.

1480. — 1941: Bei Uferabbruch durch Hochwasser am Südufer der Lippe in Höhe von km 28 des Lippeseitenkanals hellbraune Schale mit 4 (2 erhaltenen) Schnurösen und einige Scherben. Karolingisch. FM: Otto Simon, Herringen, über Rektor Haase, Herringen, u. Mus. Hamm (Bänfer), ferner stud. phil. Frank aus Herringen. FV des Gefäßes: Mus. Hamm (Inv.Nr. 4713), der Scherben: Landesmus. Akz: 2434,25.

1481. — **Schmehausen.** 1939: In der Nähe des alten Landwehrgrundstückes auf einem Acker 1937 kupferner, 9,5 cm langer, im Querschnitt dreieckiger Gegenstand. Wahrscheinlich Grapenfuß. Finder: Bauer Löcke,

Schmehausen. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund, und Mus. Hamm (Bänfer). FV: Bauer Löcke, Schmehausen.

1482. — 1939: Auf dem Acker des Bauern Schwarte am Geithebach, 500 m südlich der Kleinbahnhaltestelle Schmehausen, 10 cm l. Feuersteinklinge und ein Kernstück. Finder: Bauer Löcke, Schmehausen. FM: Verm.Rat v. Halen und Verm.Rat Schoppmann, Dortmund, Mus. Hamm (Bänfer). FV: Verm.Rat v. Halen, Dortmund. Akz: 2435,17.

1483. — 1940: Bohrer aus Flint. Lesefund. Finder: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. FM: Schoppmann über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm (Inv.Nr. 4703). Akz: 2435,17.

1484. — **Siddinghausen.** 1939: Ein südöstlich von km 2 an der Straße nach Bausenhagen im Felde liegender Grabhügel aufgenommen. Finder und FM: Bürgermeister Möller, Bausenhagen; Streckengänger A. Risse, Groppenbruch; Mus. Hamm (Bänfer). Aufmaß: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. Akz: 2507,22.

1485. — **Sönnern.** 1941: Goldmünze des Valentinianus I. (364—375 n. Chr.), vor dem 1. Weltkrieg beim Rübenhacken in der Flur Westenfeld. Finder: Sohn des Bauern Bültmann, Sönnern. FM: Rektor Henneböle, Rüthen. FV: Kaufmann Klein, Neheim-Hüsten II.

1486. — **Stentrop.** 1940: Auf einem Höhenrücken westlich des Dorfes neben Punkt 244,7 Grabhügel von 12 m Dm. und 1 m H., im Volksmunde „Henrichs-Knübel". FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund. Akz: 2580,3.

1487. — **Üntrop.** 1940: Neben der Straße von Üntrop nach Hamm 1 km nordwestlich vom Dorfe 150 m l. alter Wegedamm. FM: Verm.Rat Schoppmann, Dortmund.

1488. — 1944: Auf einem Acker östlich der Wirtschaft Walter geschliffenes, im Querschnitt rechteckiges Feuersteinbeil von 13 cm L. FM: Hauptlehrer Holznagel, Üntrop, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm (Inv.Nr. 4860).

1489. — **Unna.** 1937: Westisches Feuersteinbeil aus der Gegend von Unna. Durch Feldarbeiten beschädigt, der spitze Nacken fehlt. FM u. FV: Mus. Hohenlimburg (Schäfer).

1490. — **Warmen.** 1940: Beim Bau des neuen Wasserwerks für Hamm gegenüber dem Wohnplatz Dentern in den Ruhrschottern 1936 Hals einer hellen, römischen Tonflasche von 7,5 cm H. mit Spuren von Abrollung. Finder: Techniker Hennekemper. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer) (Inv.Nr. 4248). Akz: 2580,2.

1491. — 1940: Im Zuge der Umlegung bei Regulierung des Ostfeldbaches zwei Gruben angeschnitten. Der untere Teil der größeren Grube mit Holzkohle, Asche, reichlich Brandlehm (offenbar von einem lehmbeworfenen Geflecht), einem Wetzsteinbruchstück und eisenzeitlichen Scherben war schwarz, der obere Teil fast fundleer und hellgrau. 1 Fingertupfenrand, Ränder von 5 kleinen Kümpfen (1 Profil gesichert), 2 Bodenstücke, gerauhte und mit gekrümmten Kammstrichbändeln verzierte Wandscherben. Aus der kleineren Grube Rauhtopfscherben, Scherben mit Kammstrich und Schleifsteinfragment. 120 m bachabwärts Knochen und 2 Scherben (Kammstrich). Das leicht ansteigende Gelände ist siedlungsgünstig. Finder: Reichsb.-Ass. i. R. Doench, Weetfeld. FM: Doench und Landmesser Scheele, Dortmund, über Verm.Rat Schoppmann, Dortmund; Mus. Hamm (Bänfer). Untersuchung: Mus. Hamm (Bänfer) mit Schachtmeister Bente, Bönen, und Doench, Weetfeld. FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,18.

1492. — 1940: Bei Umlegungsarbeiten und Grabenbauten für den neuen Zulauf des Ostfeldbaches weitere 5 Gruben beobachtet. Die kleinen Gruben I und II lagen 50 m auseinander und enthielten Holzkohle und gerauhte und glatte Scherben. In der Flur „Wulfsäcker" die Grube III, 7 : 3 m gr. und 2 m t., mit viel Holzkohle, Knochen, roten gerauhten und geschmauchten glatten Scherben. Östlich davon die flach-wannenförmigen Gruben IV und V mit dunklem Inhalt ohne Fundstücke. Kein Leichenbrand, keine Pfostenspuren oder dergl. Unklar, ob Siedlungs- oder Bestattungsreste. Eisenzeitlich. Finder u. FM: Reichsbahn-Ass. i. R. Doech, Weetfeld, Schachtmeister Bente und Fickermann über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,22 (Fundstellen I—V).

1493. — **Werries.** 1937: Aus dem Reitergrab des 7. Jh. n. Chr. in der Lippeschleife 250 m nordwestlich Punkt 63,0 nachträglich 1936 sichergestellt: Schwert, Franzisca mit Rest des Schaftes, Lanzenspitze, Bronzeschnalle, Pferdegebiß, Messer. Nicht beachtet und verloren: Schildbuckel, große Lanzenspitze, grün patinierte flache Bronzeschale. Angeblich Brandbestattung. FM: Landwirtschaftsrat Dr. Hündlings, Unna, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2435,11. Lit.: Fundchronik 1936, Germania 21, 1937, S. 51 (Bänfer).

1494. — 1937: Bei Erdarbeiten des RAD zur Befestigung des Lippeufers in 0,50—0,60 m Tiefe grauschwarze Scherben mit Ausguß, Steinzeug, Bruchstücke von Wetzsteinen, Eisenteilen einer Sichel (Inv.

Nr. 4514) und eine römische Scherbe. Eine Pfostenspur. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2362,2.

1495. — 1937: Westlich der Wirtschaft Wiemer auf dem Fundgelände von 1935 jungbronze- und eisenzeitliche braune und geschmauchte Scherben (1 Gefäß mit steilem, einziehendem Rand, scharfem Umbruch und schmalem Fuß ergänzt, Inv.Nr. 4259), weißtonige römische Ware und ein frühmittelalterlicher Kugeltopf. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2362,1.

1496. — 1938: In der südlichen Wand der Sandgrube Damberg 1937 angeblich Urnen, die mit Steinplatten abgedeckt waren. Nur spärliche Scherbenreste infolge grober Unachtsamkeit der Finder erhalten. 4 Fingertupfenränder, mehrere Randstücke flacher Schalen, 2 Scherben von römischer Gebrauchsware, 10 cm l. eisernes Messerbruchstück. Anscheinend kaiserzeitliche Siedlungsreste mit eisenzeitlichen Urnenbestattungen vermischt. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2435,5.

1497. — 1938: In der Sandgrube Damberg unter 0,50 cm mächtigem Mutterboden Grube von 0,70 m Dm. mit kaiserzeitlichen Scherben. Glatter Rand eines gerauhten Gefäßes, fingertupfenverzierte Wandscherbe eines Napfes, Kammstrichscherbe. Untersuchung u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2435,5.

1498. — 1939: In der Sandgrube Klostermann an der Straße Hamm—Üntrop östlich vom Friedhof Werries Unterteil eines spätrömischen Gefäßes mit schmalem Fuß und braunem Überzug. Auch eisenzeitliche und einheimische frühgeschichtliche Einzelscherben. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer) (Inv.Nr. 4509). Akz: 2435,4.

1499. — 1940: Beim Begehen der Sandgrube Klostermann Scherben aus einer kleinen Grube mit dunkler Füllung. Wahrscheinlich kaiserzeitlich. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer).

1500. — 1940: Beim Bau einer Entwässerungsleitung am Hof Röhrig, östlich der Kolonie Maximilian, Schneidenteil einer konisch durchbohrten geschliffenen Axt aus Diabas. Finder: Bauer Röhrig. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer) (Inv.Nr. 4623). Akz: 2435,31.

1501. — 1941: Aus der Sandgrube Klostermann eine römische Randscherbe mit sichelförmigem Profil, eine Eisenschlacke und ein Sandstein mit Brandspuren. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2435,4.

1502. — 1941: In der Sandgrube Klostermann, 120 m von der Landstraße, in 0,60 m Tiefe auf dem gewachsenen gelben Sand spitznackiges Steinbeil aus Diabas. FM: Hauptlehrer Holznagel, Üntrop, über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm (Inv.Nr. 4741). Akz: 2435,4.

1503. — 1942: Aus der Sandgrube Klostermann Scherbe eines jungsteinzeitlichen Bechers. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2362,3.

1504. — 1943: Rauhtopfscherben und 2 Bruchstücke von Wetzsteinen aus der Sandgrube Klostermann. FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2362,3.

1505. — **Westerbönen.** 1940: Beim Verlegen einer Ferngasleitung südlich der Fundstelle Pelkum (Akz: 2434,19) Reste einer Grube mit Brandspuren und kleinen, roten, eisenzeitlichen Scherben. Finder: Reichsbahn-Ass. a. D. Doench, Weetfeld. FM: Doench über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,20.

1506. — 1940: Beim Bau eines Entwässerungsgrabens südöstlich vom Hof Wiese in der Flur „in der Natte" nahe beisammen 3 Gruben (eine von 2 m Dm.) mit dunklem Inhalt aus Holzkohle, Tierknochen und Scherben. Wenige eisenzeitliche Stücke und grobe, schwarzgeschmauchte frühgeschichtliche Ware. Unklarer Befund. Finder u. FM: Reichsbahn-Ass. i. R. Doench, Weetfeld, und Schachtmeister Bente über Mus. Hamm (Bänfer). FV: Mus. Hamm. Akz: 2434,23.

1507. — **Westick.** 1937: Die kurze Grabung im Seseke-Körne-Winkel galt der Klarstellung eines möglichen Zusammenhanges zwischen der ehemaligen Katzenkuhle und dem bereits 1934 gefundenen Kreisgraben, sowie der Nachprüfung eines schon 1931 mehrfach angeschnittenen Grabens in der Nähe des alten Feldweges Kamen—Westick. Die Katzenkuhle ist 8,5 : 11 m groß und 2 m t. Sie wies eine mächtige Schicht aus Faulschlamm auf. Der Querschnitt lieferte keine Funde. Es dürfte sich wohl um eine jüngere Anlage handeln. Der Boden dieses Gebietes erwies sich als ungestört, der Humus als geringer mächtig als im Bereich der eigentlichen Siedlung. Rund 30 m südöstlich wurde der große Kreisgraben wieder angeschnitten. Ein Zusammenhang mit der Katzenkuhle war nicht festzustellen, sichere Pfostenspuren nicht nachzuweisen. Nach den Ergebnissen von 1935 in der Flur „am beilaufenden Turm" ist die Stelle jedoch am ehesten als eine durch Palisaden geschützte, runde Fläche anzusprechen. Das am heutigen Feldweg gelegene Gelände war im allgemeinen fundleer. Einzelne Scherben und Gruben schlossen sich erst weiter ostwärts an. Der alte Feldweg konnte gut erkannt werden. Daneben, zum Teil darunter, verlief der 1931 angeschnittene Graben. In seinem östlichen Teil ist er als einfacher Graben, in seinem westlichen (in der Nähe des Kreisgrabens) als Doppelgraben angelegt. Die Untersuchung wies

ihn als wenig steilen Spitzgraben aus. Er konnte auf rund 125 m nachgewiesen werden. Sein Zweck war noch nicht zu klären. Eine Brandgrube nördlich des Grabens lieferte unter ihren Scherben ein Bruchstück eines Gefäßes vom Veltheimer Typ. Eine schlecht erhaltene Bronzemünze ist eine Prägung eines Sohnes des Constantius, wohl des Constantius II. (Schoppa). Dies spricht für eine Benutzung des Geländes im 4. Jh. n. Chr. Grabung, FM u. FV: Mus. Hamm (Bänfer). Akz: 2506,4.

Stadtkreis Wanne-Eickel

1508. — 1942: Erderhebung in unmittelbarer Nähe eines früheren Bauernhofes, mit 5 Eichen bestanden. Vielleicht Grabhügel. FM: D. Laurink, Wanne-Eickel.

Stadtkreis Wattenscheid

In der Berichtszeit sind dem Landesmuseum keine Neufunde bekannt geworden.

Stadtkreis Witten

1509. — 1938: Steinbeil aus Jadeit, flach, spitznackig, L. 11,6 cm. (Fundzettel: „Erbstück von Onkel Karl Balz, Rektor in Witten".) FO: Witten oder nähere Umgebung wahrscheinlich. FM: Mus. Herne (Brandt). FV: Sammlung Reinecke, Lüdenscheid.

1510. — **Rüdinghausen.** 1937: Römische Großbronze des Nero, sehr zerfressen, Umschrift unleserlich, nur nach dem Kopf zu bestimmen. FM: Mus. Schwerte (Spiegel). FV: Privatbesitz. Lit.: A. Wormstall, Neue Nachträge zur antiken und frühmittelalterlichen Münzstatistik für Westfalen, 27. Ber. d. RGK 1938, S. 30.

Kreis Wittgenstein

1511. — **Alertshausen.** 1940: Steinbeil. Finder: Ein früherer Lagerführer des FAD. FM: Mus. Hamm (Bänfer). FV: Im Besitz des Lagerführers, der sich 1940 im Rheinland aufgehalten haben soll.

1512. — **Feudingen.** 1942: Bei Ausschachtungsarbeiten in der Scheune der Frau Fr. Hacklar 8 cm h., frühmittelalterliches, vielleicht karolingisches Gefäß. FM: Amtsbürgermeister Laasphe. FV: Landesmus.

REGIERUNGSBEZIRK DETMOLD

(GEBIET DES EHEMALIGEN LANDES LIPPE)

Kreis Detmold[1])

1513. — **Augustdorf.** 1947: W. Adrian fand an der alten Fundstelle am Furlbach einen „breiten doppelseitigflächig retuschierten Schaber". FM: W. Adrian, Bielefeld. FV: Slg. Adrian (Inv.Nr. 4646).

1514. — **Bellenberg.** 1937: Bei Feldarbeiten stieß die Schülerin Elfriede Meier auf ein Beil aus Felsgestein mit stumpfovalem Querschnitt, stark gewölbten Breit- und schwach gekrümmten Schmalseiten. L: 7,6 cm; G: 138 g. FM: Lehrer Stecker, Bellenberg. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 651).

1515. — 1938: Als weiterer Einzelfund wurde ein Beil aus Felsgestein mit dickem Nacken und viereckigem Querschnitt geborgen. Die Breitseiten sind schwach gewölbt, die Schmalseiten fast ohne Krümmung. L: 16,5 cm; G: 806 g. FM: Lehrer Stecker, Bellenberg. FV: Mus. Horn.

1516. — 1937—1938: Bruchstücke von 3 Äxten aus Basalt, deren Außenseiten stark gekrümmt und gewölbt erscheinen, wurden inmitten des Dorfes an einer Stelle gefunden. FM: Lehrer Stecker, Bellenberg. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 652, 653, 654).

1517. — **Billerbeck.** 1938: Der Bauer Wilhelm Schlepper, Billerbeck Nr. 2, überließ dem Museum als Leihgabe eine Arbeitsaxt aus schwarzem Felsgestein mit rundem Nacken, die sein Vater ums Jahr 1890 auf seinem Acker gefunden hatte. Die Ober- und Unterseiten sind eben, die Außenseiten schwach gekrümmt und kaum gewölbt. L: 12,5 cm; G: 397 g. FM: Lehrer Deppemeier, Billerbeck. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 41).

1518. — **Billinghausen.** 1937: Auf Grund einer Beobachtung des Lehrers Deppe, Billinghausen, untersuchte Schulleiter Diekmann, Oerlinghausen, auf einem Acker in der Billinghauser Heide einen ungewöhnlich großen Backofen. Drei Kugeltopfscherben datieren die Anlage in die Zeit vom Ende des 10. bis ins 13. Jahrhundert (Schroller). Der 1,50 m in die Grundmoräne eingetiefte Ofen von annähernd kreisförmigem Grundriß hat einen Durchmesser von 4,50 m. Zum Abdecken hatten die Erbauer ein Kuppelgewölbe aus Lehm geschaffen, das auf einer senkrechten, ebenfalls aus Lehm aufgeführten „Mauer" von 1 m Höhe ruhte. Die Reste des eingestürzten Gewölbes wurden im Innern des mit Feldsteinen gepflasterten Ofens gefunden. Im NNW lag das gut erhaltene, mit Steinen umrahmte Feuerloch von 46 × 46 cm lichter Weite. — Außer einigen Tierknochen fand sich auch der kalzinierte Rest eines Menschenknochens, vermutlich von einem sehr jungen Kinde herrührend (Dr. med. C. Krumbein). Unter den zahlreichen pflanzlichen Funden wurden verschiedene Getreidearten festgestellt; bemerkenswert ist ein Stückchen gebackene Gerste (v. Stokar). FM: Rektor H. Diekmann, Oerlinghausen. FV: Mus. Oerlinghausen. — Lit.: H. Diekmann, Ein Gemeindebackofen des 10.—13. Jahrhunderts im Teutoburger Walde, Mannus 30, 1938, S. 141—144. Mit 4 Abb.

1519. — 1943—1947: Auf lehmigem Boden sammelte W. Adrian in einer umfangreichen und fundreichen mittelsteinzeitlichen Siedlung viele Mikrolithen (längsseitige Spitzen, Zonhovenspitzen, Mikrostichel, Klingen und Kernsteine). Schaber fanden sich seltener. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld.

1520. — **Blomberg.** 1947: Von einem lettischen Waldarbeiter wurde in der Nähe des Blomberger Forsthauses in Bachschottern eine bandkeramische Axt gefunden und von Frl. Milda Brastinš, Lehrerin am Lettischen Gymnasium in Blomberg, eingeliefert. Die Axt weist eine zweite Bohrung auf, da der Nacken in Höhe des ersten Schaftloches abgebrochen war. Die linke Außenseite ist schwach, die rechte stark gekrümmt. L: 12,2 cm; G: 320 g. FM: M. Brastinš, Blomberg. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1150).

---

[1]) Abkürzungen:

Lipp. LM, Detmold	= Lippisches Landesmuseum, Detmold.		
U. 651	= Inv.Nr. 651.	H	= Höhe.
LU. 41	= Leihgabe Nr. 41.	L	= Länge.
FM	= Fundmeldung.	B	= Breite.
FV	= Fundverbleib.	D	= Dicke.
Dm.	= Durchmesser.	G	= Gewicht.
	Slg. = Sammlung.		

1521. — **Brakelsiek.** 1938: Als Einzelfund wurde von Fritz Schäfer, Horn, eine breite Klinge aus Feuerstein eingeliefert. L: 7,9, B: 5,0, D: 1,8 cm; G: 67 g. FM: Fritz Schäfer, Horn. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 724).

1522. — 1940: Eine lange schmale Klinge aus Feuerstein wurde von einem Schüler bei der Kartoffelernte aufgelesen. L: 6,8, B: 1,4, D: 0,6 cm; G: 7,5 g. FM: Lehrer G. Döldissen, Brakelsiek. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 728).

1523. — 1940: Vom Schwalenberger Mörth stammt ein Walzenbeil aus Felsgestein mit langrundem Querschnitt. Die Breit- und Schmalseiten sind stark gekrümmt und gewölbt. L: 8,5 cm; G: 212 g. FM: Lehrer Döldissen, Brakelsiek. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 727).

1524. — **Brokhausen.** 1938: Beim Ausheben eines Entwässerungsgrabens wurde von Fritz Schäfer, Horn, eine breite Klinge aus Feuerstein gefunden. L: 7,7, B: 4,0, D: 1,3 cm; G: 30 g. FM: Fritz Schäfer, Horn. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 725).

1525. — **Detmold.** 1937—1942: In der Umgebung von Detmold, insbesondere bei Klüt, bei Johannettental, am Vahlhauser Weg, am Falkenkrug und an der Jugendherberge Hiddesen sammelte Meier-Böke eine große Zahl von Feuersteingeräten der mittelsteinzeitlichen sog. Grobkultur (Kratzer, Messer, Klingen usw.). FM und FV: Dr. A. Meier-Böke, Detmold.

1526. — 1930—1947: Von Johannettental stammen weiter zahlreiche grobgerätige Feuersteinartefakte, die von W. Düstersiek auf einem Acker oberhalb eines Quelltälchens aufgefunden wurden. FM und FV: Werner Düstersiek, Detmold.

1527. — **Ehrentrup.** 1938: Schulkinder fanden an der Stadenhauser Ziegelei ein Beil aus Felsgestein mit viereckigem Querschnitt. Die Breitseiten sind schwach gekrümmt und gewölbt, die Schmalseiten wenig gekrümmt und kaum gewölbt. L: 7,6 cm; G: 81,5 g. FM und FV: Lehrer i. R. Karl Köller, Lage (Lipp. LM, LU. 39).

1528. — **Eschenbruch.** 1938: In Brunsmeiers Grund, einer Waldparzelle, wurde von Förster Melcher eine Arbeitsaxt aus Felsgestein mit plattem Nacken gefunden (Ober- und Unterseite flach, Außenseiten schwach gekrümmt und kaum gewölbt). L: 19,6 cm. FM: Lehrer Nolting, Hiddensen. FV: Förster Melcher, Eschenbruch.

1529. — 1938: „Beim Abtragen eines flachen Steinwalles auf dem Winterberge" fanden Waldarbeiter ein Beil aus Felsgestein, dessen Breitseiten stark gekrümmt und gewölbt erscheinen, die Schmalseiten sind schwach gekrümmt und nicht gewölbt. L: 8,1 cm. FM: Lehrer Nolting, Hiddensen. FV: Förster Melcher, Eschenbruch.

1530. — 1938: Auf der Flur „Alte Kirche", einer frühgeschichtlichen Siedlung in der Feldmark Eschenbruch, wo auch Pingsdorfer Scherben geborgen wurden (O. Weerth, 1902 und Nebelsiek, 1939), fand sich der Torso einer Tierplastik aus gelblichem, gebranntem Ton. Das Stück, dem Kopf und Füße fehlen, ist am Blatt durchbohrt. L: 5,2, B: 3,6, D: 2,0 cm. FM: Lehrer Nolting, Hiddensen. FV: Förster Melcher, Eschenbruch.

1531. — 1938: Von derselben Fundstelle stammt eine Scherbe von gelb-grauer Farbe (Schulterstück eines kleineren Gefäßes), das als Verzierung einen Kranz senkrecht angeordneter Rillen und zwei übereinanderliegende Kreuzstempel aufweist. FM: Lehrer Nolting, Hiddensen. FV: Förster Melcher, Eschenbruch.

1532. — **Heidenoldendorf.** 1938: Unmittelbar westlich der Straße Heidenoldendorf—Hiddesen wurde von Fritz Schäfer als Einzelfund eine Bronzeluppe geborgen, die mit glänzender grüner Patina überzogen ist. L: 7,6, B: 5,0 cm; G: 149,5 g. FM: Fritz Schäfer Horn. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 689).

1533. — **Herrentrup.** 1939: Schulkinder fanden in der Feldmark Herrentrup ein Beil aus Felsgestein mit dünnem Nacken, dessen Breitseiten sehr starke Wölbung zeigen, die Schmalseiten sind wenig gekrümmt. L: 10,6 cm; G: 218 g. FM: Lehrer Wiemann, Detmold. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 53).

1534. — **Hiddesen.** 1939: Als Einzelfund wurde von Fritz Schäfer ein schmales Beilchen (oder Meißel) aus Feuerstein geborgen. (Nacken dick, Querschnitt rechteckig, Breitseiten geschliffen, wenig gekrümmt und nicht gewölbt, Schmalseiten gerade). L: 7,6, B: 2,4, D: 1,5 cm; G: 43 g. FM: Fritz Schäfer, Horn. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 717).

1535. — 1939: Von demselben Finder wurde ein der Länge nach gespaltener, dolchartig zugeschliffener Röhrenknochen mit Gelenkkopf (Elle oder Schienbein?) eingeliefert. L: 11,6, B: 3,2, D: 2,9 cm; G: 41 g. FM: Fritz Schäfer, Horn. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 718).

1536. — 1939: In der Nähe der Gastwirtschaft „Frische Quelle" fand sich das Reststück einer Axt aus Felsgestein, deren Nackenstück fehlt. FM: Werner Düstersiek, Detmold. FV: Slg. Düstersiek, Detmold.

1537. — **Horn.** 1937: Von dem städt. Arbeiter Vogelsmeier aus Detmold, der nach Petrefakten suchte, wurden im Zangenbach bei Horn, am Zuge der alten Straße über die Egge, drei römische Münzen gefunden, die durch das Staatliche Münzkabinett, Berlin, bestimmt wurden: 1. Großbronze, Hadrianus 117 bis 138 n. Chr., Rückseite: Stehende Figur mit Füllhorn. Umschrift: Völlig abgegriffen. 2. Bronzemünze, Antoninus Pius 138—161 n. Chr. Felicitas mit Caducens. (FELI) CIT-(ASAVG). 3. Stark abgegriffene Bronzemünze, nicht mehr zu bestimmen. FM: Vogelsmeier, Detmold, Sporker Weg. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1103).

1538. — **Hörste.** 1933—1947: In der Nähe des Dorfes Hörste sammelte der Lehrer Beumer aus Detmold an einem mittelsteinzeitlichen Siedlungsplatz rund 2000 Feuersteingeräte des späten Tardenoisien (Boberger Stufe nach Schwabedissen), darunter 4 Kernbeilchen. FM und FV: Lehrer Siegfried Beumer, Detmold-Friedrichshöhe. — Lit.: S. Beumer, Eine mittelsteinzeitliche Siedlung bei Hörste in Lippe. Ungedruckte Jahresarbeit für das erste Schulamtsexamen. 27 Schreibmaschinenseiten mit 1 Abb. u. 8 Taf.

1539. — 1938—1947: Aus einer anderen mesolith. Siedlung in der Nähe des Freibades sammelte Beumer rund 1000 Feuersteinartefakte der gleichen Kultur, dazu einige schwach gebrannte Scherben. FM und FV: Lehrer S. Beumer, Detmold-Friedrichshöhe.

1540. — 1938—1947: In einem Quellgebiet südlich des Dorfes stellte Beumer durch zahlreiche Oberflächenfunde eine dritte Siedlung der besagten Spätmesolithkultur fest. FM und FV: Lehrer S. Beumer, Detmold-Friedrichshöhe.

1541. — 1940—1947: In den seit Jahren bekannten mittelsteinzeitlichen Siedlungsgebieten am Hörster Freibad und an der Rodelbahn sammelte W. Adrian viele neue Artefakte (Tardenoisien). FM und FV: Walther Adrian, Bielefeld (Inv.Nr. 3354, 4185 u. a.).

1542. — 1947: S. Beumer fand im Jahre 1937 auf einem Acker etwa 500 m südöstlich des Dorfes, unfern einer mesolithischen Siedlung, ein Beilchen seltener Art. Das Stück besteht aus einem von Natur etwa eiförmigen Gerölle (wahrscheinlich Tonschiefer aus Geschieben der Grundmoräne), das durch Anschleifen einer Schneide von beiden Breitseiten her zu einem Beilchen gestaltet wurde. Es ist nur eine Schmalseite vorhanden, die eben ist. Gegenüber schließen sich die stark gewölbten Breitseiten zu einer gekrümmten Umrißlinie zusammen, die mit sanfter Biegung in die stark gekrümmte Schneide übergeht. L: 6,5, B: 3,8, D: 2,8 cm; G: 98 g. FM: S. Beumer, Detmold-Friedrichshöhe. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1157).

1543. — **Jerxen-Orbke.** 1938: Der Schüler Friedrich Sommer aus Jerxen fand bei Gartenarbeiten ein Beil aus dunkelgrünem Felsgestein (Jadeit oder Nephrit?). Das ungewöhnlich flache Beil mit spitzovalem Querschnitt und dünnem Nacken zeigt wenig gewölbte Breitseiten und kaum gekrümmte Schmalseiten, die Schneide ist stark gekrümmt. L: 13,8 cm; G: 265,5 g. FM: Lehrer A. Brinkmann, Jerxen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 707).

1544. — 1938—1947: Auf mehreren Fundplätzen zwischen Orbke und Nienhagen sowie am Hiddeser Friedhof sammelte Dr. Meier-Böke Feuersteingeräte des Tardenoisien. FM und FV: Dr. A. Meier-Böke, Detmold.

1545. — Köterberg. 1938: Gelegentlich eines Schulausfluges fand der Schüler Ernst Lenniger auf der Kuppe des Köterberges eine neolith. Spitze aus Feuerstein mit Flächenretusche auf beiden Seiten. L: 4,8, B: 2,3, D: 0,7 cm. FM: Lehrer Plöger, Lüerdissen. FV: Schule Lüerdissen.

1546. — **Lage.** 1938: Beim Bau der Eisenbahn Lage—Lemgo stießen die Arbeiter i. J. 1895 auf eine Urne, die von dem Lehrer und Kantor Köller in Lage sichergestellt wurde. Es handelt sich um einen hohen Doppelkonus mit weichem Umbruch über der Mitte und eingezogenem Oberteil. Dm. am Boden: 10 cm, am Umbruch: 27 cm, am Rande: 21,5 cm; H: 21,5 cm. FM: Stadtbaumeister Graf, Lage. FV: Ortsslg. Lage.

1547. — **Leistrup-Meiersfeld.** 1943: Unter dem Wurzelballen einer umgestürzten Fichte fand der städt. Arbeiter Vogelsmeier eine Hacke aus Felsgestein von trapezoider Gestalt und auffallend enger Bohrung. Das Fundstück hat einen dicken geraden Nacken, kaum gekrümmte Schmal- und mäßig gewölbte Breitseiten. L: 8,4 cm. FM: Vogelsmeier, Detmold, Sporker Weg. FV: Städt. Slg. Detmold.

1548. — **Mossenberg-Wöhren.** 1938: Bei Feldarbeiten fand ein Schüler auf einem Acker am Mossenberge eine bandkeramische Hacke vom Flomborner Typ mit Schaftloch. Die Oberseite ist stark gekrümmt

und gewölbt, die Unterseite flach, die Außenseiten sind kaum merklich gekrümmt, aber sehr stark gewölbt, so daß der Querschnitt halboval erscheint. L: 15,5 cm; G: 654,5 g. FM: Lehrer Drawe, Cappel. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 706).

1549. — **Nienhagen.** 1933—1947: Südlich des Hofes Hellweg sammelte S. Beumer auf einem Hang zur Werre, an einer Stelle etwa 300 Feuersteingeräte des späten Tardenoisien (Boberger Stufe). FM und FV: Lehrer S. Beumer, Detmold-Friedrichshöhe.

1550. — **Oberschönhagen.** 1942: Die Brüder Hermann und Heinz Wendt aus Heiligenkirchen fanden bei einem Spaziergange im Walde des Bauern Meier Nr. 1 zwei bronzene Armspiralen. Bei der vom Landesmuseum (Nebelsiek) sofort angesetzten Nachuntersuchung stellte sich heraus, daß es sich bei der Fundstelle auf dem Langenberge um ein Steinhügelgrab der älteren Bronzezeit handelt, das bei einer Höhe von etwa 60 cm noch einen Durchmesser von 6—8 m hatte. Der Hügel war im W, N und O durch Abfahren der Steine zu Wegebauten bereits vor Jahrzehnten sehr stark zerstört. Die Finder hatten in einer Mulde des jetzt schon wieder von armdicken Fichten bestandenen Hügels mit der Hand einige Steine entfernt und dann die Spiralen entdeckt. Die Schmuckstücke lagen 12—15 cm voneinander und 45 cm unter der heutigen Oberfläche. Sie waren (offensichtlich bei der Zerstörung des Hügels) stark beschädigt worden; Teile der Ringe fanden sich noch zerstreut im Steingeröll. In der noch einigermaßen erhaltenen Hügelmitte wurde auf der ehemaligen Erdoberfläche ein Steinpflaster festgestellt, wahrscheinlich die Unterlage für den Baumsarg oder eine an Ort und Stelle gezimmerte Holzkonstruktion. Ob die aus faust- bis kopfgroßen Steinen bestehende Hügelschüttung ehemals von einem Steinring zusammengehalten wurde, ließ sich wegen der starken Störung nicht mehr ermitteln. Skelettreste wurden nicht beobachtet. — Die besterhaltene Spirale hat einen Durchmesser von 6,4 cm und weist heute noch fünf ganze Windungen auf. Die Ringe zeigen an den Bruchstellen halbkreisförmigen Querschnitt. Das Gewicht beider Spiralen beträgt 118 g (s. S. 167, Abb. 2, 15). FM: Rektor Wendt, Heiligenkirchen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 734).

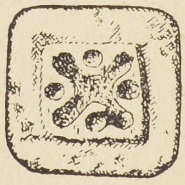
1551. — **Österholz.** 1938: An der Ostseite des Langelau wurde im Herbst 1932 beim Pflügen ein geschliffenes Feuersteinbeil mit dünnem Nacken gefunden. Im Querschnitt spitzoval, hat das Beil mäßig gekrümmte und stark gewölbte Breitseiten. L: 9 cm; G: 93 g. FM: Lehrer Müller, Lage. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 27).

1552. — 1939: In einer Wiese westlich des Staatl. Altersheims fand sich ein weiteres geschliffenes Beil aus Feuerstein mit dünnem Nacken und spitzovalem Querschnitt. Die Breitseiten sind besonders stark gewölbt. L: 12,5 cm; G: 290 g. FM: Lehrer Müller, Lage. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 28).

1553. — 1930—1944: Auf der Ackerflur „Finkenkrug", die „von der Eisenzeit bis ins späte Mittelalter ständig besiedelt gewesen ist", und wo mehrere alte Straßen sich kreuzen, wurden von W. Düstersiek, Detmold, als Oberflächenfunde 3 römische Münzen geborgen: 1. Silberdenar des Antoninus Pius, Prägungsjahr 151 n. Chr. (1. 11. 1930). 2. Kupfermünze des Kaisers Magnentius, 350—353 n. Chr. (15. 10. 1938). 3. As des Kaisers Augustus, Prägungsort Lyon mit Altar der Roma und des Augustus in Lyon (13. 1. 1944). Bestimmung: Kestner-Museum, Hannover; Prof. Langewiesche, Bünde; Oberstudiendirektor Dr. Stange, Bielefeld. FM: W. Düstersiek, Detmold. FV: Slg. Düstersiek, Detmold.

1554. — 1946: Ein mittelsteinzeitlicher Siedlungsplatz auf Dünen in der Nähe der Fürstenallee (Tardenoisien) wird von W. Adrian gemeldet. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld (Inv.Nr. 6141/6157).

1555: — 1930—1947: An mehreren Fundplätzen sammelte W. Düstersiek einige hundert Feuersteinartefakte des Tardenoisien: Klingen, Klingenschaber, Rundschaber, Hohlschaber, Kratzer, Stichel, Bohrer, einfache Spitzen, Pfeilspitzen, Pfeilschneiden, Mikrolithen (im engeren Sinne), Kernsteine, Schlagsteine und einige schwach gebrannte Gefäßscherben. FM: W. Düstersiek, Detmold. FV: Slg. Düstersiek, Detmold.



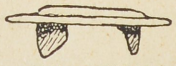


Abb. zu 1556,4. Österholz, Kr. Detmold. 1/1.

1556. — 1930—1947: In der Nähe des „Finkenkruges", wurden von demselben Finder 3 neolithische Pfeilspitzen aufgelesen: 1. Geflügelte Spitze mit herzförmiger Basis und feiner Flächenretusche. L. noch: 37, B: 26, D: 5 mm; G: 3 g. — 2. Spitze mit gerader Basis. L. noch 26, B: 18, D: 4 mm; G: 2 g. — 3. Spitze, bei der der Schlagbuckel vorn liegt. Die eine Breitseite trägt z. T. noch die rauhe Rinde. L. noch: 21, B: 23, D: 4 mm; G: 2 g. — Bei den drei Fundstücken ist jeweils die äußerste Spitze weggebrochen. — 4. Scheibenfibel aus Bronze. Das quadratisch gegossene Schmuckstück trägt auf viereckigem, erhabenem Mittelfeld ein kreuzförmiges Ornament, mit flachen, kreisrunden Gruben in den Zwickeln. Das Muster ist mit dem Grabstichel herausgehoben und war wohl ursprünglich mit Email gefüllt. Für die Haltenadel, die heute fehlt, ist auf der Rückseite ein Scharnier angebracht. Es handelt sich demnach wohl um römischen

Import. L und B: 23 mm, D: 1 (bzw. 2 mm; G: 5 g (Abb. zu 1556, 4). — 5. Teilstück eines viereckigen Steines (harter Sandstein) mit sanduhrförmiger Bohrung. Ober- und Unterseite waren anscheinend quadratisch, von etwa 8 cm Seitenlänge bei einer Dicke von 5 cm. Die Bohrung mißt außen 3,5 cm, an der engsten Stelle 2 cm. FM: W. Düstersiek, Detmold. FV: Slg. Düstersiek.

1557. — **Pivitsheide.** 1939: In der Nähe der Gastwirtschaft Alf wurde i. J. 1935 von Fritz Schäfer ein westeuropäisches spitznackiges Beilchen aus Nephrit gefunden. Das sehr schön gearbeitete Beil von dunkelgrüner Farbe hat ovalen Querschnitt, die Breitseiten sind mäßig gewölbt, die Schmalseiten wenig gekrümmt. L: 8,4 cm; G: 120 g. FM: Fritz Schäfer, Horn. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 716).

1558. — **Pottenhausen.** 1938: Schüler fanden i. J. 1921 auf dem sog. „Blutacker", einer Feldflur in der Nähe der Schule, ein dünnackiges Beil aus Feuerstein nordischer Art. Der Querschnitt ist viereckig, die Breit- und Schmalseiten sind mäßig gekrümmt und gewölbt. L: 11 cm; G: 283 g. FM: Lehrer Rudolf Siekmann, Lage. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 634).

1559. — 1938: Von der Soorenheide, auf der, wie überliefert wird, früher mehrere Hügelgräber gelegen haben, werden im Schloß Iggenhausen mehrere Urnen verwahrt: 1. Mittelständiger straffer Doppelkonus, Dm. am Boden: 11 cm, am Umbruch: 32 cm, an der Mündung: 27,5 cm; H: 20,5 cm. 2. Mittelständiger Doppelkonus mit weichem Umbruch und leicht ausladendem geglätteten Rand. Dm. am Boden: 5,5 cm,

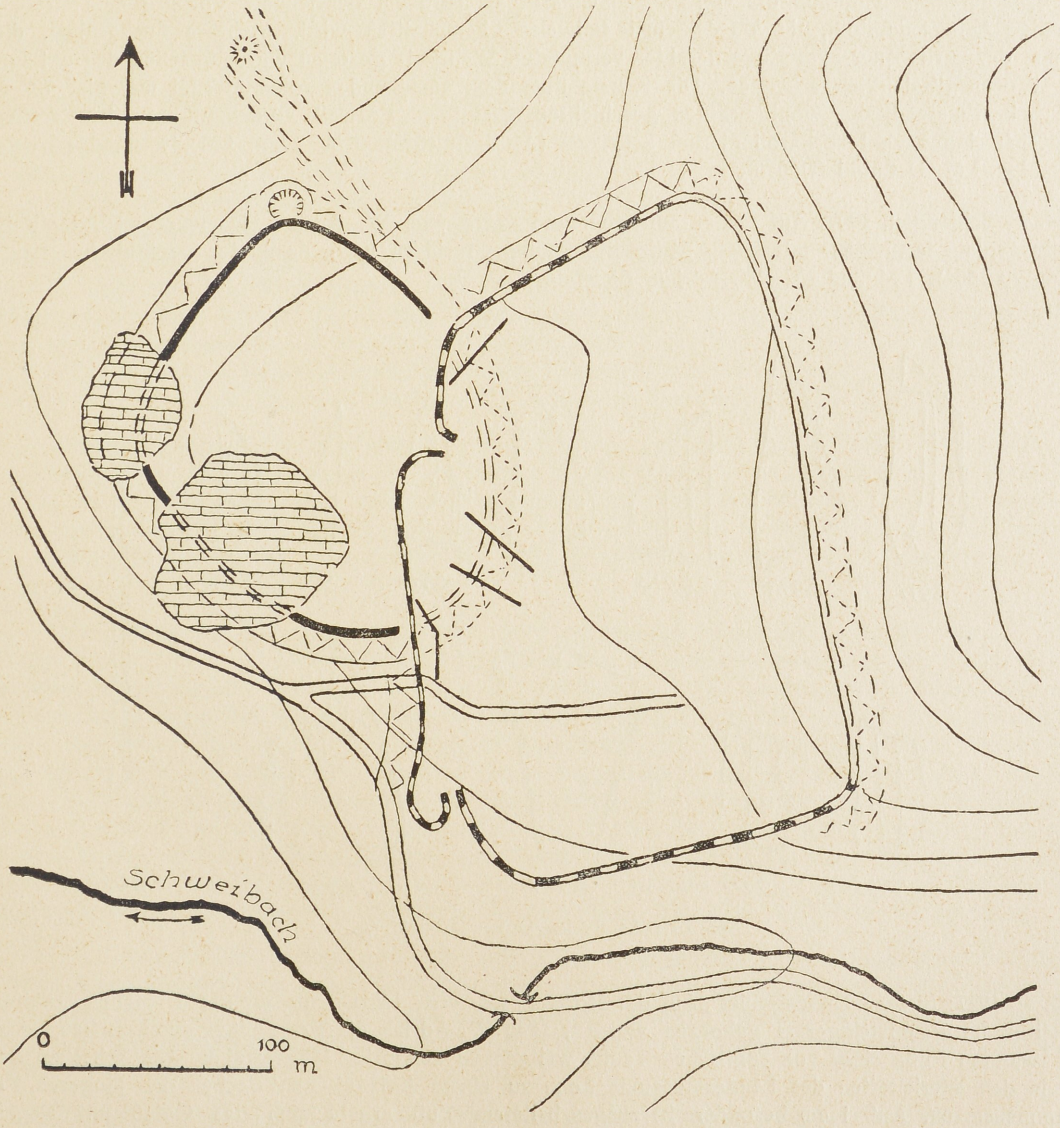


Abb. zu 1563. Schieder, Kr. Detmold.

am Umbruch: 17 cm, an der Mündung: 12,5 cm; H. 13 cm. In der Urne steht ein Beigefäß mit eingezogener Mündung. FM: Lipp. LM (Nebelsiek). FV: Schloß Iggenhausen bei Sylbach.

1560. — 1938: Ebenfalls von der Soorenheide, und zwar vom Triftenweg, dem Teilstück einer alten Heerstraße, stammt ein Urnenrest, der bereits ums Jahr 1920 geborgen wurde. Es handelt sich um ein Gefäß mit kleiner Bodenplatte und S-förmigem Profil mit Leichenbrand. FM: Lehrer Schlepper, Waddenhausen. FV: Schule Waddenhausen.

1561. — 1941: Im Juni 1941 fand der Schüler Fritz Beckmann bei Feldarbeiten einen Dolch aus Feuerstein, dessen Griff (von ovalem [?] Querschnitt) abgebrochen ist. Das Stück ist aus einer Klinge gefertigt; die eine Breitseite ist nicht, die andere wenig gekrümmt. L: 11,2, B: 2,8, D: 0,9 cm; G: 31 g. FM: Lehrer Nordsiek, Iggenhausen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 732).

1562. — 1947: Der Schüler Werner Kramer brachte ein dünnackiges Beil aus Felsgestein, das er gelegentlich eines Spazierganges auf dem Acker des Landwirts Rudolf Kroos gefunden hatte. Das Beil ist von ungewöhnlich flacher Form, zeigt spitzovalen Querschnitt und hat wenig gekrümmte und mäßig gewölbte Breitseiten; Schneide und Nacken sind stark gekrümmt. FM: W. Kramer, Pottenhausen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1151).

1563. — **Schieder.** 1938: Bei einer vom Landesmuseum Detmold (Nebelsiek) durchgeführten Untersuchung hat sich herausgestellt, daß die von C. Schuchhardt als curticula bezeichnete Vorburg eine ältere selbständige Anlage darstellt, die von der curtis teilweise überschnitten wird. Mehrere Suchgräben, die im Raume der curtis quer zum Zuge der hier vermuteten Wehrlinie gezogen wurden, ließen den Spitzgraben der „Vorburg" deutlich erkennen. Die Krume über dem anstehenden roten Mergel war hier 70—80 cm dick, ein Umstand, der wohl auf den geschleiften mächtigen Erdwall zurückzuführen ist. Außerdem fand sich eine Anzahl vorkarolingischer Scherben (Abb. zu 1563). FM: Lipp. LM, Detmold (Nebelsiek). FV: Lipp. LM, Detmold (U. 676).

1564. — **Schlangen.** 1947: Auf Dünen am Sennerand wurde von W. Adrian ein neuer spätmesolithischer Siedlungsplatz festgestellt mit feiner Mikrolithik, Querschneidern usw., dazu eine neolithische Pfeilspitze (Abb. zu 1564). FM und FV: W. Adrian, Bielefeld.

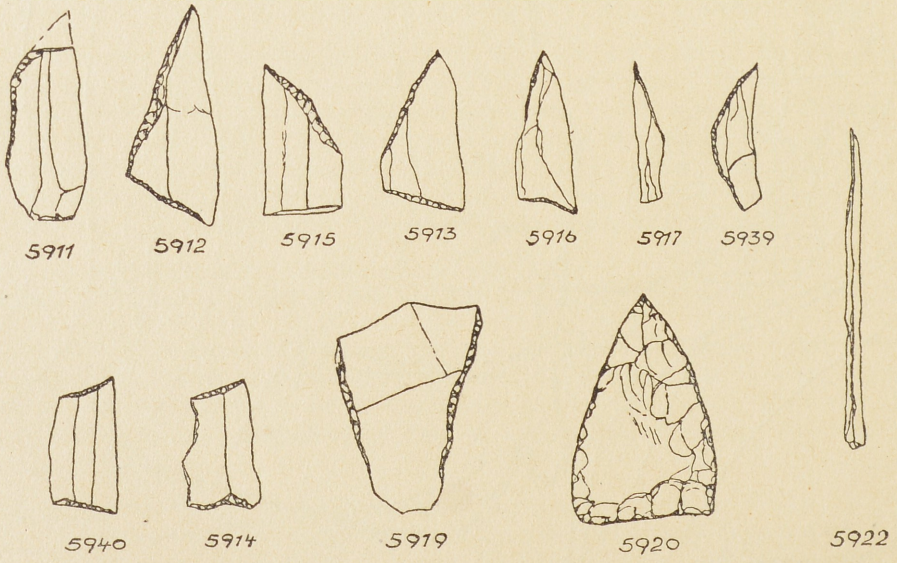


Abb. zu 1564. Schlangen Kr. Detmold. 1/1.

1565. — 1947: In dem Dünengebiet „Auf der Horst", wo seit Jahren an mehreren Stellen zahlreiche mesolithische Feuersteingeräte geborgen wurden, fand W. Adrian die Reste eines neolithischen Bechers, und zwar am Fuße eines von englischen Tanks weitgehend zerstörten Hügelgrabes. Die Scherben ließen sich in den Werkstätten des Landesmuseums Bonn zu einem jütländischen Becher der jüngeren Form zusammensetzen. Auf einem besonders herausgearbeitetem Fuß erhebt sich das Gefäß mit eleganter S-förmiger Schwingung zu dem leicht ausladenden Rand; das obere Drittel ist mit zwei aufliegenden,

gekerbten Leisten verziert. — Das Gelände mit den Hügelgräbern und mesolithischen Siedlungsplätzen ist inzwischen durch die englische Militärverwaltung (Training Centre), Bad Lippspringe, unter Schutz gestellt worden (Abb. zu 1565). FM und FV: W. Adrian, Bielefeld (Inv.Nr. 6223).

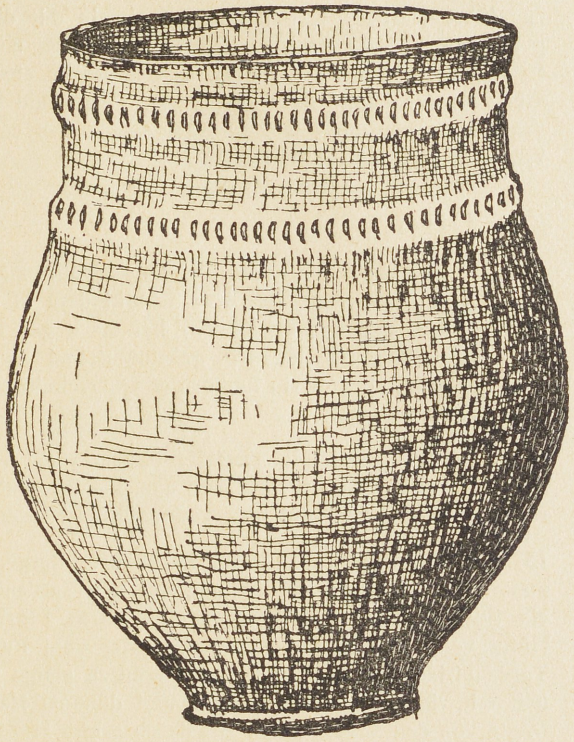


Abb. zu 1565. Schlangen, Kr. Detmold. 1/2.

1566. — **Schwalenberg.** 1939: Der Malermeister August Matthäus fand i. J. 1930 nordwestlich der Stadt beim Ackern einen Dolch aus Feuerstein, dessen im Querschnitt spitzovale Klinge von den Schneiden aus in roher Muschelung geformt wurde. Der Stumpf des abgebrochenen Griffes, der quadratisch ist, läßt die Vermutung zu, daß es sich hier um eine Form aus dem Ende des Neolithikums handelt. L: 12,5, B: 3,3, D: 1,3 cm. FM: Gastwirt Niederbracht, Schwalenberg. FV: Slg. Niederbracht.

1567. — 1940: Aus dem Schwalenberger Wald stammt eine Speerspitze aus Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt, die anscheinend aus einer Klinge gearbeitet ist. Das der Spitze gegenüberliegende Ende zeigt die Form eines spitznackigen Beilchens. L: 9,8, B: 2,9, D: 1,0 cm; G: 32 g. FM: Lehrer G. Döldissen, Brakelsiek. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 729).

1568. — **Siekholz.** 1938: Der Besitzer des Stammhofes, eines alten Einzelhofes am Nordrande des Emmertales, sammelte auf seinen Feldern eine Anzahl vorgeschichtlicher Steingeräte, die er dem Lipp. Landesmuseum als Leihgabe überließ. 1. Beil aus Feuerstein mit dickem Nacken und viereckigem Querschnitt. L: 11,2 cm; G: 197 g (Inv.Nr. LU. 12). 2. Bruchstücke von vier Beilen aus Felsgestein mit viereckigem Querschnitt (LU. 13, 14, 15, 16). 3. Bruchstück einer Axt aus Felsgestein mit gebogenem Nacken; nur der Nackenteil ist bis zu dem konisch gebohrten Schaftloch erhalten. L noch: 4,5 cm; G noch: 150 g (LU. 75). 4. Neolithische Pfeilspitze aus Feuerstein mit hohler Basis. L: 3,2 cm; G: 2 g (LU. 17). FM: Lehrer i. R. Pankoke, Schieder. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 12—17).

1569. — **Spork-Eichholz.** 1941: Im Falkenkrüger Siek wurde von dem städt. Arbeiter Vogelsmeier ein Beil aus Felsgestein geborgen, das bei dickem Nacken stark gekrümmte und mäßig gewölbte Breitseiten zeigt. Die Schmalseiten sind wenig gekrümmt und kaum gewölbt. Eine Bohrung, die von Schmalseite zu Schmalseeite führt, ist als Schaftloch zu eng (Dm. 9 mm!); vielleicht handelt es sich um eine spätere Zutat. Auffällig ist ferner, daß auch der Nacken glatt geschliffen erscheint. FM: Vogelsmeier, Detmold, Sporker Weg. FV: Städt. Slg. Detmold.

1570. — **Waddenhausen.** 1937: In einer kleinen, jetzt stillgelegten Kiesgrube „Auf dem Brinke" beim Siekkruge beobachtete i. J. 1935 Fritz Schäfer, Horn, eine abgestürzte Brandgrube mit einzelnen zerschmolzenen Bronzeteilchen. Auf seine Meldung hin wurde vom Lipp. Landesmuseum (Nebelsiek) eine Nachuntersuchung eingeleitet, die ergab, daß es sich hier höchstwahrscheinlich um ein Brandgrubengrab handelte. Die weitere Beobachtung der Kiesgrube übernahm Lehrer Nordsiek, Iggenhausen. Er meldete Anfang August 1936, daß wieder eine schwarze Grube angeschnitten sei, die dann vom Lipp. Landesmuseum (Nebelsiek) untersucht wurde. Es war ein kesselförmiges Brandgrubengrab mit sehr viel Holzkohle und Branderde, besonders im westlichen Teil. Der Leichenbrand fand sich in einzelnen Stücken in der ganzen Grube verstreut, größere Mengen lagen im Ostteil. Die Brandschüttung war von zahlreichen Scherben durchsetzt, die die Grabanlage als latènezeitlich erkennen lassen. Unter den Funden sind einzelne verkohlte Eicheln zu nennen. FM: Fritz Schäfer, Horn. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1093).

1571. — 1938: Von Schülern wurde ums Jahr 1918 in der Waddenhauser Schule ein Beil aus Feuerstein abgegeben, das vermutlich von diesen bei Feldarbeiten gefunden wurde. Es gehört in die Gruppe der Feuersteinbeile mit dünnem Nacken und hat stark gekrümmte und gewölbte Breitseiten, die Schmalseiten sind wenig gekrümmt. L: 8 cm; G: 95,5 g. FM: Lehrer Schlepper, Waddenhausen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 719).

1572. — **Wöbbel.** 1938: Bei Kultivierungsarbeiten fanden Arbeiter auf dem zum Gute Wöbbel gehörenden Nessenberge 2 neolithische Steingeräte, die von dem Besitzer, Herrn v. Donop, dem Landesmuseum

zugeführt wurden: 1. Beil aus Felsgestein mit dickem Nacken und viereckigem Querschnitt, mäßig gekrümmten, aber stark gewölbten Breitseiten und nicht gekrümmten, kaum gewölbten Schmalseiten. L: 14,5 cm; G: 431 g (U. 646). 2. Die Hälfte einer Arbeitsaxt aus Felsgestein mit rundem Nacken (das Stück ist der Länge nach gespalten). Ober- und Unterseite erscheinen flach, während die Außenseiten sehr stark gekrümmt und gewölbt sind. L: 9 cm; G noch: 256 g (U. 647). FM: Gutsbesitzer v. Donop, Wöbbel. FV: Lipp. LM, Detmold.

Kreis Lemgo

1573. — **Almena.** 1938: In der Schule verwahrt man das Bruchstück (Schneidenteil) einer bandkeramischen Hacke aus Felsgestein, das von Schulkindern in der Almenaer Feldmark gefunden wurde. Die Hacke (Flomborner Typ mit Schaftloch) hat stark gekrümmte und gewölbte Oberseite und ebene Unterseite, die rechte Außenseite ist nicht gekrümmt und wenig gewölbt, die linke dagegen mäßig gekrümmt und stark gewölbt, so daß ein halbovaler Querschnitt vorliegt. L noch: 7 cm. FM: Lehrer Beckmeier, Almena. FV: Schule Almena.

1574. — 1938: Der Malermeister Niederbracht in Almena sammelte seit Jahren in der Umgebung seines Dorfes Feuersteinsachen, die teils aus den bekannten Formen des Tardenoisien, teils aus gröberen Geräten bestehen. FM und FV: Malermeister Niederbracht, Almena.

1575. — **Asemissen.** 1938: Am Barkhauser Berge, 1 km südlich von Oerlinghausen, untersuchte H. Diekmann eine mesolithische Siedlung mit End-Tardenoisiencharakter. Auf einer kleinen Landzunge, die gegen ein Bachtal vorspringt, fand sich — durch Pfostenlöcher ausgewiesen — der Grundriß einer langrunden Hütte von 4 × 5 m Durchmesser. Unter dem Fundmaterial aus Feuerstein, in dem alle Formen des Tardenoisien vertreten sind, ergänzt durch einige ungewöhnlich große Klingen, ist vor allem ein Kernbeil mit viereckigem Querschnitt und dünnem Nacken hervorzuheben. Die Formung des Beilchens erfolgte von den Schmalseiten aus durch grobe Muschelung. Die eine Breitseite ist gekrümmt, die andere fast eben, die Schmalseiten sind eben. Geschliffen ist nur das Schneidenende. Die Schneide selbst ist mäßig stark gekrümmt. FM: Rektor H. Diekmann, Oerlinghausen. FV: Mus. Oerlinghausen. Lit.: H. Diekmann in „Mannus" 31, 1939, S. 441—444. Mit 7 Abb.

1576. — **Asmissen.** 1938: In der Feldmark Hohensonne fand sich i. J. 1936 eine bandkeramische Hacke von annähernd Schuhleistenform. Die eine Breitseite ist kaum, die andere stark gewölbt und gekrümmt. Die eine Schmalseite ist eben, die andere stark gekrümmt und gewölbt, so daß sich ein halbkreisförmiger Querschnitt mit abgerundeten Ecken ergibt. L: 13,4 cm; G: 396 g. FM: Lehrer Bödeker, Humfeld. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 704).

1577. — **Barntrup.** 1938: In der Neusiedlung Bellenbruch, Hausnummer 25, wurde ein flacher Schaber aus Feuerstein von mittlerer Größe und langrundem Umriß gefunden. Das Stück ist aus einer breiten Klinge gefertigt und hat an drei Seiten Steilretusche. L: 5,8, B: 4,4, D: 0,9 cm; G: 29 g. FM: Lehrer L. Knese, Barntrup. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 62).

1578. — 1939: Der Siedler Heger lieferte von seinem Grundstück in der Neusiedlung Frettholz eine ungewöhnlich schön zugerichtete Hammeraxt aus Felsgestein mit konischem Nacken und konischem Schaftloch. Die Ober- und Unterseiten sind vollkommen eben, die Außenseiten nur wenig gekrümmt und nicht gewölbt. Alle vier Seiten sind mit einem zirkelgerechten, halbkreisförmigen Bogen gegen den konischen Nackenteil abgesetzt. Der Querschnitt ist quadratisch. L: 16,1 cm; G: 752 g (Abb. zu 1578). FM: Lehrer Brand, Barntrup. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 714)

1579. — 1939: Bei Wegebauten im Frettholz stießen Waldarbeiter auf zwei stark beschädigte Urnen mit Leichenbrand. Die Böden der Gefäße — Harpstedter Rauhtöpfe mit Tupfenrand — standen 40—45 cm unter der Oberfläche; Abstand der beiden Urnen voneinander 40 cm. FM: Revierförster Linneweber, Barntrup. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 687).

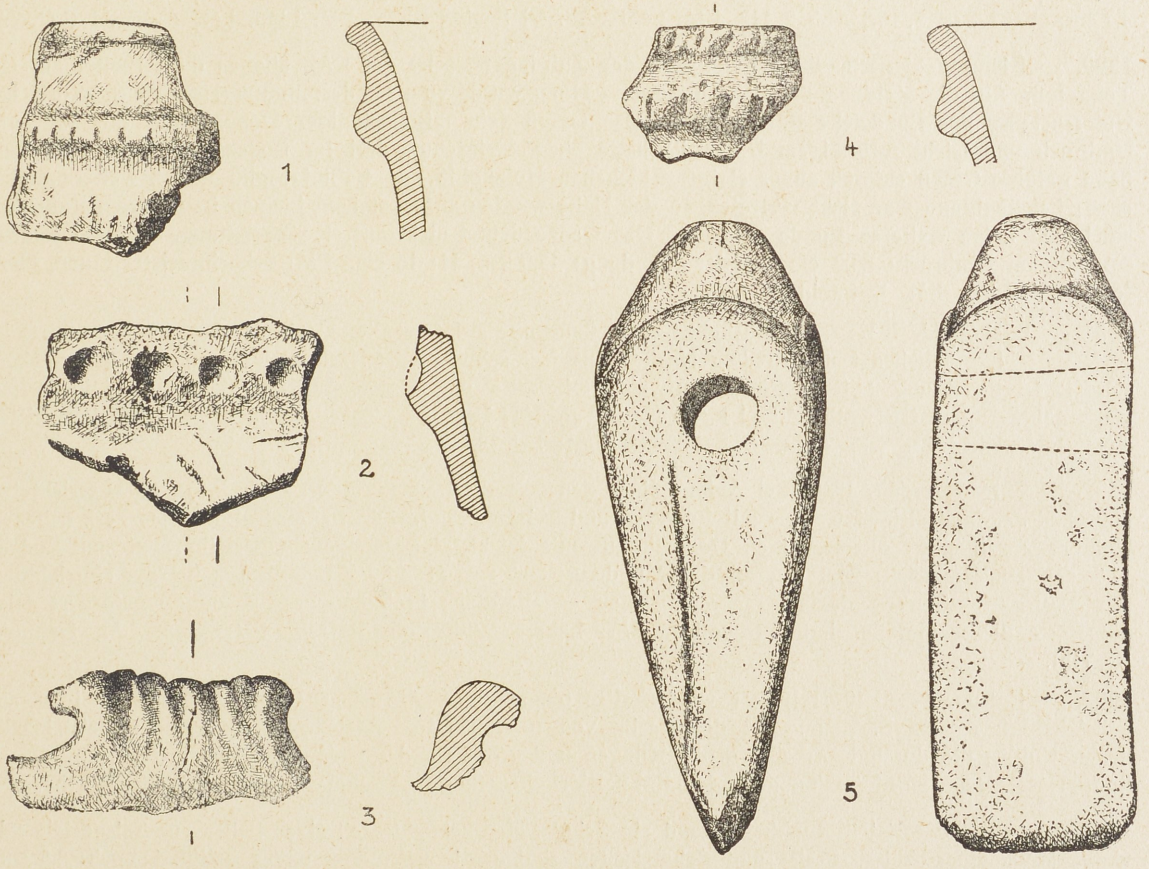
1580. — **Bega.** 1937: Auf dem „Thie", einem Platz inmitten des Dorfes, wurde ums Jahr 1931 eine bandkeramische Axt aus Felsgestein mit schrägem Nacken gefunden. Ober- und Unterseite sind flach, die rechte Außenseite ist wenig, die linke sehr stark gekrümmt, beide Außenseiten zeigen starke Wölbung; der Querschnitt ist unregelmäßig oval. L: 15 cm; G: 253 g. FM: Lehrer W. Vietmeier, Bega. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 640).

1581. — 1938: Von einem Schüler wurde ein Schaber aus Feuerstein abgegeben, der in den Umrißlinien die Form eines Trapezes hat. Die Breitseiten tragen grobe Muschelung, zwei Seitenkanten haben Steilretusche. L: 4,1, B: 3,0, D: 1,2 cm; G: 16 g. FM: Lehrer L. Knese, Barntrup. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 11).

1582. — 1938: Der Schüler Erich Plöger, Blomenstein, lieferte seinem Lehrer eine lange Klinge aus Feuerstein, die er auf einem Acker einige hundert Meter westlich des Bahnhofes Bega gefunden hatte. Die Klinge hat dreieckigen Querschnitt und einen schön ausgebildeten Schlagbuckel, jedoch keine Retusche. L: 9,7, B: 2,1, D: 0,5 cm. FM: Lehrer W. Vietmeier, Bega. FV: Schule Bega.

1583. — 1938: Ebenfalls aus der Feldmark Bega stammt eine lange Spitze aus Feuerstein, die aus einer leicht gebogenen Klinge gefertigt ist und bei spitzovalem Querschnitt auf beiden Seiten feine Flächenretusche trägt. L: 12,7, B: 2,3, D: 0,9 cm; G: 31 g. FM: Lehrer L. Knese, Barntrup. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 710).

1584. — 1938: Als weiterer Einzelfund von einem Acker 1 km östlich des Dorfes ist eine mesolithische Pfeilspitze aus Feuerstein zu nennen. Die Spitze hat hohle Basis und zeigt auf der einen Seite noch den längs verlaufenden Grad der ursprünglichen Klinge. L. 3,0, B: 1,4 cm. FM: Lehrer W. Vietmeier, Bega. FV: Schule Bega.



1—4: Abb. zu 1609. Holzhausen, Kr. Lemgo. 1/2
5: Abb. zu 1578. Barntrup, Kr. Lemgo. 1/2

1585. — 1938: Eine stark beschädigte Arbeitsaxt aus Felsgestein mit konischem Schaftloch hat einen auffallend kurzen Schneidenteil; das Fundstück ist ursprünglich länger gewesen und nach Abnutzung der Schneide mehrfach wieder angeschliffen. L: 9,8 cm; G: 318 g. FM: Lehrer L. Knese, Barntrup. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 708).

1586. — 1938: Auf einem Acker, 1 km südöstlich des Dorfes, fanden die Schüler Heinr. Tölle und Heinr. Deppe beim Rübenverziehen die abgebrochene Klinge eines Schwertes aus Bronze mit flachem, rhombischem Querschnitt. Erh. L: 15,8, B: 2,1, D: 0,5 cm. FM: Lehrer W. Vietmeier, Bega. FV: Schule Bega.

1587. — 1939: Der Bauer Friedr. Niere, Sibbentrup Nr. 10, fand auf seinem Acker eine Arbeitsaxt aus Felsgestein mit dickem Nacken, deren Ober- und Unterseite eben sind bei stark gekrümmten, jedoch nicht gewölbten Breitseiten; der Querschnitt ist rechteckig. Bemerkenswert ist, daß die Bohrung von der Ober- und von der Unterseite durchgeführt ist, wobei die Bohrlöcher jedoch nicht aufeinander getroffen sind, so daß in der Mitte des Schaftloches ein deutlicher Absatz entstanden ist. L: 9 cm; G: 402 g. FM: Lehrer W. Vietmeier, Bega. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 726).

1588. — 1939: Nach Aussage des Bauern Tölle in Bentrup Nr. 4 stieß man im Winter 1920—1921 beim Urbarmachen von dessen Waldparzelle Langenbrock auf „sehr viel Steine". Im Frühjahr 1931 wurde an besagter Stelle ein Absatzbeil aus Bronze vom norddeutschen Typ gefunden. Daher ist zu vermuten, daß es sich bei der Fundstelle um ein zerstörtes Steinhügelgrab der gleichen Art handelt, die auf der benachbarten Höhe von Blomenstein ein besonders schönes Absatzbeil einer westeuropäischen Sonderform mit Schaftzwinge geliefert hat. (Leo Nebelsiek, Absatzbeil mit Schaftzwinge aus Lippe. Germania 22, 1938, S. 222—225, mit 2 Abb.) — Das guterhaltene Beil von Bega-Bentrup hat auf dem Schneidenteil beidseitig einen breiten Mittelgrat; der runde Absatz ist von einer wulstartigen Erhöhung umgeben, die auf die Bahnleisten übergreift. L : 14,5, B : 3,8, D : 2,2 cm; G : 282 g (s. S. 167, Abb. 2, 12 u. 13). FM: Bauer Fritz Tölle, Bentrup Nr. 4. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 34).

1589. — 1940: Auf dem gleichen Ackerstück, wo 1938 die bronzene Schwertspitze zutage trat, fanden Schulkinder ein Flachbeil aus Bronze. Das Stück ist ohne Mittelgrat gegossen und hat wenig ausgebildete Ränder (1,5—2 mm hoch); die mäßig ausladende Schneide ist stark gekrümmt. L: 12,6, B der Schneide: 4,1 cm; G : 83 g (s. S. 167, Abb. 2, 11). FM: Lehrer W. Vietmeier, Bega. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 63).

1590. — **Biemsen-Ahmsen.** 1938: Beim Bau der Zubringerstrecke der RAB stießen die Arbeiter auf ein Tongefäß. Auf die Meldung des Schachtmeisters Huep wurde vom Landesmuseum (Nebelsiek) sofort eine Untersuchung der Fundstelle durchgeführt. Das Gefäß (ein mittelständiger Doppelkonus mit weichem Umbruch und leicht S-förmigem Unterteil) hatte ohne Steinschutz frei im Boden gestanden. Das mit Sand gefüllte Gefäß enthielt außer einigen Stückchen Holzkohle nur 1 Flintabspliß und 3 weitere Steinchen; Leichenbrand war nicht vertreten. In der Nähe wurden außer einigen kleinen kalzinierten Knochenstückchen keine weiteren Funde gemacht. Das Ganze deutet nicht auf eine Bestattung. Dm. am Boden: 8,6 cm, am Umbruch: 20,0 cm, an der Mündung: 15,0 cm; H: 18 cm. FM: Schachtmeister Huep, Herford. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 668).

1591. — **Bösingfeld.** 1938: Beim Ausheben einer Baugrube auf dem alten Marktplatz von Bösingfeld wurde i. J. 1882 eine Arbeitsaxt mit rundem Nacken aus fast schwarzem Kieselschiefer gefunden, deren Oberseite in Längsrichtung 2 flache Rinnen aufweist. Oberseite und Unterseite sind flach, die Außenseiten stark gekrümmt und gewölbt. L: 11,1 cm; G: 220 g. FM: Lehrer L. Knese, Barntrup. FV: Bäckermeister Köstering, Barntrup. (Im Lipp. LM inventarisiert: LU. 38.)

1592. — **Ehrsen-Breden.** 1938: Bei Anlage eines neuen Kellerraumes unter dem i. J. 1900 errichteten Hause Nr. 77 fand sich eine Urne mit Beigefäß und Leichenbrand. Die Rekonstruktion des zerbrochenen Gefäßes ergab einen oberständigen Doppelkonus mit leicht eingezogenem Oberteil. Dm. am Boden: 11,5 cm, am Umbruch: 26,0 cm, an der Mündung: 20,5 cm; H: 21,8 cm. — Schon bei der Herrichtung des Hausgartens sollen damals mehrere Urnen — allerdings in Trümmern — zutage gefördert sein, die Reste dieser Gefäße sind verschollen. FM: Lehrer Wilkenloh, Retzen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 715).

1593. — **Entrup.** 1933—1947: Immer wiederholtes planmäßiges Absuchen eines Geländeabschnittes am Sellsieksbach setzten S. Beumer in den Besitz von rund 350 Feuersteinartefakten einer mittelsteinzeitlichen Kultur, die durch Kernbeile, große Klingen und große Rundschaber gekennzeichnet ist (sog. Grobkultur); Kernsteine wurden selten gefunden. FM u. FV: Lehrer Siegfried Beumer, Detmold-Friedrichshöhe.

1594. — 1947: Im Ortsteil Knopheide fand ein Schüler den Schneidenteil eines Beiles aus Felsgestein mit viereckigem Querschnitt. Breit- und Schmalseiten sind mäßig gekrümmt und gewölbt. L noch: 8,5 cm; G: 230 g. FM: Oberstudienrat Dr. K. Meier, Lemgo. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 77).

1595. — **Erder.** 1938: Der Aufmerksamkeit des Kiesgrubenunternehmers Rud. Stocksmeier ist zu danken, daß aus einer Kiesinsel in der Weseraue die Reste eines Einbaums geborgen werden konnten. Das Boot ist 3,73 m lang und aus Buche gefertigt, die Bordwand wird dicht unter der Oberkante von einer Reihe ovaler Löcher von 3 × 4 cm Weite durchbrochen. Meier-Böke datiert den Einbaum — mit Vorbehalt — zum mindesten in die Jungsteinzeit. FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1162). — Lit.: A. Meier-Böke, Der Einbaum von Erder an der Weser. Die Kunde 7, 1939, S. 152—157. Mit 4 Abb.

1596. — 1947: Museumsdirektor Suffert fand i. J. 1934 in einer Sandgrube mehrere kaiserzeitliche Scherben, darunter Stücke mit flächenbedeckender Grübchenverzierung und verkohlten Speiseresten. FM: Lipp. LM (Suffert). FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1149).

1597. — **Göstrup.** 1939: Auf Bunten Berg, einer nach 3 Seiten steil abfallenden Bergkuppe mit mehreren Quellen in halber Höhe, waren seit langem Steinhaufen bekannt, die man sämtlich als Steinhügelgräber angesprochen hatte. A. Meier-Böke fand jedoch heraus, daß diese Steinhaufen zum Teil die Reste von Steinwällen darstellen, die durch jahrzehntelanges Abfahren von Steinen bereits weitgehend zerstört wurden. I. J. 1939 wurden die Wallanlagen auf Veranlassung des Landespflegers für Vorgeschichte in

Lippe vermessen. Ob es sich bei Bunten Berg um eine Befestigungsanlage handelt, kann nur durch eine Ausgrabung entschieden werden. FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV (Pläne): Lipp. LM, Detmold. Lit.: A. Meier-Böke, Eine urgeschichtliche Wallburg in Nordlippe. Lippischer Dorfkalender 1934, S. 76 ff.

1598. — **Grastrup-Hölsen.** 1939: Der Schüler August Diesmeier fand ums Jahr 1928 bei Feldarbeiten den Schneidenteil eines Beiles aus Felsgestein mit rechteckigem Querschnitt. Die Breitseiten sind mäßig gekrümmt und nicht gewölbt, die Schmalseiten eben. Auch die Schneide bildet eine Gerade. Erh. L: 4,9 cm; G: 94 g. FM: Lehrer Schlepper, Waddenhausen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 720).

1599. — 1939: In der Tongrube der Hünderser Ziegelei waren vom Bagger eisenzeitliche Scherben zutage gefördert worden, die von den Arbeitern im Abraum aufgelesen und von dem Besitzer, Dr. jur. Rhodovi, Hündersen, gesammelt wurden. FM: Bauer A. Meier a. d. Bega, Hartigshof, Holzhausen Nr. 2. FV: Slg. Rhodovi, Hündersen.

1600. — 1940: In der zum Gute Hündersen gehörenden Sandgrube am Rande der Werreterrasse hatte der Besitzer Dr. jur. Rhodovi schon seit 1937 durch die Arbeiter des Pächters Küstermeier Scherben und andere Fundstücke sammeln lassen und sorgfältig verwahrt. Als die Fundstelle im Juli 1938 gemeldet worden war, wurde der Rand der Sandgrube vom Lipp. Landesmuseum (Nebelsiek) in mehreren Grabungsperioden untersucht. Sehr erschwerend wirkte sich hierbei die 0,90—1,10 m mächtige Humusschicht aus, unter der die Siedlungsspuren überhaupt erst deutlich wurden. Der Hauptsache nach handelte es sich um Gruben von runder oder langrunder Gestalt, die noch 20—50 cm in den hier anstehenden Sand eingetieft waren. An einer Stelle konnten jedoch durch Pfostengruben die Grundrisse von zwei kleinen Hütten nachgewiesen werden. Das kleinere Haus von viereckiger Gestalt hatte eine Größe von 2 × 3 m,

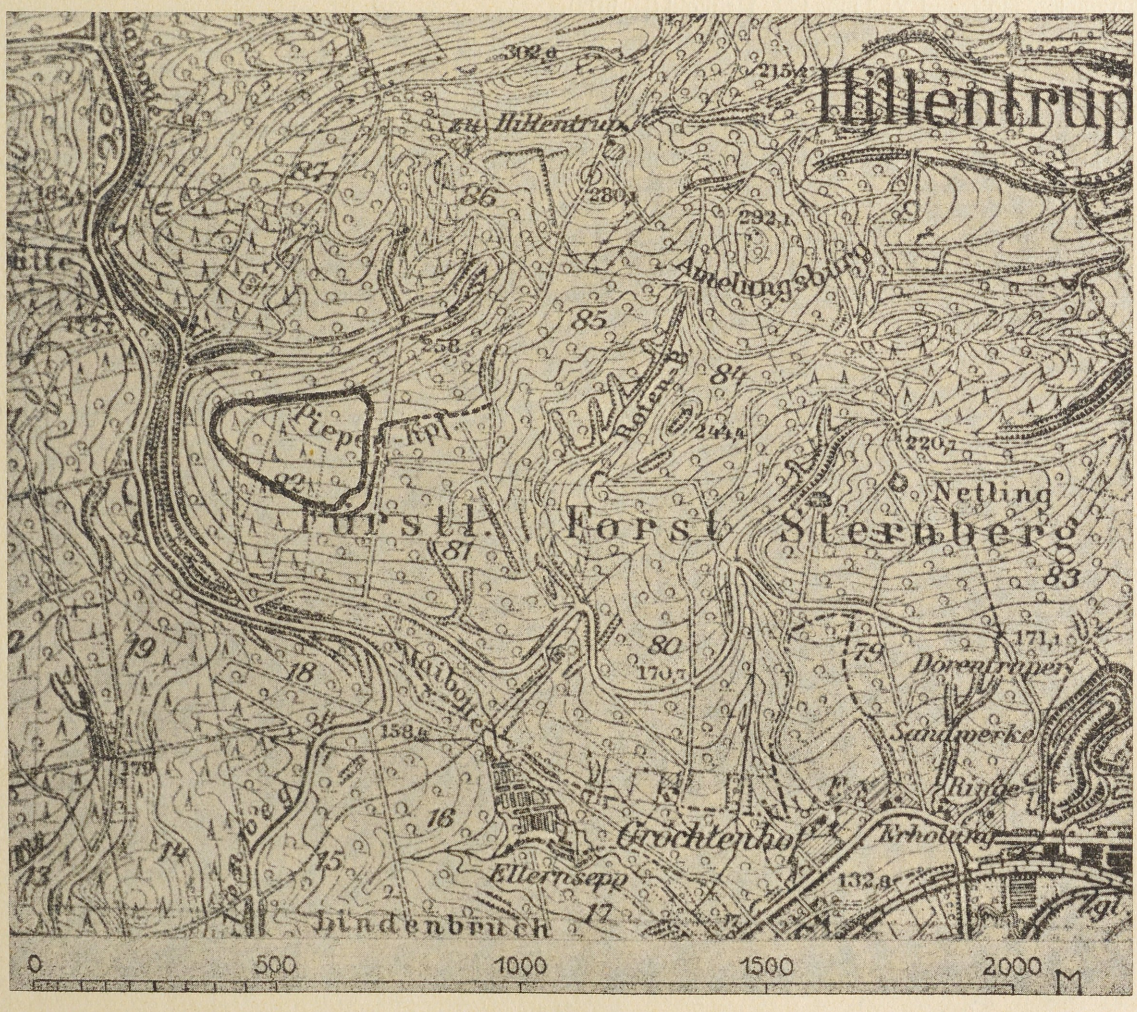


Abb. zu 1603. Wallburg auf dem Piepenkopf, Kr. Lemgo.

das andere — 3 × 4 m messend — hatte eine apsisartig gerundete Rückwand. Die Hauptmasse der Funde aus der Hünderser Sandgrube bilden kaiserzeitliche Scherben. Von besonderer Bedeutung aber ist 1. eine römische Bronzemünze mit dem Brustbild des Kaisers Trajan, geprägt 116—117 n. Chr. (Staatl. Münzkabinett Berlin), 2. das Randstück einer Bilderschüssel aus terra sigillata, einem „Trierer Fabrikat der Zeit von 180 bis 220 n. Chr." (v. Petrikovits). Diese Fundstücke datieren die Hauptsiedlung in die mittlere römische Kaiserzeit. — Die am Fuße der Terrasse sprudelnde starke Quelle hat jedoch offensichtlich auch in anderen Zeitabschnitten zum Siedeln an dieser Stelle Anreiz gegeben; davon zeugen mehrere bandkeramische Scherben sowie Bruchstücke von Gefäßen aus der Gruppe der altsächsischen Buckelkeramik. Das sehr umfangreiche Fundmaterial von Hündersen ist z. Zt. noch ausgelagert; eine genauere Bearbeitung und Veröffentlichung wird erfolgen, sobald im Lipp. Landesmuseum die räumlichen Vorbedingungen hierzu gegeben sind. FM: Bauer A. Meier a. d. Bega, Hartigshof. FV: Slg. Rhodovi, Hündersen (inventarisiert: Lipp. LM, Detmold, U. 1109).

1601. — 1941: Der Gespannführer Ernst Busch, Hünderser Helle, fand beim Pflügen ein Beil aus Felsgestein, und zwar am Rande einer ehemaligen kleinen Sandgrube, die seit Jahren zugefüllt ist. Sie bildet heute eine flache Mulde im Acker; ihr Rand wird daher beim Pflügen besonders scharf angefaßt. Das schön gearbeitete polierte Beil mit gewölbtem geschliffenen Nacken zeigt mäßig gekrümmte, stark gewölbte Breitseiten, die mit sanfter Rundung in die wenig gekrümmten Schmalseiten übergehen. Die Schneide ist stark gekrümmt. L: 13,5 cm; G: 302 g. FM: Dr. jur. Rhodovi, Hündersen. FV: Slg. Rhodovi, Hündersen (Lipp. LM, Detmold, LU. 64).

1602. — 1944: Bei der Kartoffelernte fand der Schüler Leopold Wolff aus Hölserheide ein Beil aus Felsgestein mit dickem Nacken und viereckigem Querschnitt. Die Breitseiten sind stark gekrümmt und wenig gewölbt, die Schmalseiten wenig gekrümmt und nicht gewölbt. L: 12 cm; G: 421 g. FM: Lehrer Uthmeier, Hölsen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1072).

1603. — **Hillentrup.** 1939: Im Jahre 1933 erhielt Berichterstatter von dem Lipp. Landeskonservator, Oberbaurat Vollpracht, eine Meldung des Revierförsters Köster in Dörentrup-Gröchtenhof, daß er in seinem Reviere auf dem Piepenkopf Wallanlagen beobachtet habe, die durch forstliche Maßnahmen nicht zu erklären seien. Eine Begehung des Geländes mit Köster und Förster Brakemeier, Brake, am 19. 7. 33 hatte das Ergebnis, daß hier eine bis dahin unbekannte Wallburg festgestellt wurde. Der Piepenkopf

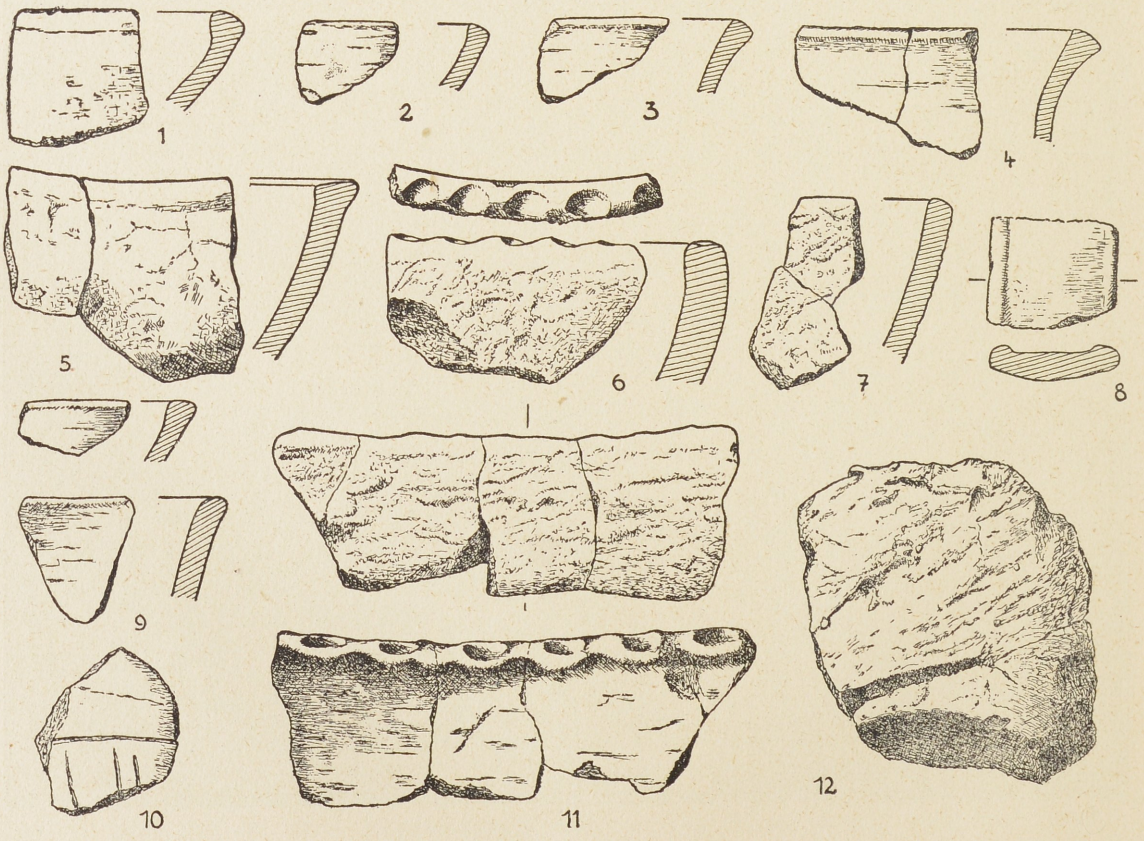


Abb. zu 1603. Hillentrup, Kr. Lemgo. Wallburg auf dem Piepenkopf. 1/2

hat im W und N einen 50—60 m hohen Steilhang, während er sich nach S weniger steil abdacht. Im NO steht er durch einen schmalen Berggrat mit der 1 km entfernten 40 m höheren Amelungsburg in Verbindung, einem steilen Kegelberg mit ausgezeichnetem Rundblick[1]). Die Befestigung auf dem Piepenkopf besteht aus einem starken Wall, der an dem Steilhang des Berges im N beginnt und in südlicher Richtung etwa 200 m weit zu verfolgen ist. Er biegt allmählich nach W um und verläuft zuletzt in nordwestlicher Richtung, bis er mit spitzem Winkel an dem westlichen Steilhang endet. Auch am Rande des Steilhanges im N und NW lassen sich stellenweise Spuren eines Walles erkennen, der hier jedoch bei weitem nicht so mächtig erscheint wie im O und S. Der Ostwall ist heute im Durchschnitt 13 m breit und stellenweise noch 1,30 m hoch, der Südwall hat jetzt die Gestalt einer steilen Böschungsstufe. Im SO umfaßt der Wall eine ergiebige Quelle. Ein Tor der Burg liegt im SO, wo der Wall nach innen ausgebuchtet ist, ein weiteres im Zuge der Südlinie, und endlich scheint auch im W, wo der Südwall vor seinem Ende ein wenig nach innen biegt, ein Zugang gewesen zu sein. Gelegentlich eines Besuches i. J. 1937 machte Prof. Dr. Stieren, Münster, auf einen Vorwall aufmerksam, der im SO der Hauptlinie vorgelagert ist; der Einbuchtung des Hauptwalles gegenüber ist der Vorwall durch eine alte Lücke unterbrochen. Im Mai 1938 wurde die Burg von Vermessungsassessor Koppmann vermessen, sie hat ihre größte Ausdehnung mit 350 m von W nach O, von N nach S mißt sie 250 m. Der vom Hauptwall umschlossene Raum hält $6^1/_4$ ha. Eine erste Untersuchung mit dem Spaten wurde vom Lipp. Landesmuseum (Nebelsiek) im Mai 1939 durchgeführt. Die für den Herbst vorgesehenen Arbeiten konnten leider wegen des Krieges nicht mehr in Angriff genommen werden. Die Grabung ergab, daß in dem Hauptwall eine 1,20 m dicke Trockenmauer steckt, die an der Stirnseite durch 1,30 m voneinander entfernte Pfosten gestützt und im Innern durch waagerecht verlegte Holzanker verstärkt war. Der hinter der Mauer aufgeschüttete Erdwall ist etwa 3 m dick gewesen, so daß die ganze Wehrlinie rund 4 m stark war. Bei dem Vorwall hatte man an Stelle der Stützmauer eine Palisade aus nebeneinandergestellten Baumstämmen verwandt. Ein Wallgraben wurde an keiner der beiden Wehrlinien gefunden; die flache Eintiefung vor dem östlichen Hauptwall im NO erwies sich als Materialgraben. Das bei den Grabungen im Hauptwall und Vorwall zutage getretene Fundmaterial ist einheitlich. Die Scherben sind in das Ende der Eisenzeit zu setzen. Da die Wehrlinien in ihrer Gesamtanlage den aus dem Beginn unserer Zeitrechnung bezeugten Burgen ähneln, wird auch der Piepenkopf zu jener Gruppe von Befestigungen gehören, die — wie die Grotenburg bei Detmold, die Herlingsburg bei Schieder und der Tönsberg bei Oerlinghausen — in den Auseinandersetzungen zwischen Römern und Germanen in der Zeit um Chr. Geburt eine Rolle gespielt haben. Leider ist i. J. 1942, durch die Zeitverhältnisse bedingt, auf dem Piepenkopf ein Steinbruch in Betrieb genommen worden, obwohl die Burg mit ihren Nebenanlagen (alten Straßenzügen usw.) unter Denkmalschutz gestellt war. Das ist um so mehr zu bedauern, als es sich hier um die einzige Burg unseres Landes handelt, die weder durch spätere Einbauten noch durch Abfahren von Steinen aus den Wallmauern ihren ursprünglichen Charakter eingebüßt hat (Abb. zu 1603). FM: Revierförster Köster, Dörentrup. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1108). Lit.: L. Nebelsiek in „Lipp. Staatszeitung", 13. 5. 1939. Mit einer Planzeichnung (Vorbericht).

1604. — 1947: Beim Roden einer Gartenhecke des Bauern Walter Meier fand der Verwalter Klaus Schierenberg aus Berlebeck ein Beil aus Felsgestein mit gewölbtem Nacken und viereckigem Querschnitt. Die Breitseiten sind mäßig gekrümmt und kaum gewölbt, die eine Schmalseite ist konvex, die andere konkav gekrümmt. L: 11,4 cm; G: 240 g. — Nach Mitteilung des Bauern Meier soll an derselben Fundstelle bereits i. J. 1915 ein anderes Steinbeil zutage getreten sein. FM: Bauer W. Meier, Sollenhof Nr. 5. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 76).

1605. — **Hohenhausen.** 1938: Kartierung von Hügelgräbern im nordlippischen Bergland durch Dr. Meier-Böke, Detmold (s. S. 163: L. Nebelsiek „Die Steinhügelgräber . . . !).

1606. — 1939: Auf dem Römberg wurde ein Beil aus Felsgestein von trapezoider Form mit dünnem, kurzem Nacken gefunden, das bei stumpfovalem Querschnitt stark gekrümmte und gewölbte Breitseiten und wenig gekrümmte Schmalseiten aufweist. L: 8,4 cm. FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV: Slg. Meier-Böke (inventarisiert: Lipp. LM, Detmold, LU. 46).

1607. — 1934—1942: Von etwa 30 Fundplätzen in der weiteren Umgebung von Hohenhausen sammelte Dr. Meier-Böke zahlreiche Grobgeräte aus Feuerstein: Kratzer, Messer, Klingen usw. FM und FV: Dr. A. Meier-Böke, Detmold.

1608. — **Holzhausen bei Sylbach.** 1938: Ums Jahr 1930 fand der Gespannführer Wilh. Kroos, Holzhausen, in der Flur „Auf der Heide" ein nordisches Beil aus Feuerstein mit dünnem Nacken und vier-

[1]) Über die schon von Hölzermann beschriebenen Anlagen an der Amelungsburg berichtet E. Weißbrodt in der Lippischen Post (Lemgo) am 11. 8. 1934 in einem Aufsatz: Eine Arminiusburg bei Lemgo entdeckt? Eine Kritik an Hermann Hamelmanns Genealogisch-historischen Werken, 1711 gedruckt.

eckigem Querschnitt, mäßig gekrümmten und gewölbten Breitseiten bei geraden Schmalseiten. L: 9,7 cm; G: 137 g. FM: Bauer August Meier a. d. Bega, Hartigshof. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 711).

1609. — 1939: Auf der Pöppelbrede, wo einige Jahre zuvor Kultivierungsarbeiten durchgeführt worden waren, fand Bauer A. Meier an verschiedenen Stellen vier neolithische Scherben: 1. Randstück eines jütländischen Bechers der jüngeren Form; 3 cm unterhalb der Mündung verläuft eine waagerecht aufgelegte Leiste mit flachen Kerbschnitten. Farbe außen rotbraun und schwarz, innen schwarzgrau. 2. Randstück ähnlicher Art, hier ist jedoch nicht nur die Leiste, sondern auch die Lippe mit schräggestellten Kerbschnitten verziert. Farbe außen gelbbraun, innen grau. 3. Breites Bandhenkel (oben 4,5 und unten 7,5 cm breit) mit 6 „Wülsten" und 8 mm weiter röhrenartiger Ösenöffnung; der Ton ist fein geschlämmt ohne Magerung. Farbe rotbraun, innen schwarz. 4. Wandscherbe mit aufliegender Leiste, in die flache Dellen von 12 mm Dm. tadellos kreisrund eingetieft sind, mit einer Entfernung von 4 bis 5 mm voneinander; der Ton ist mit Quarz wenig gemagert. Farbe außen braunrot, innen schwarz (Abb. zu 1609, S. 153). FM: Bauer A. Meier a. d. Bega. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 637 u. 674).

1610. — **Humfeld.** 1946: Beim Ausheben der Fundamentgrube für den Neubau des Lehrers Heinr. Bödeker erkannte der Arbeiter Fritz Heuer, Humfeld, einige vorgeschichtliche Scherben. Eine vom Landesmuseum (Nebelsiek) angesetzte Untersuchung erschloß eine durch die Arbeiten angeschnittene kesselförmige Siedlungsgrube von 2 m oberem Durchmesser und einer Tiefe von 1,20 m. Sie lieferte zahlreiche Scherben von Harpstedter Rauhtöpfen mit Tupfenrand, Holzkohle und Spuren vermoderten Holzes. Knochen wurden nicht festgestellt. FM: Regierungspräsident Heinrich Drake, Detmold. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1152).

1611. — **Kükenbruch.** 1937—1941: Sechs Fundplätze zwischen Bögerhof und Goldbeck lieferten Dr. Meier-Böke zahlreiche Tardenoisiengeräte: Klingen, Kratzer, Dreiecke, Trapeze, oberflächenretuschierte Pfeilspitzen mit verschiedenen Basisformen sowie mehrere Kernbeilchen. Vom Hohen Asch stammt eine Stielspitze. FM und FV: Dr. A. Meier-Böke, Detmold.

1612. — **Langenholzhausen.** 1938: Ums Jahr 1935 wurde bei Wegearbeiten eine bandkeramische Axt aus Felsgestein mit schrägem Nacken gefunden. Die Ober- und Unterseiten sind flach, die Außenseiten stark gekrümmt. Eine starke Wölbung zeigt nur die linke Außenseite. L: 15,3 cm; G: 691 g. FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 643).

1613. — 1938: Infolge einer Meldung des Försters Leßmann konnte Meier-Böke aus einem bereits stark abgepflügten Hügelgrab die unteren Reste von 3 Grabgefäßen und 1 tassenförmiges Beigefäß, dessen Henkel abgebrochen ist, retten. Nach dem Fundbericht Meier-Bökes handelt es sich um Rauhtöpfe der älteren Eisenzeit, die ohne oder mit Steinschutz — Genaueres war nicht mehr festzustellen — der ehemaligen Erdoberfläche aufgesetzt und mit einem Erdhügel überdeckt worden waren. FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV: Schule Langenholzhausen und Slg. Meier-Böke. — Lit.: A. Meier-Böke in „Die Kunde" 6, 1938, S. 189—194, mit 2 Taf.

1614. — 1938: Von einem Acker in der Nähe des Gutes Hellinghausen stammt ein 10,5 cm hohes Tongefäß mit abgesetztem, senkrechtem Rand, ferner eine eisenzeitliche Scherbe mit Kammstrichornament und endlich das Randstück einer flachen Schüssel mit verdicktem, fazettiertem Rand. FM: Lipp. LM (Nebelsiek). FV: Schule Langenholzhausen.

1615. — 1939: Auf dem Haiberg wurde i. J. 1925 ein Beil aus Felsgestein von trapezoider Form mit stumpfovalem Querschnitt gefunden. Die Breit- und Schmalseiten sind mäßig gekrümmt bei starker Wölbung. L: 10,5 cm. FM und FV: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. (Inventarisiert: Lipp. LM, Detmold, LU. 44).

1616. — 1939: Am Steinweg fand Dr. Meier-Böke das Bruchstück (Nackenteil) eines Beiles aus Felsgestein mit dickem Nacken, stark gewölbten Breit- und ebenen Schmalseiten. L noch: 8 cm. FM und FV: Dr. A. Meier-Böke, Detmold (Lipp. LM, LU. 45).

1617. — **Leese.** 1939: Der Schüler Fritz Jasper, Entrup Nr. 18, lieferte seinem Lehrer eine unmittelbar nordöstlich des Gehöftes Niederschäfer auf der Langenheide gefundene Spitze aus Feuerstein mit neolithischer Flächenretusche und spitzovalem Querschnitt. Das der Spitze gegenüberliegende Ende hat einen „dicken Nacken". L: 11,1 cm, B: 2,3 cm, D: 1,1 cm; G: 37,5 g. FM: Lehrer Brand, Leese. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 677).

1618. — **Lieme.** 1938: Unter der Bezeichnung „Lieme" ist mit der Sammlung Schwanold ein dreieckiges Kiesstückchen von hellgelber Farbe registriert worden, dessen Ecken und Kanten durch Abrollung rund geworden sind. Das Stück ist durch eine sanduhrförmige Bohrung ausgezeichnet, die von Breitseite

zu Breitseite führt und außen einen Durchmesser von 12 mm, an der engsten Stelle, in der Mitte, von 2 mm hat. L: 4,2, B: 3,8, D: 1,9 cm; G: 45,5 g (Abb. zu 1618). FM: Lipp. LM (Nebelsiek). FV: Lipp. LM, Detmold (U. 661).

1619. — **Lipperreihe.** 1937: In der Nähe der Papiermühle Dalbke wurde von Rektor Diekmann eine frühmittelalterliche Siedlung mit durch Pfostengruben gekennzeichneten Hausgrundrissen und zahlreichen Scherben von Kugeltöpfen untersucht. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Mus. Oerlinghausen.

1620. — 1938: Ein mittelsteinzeitlicher Wohnplatz mit Hüttengrundriß (Pfostenlöcher) und einer Herdanlage wurde von Diekmann in der Bokeler Fenne untersucht. Dabei wurden zahlreiche Feuersteingeräte geborgen. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Mus. Oerlinghausen.

1621. — 1940: Einen weiteren mittelsteinzeitlichen Wohnplatz mit gleicher Ausstattung grub Diekmann an anderer Stelle der Senne bei Lipperreihe aus. FM:Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Mus. Oerlinghausen.

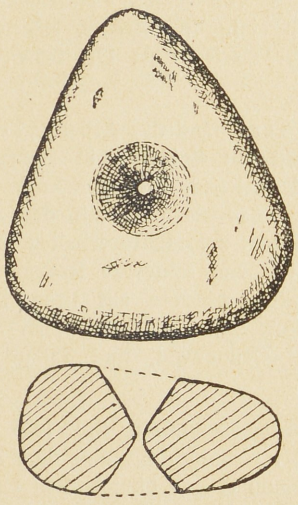


Abb. zu 1618. Lieme, Kr. Lemgo. 1/1.



Abb. zu 1636. Salzuflen, Kr. Lemgo. 1/1.

1622. — 1941: Am Dalbker Teich fand Diekmann Anzeichen für eine mittelalterliche Siedlung; die Untersuchung steht noch aus. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen.

1623. — 1947: Bei der Planierung eines Fabrikgrundstückes an der Straße nach Stukenbrock wurde durch den Bagger ein Hügelgrab angeschnitten und teilweise zerstört. Rektor Diekmann rettete aus dem zerstörten Teil die Reste einer Urne mit Leichenbrand und ein Beigefäß. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Museum Oerlinghausen.

1624. — **Oerlinghausen.** 1937: Auf dem Tönsberge fand der Sohn Gunter des Rektors Diekmann i. J. 1936 eine Axt aus Felsgestein, die eine verwaschene Form der mitteldeutschen runden Hammeraxt darstellt. Der Nacken ist schwach konisch mit ebenem Bahnende. Die Oberseite ist wenig gekrümmt; an der Unterseite ist die Schneide ausgezogen. L: 11,7 cm. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Museum Oerlinghausen.

1625. — 1938: Auf der Hanegge, einem bewaldeten Bergrücken oberhalb des Gutes Niederbarkhausen, untersuchte Diekmann ein Steinhügelgrab der älteren Bronzezeit. Der mit einer ringförmigen Steinsetzung eingefaßte Hügel bestand aus faust- bis überkopfgroßen Muschelkalkbrocken und einzelnen Granitfindlingen. Er enthielt die teilweise gut erhaltenen Reste von 6 Körperbestattungen, die einzeln nebeneinander beigesetzt waren. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Museum Oerlinghausen.

1626. — 1940: Kartierung von Hügelgräbern in der Umgebung von Oerlinghausen durch Rektor Diekmann (s. S. 153: L. Nebelsiek: „Die Steinhügelgräber ... !").

1627. — 1942—1945: Bei planmäßigem Absuchen der Berghänge und des nördlichen Vorgeländes des Teutoburger Waldes in der Gegend von Oerlinghausen und Hörste-Stapelage stellte Diekmann mehrere mittelsteinzeitliche Siedlungsplätze fest, gekennzeichnet durch starke Häufung der charakteristischen mesolithischen Artefakte. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Museum Oerlinghausen.

1628. — **Retzen.** 1938: Im Oktober 1937 fand Frau Spellmeier beim Kartoffelauflesen eine neolithische Spitze aus Feuerstein. Das aus einer schmalen Klinge mit 2 Graten gearbeitete Stück ist durch Randretusche lanzenspitzenartig geformt, das Bahnende ist abgebrochen. L: 8,0, B: 1,9, D: 0,5 cm; G: 9,5 g. FM: Lehrer Wilkenloh, Retzen. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 18).

1629. — **Rott.** 1941: Im Nachlaß Schwanold fand sich unter mesolithischen Einzelfunden ein sog. Eselhufkratzer. Das aus einer starken Klinge gefertigte Artefakt hat halbkreisförmig-eckigen Querschnitt. Das Arbeitsende ist zu einer hufförmigen Kratzerkante gestaltet. L: 6,5, B: 3,2, D: 1,8 cm. FM: Lipp. LM (Nebelsiek). FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1015).

1630. — 1943: Lehrer Albert in Rott übergab dem Landesmuseum ein auf dem Saalberge gefundenes Rechteckbeil aus Felsgestein mit dickem Nacken und viereckigem Querschnitt. Die Breitseiten sind wenig gewölbt, die Schmalseiten eben. L: 7,5 cm; G: 176 g. FM: Oberschullehrer i. R. Wilhelm Meyer, Detmold. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 825).

1631. — 1947: In der Umgebung von Rott sammelt der Waldaufseher Heinrich Depping seit Jahren mesolithische Feuersteinsachen. Der Restbestand des Materials von einer Fundstelle nördlich des Försterhofes in Nösingfeld enthält neben etwa 200 Absplissen einige Kernsteine, Rund- und Klingenschaber, Bohrer sowie eine symmetrische Pfeilspitze mit hohler Basis. FM: Dr. Schwabedissen, Kiel. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1155).

1632. — **Salzuflen.** 1938: In der städt. Sandgrube am Stumpfen Turm fand der Arbeiter Poggemeier zwei handtellergroße Scherben aus der Wand eines Tongefäßes und ein Beigefäß in Gestalt eines oberständigen Doppelkonus mit weichem Umbruch und ausladendem Rand. Bei der vom Landesmuseum (Nebelsiek) vorgenommenen Besichtigung der Sandgrube wurde rechts oberhalb der Stelle, wo die Scherben gelegen hatten, eine Brandgrube festgestellt, die nur noch zur Hälfte erhalten war. Die flache, wannenförmige Grube von 1 m Dm. und 75 cm Tiefe enthielt viel schwarze Branderde, Holzkohlestückchen von Taubeneigröße, zahlreiche Feuersteinsplitter, davon mehrere mit Brandrissen. Leichenbrand, Scherben oder dgl. wurden nicht gefunden. Ein Zusammenhang zwischen den Scherbenfunden und der Brandgrube ist nicht wahrscheinlich. FM: Studienrat Grunewald, Bad Salzuflen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1099).

1633. — 1938: Beim Ausschachten einer Baugrube an der Herforder Straße war i. J. 1935 eine Urne zum Vorschein gekommen, die von einem Kurgast von Hagen i. W. sichergestellt und dem Hagener Städt. Museum geschenkt worden war. Nach Ausweis der vom Museum Hagen übersandten Daten und Fotos handelt es sich um ein bauchiges Gefäß mit S-förmigem Unterteil und senkrecht aufstrebendem Oberteil. Dm. am Boden: 11 cm, am Umbruch: 30 cm, an der Mündung: 21 cm; H: 28 cm. — In der mit Sand und Leichenbrand angefüllten Urne lag eine Nadel aus Bronze in Gestalt eines leichtgebogenen Dornes von 8 cm Länge, dessen Spitze abgebrochen ist. Der Durchmesser ist am dicken Ende 3 mm, an der abgebrochenen Spitze 1 mm. FM: Museumsdirektor Brüns, Hagen i. W. FV: Städt. Museum Hagen.

1634. — 1939: Aus den Kiesgruben von Salzuflen und Steinbeck hat Werner Düstersiek, Detmold eine große Anzahl von Feuersteinfunden zusammengebracht, darunter nach Ansicht des Finders rund 60 paläolithische Artefakte: „Handspitzen, Kratzer, Schaber Bohrer, Stichel, Klingen, Großklingen vom Markkleeberger Typ, Klingenkratzer, Mehrfachgeräte." Der Artefaktcharakter dieser Fundstücke ist noch umstritten: „Die geologischen Verhältnisse in den Aufschlüssen der saaleeiszeitlichen Vorschüttungssande lassen das Vorkommen echter Artefakte schlechthin als sehr zweifelhaft erscheinen." (Adrian, Bielefeld.) FM: Werner Düstersiek, Detmold. FV: Slg. Düstersiek.

1635. — 1939: In der Lehrmittelsammlung der Oberschule für Jungen wurden 3 Steingeräte festgestellt, die aus der Umgegend von Bad Salzuflen stammen sollen und dem Landesmuseum als Leihgabe überlassen wurden: 1. Dünnackiges Feuersteinbeil (bzw. -hacke) von nordeuropäischem Typus, dessen eine Breitseite hohl geschliffen ist, während die andere stark gewölbt erscheint. Die Schneide bildet daher bei geringer Krümmung in der Aufsicht einen schwachen Bogen („Hohlmeißel"). L: 10,7, B der Schneide: 4,3 cm; G: 127,5 g (Lipp. LM. LU. 31). 2. Arbeitsaxt aus Felsgestein mit rundem, geschliffenem Nacken. Das stark beschädigte Stück ist der Länge nach gespalten, und nur die Oberseite erhalten. L: 8,3 cm; G noch: 145 g (Lipp. LM. LU. 32). 3. Großer Keil aus Felsgestein mit plattem Nacken und fast quadratischem Querschnitt; Breit- und Schmalseiten sind eben. Artefaktcharakter nicht völlig sicher. L: 23,8 cm; G: 1,915 kg (Lipp. LM. LU. 33). FM: Studienrat Grunewald, Bad Salzuflen. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 31, 32, 33).

1636. — 1939: Im Nachlaß Schwanold fand sich unter der Bezeichnung „Salzuflen" ein kleiner rötlicher Stein (vermutlich Bachkiesel), der in Gestalt eines kurzen, breiten spitznackigen Beilchens mit spitzovalem Quer- und Längsschnitt und stark gekrümmter Schneide zugeschliffen ist. Das eigenartige Fund-

stück trägt ein den ganzen Rand begleitendes Punktornament auf beiden Breitseiten. Es stellt ein Amulett oder eine Votivgabe dar und gehört in den bandkeramischen Formenkreis. L: 2,8, B: 2,5, D: 0,8 cm; G : 7 g (Abb. zu 1636, S. 159). FM: Lipp. LM (Nebelsiek). FV: Lipp. LM, Detmold (U. 662).

1637. — 1939: In der heimatkundlichen Sammlung der Stadt Bad Salzuflen befinden sich mehrere vorgeschichtliche Gefäße, die von den im Weichbilde der Stadt gelegenen Urnenfriedhöfen stammen, deren Herkunft im einzelnen jedoch nicht mehr zu ermitteln ist: 1. Doppelkonische Urne mit weichem Umbruch und leicht ausladendem Rand. Dm. am Boden: 9, am Umbruch: 28, an der Mündung 21 cm; H: 21 cm. 2. Hochgezogener Halsdoppelkonus mit leicht angedeuteter Rille am Halsansatz, gefüllt mit Leichenbrand. Dm. am Boden: 10, am Umbruch: 25, an der Mündung: 18 cm; H: 27 cm. 3. Urne, hoher Doppelkonus mit Umbruch über der Mitte und leicht eingezogenem schrägen Oberteil. Über dem Umbruch und dicht über dem Boden finden sich je 3 horizontale Rillen. Dm. am Boden: 7, am Umbruch: 16,5, an der Mündung: 10,5 cm; H: 15 cm. FM: Studienrat Grunewald. FV: Heimatkundl. Slg. d. Stadt Bad Salzuflen.

1638. — 1939: Auch in der Oberschule für Jungen steht eine Urne mit Beigefäß und Leichenbrand. Die Urne, ein sog. Halsdoppelkonus, hat weichen Umbruch, kurzen, eingezogenen, halsartigen Oberteil und leicht ausladenden Rand. Dm. am Boden: 8, am Umbruch: 24, an der Mündung: 19 cm; H: 22 cm. FM: Studienrat Grunewald. FV: Oberschule für Jungen, Bad Salzuflen.

1639. — 1939: Die Volksschule Bad Salzuflen besitzt auch einige Gefäße: 1. Urne, oberständiger Doppelkonus mit weichem Umbruch und leicht S-förmigem Unterteil. Dm. am Boden: 9,5, am Umbruch: 26, an der Mündung: 21 cm; H: 20,5 cm. 2. Beigefäß mit gleichmäßig ausgebauchter Wandung und zwei gegenständigen großen Stabhenkeln in halber Höhe der Gefäßwand. Dm. am Boden: 2,6, in halber Höhe: 4,0, an der Mündung: 3,8 cm; H: 4,5 cm. FM: Rektor Schäfer, Bad Salzuflen. FV: Volksschule Bad Salzuflen.

1640. — **Schötmar.** 1937: Beim Ausschachten eines Kellers fand der Neusiedler Schöning auf der Storksbrede eine Urne. Das am Rand stark beschädigte Gefäß wurde dem Lehrer Wolff, Schötmar, übergeben. Es handelt sich um ein mittelgroßes, terrinenartiges Gefäß, das auf dem Oberteil 3 flache, umlaufende Rinnen trägt. Dm. am Boden: 9,5 cm, am Umbruch: 22 cm, an der (heutigen) Mündung: 17 cm; H: nicht mehr genau zu ermitteln, jedoch etwa 16 cm. FM: Lehrer Wolff, Schötmar. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 948).

1641. — 1938: Derselbe Finder stieß beim Pflanzen eines Obstbaumes in seinem Garten auf eine weitere Urne mit Leichenbrand. Sie stellt einen oberständigen Doppelkonus mit weichem Umbruch und S-förmigem Oberteil dar. Dm. am Boden: 8,5 cm, am Umbruch: 25 cm, an der Mündung: 19,5 cm; H: 22,5 cm. FM: Lehrer Wolff, Schötmar. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 949).

1642. — 1939: Aus einer Baugrube am Mühlenweg (Freiligrathstr.) wurde i. J. 1930 ein oberständiger Doppelkonus mit weichem Umbruch und leicht eingezogenem Oberteil sowie ein doppelkonisches Beigefäß gehoben. FM: Lehrer Wolff, Schötmar. FV: Schule Schötmar.

1643. — 1939: Von derselben Fundstelle stammt ein weiterer oberständiger Doppelkonus mit weichem Umbruch, dessen eingezogener Oberteil senkrecht aufgerichtet ist. Ein mitgefundenes Beigefäß ist von der gleichen Form wie die Urne. Nach vorliegenden Fotos ähneln die beiden letzgenannten Urnen in Größe und Gestalt der Urne 1938 von Storksbrede. FM: Lehrer Wolff, Schötmar. FV: Schule Schötmar.

1644. — **Schwelentrup.** 1939: Der Gespannführer Schöning fand auf einem Acker nördlich der staatl. Domäne Ölentrup zwei Steinbeile, die er durch seinen Sohn dem Lehrer Wolff in Humfeld überbringen ließ: 1. Trapezförmiges Beilchen aus Felsgestein mit dünnem Nacken und stumpfovalem Querschnitt. Die Breitseiten sind stark gekrümmt und mäßig gewölbt; die Schmalseiten sind wenig gekrümmt und schwach gewölbt. L: 6,7 cm; G: 126,5 g (U. 712). 2. Bruchstück (Schneidenteil) eines Beilchens aus Felsgestein von anscheinend gleicher Form wie das vorige. L noch: 4,2 cm; G: 54 g (U. 713). FM: Lehrer Bödeker, Humfeld. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 712 u. 713).

1645. — **Sonneborn.** 1938: Bei Feldarbeiten wurde am Knappsberg ein Beil aus Felsgestein gefunden mit angeblich spitzem Nacken und spitzovalem Querschnitt. FM: Lehrer Fritzemeier, Sonneborn. FV: Mus. Horn.

1646. — 1938: Vom Saalberg verwahrt die Schule ein Beil aus Felsgestein mit dünnem Nacken und ovalem Querschnitt. FM: Lehrer Fritzemeier, Sonneborn. FV: Schule Sonneborn.

1647. — 1938: Ein anderes Beil aus Felsgestein vom Saalberg zeigt sehr rohe Formen, der Querschnitt ist annähernd viereckig. FM: Lehrer Fritzemeier, Sonneborn. FV: Schule Sonneborn.

1648. — **Stemmen.** 1937: In Hankensiek fand Dr. Meier-Böke i. J. 1935 ein spitznackiges Feuersteinbeil mit spitzovalem bzw. rhombischem Querschnitt aus der Übergangszeit vom Mesolithikum zum Neolithikum. Das aus einem Kernstück hergerichtete Beil ist von den Schmalseiten her durch grobe Muschelung zugeformt, nur das untere Viertel, der Schneidenteil, ist geschliffen. Die Breitseiten sind mäßig gekrümmt mit zumeist dreieckigem Querschnitt. Die eine „Schmalseite" erscheint gekrümmt, die andere gerade. Der Nacken ist weggebrochen. L: 9,0, B: 4,0, D: 2,4 cm. FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV: Slg. Meier-Böke.

1649. — 1937: An derselben Fundstelle wurde 1936 von Wilhelm Meier-Böke, Langenholzhausen ein spitznackiger Meißel aus Feuerstein geborgen. Auch hier ist der Nacken weggebrochen und nur der Schneidenteil geschliffen. Das in derselben Technik wie das eben beschriebene Beil hergestellte Stück hat unregelmäßig viereckigen Querschnitt, die eine Breitseite ist stark gekrümmt, die andere S-förmig geschwungen, während die eine Schmalseite gekrümmt erscheint, ist die andere eben. L: 6,5, B: 2,5, D: 1,8 cm. — In Hankensiek und Taterngrund hat Meier-Böke auch Klingenkratzer, Messer, Bohrer, Stichel usw. gefunden. FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV: Slg. Meier-Böke. Lit.: A. Meier-Böke in „Mannus" 33, 1941, S. 236—246, mit 4 Abb.

1650. — 1939: Waldarbeiter fanden i. J. 1931 beim Anlegen eines Forstweges auf dem Wirksberg eine Arbeitsaxt aus Felsgestein mit rundem Nacken. Das Material — Diorit, grün und gelbgrau — ist sehr grob gekörnt und an der Oberfläche der Axt stark ausgewittert. Die Ober- und Unterseiten sind fast eben, die Außenseiten stark gekrümmt und mäßig gewölbt; der Querschnitt ergibt in Höhe des Schaftloches ein regelmäßiges Quadrat mit abgerundeten Ecken. L: 10,5 cm; G: 422 g. FM: Lehrer Vogt, Stemmen. FV: Schule Stemmen (Lipp. LM. LU. 40).

1651. — **Talle.** 1939: Aus der Taller Feldmark wurde ein Beilchen aus Felsgestein mit dickem, kurzem Nacken und viereckigem Querschnitt eingeliefert. Die Breitseiten sind, insbesondere am Schneidenteil, stark gekrümmt und kaum gewölbt, die Schmalseiten wenig gekrümmt und schwach gewölbt. L: 8,1 cm; G: 151 g. FM: Lehrer Wiemann, Detmold. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 54).

1652. — **Voßheide.** 1941: Auf einer zur Beganiederung sanft sich neigenden Ackerbreite, oberhalb einer starken Quelle, sammelte der Bauer Ernst Plöger seit Jahren Feuersteinsachen und andere vorgeschichtliche Funde, die ihm bei der Feldbestellung auffielen: 1. Ein sehr schöner Kernstein, eine breite Klinge (abgebrochen) und ein schmaler Klingenkratzer mit Hochretusche und Gebrauchsretusche an der einen Längsseite (LU. 73). 2. Hammer aus Felsgestein mit Schaftloch und breitem, plattem Nacken. An Stelle der Schneide hat das Stück eine abgerundete Kante. Ober- und Unterseite sind flach, die Außenseiten gekrümmt und stark gewölbt. L: 7,5 cm; G: 232 g. (LU. 71). 3. Stein mit Näpfchen. Ein langrund abgerollter Stein — Flußschotter — trägt auf der einen „Breitseite" ein eingepicktes Näpfchen von 32 mal 35 mm oberem Dm. und 8 mm Tiefe. Maße des Steines: L: 8,5, B: 5,1, D: 4,4 cm; G: 313 g (LU. 72). FM: Bauer Ernst Plöger, Voßheide-Lütte Nr. 6. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 71, 72 und 73).

1653. — **Währentrup.** 1939: Auf Obersberg, einem bewaldeten Muschelkalkrücken südwestlich von Oetenhausen, untersuchte Diekmann ein schon teilweise zerstörtes Steinhügelgrab der älteren Bronzezeit. Der Hügel hatte eine ringförmige Steinsetzung. Er enthielt eine ganze Körperbestattung (Skelett in Resten) und eine Teilbestattung. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Heimatmuseum Oerlinghausen.

1654. — **Wüsten.** 1939: Auf der Krutheide wurde vom Landesmuseum (Nebelsiek) eine 75 cm tiefe und 40 cm im Dm. haltende Grube untersucht, die mit tiefschwarzer Branderde und Holzkohlen gefüllt war. In der Füllmasse fanden sich zahlreiche, z. T. handtellergroße Rauhtopfscherben. Zuunterst lag das Bodenstück, jedoch mit der Platte nach oben gekehrt; das Gefäß ist also in bereits zerbrochenem Zustande mit den Brandresten in die Grube geschüttet worden. Da kein Leichenbrand beobachtet wurde, dürfte es sich nicht um ein Brandgrubengrab handeln. FM: Lipp. LM (Nebelsiek). FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1107).

1655. — 1940: Aus mehreren Kiesgruben in der näheren und weiteren Umgebung von Wüsten sammelte Dr. Meier-Böke eine große Zahl von Feuersteinsachen, die nach Ansicht des Finders Klingen, Kratzer, Schaber usw. aus dem Alt-Paläolithikum darstellen. Die Fundstücke entsprechen denen von W. Düstersiek (Salzuflen 1939). FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV: Slg. Meier-Böke. Lit.: A. Meier-Böke in „Mannus" 30, 1938, S. 155—161, mit 4 Abb. und 1 Karte. — Derselbe, Die Frühe Altsteinzeit an der Weser, „Mannusbücherei" 67, 1940, mit 149 Abb. im Text und 29 Taf.

Die Steinhügelgräber des lippischen Landes

(Erläuterungen zu der Karte: Hügelgräber)

von Leo Nebelsiek, Detmold

Das ehemalige Land Lippe — die beiden Kreise Detmold und Lemgo des Regierungsbezirks Detmold — hat heute noch verhältnismäßig viele Hügelgräber aufzuweisen. Das ist einmal dem Walde, der hier noch große Teile des Landes, insbesondere die Höhen bedeckt, zu danken. Zum andern aber gibt es in Lippe, wie beispielsweise in der Senne, manche Flächen, die der Pflug bislang verschont hat. Wie frühere Kartierungen erweisen, sind im Laufe der Zeit, vor allem im 19. Jahrhundert, bereits zahlreiche Grabhügel der fortschreitenden Kultivierung zum Opfer gefallen. So verzeichnet die Karte von Tappe um 1820 an den Straßen zwischen Herford und dem Teutoburger Walde viele Hügelgräber, die heute restlos verschwunden sind[1]). Und noch vor wenigen Jahrzehnten wurden bei Anlage einer Neusiedlung im Frettholze bei Barntrup mehrere große Erdhügel beseitigt[2]).

Im Hinblick auf das Material, aus dem die Hügel aufgebaut sind, lassen sich zwei große Gruppen unterscheiden: Erdhügelgräber und Steinhügelgräber. Bei den Erdhügeln ist die Masse der Hügelschüttung aus Erde bzw. Sand aufgeführt. Außer einem Steinring, der in einzelnen Fällen den Fuß des Hügels ehemals begrenzte und heute zumeist von den über ihn hinweggeflossenen Erdmassen verdeckt wird, enthalten diese Gräber allenfalls noch an der eigentlichen Bestattungsstelle geringfügige Steinanhäufungen. Bei den Steinhügeln ist der ganze Hügel aus Steinen aufgeführt, ein Umstand, der lange Zeit ihren eigentlichen Charakter als vorgeschichtliche Grabanlagen nicht erkennen ließ, da man die „Steinhaufen" als von den Äckern stammende und zusammengeworfene Lesesteine deutete oder irgendwie anders zu erklären suchte[3]). Nicht immer lassen sich die Hügel ohne Untersuchung der einen oder anderen Gruppe mit Sicherheit zuweisen, zumal manche der Steinhügel eine 10 bis 40 cm dicke Erdschicht tragen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß ursprünglich alle Steinhügel mit einem Erdmantel oder einer Haut aus Rasensoden überkleidet gewesen sind.

Über die zeitliche und kulturelle Stellung der Erdhügelgräber sind wir noch recht unvollkommen unterrichtet. Die recht eindrucksvollen Hügel haben schon früh zu Raubgrabungen Anlaß gegeben, dabei sind die Hügel in ihrem Aufbau weitgehend zerstört und die etwa vorhandenen Grabbeigaben in alle Winde verstreut worden[4]). Die mehr oder minder steilen Eindellungen auf der Kuppe vieler Grabhügel — z. B. in der Senne — rühren von solchen Raubgrabungen her.

Die Erdhügel gehen bis in die Jungsteinzeit zurück, sie sind dann über die ganze Bronzezeit bis weit in die ältere Eisenzeit bei uns in Gebrauch gewesen. Vielfach enthalten die Erdhügel — wie gelegentlich auch die Steinhügel — Nachbestattungen.

Die Erdhügel der Jungsteinzeit und der älteren Bronzezeit bergen Körperbestattungen; die Skelette sind aber in allen beobachteten Fällen restlos vergangen. Die jüngere Bronzezeit und die ältere Eisenzeit hatten Brandbestattung in Urnen.

Aus der Frühzeit der Erdhügel stammt der Rest eines jütländischen Bechers (Fundchronik, 1565. Schlangen, Kr. Detmold 1947). Ebenso ein Hügel mit Steinring und sichelförmigem Ausbau in Wüsten, Kr. Lemgo[5]). Bronzezeitliche und früheisenzeitliche Urnen fanden sich in den Hügeln vom Haiberg bei Langenholzhausen, Kr. Lemgo. Zu den jüngsten Erdhügeln gehört eine Gruppe von drei flachen Er-

---

[1]) Tappe, Die wahre Gegend und Linie der dreitägigen Varusschlacht. Essen (1820). Mit Karte.

[2]) Menke, Pyrmont und seine Umgebungen. Pyrmont 1818, S. 22. (Darin Hügelgräber im Frettholz bei Barntrup.)

[3]) Schwanold, H., Hölzermanns „Wachthügel" auf der Münterburg bei Wellentrup. Ravensberger Blätter 1924, S. 20.

[4]) Meier-Böke, A., Zerstörte Bestattungen der frühen Eisenzeit links der Mittelweser. Die Kunde 6 (1938), S. 189—194. Mit 2 Taf.

[5]) Nebelsiek, L., Ausgrabungen in Lippe von 1933 bis 1936, unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiten in Wüsten. Mitt. aus der lipp. Geschichte und Landeskunde XVI (1938), S. 139 ff. (Hügelgrab: S. 146—153. Mit 9 Abb.)

hebungen auf dem Asenberge bei Bad Salzuflen, Kr. Lemgo, von denen aus einer Grabung Schwanolds der Rand einer Harpstedter Schüssel vorliegt[6]). Um über die Erdhügelgräber zu größerer Klarheit zu kommen, werden sich planmäßige Untersuchungen einiger Hügel nicht umgehen lassen.

Besser unterrichtet sind wir über die Steinhügelgräber. Nachdem der Charakter dieser „Steinhaufen" i. J. 1921 bei Remmighausen erst einmal erkannt war, wurden in rascher Folge weitere Hügelgräber dieser Art in Lippe festgestellt und von Heinrich Schwanold und einigen Mitarbeitern im Laufe der folgenden Jahre in Karten eingetragen. Eine planmäßige Aufnahme sämtlicher Hügelgräber des Landes wurde i. J. 1937 vom Landespfleger für Vorgeschichte in Lippe, Museumsdirektor Suffert und Verf. in die Wege geleitet, wobei A. Meier-Böke den lippischen Norden[7]), H. Diekmann den westlichen Teil des Landes, G. Heuwinkel den östlichen Teil der Senne zur Bearbeitung übernahmen. Leider ist diese Landesaufnahme wegen des inzwischen ausgebrochenen Krieges nicht mehr völlig durchgeführt worden; die Hauptmasse der Hügel ist jedoch erfaßt, so daß die vorliegende Karte im großen und ganzen einen guten Überblick über die im Lande Lippe gelegenen Hügelgräber gibt (Abb. 1).

Schon eine oberflächliche Betrachtung zeigt, daß sich die Gebiete der Erdhügel und der Steinhügel in nennenswerter Weise nicht überschneiden. Die meisten erhaltenen Erdhügel liegen in der Senne. Diese Gruppe greift mit Ausläufern durch die Quertäler des Teutoburger Waldes auf die Nordseite des Gebirges über. Eine zweite Häufung findet sich an der Weser und in den von ihr ausgehenden Seitentälern. Vereinzelt treten die Erdhügel auch bei Bad Salzuflen und im oberen Begatale auf. Die von Tappe aufgezeichneten Hügel verbinden die beiden großen Fundgruppen, und es ist wohl sicher, daß in dem nordwestlichen Flachlande sich früher weitere Hügel befunden haben, die von Tappe — da nicht an den ihn interessierenden Straßen gelegen — außer acht gelassen wurden. So verzeichnet Antze im Jahre 1824 eine Gruppe von Hügeln im Hainloh bei Lockhausen, Kr. Lemgo[8]).

Faßt man dagegen die Steinhügel ins Auge, so heben sich drei Fundgebiete ab: 1. die nördliche und mittlere Kette des Teutoburger Waldes, 2. das nordlippische Bergland, 3. das Bergland im Südosten. Immer aber — und das ist bemerkenswert — liegen die Steinhügel auf den höheren Bergen, während die Erbauer der Erdhügel offensichtlich das Flachland und niedrigere Höhen bevorzugten.

Über den Aufbau der Steinhügelgräber mit rundem Grundriß unterrichten uns insbesondere die Grabungen Schwanolds[9]) [10]) und Diekmanns[11]). In keinem Falle wurde hier eine Grabgrube unter Bodenniveau beobachtet. Bei den etwa 25 bis 30 untersuchten Rundhügeln fanden sich die Bestattungen entweder auf einem Pflaster von flachen Steinen, das der ehemaligen Erdoberfläche aufgelegt war, oder auf einer 25 bis 45 cm starken Blockpackung. In mehreren Fällen war der ehemalige Hügelfuß von einer ringförmigen Steinsetzung von größeren Blöcken gestützt worden, so daß die Grabanlage ursprünglich die Gestalt eines niedrigen Zylinders mit kegel- oder kuppelförmiger Haube gehabt haben muß. Mit dieser Bauart erinnern sie in etwa an die von A. Stieren untersuchten Hügel von Herstelle, Kr. Höxter a. d. Weser[12]). Heute steckt dieser Steinring unter der abgerutschten Hügelschüttung, ist aber gelegentlich an einzelnen, aus den flachen Hügeln hervorschauenden Blöcken zu erkennen, wie z. B. in Schmedissen, Kr. Detmold, Hügel II. Als Baustoff wurde zumeist das gerade zur Hand liegende Steinmaterial verwendet, auf den Muschelkalkhöhen Kalkstein, auf den Keuperrücken Keupersandstein bzw. -mergel. Wie die alten Verwitterungsspuren zeigen, sind die Blöcke vielfach als Lesesteine zusammengebracht worden. In einzelnen Fällen wurden in die Ringpackung auch Findlinge, meist nordische Geschiebe, eingebaut.

Die Steinhügelgräber zeigen vorwiegend einen kreisförmigen Grundriß; es gibt jedoch auch Hügel von ovaler Gestalt, insbesondere im Leistruper Walde, bei Leopoldstal und auf einigen Höhen im lippischen Norden. Diese Hügel bergen die Bestattung in einer flachen Grube bzw. Steinkammer unter Boden.

In den untersuchten Steinhügelgräbern befanden sich durchweg Körperbestattungen. Nur einmal — bei Schieder — wurde ein Brandflächengrab festgestellt[13]). Brandbestattungen in Urnen oder in Gestalt von

---

[6]) Schwanold, H., Hünengräber im Asenberge. Zeitungsausschnitt (Juni 1922).

[7]) Meier-Böke, A., Zur Kartenaufnahme urgeschichtlicher Rundhügelbestattungen im Weserbergland. Die Kunde 6 (1938), S. 147—156. Mit 1 Karte.

[8]) Antze, Bericht über die Grabhügel im Hainloh bei Lockhausen (um 1824). Manuskript im Lipp. Landesarchiv Detmold.

[9]) Schwanold, H., Hügelgräber der Bronzezeit in Lippe. Mitt. aus der lipp. Geschichte und Landeskunde XII (1926), S. 106—139. Mit 9 Abb.

[10]) Schwanold, H., Ausgrabungen in den Jahren 1926 und 1927. Mitt. aus der lipp. Geschichte und Landeskunde XIII (1927), S. 125—144. Mit 4 Abb.

[11]) Diekmann, H., Ein germanisches Familiengrab auf der Hanegge bei Oerlinghausen. Mannus 33 (1941), S. 115—120. Mit 5 Abb.

[12]) Stieren, A., Die ältere Bronzezeit (in Westfalen). Ebert, Reallexikon Bd. 14, S. 291 ff., insbesondere S. 292 und S. 293.

[13]) Schwanold, H., a. a. O., Mitt. XII, S. 127 ff.



Abb. 1 zu L. Nebelsiek: Die Hügelgräber der Kreise Detmold und Lemgo.

Knochenhäufchen sind mit Sicherheit nur einige Male als Nachbestattungen beobachtet worden. Die Hügel enthalten ein, zwei oder mehrere Skelette. Sofern die Hügelschüttung aus Kalksteinen besteht, haben sich die Skelette ziemlich vollständig erhalten; allerdings sind die Knochen durch die aufliegenden Steine in viele einzelne Stücke zerbrochen. In den kalkhungrigen Sandsteinhügeln ist von den Skeletten nichts

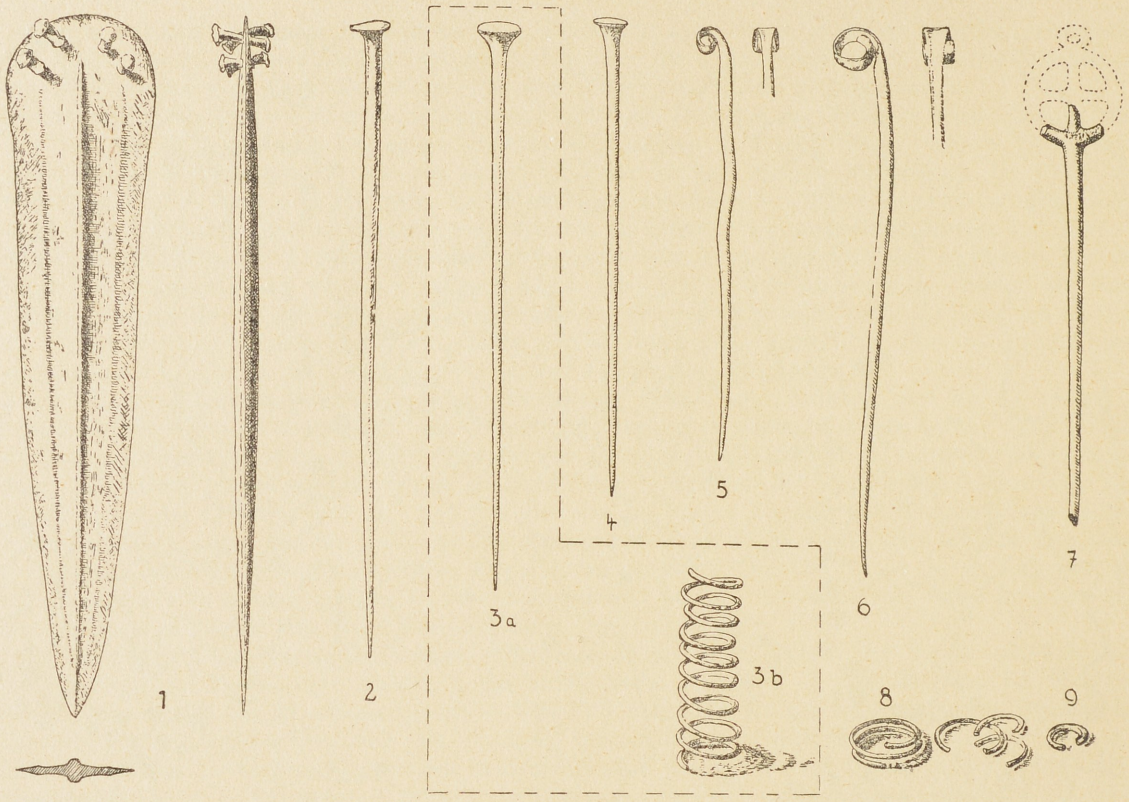


Abb. 2 zu L. Nebelsiek:

1 u. 2: Schmedissen II, Kr. D.
3: Schmedissen I, Kr. D.
4: Sonneborn, Kr. L.
5: Hornoldendorf, Kr D.
6: Währentrup, Kr. D.
7: Schwelentrup, Kr. L.
8 u. 9: Bavenhausen, Kr. L.

übriggeblieben; Bauart und Beigaben verweisen jedoch ohne jeden Zweifel auch diese Gräber in die Gruppe der Hügel mit Skeletten[14]). In einigen Hügeln, insbesondere bei den langrunden, wurde am Kopfende der Bestattung ein auffallend hoher, schmaler Stein beobachtet, der durchaus den Eindruck einer Stele macht. Mehrfach waren große Teile der Steinschüttung mit zerstreuten Knochenstückchen durchsetzt, eine Erscheinung, die auf das Öffnen des Hügels zum Zwecke einer späteren Bestattung zurückzuführen ist.

Unter den Beigaben sind an erster Stelle die Bronzen zu nennen (Abb. 2). Am häufigsten, siebenmal fand sich eine Gewandnadel, und zwar je zweimal mit Plattenkopf, Kegelkopf und Rollenkopf; die Radnadel erscheint einmal. Zwei Dolche und zwei Absatzbeile wurden geborgen (F. Nr. 1588 Bega-Bentrup, Kr. Lemgo 1939). Zeimal treten Haarspiralen und je einmal ein Ohrring bzw. Fingerring auf. Aus einem halbzerstörten Hügel stammt ein Paar Armspiralen (F. Nr. 1550 Oberschönhagen, Kr. Detmold 1942[15]).

Der interessanteste Fund wurde in Sommersell-Blomenstein gehoben. Außer einer verzierten Kegelkopfnadel mit geschwollenem Hals fand sich dort ein Absatzbeil mit einer besonders gegossenen Zwinge, die das gespaltene Ende des Schaftes auf der Bahn des Beiles zusammenhielt[16]). Die seltenen keramischen Funde bestehen aus einigen atypischen Scherben und sind somit für die Auswertung unwesentlich. Einmal wurde ein hölzernes Beigefäß festgestellt[17]. Nach Grabbau und Beigaben stehen die lippischen Steinhügelgräber den älteren süddeutschen Hügelgräbern nahe, auch wenn gelegentlich ein nicht süddeutsches Fundstück auftritt.

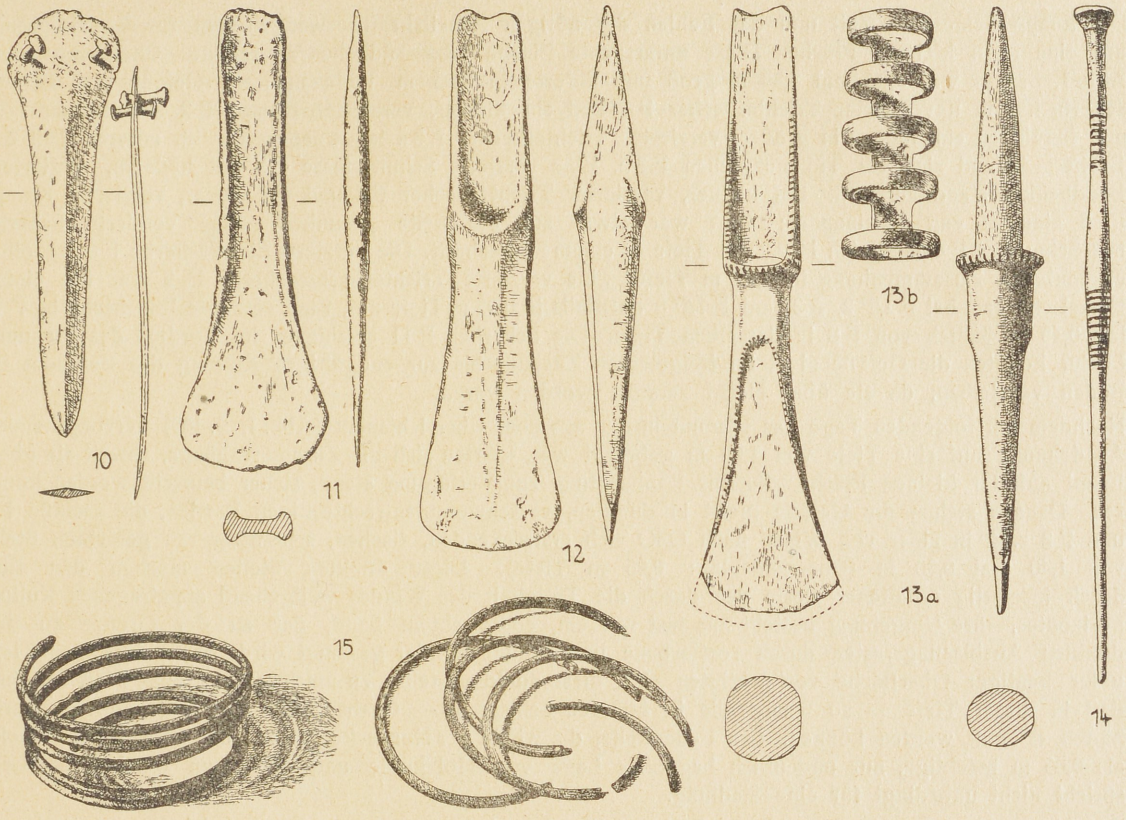
---

[14]) Schwanold, H., a. a. O., Mitt. XII, S. 122—123

[15]) Nebelsiek, L., Zwei Armspiralen. Bemerkenswerter Fund aus der Bronzezeit. Lipp. Staatszeitung, Detmold, 2. Aug. 1942. Mit 1 Abb.

[16]) Nebelsiek, L., Absatzbeil mit Schaftzwinge aus Lippe. Germania 22 (1938), S. 222—225. Mit 2 Abb.

[17]) Schwanold, H., a. a. O., Mitt. XIII, S. 143.



Die Steinhügelgräber des lippischen Landes. 1/2.

10: Langenholzhausen, Kr. L.
11 u. 12: Bega, Kr. L. (1589 u. 1588).
13 u. 14: Sommersell, Kr. L.
15: Oberschönhagen, Kr. D. (1550).

Neuenkirchen, Bsch. Landersum, ein neuer Fundplatz der Megalithkultur im Münsterland

von Hans Beck, Arnsberg, und Walter R. Lange, Bielefeld.

Eine Fundmeldung des Lehrers Heithoff in Landersum veranlaßte die Untersuchung einer Stelle, an der Lehrer Heithoff im Laufe des Frühjahrs 1938 viele tiefstichverzierte Scherben und zwei Flintbeile (F 25 und F 26; Taf. 15), schließlich sogar einen fast völlig erhaltenen, verzierten Trichterbecher (F 12a; Taf. 14) geborgen hatte. Aus den Lesescherben ließen sich 4 Gefäße wiederherstellen.

In der Landgemeinde Neuenkirchen, Bauerschaft Landersum, Kreis Steinfurt, Flur 4, Parzelle 116/1 „Penningsberg“ (Meßtischblatt Rheine (neue Nr. 3210), 94 mm vom Westrand, 81 mm vom Nordrand) hatte der Pächter Möllering eine neben seinem Acker gelegene Düne zwecks Auffüllung nasser Bodenstellen in einer Breite von 7 m und 0,70 bis 0,80 m Tiefe abgesandet. Dabei sind die von Lehrer Heithoff aufgesammelten Funde zutage gekommen.

Unsere Probeuntersuchung lieferte weitere Scherben in einer Tiefe von 0,75 bis 0,85 m unter der Dünenoberfläche. Eine versuchsweise auf 0,90 m tiefer gelegte Stelle ließ bald den unversehrten Rand eines weiteren Trichterbechers (F 1) erkennen. Dies sprach dafür, daß die Sandabfuhr nur die oberen Partien des Fundhorizontes erfaßt hatte und eine Klärung des Befundes in tieferen Schichten zu erwarten stand. Hierzu wurde eine Fläche von 6 m (Ost) und 8 m (Süd) freigelegt. Im Süden war sie durch die Sandabfuhr gestört; die nördliche Hälfte von 4 mal 6 m zeigte in einer Tiefe von 0,75 m unter Oberfläche zunächst nicht deutbare Verfärbungen, die sich im gelbweißen Dünensand rostfarben, braun, schwarz und braungrau abhoben. Funde wurden in dieser Fläche nicht angetroffen.

Die knapp bemessene Zeit und das Fehlen der nötigen Arbeitskräfte zwangen nun zur Beschränkung auf eine noch kleinere Fläche. Diese untersuchte Fläche (das südliche Viertel des Übersichtsplanes, Abb. 1, S. 169) war 3,00 mal 4,30 m groß und lieferte in 0,95 m Tiefe mehrere Gefäße und Einzelscherben. Ein unverzierter Trichterbecher F 1 und ein kleiner, verzierter Kumpf F 2 standen aufrecht und berührten einander. Ein großer, verzierter Trichterbecher F 3 a lag waagerecht. Im unteren Teil des Bechers befand sich ein Tüllennäpfchen F 3 b. Eine verzierte Schultertasse F 5 mit kleinem, verziertem Bandhenkel stand aufrecht. Ein kleiner, verzierter Trichterbecher F 7 und ein weiter, verzierter Kumpf F 8 standen eng beieinander; F 7 war etwas auf die Seite gesunken. Eine verzierte Scherbe mit Schnuröse F 4 fand sich in 0,95 m Tiefe in einem Suchschnitt. Die verzierte Einzelscherbe F 6 lag ohne erkennbaren Zusammenhang in 0,95 m Tiefe. Eine verzierte Trichterbecherscherbe F 9 trat wie einige Einzelscherben bei F 1/F 2, F 3 und F 7/F 8 ebenfalls in 0,95 m Tiefe auf. Eine verzierte Bauchscherbe F 10 lag 0,45 m östlich von F 8 in derselben Tiefe. Die Scherben F 11 erschienen im Nordteil des Planums. Leider konnten die Gefäße nicht im freigelegten Zustand bis zur endgültigen Klärung des Befundes im Boden verbleiben, da sie über Nacht zerstört worden wären.

Nachdem am folgenden Tage das Planum in der aus dem Übersichtsplan (Abb. 1, S. 169) hervorgehenden Ausdehnung auf eine Tiefe von 1,00 m gebracht war, klärten sich die Zusammenhänge, soweit sie überhaupt auf der kleinen Fläche, die zur Beobachtung zur Verfügung stand, sicher beurteilt werden konnten. Danach stehen die Gefäße meist in dunklen, verschwommen-rechteckigen Partien, die Gefäße F 1 und F 2 z. B. in einer von WNW nach OSO sich erstreckenden, flachen, schmutziggrau gefärbten Stelle von 1,40 mal 0,80 m (Übersichtsplan: 0,95 m Tiefe). Diese dunklen Stellen machen den Eindruck inselartig erhaltener Reste des durch die Tätigkeit des Windes weitgehend abgetragenen Kulturhorizontes. Ihre Umgebung besteht aus fast weißem, eingewehtem Sand, der an der Grenze zu den dunklen Ausblasungsresten durch rostfarbene und braune Bänder gesäumt wird. Schon in 1,05 m Tiefe unter heutiger Oberfläche verflüchtigten sich diese dunklen Stellen zu umrißlosen, grauen Flecken, ohne daß in dieser Tiefe — so wenig wie in höheren Schichten — Grabschächte von bestimmtem Umriß hätten erkannt werden können. Die Feuerstelle, die wir in der Nordecke der von uns untersuchten Fläche als 0,05 m mächtige, nur undeutlich begrenzte Lage von Holzkohle und gerötetem Sand feststellten, spricht nicht unbedingt für eine Siedlung.

Das etwas unregelmäßig ausgebildete Bodenprofil wies einen Übergang vom entwickelten rostfarbenen Waldboden zu beginnender Ortsteinbildung auf. Schlierenartige, enteisente, weiche Bänder waren gegen eisenhaltige, festere abgesetzt, wobei die Grenzen meist von starken Roststreifen begleitet wurden. Der Grad der Verfestigung des Dünensandes war sehr verschieden. Die Eigenart der geschilderten Bodenverhältnisse erklärt sich dadurch, daß sich die Düne im Laufe der Jahrtausende unter dem Einfluß der vorherrschenden Nordwestwinde nach Südosten verlagerte, daß der steinzeitliche Fundhorizont zunächst stark ausgeweht und späterhin allmählich überdeckt wurde. Auch heute noch treibt der Wind den Sand vom nackten Nordwestrand der Düne in östlicher Richtung über die mit Heidekraut, Ginster und wenigen jungen Kiefern bestandene Kuppe. Dabei legt er heute wie früher immer wieder Flintgeräte und -abfall bloß.

Es ist bedauerlich, daß der Mangel an Arbeitskräften eine planmäßige Untersuchung in größerem Umfang verhindert hat. Die Ausgrabung des nach Lesefunden sehr ausgedehnten Fundplatzes hätte mehr Arbeitskräfte erfordert, als im Jahre 1938 zu beschaffen waren. Obwohl somit die Untersuchung nur einen kleinen Ausschnitt erfaßt hat, sollen die nicht alltäglichen Funde hier vorgelegt werden.

Die Funde[1] [2]

Tonware

F 1 (Taf. 14): Unverzierter Trichterbecher aus gelbgrauem, feinem Ton mit dunklen, vielleicht organischen Verschmutzungen, glatter, matter Oberfläche und leichter Bodendelle. Höhe 11 cm, Randdm. 11,5 cm.

F 2 (Taf. 14): Tiefe Schale aus mittelgrobem, gelbbraunem, fleckigem Ton mit glatter, matter Oberfläche. Verzierung: dichte, dreieckige Einstiche quer zur Furche; Untermuster 11 bis 14 Fransen, rechteckige Stiche in der Furche. Höhe 8,3 cm, Randdm. 15,5 cm.

Bei F 1/F 2 fanden sich 3 verzierte und 6 unverzierte Einzelscherben von verschiedenen Gefäßen, fast alle mit alten Bruchkanten, aber ohne Besonderheiten.

---

[1]) Die Funde F 1—F 11 wurden bei der Untersuchung des Landesmuseums geborgen. Die Funde F 12 bis F 28 sind Lesefunde des Lehrers Heithoff. Aus Scherben ließen sich hiervon die Gefäße F 12—F 15 ergänzen. Sämtliche Funde im Landesmuseum für Vor- u. Frühgeschichte in Münster.

[2]) Die Fotos der Funde fertigte F. Teufel, Landesmuseum, Münster.

F 3a (Taf. 14): Eleganter Trichterbecher aus mittelfeinem Ton, graubraun, geglättet. Gerade abgeschnittener, nach außen geneigter Rand. Höhe 13,2 cm, Randdm. 12,2 bis 14 cm. Verzierung: Den Rand begleitet ein doppeltes, in nachlässigem, feinem Furchenstich gezogenes Zickzackband, an der Halswurzel eine feine Linie in gleicher Technik, darunter — über das Unterteil bis 1,5 cm



Abb. 1 zu H. Beck u. W. Lange: Neuenkirchen, Bsch. Landersum, ein neuer Fundplatz der Megalithkultur.

oberhalb der Standfläche herabhängend — Fransen in feinen, teilweise locker gesetzten, spitzen Stichen in der Furche.

F 3b (Taf. 14): (lag in F 3a) Tüllennäpfchen aus grobem, gelb- bis rostbraunem Ton. Oberfläche uneben, stumpf. Höhe 4,5 cm, ovale Mündung von 7,7 mal 6,7 cm. Röhrenförmige, konisch zulaufende Tülle, in der Längsachse Durchbohrung von 0,7 cm lichter Weite. Der Tüllenrand ist schräg von oben nach unten abgeschnitten. Die Tülle ist in die Wandung des Gefäßkörpers eingezapft.

In der Nähe von F 3 fand sich eine verzierte Scherbe und ein Bodenstück.

F 4 (Taf. 15): Scherbe mit einer 3,2 cm langen, röhrenförmigen Schnuröse (lichte Weite 0,5 cm). Der Bruchrand über der Öse zeigt die Reste von quer zur Furche gestellten, dichten Stichen; unter der Öse ist der Schenkel eines nach unten offenen, durch spitze Stiche in der Furche hergestellten Winkels erhalten.

F 5 (Taf.14): Schultertasse mit kleinem Bandhenkel aus feinem, gelbbraunem, fleckigem Ton mit geglätteter, matter Oberfläche. Höhe 8,1 cm. Randdm. 9,8 cm. Verzierung: Den Rand begleiten zwei umlaufende Linien aus locker gesetzten, dreieckigen Stichen quer zur Furche, an der Halswurzel breite, rechteckige, dicht gesetzte Stiche quer zur Furche. Auf der kurzen, steilen Schulter ein Band von geschachtelten, nach rechts offenen Winkeln, die aus zwei gegeneinander gesetzten, spitzen Stichen bestehen.

F 6 (Taf. 15): Zwischen F 3 und F 7/F 8 eine verzierte Wandscherbe einer Schale.

F 7 (Taf. 14): Kleiner Trichterbecher aus feinem, gelbbraunem, dunkelfleckigem Ton mit geglätteter, matter Oberfläche. Höhe 10,0 cm, Randdm. 8,6 cm. Der glatte Boden ist sehr flach eingezogen. Verzierung: An der Halswurzel umlaufende Linien aus dichten Stichen in der Furche, davon bis 0,5 cm oberhalb der Standfläche herabhängend Fransen aus dichten, spitzen Stichen in der Furche.

F 8 (Taf. 14): Tiefe Schale aus mittelkörnigem, gelbbraunem, fleckigem Ton mit glatter Oberfläche. Höhe 8,5 cm, Randdm. 17,4 cm. 3 cm unter dem Rand 3 gratförmige Knubben, 4 cm lang, 1,4 cm breit, 0,4 cm hoch. Verzierung: 3 umlaufende Linien aus dichtgesetzten, dreieckigen Stichen quer zur Furche, darunter — zwischen schmalen Furchenstichlinien — geschachtelte, nach rechts offene Winkel, die aus zwei gegeneinander gesetzten, spitzen Einstichen bestehen, darunter zwei umlaufende Furchen wie ganz oben, darunter 4 Fransengruppen aus dichten, dreieckigen Stichen quer zur Furche.

Bei F 7/F 8 außerdem eine verzierte Trichterbecherscherbe und eine Scherbe von einer Schale.

F 9 (Taf. 15): Mit feinstem Furchenstich bedeckte Wandscherbe vom Unterteil eines Trichterbechers.

F 10 (Taf. 15): Scherbe vom Unterteil eines Gefäßes mit senkrecht hängenden Fransengruppen in weiten, flachen Stichen quer zur Furche. Die Scherbe lag 0,45 m östlich vom Gefäß F 8.

F 11 (Taf. 15): Scherben, die sich im Nordteil des Planums fanden. Unverzierte Randscherbe eines steilhalsigen Gefäßes; eine mit sehr weit gesetzten Fingernagelkerben verzierte Wandscherbe, die durch ihr grobes Material und ihre Wandstärke auffällt; ein Bodenbruchstück zeigt auf der Innenseite eine schwarze Kruste von einer vielleicht organischen Substanz (Speisereste?).

F 12 Trichterbecher (F 12a, Taf. 14) aus hellrot-braunem, körnigem Ton, jetzt rauher, früher geglätteter Oberfläche. Der Boden ist leicht eingezogen. Höhe 12,7 cm, Randdm. 11,3 cm. Verzierung: An der Halswurzel eine umlaufende Linie von dichten, spitzen Stichen in der Furche, davon herabhängend bis 0,8 cm über der Standfläche Fransen in gleicher Technik. Bemerkenswert ist, daß sich im Unterteil dieses Bechers beim Entleeren noch eine Randscherbe (F 12b, Taf. 15) einer Schale fand. Sie ist, unmittelbar unter dem Rand beginnend, von drei umlaufenden Furchen mit quergesetzten Stichen von wechselnder Dichte verziert. Darunter folgen — zwischen zwei schmalen Furchenstichlinien — geschachtelte, nach rechts offene Winkel ähnlich F 8, unter denen die Ansätze einiger senkrechter Furchenstichlinien eben noch zu erkennen sind.

F 13 (Taf. 14): Unterteil eines Trichterbechers, bis zur Halswurzel erhalten. Feiner, grauer, geglätteter Ton. Der Oberteil ist an der umlaufenden Linie an der Halswurzel weggebrochen. Auf der kurzen, steilen Schulter 1 cm lange Furchenstichlinien, von denen eine Fransengruppe aus 8 sehr schmalen Stichfurchen herabhängt. Erhaltene Höhe 8,9 cm, größter erhaltener Dm. 10,8 cm.

F 14 (Taf. 14): Großes Schultergefäß aus körnigem, rotbraunem, dunkelfleckigem Ton mit jetzt rauher, früher gut geglätteter Oberfläche. Höhe 17,6 cm, Randdm. 21,2 cm. Niedriger, 1 cm hoher Standring. Verzierung: Der fast senkrechte Hals ist unter dem Rand zunächst mit 2 durchgehenden, dann 2 auf kurze Strecken aussetzenden und wieder einer durchgehenden Linie aus sehr dicht gesetzten, rundlichen Stichen quer zur Furche verziert. Unmittelbar darunter je 2 ineinander geschachtelte, hängende Winkel in gleicher Technik. Das Schulterornament besteht aus 2 sich rechtwinklig kreuzenden, gleichgroßen Zickzackbändern (einer sogenannten Hexenschere) in gleicher Ziertechnik. Unterteil und Standring sind unverziert.

F 15 (Taf. 14): Tiefe Schale mit gewölbter Wandung und zwei erhaltenen, aufgesetzten, plastischen Griffleisten 4 cm unterhalb des Randes von 2,4 cm Länge, 1 cm Breite, 0,4 cm Höhe und trapezförmigem Querschnitt. Höhe 10,5 cm, Randdm. 11,6 cm. Verzierung: Unmittelbar unter dem Rand 4 Linien aus dicht gestellten, dreieckigen Einstichen quer zur Furche, darunter — zwischen zwei sehr schmalen Furchenstichlinien — ein Rand von nach rechts offenen, eingestochenen Winkeln, darunter wieder zwei Linien wie oben. Darunter folgen bis 2 cm über der Standfläche senkrecht herabhängende Fransengruppen in schmalem Furchenstich von wechselnder Sorgfalt.

F 16 (Taf. 15): 9 Scherben, wohl von einem enghalsigen Krug, wie ihn Sprockhoff[3]) abbildet und als „Becher mit geknickter Wandung" bezeichnet, erweitern den Formenschatz. Den engen, fast senkrechten Hals umzieht unmittelbar unter dem Rand eine umlaufende Furche mit quergesetzten, dichten Stichen, darunter folgt eine unterbrochene; die dritte ist wieder durchlaufend. Der Halsansatz wird durch eine gleiche Furche betont. Die Schulter ist verziert mit kurzen, vierzeiligen, wagerechten Stichgruppen, die durch glatte, senkrechte Streifen voneinander getrennt sind. Anordnung und Verzierungstechnik dürften wohl weitgehend dem Gefäß von Werlte[3]) entsprechen.

F 17 (Taf. 15): Scherbe eines auffallend bauchigen Trichterbechers.

F 18 (Taf. 15): Scherben eines Trichterbechers ähnlich F 13.

F 19 (Taf. 15): Randscherbe einer Schale.

F 20 (Taf. 15) Randscherbe einer Schale.

F 21 (Taf. 15): Scherbe mit kurzer, stempelartiger, senkrechter, nebeneinander gesetzter Verzierung in unechter Wickelschnurtechnik. Nach dem Profil zu urteilen, dürfte die Verzierung auf einer kurzen Gefäßschulter wie bei F 14 angebracht gewesen sein.

F 22 (Taf. 15): Bruchstück eines breiten Bandhenkels, dessen Kanten von je zwei senkrecht verlaufenden, breiten Furchen begleitet werden, die ein Mittelfeld umsäumen, das von stumpfen Winkeln gefüllt wird.

F 23 Mehrere Scherben eines runden, sogenannten Backtellers mit gerundetem Rand von 1,4 cm Stärke. Der Ton ist grob gemagert, die Farbe rötlich-gelb.

F 24 (Taf. 15): Winzige, zahnstockverzierte Scherbe. 3 mit sehr feinem Zahnstock bedeckte Zonen werden durch 2 wagerechte Linien mit gleicher Technik getrennt, so daß das bekannte Tannenzweigmuster entsteht.

Eine auffallend große Zahl von Scherben stammt von ganz unverzierten Gefäßen, deren Profile recht flau sind, aus denen sich aber ganze Gefäße nicht haben ergänzen lassen. Zu nennen ist ein kleiner, flacher Kumpf von etwa 8 cm Randdm. Zwei grobe Bandhenkel von flachovalem Querschnitt gehören vielleicht zu den Resten von Eimern mit S-förmig geschweifter Wandung, die, zwar viel größer, in ihrer Profilierung aber dem unverzierten Trichterbecher F 1 nahekommen dürften.

Steingeräte

F 25 (Taf. 15): Schweres Beil aus braungrauem Flint mit wenig Bryozoen. Der dicke Nacken ist facettenartig ausgebildet, offenbar deshalb, weil an der einen Bahnseite ein Rest der ursprünglichen Rinde diese Zurichtung aus Gründen der Symmetrie nahelegt. Trotz dieser besonderen Gestaltung handelt es sich um ein dicknackiges Beil von streng rechteckigem Querschnitt mit geraden Bahnen. Die Breitseiten sind ganz, die Schmalseiten nur am Nackenende geschliffen: die Kanten sind sauber gedengelt. Der Schneidenteil ist stark beschädigt. Länge 17,3 cm, Nackenhöhe 3,5 cm, größte erhaltene Höhe 5,8 cm, größte Dicke 2,9 cm.

F 26 (Taf. 15): Rechteckbeil aus grauem, bryozoenreichem Danien-Flint. Der Nacken ist ganz untypisch ausgebildet und weist Rindenreste auf. Der Querschnitt ist infolge der Gestalt des Rohstückes, das durch zwei parallele Rindenflächen bestimmt ist, nicht rechteckig, auch sind die Schmalseiten stärker gewölbt. Die Flächen wurden durch Schliff geformt. Die Schneide steht schief. Länge 11,4 cm, größte Höhe 5,1 cm, größte Dicke 2,4 cm.

F 27 (Taf. 15): Pfeilstrecker aus rotbraunem, grobkörnigem Sandstein, etwa zur Hälfte erhalten. Querschnitt halbkreisförmig, Längsschnitt halboval, Aufsicht langoval. In der ebenen Oberseite verläuft eine muldenförmige Längsrille von 0,3 cm Tiefe und 0,5 cm Breite.

F 28 (Taf. 15): Kleiner, dreieckiger Schaber aus grauem Flint mit schwach konvexer Arbeitskante.

Die Fundumstände von F 1 und F 2 einerseits, F 7 und F 8 andererseits sprechen eindeutig für gleichzeitige Niederlegung. F 2, F 7 und F 8 sind nach ihrer Verzierung einheitlich, andererseits bezeugen die Fundumstände, daß der unverzierte Trichterbecher F 1 dazu gehört. F 1 ist zwar weicher profiliert, aber in seinen Proportionen ausgewogen. Die Vergesellschaftung von verzierten und unverzierten Gefäßen wiederholt sich bei dem Trichterbecher F 3a und dem darin gefundenen Tüllennäpfchen F 3b. Leider ist das Tüllennäpfchen eine wenig empfindliche Gebrauchsform. Unzweifelhaft ist der elegante Trichterbecher F 3a der schärfstprofilierte und bestgeformte Trichterbecher von Landersum. In der Schärfe der Profilierung steht ihm die Schultertasse F 5 am nächsten. Es fällt aber schwer, die beiden Gefäße einem besonderen, älteren Grab zuzuweisen, denn sie lassen sich ihrer Lage nach nur gezwungen aus dem Gesamtbefund lösen.

[3]) E. Sprockhoff, Die nordische Megalithkultur, in: Handbuch der Urgeschichte Deutschlands, Band III, Berlin und Leipzig 1938, Taf. 44,3 von Werlte, Kr. Hümmling-Aschendorf, und Taf. 17,8 von Beckum, Kr. Beckum, Rb. Münster.

Zu diesem Befund gehört die Tatsache, daß auch verschiedenartige Einzelscherben mit alten Brüchen im gleichen Niveau und in der unmittelbaren Umgebung der vollständigen Gefäße gefunden wurden.

Die eingangs genannten inselartigen, humosen Partien lassen sich als Stellen verstehen, die durch die Anwesenheit organischer Substanz, d. h. durch vergangene Leichen, um ein Geringes fester verkittet wurden und so der Ausblasung widerstanden haben. Die Fundtiefe war einheitlich, verschiedene Horizonte nicht festzustellen. Unter den Gefäßen folgte sofort nichthumoser Boden. Die Leichen können daher nicht tiefer gelegen haben. Wären jemals regelmäßig geformte Grabschächte vorhanden gewesen, so hätten sie sich im Fundhorizont abzeichnen müssen.

Die verschwommenen Verfärbungen können somit durchaus als lässig in die Düne eingetiefte Grabmulden gedeutet werden, wobei die reichen keramischen Beigaben dem in den Riesensteingräbern geübten Brauch entsprechen. Gerade der erstaunlich gute Erhaltungszustand der Gefäße spricht ganz gegen Siedlungsgruben.

Neben Mesum, Kr. Steinfurt[4]) und Schöppingen, Kr. Ahaus[5]) ist dies der dritte neuere Platz mit nordwestdeutscher Tiefstichkeramik im nördlichen Münsterland, bei dem die Fundumstände die Herkunft aus einem Megalithgrab ausschließen. Während Winkelmann in Schöppingen nach schwachen Zweifeln Siedlungsreste sieht, entschließt sich Knöll bei Mesum auf Grund der äußerst fragwürdigen Beobachtungen Dritter, den Fundplatz als Grabanlage zu deuten.

Bemerkenswert ähnliche Verhältnisse schildert van Giffen[6]) von Kerkenbosch, Gem. Zuidwolde (Drente). Auch hier finden sich im Umriß abgerundet-rechteckige bis ovale Gruben von 0,5—0,9 m Tiefe unter Ackerfurche, die mit bewegter Erde gefüllt sind. Irgendwelche Anhaltspunkte für Leichenschatten, Skelett- oder Brandreste waren auch dort nicht zu gewinnen. Neben Megalithkeramik, einer entarteten Einzelgrabaxt, einem atypischen, schmalnackigen Feuersteinbeil und einem Klopfstein stammen aus diesen Gruben Unterstein und Läufer einer Handmühle. Die Form der Gruben und der gute Erhaltungszustand der Keramik veranlassen den Ausgräber, den Befund als Flachgräberfeld zu deuten und mit Hügeln mit Megalithtonware in Verbindung zu bringen. Ferner beschreibt van Giffen[7]) von Sleen (Drente) eine ähnliche, abgerundet rechteckige Grube von 0,9 m Tiefe mit 7 Megalithgefäßen und sieht auch hierin in Anbetracht des unbeschädigten Zustandes der Gefäße ein Flachgrab . In demselben Aufsatz[7]) werden auch gleichartige Gruben mit Becherinventaren behandelt und in gleicher Weise als Flachgräber angesprochen.

Bei einer Grabung, die ganz anderen Zielen galt, stieß H. A. Potratz[8]) bei Schwarmstedt, Kr. Fallingbostel auf tiefstichverzierte Streuscherben in einer Ausdehnung von 7 : 4,5 m und auf 2 heile Gefäße. Die Grube, aus der die Funde mindestens teilweise stammen, war so wenig deutlich, daß der bewegte Boden ohne die Funde kaum erkannt worden wäre. Auch hier entschließt sich der Entdecker unter dem Eindruck des Erhaltungszustandes der Keramik und des Fehlens jeder Bodenverfärbung, die auf Siedlungsspuren weisen könnte, zur Deutung als Flachgrab, neigt aber dazu, den ungewöhnlichen Befund mit der Störung durch kaiserzeitliche Brandgruben in Verbindung zu bringen.

Zur Datierung von Landersum soll nur auf zwei vor der Grabung aufgelesene Fundstücke hingewiesen werden. Das dicknackige, nordische Flintbeil F 25 gehört der Ganggrabzeit an. Die zahnstockverzierte Scherbe F 24 engt diesen Zeitraum vielleicht auf den jüngsten Abschnitt dieser Periode ein. Die Typologie der geborgenen Keramik bleibt hier außer Betracht, da sie von H. Knöll in einer umfassenden Arbeit über die nordwestdeutsche Tiefstichkeramik mitbehandelt wird.

---

[4]) H. Knöll, Ein neuer Fund nordwestdeutscher Tiefstichkeramik aus Westfalen, Marburger Studien, Darmstadt 1938, S. 133 ff.

[5]) W. Winkelmann, Eine Siedlungsgrube mit später Megalithtonware in Schöppingen, Kr. Ahaus. Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit 17, 1938, S. 287 ff. Taf. 75 u. 76.

[6]) A. E. van Giffen, Een Grafveld uit den Hunebeddentyd op den Ekel(en)berg bij Kerkenbosch, Gem. Zuidwolde, Nieuwe Drentsche Volksalmanak 55, 1937, Sonderdruck S. 5.

[7]) A. E. van Giffen, Twee Grafvelden uit den Hunnebedden- en bekertijd in het Kruithaarsveld bij Sleen, Gem. Sleen. Nieuwe Drentsche Volksalmanak 55, 1937, Sonderdruck S. 8.

[8]) H. A. Potratz, Ein kaiserzeitliches Brandgrubengräberfeld in Schwarmstedt, Kr. Fallingbostel, Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 16, 1942, S. 66.

Bericht über die Ausgrabung eines „Kreisgrabenfriedhofs" in der Bauerschaft Wext bei Nienborg, Kr. Ahaus

Von Karl Hucke

Im Norden und Nordosten der Gemarkung Nienborg, Kr. Ahaus, liegt die Bauerschaft Wext, ein bis vor kurzer Zeit noch ziemlich abgeschlossenes Gebiet, in dem sich die ursprüngliche Landschaft bis um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in größerem Umfang unberührt erhalten hatte. Daher war auch ihr Bestand an sichtbaren vorgeschichtlichen Denkmälern sehr groß. Das Städtische Museum in Dortmund kartierte im Jahre 1905 an der Grenze der Gemarkungen Nienborg und Ochtrup, Kr. Steinfurt, beiderseits des von Ochtrup nach Epe führenden Landweges nördlich des Gutes Ammert 299 Grabhügel, die sich in 6 mehr oder minder geschlossene Gruppen über eine Fläche von 750 : 850 m Größe verteilten. Heute sind alle diese Hügel mit wenigen Ausnahmen eingeebnet, das Land liegt unter dem Pflug oder dient als Dauerweide, nachdem es zu Wiesen umgewandelt worden ist. Die Kultivierungsmaßnahmen, die hier um das Jahr 1900 einsetzten, sind indessen noch nicht zu Ende geführt; frisch umgebrochene, noch nicht bearbeitete Heidenflächen, Kahlschläge und Entwässerungsgräben bestimmen das Bild der Landschaft und künden von einer neuen Zeit der Bodennutzung, als deren Wahrzeichen sich am Horizont die Bohrtürme von Epe, Kr. Ahaus, erheben.

Das vorzugsweise mit Grabhügeln belegte Gebiet in der Bauerschaft Wext ist die „Siepenheide", der bereits erwähnte Landstrich nördlich des Gutes Ammert. Auf der Karte des Dortmunder Museums (s. Übersichtsplan Taf. 20,1) erscheinen in der Gabel der von Ochtrup nach Gronau und von Ochtrup nach Epe führenden Wege dicht an der Grenze der Kreise Ahaus und Steinfurt drei Hügelgruppen, von denen die größte 60 Hügel umfaßt und am Rande eines langgestreckten, von O nach W verlaufenden Wasserloches liegt. In diesen Bestand hatten Kulturarbeiten und ein Sandgrubenbetrieb schon große Lücken gerissen, ohne daß man auf Bodenfunde aufmerksam wurde, bis im September des Jahres 1937 der Bauer Heinrich Alt-Epping beim Abtragen eines Hügels auf 4 Gefäße stieß und seine Entdeckung dem örtlichen Pfleger für Bodenaltertümer, Lehrer Bruns in Nienborg, meldete. Eine Besichtigung der Fundstelle ergab ein erschütterndes Bild von den Überresten eines ehemals großartigen Gräberfeldes. Überall lagen Tonscherben und Leichenbrandstücke umher, auf den Ackerfeldern zeichneten sich die abgepflügten Hügel in kleinen Erhebungen und hellen Flecken ab, und nur auf dem unberührten Gelände waren noch wenige Hügel sichtbar. Lediglich östlich der kleinen, auf dem Meßtischblatt mit der Höhe 48,0 versehenen Anhöhe befanden sich einige größere Anlagen, allerdings schon in gestörtem Zustand. Der Nordrand des Wasserloches war bereits umgebrochen und gepflügt, ebenso das Gelände südwestlich des Tümpels mit den beiden kleinen Hügelgruppen. Im Frühling des Jahres 1937 hatte man die Umgebung nördlich des kleinen Wasserloches umgepflügt und die Hügel dort eingeebnet. Es sei hier angemerkt, daß uns der Plan des Museums Dortmund erst im Frühjahr 1938 zu Gesicht kam.

Die nunmehr notwendigen Ausgrabungen wurden mit dem im Gang befindlichen Kultivierungsvorhaben verbunden und im Herbst und Winter des Jahres 1937 und im Frühjahr 1938 durchgeführt. Sie erstreckten sich auf eine Fläche von 127 : 40 m und auf 51 Bestattungsplätze, nämlich 11 Kreisgräben, 7 Langgräben, 22 quadratische Grabenanlagen, 1 Polygonalbau, 1 Palisadenbau, 5 „Totenhäuser" und 5 Bestattungen ohne Hügel und Grabeneinfassung (vgl. den Gesamtplan Taf. 20,2).

Grab 1: Es wurde von einem 0,5—0,6 m breiten Kreisgraben gebildet, der eine 0,85 m breite, nach W gerichtete Öffnung besaß. Die Bestattung lag in der Mitte des 3,0—3,2 m großen Innenraumes und bestand aus einer 0,42 m tiefen Grube mit senkrechten Wänden, auf deren Grund der Leichenbrand ohne Behälter beigesetzt und mit einer 0,36 m dicken Schicht von Holzasche überdeckt war. Ein Kreis aus 8 Pfosten umgab die Bestattung innerhalb des Kreisgrabens, während den Eingang eine 0,4 m tiefe Grube versperrte, die vermutlich aus späterer Zeit stammt. Nach den erhaltenen geringen Holzresten und den Verfärbungen in den Gruben zu urteilen, besaßen die Pfosten eine Dicke von 0,1—0,15 m.

Grab 2: Ein 0,4 m breiter und durchschnittlich 0,25 m tiefer Graben mit ungewöhnlich steilen Wänden umgab einen rechteckigen Platz von 7,1 : 2,75 m Größe (s. Taf. 16,1). Der Grabbau war genau ostwestlich ausgerichtet. Seine nach W gerichtete Schmalseite besaß einen Eingang von 0,75 m Breite, an dem der

Graben aussetzte. Der Innenraum zeigte eine ebenfalls rechteckige Pfostensetzung, bestehend aus je 6 Pfosten an den Langseiten und je 3 Pfosten an den Schmalseiten, die genau einander gegenüberstanden. Nur an einer Stelle war dieses regelmäßige Bild gestört. Dort, wo die Pfostenreihe der südlichen Langseite auf die 3 Pfosten hinter den Eingang traf, stand im Winkel zwischen beiden Reihen ein einzelner Pfosten. Die Gruben waren 0,3—0,5 m tief, die Hölzer standen durchweg senkrecht im Boden und ließen sich in einigen Fällen in der Verfärbung noch recht gut erkennen (s. Taf. 16,2). Als Durchmesser der Pfosten können 0,14—0,18 m angegeben werden. Im von den Pfosten eingehegten Raum fanden sich 2 Bestattungen, die eine dicht neben der östlichen Schmalwand, die andere mehr nach der Mitte zu. Die Grabgruben von 0,3 bzw. 0,4 m Tiefe enthielten sauber zusammengepackten Leichenbrand und darüber reichlich mit Holzkohle vermengte Erde. Größere verbrannte Holzstücke waren noch erhalten.

Grab 3: Dicht neben der nördlichen Langseite des Grabes 2 lag ein kleiner Kreisgraben, dessen Innenraum einen Durchmesser von 3 m besaß (s. Taf. 16,1). Er war durchschnittlich 0,55 m breit und 0,2 m tief. In der Mitte des Bestattungsplatzes lag eine im Grundriß kreisrunde Grabgrube von 0,84 m Durchmesser, die, wie der senkrechte Schnitt auswies, aus 2 Teilen bestand und 2 Urnen enthielt (s. Taf. 17,5). Wahrscheinlich sind die Beisetzungen nicht gleichzeitig erfolgt, denn in dem für die Urne a hergerichteten Abschnitt befand sich in 0,4 m Tiefe zuerst eine 0,2 m mächtige Holzkohleschicht, die sich nach oben hin um die Urne herum fortsetzte, während in der für die Urne b bestimmten, nur 0,26 m tiefen Grubenhälfte sich nur geringe Mengen an Holzkohle vorfanden. Offenbar ist die Bestattung a jüngeren Datums (?). Bei ihrer Anlage wurde die Urne b bis auf einen Überrest des Unterteils vernichtet; die Scherben hat man dabei nicht an Ort und Stelle belassen, sondern irgendwohin verschleppt. Die Urne a hat einen hohen konischen Unterteil, auf dem ein niedriger, leicht eingeschwungener Oberteil sitzt. Höhe 20,7 cm. Am Umbruch sind 2 einander gegenüberstehende, mit einem flachen Eindruck versehene Knubben angebracht. Der Rand ist glatt; die Form ähnelt der des auf Taf. 17,1 abgebildeten Stückes.

Grab 4: Es ist zweifelhaft, ob man diese Anlage als ein Grab in des Wortes landläufiger Bedeutung bezeichnen darf. Es fand sich nämlich im Innenraum weder eine Bestattung noch eine Pfostensetzung, wie sie bei einem Kenotaph im Kreisgrabengebiet gemeinhin angetroffen wird. Die Untersuchung ergab 2 in einem Abstand von 2,8 m parallel verlaufende Gräben von je 6 m Länge als Einfassung eines 0,4 m hohen rechteckigen Hügels, dessen Aufschüttung nach den Rändern zu ganz allmählich abfiel. An seinen Schmalseiten ließ sich ein Graben nur außerordentlich schwach erkennen. Immerhin waren sehr flache Spuren im W der Anlage noch deutlich sichtbar, während im O nur ein wenige Zentimeter mächtiger dunkler Streifen erfaßt werden konnte. An der westlichen Schmalseite lief die Verfärbung in eine flache Mulde aus. An beiden Schmalseiten war ein durchlaufender Graben also nicht vorhanden. Die Enden der beiden geradlinig durchlaufenden Gräben an den beiden Langseiten des Hügels wurden durch je einen Pfosten (also insgesamt 4) gebildet. Die Pfostengruben ragten außerordentlich tief in den Erdboden hinein, in einem Falle bis zu 0,6 m.

Grab 5: Diese Anlage, ein ursprünglich 0,5 m hoher, aus hellem Sand errichteter Hügel von 6,5 m Durchmesser war größtenteils einem Raubgräber zum Opfer gefallen. Zu Beginn der Untersuchung fanden sich in einem von unberufener Hand ausgehobenen Loch in der Mitte des Hügels die Überreste von 6 Bestattungen (a—f), deren Anordnung die Eintragungen auf Taf. 20,1 verdeutlichen, während es nicht mehr möglich war, ihre genaue Höhenlage im Hügel zu ermitteln. Bis auf die gut erhaltene Urne der Bestattung f liegen nur wenige Scherben aus diesen Bestattungen vor. Nach Entfernung des gestörten Hügelaufwurfs zeigten sich, dem Hügelrand folgend, 15 Pfostengruben. Sie umgaben den Hügel in einer Reihe, nur zweimal waren 2 Pfosten dicht nebeneinander, in einem Falle sogar in eine einzige Grube gesetzt. Sonst betrug der ziemlich regelmäßige Abstand der Pfosten voneinander 1,5 bis 2 m. Im Schnitt zeichneten sich die Ränder der Eingrabungen und z. T. auch die Holzspuren deutlich ab. Wie an anderen Stellen des Friedhofes, so standen auch hier die Pfosten meist am Rande, seltener in der Mitte der Grube. Dadurch, daß man sie kräftig in das Loch eingesetzt hatte, waren sie infolge des weichen Bodens tiefer, als die Grube angelegt worden war, in die Erde eingedrungen. Die Pfostengruben hatten einen Durchmesser von 0,25—0,4 m und eine Tiefe 0,15—0,45 m. Die erhaltene Urne der Bestattung f (Taf. 17,4) zeigt bei glatter Schulter einen infolge Überzug von Tonschlick gerauhten Unterteil und einen eingekerbten („gewellten") Rand. Es handelt sich um einen typischen Rauhtopf von 24,2 cm Höhe.

Grab 6: Die Tätigkeit des gelegentlich der Beschreibung des Grabes 5 erwähnten Raubgräbers hatte sich auch auf die Gräber 6 und 7 erstreckt. Grab 6, ein 0,7 m hoher Hügel aus hellem Sand, war weitgehend durchwühlt. In der Mitte des Hügels fanden sich noch 3 Bestattungen: a) 0,4 m über dem Urboden eine bereits angegrabene, mit Leichenbrand angefüllte Grube in der Hügelerde, b) 0,3 m über dem gewachsenen Boden in gestörtem Erdreich zahlreiche Scherben und geringe Leichenbrandreste, c) unmittelbar über dem gewachsenen Boden die Überreste eines Rauhtopfes mit glattem Rand mit Leichenbrand, ohne Beigaben. Die genaue ursprüngliche Lage der Beisetzungen war mit Ausnahme der Rauhtopfscherben (c) nicht mehr zu ermitteln; eine Grabeinfassung fehlte.

Grab 7: Die Funde dieses Grabes gaben den Anlaß zur Untersuchung des ganzen Friedhofs. Hier hatte der Bauer Alt-Epping in einem fast 1 m hohen Hügel 4 Urnen entdeckt und soweit freigelegt, daß man ihren Oberteil deutlich erkennen konnte, den Fund indessen nicht weiter berührt und dem zuständigen Ortspfleger Nachricht gegeben. Während dieser umgehend das Landesmuseum in Kenntnis setzte, erschien der Raubgräber auf dem Plan und grub auf eigene Faust die Urne aus, wobei der gesamte Hügelkern gründlich durchwühlt wurde.

Wir fanden nur noch die Überreste einer Bestattung in Gestalt einer einfachen Leichenbrandgrube 0,2 m über dem Urboden etwa in der Mitte des Hügels (a). Eine eindeutig als solche anzusprechende Nachbestattung kam dicht über dem gewachsenen Boden am östlichen Hügelrand zum Vorschein (b). Den Hügel umzog ein prachtvoll ausgebildeter Kreisgraben von 1 m Breite und durchschnittlich 0,5 m Tiefe mit einem Innenraum von 7 m Durchmesser. Die Urne (Taf. 17,1) der Bestattung b ist bis auf 2 an der größten Weite angebrachte, einander gegenüberstehende Knubben mit flachem Eindruck unverziert und besitzt eine glatte, z. T. glänzende Außenwand von rötlicher Farbe mit dunklen Flecken. Auf niedriger Schulter sitzt ein kurzer, wenig eingebogener Rand, während der Unterteil eine hohe konische Form aufweist. Höhe 24,9 cm, größte Weite 32,7 cm. Von den sichergestellten Urnen aus der Raubgrabung stammt nachweislich die auf Taf. 17,2 wiedergegebene Urne aus dem Hügel. Sie besitzt einen aus der gewölbten Schulter gerade aufsteigenden Rand und einen oberhalb des Bodens leicht eingezogenen Unterteil. Ihre Verzierung, die durch Abrollen eines gedrehten Ringes hervorgerufen worden ist, besteht aus einer Zusammenstellung schräg nach unten gerichteter aus je 4 Linien gebildeter Bänder, die unterhalb des Randansatzes und dicht unter der größten Weite von einer wagerecht umlaufenden Linie begrenzt werden. Die Höhe der Urne beträgt 21,5 cm, ihr größter Durchmesser 26,0 cm. Die Außenwand ist lederbraun und glatt, z. T. glänzend.

Grab 8: Der südliche Teil des Grab 7 umgebenden Kreisgrabens wurde von einer rechteckigen Grabenanlage überschnitten. Eine Hügelschüttung über dem 3,5 : 2,5 m großen Grabplatz ließ sich nicht nachweisen. Die Breite des Grabens betrug 0,4 m, seine Tiefe 0,15 m. Die Bestattung lag außerordentlich hoch im Ostteil der Anlage, 0,2 m über dem gewachsenen Boden und unmittelbar unter der Heide. Sie bestand aus einer kleinen Anhäufung von Leichenbrand ohne Beimischung von anderen Brandresten.

Grab 9: Ein Kreisgraben von 0,2 m Breite und 0,1 m Tiefe umgab einen Platz von 2,5 m Durchmesser, in dessen Mitte nicht, wie gewöhnlich, eine Bestattung, sondern lediglich eine kreisrunde Verfärbung von 0,16 m Durchmesser angetroffen wurde, die 0,18 m in den Boden hinreichte und senkrechte Wände besaß. Es handelte sich zweifellos um ein Pfostenloch. Die außerordentlich flachen Bodenspuren bei diesem Befund sind darauf zurückzuführen, daß durch einen alten Feldweg aus früherer Zeit die oberen Erdschichten sehr durcheinander gebracht worden waren.

Grab 10: Auch dieses Grab befand sich in einem schlechten Erhaltungszustand, da es von alten Wegespuren vielfältig durchzogen wurde. Die Spuren des Kreisgrabens reichten nur wenige Zentimeter in den Boden hinein und setzten stellenweise sogar aus. Eine Bestattung fand sich nicht. Da an dieser Stelle weder Scherben noch Leichenbrandreste umherlagen, ist damit zu rechnen, daß auch Grab 10 ursprünglich keine Bestattung enthielt. Nur im Nordteil des Grabens, jedoch schon in gestörter Lage, kam das Bruchstück eines flachen, unverzierten, sehr dickwandigen Tellers zum Vorschein. Die größte, noch feststellbare Breite des Kreisgrabens betrug 0,35 m, der Grabraum hatte einen Durchmesser von 5 m.

Grab 11: Es ragte fast zur Hälfte in das durch Sandabfuhr und planmäßige Einebnung bereits umgestaltete Gelände hinein und war deshalb nur noch in Resten erhalten. Auch hatte man auf dem gesamten Grabplatz schon soviel Boden abgetragen, daß nur noch der Grund des Grabens und der Pfostengruben ungestört erschien. Die Anlage verkörperte die Form des Langgrabes mit Pfosteneinbau. Ein 0,5 m breiter Graben umgab einen 3,5 m breiten und ursprünglich etwa 7,5 m langen Grabplatz. Im Innenraum fanden sich noch 4 Pfosten an der nördlichen Langseite, während die Pfostenspuren der südlichen Langseite bis auf eine abgetragen waren. Die Bestattung war den Erdarbeiten zum Opfer gefallen.

Grab 12: Der Typ des Grabes 11 erschien in Grab 12 in fast denselben Ausmaßen. Es besaß über dem rechteckigen Grabplatz einen 0,2 m hohen Hügel aus hellem Sand, dessen Grenzen sehr undeutlich verliefen. Der Innenraum war 3,8 : 6,4 m groß. Die Pfosten begleiteten den inneren Rand des 0,5 m breiten und 0,3 m tiefen Grabens und waren derart angeordnet, daß je 3 Pfosten an den Schmalseiten und je 4 Pfosten an den Langseiten genau einander gegenüberstanden. Die Pfostengruben hatten einen Durchmesser von 0,25—0,4 m. Mit Ausnahme des Mittelpfostens an der nach W gerichteteten Schmalseite ließen sich die Umrisse der Hölzer nicht mehr mit Sicherheit ausmachen. Dieser Mittelpfosten steckte 0,3 m tief in der Erde (Grubentiefe 0,38 m) und besaß einen Durchmesser von 0,26 m (Durchmesser der Grube 0,4 m). Etwa in der Mitte des Innenraumes lagen die beiden Bestattungen a und b. Bestattung a enthielt auf dem Grunde einer 0,4 m tiefen Grube von 0,46 m Durchmesser einen Leichenbrandhaufen von 0,1 m Mächtigkeit, der von einem größeren und einem kleineren Feldstein aus rötlichem Quarzit bedeckt war. Der übrige Inhalt der Grube oberhalb der Steinpackung und zwischen den

Steinen bestand aus stark mit Holzkohle durchsetzten, tiefschwarzen Boden. Dicht neben der Grabgrube zeichnete sich eine 0,12 m tiefe, schwarze Verfärbung ab, für deren Bedeutung sich keine Anhaltspunkte ergaben. Die Bestattung b bestand ebenfalls aus einem Klumpen (wie bei Bestattung a) sauber ausgewaschenen Leichenbrandes auf dem Boden einer Grube von 0,36 m Tiefe und 0,5 m Durchmesser. Oberhalb der Knochenschicht lag grauer, mit wenig Holzkohle vermischter Sand.

Grab 13: Die Grabanlage (s. Taf. 18,2) hob sich durch einen ungeschichteten Hügel aus hellem Sand von der Umgebung ab. In der 0,3 m hohen einheitlichen Aufschüttung kamen Nachbestattungen nicht zum Vorschein. Die angetroffene Einfassung in Gestalt eines kreisförmig verlaufenden Grabens wich in ihrer Ausbildung dadurch von den gewöhnlichen Kreisgräben ab, daß ihr Verlauf nicht eine gleichmäßige Biegung zeigte, sondern ihr Grundriß vieleckig gestaltet war; sie wurde von 10 geraden Gräben gebildet, die in einem Winkel von fast 180° zusammen stießen. Auch im Schnitt waren auffällige Besonderheiten zu beobachten. Der Umriß der Gräben erwies sich nämlich nicht als muldenförmig, sondern besaß schräg oder sogar senkrecht nach unten gerichtete, gerade Wände und einen wagerechten Boden. Man sah in allen Schnitten, die nicht durch Ortstein verfärbt waren, eine dunkle, in den Graben eingelagerte Spur, und es kann nicht zweifelhaft sein, daß es sich hier um die Überreste kräftiger Balken handelte. Demnach haben in dem Gesamtverlauf des Grabens 10 schwere Hölzer verschiedener Länge gelegen, von denen das größte eine Länge von etwa 6 m, das kleinste eine Länge von etwa 2 m besessen haben dürfte. Es war indessen nicht zu ermitteln, ob die Hölzer vierkantig geschlagen waren. Merkwürdigerweise fand sich in dem 11,6 m großen Innenraum nicht die geringste Spur einer Beisetzung. Die Annahme, daß wir es mit einem Kenotaph zu tun haben, ist indessen unwahrscheinlich, zumal die Möglichkeit besteht, daß Körpergräber durch den stellenweise im Innenraum tief in das Erdreich eingedrungenen, steinharten Ortstein vollkommen unkenntlich gemacht worden sein könnten, wenn sie keine Beigaben enthielten. Die auf dem Übersichtsplan Taf. 20,2 erkennbaren Ortsteinbildungen bezeichnen möglicherweise den Platz eines oder mehrerer Körpergräber, wenn man vermuten will, daß die im Vergleich zum gewachsenen Boden lockere Erdfüllung eines Grabschachtes das außergewöhnlich tiefe Eindringen des Ortssteines erklärt. Die Breite der Gräben betrug durchschnittlich 0,6 m, ihre Tiefe 0,4 m.

Die Gräber 14—18: Es handelt sich hier um eine Gruppe von 5 in sich zusammenhängenden Anlagen (s. Taf. 18,2), die so aneinander gebaut waren, daß ein jeder Grabplatz mit der unmittelbar benachbarten Anlage mindestens einen Begrenzungsgraben gemeinsam besaß. Für das zeitliche Verhältnis der Grabformen des Nienborger Friedhofs ist der Umstand von Bedeutung, daß Grab 18 den Langbau des Grabes 12 überschnitt. Die Größenverhältnisse der von viereckigen Gräben umgebenen nahezu quadratischen Innenräume der Gräber 14—18 sind folgende:

Grab 14 : 4,1 : ?
„ 15 : 4,5 : ?
Die Nordenden beider Gräber wurden nicht erfaßt, da sie unter Ackerland lagen.
„ 16 : 4,0 : 4,4 m
„ 17 : 4,1 : 3,9 m
„ 18 : 5,0 : 5,1 m

Die Grabenbreite betrug 0,6—0,75 m, die Grabentiefe 0,2—0,3 m. Hinsichtlich der Frage, ob wir es bei den vorliegenden Bauten mit einem auf einmal errichteten System, oder mit mehreren nacheinander angelegten Grabplätzen zu tun haben, schien die gleichmäßige Verfärbung aller Gräben zunächst auf die erste Vermutung hinzudeuten. Es ist indessen unmöglich, das zeitliche Verhältnis ineinander verlaufender Grabenanlagen allein unter Berücksichtigung des bei Anlage eines Planums gewonnenen Bildes zu beurteilen, weil unsere Kreisgrabenfriedhöfe infolge ihrer geringen Tiefenlage vielen Einflüssen ausgesetzt sind, unter denen die Ortsteinbildung die größte Rolle spielt. Ortstein braucht nicht immer über größere Flächen hinweg aufzutreten, wie die Verhältnisse des Nienborger Friedhofs sehr gut zeigen, sondern er beschränkt sich häufig auf nur wenige Quadratmeter große Stellen in völlig ortsteinfreier Umgebung. Das Erdreich, in dem es zur Ortsteinbildung kommt, erleidet nun die bekannten Veränderungen, es wird fest und nimmt eine gleichmäßige tiefbraune, oft sogar schwarze Farbe an, so daß vorhandene vorgeschichtliche Bodenspuren, sofern sie in sich verschiedene Farben zeigen, einen gleichmäßigen Farbton erhalten. So waren die Bodenverhältnisse bei den Gräbern 14—18, während noch Grab 12 in einem weißen Sande lag. Der unmittelbar unter der Heide erscheinende Ortstein — ein Bleichsandhorizont fehlte wegen des überaus großen Wasserreichtums des Bodens — bildete eine ungemein feste dunkle Masse, und die Grabenverfärbungen traten völlig gleichmäßig hervor. An anderen Stellen des Gräberfeldes machten wir die Beobachtung, daß bei Aussetzen des Ortsteines im Verlaufe einer Überschneidung die unter seiner Entwicklung einfarbig gewordene Bodenspur sich sofort in einen Farbengegensatz auflöste; die Fläche der Gräber 14—18 war aber in der Breite und in der Tiefe derart von der Veränderung des Erdreichs betroffen worden, daß weder aus dem Grundriß, noch aus den Schnitten sich ein klares Bild ergab. Was man mit Bestimmtheit aus den Schnitten ablesen konnte, ist folgendes: Die Anlagen 14 und 15 stammten nicht mit ihren Nachbarn 16 und 17 aus derselben Zeit, denn die Gräben, die beiden Komplexen gemeinsam sind, besaßen eine doppelte Führung. Diese Tatsache verdeutlichte nicht allein ein Schnitt an der

Ansatzstelle des östlichen Grabenverlaufes der Gräber 14 und 16, sondern auch der entsprechende Schnitt an der westlichen Seite. Weiterhin bestätigte ein Schnitt durch den trennenden Graben zwischen den Grabplätzen 15 und 17 das verschiedene Alter beider Anlagen. Da die Umrisse der Verfärbung im zuerst angeführten Schnitt eindeutig zeigten, daß Grab 17 einen tieferen Graben als Grab 15 besessen haben muß, gehörte der obere, überschneidende Graben im letztgenannten Aufschluß zu Grab 15. Das Verhältnis der übrigen Anlagen zueinander war nicht mehr zu klären, so daß lediglich feststeht: Grab 15 war jünger als Grab 17, Grab 16 nicht gleichzeitig mit Grab 15. So bleibt auch die Frage ungeklärt, ob die Gräber 14—15 und 16—17 nicht je eine einheitliche, durch einen Graben in zwei Innenräume aufgeteilte Anlage darstellen. In der südwestlichen Ecke des Innenraumes von Grab 18 stand ein Pfosten, dessen Grube einen Durchmesser von 0,2 m und eine Tiefe von 0,3 m besaß. Die Bestattungen aus allen Gräbern waren dem Pflug und einer Raubgrabung zum Opfer gefallen.

Die Gräber 19 und 20: Im Raum zwischen den quadratischen Grabenanlagen 18 und 33 fanden sich zwei einfache Leichenbrandbeisetzungen in Höhe des gewachsenen Boden ohne erkennbare Umrisse einer Grube. Der Leichenbrand war sauber gewaschen und weder von Branderde überdeckt noch mit anderen Brandrückständen vermischt.

Grab 21: Die im Verband der Gräber 14—18 liegende Anlage 15 überschnitt ein viereckiges, nahezu ostwestlich ausgerichtetes Grabengebilde, dessen Innenraum 2,3 : 2,8 m Größe besaß. Im W bestand ein Zugang, da der nördlich verlaufende Graben kurz vor dem Knick auslief, während der Südgraben zwar noch nach N umbog, dann aber auf der Mitte der Westseite ebenfalls aussetzte. Eine Bestattung wurde nicht gefunden, wenn auch in bereits gerührtem Boden Leichenbrandreste zum Vorschein kamen, so besteht doch die Möglichkeit, daß sie von anderer Stelle hierher verschleppt wurden. Die Breite des Grabens betrug 0,3—0,6 m, seine Tiefe 0,1 m.

Grab 22: Umgeben von den Gräbern 17, 21 und 23 lag der rechteckige, nach N hin offene Innenraum des Grabes 22 von 2,65 : 4,1 m Größe wieder in ortsteinfreiem Boden. Der durchschnittlich 0,4 m breite und 0,1 m tiefe Graben setzte im N der Anlage vollkommen aus; dort fehlte eine vollständige Schmalseite. Angesichts dieser eigenartigen Grabenführung erhebt sich die Vermutung, daß Grab 22 in einem bestimmten baulichen Verhältnis zu den benachbarten Anlagen stand, denn es herrschte bei den Schöpfern der quadratischen Bauten, wie im Beispiel der Gräber 14—18 schon ausgeführt wurde, die Gewohnheit, an ein bereits vorhandenes Grab unter Benutzung der einen Grabenseite andere Gräber herauszubauen. Vorausgesetzt, daß Grab 22 seine merkwürdige Gestalt diesem Brauch verdankt, ergibt sich folgendes Bild: Grab 22 benutzt den Ostgraben der Anlage 23; diese muß also älter sein. Der Ostgraben des Grabes 22 läuft neben dem Gräbersystem 14—18 her; hätte letzterer schon bestanden, so würde man Grab 22 wahrscheinlich in ihn einbezogen haben. Deshalb darf man für den Komplex 14 bis 18 vielleicht ein geringeres Alter ansetzen, wird doch auch das nördlich von Grab 22 gelegene Grab 21 von Grab 15 überschnitten. Schließlich bildet Grab 21 in gewisser Weise den Abschluß unserer Anlage nach N, so daß man schließen könnte, anfangs habe Grab 23 bestanden, vermutlich gleichzeitig mit Grab 21, denn seien Grab 22 und schließlich der Komplex 15, 17 errichtet worden. Eine Bestattung wurde im Innenraum nicht mehr angetroffen, wohl aber ein 0,2 m in den gewachsenen Boden hineinreichendes Pfostenloch dicht am Westgraben.

Die Gräber 23—26: Auch diese Gräber sind im Zusammenhang zu besprechen, da sie teils ineinander übergingen, teils sich überschnitten. Die Anlagen 23, 25 und 26 vom Typ der quadratischen Bauten überdeckten Grab 24 und waren so aneinandergebaut, daß der Westgraben von 25 den Ostgraben von 26 bildete, während Grab 25 seinen Nordgraben mit Grab 23 gemeinsam hatte. Da Grab 26 kleiner als Grab 25 war, bemerkte man am Übergang einen Absatz bzw. eine Einschnürung im Grabenverlauf. Der den beiden Anlagen gemeinsame Graben besaß eine einfache Führung. Die Größenverhältnisse waren folgende:

Grab 23:	Innenraum	5,0 : 5,5 m;	Grabenbreite	0,5 m;	Grabentiefe	0,18 m
„ 24:	„	3,1 : ? m;	„	0,35 m;	„	0,10 m
„ 25:	„	5,0 : 4,7 m;	„	0,70 m;	„	0,25 m
„ 26:	„	3,4 : 3,4 m;	„	0,5 m;	„	0,15 m

Grab 23 besaß keinen in sich geschlossenen Graben. Dieser setzte vielmehr 1,75 m vor der südöstlichen Umbiegung aus. Zwei Kaninchenbauten täuschten lediglich eine Fortsetzung vor. Der Innenraum enthielt mehrere kreisförmige Verfärbungen; nur 4 davon waren Pfostengruben, die übrigen erwiesen sich als Ortsteinverkittung im Boden. Die Gruben erreichten bei einem Durchmesser von 0,25—0,4 m eine Tiefe von 0,2—0,5 m. Inmitten des von den Pfosten eingefaßten Platzes lagen ziemlich zerstreut auf dem gewachsenen Boden die Überreste der Bestattung in Gestalt einer einfachen Leichenbrandschüttung.

Grab 24 wurde von den Gräbern 25 und 26 überschnitten. Die Ausdeutung des Befundes ist wegen der im Westteil z. T. ohne erkennbare Regel auftretenden Pfostensetzungen mit Schwierigkeiten verbunden. Im Ostteil ließen die Bodenspuren auf den ersten Blick eine Sonderung in ältere und jüngere Erschei-

nungen zu. Im Innenraum des Grabes 25 verlief der größte Teil des südlichen Langgrabens und fast der ganze Ostgraben des Grabes 24. Dort, wo letzterer umbog und zum Nordgraben wurde, vollzog sich die Überschneidung durch Grab 25 in der Art, daß der ältere Graben neben dem jüngeren in einer schmalen, dunkleren Spur herlief. Außerhalb des Westgrabens von Grab 26 kam er in voller Breite wieder zum Vorschein und lief in einer schwachen Umbiegung nach innen aus. Der Südgraben des Grabes 24 verhielt sich anders; er verschwand unter dem Graben zwischen den jüngeren Anlagen 25 und 26 und muß auch dort ursprünglich geendet haben, denn eine Fortsetzung war trotz der sehr guten Ausprägung aller Bodenspuren an dieser Stelle nicht zu bemerken. Die Pfostensetzung bestand wie bei den schon behandelten Langbauten mit nach W weisender Öffnung aus je 3 Pfosten an beiden Schmalseiten und in diesem Falle aus je 4 einander gegenüberstehenden Pfosten an den Langseiten; sie reichten bis in eine Tiefe von 0,5 m in den Boden hinein. Dieser in sich geschlossene Holzeinbau hatte indessen nach W hin eine Fortsetzung in je 2 Pfosten an der nördlichen und südlichen Langseite, die etwa in Höhe des nördlichen Langgrabens endete. Da aber die Grabenspuren unklar waren, ließ sich für diese Pfosten keine befriedigende Erklärung finden, denn es ist sowohl möglich, daß die 4 Pfosten westlich der geschlossenen Setzung einen jüngeren Anbau an das Grab 24 darstellten, wenn man dessen Ende in Höhe des Abschlusses des südlichen Langgrabens sehen will, als auch denkbar, daß sie als eine Besonderheit der Anlage ursprünglich beabsichtigt waren. In diesem Falle hätten wir es mit einem Langbau zu tun, der im Innenraum zwei durch Pfosten eingefaßte Grabplätze enthielt, dessen südliche Langseite bei der Errichtung von Grab 26 aber soweit gestört wurde, daß sie bei der Ausgrabung nicht mehr in Erscheinung treten konnte. Die Bestattung lag im Ostteil des Grabes in einer 0,5 m tiefen Grube. Der Leichenbrand befand sich in einer hellgrauen, 19,9 cm hohen Urne von Topfform mit rauher (nicht gerauhter!) Außenseite, die sich durch einen auffälligen Mangel an Profilierung auszeichnet.

Da die innerhalb von **Grab 25** angetroffene Pfostensetzung nur dem Grab 24 zugerechnet werden kann, besteht kein Zweifel über die gleiche Zuweisung der soeben namhaft gemachten Bestattung. In Grab 25 wurden weder Pfosten noch Anzeichen einer Beisetzung beobachtet.

Wie schon eingangs erwähnt, besaß der zwischen den Gräbern 25 und 26 verlaufende Graben im Schnitt einen einfachen Umriß, und auch seine Füllung erwies sich in der Farbe als einheitlich. Beide Anlagen standen also in einem engen zeitlichen Verhältnis zueinander, ohne daß sich entscheiden ließ, welcher ein höheres Alter zukommt. Die Bestattung des Grabes 26, eine einfache Leichenbrandanhäufung ohne Beimengung anderer Brandreste, kam in einer kleinen Grube 0,1 m unter dem gewachsenen Boden zum Vorschein.

Grab 27: Der von O nach W ausgerichtete Langbau lag unter dem Gräberkomplex 32, 36, 38, 39 und war von einem 0,5 m hohen Hügel bedeckt, der sich nach den Rändern zu schnell verflachte und in den die jüngeren Anlagen einschnitten. Der 0,9 m breite und durchschnittlich 0,2 m tiefe Graben zog sich in seinem südlichen Teil über Grab 35 hin; seine Umbiegung im SO wurde nicht erfaßt, da sie schon im Bereich der Sandgrube lag. Angesichts der Tatsache, daß eine Bestattung fehlte, muß mit einem Kenotaph gerechnet werden, zumal sich im westlichen Teil des 10,5 : 4,0 m großen Innenraumes ein einzeln stehender Pfosten in einer 0,4 m tiefen Grube fand.

Grab 28: Die Gräber 28 bis 30 bildeten wiederum ein System von Anlagen mit quadratischem Innenraum. Grab 28 besaß eine Fläche von 5,2 : 4,7 m Größe und einen Holzeinbau in Gestalt von 5 Pfosten, die so angeordnet waren, daß in drei Ecken je ein Pfosten, in der nordwestlichen Ecke dagegen zwei Pfosten standen. In einer Entfernung von 0,2 m vom Ostgraben hatte man außerhalb des Grabraumes einen ungemein kräftigen Pfosten eingelassen; seine Spuren reichten bis in eine Tiefe von 0,4 m in den gewachsenen Boden hinab. Ebenso deutlich prägten sich die Pfostenspuren im Innenraum aus. Die Gruben waren bei einem Durchmesser von durchschnittlich 0,3 m bis zu 0,34 m tief. Der Umfassungsgraben maß 0,5 m in der Breite und 0,15 m in der Tiefe. In der Mitte des Grabplatzes fand sich in Höhe des gewachsenen Bodens eine einfache Leichenbrandschüttung ohne Beigaben. Bemerkenswert ist, daß durch Anlage eines kurzen Grabens der Anschluß dieses Grabes an Grab 23 erreicht wurde.

Grab 29: An Grab 28 schloß nach W hin Grab 29 an; beide hatten den nach W bzw. nach O gerichteten Graben gemeinsam, der, wie sein Profil klar auswies, in einem Zuge entstanden war. Beim Zusammentreffen der Anlage kam es zu einer Einschnürung im S und zu einem Absatz im Grabenverlauf, ähnlich wie bei den Gräbern 25 und 26. Im Gegensatz zum größten Teil der bisher besprochenen Plätze mit quadratischen Umfassungsgräben bestand zwischen dem 4,0 : 4,6 m großen Innenraum des Grabes 29 und dem westlich benachbarten Grab 30 eine Verbindung, da der Westgraben 0,75 m nordwärts des Südgrabens unterbrochen war. Die Pfostensetzung im Innenraum des Grabes 29 zeigte ein sehr unregelmäßiges Bild. Zwei Pfosten standen dicht am Ostgraben, je einer am Nord- und Westgraben, während der Südgraben frei geblieben war. Die Tiefe der Gruben war z. T. beträchtlich; sie betrug in einem Falle 0,6 m, sonst durchschnittlich 0,4 m. In der Mitte des Grabplatzes lag eine einfache Leichenbrandschüttung. Der Umfassungsgraben war 0,3 m breit und 0,15 m tief.

Grab 30: Das Ende des Systems quadratischer Bauten in dem durch den Umfang der Grabung bestimmten Ausschnitt des Friedhofs bildete nach W hin Grab 30. Es stand durch seinen durchlaufenden Südgraben in Verbindung mit Grab 29 und besaß im N einen 0,2 m breiten Zugang, durch den der 4,3 : 4,3 m große Grabplatz von außen her betreten werden konnte. Der Innenraum entbehrte jeder Besonderheit. Es fanden sich weder Holzeinbauten noch eine Bestattung. Dagegen kam auf dem Grunde des Nordgrabens der Rest eines bereits in alter Zeit zerbrochenen Tongefäßes zum Vorschein. Es handelt sich um das Bruchstück einer stark ausgebauchten Terrine mit senkrechtem Rand, die auf der Schulter der schwarz glänzenden Außenseite ein Muster aus drei, zu einem Dreieck zusammengestellten, kleinen Dellen besitzt. Die Breite des Grabens betrug 0,5 m, seine Tiefe 0,2 m.

Grab 31: Die Gräber 28, 32 und 36 lagen um einen annähernd quadratischen freien Platz, der später nach O hin durch einen 0,2 m tiefen Graben abgeschlossen wurde. So entstand Grab 31. Inmitten des 3,0 : 3,3 m großen Innenraumes fand sich neben einem 0,3 m tief in die Erde hineinragenden Pfosten auf dem gewachsenen Boden eine einfache Leichenbrandschüttung. Ein zweiter derartiger Platz verblieb zwischen den Anlagen 23, 26, 28, 31 und 32. Dort ließ sich weder eine Bestattung noch eine Pfostensetzung nachweisen.

Grab 32: Das Grab nahm den Raum zwischen den Anlagen 26, 31 und 36 ein. Es hatte mit den Gräbern 26 und 36 den östlichen bzw. westlichen Umfassungsgraben gemeinsam, während die nach N und S gerichteten Gräben eigens für seine Umgrenzung gezogen worden waren. Diese Tatsache bewies der Umstand, daß der Südgraben die Einfassung des Grabes 27 überschnitt, letztere also niemals die Abgrenzung nach S gebildet haben konnte, und der Nordgraben älter als Grab 31 war, wie aus dem Profil am Berührungspunkt hervorging. Merkwürdigerweise enthielt der 3,9 : 4,0 m große Innenraum keine Bestattung; auch Holzeinbauten fehlten. Die Grabenbreite betrug 0,3 m, die Grabentiefe 0,2 m.

Grab 33: Der Verlauf des Umfassungsgrabens kennzeichnete Grab 33 als einen nach O gerichteten jüngeren Anbau an das Grab 25. Sein 0,3 m breiter und 0,2 m tiefer, nicht mehr vollständig erfaßter Graben umgab einen Platz von etwa 4,1 m Länge und Breite, in dessen Mitte eine einfache Leichenbrandschüttung zwischen 2 Pfostengruben auf dem gewachsenen Boden lag.

Grab 34: Nordwärts Grab 33 fand sich eine einfache Leichenbrandschüttung ohne Umfassungsgraben und Pfostensetzung auf dem gewachsenen Boden.

Grab 35: Unter dem Grabe 27 lag ein kleiner Langbau, dessen Innenraum 5,7 : 3,4 m groß war. Die Grabenbreite betrug 0,3 m, die Grabentiefe 0,15 m. Es fehlten sowohl eine Bestattung als auch Pfostensetzungen.

Grab 36: Für diese Anlage bildete der Komplex 28/29 die Abgrenzung nach W. Der 6,0 : 5,4 m große Innenraum enthielt keine Holzeinbauten, auch kam keine Bestattung zum Vorschein. Der Umfassungsgraben war 0,8 m breit und 0,4 m tief.

Grab 37: In derselben Orientierung wie Grab 35 lag Grab 37, ein kleiner Langbau mit einem 5,0 : 3,4 m großen Innenraum, der von den Gräbern 27 und 39 überschritten wurde, so daß er als die älteste Anlage auf dieser Stelle des Friedhofs zu gelten hat. Von dem ursprünglichen Holzeinbau ging bei der Anlage der jüngeren Gräber durch Abtragen des Erdreichs ein großer Teil verloren; es waren nur noch je 2 Pfosten an der Süd- und Ostseite erhalten, deren Spuren nur noch wenige Zentimeter in den Boden hineinreichten. Die Bestattung bestand aus einem Klumpen Leichenbrand und lag in Höhe des gewachsenen Bodens. Die Breite des Grabens betrug 0,5 m, seine Tiefe nur noch 0,1 m.

Grab 38: Auch dieser Anlage fehlten wiederum Pfosten und Bestattung. Der 0,6 m breite und 0,35 m tiefe, allseitig geschlossene Graben umgab einen freien Platz von 4,7 : 4,0 m Größe.

Grab 39: Die Spuren des Grabes verliefen nicht ganz klar, da der Boden stark mit Ortstein verkittet war. Es schloß an Grab 38 nach S hin an, zeigte am westlichen Grabenansatz einen kleinen Absatz und am Ostgraben möglicherweise eine Öffnung. In dem 5,7 : 5,0 m großen Innenraum wurden weder Pfosten noch eine Bestattung gefunden. Der Graben war 0,5 m breit und 0,3 m tief.

Grab 40: Die Gräber 40 bis 49 (s. Taf. 18,1) lagen teils neben-, teils übereinander und standen infolge mannigfaltiger Überschneidung in einer so engen stratigraphischen Beziehung, daß zunächst ein Hinweis auf ihr relatives Alter geboten ist. Die ältesten Anlagen waren die nebeneinander liegenden von O nach W ausgerichteten Langbauten 40 und 47. Grab 40 wurde von den beiden Kreisgräben 41 und 44 überschnitten; Grab 42 überdeckte wiederum Grab 44 und wurde selbst von Grab 43 überlagert, über dem sich schließlich noch der Rest eines nach O geöffneten Kreisgrabens, Grab 46, befand. Über dem Langbau 47 hatte man zwei zusammenhängende quadratische Grabenanlagen errichtet (48, 49). Ein im N von Grab 48 angetroffener Anbau stellte die Verbindung zwischen beiden Komplexen her; er überschnitt nicht allein Grab 47 an zwei Stellen, sondern überdeckte auch die Gräber 40, 41 und 44, trat aber nicht mit den Gräbern 42, 43 und 46 in Berührung. Für die Zeitbestimmung dieser Gräber ist indessen

der Umstand von Bedeutung, daß die südliche und östliche Hälfte des Kreisgrabens 46 bei der Ausgrabung nicht mehr beobachtet werden konnte. Sie war offensichtlich durch Bodenabtrag beim Bau des Grabes 49 verloren gegangen. Setzt man, wie der Gesamtbefund nahelegt, für die Gräber 40 und 47 etwa dasselbe Alter voraus, so müssen die Gräber 40 bis 49 in folgender zeitlicher Reihenfolge errichtet worden sein: 40 und (?) 47 — 41 und (?) 44 — 42 — 43 — 46 — 48 und 49 — 45. Die Bedeutung des winkelförmigen Grabens über den Gräbern 40 und 41 war unsicher; wahrscheinlich handelte es sich um die Röhre eines Kaninchenbaus. Er bleibt deshalb hier außer Betracht.

Grab 40 zeichnete sich durch bedeutende Ausmaße und kräftig hervortretende Bodenspuren aus (s. Taf. 18,1). Die Länge des Innenraumes betrug 14,0 m, die Breite desselben 5,0 m. Der Graben erreichte stellenweise eine Breite von 1,1 m und ging bei muldenförmig gerundetem Boden durchschnittlich 0,4 m in das Erdreich hinab. Längs der Innenkante kam eine Pfostensetzung zum Vorschein, die allein am westlichen Rand des Innenraumes vollständig erhalten war und dort aus 4 Pfosten bestand. Ihnen entsprach auf der gegenüberliegenden Seite die gleiche Anzahl. Erhalten waren an dieser Stelle allerdings nur 2 Pfosten, weil die Bestattung des Grabes 42 und sein Kreisgraben die Bodenspuren ausgelöscht hatten. An der nördlichen Langseite ergab sich keine durchlaufende Pfostenreihe, sondern nur ein Pfostenpaar etwa in der Mitte des Grabenzuges. Nur eine schwache Verfärbung im Innenraum des Grabes 45 zeugte von den entsprechenden Pfosten an der südlichen Langseite. Es müssen größtenteils kräftige Stämme in den Gruben gestanden haben, denn der Durchmesser der Eingrabungen betrug bei einer durchschnittlichen Tiefe von 0,3 m bis zu 0,4 m. In der südwestlichen Ecke des Innenraumes kam eine Bestattung zum Vorschein. Sie hatte bei der Anlage des äußeren Kreisgrabens des Grabes 41 stark gelitten und erbrachte außer dem Leichenbrand nur einige Bruchstücke gerauhter Scherben in einer flachen Grube. Ob es sich um die Hauptbestattung handelte, ist fraglich.

Grab 41: Das Grab bestand aus 2 annähernd mittelpunktsgleichen Kreisgräben von 3,4 bzw. 1,3 m Durchmesser. Der innere, 0,5 m breite und 0,15 m tiefe Kreisgraben verlief etwas unregelmäßig und umgab einen mittelstarken Pfosten in einer 0,2 m tiefen Grube, während der äußere Graben bei einer Breite von 0,6 m und einer Tiefe von 0,2 m sich gleichmäßig rundete. Die Überreste einer stark gestörten Beisetzung wurden über der östlichen Hälfte des inneren Kreisgrabens gefunden. Sie gehörten zu einer Nachbestattung, waren aber so stark gestört, daß man nur wenige Bruchstücke einer formenkundlich nicht näher bestimmbaren Urne und einzelne Leichenbrandbrocken bergen konnte.

Grab 42: Über dem östlichen Ende des Langbaues 40 lag ein 0,6 m breiter und 0,3 m tiefer Kreisgraben, dessen Nordhälfte durch einen alten Weg eine Störung erlitten hatte. Er setzte nach O hin aus und ließ eine Erdbrücke von 0,5 m Breite frei. Der Grabraum besaß einen Durchmesser von 3,9 m und enthielt in flacher Grube eine Urne, deren Rand mit der Grenze des gewachsenen Bodens abschloß. Die Urne, ein Rauhtopf mit senkrecht aufsteigendem, getupften Rand und abgesetzter Schulter, besitzt eine Höhe von 17,5 cm und eine größte Weite von 18,2 cm.

Grab 43: Der Kreisgraben mit nach O gerichteter 0,4 m breiter Öffnung überschnitt die Gräber 40 und 42. Sein Innenraum war 2,7 m groß, der Graben 0,5 m breit und 0,2 m tief. Es fanden sich weder Holzeinbauten noch eine Bestattung.

Grab 44: Gleiche Verhältnisse wurden bei Grab 44 angetroffen, dessen 2,5 m großer Innenraum vollkommen fundleer war. Der 0,6 m breite und 0,2 m tiefe Kreisgraben überlagerte den Langbau 40 und wurde von den Gräbern 42 und 45 überschnitten. Er besaß eine nach O gerichtete Öffnung von 0,4 m Breite.

Grab 45: Diese jüngste Anlage des Gräberkomplexes bildete einen Anbau an die Gräber 48 und 49, berührte indessen den Nordgraben des Grabes 48 nicht, sondern setzte kurz vor ihm aus. Der Innenraum war 4,4 : 3,1 m groß, die Breite des Grabens betrug 0,5 m, seine Tiefe 0,2 m. Pfosten und Bestattung fehlten.

Grab 46: Durch starke Orststeinverkittung des Bodens und die Überschneidung durch Grab 49 hatte das über den Gräbern 40 und 43 gelegene Grab 46 soviel an Boden verloren, daß seine Südhälfte vollständig fehlte, und auch die Nordhälfte nur noch in schwachen Spuren sichtbar war. Die Grabenbreite betrug 0,5 m, die Tiefe noch 0,1 m. Eine Bestattung wurde nicht gefunden.

Grab 47: Der ostwestlich ausgerichtete Langbau 47 mit Pfostensetzung und nach W gerichteter Öffnung von 2,5 m Breite wurde von den Gräbern 48/49 und 45 überschnitten. Die bei der Herrichtung der jüngeren Gräber durchgeführten Erdbewegungen verursachten eine Störung seines Nordgrabens, der etwa zur Hälfte bis auf geringe Überreste abgetragen wurde, während die tiefsten Schichten der nördlichen Pfostenreihe der Vernichtung entgangen waren und sich noch unter dem Grunde des Nordgrabens der Anlage 48 erhalten hatten. Die Pfosten begleiteten die Innenkante des Umfassungsgrabens in je 6 einander gegenüberstehenden Exemplaren an den Langseiten. Die östliche Schmalseite hatte ihre 3 Pfosten bei Anlage

des die Gräber 48 und 49 trennenden Grabens verloren. Die am Eingang angebrachten Pfosten zeichneten sich durch eine eigenartige Anordnung aus. Man hatte nämlich beiderseits in der Flucht der Langseiten je einen Pfosten gesetzt und in dieselbe Grube, nach innen etwas eingerückt, 2 weitere Pfosten eingelassen. Ein Mittelpfosten schloß den Einbau an der westlichen Schmalseite ab. Schließlich lag noch ein vereinzelter Pfosten in der Mitte des Innenraumes zwischen den beiden zweiten Pfosten der Langseiten, von W gerechnet. Der Umfassungsgraben war 0,5 m breit und 0,15 m tief und umgab einen Grabplatz von 8,2 : 3,3 m Größe, in dessen Mitte sich eine Grube von 0,45 m Tiefe befand. Sie enthielt auf dem Grunde einen Leichenbrandhaufen und in den oberen Schichten stark mit Branderde durchmischten Boden.

Die Gräber 48/49: Trotz der starken Ortsteinbildung ließ sich noch feststellen, daß die Gräber 48 und 49 in einem Zuge errichtet worden waren. Es handelt sich also um eine zweiräumige Anlage. Bestattungen wurden allerdings nicht aufgefunden. Die Innenräume waren 4,7 : 3,2 bzw. 4,7 : 4,6 m groß. Die Breite des Umfassungsgrabens betrug 0,6 m, seine Tiefe 0,3 m.

Grab 50: Der 0,4 m breite und 0,15 m tiefe Kreisgraben umgab einen Grabplatz von 3,7 m Durchmesser. In der Mitte lag in einer 0,3 m tiefen Grube ein einfacher Leichenbrandhaufen.

Grab 51: Fine tiefe alte Wagenspur hatte den geschlossenen Kreisgraben von 0,5 m Breite weitgehend gestört. Dazu kam, daß bei den Erdarbeiten in der unmittelbar angrenzenden Sandgrube auch dieses z. gr. T. abgetragen worden war, so daß die Bodenspuren sich nur noch sehr undeutlich erkennen ließen. Eine Bestattung wurde nicht mehr aufgefunden. Der Innenraum besaß einen Durchmesser von 3,7 m.

Grab 52: Ein 0,3 m breiter und 0,12 m tiefer Graben umschloß einen 6,1 : 3,8 m großen Grabplatz, der von W nach O ausgerichtet war (Taf. 19,1). An der westlichen Schmalseite befand sich ein 2,8 m breiter Zugang. 10 Pfosten bildeten einen Holzeinbau mit rechteckigem Grundriß. Sie waren am Innenrande des Grabens eingelassen und standen einander gegenüber, je 2 an den beiden Langseiten und je 3 an der östlichen Schmalseite und am Eingang. Die Bestattung lag im Ostteil des Innenraumes in einer 0,25 m tiefen Grube und bestand aus einer 22,6 cm hohen Urne, die von mit Leichenbrandstückchen durchsetzter Branderde umgeben war. Die Urne ist braun, zeigt eine etwas rauhe Außenseite, regelmäßigen senkrechten Kammstrich auf dem Unterteil und einen eingezogenen glatten Oberteil (Taf. 17,3).

Grab 53: Die Einhegung des Grabplatzes bildete wiederum ein langgestreckter, von O nach W ausgerichteter Graben mit abgerundeten Ecken (Taf. 19,2). Er war 0,5—0,6 m breit, 0,3—0,35 m tief und umgab eine rechteckige Pfostensetzung von 5,9 m Länge und 2,5 m Breite. Die größtenteils vierkantigen Hölzer waren derart angeordnet, daß, mit Ausnahme der unklaren Spuren 12 und 14, die Pfosten der einen Längswand ihre genauen Entsprechungen in den Pfosten der gegenüberliegenden Längswand hatten. Der Umfassungsgraben setzte an der westlichen Schmalseite zu einem 3 m breiten Eingang aus. Hier bestanden die Spuren des Holzeinbaues, wie an der nach O gerichteten Schmalseite, auch aus 3 Pfostengruben, nur zeigten die Ecken dadurch eine besondere Ausbildung, daß beide Gruben je 3 Pfosten enthielten, und zwar je zwei in der Längsrichtung der Anlage und je einen rechtwinklig zu diesen eingelassen, und daher einen dreieckigen Grundriß besaßen. Von den beiden Spuren außerhalb des Grabens, links und rechts des Eingangs, erwies sich Nr. 18 als kräftiger, ungemein tief in den Boden eingelassener Pfosten, während die Untersuchung der entsprechenden Verfärbung eine kleine Grube von 0,2 m Tiefe ergab. Die verschieden starken, vierkantigen Pfosten reichten 0,3—0,4 m in den Urboden hinein. Die Bestattung lag im östlichen Teil der Pfostensetzung in einer steilwandigen, muldenförmigen Grube von 0,45 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe. Der Leichenbrand fand sich ohne sichtbaren Behälter in der dunklen, mit Holzkohle durchsetzten Grubenfüllung ohne jede Beigabe.

Grab 54: Dicht am Rande der Sandgrube, südlich des Grabes 11, kamen die bereits gestörten Überreste einer Bestattung zum Vorschein. Der Leichenbrand lag in einer schalenförmigen Urne mit senkrecht aufgehendem Rand und glatter, lederbrauner Außenseite. Die Schulter trägt eine Verzierung aus vier waagerecht umlaufenden Reifen und zwei einander gegenüberstehenden hängenden Halbkreisen, die aus einem dreifachen Reifenband gebildet sind und eine kleine Delle mit erhabenen Rändern umgeben. Die Urne ist 18,8 cm hoch und besitzt eine größte Weite von 27,0 cm.

Die Gräber 55 und 56: Ostwärts Grab 54 trat unter denselben Umständen Grab 55 zutage. Es bestand wie Grab 56, das über dem Graben des Langbaues 11 als Nachbestattung lag, aus einem einfachen Leichenbrandhaufen in einer 0,2 m tiefen Grube ohne Beigaben.

Das Gräberfeld in der „Siepenheide" ist, wie seine große Ausdehnung und die Überschneidungen beweisen, sehr lange Zeit hindurch belegt worden. Die Ausgrabung gab indessen nur einen kleinen, zufälligen Ausschnitt, und wir können deshalb nicht mehr sagen, wann die ältesten Bestattungen entstanden, und wann der Friedhof aufgegeben wurde. Auf dem untersuchten Gelände drängten und überlagerten sich die verschiedensten Grabformen, und infolge von Überbauung älterer Anlagen durch jün-

gere Grabplätze boten sich oft recht verwickelte Verhältnisse dar. Meist gelang es jedoch, die stratigraphische Abfolge einwandfrei zu klären. Dabei ergab sich, daß bestimmte Erscheinungen ständig in jüngerer Schicht auftraten und sich nicht auf einen kleinen Raum beschränkten, sondern fast über das ganze Feld hinweg vorkamen. Das waren in der Hauptsache die Bauten mit quadratischem Innenraum. Sie lagen niemals einzeln, sondern immer in Gruppen über Langbauten und Kreisgräben. Die Langbauten fanden sich in allen Bezirken des Grabungsgeländes und bildeten im Ganzen einen älteren Horizont, der sich in kleinere geschlossene oder nach W hin geöffnete Anlagen mit und ohne Pfostensetzung und in großräumige Bauten aufteilen ließ. Die letzteren erwiesen sich in zwei Fällen als jünger. Die Kreisgräben mit und ohne Öffnung waren im Bereich der Gräber 40 bis 49 jünger als ein großräumiger Langbau, aber älter als die quadratischen Umfassungsgräben. Ganz im Osten der Grabungsfläche lag jedoch ein Kreisgraben unter einem kleinen Langbau.

Alle Gräber waren ursprünglich wohl von niedrigen Hügeln bedeckt. Wenn in vielen Fällen kein Nachweis mehr dafür erbracht werden konnte, so ist dieser Umstand auf die Veränderung der Heideoberfläche durch Umpflügen und Einebnen zurückzuführen.

Ortsregister zur Fundchronik

A

Ahden, Kr. Büren 458
Ahle, Kr. Herford 571
Ahlen, Kr. Beckum 23
Ahlsen-Reineberg, Kr. Lübbecke 683
Ahsen, Kr. Recklinghausen 244
Albersloh, Kr. Münster 194—199
Alchen, Kr. Siegen 1311, 1312
Allagen, Kr. Arnsberg 1079, 1080
Allen, Kr. Unna 1376
Alertshausen, Kr. Wittgenstein 1511
Alme, Kr. Brilon 1125, 1126
Almena, Kr. Lemgo 1573, 1574
Alstätte, Kr. Ahaus 1
Altahlen, Kr. Beckum 24
Altastenberg, Kr. Brilon 1127
Altenaffeln, Kr. Arnsberg 1081
Altenbochum, Stkr. Bochum 1115, 1116
Altenbögge, Kr. Unna 1377
Altendorf-Ulfkotte, Kr. Recklinghausen 245
Altenheerse, Kr. Warburg 970
Altlünen, Kr. Lüdinghausen 150 bis 153
Altrhede, Kr. Borken 46, 47
Ammeln, Kr. Ahaus 2—4
Ammeloe, Kr. Ahaus 5
Ampen, Kr. Soest 1330
Amshausen, Kr. Halle 528—533
Amshausen-Künsebeck, Kr. Halle 534, 535
Anholt, Kr. Borken 48—50
Anröchte, Kr. Lippstadt 1245
Aplerbeck, Stkr. Dortmund 1148
Ardey, Kr. Unna 1378
Arnsberg, Kr. Arnsberg 1082
Asbeck, Kr. Ahaus 6
Ascheloh, Kr. Halle 536
Asemissen, Kr. Lemgo 1575
Asmissen, Kr. Lemgo 1576
Assinghausen, Kr. Brilon 1128
Atteln, Kr. Büren 459, 460
Attendorn, Kr. Olpe 1299
Auenhausen, Kr. Warburg 971
Augustdorf, Kr. Detmold 1513

B

Babbenhausen, Kr. Minden s. Rehme
Babilonie s. Blasheim
Bad Driburg, Kr. Höxter 641—644
Bad Lippspringe, Kr. Paderborn 889—895
Bad Oeynhausen, Kr. Minden 745
Balve, Kr. Arnsberg 1083—1096
Barntrup, Kr. Lemgo 1577—1579
Bausenhagen, Kr. Unna 1379
Beck, Kr. Herford s. Ulenburg
Beckinghausen, Stkr. Lünen 1282
Beckum, Kr. Arnsberg 1097
Beckum, Kr. Beckum 25
Beelen, Kr. Warendorf 386—388
Bega, Kr. Lemgo 1580—1589
Belecke, Kr. Arnsberg 1098
Bellenberg, Kr. Detmold 1514 bis 1516
Bellersen, Kr. Höxter 645
Benteler, Kr. Beckum 26, 27
Bentfeld, Kr. Büren 461
Bentrop, Kr. Unna 1380, 1381
Berchum, Kr. Iserlohn 1208
Berge, Kr. Ennepe-Ruhr 1163
Bergkirchen, s. Volmerdingsen u. Wulferdingsen
Bevergern, Kr. Tecklenburg 346
Bielefeld, Stkr. 434—441
Biemsen-Ahmsen, Kr. Lemgo 1590
Billerbeck, Kr. Detmold 1517
Billinghausen, Kr. Detmold 1518, 1519
Billmerich, Kr. Unna 1382
Blankenrode, s. Dalheim-Blankenrode
Blasheim, Kr. Lübbecke 684—689
Blintrop, Kr. Arnsberg 1099
Blomberg, Kr. Detmold 1520
Blömkeberg, s. Bielefeld
Bocholt, Stkr. 38—45
Bockhorst, Kr. Halle 537
Böckum, Kr. Lippstadt 1246
Böddeken, Staatsforst s. Haaren u. Wewelsburg
Bödefeld-Land, Kr. Meschede 1289
Boke, Kr. Büren 462
Bökendorf, Kr. Höxter 646
Borgeln, Kr. Soest 1331, 1332
Borgentreich, Kr. Warburg 972 bis 974
Borgholz, Kr. Warburg 975
Borgholzhausen, Kr. Halle 538
Borghorst, Kr. Steinfurt 322—324
Bork, Kr. Lüdinghausen 154—159
Borken, Kr. Borken 51—76
Borlinghausen, Kr. Warburg 976, 977
Börninghausen, Kr. Lübbecke 690 bis 694
Bösingfeld, Kr. Lemgo 1591
Bösperde, Kr. Iserlohn 1209
Bottrop, Stkr. 128
Braam-Ostwennemar, Kr. Unna 1383—1385
Brackwede, Kr. Bielefeld 442—444
Brakel, Stkr. Dortmund 1149
Brakelsiek, Kr. Detmold 1521 bis 1523
Brambauer, Stkr. Lünen 1283, 1284
Brenken, Kr. Büren 463—466
Brennhorst, Kr. Minden s. Hille
Brilon, Kr. Brilon 1129—1131
Brockhagen, Kr. Halle 539—541
Brockhausen, Kr. Detmold 1524
Bröderhausen, Kr. Lübbecke 695, 696
Bruchhausen, Kr. Brilon 1132
Bruchhausen, Kr. Höxter 647
Buchholz, Kr. Minden 746, 747
Büderich, Kr. Soest 1333
Bühne, Kr. Warburg 978—993
Buke, Kr. Paderborn 896, 897
Buldern, Kr. Coesfeld 129
Bünde, Kr. Herford 572
Büngern, Kr. Borken 77
Burbach, Kr. Siegen 1313
Büren, Kr. Büren 467, 468
Büschen, Kr. Herford s. Mennighüffen
Bustedt, Kr. Herford 573, 574
Büttendorf, Kr. Lübbecke 697 bis 699

C

Castrop-Rauxel, Str. 1141—1144
Coesfeld, Kr. Coesfeld 130, 131

D

Dackmar, Kr. Warendorf 389
Dahlbruch, Kr. Siegen 1314
Dalheim, Kr. Warburg 994—998
Dalheim-Blankenrode, Kr. Büren 469—473
Dankersen, Kr. Minden 748—750
Daseburg, Kr. Warburg 999
Datteln, Kr. Recklinghausen 246 bis 251
Dehme, Kr. Minden 751—754
Deilinghofen, Kr. Iserlohn 1210, 1211
Delbrück, Kr. Paderborn 898—900
Delecke, Kr. Soest 1334
Dellwig, Kr. Unna 1386—1388
Depenbrock, Kr. Herford s. Gohfeld
Deppendorf, Kr. Halle 542
Derne, Stkr. Dortmund 1150
Destel, Kr. Lübbecke 700
Detmold, Kr. Detmold 1525, 1526

Diebrock, Kr. Herford 575
Dingden, Kr. Borken 78
Döhren, Kr. Minden 755, 756
Dorfwelver, Kr. Soest 1335
Dorsten, Kr. Recklinghausen 252, 253
Dorstfeld, Stkr. Dortmund 1151
Dortmund, Stkr. 1145—1147
Drankhausen, Kr. Warburg 1004
Dringenberg, Kr. Warburg 1005
Drohne, Kr. Lübbecke 701
Drolshagen, Kr. Olpe 1300
Dülmen, Kr. Coesfeld 132, 133

E

Ehrentrup, Kr. Detmold 1527
Ehrsen-Breden, Kr. Lemgo 1592
Eickelborn, Kr. Soest 1336
Eickum, Kr. Herford 576—585
Eidinghausen, Kr. Minden 757, 758
Einecke, Kr. Soest 1337
Eineckerholsen, Kr. Soest 1338, 1339
Eisbergen, Kr. Minden 759, 760
Eisborn, Kr. Arnsberg 1100, 1101
Eldagsen, Kr. Minden 761—763
Elsen, Kr. Paderborn 901—905
Elspe, Kr. Olpe 1301
Elte, Kr. Steinfurt 325
Emsdetten, Kr. Steinfurt 326—330
Engar, Kr. Warburg 1006
Enger, Kr. Herford 586
Entrup, Kr. Lemgo 1593, 1594
Epe, Kr. Ahaus 7, 8
Erder, Kr. Lemgo 1595, 1596
Ergste, Kr. Iserlohn 1212
Erkeln, Kr. Höxter 648—653
Erle, Kr. Recklinghausen 254—266
Erwitte, Kr. Lippstadt 1247—1251
Erwitzen, Kr. Höxter 654
Eschenbruch, Kr. Detmold 1528 bis 1531
Eslohe, Kr. Meschede 1290
Espelkamp, Kr. Lübbecke 702, 703
Eving, Stkr. Dortmund 1152
Everswinkel, Kr. Warendorf 390 bis 393

F

Feudingen, Kr. Wittgenstein 1512
Flaesheim, Kr. Recklinghausen 267
Fölsen, Kr. Warburg 1007—1009
Freckenhorst, Kr. Warendorf 394, 395
Freiske, Kr. Unna 1389—1391
Freudenberg, Kr. Siegen 1315
Frille, Kr. Minden 764—767
Frohnhausen, Kr. Warburg 1010
Fröndenberg, Kr. Unna 1392, 1393
Frotheim, Kr. Lübbecke 704—710
Füchtorf, Kr. Warendorf 396—401
Fürstenau, Kr. Höxter 655
Fürstenberg, Kr. Büren 474

G

Garbeck, Kr. Arnsberg 1102
Garenfeld, Kr. Iserlohn 1213
Gehlenbeck, Kr. Lübbecke 711
Gehrden, Kr. Warburg 1011—1014
Gelsenkirchen, Stkr. 136—147
Gemen, Kr. Borken 79—81
Gerthe, Stkr. Bochum 1117, 1118
Gescher, Kr. Coesfeld 134
Geseke, Kr. Lippstadt 1252
Getmold, Kr. Lübbecke 712, 713
Gevelsberg, Kr. Ennepe-Ruhr 1164
Giershagen, Kr. Brilon 1133
Gladbeck, Stkr. 148, 149
Godelheim, Kr. Höxter 656, 657
Gohfeld, Kr. Herford 587—589
Gosenbach, Kr. Siegen 1316
Göstrup, Kr. Lemgo 1597
Grastrup-Hölsen, Kr. Lemgo 1598 bis 1602
Greffen, Kr. Warendorf 402—406
Greven l. d. Ems, Kr. Münster 201 bis 205
Greven r. d. Ems, Kr. Münster 200
Gröblingen, Kr. Warendorf 407 bis 412
Großenheerse, Kr. Minden 768, 769
Grund, Kr. Siegen 1317
Grundsteinheim, Kr. Büren 475
Grütlohn, Kr. Borken 82
Günne, Kr. Soest 1340, 1341
Gütersloh, Kr. Wiedenbrück 1054, 1055

H

Haaren, Kr. Büren 476—481
Haaren, Kr. Unna 1394
Hagen, Stkr. 1173—1186
Hahlen, Kr. Minden 770
Hahnenkamp, s. Eidinghausen, Kr. Minden
Haldem, Kr. Lübbecke 714
Halle, Kr. Halle 544
Haltern, Kr. Recklinghausen 268 bis 278
Halver, Kr. Altena 1067—1069
Hamlingdorf, Kr. Halle 545
Hamm, Stkr. 1187—1195
Hamm, Kr. Recklinghausen 279 bis 286
Handorf, Kr. Münster 206—210
Harpen, Stkr. Bochum 1119—1122
Harsewinkel, Kr. Warendorf 413 bis 419
Hattingen, Kr. Ennepe-Ruhr 1165
Hattrop, Kr. Soest 1342
Havixbeck, Kr. Münster 211
Heek, Kr. Ahaus 9—12
Heepen, Kr. Bielefeld 445
Hegensdorf, Kr. Büren 482, 483
Heiden, Kr. Borken 83—91
Heidenoldendorf, Kr. Detmold 1532
Heil, Kr. Unna 1395—1399
Heimsen, Kr. Minden 771
Heintrop, Kr. Soest 1343—1347
Hembsen, Kr. Höxter 658
Helden, Kr. Olpe 1302
Hellinghausen, Kr. Lippstadt 1256 bis 1260
Helmern, Kr. Büren 484—486
Helmern, Kr. Warburg 1015
Herbede, Kr. Ennepe-Ruhr 1166, 1167
Herbram, Kr. Büren 487—490
Herdecke, Kr. Ennepe-Ruhr 1168
Herford, Stkr. 568—570
Herne, Stkr. 1196—1206
Herrentrup, Kr. Detmold 1533
Herringen, Kr. Unna 1400—1406
Herste, Kr. Höxter 658
Herstelle, Kr. Höxter 660, 661
Hervest, Kr. Recklinghausen 287
Hiddenhausen, Kr. Herford 590
Hiddesen, Kr. Detmold 1534—1537
Hilbeck, Kr. Unna 1407, 1408
Hille, Kr. Minden 772—790
Hillegossen, Kr. Bielefeld 446
Hillentrup, Kr. Lemgo 1603—1604
Hiltrup, Kr. Münster 212—217
Hilverdingsen s. Unterlübbe, Kr. Minden
Hinnenburg, Kr. Höxter 662, 663
Hoberge-Uerentrup, Kr. Bielefeld 447, 448
Hohenhausen, Kr. Lemgo 1605 bis 1607
Hohenlimburg, Kr. Iserlohn 1214 bis 1225
Hohenwepel, Kr. Warburg 1016
Hollen, Kr. Bielefeld 449
Holsen, Kr. Lübbecke 715
Holtfeld, Kr. Halle 546
Holthausen, Kr. Ennepe-Ruhr 1169
Holtum, Kr. Soest 1348
Holzen, Kr. Iserlohn 1226, 1227
Holzhausen II, Kr. Minden 791
Holzhausen b. Sylbach, Kr. Lemgo 1608, 1609
Holzwickede, Kr. Unna 1409
Hopsten, Kr. Tecklenburg 347—352
Hörste, Kr. Detmold 1538—1542
Hörste, Kr. Halle 543
Hövelhoff-Staumühle, Kr. Paderborn 906—908
Hovestadt, Kr. Soest 1349
Hoxfeld, Kr. Borken 92—95
Höxter, Kr. Höxter 664
Huckarde, Stkr. Dortmund 1153, 1154
Hücker-Aschen, Kr. Herford 591
Hullern, Kr. Recklinghausen 288
Hüllhorst, Kr. Lübbecke 716
Hülsten, Kr. Borken 96, 97
Hultrop, Kr. Soest 1350, 1351
Humfeld, Kr. Lemgo 1610
Husen, Kr. Büren 491

I

Ibbenbüren, Kr. Tecklenburg 353 bis 357
Ikenhausen, Kr. Warburg 1017
Ilvese, Kr. Minden 792, 793
Isenstedt, Kr. Lübbecke 717—720
Iserlohn, Stkr. 1207
Isselhorst, Kr. Bielefeld 450, 451

J

Jerxen-Orbke, Kr. Detmold 1543, 1544
Jössen, Kr. Minden 794—800

K

Kalle, Kr. Meschede 1291—1295
Kallenhardt, Kr. Lippstadt 1261 bis 1262
Kamen, Kr. Unna 1410, 1411
Kasum, Kr. Halle 547—549
Kempenfeldrom, Kr. Höxter 665
Kierspe, Kr. Altena 1070, 1071
Kirchhellen, Kr. Recklinghausen 289
Kleinenlese s. Buchholz, Kr. Minden
Kneblinghausen, Kr. Lippstadt 1263—1266
Kollerbeck, Kr. Höxter 666
Kostedt, Kr. Minden 801, 802
Körbecke, Kr. Soest 1352
Köterberg, Kr. Detmold 1545
Kükenbruch, Kr. Lemgo 1611
Künsebeck, Kr. Halle 550—553
Kurl, Stkr. Dortmund 1155

L

Laar, Kr. Herford 592
Ladbergen, Kr. Tecklenburg 358 bis 362
Lage, Kr. Detmold 1546
Lämershagen-Gräfinghagen, Kr. Bielefeld 452, 453
Langendreer, Stkr. Bochum 1123
Langenholthausen, Kr. Arnsberg 1103
Langenholzhausen, Kr. Lemgo 1612—1616
Langscheid, Kr. Arnsberg 1104
Leese, Kr. Lemgo 1617
Legden, Kr. Ahaus 13—15
Leistrup-Meiersfeld, Kr. Detmold 1547
Lembeck, Kr. Recklinghausen 290 bis 292
Lengerich, Kr. Tecklenburg 363, 364
Lenklar, Kr. Lüdinghausen 160—163
Lenzinghausen, Kr. Herford 593
Lerbeck, Kr. Minden 803
Lette, Kr. Coesfeld 135
Levern, Kr. Lübbecke 722, 723
Lichtenau, Kr. Büren 492
Lichtendorf, Kr. Iserlohn 1228 bis 1232
Lieme, Kr. Lemgo 1618
Lienen, Tr. Tecklenburg 365—367
Liesborn, Kr. Beckum 28—33
Linnenbeeke, Kr. Herford s. Valdorf
Lintel, Kr. Wiedenbrück 1056
Lipperreihe, Kr. Lemgo 1619 bis 1623
Lippholthausen, Stkr. Lünen 1285 bis 1288
Lippramsdorf, Kr. Recklinghausen 293, 294
Lippspringe s. Bad Lippspringe
Lohbusch s. Dehme
Lohe, Kr. Minden 804
Löhne, Kr. Herford 594—597
Lotte, Kr. Tecklenburg 368—370
Löwendorf, Kr. Höxter 667
Loxten, Kr. Halle 554
Lübbecke, Kr. Lübbecke 722, 723
Lüchtringen-Weser, Kr. Höxter 668, 669
Lüdenscheid, Stkr. 1276
Lüdenscheid, Kr. Altena 1072—1074
Lügde, Kr. Höxter 670
Lünen, Stkr. 1277—1281
Lünern, Kr. Unna 1412, 1413
Lütgendortmund, Stkr. Dortmund 1156, 1157
Lütgeneder, Kr. Warburg 1018

M

Maaslingen, Kr. Minden 805
Mahnen, Kr. Herford s. Gohfeld
Mantinghausen, Kr. Büren 493, 494
Marbeck, Kr. Borken 98
Marienfeld, Kr. Warendorf 420
Marienloh, Kr. Paderborn 909, 910
Mark, Kr. Unna 1414—1418
Marl, Kr. Recklinghausen 295—304
Meinerzhagen, Kr. Altena 1075 bis bis 1077
Mellen, Kr. Arnsberg 1105
Mengede, Stkr. Dortmund 1158 bis 1161
Mennighüffen, Kr. Herford 598 bis 603
Merklingsen, Kr. Soest 1353
Metelen, Kr. Steinfurt 331—333
Methler, Kr. Unna 1419—1421
Mettingen, Kr. Tecklenburg 371 bis 373
Mettinghausen, Kr. Büren s. Rebbecke
Milte, Kr. Warendorf 421
Minden, Kr. Minden 806—817
Mossenberg-Wöhren, Kr. Detmold 1548
Muddenhagen, Kr. Warburg 1019
Münster, Stkr. 182—193
Müsen, Kr. Siegen 1318

N

Nammen, Kr. Minden 818, 819
Natingen, Kr. Warburg 1020
Natzungen, Kr. Warburg 1021
Neheim, Kr. Arnsberg 1106—1110
Niederaden, Kr. Unna 1422—1424
Niederdielfen, Kr. Siegen 1319
Niedereickum, Kr. Herford s. Eickum
Niedereimer, Kr. Arnsberg 1111
Niedermarsberg, Kr. Brilon 1134, 1135
Niedermehnen, Kr. Lübbecke 726
Niederntudorf, Kr. Büren 495—500
Niederschelden, Kr. Siegen 1320
Niedersprockhövel, Kr. Ennepe-Ruhr 1170
Nienberge, Kr. Münster 218, 219
Nienborg, Kr. Ahaus 16, 17
Nienhagen, Kr. Detmold 1549
Niesen, Kr. Warburg 1024
Neuböddeken, Kr. Büren s. Haaren u. Wewelsburg
Neuenbeken, Kr. Paderborn 911 bis 914
Neuenfelde, Kr. Lübbecke s. Getmold
Neuenheerse, Kr. Warburg 1022, 1023
Neuenkirchen, Kr. Steinfurt 334
Neuenknick, Kr. Minden 820—824
Neuenrade, Kr. Altena 1078
Neuhaus, Kr. Paderborn 915—923
Neunkirchen, Kr. Siegen 1321
Nettelstedt, Kr. Lübbecke 724, 725
Norddinker, Kr. Unna 1425—1428
Nordhemmern, Kr. Minden 825—828
Nordrheda-Ems, Kr. Wiedenbrück 1057—1061
Nordvelen, Kr. Borken 99—101
Nordwalde, Kr. Steinfurt 335
Nottuln, Kr. Münster 220—222

O

Oberaden, Kr. Unna 1429—1435
Oberbergstraße, Kr. Soest 1354
Oberdielfen, Kr. Siegen 1322
Oberelfringhausen, Kr. Ennepe-Ruhr 1171
Oberense, Kr. Soest 1355
Oberkirchen, Kr. Meschede 1296
Obermarsberg, Kr. Brilon 1136, 1137
Obermehnen, Kr. Lübbecke s. Blasheim
Obernbeck, Kr. Herford 604—612
Oberntudorf, Kr. Büren 501
Oberschönhagen, Kr. Detmold 1550
Ochtrup, Kr. Steinfurt 336, 337
Oeding, Kr. Ahaus 18
Oer-Erkenschwick, Kr. Recklinghausen 305, 306
Oerlinghausen, Kr. Lemgo 1624 bis 1627
Oesterweg, Kr. Halle 555, 556
Oetinghausen, Kr. Herford 613
Oldendorf b. Borgholzhausen, Kr. Halle 557
Oldendorf b. Halle, Kr. Halle 558
Olfen, Kr. Lüdinghausen 164—168
Oppendorf, Kr. Lübbecke 727—731
Ossendorf, Kr. Warburg 1025—1027
Ostbarthausen, Kr. Halle 559
Ostbevern, Kr. Warendorf 422—424
Ostbüren, Kr. Unna 1436—1439
Ostenland, Kr. Paderborn 924—927
Osterflierich, Kr. Unna 1440—1448
Östereiden, Kr. Lippstadt 1267
Österholz, Kr. Detmold 1551—1556
Ostlünen, Kr. Unna 1449—1451
Östrich, Kr. Iserlohn 1233, 1234
Ostscheid, Kr. Herford s. Mennighüffen
Overberge, Kr. Unna 1452—1454
Overhagen, Kr. Lippstadt 1268

P

Padberg, Kr. Brilon 1138
Paderborn, Kr. Paderborn 928—958
Päpinghausen, Kr. Minden 829

Paradiese, Kr. Soest 1356
Peckelsheim, Kr. Warburg 1028, 1029
Pelkum, Kr. Unna 1455
Petershagen, Kr. Minden 830—832
Pivitsheide, Kr. Detmold 1557
Pömbsen, Kr. Höxter 671
Pottenhausen, Kr. Detmold 1558 bis 1562

Q

Quelle, Kr. Bielefeld 454
Quetzen, Kr. Minden 833

R

Raesfeld, Kr. Borken 102—108
Rahden, Kr. Lübbecke 732, 733.
Ramsdorf, Kr. Borken 109—124
Rebbecke, Kr. Büren 502—506
Recke, Kr. Tecklenburg 374, 375
Recklinghausen, Stkr. 239—243
Reelsen, Kr. Höxter 672
Rehme s. Eidinghausen
Rehme, Kr. Minden 834—849
Retzen, Kr. Lemgo 1628
Rhade, Kr. Recklinghausen 307 bis 312
Rheda, Kr. Wiedenbrück 1062
Rhede, Kr. Borken 125
Rheder, Kr. Höxter 673
Rheine, Kr. Steinfurt 338, 339
Rhynern, Kr. Unna 1456, 1457
Riesel, Kr. Höxter 674, 675
Riesenbeck, Kr. Tecklenburg 376, 377
Rinkerode, Kr. Münster 223
Rolfzen, Kr. Höxter 676, 677
Rösenbeck, Kr. Warburg 1030
Rott, Kr. Lemgo 1629—1631
Rottum, Kr. Unna 1458
Rüdinghausen, Stkr. Witten 1510
Rumbeck, Kr. Arnsberg 1112
Rünthe, Kr. Unna 1459—1478
Rüthen, Kr. Lippstadt 1269—1274

S

Saerbeck, Kr. Münster 224
Salchendorf, Kr. Siegen 1323
Salzkotten, Kr. Büren 507—510
Salzuflen, Kr. Lemgo 1632—1639
Sandbochum, Kr. Unna 1479, 1480
Sandebeck, Kr. Höxter 665
Sankt Mauritz, Kr. Münster 225 bis 227
Sankt Vit, Kr. Wiedenbrück 1063
Sassenberg, Kr. Warendorf 425 bis 427
Sassendorf, Kr. Soest 1357
Schale, Kr. Tecklenburg 378—382
Scherfede, Kr. Warburg 1031 bis 1034
Schieder, Kr. Detmold 1563
Schlangen, Kr. Detmold 1564, 1565
Schledebrück s. Lintel, Kr. Wiedenbrück
Schliprüthen, Kr. Meschede 1297
Schlüsselburg, Kr. Minden 850, 851
Schmechten, Kr. Höxter 678, 679
Schmehausen, Kr. Unna 1481 bis 1483
Schnathorst, Kr. Lübbecke 734
Schoneberg, Kr. Soest 1358, 1359
Schöppingen, Kr. Ahaus 19, 20
Schötmar, Kr. Lemgo 1641—1643
Schwalenberg, Kr. Detmold 1566, 1567
Schweckhausen, Kr. Warburg 1035 bis 1037
Schwefe, Kr. Soest 1360—1362
Schweicheln, Kr. Herford 615
Schwelentrup, Kr. Lemgo 1644
Schwerte, Kr. Iserlohn 1235—1237
Seelenfeld, Kr. Minden 852, 853
Sendenhorst, Kr. Beckum 34
Senne I, Kr. Bielefeld 455, 456
Seppenrade, Kr. Lüdinghausen 169 bis 173
Siddessen, Kr. Warburg 1038, 1039
Siddinghausen, Kr. Unna 1484
Siegen, Stkr. 1303—1308
Siegen-Achenbach, Stkr. Siegen 1309, 1310
Siekholz, Kr. Detmold 1568
Siele, Kr. Herford 614
Sielhorst, Kr. Lübbecke 735, 736
Soest, Kr. Soest 1363—1371
Sonneborn, Kr. Lemgo 1645—1647
Sönnern, Kr. Unna 1485
Spenge, Kr. Herford 616, 617
Spork-Eichholz, Kr. Detmold 1569
Stadtlohn, Kr. Ahaus 21, 22
Steinbründorf, Kr. Herford s. Valdorf
Steinhagen, Kr. Halle 560—564
Steinheim, Kr. Höxter 680
Stemmen, Kr. Lemgo 1648—1650
Stemmer, Kr. Minden 854—857
Stentrop, Kr. Unna 1486
Stirpe, Kr. Lippstadt 1275
Stockum, Kr. Lüdinghausen 174
Ströhen, Kr. Lübbecke 737—740
Stukenbrock, Kr. Paderborn 959 bis 962
Südlengern, Kr. Herford 618—622
Sümmern, Kr. Iserlohn 1238, 1239
Sünninghausen, Kr. Beckum 35

T

Talle, Kr. Lemgo 1651
Telgte, Kr. Münster 228—231
Theenhausen, Kr. Halle 565
Thülen, Kr. Brilon 1139
Trupbach, Kr. Siegen 1324—1327

U

Uffeln, Kr. Minden 858—860
Ulenburg, Kr. Herford 623—631
Ummeln, Kr. Bielefeld 457
Unna, Kr. Unna 1489
Unterlübbe, Kr. Minden 861—867
Üntrop, Kr. Unna 1487, 1488
Upsprunge, Kr. Büren 511

V

Valdorf, Kr. Herford 632—636
Varl, Kr. Lübbecke 741, 742
Vellern, Kr. Beckum 36
Velmede, Kr. Meschede 1298
Velsen, Kr. Warendorf 428
Veltheim, Kr. Minden 868—870
Verl, Kr. Wiedenbrück 1064
Verne, Kr. Büren 512
Villigst, Kr. Iserlohn 1240
Vlotho, Kr. Herford 637—640
Vohren, Kr. Warendorf 429—431
Volkringhausen, Kr. Arnsberg 1113, 1114
Volmerdingsen, Kr. Minden 871, 872
Voßheide, Kr. Lemgo 1652

W

Waddenhausen, Kr. Detmold 1570, 1571
Wadersloh, Kr. Beckum 37
Wahlbach, Kr. Siegen 1328
Währentrup, Kr. Lemgo 1653
Waltrop, Kr. Recklinghausen 313 bis 319
Wandhofen, Kr. Iserlohn 1241
Wanne-Eickel, Stkr. 1508
Warburg, Kr. Warburg 1040—1047
Warendorf, Kr. Warendorf 432, 433
Warmen, Kr. Unna 1490
Wechte, Kr. Tecklenburg 383
Weetfeld, Kr. Unna 1491, 1492
Wehdem, Kr. Lübbecke 743
Wehrden, Kr. Höxter 681, 682
Weine, Kr. Büren 513
Welda, Kr. Warburg 1050
Wellinghofen, Stkr. Dortmund 1162
Werl, Kr. Soest 1372
Werne, Stkr. Bochum 1124
Werne, Kr. Lüdinghausen 175—181
Werries, Kr. Unna 1493—1504
Wersen, Kr. Tecklenburg 384
Werste, Kr. Minden 873—878
Westbarthausen, Kr. Halle 566, 567
Westbevern, Kr. Münster 232—236
Westenborken, Kr. Borken 126, 127
Westenholz, Kr. Paderborn 963 bis 969
Westerbönen, Kr. Unna 1505, 1506
Westerkappeln, Kr. Tecklenburg 385
Westerwiehe, Kr. Wiedenbrück 1065
Westheim, Kr. Büren 514
Westhofen, Kr. Iserlohn 1242 bis 1244
Westick, Kr. Unna 1507
Westrup, Kr. Lübbecke 744
Wettringen, Kr. Steinfurt 340 bis 345
Wewelsburg, Kr. Büren 515—525
Wickede, Kr. Soest 1373—1375
Wiedenbrück, Kr. Wiedenbrück 1066
Wietersheim, Kr. Minden 879—881

Willebadessen, Kr. Warburg 1050
Willegassen, Kr. Warburg 1051
Wilnsdorf, Kr. Siegen 1329
Windheim, Kr. Minden 882—886
Winterberg, Kr. Brilon 1140
Winz, Kr. Ennepe-Ruhr 1172
Witten, Stkr. 1509
Wittloge s. Hille, Kr. Minden
Wöbbel, Kr. Detmold 1572
Wolbeck, Kr. Münster 237, 238
Wormeln, Kr. Warburg 1052, 1053
Wulferdingsen, Kr. Minden 888
Wulfen, Kr. Recklinghausen 320, 321
Wülpke, Kr. Minden 887
Wünnenberg, Kr. Büren 526, 527
Wüsten, Kr. Lemgo 1654, 1655

Zeitlich geordnetes Sachregister zur Fundchronik

Die Zahlen beziehen sich auf die Fundnummern. Regierungsbezirk Münster 1—433; Rb. Detmold (ehem. Rb. Minden) 434—1066; Rb. Arnsberg 1067—1512; Rb. Detmold (ehem. Land Lippe) 1513—1655.

Altsteinzeit

33, 231, 435, 630, 755, 799, 884, 900, 944, 961, 1083, 1084, 1085, 1203, 1629, 1634, 1655.

Mittelsteinzeit

Steingeräte

8, 33, 144, 151, 156, 157, 158, 167, 172, 211, 221, 222, 233, 243, 268, 269, 270, 277, 296, 301, 315, 316, 439, 440, 446, 452, 453, 456, 474, 479, 528, 529, 538, 552, 554, 563, 566, 626, 642, 661, 712, 769, 825, 826, 827, 830, 904, 907, 908, 914 961, 962, 976, 978, 989, 1016, 1021, 1056, 1066, 1072, 1073, 1074, 1089, 1102, 1103, 1104, 1175, 1182, 1183, 1202, 1206, 1216, 1267, 1276, 1280, 1282, 1284, 1286, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1340, 1374, 1378, 1410, 1432, 1452, 1461, 1468, 1479, 1513, 1519, 1522, 1525, 1526, 1538, 1539, 1540, 1541, 1544, 1549, 1554, 1555, 1564, 1574, 1575, 1577, 1581, 1582, 1584, 1593, 1607, 1611, 1620, 1621, 1627, 1631, 1648, 1649, 1652.

Geweih- und Knochengeräte

32, 163, 224, 234, 235, 284, 841, 842, 860, 1145, 1189, 1192, 1258, 1280, 1281, 1429, 1535.

Jungsteinzeit

Einzelfunde aus Stein

Keulen und Spitzhauen

34, 259, 509, 511, 622, 682, 702, 721, 774, 836, 910, 1071, 1138, 1299, 1337, 1352.

Walzenbeile

653, 862, 1038, 1067, 1118, 1148, 1166, 1181, 1219, 1230, 1231, 1236, 1239, 1359, 1523, 1533, 1601, 1646.

Flachhacken

583, 674, 684, 839, 900, 980, 984, 985, 990, 999, 1021, 1029, 1039, 1052, 1547, 1548, 1573.

Schuhleistenkeile

649, 754, 784, 983, 990, 999, 1021, 1029, 1576.

Arbeitsäxte mit schrägem Nacken

491, 648, 670, 674, 775, 889, 980, 985, 1036, 1520, 1580, 1612.

Setzkeile

406, 410, 433, 648, 670, 793, 980, 1075, 1166, 1225, 1339, 1348, 1479, 1635.

Spitznackige Beile aus Jadeit und ähnlichem Material

48, 414, 477, 520, 666, 991, 998, 1120, 1509, 1543, 1557.

Sonstige spitznackige Beile

38, 103, 180, 220, 343, 427, 529, 631, 648, 720, 795, 902, 980, 1039, 1115, 1147, 1149, 1166, 1238, 1246, 1275, 1323, 1489, 1502, 1645, 1648, 1649.

Dünnackige Beile

109, 195, 223, 425, 519, 582, 733, 759, 782, 851, 859, 887, 1204, 1408, 1551, 1552, 1558, 1562, 1571, 1608, 1635.

Dicknackige Beile

334, 406, 626, 690, 691, 720, 724, 744, 785, 786, 1515, 1529, 1569, 1572, 1602, 1616.

Sonstige Steinbeile

6, 15, 23, 40, 50, 104, 108, 128, 129, 135, 139, 194, 199, 254, 257, 261, 286, 312, 331, 333, 334, 335, 344, 348, 350, 367, 380, 381, 394, 401, 406, 408, 409, 424, 438, 447, 521, 529, 531, 536, 537, 541, 546, 553, 565, 578, 595, 610, 638, 647, 648, 651, 666, 670, 683, 685, 690, 692, 694, 695, 696, 698, 699, 700, 701, 703, 705, 707, 715, 716, 720, 724, 731, 733, 735, 736, 737, 738, 742, 773, 778, 788, 789, 790, 791, 804, 830, 857, 858, 861, 863, 867, 871, 872, 880, 898, 900, 905, 963, 968, 984, 1002, 1004, 1014, 1016, 1021, 1027, 1029, 1035, 1037, 1039, 1040, 1050, 1051, 1068, 1117, 1119, 1124, 1146, 1152, 1160, 1162, 1163, 1166, 1180, 1182, 1195, 1213, 1220, 1221, 1232, 1234, 1237, 1243, 1244, 1249, 1259, 1267, 1277, 1316, 1355, 1358, 1367, 1372, 1387, 1403, 1431, 1433, 1441, 1448, 1463, 1464, 1488, 1511, 1514, 1527, 1534, 1568, 1604, 1606, 1615, 1630, 1644, 1647, 1651.

Arbeitsäxte

197, 198, 199, 263, 264, 290, 298, 367, 370, 371, 390, 429, 462, 468, 485, 526, 527, 639, 648, 655, 666, 679, 680, 690, 716, 718, 721, 724, 734, 741, 750, 767, 771, 774, 783, 793, 808, 833, 849, 858, 888, 889, 915, 968, 975, 982, 1010, 1076, 1109, 1168, 1222, 1240, 1261, 1274, 1290, 1297, 1306, 1318, 1449, 1500, 1516, 1517, 1528, 1572, 1585, 1587, 1591, 1635, 1650.

Streitäxte

125, 201, 212, 213, 256, 280, 287, 337, 356, 465, 533, 557, 588, 633, 640, 660, 666, 669, 672, 681, 690, 716, 763, 772, 807, 837, 852, 885, 892, 916, 959, 968, 971, 972, 993, 1011, 1016, 1029, 1039, 1057, 1063, 1154, 1155, 1310, 1386, 1407, 1446, 1536, 1568, 1578, 1624.

Spanmesser

171, 173, 437, 445, 500, 575, 576, 650, 1206, 1628.

Dolche

84, 247, 471, 693, 869, 1007, 1024, 1561, 1566.

Lanzenspitzen

724, 1545, 1567, 1583, 1617.

Pfeilspitzen

22, 33, 42, 67, 138, 172, 175, 202, 206, 255, 258, 260, 261, 262, 273, 316, 331, 439, 484, 486, 496, 567, 569, 706, 827, 830, 1003, 1037, 1092, 1100, 1102, 1106, 1114, 1167, 1173, 1174, 1176, 1177, 1178, 1179, 1182, 1183, 1213, 1214, 1217, 1237, 1241, 1257, 1294, 1329, 1340, 1360, 1556, 1564, 1568, 1584.

Pfeilstrecker
44, 98, 334, 1286.

Sonstige Steingeräte
8, 22, 51, 59, 81, 144, 159, 186, 202, 206, 218, 230, 233, 250, 253, 255, 261, 262, 273, 277, 304, 307, 331, 349, 352, 353, 362, 380, 447, 472, 473, 486, 498, 510, 523, 530, 674, 724, 739, 830, 845, 850, 925, 945, 961, 980, 989, 1004, 1011, 1021, 1056, 1066, 1069, 1092, 1093, 1099, 1102, 1103, 1104, 1106, 1107, 1165, 1171, 1173, 1174, 1175, 1176, 1178, 1179, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1208, 1209, 1213, 1214, 1215, 1229, 1237, 1241, 1243, 1244, 1249, 1256, 1257, 1259, 1260, 1267, 1268, 1285, 1288, 1293, 1294, 1332, 1340, 1344, 1353, 1356, 1378, 1453, 1454, 1482, 1521, 1524, 1542, 1556, 1618, 1636, 1652.

Keramische Einzelfunde

Bandkeramische Kultur
1004, 1021, 1037.

Rössener Kultur
843.

Megalithkultur
299, 317, 626, 747, 830, 921.

Becherkultur
98, 110, 144, 206, 242, 246, 277, 313, 337, 626, 830, 965, 1206, 1286, 1288, 1479, 1503, 1565, 1609.

Siedlungsfunde

Bandkeramische und Rössener Kultur
1001, 1116, 1121, 1122, 1253, 1600.

Megalithkultur
19, 172, 255, 296, 300, 626.

Becherkultur
164, 304, 626, 956, 1061.

Grabfunde

Megalithkultur
19, 152, 334.

Becherkultur
66, 97, 444, 493, 534, 628, 965.

Sonstige Kulturen
1111, 1169.

Ältere Bronzezeit

Einzelfunde

Randleistenbeile
17, 342, 534, 858, 986, 1223, 1338, 1426, 1589.

Absatzbeile
482, 490, 572, 596, 667, 697, 909, 981, 984, 1077, 1170, 1224, 1336, 1354, 1588.

Dolche und Schwerter
709, 1420.

Armringe
1550.

Sonstige Bronzen.
1170.

Keramische Einzelfunde
1479.

Grabfunde
3, 97, 208, 476, 487, 489, 534, 1111, 1169, 1272, 1588, 1605, 1625, 1626, 1633*).

Jüngere Bronzezeit

Einzelfunde aus Bronze

Lappenbeile
481, 512, 675, 994.

Tüllenbeile
265, 322, 1436, 1437.

Schwerter
635, 817, 1207.

Messer
10, 13, 378, 608, 615, 924, 1362.

Sicheln
995.

Sonstige Bronzen
13, 30, 227, 252, 309, 330, 378, 402, 1153, 1235, 1428.

Keramische Einzelfunde
11, 141, 163, 169, 181, 182, 205, 214, 227, 274, 279, 281, 282, 295, 325, 326, 337, 395, 402, 405, 419, 426, 568, 626, 1259, 1398, 1479, 1495.

Grabfunde
1, 2, 5, 10, 13, 44, 49, 54, 65, 77, 93, 96, 97, 98, 112, 131, 132, 133, 137, 140, 142, 143, 145, 148, 160, 168, 196, 200, 204, 207, 217, 236, 240, 246, 292, 313, 320, 332, 337, 339, 358, 368, 369, 375, 376, 377, 378, 383, 384, 396, 400, 404, 413, 428, 449, 470, 506, 548, 556, 599, 607, 656, 748, 802, 820, 834, 873, 877, 881, 895, 924, 956, 964, 965, 967, 969, 1030, 1054, 1143, 1197, 1404, 1559.

Hortfunde
481.

Eisenzeit

Einzelfunde aus Metall
37, 336, 494, 503, 535, 668, 670, 923, 1021, 1055, 1056, 1139, 1161, 1233, 1331, 1430.

Einzelfunde aus Glas
624, 1102.

Keramische Einzelfunde
11, 141, 150, 163, 167, 179, 187, 205, 279, 297, 382, 395, 405, 418, 419, 420, 562, 569, 587, 727, 732, 768, 796, 852, 866, 883, 1060, 1189, 1206, 1228, 1252, 1288, 1322, 1330, 1345, 1363, 1389, 1394, 1395, 1396, 1398, 1418, 1422, 1425, 1444, 1451, 1456, 1467, 1471, 1472, 1473, 1474, 1476, 1478, 1479, 1498, 1504, 1505, 1506.

Siedlungsfunde
46, 52, 57, 92, 93, 94, 126, 127, 164, 232, 434, 461, 534, 551, 570, 574, 577, 580, 589, 591, 625, 656, 678, 710, 756, 762, 764, 766, 776, 779, 797, 821, 828, 829, 854, 855, 856, 864, 901, 923, 932, 933, 936, 940, 941, 942, 957, 1001, 1042, 1055, 1056, 1059, 1070, 1086, 1151, 1282, 1309, 1311, 1314, 1319, 1320, 1321, 1324, 1325, 1326, 1327, 1427, 1447, 1455, 1458, 1460, 1466, 1469, 1470, 1475, 1491, 1496, 1555, 1599, 1610, 1614, 1654.

Befestigungen
463, 670, 687, 688, 818, 819, 896, 988, 1042, 1132, 1233, 1597, 1603.

Grabfunde
1, 5, 7, 12, 14, 16, 18, 22, 47, 49, 83, 98, 99, 113, 140, 145, 148, 203, 246, 289, 303, 308, 318, 379, 388, 400, 403, 421, 428, 443, 449, 470, 493, 494, 502, 503, 504, 506, 534, 548, 556, 560, 561, 599, 600, 604, 616, 617, 622, 704, 734, 779, 792, 794, 822, 853, 899, 956, 964, 967, 1054, 1123, 1143, 1144, 1156, 1157, 1159, 1197, 1286, 1304, 1336, 1462, 1467, 1474, 1492, 1496, 1546, 1560, 1570, 1579, 1590, 1592, 1613, 1623, 1632, 1633, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643.

Hortfunde
1298.

Höhlenfunde
1088, 1090, 1100, 1113, 1211.

*) Vgl. den Aufsatz in diesem Heft: L. Nebelsiek, Die Steinhügelgräber des lippischen Landes.

Kaiserzeit

Germanische Einzelfunde

151, 155, 178, 179, 188, 228, 296, 480, 622, 711, 930, 1333, 1335, 1347, 1397, 1423, 1479, 1495, 1497, 1498, 1499.

Römische Einzelfunde

Münzen

136, 149, 170, 249, 275, 314, 436, 450, 459, 460, 464, 466, 475, 515, 601, 643, 658, 665, 757, 758, 811, 812, 813, 814, 893, 911, 912, 913, 920, 955, 973, 1031, 1034, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1150, 1158, 1164, 1201, 1269, 1361, 1369, 1381, 1388, 1411, 1485, 1507, 1510, 1537, 1553.

Sonstige Funde

24, 248, 664, 893, 896, 919, 988, 1130, 1198, 1265, 1282, 1343, 1351, 1364, 1429, 1443, 1445, 1490, 1494, 1495, 1498, 1501.

Siedlungsfunde

mit römischem Import

275, 311, 314, 523, 891, 919, 1265, 1377, 1391, 1434, 1435, 1507, 1600.

ohne römischen Import

56, 61, 146, 165, 166, 276, 299, 301, 304, 316, 421, 522, 545, 570, 574, 580, 581, 590, 594, 598, 602, 604, 605, 619, 620, 625, 626, 710, 746, 760, 798, 800, 818, 864, 870, 891, 929, 934, 936, 937, 940, 958, 1059, 1121, 1144, 1188, 1196, 1264, 1266, 1283, 1284, 1416, 1442, 1496, 1596.

Römische Befestigungen

1264, 1265, 1266, 1282.

Grabfunde

mit römischem Import

60, 365, 770.

ohne römischen Import

319, 621, 708, 711, 815, 1141, 1212, 1467.

Völkerwanderungszeit

Einzelfunde

146, 153, 238, 266, 515, 558, 612, 626, 686, 868, 1133, 1162, 1368, 1412, 1479, 1556.

Siedlungsfunde

43, 275, 421, 517, 545, 626, 878, 922, 946, 950, 1200, 1600.

Befestigungen

515, 516, 686.

Grabfunde

147, 291, 423, 624, 874, 875, 894, 1158, 1414, 1415, 1493.

Karolingisch-ottonische Zeit

Einzelfunde

26, 72, 105, 187, 228, 266, 271, 315, 323, 324, 391, 419, 428, 432, 1082, 1091, 1110, 1136, 1189, 1191, 1193, 1199, 1200, 1205, 1206, 1210, 1228, 1287, 1356, 1364, 1383, 1442, 1473, 1480, 1494, 1495, 1506, 1512.

Siedlungsfunde

20, 21, 43, 58, 62, 64, 73, 95, 107, 111, 154, 157, 161, 241, 243, 275, 288, 293, 301, 302, 316, 558, 637, 670, 753, 816, 918, 922, 941, 951, 952, 1023, 1058, 1062, 1064, 1194, 1242, 1262, 1263, 1266, 1317, 1404, 1445, 1530, 1531, 1555, 1563.

Befestigungen

106, 239, 507, 516, 637, 687, 688, 1098, 1248, 1250, 1251, 1400, 1459, 1563.

Grabfunde

97, 1142.

Nachottonisches Mittelalter

Einzelfunde

26, 28, 39, 41, 76, 176, 184, 188, 190, 192, 225, 237, 278, 346, 357, 359, 362, 363, 374, 395, 398, 636, 1091, 1125, 1127, 1128, 1131, 1135, 1140, 1193, 1205, 1252, 1300, 1303, 1305, 1307, 1308, 1313, 1347, 1364, 1366, 1370, 1371, 1373, 1384, 1398, 1399, 1405, 1418, 1421, 1429, 1457, 1479, 1481, 1494.

Siedlungsfunde

71, 73, 74, 75, 189, 191, 193, 385, 472, 478, 559, 599, 618, 644, 689, 722, 777, 801, 935, 960, 1020, 1101, 1315, 1317, 1328, 1518, 1619, 1622.

Befestigungen

31, 79, 415, 469, 507, 508, 516, 637, 1129, 1393, 1400.

Grabfunde

809, 1000, 1137, 1210, 1365, 1419.

Hügelgräber aller Zeitstellungen

1, 3, 9, 53, 55, 66, 68, 69, 70, 78, 84, 85, 86, 89, 90, 91, 96, 97, 98, 100, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 165, 200, 203, 208, 209, 210, 219, 226, 244, 245, 250, 251, 279, 291, 294, 303, 305, 306, 310, 320, 321, 326, 327, 328, 339, 341, 345, 368, 372, 373, 382, 401, 443, 444, 454, 476, 487, 489, 492, 493, 513, 525, 534, 560, 561, 645, 646, 654, 659, 662, 663, 673, 717, 726, 729, 740, 743, 926, 977, 978, 1005, 1008, 1009, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1022, 1032, 1033, 1053, 1078, 1079, 1080, 1081, 1087, 1095, 1096, 1097, 1104, 1105, 1108, 1111, 1112, 1126, 1169, 1172, 1174, 1183, 1245, 1272, 1279, 1289, 1376, 1379, 1380, 1382, 1392, 1436, 1438, 1439, 1484, 1486, 1508, 1559, 1565, 1588, 1605, 1613, 1623, 1625, 1626, 1653 *).

Kreisgräben und verwandte Anlagen aller Zeitstellungen

4, 7, 44, 47, 98, 148, 203, 208, 209, 246, 291, 313, 320, 444, 534, 1054, 1286, 1400, 1507.

Befestigungen unbestimmter Zeitstellung

27, 354, 393, 407, 473, 524, 618, 676, 677, 751, 896, 897, 988, 992, 1025, 1053, 1270, 1271, 1563.

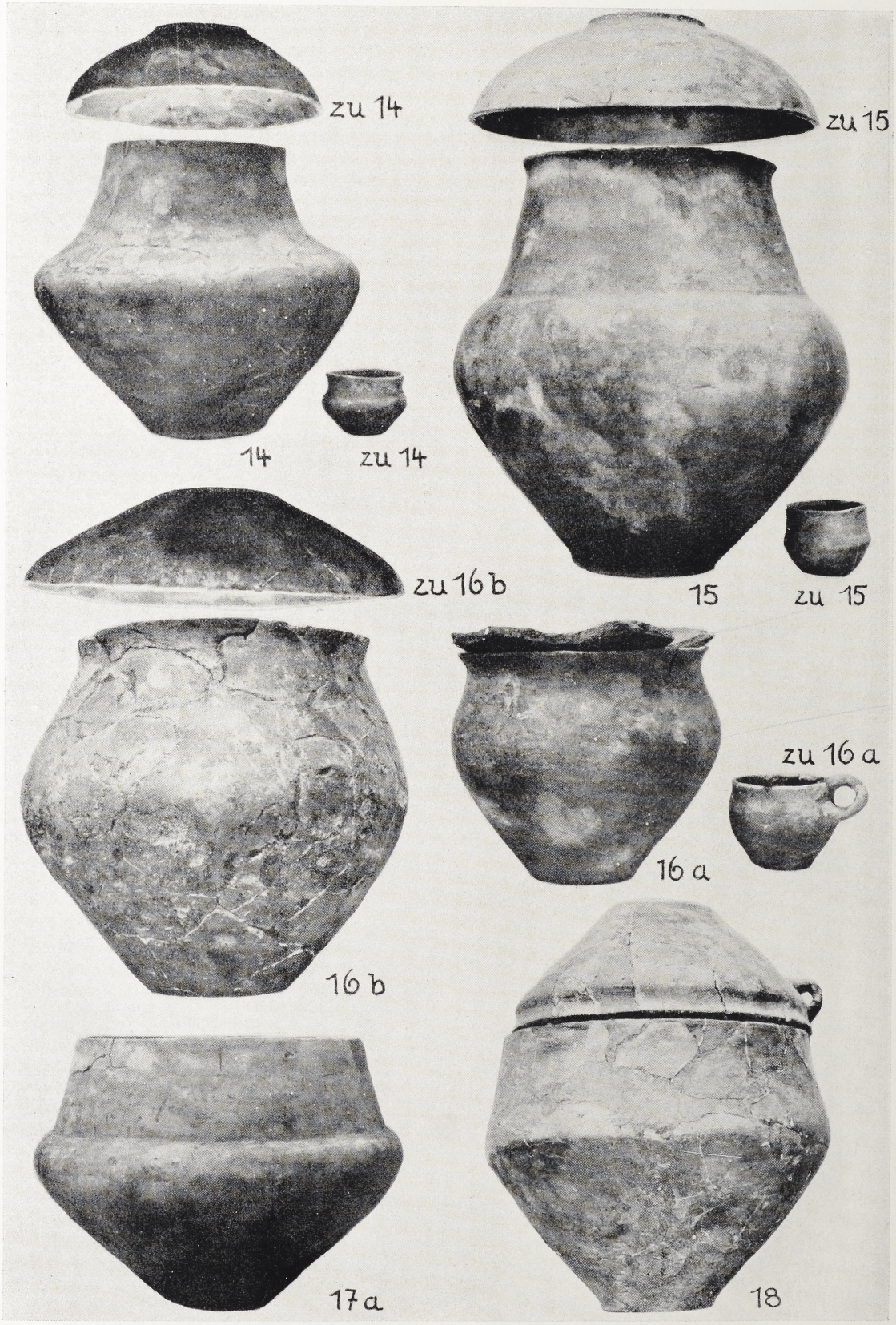
Funde unbestimmter Zeitstellung

25, 35, 63, 80, 87, 101, 102, 124, 130, 134, 162, 174, 177, 183, 329, 340, 347, 351, 355, 360, 361, 364, 366, 386, 387, 389, 397, 399, 411, 412, 416, 417, 422, 431, 441, 452, 457, 458, 463, 467, 472, 499, 505, 524, 539, 540, 547, 555, 571, 573, 585, 586, 592, 593, 597, 603, 613, 614, 629, 632, 641, 671, 713, 714, 719, 723, 728, 730, 745, 751, 752, 765, 773, 802, 803, 805, 810, 816, 823, 831, 832, 850, 903, 927, 938, 948, 951, 952, 953, 954, 974, 984, 996, 997, 1018, 1030, 1043, 1065, 1182, 1249, 1357, 1532, 1586, 1595.

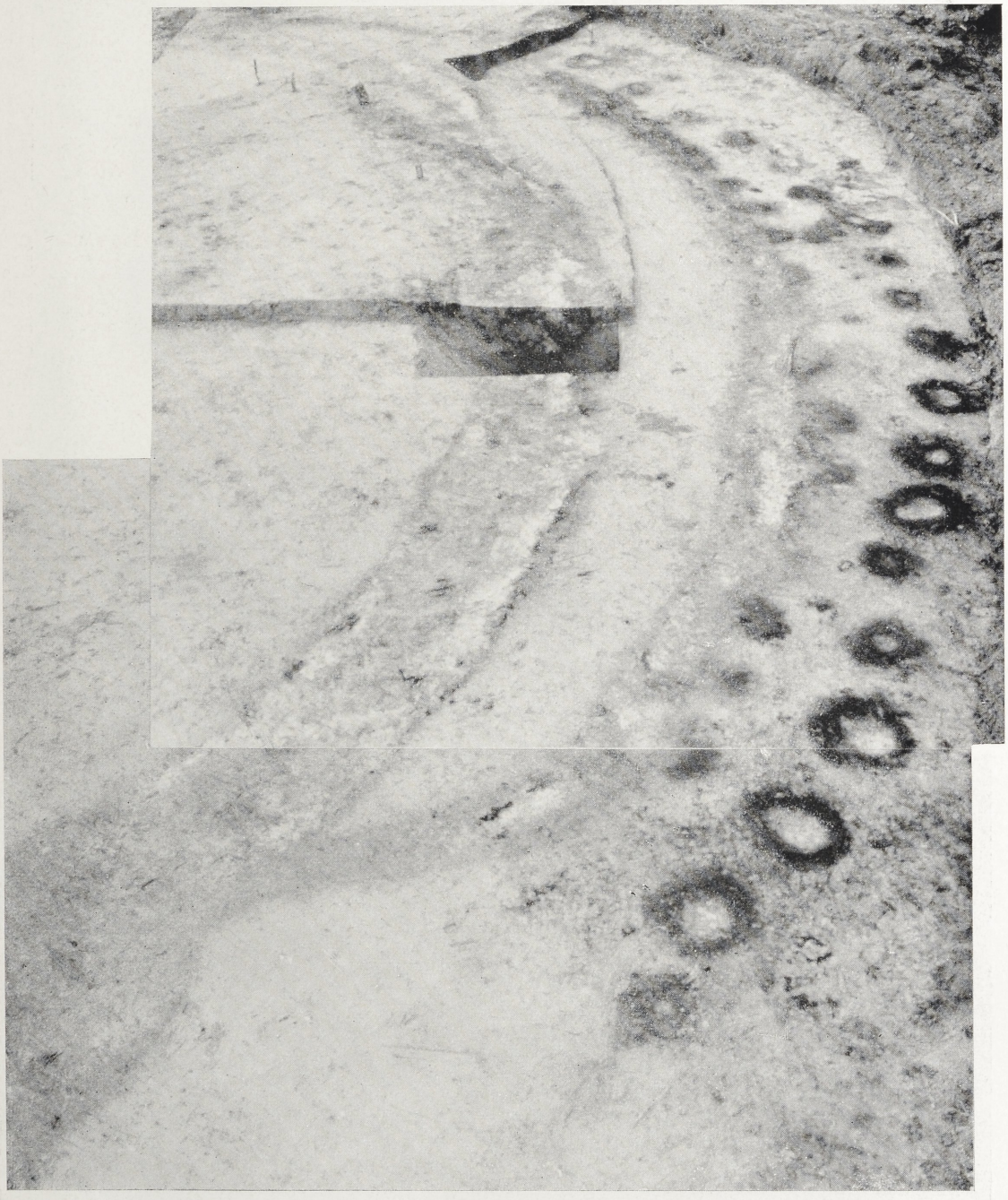
*) Vgl. den Aufsatz in diesem Heft: L. Nebelsiek, Die Steinhügelgräber des lippischen Landes.



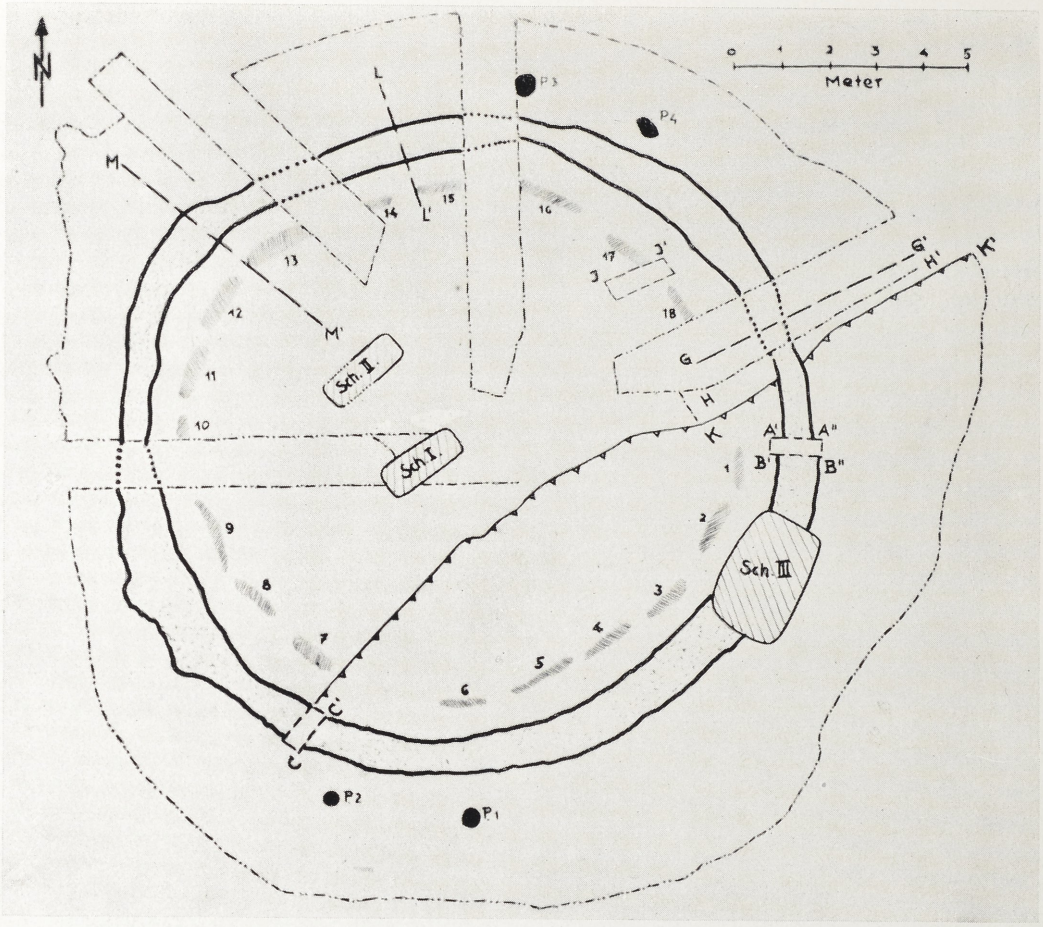
Tafel 1. zu 98. Marbeck, Kr. Borken (2 = 1/5, sonst 1/4). Becher, Urnen und Beigefäße aus dem Kreisgrabenfriedhof.

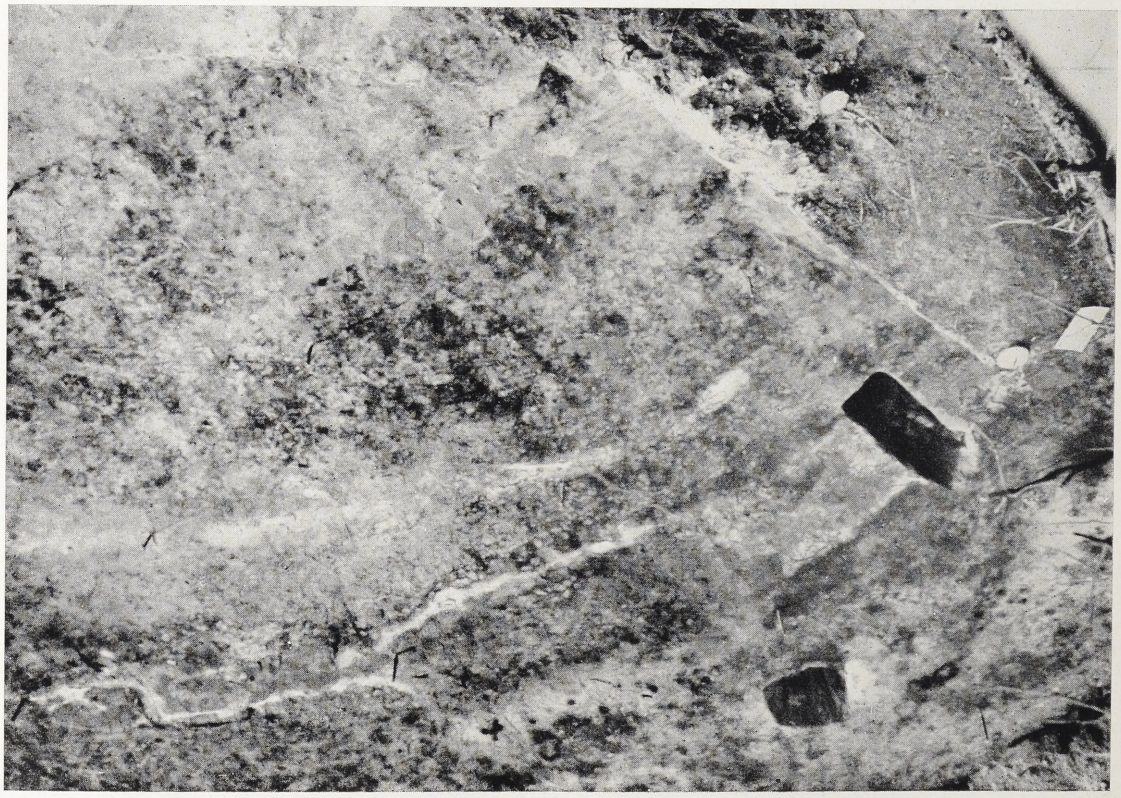


Tafel 2, zu 98. Marbeck, Kr. Borken (14, 15, 17a = 1/5; 16a, 18 = 1/4). Urnen, Deckel und Beigefäße aus dem Kreisgrabenfriedhof.



Tafel 3, zu 444. Brackwede, Lkr. Bielefeld. Grabhügel. Planum mit Ringgraben und Spuren von Kiefernwurzeln am Hügelfuß. Bildmitte: ca 1:30.





Tafel 4, zu 334. Amshausen-Künsebeck, Kr. Halle. Grabhügel. Grundriß und Planum mit Ringgraben und Schwellenspuren. Bildmitte: ca 1:50



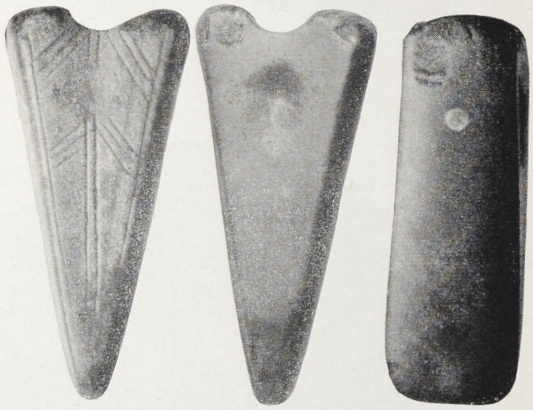
Tafel 3, zu 709. Frotheim, Kr. Lübbecke. 1/1 u. 1/3. Bronzeschwert.



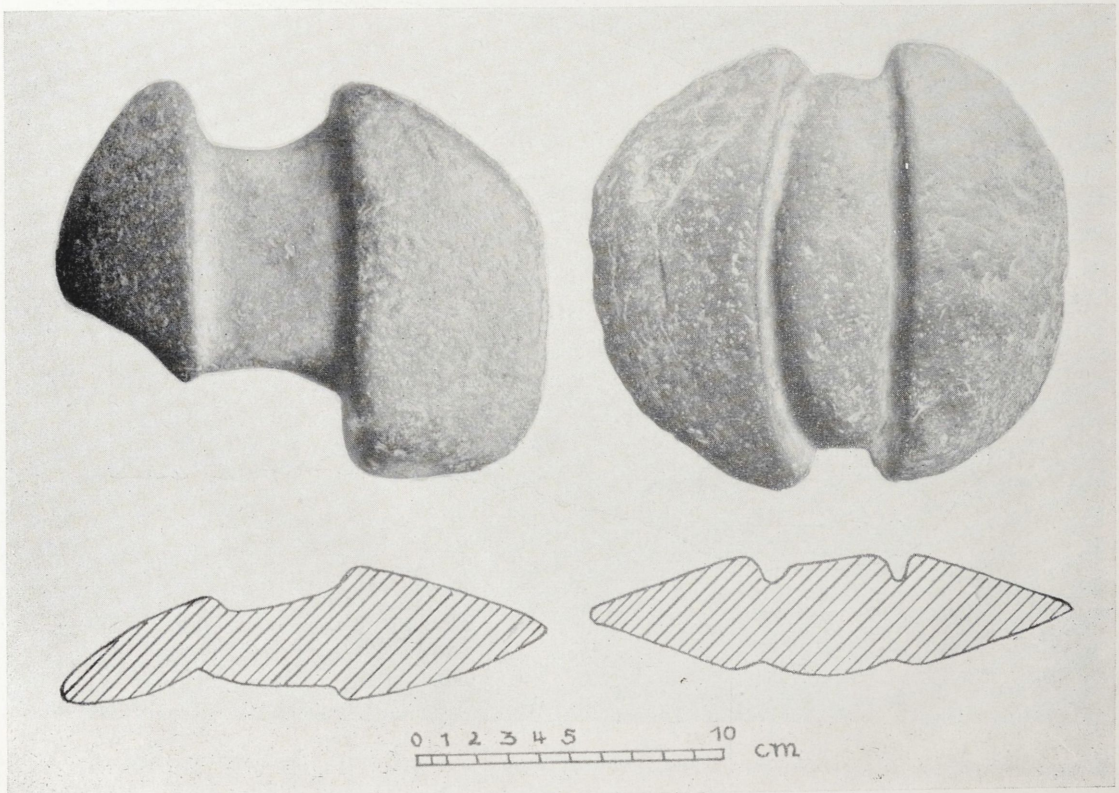
1



2

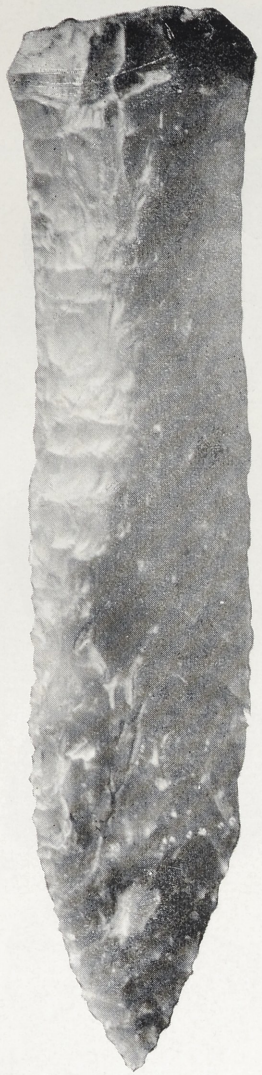


3



4

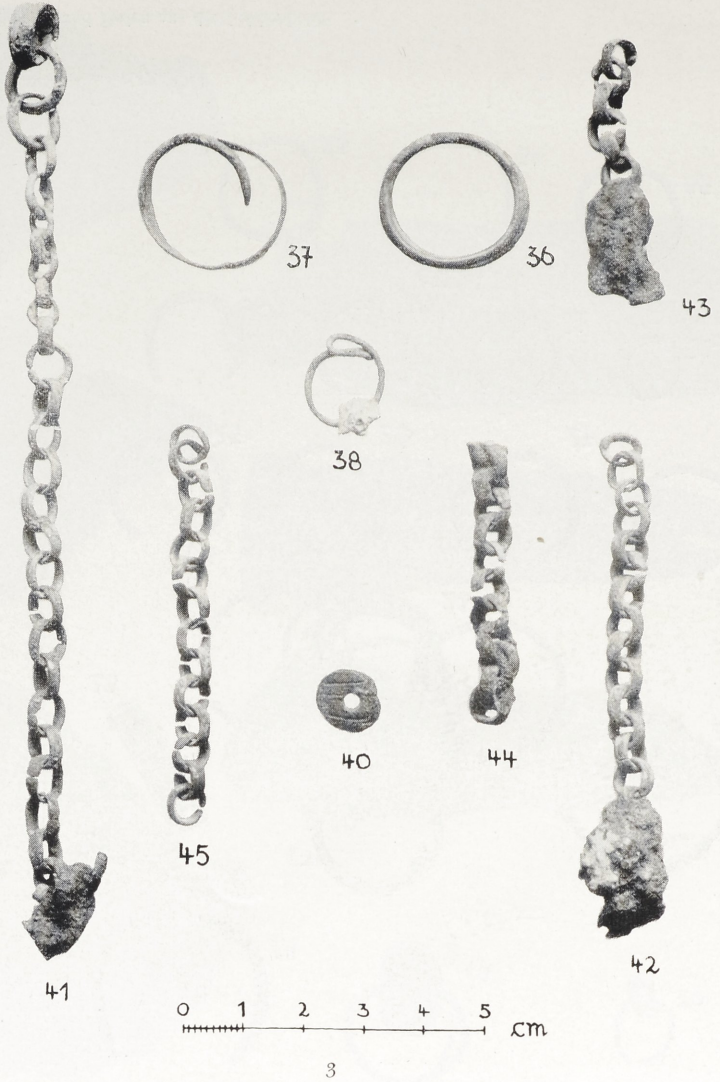
Tafel 6. 1 zu 864. Unterlübbe, Kr. Minden. 1/6. Joch.
2 zu 628. Ulenburg, Kr. Herford. 1/2. Becher.
3 zu 716. Hüllhorst, Kr. Lübbecke. Schneidenteil einer verzierten Steinaxt.
4 zu 1296. Oberkirchen, Kr. Meschede. Etwa 1/2. Pseudoartefakte.



1

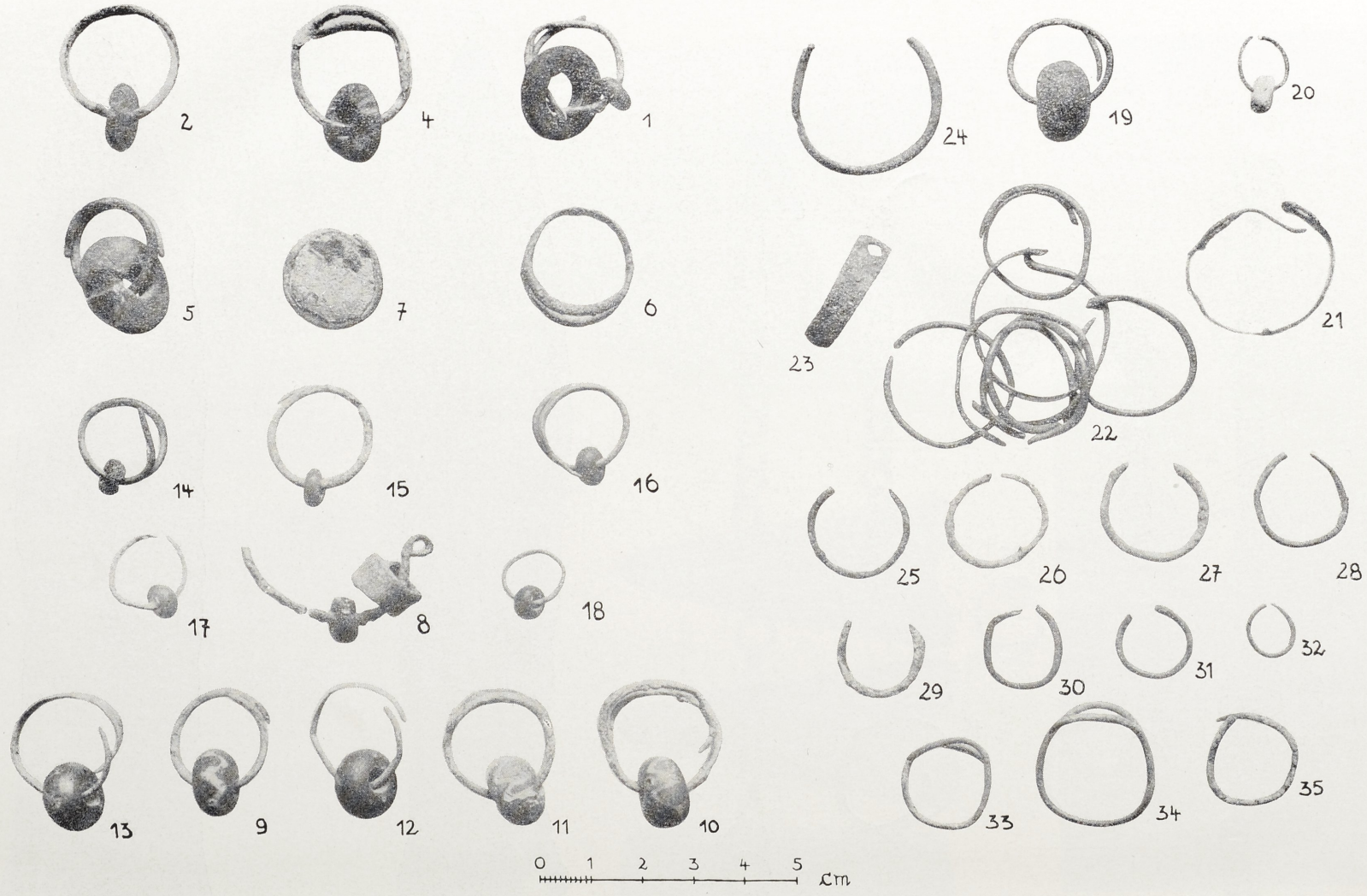


2

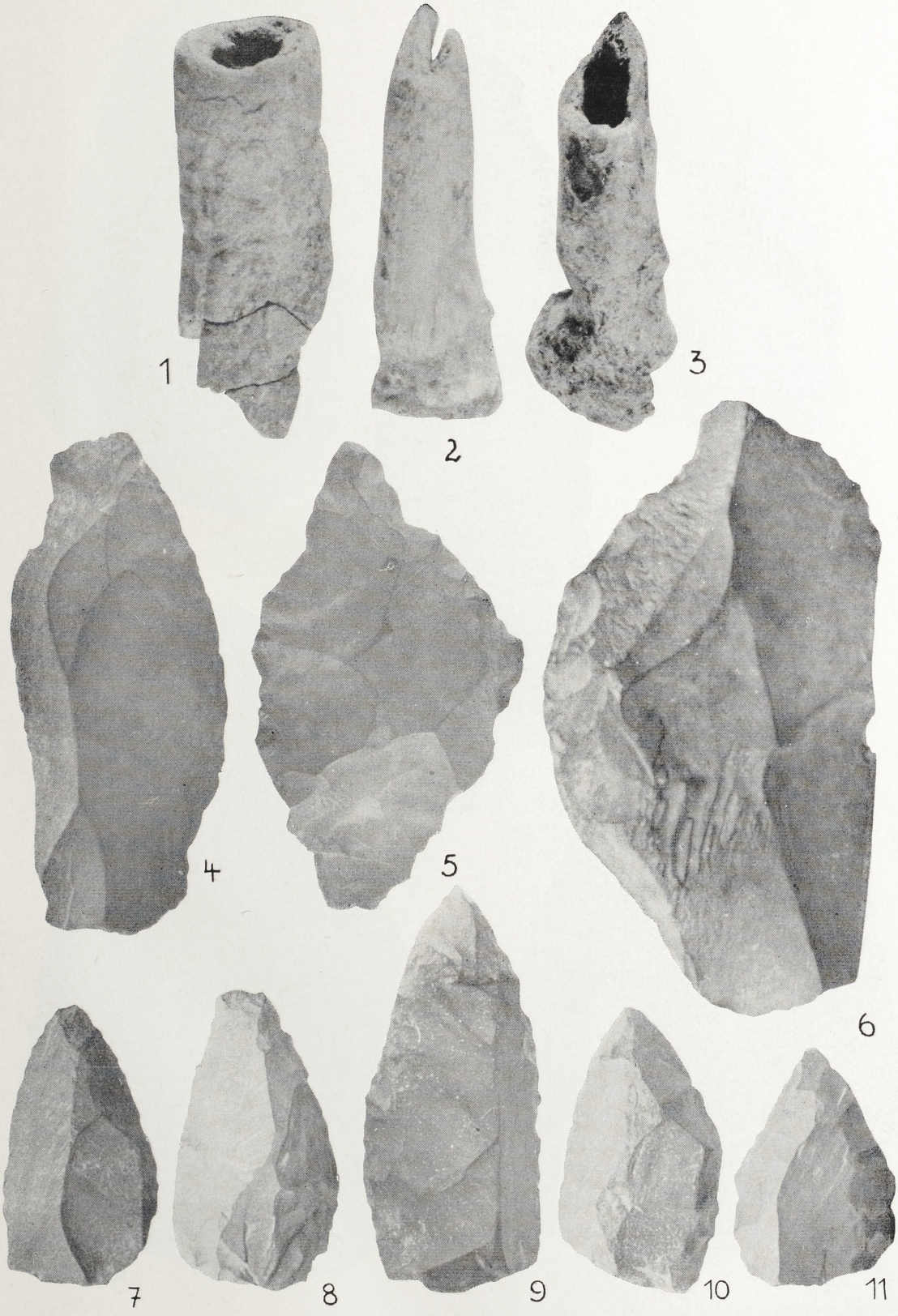


3

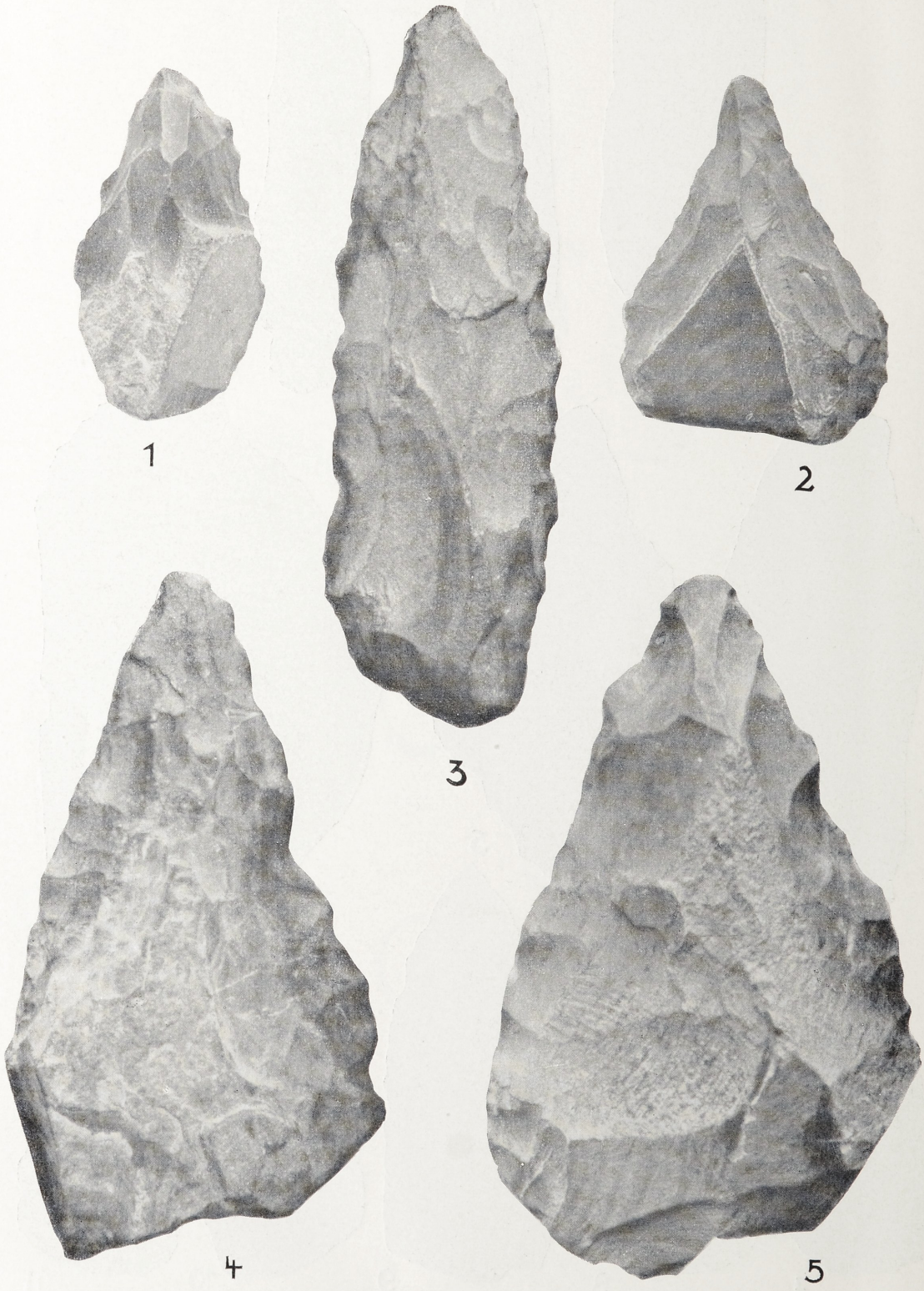
Tafel 7, 1 zu 471. Dahlheim-Blankenrode, Kr. Büren, ca. 1/1. Feuersteindolch. 2 zu 869. Veltheim, Kr. Minden, ca. 1/1. Feuersteindolch.
3 zu 1100. Eisborn, Kr. Arnsberg, 4/5. Bronzeschmuck aus der Leichenhöhle.



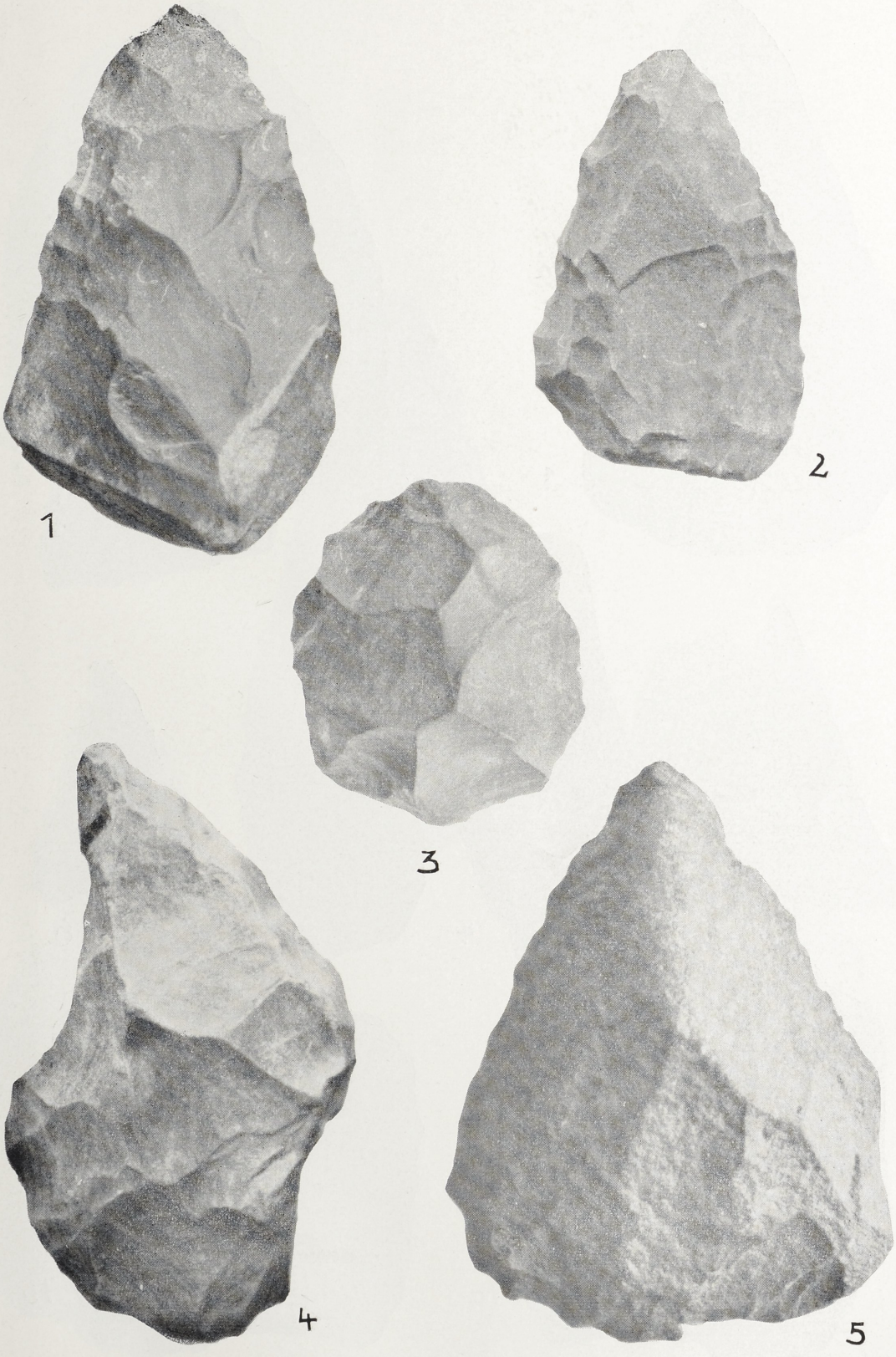
Tafel 8, zu 1100. Eisborn, Kr. Arnsberg. 4/5. Bronzeohrringe und Perlen aus der Leichenhöhle.



Tafel 9, zu 1085. Balver Höhle, Kr. Arnsberg. Obere Fundschicht. 1.—3. Werkzeugfassungen. 1. Hirschstange. 2. Renstange. 3. Speiche des Höhlenbären. $^2/_3$. 4. Bogenschaber aus dünnem Abschlag. Kieselschiefer. $^1/_1$. 5. Doppelspitze. Die Unterseite besitzt einen Mittelgrat und trägt Randretusche, die an den Spitzen auf die Fläche greift. Kieselschiefer. $^1/_1$. 6. Bogenschaber. Kieselschiefer. $^1/_1$. 7.—11. Spitzen aus Abschlägen. Kieselschiefer. $^1/_1$. Aufnahme Bahnschulte.



Tafel 10, zu 1085. Balver Höhle, Kr. Arnsberg. Mittlere Fundschicht. Kerngeräte. 1. Kleiner Keil, nur an der Spitze beiderseitig bearbeitet. Kieselschiefer. 2. Kleiner spitzer Keil. Flußschliff an beiden Seiten erhalten. Kieselschiefer. 3. Lange, schmale Spitze, doppelseitig bearbeitet. Kieselschiefer. 4. und 5. Faustkeile. Reste von Schicht- und Kluftflächen an der Basis erhalten. Dünnplattiger Kieselschiefer. Alles $^1/_1$. Aufnahmen Bahnschulte.



Tafel 11, zu 1085. Balver Höhle, Kr. Arnsberg. Mittlere Fundschicht. 1. Faustkeil. Kluftflächen an der Basis erhalten. Kieselschiefer. 2. Handspitze. Unterseite glatt. Kieselschiefer. 3. Diskusschaber, beiderseitig bearbeitet. Kieselschiefer. 4. Kerngerät mit schiefer Spitze und schaberartiger Basis. Kieselschiefer. 5. Handspitze. Kantenabschlag eines Flußgerölls. Unterseite glatt. Grauwacke. Alles 1/1. Aufnahmen Bahnschulte.



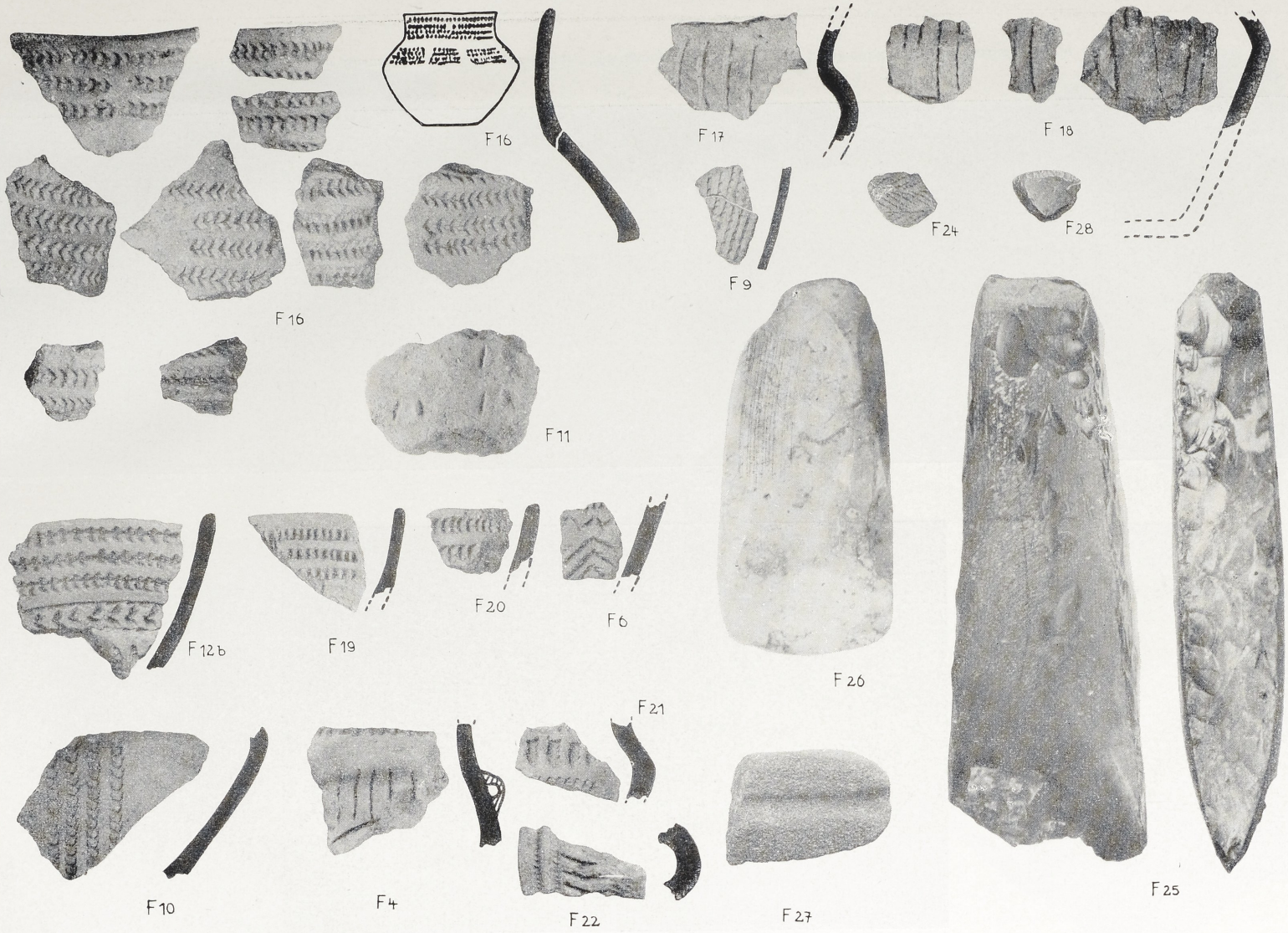
Tafel 12, zu 1085. Balver Höhle, Kr. Arnsberg. Mittlere Fundschicht. Knochengeräte. 1. Symmetrische Handspitze. Oberfläche (Spongiosa-Seite) durch Abschläge bearbeitet. 1/1. 2. Handspitze. Spongiosa-Seite bearbeitet, links sorgfältige Randretusche. 2/3. 3. Dünne Spitze mit eingezogener Basis. 1/1. 4. Bogenschaber mit breitem Rücken. Etwa 2/3. 5. Bogenschaber aus Kieselschiefer zum Vergleich mit 4. Etwa 2/3. 6. Spitze mit eingezogener Basis aus der Lamelle eines Mammutmolaren. 1/1. 7. Kernstück, von dem große Späne abgetrennt sind. a. Außenseite. b. Innenseite. 2/3. Aufnahmen Bahnschulte.



Tafel 13, zu 1085. Balver Höhle, Kr. Arnsberg. Untere Fundschicht. Faustkeile. 1. und 2. Kluftflächenreste an der Basis erhalten. Kieselschiefer. 3. Abgerollt oder abgenutzt. Kieselschiefer. 4. Quarzitische Grauwacke. 5. Kluftflächen rechts an der Basis erhalten. Feinkörnige Grauwacke. Alles 1/1. Aufnahmen Bahnschulte.



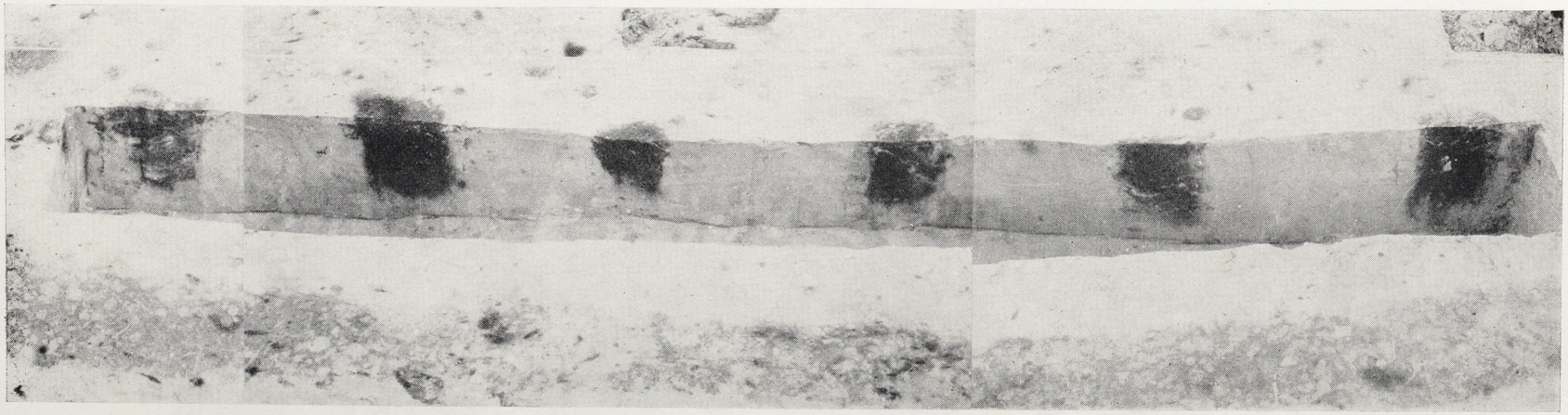
Tafel 14, zu 334 und Aufsatz Beck und Lange. Neuenkirchen (Bsch. Landersum), Kr. Steinfurt
Gefäße der Megalithkultur.



Tafel 15, zu 334 und Aufsatz Beck und Lange. Neuenkirchen (Bsch. Landersum), Kr. Steinfurt. Etwa 1/2. Tiefstichverzierte Scherben, Flintbeile und Pfeilglätter.



1



2

Tafel 16. zu Aufsatz Hucke: Nienborg, Kreis Ahaus. 1 Grab 2 (Langbau) und 3 (Kreisgraben) von W. 2. Grab 2, Schnittbild der Pfostenreihe rechts in Abb. 1, ca 1:20.



1



2



3



4

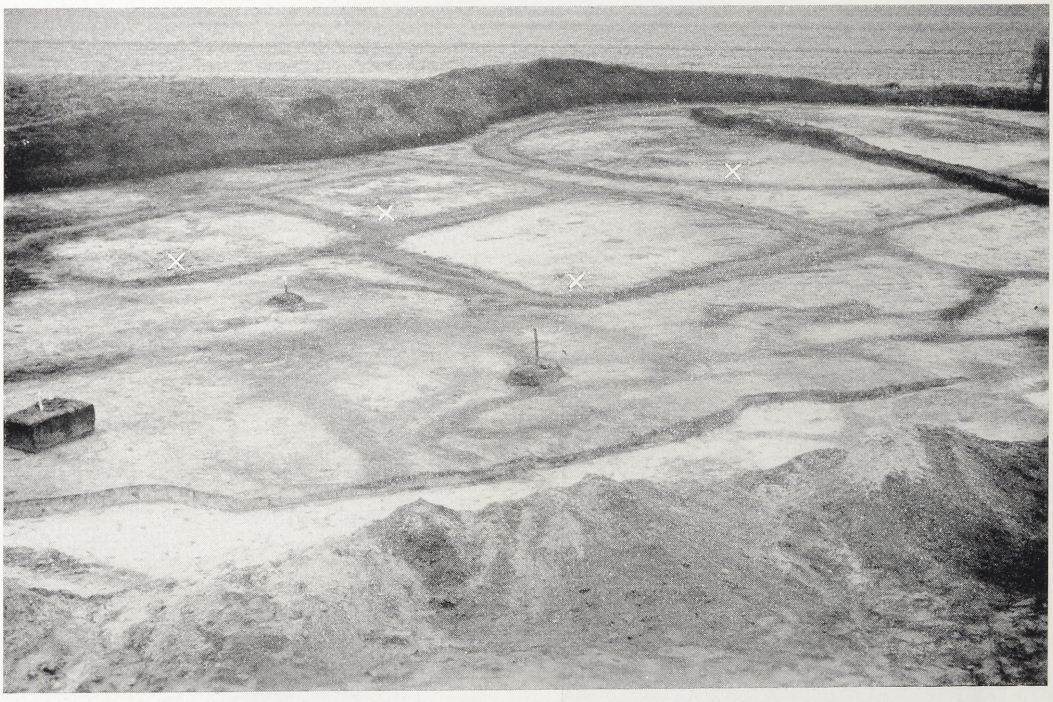


5

Tafel 17, zu Aufsatz Hucke: Nienborg, Kr. Ahaus. 1. und 2. Grab 7 (Nachbestattungen) ca 1/3. 3. Grab 52 ca 1/4. 4. Grab 3. Nachbestattung f. 5. Grab 3.



40 41 42



17 16 18 13

Tafel 18, zu Aufsatz Hucke: Nienborg, Kr. Ahaus 1. Grab 40 mit Überschneidungen, von W. 2. Grab 15, 14 — 18, von SW.

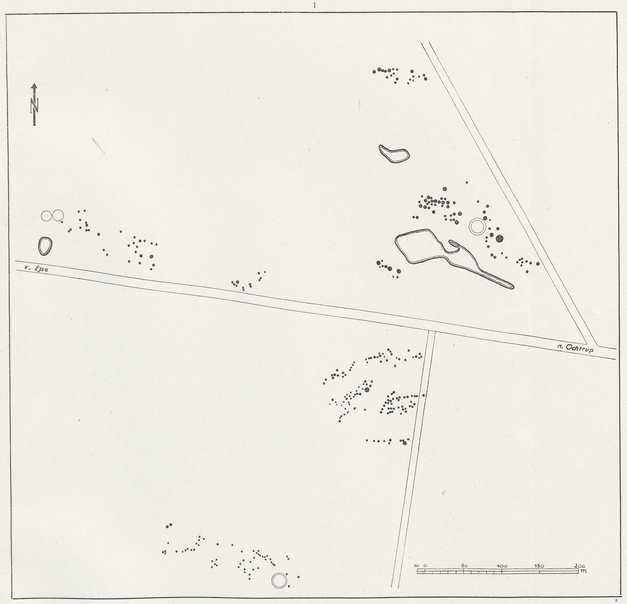


1

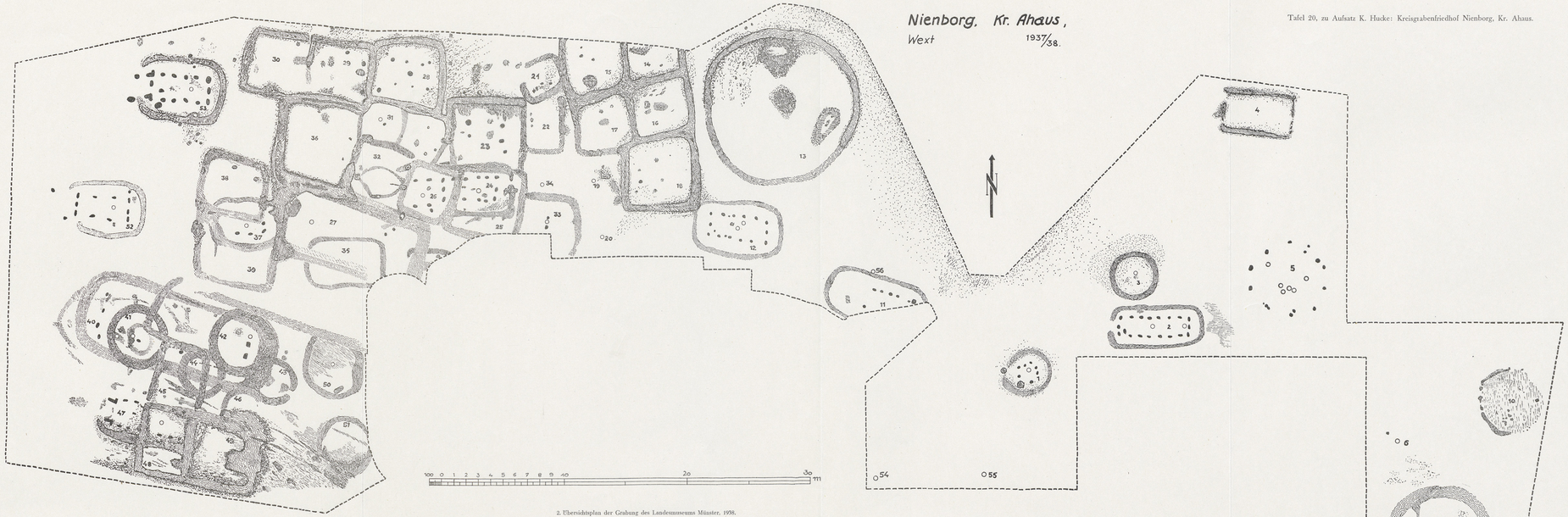


2

Tafel 19, zu Aufsatz Hucke: Nienborg, Kr. Ahaus. 1. Grab 52. 2. Grab 53.



1. Grabhügelgruppen in der Bodft. Wext, Gem. Nienborg, Kr. Ahaus, kartiert vom Städt. Museum in Dortmund im Jahre 1905.



2. Übersichtsplan der Grabung des Landesmuseums Münster, 1938.

BODENALTERTÜMER WESTFALENS

HERAUSGEGEBEN VON AUGUST STIEREN

BODENALTERTÜMER WESTFALENS I

Ein Bericht über Grabungen und Funde für die Jahre 1925—1928 (1929). Von August Stieren.

Westfälische Vereinsdruckerei · Münster (Westfalen) 1929

BODENALTERTÜMER WESTFALENS II

(Zeitschr. »Westfalen«, Jhg. XVI, 1931. Heft 6)

Aufsätze: Vorgeschichte durch Denkmalpflege (angewandt auf die Provinz Westfalen). Von August Stieren · Eine germanische Siedlung der römischen Kaiserzeit bei Waltrop, Kreis Recklinghausen. Von Christian Albrecht · Wallburgen, Wege und älteste Eisenindustrie in Südwestfalen. Von Hermann Böttger · Was ist's mit Teudts »Germ. Heiligtümern«? Von Friedrich Langewiesche · Miszellen: Meine »Versündigung am Annaberg«. Von Fried. Koepp.

BODENALTERTÜMER WESTFALENS III

(Zeitschr. »Westfalen«, Jhg. XIX, 1934. Heft 2)

Aufsätze: Vorgeschichtliche Bauten in Westfalen. Von August Stieren · Die Hügelgräber der jüngeren Steinzeit in Westfalen. Von Chr. Albrecht. Untersuchungen einer neugefundenen großen westfälischen Steinkiste bei Hiddingsen, Kreis Soest. Von Walter Lange · Gang der frühesten Besiedlung des Siegerlandes. Von Hermann Böttger · Hügelgräber auf dem Buhn bei Vlotho. Von Friedrich Langewiesche · Ein römisches Steinfragment im Heidenturm von Ibbenbüren? Von Helmut Schoppa · Der Latènehelm von Olfen. Von Hans Zeiss · Bücher und Zeitschriftenschau.

BODENALTERTÜMER WESTFALENS IV

(Zeitschr. »Westfalen«, Jhg. XX, 1935. Heft 5)

Aufsätze: Ein wichtiger neuer Fundplatz der Altsteinzeit in Westfalen. Von Otto Ernst · Die altsteinzeitlichen Funde von Ternsche, Kreis Lüdinghausen. Von Hugo Hoffmann · Geweihfunde von Babbenhausen, Kr. Minden. Von Hugo Hoffmann. Anthropologische Untersuchung der Leichenbrände des Gräberfeldes von Sölten, Kreis Recklinghausen. Von Carl Krumbein · Der Kreisgrabenfriedhof von Sölten, Kreis Recklinghausen. Von August Stieren. Augustische Münzfunde im Raume Westfalen und römische Marschrichtungen. Von Albert Wormstall · Die Grabfunde aus dem Beginn der frühgeschichtlichen Zeit im Museum für Vor- und Frühgeschichte Münster / Westfalen. Von Christian Albrecht · Mit Nachtrag: Ein Brandgrubenfriedhof der römischen Kaiserzeit bei Hiddinghausen, Kreis Herford. Von Friedrich Langewiesche und Christian Albrecht.

BODENALTERTÜMER WESTFALENS V

(Zeitschr. »Westfalen«, Jhg. XXI, 1936. Heft 7)

Aufsätze: Ein Gräberfeld bei Hülsten, Kreis Borken. Von Karl Hucke · Bronzen aus einem zerstörten Urnenfriedhof von Münster. Von Hugo Hoffmann. Zum römischen Import in Westfalen. Von Helmut Schoppa · Ein merkwürdiger Schatzfund von Beelen, Kreis Warendorf. I. Von Helmut Schoppa, II. Von Karl Hucke · Eine germanische Siedlung in Westick bei Kamen, Kreis Unna/Westfalen, 1. Entdeckungs- und Grabungsgeschichte. Von Ludwig Bänfer, 2. Die bisher ergrabenen Bauten der Siedlung. Von August Stieren · Die Rekonstruktion des Langbaues von Westick bei Kamen, Kreis Unna. Von Alexander Klein · Fundchronik der Provinz Westfalen für die Jahre 1935–1936. Von Hans Beck · 3 Buchbesprechungen: Beiträge zu den Fragen frühgermanischer Wanderungen. Von Hugo Hoffmann.

BODENALTERTÜMER WESTFALENS VI

Die Funde von Haltern seit 1925. Vorwort von August Stieren · Aufsätze: 1. Der Fundplatz (Stand und Aussichten der Arbeit). Von August Stieren. 2. Die Haltener Sigillatafunde seit 1925. Von August Oxé. 3. Übersicht über die in den Jahren 1925–1942 im Halterner Lagerbezirk gefundenen Münzen. Von Peter Sonnenburg. 4. Die Fundstücke der Jahre 1912–13 und 1925–32 (mit Ausnahme der Terra sigillata- und der Münzfunde). Von Christian Albrecht.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung · Münster (Westf.) 1943